

DISSERTATIONES STUDIORUM GRAECORUM ET LATINORUM
UNIVERSITATIS TARTUENSES

1

DISSERTATIONES STUDIORUM GRAECORUM ET LATINORUM
UNIVERSITATIS TARTUENSES

1

**DIE DICHTUNG
NEULATEINISCHER PROPEMPTIKA
AN DER *ACADEMIA GUSTAVIANA*
(*DORPATENSIS*)
IN DEN JAHREN 1632–1656**

KRISTI VIIDING


TARTU UNIVERSITY
PRESS

Zugelassen zur Promotion am 20. November 2002 vom Rat der Abteilung für germanisch-romanischen Philologie der Universität Tartu

1. Gutachter: Prof. Dr. Walther Ludwig, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Universität Hamburg

2. Gutachter: Dr. Jaan Undusk, Underi ja Tuglase Kirjanduskeskus, Tallinn

Öffentliche Verteidigung am 23.12.2002, Tartu, Ülikooli 17, Raum 103

© Kristi Viiding, 2002

Tartu Ülikooli Kirjastuse trükikoda
Tiigi 78, Tartu 50410
Tellimus nr. 810

VORWORT

Mit dieser Untersuchung wird das am Anfang der 1940er Jahre unterbrochene Kontinuum der Dorpater Dissertationen zur klassischen Philologie fortgesetzt. Der letzte Vorgänger — die Dissertation von Konstantin Vilhelmson über Laktanz und die Kosmogonie des spätantiken Synkretismus (gedruckt 1940, verteidigt 1942) — blieb wegen der geschichtlichen und politischen Entwicklungen im Baltikum, da der Lehrstuhl für Klassische Philologie seit dem Anfang der fünfziger Jahre des XX. Jahrhunderts bis zum Jahre 1990 geschlossen war, für lange Jahre ohne Folge. Erst ab 1991 ist es in Tartu wieder möglich, klassische Philologie als eine selbständige Disziplin zu unterrichten und zu studieren.

Die hier vorgelegte Arbeit ist der erste gründliche Versuch, das neulateinische Literaturleben in Tartu/Dorpat im 17. Jahrhundert zu erfassen. Vorher sind von den Philologen zwar Einzeltexte übersetzt und kommentiert worden und die Historiker haben hiesige neulateinische literarische Texte als eine Quelle der geschichtlichen Information benutzt, es mangelt aber bis jetzt an einer systematischen literaturhistorischen und -ästhetischen Betrachtungsweise. Andererseits spiegeln sich in dieser Arbeit auf dreierlei Weise die Forschungstendenzen und -desiderate der gesamteuropäischen neulateinischen Literaturforschung wider. Erstens betrachte ich hier die neulateinische Dichtung. Da diese Literaturart in der gesamten europäischen neulateinischen Literatur am meisten erforscht ist und das höchste Ansehen hat, wurde in den letzten Jahren immer mehr gefordert, dass die Aufmerksamkeit auf die Prosa und die wissenschaftliche Texte gerichtet werden muss. Es gibt meiner Meinung nach jedoch auch in der Dichtung noch unerforschte oder nur oberflächlich behandelte Aspekte. Zweitens — und das hängt nicht soviel von mir als von dem für das Dorpater Dichtungsleben repräsentativen und erhalten gebliebenen Material ab — widme ich meine Studien dem 17. Jahrhundert, der Periode, die sonst in den neulateinischen Forschungen bemerkenswert weniger untersucht ist als das 16. Jahrhundert. Drittens wird in der folgenden Untersuchung einer neulateinischen Gedichtgattung vom Prinzip des Lokalen ausgegangen, d.h. die Eigenart der lokalen Gattungsverwendung vor dem Hintergrund der allgemeinen literarischen Entwicklungen der Region beobachtet.

Allen, die mir bei meinem Vorhaben Rat und praktische Hilfe gegeben haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Mein erster Dank gilt Frau Magister Marju Lepajõe, die mir den Anstoß zur Beschäftigung mit dem neulateinischen Themenkreis gegeben hat. Geduldig und verständnisvoll haben mir an den Problemen des Textverständnisses und der -interpretation Professor Hans Helander (Universität Uppsala, Schweden) und Professor Paul Gerhard Schmidt (Universität Freiburg im Breisgau, Deutschland) geholfen. Wertvoll waren die Gespräche mit dem Professor Dr. Walther Ludwig aus Hamburg während seiner Gastvorlesungen in Tartu im April 2002 und während meines

Aufenthaltes in Hamburg im Oktober und November 2002. Ihnen allen wie auch der Professorin Anne Lill, Magister Janika Päll und Magistrandin Jana Orion (Universität Tartu, Estland) bin ich für die kritische Lektüre des Manuskriptes oder dessen Teile zu Dank verpflichtet. Professor P. G. Schmidt und seiner Frau bin ich für die Korrektur meines Sprachgebrauches und der Übersetzungen herzlichst dankbar. Für die Korrektur meiner Übersetzung des kirchenslawischen Gedichtes danke ich Dr. Irina Avramets (Universität Tartu) und Dr. Martin Steinrück (Universität Fribourg). Manche Förderung erhielt ich auch durch die freundlichen Hinweise von Dr. Jānis Krēsliņš während meiner - Bibliotheksbesuche in der Königlichen Bibliothek Stockholm. Oft haben mich auch meine Kollegen am Lehrstuhl für Klassische Philologie (Universität Tartu) hilfsbereit unterstützt. Besonderer Dank gilt Hrn. Magister Ivo Volt, der mir an den Problemen mit Computer geholfen hat. Alle Fehler, die jetzt noch vorhanden sind, stammen allein von mir.

Die mühevoll Materialbeschaffung wäre ohne die Hilfe zahlreicher Archive, Bibliotheken und Institutionen nicht möglich gewesen. Nicht zuletzt muss ich meinen Dank dem Schwedischen Institut (Stockholm), dem DAAD und der Estonian Foundation of Science (Projekt 4639) aussprechen, die mir längere oder kürzere Studienaufenthalte in Schweden, Deutschland, Lettland und Finnland ermöglicht haben.

Ich widme dieses Buch meinen Eltern, die mich beständig ermutigt haben.

Tartu, im November 2002

Kristi Viiding

INHALT

VORWORT	5
VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN.....	10
EINLEITUNG	11
I. Hintergrund	11
II. Das neulateinische Propemptikon in der Forschung	11
III. Quellen und Materialien. Übersicht	15
IV. Ziel und Aufbau der Dissertation.....	17
1. GRUNDZÜGE DER DORPATER AKADEMISCHEN DICHTUNGSTRADITION (1632–1656).....	22
1.1. Die dichtungstheoretischen Vorbilder und Grundlagen der Dorpater akademischen poetischen Tradition	22
1.1.1. Universitätsstatuten gegenüber anderen Quellen zur Erforschung der dichtungstheoretischen Grundlagen	22
1.1.2. Horaz und Platon als Hauptvorbilder aus der Antike	24
1.1.3. J.C. Scaligers <i>Poetices libri septem</i> als Vermittler und Vorbild	25
1.1.4. Deutsche Neulateiner als zeitgenössische Vorbilder	30
1.1.5. Hinweise auf die anderen poetischen und rhetorischen Hilfsmittel in den Dorpater dichtungstheoretischen Schriften	31
1.1.6. Zwischenbilanz	32
1.2. Grundzüge der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung.....	33
1.2.1. Begriff der akademischen Gelegenheitsdichtung	33
1.2.2. Gattungsproportionen und -grenzen in der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung	36
1.2.3. Der Sprachgebrauch in der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung.....	40
1.2.4. Veränderungen und außerpoetische Bedingungen im Dorpater Dichtungsprozess	43
2. SOZIALHISTORISCHE UND SPRACHLICHE ASPEKTE UND DIE ÜBERLIEFERUNG DER DORPATER PROPEMPTIKONDICHTUNG	46
2.1. Produktionsdynamik und Überlieferung der Dorpater Propemptikondichtung	46
2.2. Die Autoren und Adressaten der Dorpater Geleitgedichte	48
2.3. Der Sprachgebrauch in den Dorpater Geleitgedichten	50
3. AUFFASSUNG DER GATTUNG DES PROPEMPTIKON IN DORPAT	54
3.1. Äußere Merkmale des Gattungsbewusstseins	54
3.1.1. Verwendung des Gattungsterminus	54

3.1.2. Reflexionen über den Dichtungsprozess und über die Propemptikongattung	57
3.1.3. Zwischenbilanz	61
3.2. Gattungsbewusstsein in der Stoff- und Motivwahl der Geleitgedichte	62
3.2.1. Exkurs: Stoffgruppen der neulateinischen Propemptika der Ostseeregion.....	64
3.2.2. Die Eingrenzung der Stoffwahl der Dorpater Geleitgedichte durch den akademischen Bereich.....	69
3.2.3. Grundzüge der Motivverwendung der Dorpater Geleitgedichte	70
3.2.3.1. Der Reichtum der Motivvariationen im Votivteil	70
3.2.3.2. Die Motivgruppen außerhalb des Votivteils	75
3.2.4. Zwischenbilanz	85
3.3. Grundbestand der Gedichttypen in den Dorpater Propemptika.....	87
Haupttypen	90
3.3.1. Epigramm.....	90
3.3.1.1. Panegyrisches Kurzepigramm.....	91
3.3.1.2. Gleichnisepigramm	92
3.3.1.3. Satirisches Epigramm	96
3.3.2. Elegie	98
3.3.3. Anagrammatisches Gedicht	102
3.3.4. Horazische Ode und Epode.....	108
Selten verwendete Gedichttypen	115
3.3.5. <i>Carmen Phalaeceum</i>	115
3.3.6. Chronogramm	119
3.3.7. Episches Geleitgedicht.....	121
3.3.8. Anakreontische Ode.....	126
3.3.9. Figurengedicht: Kreuzwortlabyrinth.....	129
3.3.10. Prosimetrum.....	132
3.3.11. Zwischenbilanz	135
4. DARSTELLUNGSFORMEN DER DORPATER GELEITGEDICHTE..	138
ZUSAMMENFASSUNG	145
ZUSAMMENFASSUNG AUF ESTNISCH. UUSLADINA TEELESAATMISLUULETUSED (PROPEMPTIKONID) <i>ACADEMIA GUSTAVIANA</i> 'S 1632–1656. KOKKUVÕTE.....	151
QUELLENVERZEICHNIS	157
1. Handschriften	157
2. Gedruckte Quellen. Antike und neulateinische Literatur	157
SEKUNDÄRLITERATUR	169

ANHANG I. Dorpater Propemptikasammlungen (1632–1656)	183
ANHANG II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen an der Academia Gustaviana 1632–1656, chronologisch nach dem Druckjahr geordnet.....	278
ANHANG III. Reminiszenzen und Zitate aus der antiken Literatur in den Dorpater Propemptika und in den Gratulationen, die propemptische Bestandteile oder Motive enthalten, alphabetisch nach den antiken Autoren geordnet	295
Index der Dorpater Propemptikonautoren und -adressaten.....	300

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

ADB = *Allgemeine Deutsche Biographie*
AG = *Academia Gustaviana*
AP = *Horatius Ars Poetica*
c. = *carmen*
cap. = *capitulum*
DNP = *Der Neue Pauly*
DPB = *Delitiae Poetarum Belgicorum*
DPG = *Delitiae Poetarum Germanorum*
epod. = *epodon*
Inc. = *incipit*
lib. = *liber*
VP = *Vitae Pomeranorum*

EINLEITUNG

I. Hintergrund

Die Propemptika (hier und im folgenden synonym mit Geleit- und Abschiedsgedichten) gehören neben den Enkomia, Epithalamia, Epikedia, Eklogen, Heroïden, Hodoeporika usw. zu den für die neulateinische Gelegenheitsdichtung bezeichnenden Gattungen (vgl. Conrady 1955: 416, 1962: 1). Sie sind zwar typisch, aber im Vergleich mit den anderen genannten Gattungen der Gelegenheitsdichtung nicht sehr zahlreich (Barner 1970: 44–45, Segebrecht 1977: 100). Andererseits sind die Propemptika neben den Hodoeporika,¹ Prosphonetika, Apodemika, Reisewünschen in den Stammbüchern usw. die Vertreter der Reiseliteratur.² Drittens ist die Mehrzahl der erhalten gebliebenen neulateinischen Geleitgedichte dicht mit dem akademischen Leben verbunden. So können die Zugehörigkeit zur Gelegenheitsdichtung, zur Reiseliteratur und die Verbundenheit mit der akademischen Sphäre als drei Hintergrundsysteme für die Analyse der Propemptika betrachtet werden. Diese Arbeit ist vor allem den Propemptika als einer Gattung der Gelegenheitsdichtung gewidmet. Beiläufig werden die Abschiedsgedichte als Widerspiegelungen einiger Aspekte des akademischen Lebens erörtert.

II. Das neulateinische Propemptikon in der Forschung

Die Auswahl der Gattung der Propemptika für die Untersuchung bedarf einer näheren Begründung, da sie nicht zu den am weitest verbreiteten Gattungen der

¹ Kurze Erklärung dieser Gattungsnamen 3.1.1.

² Die Beziehungen zwischen dem Reisen und der Reiseliteratur (auch der Propemptika) können hier nicht näher erörtert werden. Das Thema der akademischen Reisen ist sowohl im übereuropäischen als auch im Dorpater (bzw. estnischen) Kontext aufgrund von vielen Materialien (z.B. Matrikeln der Universitäten) ziemlich gründlich erforscht worden (Tholuck 1853: 305–316; zum estnischen Kontext vor allem Tering 1984: 38–57 und 125–127, 1997, 2000, zum finnischen Sarasti-Wilenius 1998). Als literarische Widerspiegelung solcher Reisen werden besonders Stammbücher behandelt (zum dänischen Material Helk 1971, zum finnischen Nuorteva 1983). Nur einzelne Autoren, vor allem Philologen, weisen darauf hin, dass man auch Geleitgedichte als Niederschlag der akademischen Reisen behandeln muss (Ludwig 1994: 111–147, Harsting 1995: 203–218). Ein Thema, das in diesem Zusammenhang noch gründliche Untersuchungen benötigt, ist das Verhältnis der Stammbuchwünsche zu den literarisch anspruchsvolleren Propemptika. Die Frage ist, ob und inwieweit die Stammbuchwünsche zur guten Reise ein Substrat der Gattung des Propemptikon bilden, und zweitens, ob und inwiefern die künstlerische Gestaltung der Propemptikasammlungen von der Gestaltung der Stammbücher abhängig war (dazu s. kurz Kapitel 4).

neulateinischen Poesie gehörte. Die Problematik der Geleitgedichte als einer Gattung der neulateinischen Poesie, in der einem Reisenden vor der Abfahrt Glück gewünscht oder ihm vom Reisen abgeraten wird,³ gehört einerseits zu den ziemlich gut erforschten Themen der neulateinischen Gelegenheitsdichtung. Es betrifft vor allem die literaturtheoretische Seite. Gründlich beschrieben und analysiert wurden die einzige (spät)antike literaturtheoretische Abhandlung der Propemptikongattung von Menander Rhetor als dem Begründer der Tradition (Cairns 1986, Harsting 1995⁴), die Wiederentdeckung und Verbreitung seines Werkes seit dem 15. Jahrhundert (Harsting 1992), die konstitutive Rolle der Rhetorik für die Geleitgedichte (Harsting 1995) und das Verhältnis zwischen den *praecepta* von Menander dem Rhetor und der frühneuzeitlichen Poetik von J. C. Scaliger (Cairns 1986). Unbehandelt geblieben ist in diesem Kontext — meines Wissens — das Kapitel über das Propemptikon in der Rhetorik von G. J. Vossius aus dem Jahre 1630 (lib. III, cap. XIV). Zur antiken Dichtungspraxis der Abschiedsgedichte (Jäger 1913, Winniszuk 1958) und deren Verhältnis zum Werk von Menander Rhetor gibt es einige Beiträge (Cairns 1972). Dagegen wurde der neulateinischen Propemptikonpraxis ziemlich wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Von den neulateinischen Geleitgedichten sind nur sehr wenige ediert und kommentiert, und eine Bibliographie fehlt noch. Aus den letzten Jahren stammen drei Abhandlungen (Skaftø Jensen 1988, Harsting 1995, Kajanto 1997), die die grundlegende Rolle des Wittenberger Professors Philipp Melanchthon im Vermittlungsprozess der *praecepta* von Menander Rhetor an die Studenten aus Nord- und Nordosteuropa betonen und aufgrund der Einzelbeispiele die Dichtungspraxis der Abschiedsgedichte charakterisieren. Mit der Rekonstruktion einer Propemptikasammlung und mit Imitationsmöglichkeiten in den Abschiedsgedichten hat sich W. Ludwig beschäftigt (1994), mit der Erklärung des historischen Hintergrundes, der Motive und des Aufbaus eines jesuitischen Propemptikon N. Golvers (2000). Diese Aufsätze sind interessante Interpretationen zu der Thematik, Motivik und Metrik von einzelnen

³ Die weitverbreiteste zeitgenössische Definition stammt von J. C. Scaliger (1561: 156): *Est enim Poema quo prosequimur abeuntes, vel votis vel bonis ominibus*. Die Abhaltung des Adressaten von der Reise wird von J. C. Scaliger in seiner Poetik zwar nicht genannt, ist aber nach den Vorschriften des einflussreichen (spät)antiken Rhetorikhandbuches von Menander Rhetor für die Abschiedsrede in die Praxis der Abschiedsgedichte übernommen worden und schon in den antiken Propemptika vertreten (Cairns 1972 passim). In den Geleitgedichten von J. C. Scaliger hat er den Schetliamos, d.h. die Abratung des Adressaten von der Reise als einen traditionellen Bestandteil des Propemptikon wohl benützt, z.B. im Gedicht *Dryades*, das für die Abreise von Matteo Bandello aus Agen nach Italien in der Periode 1541–1545 geschrieben ist (Grant 1965: 344).

⁴ Leider war die unpublizierte Studie von P. Harsting *Fra Menander Rhetor til Søren Jespersen Albiprataeus — en undersøgelse af genren propemptikon og af en række danske propemptikon-digte fra det 16. århundrede*. Kopenhagen, 1986 mir nicht zugänglich.

Abschiedsgedichten oder ihrer Teile, sowie zu ihren Bezügen zu antiken oder zeitgenössischen literarischen Vorbildern; daneben zeigen sie aber deutlich, welche Probleme in der Erforschung der Propemptika im Rahmen der traditionellen Forschungsmethode der neulateinischen Dichtung — dem Vergleich der rhetorischen und dichtungstheoretischen Vorschriften und der Einzelgedichte — nicht gelöst werden können.⁵

Das Hauptproblem für die weitere Erforschung der Geleitgedichte als einer selbständigen Poesiegattung liegt meines Erachtens also darin, dass Menander Rhetor und J. C. Scaliger auf eine Reihe der Fragen überhaupt keine oder keine für die ganze neuzeitliche Dichtungspraxis relevante Antwort gegeben haben und geben konnten. Das betrifft z.B. folgende Fragen: Welche Arten der Geleitgedichte waren in der neulateinischen Poesie aufgrund der Stoffe in verschiedenen Regionen tatsächlich vertreten (vgl. Hinweise Cairns 1972: 9 *sorts, categories of propemptikon*, Harsting 1995: 214 *kinds of propemptika*)? Welche Gedichttypen wurden in verschiedenen Gegenden für die Propemptika verwendet (Hinweise Ludwig 1994 *passim*)? Welche Darstellungsformen der Geleitgedichte waren bekannt und *in praxi* verbreitet (vgl. Hinweise auf die mündliche Darstellungsform gegenüber der schriftlichen Ludwig 1994: 122, Anmerkung 41)? Wie wird das Bewusstsein von der früheren Propemptikatradi-tion in den Texten der Geleitgedichte geäußert? Wie oft ist der Gattungsterminus Propemptikon in den Geleitgedichten und deren Über- und Unterschriften überhaupt zu finden? Gibt es in den Propemptika spezifische Motive der Selbstreflexion des Dichters? Ohne eine systematische Untersuchung dieser Fragen kann man die Gattungsgeschichte der Geleitgedichte nicht schreiben, diese Fragen können aber nur aufgrund breiterer Kenntnisse der Propemptikon-praxis beantwortet werden.

Das zweite Problem der bisherigen Forschungsliteratur liegt in der zeitlichen Beschränktheit von bisher analysierten Texten: mit der Ausnahme von Golvers beschäftigen sich alle anderen genannten Aufsätze mit Abschiedsgedichten aus dem 16. Jahrhundert und auch Golvers hat sich nicht bemüht, einen allgemeinen Überblick über die Gattung des Propemptikon im 17. Jahrhundert zu geben. Da die Angehörigen der Intelligenz des 17. Jahrhunderts in ganz anderen Verhältnissen tätig waren als die zwei-drei früheren Generationen (Trunz 1931: 17ff, Wiegand 1993: 70),⁶ erhebt sich auch bei der Propemptikonforschung die

⁵ Vgl. die grundlegende Kritik von H. Helander 2001: 9–10, die Gefahren dieser Arbeitsmethode *ibid.*: 40–41 und die Diskussion dazu von M. Skafte Jensen *ibid.*: 75. In der bisherigen Propemptikaforschung scheint vor allem die zweite Warnung von Helander, *we may neglect the aspect of content* (*ibid.* 40), nicht genügend beachtet zu sein.

⁶ Ich vermeide hier und im folgenden die Begriffe ‘Späthumanismus’ und ‘Barock’, da beide terminologisch unscharf sind.

Der Termin ‘Späthumanismus’ wird von Germanisten und Historikern für die Zeit der letzten Jahrzehnte des 16. und den Anfang des 17. Jahrhunderts benützt, ohne dass es da eine feste und genaue Zeitbegrenzung gibt. Die Datierung des Späthumanismus

zusätzliche Frage nach der Eigenart der Gattungsvertreter aus dem 17. Jahrhundert und auch nach dem Substrat der älteren humanistischen Abschiedsdichtung in diesen Werken.

Es ist natürlich unmöglich, im Rahmen einer Dissertation die gesamte europäische neulateinische Propemptikonpraxis des 17. Jahrhunderts zu analysieren. Bei dem heutigen Forschungsstand kann sich die Arbeit nur auf die Geleitgedichte eines Ortes im Kontext der regionalen Dichtungspraxis richten. Diese lokal konzentrierte Untersuchungsmethode ist den bisherigen neulateinischen Studien zwar nicht fremd, wurde aber meines Wissens nur für die Forschung der sozialgeschichtlichen Seite der Gelegenheitsdichtung verwendet (z.B. Drees 1986 und andere).

hängt bemerkenswert vom konkreten Material und der Gegend der Forschung ab und ist damit im europäischen Gesamtkontext zu unbestimmt. Z.B. behandelt Trunz 1931: 17ff den Begriff im Sinne von der Kultur um und nach dem Jahre 1600; Henze 1990: 1 spricht hinsichtlich der Universität Helmstedt über die Periode 1576–1625 als ausklingenden Späthumanismus; für Mundt 2001: 288 fängt der Späthumanismus mit dem Beginn der literarischen Produktion des Jesuitenordens an. In Est- und Livland z.B. wäre aber die erste Tätigkeitsperiode der Akademie (1632–1656) aufgrund der Analogie mit den vorhergenannten Beispielen als späthumanistisch zu charakterisieren.

Zweitens unterstellt der Begriff 'Späthumanismus', dass es nach dem Späthumanismus mit dem Humanismus zu Ende war. Das ist jedoch nicht der Fall, wenn man unter Humanismus die Beschäftigung mit den *studia humanitatis* und den antiken Autoren als Grundlage der höheren Bildung versteht. Die Beschäftigung mit den antiken Autoren war die anerkannte Grundlage der höheren Bildung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Natürlich hat der Humanismus im Laufe der Zeit sehr verschiedene Formen und Eigenschaften angenommen, er hat sich unter politischen, gesellschaftlichen, kulturellen Faktoren entwickelt, auch hat er im Lauf der Zeit einen verschiedenen Rang eingenommen. Man kann im Humanismus zwar verschiedene Phasen erkennen, die man hinsichtlich des 16. und 17. Jahrhunderts z.B. als vorreformatorischen Humanismus, als Humanismus der Reformationszeit von etwa 1520–1565 und als Humanismus während des konfessionellen Zeitalters und der Gegenreformation bezeichnen kann (für diesen Hinweis danke ich Prof. W. Ludwig).

Der Begriff 'Barock' wird in der Forschungsliteratur teilweise für dieselbe Periode verwendet wie der Späthumanismus (z.B. Segel 1974: 17 1580–1680, Szyrocki 1997 für das ganze 17. Jahrhundert). Wenn man den Barock einerseits als eine eigenständige Weltanschauung und andererseits als einen Komplex der stilistischen und ästhetischen Präferenzen versteht (vgl. Segel 1974: 21–22), erhebt sich wenigstens hinsichtlich der neulateinischen Poesie des 17. Jahrhunderts die Frage, inwieweit sie ein grundsätzlich neues Phänomen und inwieweit eine "exaggeration of tendencies already present in the Renaissance Neo-Latin Poetry" (Segel 1974: 28) ist. Vgl. auch die längere Besprechung dieses Terminus bei Conrady 1955: 425–431. Da im Dorpater Fall sowohl die Ideengeschichte als auch die Stilfragen der hiesigen neulateinischen Dichtung systematisch unerforscht sind, bevorzuge ich, im folgenden die Dorpater Propemptika 'humanistisch' und nicht 'barock' zu nennen. Zur Verwendung des Begriffes 'Barock' in den bisherigen Studien über die Einzelwerke der estnischen neulateinischen Dichtung s. Lill 2000.

III. Quellen und Materialien. Übersicht

Die in Estland in der frühen Neuzeit geschriebene neulateinische Propemptikondichtung ist bis jetzt fast ganz unerforscht geblieben. Nur eine Sammlung an den Theologieprofessor der Dorpater Akademie Georg Mancelius ist ab und zu erwähnt (z.B. Krēsliņš 1990: 526, Krēsliņš 1992: 149) oder im Vergleich mit den Begrüßungsgedichten an Mancelius in Mitau betrachtet worden (Viiding 2002). Da die humanistische neulateinische Dichtung Estlands sich nach dem Vorbild von Deutschland (Grant 1965: 165) um die höheren Lehranstalten konzentriert hat, zu der einzigen frühneuzeitlichen Akademie auf dem Estnischen Gebiet, der *Academia Dorpatensis/ Gustaviana*,⁷ seit dem Jahre 2000 eine gründliche Bibliographie der Druckproduktion vorhanden ist (Jaanson 2000) und aufgrund dieser Bibliographie auch das elektronische Textcorpus der akademischen Gelegenheitsgedichte der ersten Arbeitsperiode der Universität (1632–1656) zustande kam (www.ut.ee/klassik/neolatina/),⁸ entstand die günstige Möglichkeit, die Propemptikapraxis in einem Ort und innerhalb einer Institution vor dem Hintergrund der gesamten lokalen neulateinischen Dichtungstradition und des akademischen Lebens zu untersuchen.⁹ Dorpat kann auch deshalb als ein gutes Beispiel dienen, weil die hiesige Akademie während der zu erforschenden Periode 1632–1656 einerseits klein,¹⁰ andererseits in religiöser, konfessioneller und politischer Hinsicht homogen war — vor allem beeinflusst von der lutherischen Orthodoxie¹¹ und von der schwedischen Macht. Diese Einheitlichkeit ermöglicht es, die Aufmerksamkeit ganz auf die poetischen Qualitäten der Gelegenheitsdichtung zu konzentrieren, ohne dass umfangreiche Kommentare politischen oder theologischen Inhalts zu den Texten unbedingt nötig wären. Weil die Akademie in einer kleinen Stadt operierte und die einzige Druckerei der Stadt besaß, ist es natürlich, dass die Dorpater Druckschriften die Hauptmenge der literarischen Werke der gesamten

⁷ Zwar existierte in Dorpat schon 1583–1625 die höhere jesuitische Lehranstalt, es gibt bis jetzt aber keine genügenden Hinweise auf eine aktive literarische Tätigkeit an diesem Kollegium (s. Helk 1977). Danach, 1630–1632 arbeitete in Dorpat ein humanistisches Gymnasium, das im Jahre 1632 zu einer Akademie (*Academia Gustaviana*) umorganisiert wurde. Leider sind die am Dorpater Gymnasium geschriebenen Werke bis jetzt nicht katalogisiert und erforscht. 1656 (bzw. 1665) – 1690 war die Tätigkeit der Dorpater Akademie unterbrochen und nach der Wiedereröffnung der Akademie im Jahre 1690 trug sie den Namen *Academia Gustavo-Carolina*.

⁸ Wichtig ist auch, dass die Universitätsgeschichte des 17. Jahrhunderts im allgemeinen gut durchforscht und dokumentiert ist (*Tartu Ülikooli ajalugu* 1982, Tering 1984 usw).

⁹ Vgl. die vergleichbare Begründung der örtlichen Materialauswahl für das Untersuchen der sozialen Funktion der Gelegenheitsdichtung Drees 1986: 11.

¹⁰ Durchschnittlich 9–10 Professoren und 100 Studenten (Terling 2002: 48).

¹¹ Zusammenfassend z.B. Tering 2002: 51.

Dorpater Intelligenz enthalten.¹² Diese Tatsache ermöglicht interessante beiläufige Informationen über die Präferenzen bei der Gattungswahl der außerakademischen Gedichtautoren und der mit der Akademie unmittelbar verbundenen Personen.

Als einzige Schwierigkeit bei dem allseitigen Erforschen der Dorpater Propemptikondichtung gilt die Tatsache, dass der Dorpater Rhetorikunterricht und die hiesige rhetorische Praxis des 17. Jahrhunderts noch sehr wenig erforscht ist (eine Ausnahme ist Lill 1994, die die Vorschriften für den Rhetorikunterricht in den Universitätsstatuten betrachtet und fünf Dissertationen und Reden aus der Periode der *Academia Gustaviana* hinsichtlich ihrer antiken Vorbilder charakterisiert; wie im Kapitel 1.1. und 1.5. genauer gezeigt wird, sind die Universitätsstatuten aber nicht unbedingt die zuverlässigste Quelle zum tatsächlichen Lehrbetrieb in Dorpat). Nach der konstitutiven Rolle der Rhetorik (d.h. der konkreten in Dorpat verwendeten Rhetorikhandbücher) für das Gattungsbewusstsein hinsichtlich der Geleitgedichte kann im Dorpater Fall erst dann gefragt werden, wenn die hiesige Rhetoriktradition aufgrund der gründlichen Bearbeitung aller Dorpater Dissertationen und Reden eingehend behandelt worden ist. Hinsichtlich meiner Arbeit bedeutet dies, dass die Gebiete, die mehr von den verwendeten Rhetorikbehandlungen und -thesauri abhängig waren, wie z.B. die rhetorischen Figuren oder der Wortlaut, außer Betracht bleiben müssen.

Einen guten regionalen Kontext zur Dorpater Propemptikondichtung bietet die schwedische und norddeutsche Ostseeregion (im folgenden manchmal wegen der Länge des Ausdrucks auch einfach die Ostseeregion genannt). Die Bestimmung 'schwedische und norddeutsche Ostseeregion' ist hier nicht so sehr nach den politischen oder religiösen bzw. konfessionellen Grenzen bestimmt, als vielmehr aufgrund der druckgeographischen Aspekte verwendet. Der Begriff weist auf das Gebiet in der Umgebung der Ostsee hin, in dem die Druckereien Reval, Riga, Wilno, Greifswald, Stralsund, Wismar, Stettin, Rostock, Wittenberg, Uppsala, Stockholm, Strängnäs, Västerås und Åbo arbeiteten und neben anderen Druckschriften auch die Sammlungen der Geleitgedichte gedruckt haben. Die Produktion dieser Druckereien ist in der Regel nur teilweise in der Bibliothek desselben Ortes aufbewahrt. Im Rahmen dieser Arbeit war es nicht möglich, die Materialien aus allen für diese Region relevanten Bibliotheken zu betrachten. Die Autopsie ist auf die Königliche Bibliothek in Stockholm und die Universitätsbibliothek Uppsala in Schweden, die Estnische Akademische Bibliothek, die Lettische Nationalbibliothek und die Akademische Bibliothek in Lettland, die Sammlung *Vitae Pomeranorum* der Greifswalder Universitätsbibliothek und teilweise auch die Bibliothek des Evangelischen Prediger-

¹² Einige Vertreter der damaligen Dorpater Intelligenz, besonders die Mitglieder des Hofgerichtes, traten mit ihren Gelegenheitsgedichten daneben auch in den in Riga und Stockholm gedruckten Sammlungen auf. Diese Seite der Dorpater Gelegenheitsdichtung wartet noch auf eine gründliche Behandlung.

seminars in Wittenberg in Deutschland begrenzt. Daneben sind in manchen Fragen die Angaben aus dem Karlsruher Virtuellen Katalog hinsichtlich der Propemptikondrucke aus Rostock, Wittenberg und Vilnius (Wilno) verglichen worden. In dieser Vergleichsgruppe werden die Sammlungen der Geleitgedichte aus der Periode 1584–1690 verwendet (s. Quellenverzeichnis 2. Gedruckte Quellen), die insgesamt ungefähr 220 lateinische Geleitgedichte enthalten. Aufgrund dieser druckerei- und überlieferungsbestimmten Definition ist eine gewisse Unschärfe und Zufälligkeit der Grenzen der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion leider nicht zu vermeiden.

Als weiterer Kontext zum besseren Verständnis der Eigenart der Dorpater Propemptikondichtung wurden die Geleitgedichte aus den im 17. Jahrhundert maßgebenden Anthologien *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* benutzt.¹³ Diese Sammlungen waren einerseits während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Europa als repräsentativ anerkannt, andererseits bilden sie noch heute die umfangreichste Auswahl der neulateinischen Gelegenheitsdichtung aus der Periode des Humanismus (Conrady 1962: 1¹⁴).

IV. Ziel und Aufbau der Dissertation

Das Ziel dieser Untersuchung ist, aufgrund der sechs aus der ersten Tätigkeitsperiode der Dorpater *Academia Gustaviana* (1632–1656) erhalten gebliebenen Dorpater Propemptikasammlungen, die insgesamt 75 Geleitgedichte bieten, zu erforschen:

- 1) wie die lokale Tradition dieser neulateinischen Poesiegattung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgesehen hat, d.h. welchen Ausdruck das Gattungsbewusstsein in der Wahl der Stoffe, Motive und Gedichttypen

¹³ Es wurde davon ausgegangen, dass, obwohl die parallelen Anthologien der französischen und italienischen neulateinischen Dichtung die *Delitiae Poetarum Gallorum* und die *Delitiae Poetarum Italarum* an sich in Dorpat leicht zu erwerben waren (die ganze Serie von *Delitiae* wurde in Frankfurt gedruckt), die Dorpater Dichter in der Tat einen direkten und bemerkenswerten Einfluss eher aus den deutschen und niederländischen Sammlungen empfangen. Deshalb wurde auf den Vergleich mit den französischen und italienischen Anthologien verzichtet. Eine ähnliche Sammlung für die schwedische Literatur, *Delitiae Poetarum Suecorum*, die für mein Thema außerordentlich wichtig sein könnte, wurde zwar noch im 18. Jahrhundert geplant, aber aus finanziellen Gründen nie gedruckt (Öberg 1973: 462).

¹⁴ Auch die nach dem Erscheinungsjahr der Monographie von Conrady veröffentlichten Anthologien der neulateinischen Dichtung (z.B. Schnur 1966, Nichols 1979, Kühlmann, Seidel, Wiegand 1997, besprochen von Hausmann 1981: 30-34 und Roloff 1998: 134-135) bieten keine umfangreichere Auswahl.

sowie in der Reflexion über den Dichtungsprozess und über die verwendete Gattung fand;

- 2) ob und wie die lokale Eigenart der Gattung des Propemptikon vom Gesamtkontext der Dorpater Gelegenheitsdichtung, von der akademischen Sphäre und Gelehrsamkeit beeinflusst war und wie es mit den anderen Dichterschulen und/oder Dichterpersönlichkeiten vor allem aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion verbunden war. Haben wir Grund über den Einfluss vorwiegend personaler (wie z.B. im Fall der deutschen Einflussnahme in der schwedischen neulateinischen Dichtung, Drees 1986: 74) oder institutionaler Natur zu sprechen?

Die Forschungsmethode ist komparatistisch und stark (dichtungs)praxisbezogen, d.h. die Dorpater Abschiedsgedichte werden im Vergleich mit den ungefähr 220 Geleitgedichten aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion behandelt, und es werden vor allem solche Charakteristika der Propemptika erforscht, die in den für diese Gattung maßgebenden dichtungstheoretischen und rhetorischen Handbüchern dieser Zeit im Zusammenhang mit den Geleitgedichten nicht, sehr sparsam oder unsystematisch behandelt wurden und die nur aufgrund der Gedichte ausgewählt und systematisch kennengelernt sein können (Stoffe, Motive, Gedichttypen und Darstellungsart). Im Rahmen dieser Aufgabe kann keine ausreichende Kommentierung der Gedichte gegeben werden.

Die Behandlung ist mit dem historischen Kontext der Gedichte zwar dicht verbunden, jedoch nicht diachron, sondern systematisch. Die diachrone Darstellung des Propemptikon würde die Existenz einer eindeutigen Gattungsentwicklung suggerieren, worüber man aber aufgrund des zeitlich so begrenzten und wahrscheinlich nicht vollständig überlieferten Materials (s. 2.1) schwer urteilen kann. Deshalb wird im folgenden auch auf den Begriff Gattungsgeschichte verzichtet und stattdessen über die Gattungstradition gesprochen. Innerhalb der Gattungstradition handelt es sich sowohl um die präskriptive, d.h. von den Poesiehandbüchern vorgeschriebene, als auch um die dichtungspraktische, d.h. in den Geleitgedichten geäußerte Gattungstradition. Das Gattungsbewusstsein wird aber als ein bewusstes Dichten im Rahmen der Gattungstradition interpretiert. Falls nötig, spricht man auch über die Gattungsinnovation. Hier wird auch die Zukunftsaufgabe der Erforschung der Dorpater Gelegenheitsdichtung klar: erst beim Vergleich mit der Abschiedspoesie der zweiten Tätigkeitsperiode der *Academia Dorpatensis* (1690–1710) kann die diachrone Untersuchungsweise zweckmäßig werden.¹⁵

Um den Entstehungskontext der Dorpater Abschiedsgedichte besser zu verstehen, werden im ersten Kapitel die dichtungstheoretischen Fragen sowie die gesamte neulateinische Dichtungspraxis an der *Academia Gustaviana* besprochen. Dabei muss betont werden, dass es hier nicht zu meinen Zielen

¹⁵ Dabei möchte ich die Diachronie als ein fundamentales Prinzip in der Gesamtforschung des neulateinischen Literaturprozesses nicht ignorieren (vgl. Helander 2001: 43).

gehört, über diese Themen und die dabei relevanten Schriften einen vollständigen und detaillierten Überblick zu geben. So habe ich nicht alle Quellen und Vorbilder der Dorpater dichtungstheoretischen Schriften feststellen können; was die akademische Gelegenheitsdichtung betrifft, wäre dies schon wegen der großen Menge der Verse unmöglich gewesen. Mehr Aufmerksamkeit habe ich solchen Quellen und Vorbildern zugewandt, die in dieser Zeit in ganz Europa einflussreich waren. Der Hauptteil der von mir in diesem Kapitel behandelten Quellen ist hier überhaupt zum ersten Mal benützt. Ich hoffe damit auf das Dichtungsleben Dorpats im 17. Jahrhundert neues Licht werfen zu können.

Danach wird im zweiten Kapitel versucht, den sozialen und sprachlichen Hintergrund sowie die Fragen der Überlieferung und Produktionsdynamik¹⁶ der Dorpater Propemptika zu berücksichtigen. Unser Bild von der Produktionsdynamik der Propemptika ist unmittelbar von der Überlieferung abhängig und muss deshalb vor der Inhalts- und Formanalyse geklärt werden. Andererseits ist wichtig zu wissen, ob die Produktionsdynamik der Geleitgedichte der Dynamik der anderen Dorpater Gelegenheitsgattungen ähnlich war oder nicht. Genauso wird nach den Gründen der Gattungsproportionen von Propemptika innerhalb der überlieferten Gelegenheitsdichtung gefragt. Die Erläuterungen zur sozialen Position und zur Herkunft der Propemptikonadressaten und -autoren, aber auch zu den Gründen der Sprachauswahl und des Sprachgebrauchs werden möglichst knapp gegeben, weil die sozialen Verhältnisse und Herkunft der Dorpater Studenten von Arvo Tering (1984: 17–37, 58–70) aufgrund der Universitätsmatrikel detailliert analysiert sind und hier nur durch die Angaben ergänzt werden, die unmittelbar aus den Propemptikontexten selbst stammen. Die Sprachfragen werden hier vor allem als ein Teil der sozialen Umgebung behandelt (vgl. Schiewe 1996: 5) und sind deshalb sozial- und bildungshistorischer Art. Schon beim ersten Lesen der Dorpater Propemptika wurde deutlich, dass die poetischen Qualitäten der Geleitgedichte nicht mit der Sprachwahl verbunden sind und dass dieser Forschungsaspekt keine neue Kenntnisse bringen konnte.

Wenn es in den Anfangskapiteln gelungen sein wird zu zeigen, in welchem Rahmen das Bewusstsein von der Gattung des Propemptikon an der Dorpater Akademie existierte, ist es die Aufgabe des zweiten Teils dieser Arbeit die Einzelzüge dieses Gattungsbewusstseins aufgrund der Dorpater Propemptikonpraxis zu besprechen und mit der Propemptikonauffassung in der Ostseeregion zu vergleichen. Zunächst (3.1.) wird nach den äußeren Merkmalen des Gattungsbewusstseins gefragt. Das betrifft vor allem folgende Aspekte:

- 1) seit wann, wie oft und in welchem Kontext wurde in Dorpat der Gattungsterminus Propemptikon verwendet, und

¹⁶ Der Begriff Dynamik ist hier nicht mit dem Begriff Entwicklung gleichzusetzen, weil unter der Dynamik vor allem die statistische Häufigkeit des Publizierens (Quantität) und nicht die qualitativen Veränderungen in den Inhalts- oder Formfragen verstanden werden.

- 2) welche Gedanken zum Dichtungsprozess und zur Gattung des Propemptikon haben die Dorpater Propemptikondichter selbst in den Geleitgedichten geäußert.

Den Hauptteil des dritten Kapitels bildet die Analyse der Stoff-, Motiv- und Formwahl in den Dorpater Geleitgedichten. Es wird untersucht, wie sich das Gattungsbewusstsein auf diesen Gebieten der Dorpater Propemptikonpraxis manifestierte. Zu diesem Zweck werden von mir zuerst die Stoffe, d.h. die dem Gedichtautor bekannten und zugänglichen Umstände der Gelegenheit 'Abfahrt' (Segebrecht 1977: 113) anhand eines breiteren neulateinischen Materials der Ostseeregion typologisiert, um vor diesem Hintergrund die Eigenart der Dorpater Stoffwahl besser charakterisieren zu können. Danach werden die Motive, d.h. die Entwicklungen der stofflichen Umstände zu den Erfindungen (Segebrecht 1977: 113), in zwei Gruppen (Motive im Votivteil und die übrigen Motive) betrachtet. Hinsichtlich der beiden Gruppen wird gefragt:

- 1) welche Bedingungen die Dorpater Propemptikonpraxis auf der Motivebene beeinflusst haben,
- 2) welche Parallelen die Dorpater Propemptika mit den Geleitgedichten aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion auf der Motivebene haben.

Beiläufig erlaubt diese Analyse nachzuprüfen, ob und inwieweit die Vorstellung von der Nähe der Propemptika und der Epikedia hinsichtlich der Stoff- und Motivverwendung gerechtfertigt ist (vgl. z.B. die gemeinsame Behandlung dieser Gattungen von IJsewijn und Sacré 1998: 100). Zum letzterwähnten Fragenkomplex gehört auch das Problem, inwieweit hier in den Abschiedsgedichten das von H.-H. Krummacher (1974: 111ff) anhand des Epikedium beschriebene Formgesetz der Motivverwendung gültig ist.¹⁷

Von den poetischen Aspekten der Gattung des Propemptikon wird danach der Grundbestand der Gedichttypen untersucht (3.3.). Welcher Gedichttyp zum Verfassen eines Abschiedsgedichtes zu wählen ist, wurde in den theoretischen Abhandlungen und Poetiken dieser Zeit nicht erörtert. Ob die Wahl der Gedichttypen in der Propemptikondichtung wegen der "Exklusivität der Gattung im Hinblick auf ihre Gebräuchlichkeit spezifischer, strenger an den traditionellen *exempla* orientiert, präziser wahrgenommen, eingehalten und wiedererkannt war" (Barner 1970: 44–45), ist trotz der von W. Barner vor 32 Jahren ausgesprochenen theoretischen Hypothese anhand der Dichtungspraxis immer noch nicht gründlich erforscht. Entsprechend fehlen Untersuchungen zu der Frage, welche Motive in einem oder einem anderen Gedichttyp bevorzugt

¹⁷ Nach der Behandlung von Krummacher müssen die Motive im Epikedium zur ästhetischen Befriedigung des zeitgenössischen Lesers so gereiht werden, dass die Spannung zwischen den affekterregenden und affektstillenden Motiven möglichst groß wäre. Er nennt es das Formgesetz des Epikedium und hält es wegen der gemeinsamen Zugehörigkeit zum *genus epideiktikon* auch für alle anderen Gattungen der Gelegenheitsdichtung für charakteristisch (1974: 111–112).

waren, wie die Gestaltung des einzigen obligatorischen Teils des Geleitgedichtes — *votum* — (Segebrecht 1977: 152–153) in den gewählten Gedichttypen variierte und ob es feste Beziehungen zwischen der gewählten Propemptikonform und den Mitteln zur Gestaltung des Grundtons und der Spannung des Abschiedsgedichtes gab. Diese Fragen werden im folgenden aufgrund der Dorpater Propemptikonpraxis untersucht.

Im vierten Kapitel werden zwei Darstellungsformen — mündliche und schriftliche — hinsichtlich der Dorpater Propemptikontradition erforscht und mit der Praxis der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion verglichen. Wenn in den früheren Kapiteln vor allem vom Gattungsbewusstsein der Propemptikonautoren die Rede war, wird hier auch nach dem Gattungsbewusstsein der Adressaten und des Publikums gefragt.

Als Schlussfolgerung darf man vermuten, dass man dank solcher Behandlung der Texte neben neuen Kenntnissen über die Propemptikongattung auch viel Information über die literarischen Kontakte zwischen der Dorpater Akademie und anderen neulateinischen Dichterkreisen und Akademien gewinnt.

Da die zu behandelnden Dorpater Propemptika in sehr wenigen Exemplaren erhalten geblieben sind, schien es nötig, der Dissertation die Edition der Texte hinzuzufügen. Im Anhang I und II sind die Dorpater Geleitgedichte aus der Periode 1632–1656 ediert, im Anhang I 75 Geleitgedichte aus den 6 Dorpater Propemptikasammlungen und im Anhang II über 20 Gedichte, die als Gratulationen zu akademischen Dissertationen, Reden usw. gedruckt wurden und längere oder kürzere Propemptikonteile enthalten. Die Editionsprinzipien werden am Anfang des Anhangs I erklärt. Im Anhang III sind die Reminiszenzen und Zitate aus den Werken der antiken Autoren, die in den Dorpater Geleitgedichten vorkommen, zu finden. Dieses Material fasst die in den früheren Kapiteln festgestellten Reminiszenzen katalogartig zusammen und bietet so die Möglichkeit, anhand der Propemptika über die Relevanz der in den Dorpater Universitätsstatuten aufgezählten antiken Vorbilder für die Dichtungspraxis wenigstens teilweise zu entscheiden.¹⁸

¹⁸ Hoffentlich werden in den zukünftigen Dorpater Dissertationen von J. Orion (Epikedia) und K. Kaju (Epithalamia) auch die anderen Gattungen der Dorpater Gelegenheitsdichtung nach demselben Prinzip durchgearbeitet, womit es möglich sein wird, über die antiken Vorbilder der gesamten Dorpater Gelegenheitsdichtung relevanter zu sprechen als bisher.

1. GRUNDZÜGE DER DORPATER AKADEMISCHEN DICHTUNGSTRADITION (1632–1656)

1.1. Die dichtungstheoretischen Vorbilder und Grundlagen der Dorpater akademischen poetischen Tradition

1.1.1. Universitätsstatuten gegenüber anderen Quellen zur Erforschung der dichtungstheoretischen Grundlagen

Als in Dorpat im Jahre 1632 die *Academia Gustaviana* ihre Tätigkeit aufnahm, wurde fast 20 Jahre ohne eigene Statuten gearbeitet. Stattdessen wurden die Konstitutionen der Universität Uppsala aus den Jahren 1625 und 1626 befolgt (*Constitutiones* 1997: 80). Von diesen Konstitutionen findet man zwei verschiedene Fassungen, die die poetische Sphäre an der Akademie offiziell regulieren mussten. In den Statuten aus dem Jahre 1625 wurde als Aufgabe des Poesieprofessors einerseits seine eigene poetische Tätigkeit betont und andererseits die praktische Übung der Studenten in verschiedenen Gattungen der Gelegenheitsdichtung — genannt werden unter anderen Epithalamia, Epikedia und Gratulationen zu den Promotionen — hervorgehoben. Die konkreten Vorbilder wurden nicht genannt.¹⁹ In den Statuten aus dem Jahre 1626 sind dagegen die konkreten Poesiehandbücher und sowohl antike als auch christliche Dichter genannt.²⁰ Damit gehörten die Statuten von Uppsala hinsichtlich der poetischen Vorschriften zu den typischen Universitätsstatuten der lutherischen Bildungsanstalten, die sich auf knappe Vorschriften zur Lehrstoffverteilung, zum Katalog der Autoren und zu den besonderen Aufgaben des *poeta* im gesellschaftlichen Bereich der Universität beschränkt haben (Henze 1990: 18).²¹

¹⁹ *Poeta veteres probatos poetas et scriptores tractet, ad frequentem eorum lectionem auditores adducat, carminibus scribendis exerceat. In festis majoribus aliisque solennitatibus utpote nuptiarum, promotionum, ad mortuorum quoque exequias poemata publice recitet aut affigendo proponat, vel ut a studiosis id fiat, procuret. Comedias quoque ipse conscribat et veterum poetarum agendo fabulas efficiat, ut ad loquendum in frequentia hominum reddantur expediti et confidentes et in moribus elegantes et compositi* (Annerstedt 1877: 251).

²⁰ *Poeseos Professor in arte recte conscribendi versus instituet auditores, praeceptis ex Aristotele vel ex Giorgio [sic!] Sabino, Scaligero, vel Pontano, vel alio probato Poeseos authore desumptis. Usum autem praeceptorum monstrabit in Homero, Hesiodo, Theocrito, Pindaro, Euripide, Sophocle, Virgilio, Horatio, Psalterio Buchanani, Ovidio, Propertio, Juvenale, ita tamen, ut gentiles poetae satyrici inprimis cum sale ab eo interpretationem accipiant, et, quae non inpugnent christianis moribus* (Annerstedt 1877: 279).

²¹ Vgl. die Variante der Universität Helmstedt. Dort wurden die Poesievorschriften innerhalb der Universitätsstatuten von dem Dichter und Dichtungstheoretiker David Chytraeus aufgrund seiner Lehrschrift *De Poetarum lectione recte instituenda* verfasst.

In den ersten eigenen Statuten der Universität Dorpat aus den 1650er Jahren wurden die Vorschriften der Statuten von Uppsala aus dem Jahre 1626 fast wörtlich wiederholt (*Constitutiones* 1997: 62–63).²² Da die eigene Dorpater Konstitution eher eine Kopie der Statuten von Uppsala als ein selbständiges Dokument ist, stellt sich die Frage: wie sah der Poesieunterricht und die poetische Praxis in Dorpat im 17. Jahrhundert in der Tat aus? Inwieweit wurden die Vorschriften aus den Universitätsstatuten befolgt? Welche Poesiehandbücher und welche dichtungstheoretische Schriften waren bekannt und wurden benutzt, welche Werke der antiken und zeitgenössischen Dichter wurden gelesen und dienten als Vorbild? Leider hat keiner der Dorpater Poesieprofessoren selbst Handbücher zur Poesie oder deren Teile veröffentlicht; auch ist es nicht gelungen, Vorlesungskonzepte oder -mitschriften aus dieser Zeit zu finden. Zu den Vorlesungen sind nur einige Vorlesungsverzeichnisse aus der Periode 1651–1656 erhalten geblieben. Deshalb lassen sich für diese Fragestellung vor allem die erhalten gebliebene Bücherliste der Bibliothek der *Academia Gustaviana* (zusammengestellt im Jahre 1688, publiziert von Schirren 1854: 47–62, ergänzt durch I. Collijn 1932: 22–59), drei Dorpater Orationen (Jacobus Lotichius *Oratio de musica* aus dem Jahre 1640²³ sowie *Oratio de poetica* aus dem Jahre 1642 und Jacobus Petri Columbus *In laudem poeseos oratio metrica*, erschienen 1646) und eine Dorpater Disputation (Laurentius Ludenius als *praeses* — Nicolaus Ramzsius als *respondens*, *Q. Horatii Flacci De arte poetica liber* 1641) als Quellenmaterial verwenden. Da der berühmte langjährige Dorpater Poesieprofessor Laurentius Ludenius allen genannten Reden ein lobendes Vorwort geschrieben hat und bei der Disputation aus dem Jahre 1641 als Vorsitzender tätig war, kann man annehmen, dass die in den Werken ausgesprochenen Äußerungen für das ganze Dorpater Poesieverständnis einigermaßen repräsentativ sind²⁴ und die in den akademischen Schriften behandelten

Sie nahmen ausführlich zur dichtungstheoretischen Diskussion Stellung (Henze 1990: 18–62).

²² Die erste eigene Konstitution der *Academia Gustaviana* wurde erst nach dem Jahre 1650 abgefasst, als Z. Klingius Prokanzler wurde (Vasar 1932: XXXI). Der einzige bemerkenswerte Unterschied zu den Statuten der Universität Uppsala hinsichtlich des Poesieunterrichtes ist, dass in den Dorpater Statuten die Dichtung von Properz unter den Vorbildern nicht empfohlen wurde. Es darf jedoch eher ein Druckfehler als eine bewusste Entscheidung sein, da die Zitate und Reminiszenzen aus der Dichtung von Properz wenigstens in den Dorpater Epikedia ganz eindeutig repräsentiert sind (für diesen Hinweis bin ich Frau J. Orion dankbar).

²³ Musik wurde damals wegen des gemeinsamen psychagogischen Ziels und der gemeinsamen Instrumente (*numerus, rhythmus, ornamenta*) als eine der Poesie nahestehende Kunst betrachtet, vgl. auch das Vorwort von Laurentius Ludenius zur genannten Rede: *Musica, vivificata est Eloquentia. Etenim, uti oratio vel soluta vel ligata /.../ ipsos animos faci[un]t subsilire*. Vgl. auch Henze 1990: 32–36.

²⁴ Leider gibt es zum Thema der theoretischen Grundlagen der Dorpater akademischen Dichtungspraxis bis jetzt noch keine gründliche Analyse. In den früheren

Themen eine Auswahl der Vorlesungsthemen an der *Academia Gustaviana* darstellen.²⁵

1.1.2. Horaz und Platon als Hauptvorbilder aus der Antike

Die zentralen dichtungstheoretischen Problemstellungen in den Dorpater Schriften über die Dichtkunst — Wesen und Aufgaben der Poesie, ihre Entstehung, Vielfalt und Wirkung, Wesen des Poeten usw — stammen von den antiken Autoritäten. J. Lotichius sagt in seiner Rede über die Dichtkunst: *Et nos Deo ter Opt. Max. gratias agimus, quod /.../ habeamus veteres poetas, in arte poetica artifices optimos, qui praeceptis et exemplo nos praeceunt* (1642: B). Nun ist es aber festzustellen, dass nicht Aristoteles (vgl. die Dorpater Universitätsstatuten 18.4), sondern Horaz als das Hauptvorbild aus der Antike galt. Sowohl J. Lotichius als auch J. Columbus in *In laudem poeseos oratio metrica*, in einer aus 411 Versen bestehenden Rede, demonstrieren die Wichtigkeit der dichtungstheoretischen Themen vor allem nach dem Vorbild der *Ars Poetica* des Horaz: der Poet als Gründer der Zivilisation (Columbus VV. 51–108, vgl. Horatius AP 391–407); Verhältnis der angeborenen dichterischen Begabung (*natura*), erworbenen Kunstfertigkeit (*ars*) und Übung (*exercitatio*) in der Dichtkunst (Columbus VV. 281–312, Lotichius B-Bv, vgl. Horatius AP 408–418); Vielfalt in der Zweckbestimmung der Poesie (Columbus VV. 328–343 behandelt den moralischen Nutzen, die Unterhaltung und die emotionale Wirkung; Lotichius Bv-B2 begnügt sich mit *virtutum studium* und *delectare*, vgl. Horatius AP 333, 343–344). Weitere wichtige horazische Themen waren die *virtutes poetae* (Hauptthema in der Disputation von Ludenius und Ramzius' *Q. Horatii Flacci De arte poetica liber*)²⁶ und das (äußere) Porträt des Poeten, wobei im letzten Fall auf das Poetenbild aus der horazischen *Ars Poetica* VV. 295–308 verzichtet wird und dafür die Vorstellung des Poeten als Biene, die aus vielen Quellen ihre Information und Kenntnisse sammelt, gesetzt wird (Lotichius C2; Columbus VV. 35–38). Damit verbindet man sich mit der Art der Selbstdarstellung aus der Ode 4.2.27–32 des Horaz, mit dem Ideal der Bescheidenheit und Arbeitsamkeit.

Arbeiten wird anhand der ersten Universitätsstatuten nur beschrieben, welche Dichter und Poesiehandbücher verwendet und gelesen werden mussten ohne darauf zu achten, ob und wie diese Vorschriften in der Praxis durchgeführt wurden (*Tartu Ülikooli ajalugu* 1982: 201–202, Lill 1994).

²⁵ Vgl. die ähnliche Vermutung zum Dorpater Geschichtsunterricht Sainio 1993a: 272.

²⁶ Es handelt sich hier um eine mit Zwischentiteln versehene Umgruppierung der Verse aus der *Ars Poetica* von Horaz. Nach den Vorschriften von Horaz werden dem Poeten folgende Regeln gegeben: a) *sit logicus*; b) *sit rhetor*; c) *sit ethicus*; d) *noverit genera poematum tractare*; e) *noverit causas efficientes poeseos* (Ludenius 1641).

Neben Horaz ist im Dorpater dichtungstheoretischen Denken auch die platonische Inspirationslehre vertreten. So betont der hiesige Poesieprofessor L. Ludenius im Vorwort zur Rede von J. Lotichius: *cum non hominum sint inventa praeclara Poëmata, sed coelestia velut munera* (Lotichius 1642: A2). Am Anfang seiner Rede setzt J. Lotichius das Thema fort und behandelt Poesie als *philosophia metrica* (Lotichius 1642: A3). J. Columbus entwickelt seinen Gedankengang über dieses Thema noch weiter und verknüpft es mit dem Topos der Vorhersagefähigkeit des Poeten (VV. 227–280). Als wirksames Beispiel wird die Prophezeiung aus der Tragödie *Medea* von Seneca (VV. 374–378) über die Entdeckung Amerikas hinzugefügt (V. 264–278). Die andere, negative Hälfte von den platonischen Aussagen über die Dichtkunst, dass die Poeten (vor allem Tragiker) aus seinem Idealstaat vertrieben werden müssen (*Politeia* 376e ff.), findet in der Dorpater dichtungstheoretischen Diskussion keinen Nachklang.

Auch die in der Rede über die Musik von J. Lotichius beschriebenen Grundlagen des *textus musicus* (zur Melodie geschriebenen Textes) sind — vermutlich durch Vermittler — vom platonischen Gegensatz zwischen *res* und *verba* beeinflusst.²⁷ J. Lotichius sagt:

Cantio sit accommodata rebus et verbis. Res poterunt esse materiae tam Divinae quam humanae et potissimum practicae. Verba poterunt esse orationes vel solutae vel ligatae, ita tamen, ut sint rebus similia et congruentia (1640: C2).

Zwar ordnet J. Lotichius den Text weder ins platonische System Wort — Harmonie und Rhythmus ein noch spricht er vom Verhältnis oder von der Hierarchie zwischen Wort, Rhythmus und Harmonie, doch behandelt er hier die jeweils beabsichtigte platonische Kategorie des Passenden (*similia et congruentia*, vgl. Platon *Politeia* 400b) hinsichtlich des poetischen Textes.

1.1.3. J. C. Scaligers *Poetics libri septem* als Vermittler und Vorbild

Inwieweit die antike Literaturtheorie an der *Academia Gustaviana* von der Zwischenstufe der humanistischen Dichtungstheorie und besonders der normativen Poetik des J. C. Scaliger beeinflusst war, zeigt am besten die Einstellung zu Aristoteles. Der Stagirite wird in den dichtungstheoretischen Reden nur einmal genannt und zwar (neben Platon) als Autorität in der Naturkunde:

135 *Namque Stagirites, quae et natus Aristone dixit,
Egregio docte carmine facta docet.
Per totos Physicae satagit discurrere campos,
Naturae ut varias experiatur opes.* (Columbus, 1646)

²⁷ Vgl. z.B. Platon *Timaios* 29B.

Die Gesichtspunkte des Aristoteles über die Dichtkunst werden in den Dorpater Schriften zwar diskutiert, jedoch ohne namentliche Erwähnung des Autors. Als grundlegend kann man die Diskussion über die Etymologie des Wortes *poetica* bzw. *poeta* betrachten. J. Lotichius erklärt in seiner Rede das Wort *poetica* aufgrund der Definition des Dichters im Kapitels I.2 von Scaliger und negiert — sich auf Scaliger stützend — die Erklärungsweise des Aristoteles:

Etenim Poetica, vox origine Graeca est, descendens a ποιεῖν, quod non tam res imitari, quam facere significat (Lotichius 1642: A4).

Hier spiegelt sich der wesentliche Unterschied zwischen zwei verschiedenen Poesiefassungen wider: einerseits Poesie als Imitation (Aristoteles), andererseits Poesie als Kunst, Verse zu machen (Scaliger).²⁸ In Übereinstimmung mit der Position von Scaliger liegt das Wesen der Poesie für J. Lotichius vor allem in ihrem metrischen Bau.²⁹ Daraus folgend definiert er die Poesie als metrische Rede (*oratio ligata*) und interpretiert sowohl die Regeln der *inventio*, *dispositio* und *elocutio*³⁰ als auch Wortschatz, Grammatik, Logik und Mnemotechnik gemeinsam für beide Ausdrucksarten.³¹

²⁸ Es ist einleuchtend, dass damit in Dorpat die Poesiefassung von J. C. Scaliger sehr einseitig verstanden wurde, da innerhalb der scaligerianischen Poetik eine Entwicklung oder sogar ein Widerspruch bei der Poesiebestimmung stattgefunden hat. In den ersten sechs Büchern der Poetik erwähnt J. C. Scaliger ab und zu die Wichtigkeit der *imitatio* (z.B. lib. 1, cap. 1. *nam si, vt ibidem optime scribit [Plato], rerum est Poeta imitator* und lib. 2 cap. 34. *verum quum Poesis sit imitatio naturae*), im siebten Buch wird die Nachahmung ausdrücklich vom Gebiete der Lyrik ferngehalten und die Poesiefassung des Aristoteles für *absurdum* gehalten (lib. 7 cap. 1). S. näher Brinkschulte 1914: 27–29, 49–51.

²⁹ Aufgrund dieser Auffassung unterscheidet J. Lotichius den Poeten nicht vom *versificator*, obwohl ein solcher Unterschied sowohl in der Scaligerianischen Poetik (lib. I cap. 2) als auch in vielen zeitgenössischen Poetiken verbreitet war (z.B. Sabinus s.a.: 490).

³⁰ *Oratoria cum Poetica hoc commune habet, ut det instrumenta copiose dicendi.*

Quippe et Orator et Poeta dicitur eloquens, quando flexanimi facundia scit parva submisse, media temperate, magna granditer dicere; quando scit invenire praeclare, enunciare magnifice, disponere aperte et figurare varie.

Verum, illud interest, quod Poetica copiose dicat in Oratione ligata; Orator autem in oratione soluta. (Lotichius 1642: A4v).

Vgl. auch die allgemeine Struktur der Gedankenentwicklung: *Invenit ... Dispositionem .. Exornatio* (Lotichius 1642: B4v).

Hier ist wieder ein Unterschied zum Poesietraktat von G. Sabinus zu bemerken; so betont Sabinus (s.a.: 491–492) die verschiedenen Kriterien in der Wortwahl von Dichtung und Prosa.

³¹ *Etenim /.../ prout Memoriae inservit Mnemonica; sermonem, quoad Vocum significationem, informant Lexica; sermonem, quoad puritatem, expoliunt Grammatica; Ratiocinandi modum, perficit Logica; Facultatem autem utendi instrumentis Disciplinarum antecedentium, e quibus res velut commodato sumit, communicat Oratoria et Poetica* (Lotichius 1642: A4v).

In diesem Kontext ist es leicht verständlich, dass J. Lotichius in seiner Rede nach dem Vorbild von J. C. Scaliger der Metrik viel Aufmerksamkeit widmet. Die metrischen Fragen werden gleich nach den einführenden Hauptfragen der Poesie behandelt wie bei J. C. Scaliger (*liber 2*). Alle wichtigen metrischen Vorschriften werden von J. Lotichius nach dem Hauptschema seines Vorbildes, also in der Reihenfolge *pedes — connexiones pedum — metra* aufgezählt, jedoch ohne so umfangreiche Erklärungen und Beispiele wie bei J. C. Scaliger. Der Primat der Metrik ist aber auch im Teil der *dispositio* erkennbar: die erste Strukturierungsmöglichkeit der Gedichte stammt *a metri specie* und wird *dispositio Jambica, Trochaica, Dactylica, Anapestica* usw. genannt. Die zweite Strukturierungsvariante behandelt die Gedichte als Monocola, Dicola, Tricola usw. (Lotichius 1642: B4v). Erst danach folgen zwei aus der Rhetorik stammende *dispositio*-Erklärungen. Die metrische Grundlinie gehört auch zur sonst knappen *elocutio*-Behandlung. Besondere Aufmerksamkeit wird den verschiedenen spielerischen Versstrukturen gewidmet, die als “metrische Spiele” verstanden worden sind: *pluribus eloquerer artificiosissimos in re Metrica lusus; dum componuntur versus Isolecti, Paralleli, Labyrinthiaci, Cubici, Pyramides, Pocula, Serpentine, Anagrammata, Aenigmata, Philomelica etc* (Lotichius 1642: C).

Die Poesiedefinition in der Tradition von J. C. Scaliger bedingt andererseits, dass die *imitatio* in den Dorpater Reden nicht eindeutig genannt wird. Nur in dem an die Studenten gerichteten Aufruf am Ende der Rede von J. Lotichius spricht er neben dem Lesen und Kennenlernen der berühmten Vorbilder auch knapp über das selektive Übernehmen der Beispiele von guten Dichtern.³²

Das Vorbild von J.C. Scaliger ist nicht nur in den grundsätzlichen Ideen und im Aufbau der Dorpater dichtungstheoretischen Schriften erkennbar; man trifft seinen Einfluss auch in Details, z.B. in der Klassifikation der Gedichtarten. So übernimmt J. Lotichius z.B. aus dem Handbuch von J.C. Scaliger die Einteilung der *carmina votiva* und gibt Auskunft auch über die in sonstigen Poesiehandbüchern selten erwähnten Gattungen: *in Deliberando sint Proseuctica, Apeuctica, Propemptica, Apobateria, Protreptica, Nuthetica, Paraenetica* (Lotichius B4, vgl. Scaliger 1561, lib. III, cap.103–107).

In der Einleitung der neuen Ausgabe von Scaligers *Poetices libri septem* wird von L. Deitz behauptet, dass die Kenntnis Scaligers in Deutschland — oder zumindest im deutschen Barock — hauptsächlich durch das *Buch der deutschen Poeterey* von Martin Opitz vermittelt wurde (Deitz 1994: XLVII), wobei das Resultat seiner Tätigkeit “ein scholastisch petrifizierter Scaliger” gewesen ist, “dessen Lehrsätze man auswendig lernte, ohne sie zu verstehen,

³² *Ut, quod res est, dicam: Poetarum optima sententia discendae, et quae alij utiliter praeceperunt, legenda sunt: quo, quemadmodum apes videmus, omnibus quidem flosculis insidere, sed de singulis utilia carpere; sic nos eruditionis comparandae studiosi, nihil inexploratum relinquamus, sed utilia undique colligamus* (Lotichius 1642: C2).

und dessen Andenken man hochhielt, ohne etwas damit zu verbinden.“ Er charakterisiert die Poetik von Scaliger als ein Werk, auf das man sich berief, ohne es zu lesen (*ibid.*). Dass Opitz im Dorpater Fall ein Vermittler der Prinzipien von J. C. Scaliger war, scheint nicht zu stimmen.³³ Erstens fällt die Auswahl der Themen aus dem Werk von J. C. Scaliger, die von Dorpater Dichtungsabhandlungen gemacht wurde, nicht mit der Auswahl von M. Opitz zusammen. In der *Poeterey* von M. Opitz wird eigentlich keine zeitgenössische Poesiedefinition gegeben (Kapitel II beginnt mit der Bemerkung, was Poesie am Anfang ihrer Entwicklung war), Poesie wird von ihm als eine Art Theologie behandelt (in Dorpat dagegen als eine Art Philosophie), viel Aufmerksamkeit wird von M. Opitz den Vorwürfen, die den Poeten gemacht würden, gewidmet (Kapitel III), während in Dorpat dieses (scaligerianische) Thema gar nicht behandelt wurde. Zweitens interessiert sich M. Opitz eher für die volkssprachliche als für die neulateinische Dichtungstradition: er erwähnt z.B. W. von der Vogelweide und P. Ronsard, die Dorpater Traktate nennen nur deutsche Neulateiner. Drittens wählt M. Opitz im Aufbau seines Buches eine andere Folge als J. C. Scaliger und die Dorpater Dichtungstraktate es gemacht haben: er beginnt zwar mit den allgemeinen theoretischen Fragen der Dichtung, fährt aber danach zuerst mit dem Überblick über die Gattungen vom Blickpunkt der Erfindung und Disposition fort, behandelt danach Probleme der Wortwahl und kommt erst zum Schluss zu den Fragen der Metrik und Prosodie. Man kann zwar nicht leugnen, dass einige Themen aus dem Werk von M. Opitz auch in den Dorpater Reden und Disputationen vorkommen (z.B. die göttliche Inspirationslehre von Platon, vgl. Opitz cap. I, Lotichius 1642: A3), dieses Gemeingut ist aber eher mit der gemeinsamen Quelle als mit der Vermittlerrolle von M. Opitz zu begründen.

Die von L. Deitz behaupteten Entwicklungen im deutschen Dichtungsleben hinsichtlich der Poetik von J. C. Scaliger haben in Dorpat nur insoweit einen Nachklang, als es auch hier Beispiele des Topos vom göttlichen Scaliger³⁴ gibt. In einem Dorpater Gelegenheitsgedicht aus dem Jahre 1641 schrieb J. Lotichius in seiner Gratulation zur *Oratio juridica de justitia* an Johannes Petrejus:

³³ Auch die Liste der Bücherbestände der *Academia Gustaviana* enthält die *Poeterey* von M. Opitz nicht (Schirren 1854, Collijn 1932).

³⁴ Nach der Meinung von Deitz ist Scaligers Name um die Mitte des 17. Jahrhunderts vor allem innerhalb des deutschsprachigen Schrifttums zu einer Worthülse oder Leerformel geworden, wobei es die Vertrautheit mit seinem Werk suggerieren soll, das der Autor ebensowenig eingesehen hat wie der Leser (1994: XLVII).

*Scalas gerens Olympicas,³⁵ Olympique
Smaragdus, ille Scaliger, Procus Divum.*

J. C. Scaliger ist damit der einzige humanistische Poesietheoretiker, dessen Name in der Dorpater Gelegenheitsdichtung geehrt wird.

Obwohl J. C. Scaliger aufgrund der Analyse der dichtungstheoretischen Schriften aus der Periode der *Academia Gustaviana* als das wichtigste humanistische Vorbild galt, wird sein Werk in der ersten erhalten gebliebenen Bücherliste der Universitätsbibliothek nicht genannt. Hier sind wenigstens drei Erklärungsweisen möglich. Erstens, das Buch gehörte zum Bestand der Bibliothek, wurde aber im Jahre 1656, als die Universitätsbibliothek wegen der Kriegsgefahr schnell zusammengepackt werden musste, von den Lesern nicht zurückgebracht (es war das Schicksal von vielen Büchern, s. Tering 1982b: 4). Zweitens, es wurde in Dorpat statt der Poetik von J. C. Scaliger eine Anthologie aufgrund der Exzerpte aus seinen Werken verwendet, eine Praxis, die in Europa wenigstens seit dem Jahre 1625 verbreitet war.³⁶ Drittens, die Poetik von J. C. Scaliger oder eine Anthologie aufgrund seines Werkes befand sich nur im privaten Besitz von Professoren.³⁷ Wie es mit dem Besitz dieses theoretisch so zentralen Poesiehandbuches auch war, seine Wirkung im Dorpater akademischen Dichterkreis können wir nicht verneinen.

³⁵ Im Wortspiel *Scaliger-Scala* widerspiegelt sich die damals weitverbreitete Vorstellung, dass der berühmte Literaturtheoretiker aus der Veroneser Adelsfamilie della Scala stammte. Vgl. Grant 1965: 314 und Billanovich 1968: 187–256, die darauf hinweisen, dass J. C. Scaliger nicht von den Veroneser della Scala abstammte, sondern als Sohn des Benedetto Bordon in Padua geboren wurde und Handwerker zu Vorfahren hatte. Er fälschte und träumte sich, seit er 1519 Bürger von Verona geworden war, immer mehr in die von ihm erfundene und beanspruchte Herkunft hinein, bis dahin, dass er sogar Matthias Corvinus aus Ungarn und Kaiser Maximilian für seine Verwandten hielt.

Ein vergleichbares überschwenglich Scaliger preisendes Epigramm stammt von Janus Dousa Filius, s. seine *Poemata*, zuerst Leiden 1607, hier Rotterdam 1704, S. 190, *In effigiem Jul. Caes. Scaligeri Epigramma, Inc.: Ingenium cui Dis, et mens contermina coelo, | cunctus unus, cunctos qui super unus eras.* (11 Distichen). Für den letzten Hinweis bin ich Prof. Dr. Walther Ludwig dankbar.

³⁶ Conrady 1955: 432 hält die Jenaer Ausgabe *Flores Julii Caesaris Scaligeri /.../ sive Mellificium sententiarum selectissimarum ex utilissimis et prope divinis quibusdam eius operibus* aus dem Jahre 1625 für das erste Beispiel in dieser Reihe. Bis jetzt gibt es in Dorpat jedoch keine Bemerkung zur Verwendung von Hilfsmitteln dieser Art.

³⁷ Bei der Behandlung des Geschichtsunterrichtes an der *Academia Gustaviana* hat M. Sainio dieselbe Tendenz fixiert, dass in den Reden und Dissertationen oft die Werke angeführt werden, die nachweislich nicht in der Universitätsbibliothek vorhanden waren. Auch er vermutet, dass viele Literaturhinweise aus zweiter Hand, und zwar durch die Vermittlung von L. Ludenius stammen (Sainio 1993a: 273–274).

1.1.4. Deutsche Neulateiner als zeitgenössische Vorbilder

Die Dorpater dichtungstheoretischen Schriften geben uns Hinweise, dass in Dorpat neben den antiken und humanistischen Sammlungen der poetischen *praecepta* auch die Werke der antiken und humanistischen Dichter als Vorbilder benutzt und zur Benutzung empfohlen wurden. Neben den traditionellen antiken Autoren wie Horaz, Ovid, Vergil und Seneca wurden in Dorpat in ziemlich breiter Wahl die humanistischen und zeitgenössischen Dichter gelesen, wobei die Werke der deutschen Neulateiner am bekanntesten waren. Diese Entwicklung war insoweit selbstverständlich, da die Mehrzahl der Professoren der *Academia Gustaviana* in Deutschland ausgebildet worden waren (*Tartu Ülikooli ajalugu* 1982: 62) und da auch später Verbindungen vor allem mit deutschen Kollegen gepflegt wurden.³⁸

Die Liste der Bücherbestände der Universitätsbibliothek aus der ersten Arbeitsperiode der *Academia Gustaviana* bestätigt das Vorhandensein eines Gedichtbandes von Giovanni Pontano (Schirren 1854: 58–59). Neben diesem vorreformatorischen italienischen Dichter trifft man in den Dorpater dichtungstheoretischen Abhandlungen Zitate von Wittenberger Autoren: aus den *Schediasmata poetica* (1604) des Wittenberger Poesieprofessors Friedrich Taubmann³⁹ und aus der Vergilausgabe von Georg Fabricius⁴⁰. In der Diskus-

³⁸ Vgl. auch Tering 1997: 62. Ein in diesem Hinsicht interessantes und meines Wissens bisher nicht behandeltes Dokument ist ein Dankesbrief des Rektors und der Professoren von Dorpat an die Greifswalder Professoren aus dem Jahre 1636, in dem offiziell für die Ankunft des Poesieprofessors Laurentius Ludenius gedankt wurde. Dort werden die Beziehungen der Dorpater Professoren zu Deutschland durch die Magnet-Metapher ausgedrückt: *Ut Magnetis montes, etiamsi plerisque incogniti sint, chalybis aciem magnete fricatam, ad suas vertunt partes: ita et nobis, qui in inclytis Germaniae Academij olim instituti, et inclyti illi Doctores nostri, et loca illa in quibus docti sumus, cum grata recordatione in mente nostra versantur* (Brief des Rektors, der Dekane und Professoren der Universität Dorpat im Archiv der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Bestand 111 *Acta der Nominat. Praesentation. Vocation zur Profess. der Historiarum moralium betreffend*. S. 28r).

³⁹ J. Columbus zitiert in seiner Rede *In laudem Poeseos* aus dem *Epicorum liber singularis* von Fr. Taubmann aus dem Gedicht *Ad Christianum Distelmeierum, Eq. March. Nobiliss.* Verse 34–35, wobei er in den vorhergehenden Versen auf den Namen des Wittenberger Poesieprofessors nur in einem Wortspiel hindeutet:

Hinc ita Teutonici Phoenix celeberrimus orbis

Dicit, cui nomen sacra columba dedit:

Consul, Proconsul, Roma fit in urbe quotannis:

Rex solum aut Vates non quovis nascitur anno (VV. 239–242).

⁴⁰ Es handelt sich hier nicht um ein Zitat, sondern um eine frei umgearbeitete Versauswahl aus dem Dedikationsgedicht von G. Fabricius *ad Martinum Pisonem avunculum, de excellentia poetarum apud Latinos* aus seiner Vergilausgabe (Fabricius 1561: B4). Von den 49 Versen des Fabricius sind in der Rede von Lotichius (1642: Bv-B2) 20 erhalten geblieben, davon sind 11 im Wortlaut mehr oder weniger verändert.

sion über den Status und die Wichtigkeit der *Poetae laureati* wird Conrad Celtis als *in Germania poeta primus* hervorgehoben (Lotichius 1642: A3r), neben ihm werden von Lotichius noch vier gekrönte deutsche Poeten (Elias Corvinus, Heinrich Eccard, Johann Lauterbach und Paulus Fabricius) genannt (*ibid.*, vgl. Ellinger 1929: 262–264).

1.1.5. Hinweise auf die anderen poetischen und rhetorischen Hilfsmittel in den Dorpater dichtungstheoretischen Schriften

In seiner Rede über die Dichtkunst zitiert J. Lotichius das Gedicht *Deo vero aeterno vni et trino servatori eucharisticon Henrici Smetii vitam complectens* des niederländischen⁴¹ Dichters Henricus Smetius. Am Seitenrand der Rede von J. Lotichius steht nur *Smetius* und kein weiterer Hinweis auf das Werk, aus dem das Gedicht stammt. Da dieses Gedicht als Zusatz zum Handbuch *Prosodia promptissima* von H. Smetius gedruckt ist, kann man annehmen, dass auch der sonstige Inhalt dieses Werkes, d.h. die Prosodieregeln von H. Smetius, in Dorpat bekannt waren und verwendet wurden.⁴²

Aufgrund der vorhergenannten Dorpater Bücherliste kann man noch auf das Vorhandensein von einigen anderen Werken hinweisen, die eigentlich vom Nachbargebiet der Poesie — der Rhetorik — stammten, die aber aufgrund des Gesichtspunktes von J. Lotichius (vgl. 1.1.2.), dass die Disposition-, Erfindungs- als auch Ausdrucksgrundsätze der Poesie und Eloquenz gemeinsam sind, auch in der Dichtungspraxis in Dorpat eine Rolle spielen konnten. Es sind *De elocutionis imitatione ac apparatu* von Jacobus Omphalius mit *Progymnasmata Aphthonii* aus dem Jahre 1572 (Schirren 1854: 57, Collijn 1932 nr. 100), der Traktat von Andreas Alciati *De verborum significatione* aus dem Jahre 1536 (Schirren 1854: 56, Collijn 1932 nr. 90), das Handbuch von Melchior Junius *Scholae Rhetoricae de contexendarum epistolarum ratione* aus dem Jahre 1597 (Schirren 1854: 60, Collijn 1932 nr. 143 a–b), *Libri duo de imitatione Ciceronis /.../ rhetorica* von Georg Fabricius aus dem Jahre 1593 (Collijn 1932 nr. 179a), *Progymnasmata rhetoricae artis* von T. Blebelius, gedruckt 1584 (Collijn 1932 nr. 179b), *Synopsis Rhetorica* von M. Camariota aus dem Jahre 1595 (Collijn 1932 nr. 226d) und *Rhetorica inventionis, dispositionis et elocutionis libri IV* von M. Dresser, Auflagen aus den Jahren 1585 und 1588 (Collijn 1932 nr. 202 und 234). Die Mehrzahl der genannten Rhetoriklehrbücher wurde der Universitätsbibliothek als Geschenk vom Rigaer Juristen und

⁴¹ H. Smetius war zwar in den Niederlanden geboren, wirkte aber hauptsächlich in Deutschland, vor allem in Heidelberg (s. Ellinger 1933: 296–298).

⁴² Dass die Prosodie von H. Smetius in der baltischen Ostseeregion auch sonst bekannt war, zeigt ein von Rigaer Buchdrucker Gerhard Schröder im Jahre 1642 angefertigtes Verzeichnis der von ihm zum Binden gegebenen Bücher, in dem ein Exemplar der Prosodie von Smetius im Oktavformat vorkommt (Tiersch 1910: 34).

Ratsherren L. Hintelmann im Jahre 1648 übergeben, so dass ihre Wirkung in der Unterrichtspraxis während der Professur von L. Ludenius nicht bemerkenswert sein konnte. Das Werk von Aphthonius⁴³ gehörte übrigens auch am Nachbargymnasium Reval zu den wichtigen Schulbüchern. In der Estnischen Akademischen Bibliothek in Tallinn sind davon sogar 4 Exemplare erhalten geblieben (Aphthonius 1629, 1655, 1656 und 1673). Daneben ist einigermaßen unerwartet, dass es von der Benutzung der in der baltischen Ostseeregion verfassten Rhetorik- und Prosodiehandbücher in Dorpat keine Spur gibt, z.B. des von dem Revaler Eloquenzprofessor Heinrich Arning verfassten und in Lübeck 1639 gedruckten Regelwerkes für Briefe und Reden (Arning 1639a, 1639b), der *Institutiones Rhetoricae* vom Direktor des Revaler Gymnasiums H. Vulpius (Rostock 1632) sowie der *Prosodiae Latinae brevia praecepta* des Konrektors der Rigaer Domschule Arnold Kieper (Cuperus) aus dem Jahre 1623. Ob es ein Zeichen der mangelnden Zusammenarbeit zwischen den Lehranstalten in Dorpat und Reval bzw. Riga ist, kann man daraus aber nicht direkt schliessen, weil diese Thematik bis jetzt fast unerforscht ist (s. Klöcker 1998: 832).

In den Dorpater dichtungstheoretischen Schriften finden wir auch keinen Hinweis auf die Handbücher der Emblemik, Ikonologie und Symbole.

1.1.6. Zwischenbilanz

Aus diesem Überblick über die dichtungstheoretischen Grundlagen und Vorbilder an der *Academia Gustaviana* kann man zusammenfassend folgende Schlüsse ziehen:

1) Die in den Universitätsstatuten empfohlenen dichtungstheoretischen Vorbilder entsprechen dem tatsächlichen Gebrauch nur teilweise. Als *praecepta*-Sammlungen waren konkurrenzlos am wichtigsten die *Ars Poetica* von Horaz und die *Poetices libri septem* von J. C. Scaliger. Die Nachahmungstheorie des Aristoteles wurde in den dichtungstheoretischen Schriften dagegen vernachlässigt,⁴⁴ die auf die Imitation orientierten zeitgenössischen Poesiehandbücher von

⁴³ Zur Rolle der *Progymnasmata Aphthonii* in der Schulrhetorik s. Ludwig 1990: 258.

⁴⁴ Ein Grund dafür konnte auch die Tatsache sein, dass die Poetik von Aristoteles sich vor allem mit den Dramengattungen beschäftigt, die Dorpater Reden sich für die Poetik im allgemeinen interessieren. Man darf aber auch den außerpoetischen Hintergrund nicht vergessen. Die Dorpater Universität war von einem Anhänger des Ramismus und Gegner des Aristotelismus — Johann Skytte — begründet. Wie die spätere Unterrichtspraxis von dieser Bedingung geprägt wurde, hat hinsichtlich des Geschichtsunterrichtes Sainio (1993a: 270ff), des Philosophieunterrichtes Ruutsoo (*Tartu Ülikooli ajalugu* 1982: 181–189) gezeigt.

Auch sonst tritt in Deutschland im 16./17. Jahrhundert die aristotelische Vorstellung (*poeta a fingendo*) in den Hintergrund.

Jacobus Pontanus und Georg Sabinus nicht erwähnt. Den metrischen Problemen wurde viel Aufmerksamkeit gewidmet (Poesie als *versificatio*, nicht als *imitatio*). Da als Hauptunterschied zwischen der Dichtung und der Prosa die metrische (Un)gebundenheit behandelt wurde, wurden die *dispositio*-, *inventio*- und *elocutio*-Vorschriften für Rhetorik und Poesie gemeinsam interpretiert und damit diese zwei Disziplinen als einander naheverwandt verstanden.

2) Dorpater dichtungstheoretische Schriften sind überwiegend den streng theoretischen und allgemeinen Problemen der Poesie gewidmet: Wesen und Aufgaben der Poesie, ihre Entstehung, Vielfalt und Wirkung, Wesen des Poeten usw. Eine praxisorientierte Einleitung, ein Gedicht zu verfassen, fehlt ganz.

3) Die Gattungsprobleme der Gelegenheitsdichtung (darunter Propemptikon) wurden in den Dorpater dichtungstheoretischen Schriften nicht behandelt: weder die Definitionen noch die Gattungsgrenzen der Gelegenheitsdichtung wurden besprochen, es wurden auch keine Gattungsexempla gegeben.

4) Neben der antiken Dichtung als Quelle der *exempla* wurde in Dorpat die Dichtung der humanistischen und zeitgenössischen Poeten gelesen und zitiert, vor allem die Werke der deutschen Neulateiner. Der Grund für diese Entwicklung waren das ehemalige Studium und die Kontakte der Dorpater Professoren zu den deutschen Universitäten.

5) Das Interesse an dichtungstheoretischen Fragen stieg und wurde an der *Academia Gustaviana* besonders lebhaft in der ersten Hälfte der vierziger Jahre des 17. Jahrhunderts, als nacheinander (1640, 1641, 1642, 1646) vier Reden bzw. Disputationen über die Dichtkunst (und auch Musik) gehalten wurden.

6) An der Dorpater Akademie herrschte hinsichtlich der dichtungstheoretischen Konzeptionen Einheitlichkeit in Richtung auf die Prinzipien von Horaz, Platon und J. C. Scaliger. Als Initiator dieser Orientierung darf zweifellos der Poesieprofessor Laurentius Ludenius betrachtet werden.⁴⁵

1.2. Grundzüge der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung

1.2.1. Begriff der akademischen Gelegenheitsdichtung

In den bisherigen Arbeiten über die Dorpater akademische Gelegenheitsdichtung des 17. Jahrhunderts sind mit dem Begriff 'akademische Gelegenheitsdichtung' nur die zu den Dorpater Dissertationen, Disputationen, Promotionen und Oratorien geschriebenen Gratulationen bezeichnet (z.B. Webermann 1965: 221, Lepajõe 2000: 44). Diese enge Fassung der akademischen Gelegenheitsdichtung wurde von Webermann und Lepajõe der "Schäferpoesie" in Tallinn (Reval)

⁴⁵ Vgl. die Universität Helmstedt, wo die Konfrontation zwischen dem Aristotelismus und dem kirchlich-platonischen Programm deutlich war (Henze 1990: 70).

entgegengesetzt,⁴⁶ wobei unter dieser Poesie fast ausnahmslos nur die am Revaler Gymnasium geschriebenen Epithalamia verstanden wurden (z.B. Lepajõe 1994a: 604 und Lepajõe 1994b: 90–91, Lepajõe 2000: 45).⁴⁷ Beide Definitionen erscheinen als zu eng.

⁴⁶ Die “Schäferpoesiesellschaft” nannte sich auch ‘Laaksberger Schäfer’ nach einem Ausflugsort in der Nähe von Tallinn (Reval), dichtete aber keine spezifisch “pastorale” oder “bukolische” Dichtung in unserem Sinne des Wortes, sondern allgemeine Gelegenheitsdichtung (vgl. das grundlegende Werk von Grant 1965).

⁴⁷ Eine Sammlung des Textcorpus der Revaler Gelegenheitsdichtung (oder wenigstens eine gründliche Bibliographie der Revaler Drucke) wäre äußerst nötig, um die Gattungsproportionen der dort gedichteten und gedruckten Gelegenheitsgedichte adäquat zu beurteilen (die Abhandlung von Robert 1991 über die Revaler Druckerei charakterisiert die Revaler Drucke nur in groben Zügen). In den bisherigen Abhandlungen wird im wesentlichen nur auf eine einzige Quelle – auf zwei Konvolute überwiegend mit Epithalamia im Stadtarchiv Tallinn – hingewiesen (Neus 1845: 795–796, EKA 1965: 164, Salu 1965: 143, Salu 1974: 45, Lepajõe 1994a: 604, Lepajõe 1994b: 91, Lepajõe 2000: 45), wobei zu zweifeln ist, ob wirklich alle Forscher über dieses Thema diese Sammelbände selbst überhaupt gesehen haben. Klöker 1998 hat zwar auch die Materialien aus der Staatsbibliothek Moskau bearbeitet, lässt aber die schwedischen Bibliotheken außer acht.

Schon ein oberflächliches vergleichendes Erforschen des Kataloges der Estnischen Akademischen Bibliothek in Tallinn/Reval zeigt, dass die Revaler Gelegenheitsdichtung nach den Gattungen bedeutend vielfältiger war (Epikedia, verschiedene Begrüßungsgedichte, Gratulationen usw). In der Königlichen Bibliothek Stockholm wird eine bemerkenswerte Auswahl der Revaler Epikedia aufbewahrt (Kollektion *Verser till och över enskilda*). Revaler Epikedia gibt es auch in der Staatsbibliothek Moskau (Klöker 1998: 833–835). Auf die in Reval für Reiner Brockmann geschriebenen Geleitgedichte weist Lepajõe 2000: 257 hin. In Riga in der Lettischen Nationalbibliothek wird das in Reval gedruckte und einem ehemaligen Dorpater Studenten (Tering 1984: 143) gewidmete *Propempticum in Honorem /.../ Conradi a Wangersheim /.../* aus dem Jahre 1638, in Uppsala ein vermutlich im Jahre 1635 in Reval gedrucktes Propemptikon von Paul Fleming (*P. Flemingi Ode et propempticon Georgio Guilielmo Poemero Donata Moscoviae, A. MDCXXXIV*. Revaliae: Chr. Reusner s.a.) aufbewahrt. Im Sammelband der Werke von R. Brockmann gibt es Hinweise auf zwei Revaler Propemptikasammlungen (2000: 84–85, 87 sowie 124–129), beide enthalten Abschiedsgedichte politischer Prägung (vgl. 3.2.1). In der Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars in Wittenberg sind vier Revaler Epithalamiasammlungen an Adam Herold aus dem Jahre 1684 zu finden. Also scheint es, dass auch in Reval alle typische Gattungen der Gelegenheitsdichtung vertreten waren und dass das überbetonte Hervorheben des Übergewichtes der Hochzeitsgedichte vor allem darin begründet, dass fast alle in Reval gedruckt erhalten gebliebenen estnischsprachigen Gelegenheitsgedichte Hochzeiten gewidmet sind und dass die nötigen umfassenderen Vorarbeiten immer noch fehlen. Möglicherweise konnte auch die Meinung von Ellinger (“den größten Raum innerhalb der Gelegenheitsdichtung nimmt die Hochzeitspoesie ein”, 1893: VIII) beim Entstehen dieser Auffassung mitwirken.

Bei dieser lokal-gattungsbestimmten Teilung erhebt sich vom Dorpater Blickpunkt aus die Frage: wie muss man andere an der Dorpater Akademie von den Mitgliedern der Akademie geschriebene und gedruckte Gelegenheitsgedichte klassifizieren (z.B. Epithalamia, Epikedia usw)?⁴⁸ Kann man im Werk eines Gelegenheitsdichters die akademischen Gelegenheitsgedichte von den unakademischen trennen?

Es gibt wesentliche Gründe, warum unter dem Begriff ‘akademische Gelegenheitsdichtung’ alle Gelegenheitsgedichte in verschiedenen Gattungen, die von den Mitgliedern oder für die Mitglieder einer Akademie geschrieben und/oder in der Universitätsdruckerei gedruckt wurden, verstanden werden können. Es handelt sich nämlich um die verschiedenen Bedeutungen des Wortes ‘akademisch’. Einerseits bedeutet ‘akademisch’ die Verbundenheit mit einer Akademie — in Dorpat mit der *Academia Gustaviana* — als einer bestimmten historischen einheitlichen Lehranstalt mit ihren typischen Institutionen wie Fakultäten, Professuren, eigener Bibliothek und Druckerei (zum letzten s. z.B. Martino 1978: 30, Jaanson 2000: 18/60) usw., mit ihren Mitgliedern und deren Alltagsleben in der lokalen *res publica litterarum*. Es sollte nicht unbeachtet bleiben, dass zu diesem Alltagsleben die Beerdigungen, Hochzeiten und Abreisen (also: Epikedia, Epithalamia und Propemptika) genauso gehört haben wie die Promotionen oder Disputationen (d.h. Gratulationen zu diesen Anlässen). Das kann man als einen formalen institutionsverbundenen Grund behandeln.

Zweitens bedeutet ‘akademisch’ die akademische Gelehrsamkeit. Um akademisch gebildet zu werden, musste man als Ziel des Poesieunterrichtes die Fähigkeit erreichen, Gelegenheitsgedichte aller Gattungen zu schreiben. So sind z.B. in einer der schon vorher genannten für die Dorpater Akademie vorbildlichen Satzung, der Satzung der Akademie Uppsala aus dem Jahre 1625, auch Gattungen wie Epithalamia und Epikedia als *Exercitia* vorgesehen (s.o. Anmerkung 19; Annerstedt 1877: 251). Diese Seite in der Bedeutung des Wortes ‘akademisch’ gibt uns also einen inhaltlich-unterrichtsbezogenen Grund,

⁴⁸ Besonders schwankend bleibt bei einer solchen Definition die Position der Geleitgedichte; vgl. verschiedene deutsche und schwedische Abhandlungen: Ellinger (1893: XXV) z.B. zählt zu der akademischen Gelegenheitsdichtung auch die Geleitgedichte. In der Literaturgeschichte von Merker-Stammler (Gramsch 1925–1926: 427) wird der Themenkreis der akademischen Gelegenheitsgedichte wieder mit den streng akademischen Ereignissen wie z.B. der Erlangung der Magisterwürde, der Promotion u.a. verbunden. Schon in der zweiten Auflage desselben Lexikons wird der Grund für die Geleitgedichte, d.h. die Abreise zu den akademischen Ereignissen genannt (Haller 1958: 547). Auch das ganz oberflächliche Werkchen von Buxtorf (1960: 118) scheint in einem Beispiel die Geleitgedichte zu der akademischen Dichtung gerechnet zu haben, obwohl er den Abschied unter den “markantesten Punkten im Leben” nicht erwähnt (1960: 48). Von den späteren Autoren behandelt z.B. Drees (1986: 117) die Propemptika als eine an das Universitätsmilieu gebundene Gattung.

um die Dorpater akademische Gelegenheitsdichtung neu zu begrenzen und zu definieren.

Es scheint also auch für Dorpat vernünftig, mit dem Begriff ‘akademische Gelegenheitsdichtung’ alle Gedichte in verschiedenen Gattungen und verschiedenen Sprachen zu bezeichnen, die in Dorpat während der ersten Arbeitsperiode der Akademie (1632–1656) von den Mitgliedern oder für die Mitglieder der Akademie bei verschiedenen Gelegenheiten geschrieben und in der Universitätsdruckerei gedruckt wurden. ‘Akademisch’ als eines der wichtigsten Charakteristiken der Dorpater Gelegenheitsdichtung wird hier also ziemlich breit gesehen und nicht nur wie bisher auf die Gratulationen zu den Disputationen, Promotionen oder zum Amtsantritt bezogen.

Damit wird es aber auch einleuchtend, dass auch an den Gymnasien (z.B. in Reval oder Riga) geschriebene Gelegenheitsdichtung in dieser zweiten Bedeutung akademisch, d.h. gelehrt war. Von der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung unterscheidet sie nur die rein institutionale außerpoetische Differenz zwischen dem Gymnasium und der Akademie als zwei Lehranstalten, die auf verschiedener Stufe den Unterricht und die wissenschaftlichen Grade gegeben haben. In den poetischen Qualitäten unterscheiden sich die Dorpater und Revaler oder Rigaer Gelegenheitsdichtung nicht, die Vorbilder, die rhetorischen Grundlagen und das Ziel, zu der europäischen *res publica litterarum* zu gehören, waren ähnlich. Das hat den Mitgliedern der *Academia Gustaviana* ermöglicht, ihre Gedichte in den Sammlungen zu veröffentlichen, die am Revaler bzw. Rigaer Gymnasium gedruckt wurden, und *vice versa*.

1.2.2. Gattungsproportionen und -grenzen in der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung

Dank der neuen Untersuchungen in der Universitätsbibliothek Dorpat ist vor kurzem die Bibliographie der Druckschriften der Druckerei der *Academia Gustaviana* und der *Gustavo-Carolina* entstanden (Jaanson 2000) und aufgrund dieser Bibliographie wurde am Lehrstuhl für Klassische Philologie ein virtuelles Textcorpus der akademischen Gelegenheitsdichtung geschaffen (www.ut.ee/klassik/neolatina). Diese Vorarbeiten ermöglichen uns die statistische Analyse der Gattungsproportionen und -grenzen im Dorpater Dichtungscorpus und lassen neue Schlüsse zum Dorpater Geistesleben im 17. Jahrhundert zu.

In der Tabelle 1 sind alle an der *Academia Gustaviana* 1632–1656 auf Latein geschriebenen und gedruckten⁴⁹ Gelegenheitsgedichte nach ihren Gattungen systematisiert. Es wird hier stillschweigend davon ausgegangen, dass die lateinischen Gedichte der Hauptteil der akademischen Gelegenheitsdichtung der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind und damit den Kern dieser Dichtung

⁴⁹ Die handschriftlichen Gelegenheitsgedichte gehören zwar auch zu dieser Gruppe, müssen aber wegen der zu geringen Vorarbeiten hier außer acht gelassen werden.

bilden. Die Angaben über die Gedichte in den anderen Sprachen werden separat in der Tabelle 2 gebracht. Sie verändern die Gattungsproportionen nicht bemerkenswert, wie ich später zu zeigen hoffe.

Tabelle 1. Gesamtzahl und Gattungsproportionen der akademischen lateinischen Gelegenheitsdichtung an der *Academia Gustaviana* 1632–1656.

Jahr	Gesamtzahl der lateinischen Gelegenheitsgedichte / Verszahl	Gratulationen ⁵⁰	Epikedia	Pro-pemptika	Epithalamia	Enkomia	Dedikationen	Gene-thliaka
1632	20/298	20/298	—	—	—	—	—	—
1633	64/1702	49/757	14/699	—	—	1/246	—	—
1634	31/433	26/289	4/61	—	—	1/83	—	—
1635	20/283	20/283	—	—	—	—	—	—
1636	42/647	28/401	1/22	—	10/194	—	3/30	—
1637	66/1282	39/464	5/165	—	20/438	—	1/10	1/205
1638	149/2265	92/948	—	29/549	27/549	1/219	—	—
1639	65/1039	61/830	—	—	—	1/150 ⁵¹	3/59	—
1640	64/735	61/712	—	—	—	—	2/23	—
1641	54/653	48/581	—	—	4/58	—	2/14	—
1642	133/1269	105/808	6/95	12/107	6/131	1/116	3/12	—
1643	95/1290	32/288	18/235	9/142	32/585	—	5/42	—
1644	68/918	40/366	24/506	—	—	—	4/46	—
1645	71/641	69/621	—	—	—	—	2/20	—
1646	39/692	22/236	14/343	—	—	1/93 ⁵²	2/20	—
1647	114/1347	91/923	15/291	—	3/81	—	5/52	—

⁵⁰ Als Gratulationen verstehe ich hier nur die zu einer schriftlich veröffentlichten akademischen Rede, Dissertation oder anderen Druckschrift und zur Promotion geschriebenen kürzeren Gedichte, die wegen ihrer Kürze nur eine begrenzte Zahl an Lobelementen haben. Die Enkomia (bzw. Elogien) sind längere selbständig veröffentlichte Lobgedichte mit vielen Lobelementen und in der Regel einer höhergestellten Person gewidmet. Zu einem Enkomion (bzw. Elogium) können noch kürzere Gratulationen gehören. Weil in Dorpat der Begriff Elogium nur in den Prosawerken verwendet wurde, das Enkomion aber sowohl für die Prosa als auch für die Gelegenheitsdichtung, wird hier Enkomion als zusammenfassender Gattungsname verwendet.

⁵¹ Darunter ist ein Proshonetikon (150 Verse), d.h. ein Lobgedicht zur Ankunft einer Person.

⁵² Auch dieses Enkomion ist eigentlich ein Proshonetikon.

Jahr	Gesamtzahl der lateinischen Gelegenheitsgedichte / Verszahl	Gratulationen	Epikedia	Pro-pemptika	Epithalamia	Enkomia	Dedikationen	Gene-thliaka
1648	50/759	41/479	4/49	—	1/177	—	4/54	—
1649	40/680	21/299	1/89	15/217	—	1/55	2/20	—
1650	35/402	25/252	8/100	—	—	1/36	1/14	—
1651	65/899	50/603	11/208	—	—	—	3/38	1/50
1652	79/1011	15/131	18/361	—	45/505	—	1/14	—
1653	69/1009	22/397	37/456	—	8/91	2/65	—	—
1654	174/1921	87/851	83/1012	—	3/27	—	1/37	—
1655	55/850	9/90	44/586	—	—	—	2/174	—
1656	2/20	2/20	—	—	—	—	—	—
Summiert	1664/23045	1075/11925	307/5278	65/1015	159/2836	10/1063	46/673	2/255

Wie aus der Tabelle 1 zu sehen ist, bilden die lateinischen Gratulationen zu den Dissertationen, Disputationen, Orationen und Promotionen und zum Amtsantritt an der *Academia Gustaviana* vom ganzen Corpus der lateinischen Gelegenheitsdichtung anhand der Verszahlstatistik 52% und anhand der Zahl der Gedichte 65% (diese Statistik verändert sich beim Mitrechnen der Gratulationen in anderen Sprachen nicht bemerkenswert, vgl. Tabelle 2), also den größten Teil. Die Epikedia sind nach der Verszahlstatistik auf der zweiten Stelle mit 23% (nach der Zahl der Gedichte 18,5%), die Epithalamia auf der dritten Stelle mit 12% (bzw. 9,5%). Die Geleitgedichte umfassen separat genommen nur 4,5% (anhand der Verszahlstatistik) oder 4% (anhand der Zahl der Gedichte) der akademischen Gelegenheitsdichtung, bilden aber mit den Epikedia, Epithalamia und anderen kleineren Gattungen immer noch fast die Hälfte der an der Akademie geschriebenen Dichtung.

Man muss auch darauf achten, dass die Grenzen zwischen den Gattungen der akademischen Gelegenheitsdichtung nicht immer ganz eindeutig sind. Ein besonders bemerkenswertes Beispiel bilden im Corpus der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung die Gedichte, die zwar formal als Gratulationen zu den Disputationen und Promotionen geschrieben und gedruckt sind, dem Inhalt und den Motiven nach aber eher (oder auch) als Geleitgedichte zu charakterisieren sind, weil sie Motive und Verse, manchmal auch längere selbständige Teile enthalten, die die Abschiedsfunktion erfüllen.⁵³ Es gibt im Textcorpus der

⁵³ In der Tabelle 1 sind solche Gedichte zu den Gratulationen gerechnet.

Dorpaten Gelegenheitsgedichte 25⁵⁴ solcher Gedichte (wegen des Hauptthemas mit knappen zugefügten Kommentaren im Anhang II zu finden).⁵⁵ Meistens (Texte 3, 7, 8, 12, 14–16, 20–21, 23) geben solche Abschiedsverse im Zusammenhang mit einem Glückwunschgedicht den Hinweis auf die baldige Abfahrt des Adressaten aus Dorpat. In einem solchen Fall kann man annehmen, dass bei den besseren finanziellen Möglichkeiten des Adressaten (der oft selbst eine solche Sammlung finanzieren musste, Segebrecht 1977: 190, Jaanson 2000: 49) statt der einzelnen Abschiedsverse am Ende der Gratulationsgedichte eine selbständige Propemptikasammlung herausgegeben wurde. Es gibt aber eine Menge von Beispielen – besonders in den Gratulationen zur Magisterpromotion –, in denen der Adressat nach dem Erscheinen eines solchen Abschieds-gedichtes für eine längere Periode (sogar bis zu drei Jahren) in Dorpat blieb (s. Anhang II Beispiele 1–2, 4, 5–6, 9–11, 13, 18). Es scheint, dass das Abschiedsmotiv als festes Element zu einem Glückwunschgedicht zur Magisterpromotion gehörte.

Beim Vergleichen der Entstehungsjahre dieser Mischgedichte mit reinen Vertretern der Gattung Propemptikon fällt auf, dass die einzelnen Abschiedsmotive am Ende der Gratulationen erwartungsgemäß deutlich früher (1633) zu finden sind als die selbständigen Propemptikasammlungen (erst 1638; s. Anhang II Gedichte 1–7 und Anhang I Sammlungen 1–3).⁵⁶

⁵⁴ Der Abschiedsteil der Gedichte 5 und 6 im Anhang II ist zwar identisch, weil die übrige Gratulation aber variiert, wurden diese Gedichte als zwei separate Beispiele der Mischgattung Gratulation-Propemptikon behandelt. Der Verfasser des Gedichtes hat demselben Adressat die Geleitwünsche mit einmonatigen Intervall wortwörtlich wiederholt.

⁵⁵ Vgl. auch die Bemerkung von Harsting (1995: 214) zu den dänischen Propemptika, dass bei der Verbreitung der Gattung viele als Gratulationen bezeichneten Gedichte der Struktur und Inhalt nach eigentlich Geleitgedichte waren.

⁵⁶ Es gibt nur ein Beispiel, in dem für einen Adressat Geleitgedichte beider Art bekannt sind. Es handelt sich um den komplizierten und schon früher von anderen Autoren (s. Sainio 1993b: 282–283 und Bibliographie) diskutierten Fall des Andreas Arvidi Stregnensis. Andreas Arvidi hat am 27. Oktober 1648 an der *Academia Gustaviana* unter dem Professor G. Gezelius mit der Dissertation „De fortitudine“ *pro gradu* disputiert und wurde wahrscheinlich kurz nach der Disputation zum Magister promoviert (Sainio 1993b: 282). Offensichtlich wurde ihm zu dieser Gelegenheit von den Mitstudenten und Professoren keine Sammlung der Glückwunschgedichte gewidmet. Am 23. Mai 1649 reiste Andreas Arvidi aus Dorpat ab (Tering 1984: 206) und seine Freunde und andere Mitglieder der Akademie haben ihm eine Sammlung von Geleitgedichten geschrieben (Anhang I Sammlung 6). Als er am 4. Juni 1651 in Schweden am Gymnasium in Strängnäs eine Lehrerstelle bekommen hatte (Sainio 1993b: 283), folgte am 16. Oktober 1651 in Dorpat eine Glückwunschsammlung *sacris magisterii honoribus*, in der *magisterium* nicht die Magisterwürde, sondern einfach das Lehramt bedeutet (Sainio 1993b: 283). In dieser zweiten Sammlung gibt es ein Gedicht von Daniel Gruuf, s. Anhang II Gedicht 22, in dem in den Versen 9–20 typische Geleitmotive vorkommen, so als ob Andreas Arvidi das zweite Mal in Dorpat

Die zweite Grenzgruppe besteht aus den Gedichten, die formal als Gratulationen für den Vortragenden einer Leichenrede oder -predigt gedruckt sind, inhaltlich aber eher den Epikedia ähneln. Oft sind solche Gelegenheitsgedichte als "Gedicht im Gedicht" gestaltet, d.h. im Rahmen der Gratulation (meistens 2 Verse am Anfang und 2 Verse am Ende des Gedichtes) ist das längere oder kürzere Epikedium als Zwischenteil eingefügt. Dieser Gedichtstypus hat damit zwei Adressaten (den Gratulierenden und den Gestorbenen) und zwei Funktionen (das Gratulieren des Vortragenden einer Leichenrede und das Ausdrücken der Trauer und des Trostes wegen des Todes). Die Zahl solcher Gedichte ist unter den Dorpater Gelegenheitsdichten im Vergleich mit den Epikedia jedoch nicht bemerkenswert.

Zur Grenze zwischen der Gratulation und des Enkomion s. Bemerkung 50 zur Tabelle 1.

1.2.3. Der Sprachgebrauch in der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung

Das sprachliche Variieren gehörte in der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung nicht zu den wichtigsten Ausdrucksmitteln (s. Tabelle 2). Die Sprache der Dorpater Gelegenheitsdichtung war Latein (vgl. auch Sainio 1993c: 433, Lepajõe 2000: 45, Jaanson 2000: 499). Größer ist die Zahl der verwendeten Sprachen in den Epithalamia, in denen das Motiv des Spielerischen von Sprachexperimenten auf Deutsch, Hebräisch, Altgriechisch, Schwedisch, Estnisch und Lettisch unterstützt wurde, und in den Gratulationen, in denen das Gelehrsamkeitsideal auf der sprachlichen Ebene z.B. in den hebräischen und altgriechischen Gedichten zum Ausdruck kam. Die Epikediasammlungen enthalten auch einige deutsche, schwedische und estnische Gedichte, wobei die schwedische Sprache sich in der Gelegenheitsdichtung erst in den letzten Jahren der *Academia Gustaviana* bemerkenswert verbreitet hat.

Vermutlich hat auf die Sprachproportionen in der poetischen Sphäre des Universitätslebens⁵⁷ der damalige Poesieprofessor Laurentius Ludenius den

verabschiedet wurde. Wenn wir den von M. Sainio rekonstruierten Lebensweg von Andreas Arvidi akzeptieren, müssen wir diese im Präsens geschriebene Abschiedsschilderung von D. Gruuf entweder für fiktiv halten oder anmuten, dass dieser propemptische Teil der Gratulation von D. Gruuf schon früher geschrieben wurde, im Jahre 1649 aus irgendwelchem Grund ungedruckt blieb (D. Gruuf publizierte 1649 am Ende der ersten Sammlung an Andreas Arvidi nur ein zweizeiliges Eteostichon!) und im Jahre 1651 ins neue Gedicht hinzugefügt wurde.

⁵⁷ Sicher darf man diese Tendenzen im poetischen Bereich nicht als Zeichen der Sprachbevorzugung der ganzen Dorpater Akademie verallgemeinern. Dass die Forschungs- und Unterrichtssprache Latein war, hat H. Piirimäe (1993: 370) gezeigt. In den Urkunden und Dokumenten herrschen ganz andere Proportionen. Schon eine Stichprobe aufgrund der Auswahl in der Publikation von Vasar 1932 zeigt, dass 40%

stärksten Einfluss ausgeübt, der aufgrund der Statuten der Universität dafür verantwortlich war, dass auch die Studenten Gelegenheitsgedichte schrieben. Sein persönliches humanistisches Dichterideal war zweifellos mit der lateinischen Sprache verbunden — alle seine eigenen Gedichte sowohl aus der Dorpater als auch aus der früheren Greifswalder Periode sind auf Latein (s. auch Recke-Napiersky 1831: 131 und die Sammlung *Vitae Pomeranorum* in der Universitätsbibliothek Greifswald). Damit gehörte er wohl zu den Männern, die Latein als ihre erste Sprache betrachtet haben (vgl. Helander 2001: 9). Dasselbe Ideal wollte er auch unter den Studenten verbreiten. So wurden in Dorpat während seiner Poesieprofessur nur 35 Gelegenheitsgedichte auf Deutsch und 6 auf Schwedisch publiziert (Tab. 2), darunter nur ein Gratulationsgedicht (auf Deutsch) zu einer erfolgreichen Disputation. Die Proportionen der schwedischen und deutschen Sprache in der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung sind auf verschiedene Weisen zu erklären. Neben den persönlichen Präferenzen von L. Ludenius, der aus Dithmarschen in Norddeutschland stammte und höchstwahrscheinlich nicht Schwedisch konnte, ist zweitens zu betonen, dass die deutsche Sprache in Est- und Livland eine viel längere Tradition gehabt hat als Schwedisch. Drittens muss man damit rechnen, dass — obwohl die Dorpater Akademie eine schwedische Gründung war und obwohl viele Sammlungen von den aus Schweden stammenden Studenten den nach Schweden zurückkehrenden Adressaten geschrieben sind — die schwedischsprachige Poesie in den 1630–1640er Jahren in ganzen Schweden noch am Anfang ihrer Entwicklung stand: so hat der Adressat der sechsten Dorpater Propemptikasammlung Andreas Arvidi (Stregnensis) erst zwei Jahre nach der Abreise aus Dorpat die erste schwedische Poetik verfasst (Sainio 1993b: 277); das Hauptwerk des “Vaters der schwedischen Poesie”, Georg Stiernhielm *Hercules*, erschien in Uppsala erst 1658 (*Hercules* 1998: 96); der Bedarf an volkssprachlicher Gelegenheitsdichtung stieg in Schweden erst in den 30er und 40er Jahren des 17. Jahrhunderts, die Entscheidung für das akzentuierende Versmaß kam in den 50er Jahren und die Blütezeit der nationalsprachigen Gelegenheitsdichtung war in den 1660er und 1670er Jahren (Drees 1986: 61–62, 181).

von den administrativen und wirtschaftlichen Dokumenten auf Schwedisch, 33% auf Latein und 27% auf Deutsch geschrieben sind. Unter den schwedischsprachigen Urkunden bilden die Mehrheit die königlichen Resolutionen und Wirtschaftsdokumente; die Petitionen der Dorpater Professoren an schwedische Könige sind meistens auf Deutsch. Es wäre in diesem Sinn eine gründliche Spezialuntersuchung über Sprachenwechsel an der *Academia Gustaviana* sehr wünschenswert. Als ein gründliches Vorbild kann die Dissertation von Jürgen Schiewe *Sprachwechsel — Funktionswandel — Austausch der Denkstile*. Tübingen 1996, dienen. Leider konnte ich in seiner Arbeit keinen Hinweis darauf finden, ob er auch die akademischen Gelegenheitsgedichte in sein Modell integriert hat (man könnte diese Textgruppe in seiner Einteilung vielleicht unter dem Stichwort ‘akademische Repräsentation’ [1996: 256–257] erwarten.)

Tabelle 2. Überblick über die in der akademische Gelegenheitsdichtung an der *Academia Gustaviana* 1632–1656 gebrauchten Sprachen (Zahl der Gedichte/Verszahl)

	Latein	Griechisch	Hebräisch	Estnisch ⁵⁸	Deutsch	Russisch und Kirchen-slawisch	Schwedisch	Let-tisch
1632	20/298	–	–	–	–	–	–	–
1633	64/1702	8/591	–	–	–	–	–	–
1634	31/433	3/69	–	–	–	–	–	–
1635	20/283	–	–	–	–	–	–	–
1636	42/647	1/8	–	–	3/82	–	–	–
1637	66/1282	1/11	–	–	3/108	–	–	–
1638	149/2265	7/61	–	–	17/462	–	–	–
1639	65/1039	1/10	–	–	3/68	–	–	–
1640	64/735	–	–	–	–	–	–	–
1641	54/653	1/8	–	–	3/119	–	–	–
1642	133/1269	2/20	–	–	2/62	1/12	3/112	–
1643	95/1290	3/27	1/8	1/10	6/236	–	–	–
1644	68/918	1/12	1/4	–	1/68	–	–	–
1645	71/641	4/36	–	–	–	–	–	–
1646	39/692	9/92	–	–	3/90	–	1/36	–
1647	117/1347	10/93	–	–	10/190	–	2/92	–
1648	50/759	4/40	1/4	–	–	–	–	–
1649	40/680	1/8	–	–	–	–	2/80	–
1650	35/402	1/6	–	–	–	–	–	–
1651	65/899	3/20	–	–	7/354	–	–	–
1652	79/1011	4/72	2/10	2/58	18/644	–	12/720	1/4
1653	69/1009	2/16	–	–	15/436	–	3/40	–
1654	174/1921	3/12	1/4	–	15/370	–	5/67	–
1655	55/850	1/8	–	–	13/236	–	12/214	–
1656	2/20	–	–	–	–	–	–	–
Insgesamt	1664/ 23045	61/1220	6/30	3/68	119/3725	1/12	40/1361	1/4

⁵⁸ Aufgrund dieser Angaben muss die Behauptung von H. Piirimäe, dass die Zahl der estnischsprachigen Gelegenheitsgedichte ein Zeichen von guten Estnischkenntnissen der Dorpater Professoren ist (1993: 373), korrigiert werden. Die estnischen Gedichte waren nicht 'for various purposes' (*ibid.*), sondern nur als Epikedia und Epithalamia vertreten. Piirimäe verwendet hauptsächlich das Material aus der Periode der *Academia Gustavo-Carolina* (1690–1710), zieht seine Schlussfolgerungen aber für beide Arbeitsperioden der Universität. So zeigt seine ganze Behandlung den Sprachgebrauch an der *Academia Gustaviana* im falschen Licht.

1.2.4. Veränderungen und außerpoetische Bedingungen im Dorpater Dichtungsprozess

Wie aus der Tabelle 1 zu sehen ist, war die Intensität des Schreibens der Gelegenheitsdichtung an der *Academia Gustaviana* von Jahr zu Jahr sehr verschieden. Man kann die Jahre 1633, 1637–1639, 1642–1643, 1647 und 1652–1654 aufgrund der Menge der Gedichte für Höhepunkte der Gelegenheitsdichtung halten. Die Produktion der Gedichte war am niedrigsten in den Jahren 1632 (Gründungsjahr der Akademie), 1634–1635, 1650 und 1656 (Ende der ersten Tätigkeitsperiode der Akademie in Dorpat, russische Invasion und Pest). Die höhere Produktion der Gelegenheitsdichtung in den genannten Jahren ist direkter oder indirekterweise mit den politisch ruhigeren und wirtschaftlich erfolgreicher Perioden verbunden: in den ruhigeren Jahren war in Dorpat die Menge der Immatrikulierten, der *pro gradu* Disputationen und damit der Anlässe zum Gedichteschreiben größer. Dagegen spiegelt sich in der kleinen Zahl der Gelegenheitsgedichte in den Jahren 1634–1635 z.B. die Gefahr des neuen schwedisch-polnischen Konfliktes und die Flucht von einigen Professoren und Studenten aus Dorpat nach Reval wider.⁵⁹ Die stabile politische und auch wirtschaftliche Situation seit dem Jahre 1637/1638 (*Tartu Ülikooli ajalugu* 1982: 51–60, Tering 1984: 40) hat auch auf die Zahl der Gelegenheitsdichtungen positiv eingewirkt. Der neue Rückschlag kam im Jahre 1650 mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage sowohl im Schwedischen Königsreich *in toto* (Missernten und Überschwemmungen, Drees 1986: 47) als auch an der *Academia Gustaviana* (*Tartu Ülikooli ajalugu* 1982: 58–59). Damit herrschten an der Dorpater Akademie zwischen der Häufigkeit der Gelegenheitsdrucke und dem wirtschaftlichen Wohlstand des Landes dieselben Korrelationen wie innerhalb der gesamten schwedischen Produktion der Gelegenheitsdichtung (vgl. Drees 1986: 65).

Neben den politisch-wirtschaftlichen Gründen darf man die Rolle des Poesieprofessors als Dichter und Anreger des Dichtens von der Seite der Studenten nicht außer acht lassen. Die zurückhaltende poetische Tätigkeit in den Jahren 1634–1635 ist gleichzeitig das Resultat der Vakanz der Poesieprofessur und damit auch des fehlenden Poesieunterrichtes: im Januar 1634 starb der erste Dorpater Poesieprofessor Heinrich Oldenburg (Terling 1978: 114), sein Vertreter Laurentius Ludenius kam in Dorpat erst Ende 1635 an und wurde am 11. Januar 1636 als Professor der Rechte, der Eloquenz und der Poesie eingesetzt (Ludenius 1636). Bis zum Ende seiner Professur 1649 war das poetische Leben in Dorpat ziemlich aktiv und stabil. Er selbst hat in diesen Jahren ein Achtel der gesamten Dorpater Gelegenheitsdichtung geschrieben, wobei der Höhepunkt seiner Gedichtproduktion in den Jahren 1642–1643 mit seinem erhöhten Interesse an dichtungstheoretischen Fragen zusammenfällt (vgl. 1.1.6.

⁵⁹ Vgl. Tering 1984: 18 und auch die Zahl der immatrikulierten Studenten: im Jahre 1635 finden sich nur 14 neue Studenten (in den früheren Jahren 30–50 Immatrikulierte) (*Tartu Ülikooli ajalugu* 1982: 65).

Zwischenbilanz). Als seine Initiative ist auch die Benennung der Dorpater Gelegenheitsdichter als *Musae Embecciadēs* zu verstehen.⁶⁰ Der gute Ruf von Ludenius hat viele Studenten beeinflusst, ihr Studium in Dorpat anzufangen oder fortzusetzen (Tering 1984: 35, 56, 123). Nach dem Rücktritt von Ludenius aus dem Professorenamt am Anfang des Jahres 1649⁶¹ war diese Professur wieder einige Jahre unbesetzt — im Vorlesungsplan der Universität für die Jahre 1651–1653⁶² findet man keine Vorlesungen und Seminare in den rhetorischen und poetischen Fächern (Vasar 1932: 181–184). Erst im November 1653 hat Petrus Lidenius mit den Vorlesungen über die Dichtkunst von Horaz, mit den *praecepta poëtices* und mit den ausgewählten Psalmen von David aus dem Psalterium Buchananani angefangen (*Catalogus* 1653)⁶³; 1654 hat Adjunkt P. Simonius Loefgren mit den Vorlesungen über die *Rhetorica ad Herennium*, Quintilians *Institutiones oratoriae* und Vergils *Aeneis* den Poetik- und Rhetori-

⁶⁰ Die Wendung *Musae Embecciadēs* ist auf 21 Titelblättern der Dorpater Druckschriften und in 15 Gelegenheitsgedichten als Hälfte eines Pentameters verwendet. Dieser Gebrauch ist auf die Jahren 1638–1654 begrenzt. Es handelt sich nicht um eine bestimmte Dichtergruppe, wie oft vermutet wird (zuletzt Lepajõe 2000: 45). Die Statistik zeigt, dass praktisch alle Dorpater Gedichtverfasser unter dieser Gruppennennung auftreten konnten: ein- bis zweimal treten unter dieser Nennung 144 Dichter auf, drei- bis viermal 16 Dichter, fünf- bis achtmal 8 Autoren; L. Ludenius bildet eine Ausnahme (18 mal; Orion, Viiding 2001: 803). Eher ist diese Wendung mit der allgemeinen humanistischen Idee der Ansiedlung der Musen als Inspiratorinnen der Poesie und Patroninnen der Wissenschaften am Wohnort der humanistischen Dichter, genauer am lokalen Fluss, wie es seit Petrarca üblich war, verbunden. S. Ludwig 2001: 14–15. Aus der nächsten Umgebung von Dorpat sind z.B. die *Musae Varniades* aus Rostock, *Musae Salanae* aus Uppsala oder *Musae Pregelianae* aus Königsberg zu nennen, Beispiele aus weiteren Gegenden wie *Sabiades* an der Sambre, *Ligerides* an der Loire, *Sequanides* an der Seine, *Niverides* an der Nevers, *Istriades* an der Donau, *Tagides* am Tajo s. Grant 1965: 192.

⁶¹ Hinsichtlich des Rücktrittjahres von L. Ludenius von der Poesieprofessur herrscht in der bisherigen Forschungsliteratur eine Verwirrung. Ich gehe in meiner Datierung vom Titelblatt einer Rede von L. Ludenius aus dem Januar 1649 aus, wo er sagt, dass er jetzt auf die Professur verzichtet hat: *Augustissima magnificentia /.../ Christinae, /.../ Svecorum, Gothorum, Vandalarumque reginae, /.../ in Regiam Gustavianam Adolphinam Academiam, quae Dorpati /.../ est /.../ quam, /.../ oratione solenni, die 17. Januarij, anno 1649. cum vacationem a professione oratoriae ac poeseos, /.../ consecratus esset, /.../ aeternitati consecrabat Laurentius Ludenius, Ph. et U.J.D. poeseos exprofessor. Dorpati: J. Vogel 1649* (die Sperrung stammt von mir).

⁶² Die Vorlesungspläne für die Jahre 1649–1650 sind leider nicht erhalten geblieben.

⁶³ Aus dem Vorlesungsverzeichnis für das Jahr 1653/1654 ist sowohl das handschriftliche Exemplar als auch die gedruckte Variante erhalten geblieben (entsprechend *Catalogus* 1653 MS und *Catalogus* 1653). In den ursprünglichen handschriftlichen Variante fehlen die Vorschriften für den Eloquenz- und Poesieunterricht, die erst später auf den losen Blättern hinzugefügt wurden. Die gedruckte Variante enthält Informationen über alle Vorlesungen (s. auch Vasar 1932: 184, Anm. 1).

kununterricht fortgesetzt (Vasar 1932: 186). Mit dieser Entwicklung ist höchstwahrscheinlich auch die ziemlich kleine Zahl der Gelegenheitsdichtung in den Jahren 1649–1651 verbunden.⁶⁴

Prima facie kann man vermuten, dass die Dichtungsdynamik an der *Academia Gustaviana* von der geringen Größe der Akademie und damit von der großen Rolle jeder einzelnen Person, besonders was die Professoren und *poetae laureati* betrifft, abhängig war. In der Tat ist unter den Dorpater Professoren (außer dem Poesieprofessor L. Ludenius) in den Jahren 1632–1656 die ziemlich unveränderte Tendenz zu einer zurückhaltenden poetischen Tätigkeit bemerkbar. So haben die Dorpater Professoren (außer L. Ludenius) insgesamt nur 17% von der Gesamtproduktion der Gelegenheitsdichtung geschrieben, durchschnittlich 11 Gedichte pro Person. Charakteristisch ist die Statistik hinsichtlich der drei langjährigen Professoren: Theologieprofessor A. Virginus, Juraprofessor H. Hein (beide Professoren 1632–1656) und Philosophieprofessor M. Savonius (Professur 1632–1650), die während ihrer langen Arbeitszeit nur 35, 8 bzw. 5 Gedichte geschrieben haben. Etwas aktiver waren zwar E. Holstenius (Professor 1650–1656, 37 Gedichte), Johannes Gezelius (Professor 1641–1649, 28 Gedichte), Johannes Erici Stregnensis (1641–1645, 27 Gedichte) und P. Lidenius (1651–1656, 27 Gedichte), aber keiner von ihnen hat auf den Dorpater Dichtungsprozess einen bemerkenswerten Einfluss ausgeübt.⁶⁵ Dasselbe gilt auch für die wenigen *poetae laureati*,⁶⁶ deren (geringer) Anteil in der Dorpater Gelegenheitsdichtung vor allem auf die Anfangsjahre der Akademie beschränkt war (Geschichtsprofessor Fr. Menius, J. C. Merclinius, der Revaler Poesieprofessor T. Polus 1633–1635, später Georg Stiernhielm und kurz vor seinem Abschied aus Dorpat auch Andreas Arvidi Stregnensis⁶⁷) und deren Gedichte in der Dorpater Dichtungspraxis auch poetisch keine Sonderstellung einnehmen.

⁶⁴ G. Rauch hat zwar vermutet, dass L. Ludenius bis zu seinem Tode im Jahre 1654 als Universitätsbibliothekar den Studenten bei der Zusammenstellung ihrer Carmina geholfen hat (1943: 327), begründet seine Meinung aber nicht näher.

⁶⁵ Es ist bemerkenswert, dass die Ankunft von L. Ludenius die Dichtungsaktivität der anderen Dorpater Professoren weder angeregt noch beeinträchtigt hat.

⁶⁶ Es scheint, dass es an der *Academia Gustaviana* keine Dichterkrönungen stattgefunden haben. Der langjährige Dorpater Poesieprofessor L. Ludenius war zwar schon 1621 in Greifswald von Valentin Winthius zum *poeta laureatus Caesareus* ernannt (Friedländer 1893: 456.20), hat aber selber entweder kein Recht besessen, *poetae laureati* zu ernennen, oder er wollte sich als *poeta* von den anderen Dorpater Gelegenheitsdichtern (*versificatores*) unterscheiden. Die letzte Variante scheint mir jedoch nicht sehr wahrscheinlich, da in der ganzen Dorpater Gelegenheitsdichtung nie verächtliche Wendungen wie *versificator* oder *poetaster* vorkommen.

⁶⁷ Andreas Arvidi benützt den Titel *Poëta Caesareus* (P.C.) während seiner Dorpater Zeit nur in einer Druckschrift, in einem Glückwunschgedicht zum Namenstag an die Ehefrau des Professors J. Gezelius und zwar am 17. März 1649, also knapp zwei Monate vor seiner Abreise nach Schweden. Zu der möglichen Herkunft seines Titels s. Sainio 1993b: 281–282.

2. SOZIALHISTORISCHE UND SPRACHLICHE ASPEKTE UND DIE ÜBERLIEFERUNG DER DORPATER PROPemptIKONDICHTUNG

2.1. Produktionsdynamik und Überlieferung der Dorpater Propemptikondichtung

Aus der Dorpater Dichtungspraxis sind uns 6 Propemptikasammlungen mit 75 Gedichten (oder 1267 Versen) überliefert, darunter 65 Gedichte mit 1015 Versen auf Latein. Diese Propemptikasammlungen bestehen aus 9–16 Gedichten mit 108–426 Versen von 9–16 Autoren, sie haben 8 bis 19 (durchschnittlich 11) Seiten.⁶⁸ Dazu kommen noch die 25 Gratulationen mit den propemptischen Elementen, sogenannte Grenzfälle (s. 1.2.2. und Anhang 2), die sich von den "echten" Propemptika soweit unterscheiden, als sie auf die streng für Propemptika gebrauchten *dispositio*-Regel und damit auf die kompositionale Einheitlichkeit der Propemptika verzichten.

Die Geleitgedichte bilden damit einen sehr kleinen Teil der gesamten Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung: anhand ihrer Zahl sind sie nach den Gratulationen, Epikedia und Epithalamia die viertgrößte Gruppe. Im Corpus der akademischen Gelegenheitsdichtung gibt es ungefähr 12 mal mehr Gratulationen, 5 mal mehr Epikedia und fast 3 mal mehr Epithalamia. Proportional vergleichbar ist die Verszahl der Enkomia (vgl. Kapitel 1 Tab. 1). Wie und weshalb haben sich solche Gattungsproportionen herausgebildet bzw. uns überliefert?

Zweifellos wurde die allgemeine Produktionsdynamik der Geleitgedichte in Dorpat von denselben Faktoren gestaltet wie auch im Fall der ganzen Dorpater Gelegenheitsdichtung: die politisch-wirtschaftliche Stabilität, das hohe Niveau des Poesieunterrichtes und der aktive Poesieprofessor (s. 1.2.4). Die drei ersten Sammlungen der Abschiedsgedichte sind erst im siebenten Arbeitsjahr der Akademie (1638) entstanden, als mit der Existenz der Akademie eine gewisse Stabilität erreicht wurde. Obwohl schon früher einige Professoren und Studenten die Akademie verlassen hatten, haben viele Abreisende in den ersten Arbeitsjahren der Akademie die Stadt wegen persönlicher Konflikte⁶⁹ oder in der Kriegsgefahr verlassen und in der Fluchtsituation hatte niemand Zeit oder Lust, Abschiedsgedichte zu schreiben oder jemandem zu widmen. Auch fast alle andere Propemptikasammlungen stammen aus den Jahren, in denen die allgemeine Produktion der Gelegenheitsdichtung und das Interesse für dichtungstheoretische Fragen hoch war (1642, 1643). Im Rücktrittsjahr des produktiven

⁶⁸ Zu den technischen Details der Überlieferung s. Anhang I. Prinzipien der Edition.

⁶⁹ Z.B. J. Weideling (*Tartu Ülikooli ajalugu* 1982: 63–64), Fr. Menius (Menius 1997: 75) u.a.

Poesieprofessors Laurentius Ludenius (1649) wurde in Dorpat die letzte Propemptikasammlung gedruckt.⁷⁰

Andererseits ist es einleuchtend, dass das Disputieren und die Übernahme eines akademischen Amtes an einer Akademie viel öfter stattgefunden hat als die Abfahrt, der Tod oder die Hochzeit eines Mitgliedes der Akademie. Die (verhältnismäßig) kürzeren Gratulationen zu den Dissertationen und Orationen haben oft auch keine zusätzlichen Kosten gemacht, weil sie am Schluss einer Dissertation oder Rede den ohnehin freien Raum gefüllt haben. Die Proportion der erhalten gebliebenen Epikedia, Epithalamia und Propemptika kann höchstwahrscheinlich auch damit verbunden sein, dass der Adressat einer Propemptikasammlung bei der Abfahrt aus der Akademie alle Exemplare der Abschiedsgedichte mitgenommen hat und dass im Ankunftsort sich niemand — neben dem Adressaten selbst — um das Bewahren dieser Gedichtsammlung gekümmert hat. Andererseits kann hier auch die soziale Konvention mitgespielt haben — nach der Abreise aus einer Akademie sind die Verbindungen mit den dortigen Mitgliedern abgebrochen geworden, im Fall der Hochzeit oder Trauer wurde auch nach dem Erscheinen der Gedichtsammlung weiter zusammengearbeitet und deshalb war es wichtig, Gedichtbände zu finanzieren und mit den Adressaten gute Verhältnisse zu bewahren. Ein Zeichen dieser Tendenz ist die Tatsache, dass in den Dorpater (sowie anderen schwedischen und norddeutschen) Propemptika fast nie der Wunsch zum Aufbewahren der Geleitgedichte geäußert wird.⁷¹ Im Fall der Studenten dürfen wir außerdem nicht vergessen, dass obwohl die Abfahrt aus der Akademie neben der Disputation oder Promotion im akademischen Leben eines Studenten das zweitwichtigste Ereignis war, das Vermögen und Einkommen der Dorpater Studenten aus vielen Gründen so gering waren, dass sie eine selbständige Propemptikasammlung nicht finanzieren konnten.

Da z.B. die polnischen Bibliotheken und Archive von den estnischen Forschern nicht vollständig durchgeforscht sind (s. Tering 1984: 397–416, Jaanson 2000: 500),⁷² bleibt immer noch die Möglichkeit, dass einige Dorpater

⁷⁰ Es ist interessant zu beobachten, dass die Epikediagattung unter dem Rücktritt des Poesieprofessors L. Ludenius nicht sehr gelitten hat. Während der fünf letzten vollen Arbeitsjahre der Akademie (1651–1655) wurde fast die Hälfte der Gesamtproduktion der Dorpater akademischen Epikedia geschrieben (2623 von 5278 Versen). Es scheint aufgrund der großen Zahl der Epikedia, dass die Todesfälle an der *Academia Gustaviana* sich in den letzten Jahren ihrer Tätigkeit häuften.

⁷¹ Als Ausnahme sind zwei Verse aus einem schwedischen Geleitgedicht von G. Senff zu nennen: *Hic Schroedere vale, vive atque haec carmina serva/ carmina quae nostri pignus amoris habent.* (Vale /.../ Johanni Schroedero Holmiae, s.a. Gedicht 7 VV. 15–16)

⁷² Leider war mir in der Periode der Materialschaffung das erste Band *Universitätsbibliothek Breslau des Handbuches des personalen Gelegenheitsschriftums in europäischen Bibliotheken und Archiven*. Hrsg. von Klaus Garber und Stefan Anders. Hildesheim: Olms-Weidmann, 2001 nicht zugänglich.

Propemptikasammlungen unentdeckt sind und hier nicht behandelt werden können.⁷³

2.2. Die Autoren und Adressaten der Dorpater Geleitgedichte

Nach der sozialen Position⁷⁴ der Autoren der Geleitgedichte⁷⁵ zeigen die Dorpater Propemptikasammlungen ein für die ganze Dorpater Gelegenheitsdichtung typisches Bild: fast in jeder Sammlung gibt es ein bis zwei Gedichte von Professoren, wobei der Hauptteil der Abschiedsgedichte (83%) aus der Feder der Studenten stammt. Daneben trifft man ab und zu Geleitgedichte von Personen, die in Dorpat außerhalb der Akademie tätig waren: in der Dorpater Trivialschule (Sammlung 3.2); als Hoflehrer (Sammlung 5.5); als Pastor (6.3) oder Fähnrich (6.5) an der Dorpater Garnison. Die Geleitgedichte sind in den Sammlungen streng nach der sozialen Position der Autoren gereiht: zuerst die Gedichte von Professoren, danach die von wichtigen außerakademischen Personen und zum Schluss die Gedichte von Studenten. Die Reihenfolge der Gedichte der Studenten ist nicht streng geregelt: es hängt weder vom Immatrikulationsjahr der Studenten⁷⁶ noch von der Hierarchie der Fakultäten, noch vom Herkunftsland der Studenten⁷⁷ ab (es bleibt natürlich die Möglichkeit, dass einfach das Kriterium des Alters mitgespielt hat — die Geburtsjahre der Studenten sind aber nur selten überliefert)⁷⁸. Dieselben Tendenzen der Proportion und Reihenfolge sind auch in den Dorpater Trauergedichten feststellbar.

Nach der sozialen Position der Adressaten sind die Dorpater Propemptikasammlungen im Vergleich mit den Dorpater Epithalamia, aber auch mit den

⁷³ Es ist nicht möglich zu schätzen, wie groß der Überlieferungsverlust der Dorpater Gelegenheitsdrucke *in toto* und wie groß er hinsichtlich der Propemptika ist. Für die schwedischen Druckschriften 18. Jahrhunderts hat Swahn (zitiert nach Drees 1986: 530) gemeint, dass der Überlieferungsverlust wenigstens 11% war, für die Druckschriften des 17. Jahrhunderts sogar mehr.

⁷⁴ Hier wird bewusst von der sozialen Position und nicht von den Ständen gesprochen. Wie kompliziert die Standesgliederung damals sogar in Schweden war, ist von Drees 1986: 120–123 und 532 gezeigt worden. Die Situation in Est- und Livland dürfte wegen des differenten historischen Hintergrundes noch komplizierter gewesen sein.

Eingehend zur sozialen Herkunft der Dorpater Studenten Tering 1984: 58–70.

⁷⁵ Hier wird davon ausgegangen, dass die Person, die das Gedicht unterzeichnet hat, auch der Verfasser des Gedichtes ist (zu den Mietpoeten und zur fremden Autorschaft als offenes Geheimnis vgl. Segebrecht 1977: 70–71, 182–185).

⁷⁶ Vgl. Ström 1999: 104 Beispiel in der Anmerkung 89, in der dieses Kriterium grundlegend ist.

⁷⁷ Vgl. Ström 1994: 31–34.

⁷⁸ Vgl. Tering 1984: 73, dort sind auch die Gründe für diese Tatsache zu finden.

Enkomia und Dedikationen ungewöhnlich. Unter den Adressaten (und damit potentiellen Finanzierenden, s. z.B. Jaanson 2000: 29, 49) der Dedikationen, Enkomia und Epithalamia gibt es keine Studenten, nur die Professoren und deren Familienmitglieder sowie hohe Kirchen- und Staatsbeamte (s. Tabelle 3). Im Fall der Geleitgedichte dagegen findet man unter den Adressaten fünf Studenten,⁷⁹ einen Kandidaten und einen Professor. In dieser Hinsicht sind die Geleitgedichte den Epikedia ähnlich.

Tabelle 3. Die soziale Position der Adressaten der akademischen Gelegenheitsdichtung anhand der Gattungen (Zahl der Gedichtssammlungen)

Gattung \ Soziale Position der Adressaten	Könige, Königin, Kirchen-, Staats- und Stadtbeamten, Militär	Professoren, Kandidaten der AG und der Dorpater Trivialschule und deren Familienmitglieder	Studenten
Epikedia	25	6	9 ⁸⁰
Epithalamia	11	4	–
Propemptika	–	2	5 ⁸¹
Enkomia	7	–	–

Die beiden Aspekte (Adressaten und Autoren) zusammenfassend kann man für die Dorpater Geleitgedichte behaupten, dass das Netz der Beziehungen zwischen den Autoren und Adressaten vom sozialen Blickpunkt her überwiegend horizontal war. Die Mehrheit der Autoren und Adressaten der Dorpater Geleitgedichte waren Studenten und dabei nichtadliger Herkunft. (vgl. dieselbe Meinung von K. Skovgaard-Petersen für die neulateinische Literatur im allgemeinen und auch für die Abschiedsgedichte, Helander 2001: 79).

⁷⁹ Ein Dorpater Propemptikonadressat (David Erdmann, Sammlung 2) hat zwar in der Periode 1635–1637 als Subkonrektor der Dorpater Trivialschule gearbeitet (Tering 1984: 157), wird aber hier doch als Student behandelt, weil er in der Überschrift der ihm gewidmeten Propemptikasammlung nur als Theologiestudent genannt wird. Es muss zugleich auf die irreführende Bemerkung von Tering 1984: 96 die Aufmerksamkeit gelenkt werden, als ob Erdmann aus Dorpat nach Riga gegangen wäre. Aufgrund der ihm gewidmeten Propemptikasammlung reiste er aus Dorpat nach Mitau (Anhang 1, Sammlung 2).

⁸⁰ Leider ist es aufgrund der erhalten gebliebenen Angaben (Tering 1984: 59 und passim) nicht möglich, die soziale Position der Studenten, denen die Epikedia gewidmet wurden, näher zu bestimmen, obwohl dies interessant und wichtig wäre. Drei Studenten (Laurentius Loohm, Josephus Ulfsbeckius und Johannes Wintrosius) stammten aus einer Pastorenfamilie.

⁸¹ Insgesamt haben sechs Dorpater Propemptikasammlungen sieben Adressaten, da die dritte Sammlung zwei Studenten gewidmet ist.

Beim Vergleichen der Nationalität von Autoren und Adressaten wird deutlich, dass in einer Gedichtsammlung an einen Adressat deutscher Herkunft nur die deutschen Autoren (Sammlungen 1–3 und 5) und in der Gedichtsammlung an einen Adressat schwedischer Herkunft nur die Studenten aus Schweden (Sammlungen 4 und 6) gute Wünsche zur Abreise geschrieben haben. Die einzige Ausnahme ist der damalige Poesieprofessor Laurentius Ludenius (aus Dithmarschen) — er hat seine Beiträge auch für Schweden gedichtet. Die Studenten baltischer Herkunft kommen in der Regel in den Sammlungen von Deutschen an einen deutschen Adressat vor, bei der einzigen Ausnahme (Sammlung 6, Gedichte 5–6 von den Studenten Dorpater Herkunft Axel und Gustav Koskull) wird unter dem Gedicht mit der Bemerkung *Nobilis Svecus* die Herkunft der Autoren (sogenannte Schwedischbalten, d.h. Söhne der aus Schweden eingewanderten Geistlichen und Beamten, deren Nachkommenschaft im Laufe der Zeit eingedeutscht wurde, Tering 1998: 843) deutlich gemacht. Im Fall der schwedischen Studentengruppen ist auch die genaue regionale Bedingung entscheidend — in der Sammlung 4 haben einem Mitstudent aus Småland 11 Studenten aus derselben Region und nur ein Student aus Stockholm Gedichte geschrieben; in der Sammlung 6 geleiten einen Kandidaten aus Södermannland die Mitstudenten aus Södermannland und Västergötland. Der einzige schwedische Student, der an einen (baltisch)deutschen Adressat ein Gedicht geschrieben hat, ist Nicolaus Psilander (Sammlung 5.6). In den “deutschen” Propemptikasammlungen treten die deutschen und deutschbaltischen Autoren nebeneinander auf und man kann keine hierarchische Ordnung feststellen.

2.3. Der Sprachgebrauch in den Dorpater Geleitgedichten

In den Dorpater Abschiedsgedichten wurde in der Regel nur Latein und Deutsch (darunter Niederdeutsch in den Gedichten 2.7. und 3.3), weniger Altgriechisch verwendet (bzw. 79%, 19% und 1,5 % anhand der Verszahl der Geleitgedichte, vgl. Tab. 4). Das einzige in Dorpat 1632–1656 teils auf Russisch, teils auf Kirchenslawisch geschriebene Gelegenheitsgedicht gehört auch zu den Geleitgedichten (etwa 0,5% von den Geleitgedichten). Der dominierende Gebrauch der gelehrten Sprachen (Latein, Altgriechisch) ist vor allem mit dem alten Bildungsideal der Akademien und das heißt, mit den vorausgesetzten Sprachkenntnissen sowohl der (akademischen) Dichter als auch der (akademischen) Adressaten verbunden. Es wäre wenigstens aufgrund des Dorpater Propemptikonmaterials zu einseitig aus diesem komplexen Bildungsideal das Bildungsniveau der Adressaten als wichtigstes Kriterium bei der Sprachwahl besonders hervorzuheben (vgl. Sarasti-Wilenius 2000: 38, aber auch das Beispiel mit

russischem Gedicht im nächsten Absatz).⁸² Die Sprachwahl wurde eher in der gegenseitigen Wirkung des Dichters und des Adressaten im Kontext des akademischen Bildungsideals geprägt.

Das einzige russische Geleitgedicht (4.4.) exemplifiziert, dass eine der neuen Funktionen der Bildungsreisen — erweiterte Sprachkenntnisse in den modernen Sprachen (vgl. z.B. Helk 1971: 126, 154) — auch in Schweden und den schwedischen Provinzen wahrgenommen wurden und sich in der Gelegenheitspoesie vereinzelt widergespiegelt hat.⁸³ Der 25-jährige Johann Ros(e)lin, Autor des genannten russisch/kirchenslawischen Gedichtes, hatte nämlich im Jahre 1642 bei der Ankunft in Dorpat schon den Grundunterricht in der russischen Sprache zu Hause bei seinem Vater, die Weiterbildung *in scholis Moschoviticis* (höchstwahrscheinlich in der Stadtschule Narva) und als Dolmetscher in Narva hinter sich (Tarkiainen 1969: 41, 85–86; SAÄ 1931: 496). Dorpat war auf seiner Bildungsreise vor der Rückkehr nach Stockholm der letzte Ort, also eine gute Möglichkeit, erworbene Sprachkenntnisse sowohl seinem Vater als auch anderen wichtigen Personen zu demonstrieren. Sind doch die parallelen Beispiele von der bewussten Sprachwahl — um so seinen Vormund von dem Fortgang und dem Erfolg seiner Studien zu überzeugen — in der Forschungsliteratur zur Gelegenheitsdichtung des 17. Jahrhunderts nicht selten (z.B. Drees 1986: 246 zur Verwendung der französischen Sprache von Lars Johansson). Inwieweit der Adressat des Gedichtes Russisch verstand oder ob Ros(e)lin ihm mit dem Gedicht einen Hinweis auf seinen Plan in Stockholm ein Dolmetscherseminar für Russischdolmetscher zu eröffnen, geben wollte, ist nicht beweisbar.⁸⁴

⁸² So wird es oft aufgrund der Epithalamia und Epikedia festgestellt, in denen auch die (ungebildeten) Frauen als Adressat funktionieren konnten. Dorpater Propemptika-sammlungen zeigen, dass auf Latein oder Altgriechisch manchmal auch dann verzichtet wurde, wenn sowohl der Dichter als auch der Adressat diese Sprachen beherrscht haben. In dieser Gattung hat also ein ganz anderes Prinzip der Sprachwahl gegolten.

⁸³ Nach der Behauptung von Drees 1986: 66 gehörten im 17. Jahrhundert in Schweden zu den selbstverständlichen literarischen Ausdrucksmitteln Latein, Griechisch, Deutsch und Französisch.

In den Texten der Dorpater Geleitgedichte wird das neue Ideal aber nicht explizit ausgedrückt, obwohl im Gedicht 6.13 der ganze Katalog der neuen Kenntnisse, die auf der Reise zu erworben sind, aufgezählt wird. Aufgrund der Parallele aus den neu-lateinischen Literaturen anderer Länder wäre es jedoch zu erwarten, vgl. z.B. Georgius Typtoleontius *Poemata* f. 258v. *Quin etiam varios populorum discere mores/ et linguas tibi cura fuit* (zitiert nach Bastiaensen 1994: 52).

⁸⁴ Das Erfassungsjahr des Propemptikon lässt den Grund der Sprachwahl vielleicht auch so interpretieren, dass der Autor seine Bereitschaft für die Rektor- bzw. Lehrerstelle an dem im Jahre 1642 vom Superintendenten des Ingermanland H. Stahl geplanten Gymnasium oder an der Trivialschule in Narva (Tering 1982c: 495 und 2002: 34) demonstrieren wollte, obwohl andererseits vor allem Ingermanland für den Vorhof der Hölle gehalten wurde (Tering 1984: 100, 106).

Drittens spiegelt sich in der Sprachwahl der Propemptika die aktuelle Sprachsituation in Dorpat in der Mitte des 17. Jahrhunderts wider — die Rivalität zwischen der deutschen und schwedischen Sprache muss im Dichtungsbe- reich wohl zugunsten der deutschen Sprache interpretiert worden sein (vgl auch 1.2.3). Der Anteil der deutschen Sprache — 1/5 von den Propemptika — entspricht im Vergleich mit der Sprachproportionen einiger anderen Gattungen der Dorpater Gelegenheitsdichtung den Erwartungen. Liegt doch der Pro- zentsatz der deutschen Sprache auch in den Epithalamia und Epikedia konstant bei einem Fünftel (22%), s. Tabelle 4.⁸⁵ Aus dem Vergleich der verwendeten Sprache und der Herkunft der Dichter kann man sehen, dass die deutsche Sprache vor allem von den Studenten baltischer Herkunft bevorzugt wurde: die einzigen Beiträge von den Deutschbalten Chr. und N. Günterberg 3.8. und 3.9, von J. und B. Kerstens 5.3 und 5.10 sind auf Deutsch. Alle andere Verwender der deutschen Sprache haben ihre Geleitgedichte zweisprachig gestaltet, neben Deutsch wird auch Latein benutzt (P. Langius aus Dithmarschen 1.6, 2.5, 3.4; Adr. Verginius aus Pommern 2.7, 3.3; J. Lotichius aus Riga 1.14). Hier ist also die patriotische und sprachpatriotische Motivation nicht auszuschließen, vielleicht vor allem in den niederdeutschen Gedichten von Adr. Verginius.⁸⁶

Es gibt in Dorpat keine Propemptika auf Schwedisch. Für die möglichen Gründe dazu s. 1.2.3, wo die allgemeinen Sprachproportionen der Dorpater Gelegenheitsdichtung behandelt wurden.

Tabelle 4. Der Prozentsatz der in Dorpater Propemptika, Epikedia und Epithalamia verwendeten Sprachen

	Propemptika	Epikedia	Epithalamia
Latein	79%	68%	57%
Altgriechisch	1,5%	2%	3%
Hebräisch	0%	0%	0,5%
Alte Sprachen insgesamt:	80,5%	70%	60,5%
Deutsch	19%	22%	22%
Schwedisch	0%	7%	17%
Russisch	0,5%	0%	0%
Estnisch und Lettisch	0%	1%	0,5%
Neue Sprachen insgesamt:	19,5%	30%	39,5%

⁸⁵ Man muss noch berücksichtigen, dass in den Epikedia und Epithalamia unter den Adressaten auch Frauen waren, die kein Latein konnten. Alle Adressaten der Propemptika sind gebildete Männer.

⁸⁶ Die Dorpater Gedichte in niederdeutscher Mundart sind dabei nicht geschickter als in hochdeutscher, obwohl K. Tiersch diese Tendenz für die Rigaer Gelegenheitsgedichte festgestellt hat (Tiersch 1910: 101).

Der Ankunftsort des abreisenden Adressaten scheint auf die Wahl der Sprache nur insoweit einen Einfluss ausgeübt zu haben, als in den Sammlungen für die nach Schweden abgereisten Studenten kein Gedicht auf Deutsch zu finden ist; in allen anderen Sammlungen (an die Adressaten, die nach Livland oder Deutschland abreisten) gibt es deutsche Gedichte. Also wird es klar, dass der Ankunftsort in der Sprachwahl der Dorpater Propemptika keine direkte Rolle gespielt hat.

3. AUFFASSUNG DER GATTUNG DES PROPEMPTIKON IN DORPAT

3.1. Äußere Merkmale des Gattungsbewusstseins

3.1.1. Verwendung des Gattungsterminus

Nach der normativen Poetik von J. C. Scaliger ist als Gattungsname der Geleit- oder Abschiedsgedichte für eine glückliche Reise Propemptikon zu verwenden (Scaliger 1561: 156). Das erste Mal wird dieser Gattungsterminus in Dorpat in der dichtungstheoretischen Schrift von Jacob Lotichius 1642 erwähnt. Er nennt die Propemptika unter den anderen Votivgattungen (1642: B4), kommentiert dies Wort aber nicht näher. Es bleibt auch die einzige Benennung des Gattungsterminus in den Dorpater dichtungstheoretischen Schriften.

In den Dorpater Dissertationen und Orationen über das Reisen kommt das Thema der Reisegedichte nicht zur Sprache und so wird auch der Gattungsterminus Propemptikon nicht verwendet.⁸⁷ Dasselbe gilt auch für die zwei Dorpater Prophonetika — die Begrüßungsgedichte an Personen, die von der Reise glücklich zurückgekehrt sind.⁸⁸ Die anderen mit dem Reisen verbundenen Gattungen, vor allem Reisebeschreibungen (Hodoeporika)⁸⁹ und reisetheoretische Handbücher (Apodemika)⁹⁰ fehlen in Dorpat ganz.

⁸⁷ Ambrernus Storch *Oratio de peregrinatione*. Dorpati 1639 und Laurentius Ludenius (*praeses*)– Carolus Ruberus (*respondens*) *Disputatio practica de peregrinatione*. Dorpati 1642. Die Reiseproblematik ist auch am Anfang der *Disputatio politica de praxi negotiorum, quae Domi tractantur quoad Imperia*. Dorpati 1642 von Petrus Schonberg zu finden. A. Storch scheint 1639 Abreisepläne gehabt zu haben (s. Anhang 2 Gedichte 9 und 10), der Verfasser der letztgenannten Rede ist 1642 tatsächlich aus Dorpat nach Åbo gefahren (s. Anhang 2 Gedicht 16). In diesen Fällen ist offensichtlich, dass die genannte Disputation und Oration gleichzeitig ihre Valediktionsreden waren (vgl. auch Kap. 4 Anmerkung 269 über die vergleichbaren Themen der Valediktionsreden in Uppsala 1658).

⁸⁸ Adam Schafferus *Illustrissimi et celsissimi principis ac domini ... Friderici, haeredis Norwegiae, ducis Schleswici, Holsatiae, Stormariae, ac Dithmarsiae, comitis Oldenburgae et Delmenhorsti, etc. consiliariis ... et per Moschoviam in Persiam legatis magnis, ... Philippo Crusio, J.U. licentiate, ... Otthoni Bruggemanno, jam, ... e Persia reducibus*. Dorpati 1639 und Laurentius Ludenius *SS. Reg. Maj. regnorumque Sveciae ac Gothiae senatori /.../ Gabrieli Benedicti Oxenstierna, /.../ Regni Sveciae archithesaurario et judici provinciali Wermelandiae, etc. /.../ a SS. Reg. Maj. generali gubernatori per Livoniam /.../ electo et constituto; ac die 4. Februarij, anno 1646. /.../ Dorpatum ingredienti; /.../ in Regia Academia Gustaviana Adolphina, quae Dorpati /.../ est /.../ ex voto /.../ rectoris, totiusque senatus academici, /.../ app. animus et calamus Laurentij Ludenij, /.../*. Dorpati, 1646.

⁸⁹ Zum Begriff s. Wiegand 1984 passim sowie Bastiaensen 1994: 23–24 und 56–61.

⁹⁰ Zum Begriff s. Stagl 1983: 7 und Wiegand 1984: 334.

In den Geleitgedichten selbst wird der Gattungsterminus Propemptikon in Dorpat erwartungsgemäß⁹¹ nie verwendet, wohl aber zweimal in den Überschriften der Geleitgedichte und deren Sammlungen.⁹²

Innerhalb der sechs Dorpater Propemptikasammlungen sind von den 75 Geleitgedichten nur 16 betitelt und nur eine einzige Überschrift gibt den Hinweis auf die verwendete Gattung (Sammlung 5.9 aus dem Jahre 1643: *carmen propempticon genere dactylico*). Die übrigen Propemptikaüberschriften zeigen, dass es statt dessen zur Tradition gehört, den Namen und andere Informationen über den Adressaten anzugeben (9 Beispiele). In diesen Fällen enthält der Titel schon einen Teil der Gedichtmotive (in der Regel die Namensnennung) und gehört so zur Erfindung. Der Titel eines Propemptikon kann auch nur eine technische Markierung sein, die in den anderen Fällen am Seitenrande oder gar nicht erwähnt sein kann. Er betrifft Hinweise auf die Imitationsquelle (Tob<ias>. 5. v. 21 oder Theognis v. 1195), auf die verwendete Sprache (besonders wenn es etwas exotisches ist, z.B. auf Kirchenslawisch — *Sclavonice* 4.4) und auf den Gedichttyp (Eteostichon). Von den sechs Sammlungsüberschriften enthält nur die letzte (aus dem Jahre 1649) den Gattungsterminus, in fünf anderen Sammlungen ist im Titel die Abreise (*abitus*) betont. Die Dorpater Propemptikasammlungen und auch Einzelpropemptika folgen also in ihren Titeln einer weitverbreiteten scaligerianischen Benennungspraxis. Es ist nicht unerlässlich, im Titel die Gattung des Gedichtes zu erwähnen⁹³, sondern es ist die *actio* (d.h. Abreise) oder die *persona* (d.h. Adressat)⁹⁴ zu nennen.⁹⁵

⁹¹ Das gilt auch für die anderen Gattungen der Dorpater Gelegenheitsdichtung, darf aber nicht als absolute Regel verstanden werden. So wird z.B. in einem Rostocker Abschiedgedicht alkaischen Versmaßes von P. Amselius an H. Vulpius (Vulpius 1632, Gedicht 6 V. 14) der Gattungsname Propemptikon erwähnt.

⁹² Zu der Titelgebung in den neulateinischen Gelegenheitsgedichten gab es in der Sekundärliteratur lange Zeit wenig Bemerkungen. Das Thema schien für die Forscher von sekundärer Wichtigkeit gewesen zu sein. Erst vor kurzem erschien in Berlin der erste gründliche Beitrag zu der Entwicklung lateinischer Gedichtüberschriften, Buchtiteln, Inhaltsverzeichnissen und anderen Gliederungsmitteln von B.-J. Schröder (1999). Leider war dieses Buch mir nicht zugänglich.

In den literaturtheoretischen Abhandlungen des 16.–17. Jahrhunderts wurde die Titelgebung in der Regel nicht behandelt. Die Poetik von J. C. Scaliger, in der dieses Problem doch kurz zur Sprache kommt (1561: 171–173), zeigt deutlich, dass die Titelgebung eine Behandlung verdient und auf einem Zwischengebiet zwischen der Erfindung (*inventio*) und den Ausdrucksmitteln (*elocutio*) bleibt (es ist das letzte Kapitel des dritten, der *Inventio* gewidmeten Buches, wobei das Kapitel mit den Worten *Hactenus de Inuentione* beginnt, also das Thema der Nennung von den übrigen Erfindungsfragen absondert. Das nächste, d.h. vierte Buch ist der *elocutio* gewidmet).

⁹³ Hier verbirgt sich eine methodische Schwierigkeit der Propemptikaforschung: die Benennungsvariationen machen die Suche nach Propemptika in den Indizes der Gedichtbände und Anthologien des 16. und 17. Jahrhunderts und in den späteren Bibliographien bzw. Katalogen komplizierter — ohne Mitrechnen aller Titelvarianten scheint die Zahl der Propemptika klein und damit auch die Wichtigkeit der Gattung in

In den letzten Arbeitsjahren der *Academia Gustaviana* setzt sich auch in Dorpat die in der deutschen und schwedischen neulateinischen Literatur übliche Tendenz durch: das Wort Propemptikon wird neben den Abschiedsgedichten für die Reise auch als Titel für andere Werke verwendet, die eine Geleitfunktion erfüllen.⁹⁶ In Dorpat beschränkt sich diese Entwicklung auf das Nachbargebiet

der neulateinischen Poesie des 16. und 17. Jahrhunderts überraschend gering zu sein. Eine Stichprobe aufgrund der *Delitiae Poetarum Germanorum* Band 1–6 von J. Gruter (1612) zeigt, dass in den Indizes s.v. Propemptikon nur vier Geleitgedichte zu finden sind, unter den Synonymen aber wenigstens 22 Geleitgedichte dazugerechnet werden können.

⁹⁴ *Persona, res, actio, locus, tempus: ab his appellationem institui oportet. /.../ Est et alterum genus Inscriptionis a genere Poematum* (Scaliger 1561: 172).

⁹⁵ Im Vergleich mit den Propemptikatiteln aus der gesamten Ostseeregion wird jedoch klar, dass die Dorpater Benennungspraxis ziemlich einseitig war. Aus der Ostseeregion können z.B. folgende Propemptikatitel erwähnt werden: *valedictio, (vota) valedictoria, vale, longum valere, propempticon, vot(iv)a propemptica, carmen propempticon, elegia propemptica, propempticon gratulatorium, epigrammata propempteria, epos propempticon, propempterion, fasciculus propempterios, apopempticon, elegia hodoeporica, vota in peregrinationem, carmen discessus votivum, carmina in felicem abitum, votum valedictionis loco, in abitum, in discessum, in peregrinationem, in patriam revertentem, ad obeundum* oder mit dem Namen des Adressaten kombiniert auch *ad proficiscentem, ad navigantem, ad/in abeuntem, ad obeundum, ad abiturientem, discedenti, discessuro, ituro, eunti, peregrinatur, proficiscenti* etc.

⁹⁶ Vgl. in der europäischen neulateinischen Praxis die Verwendung als Epithalamiumtitel (*Λόγος προπέμπτικος* 1654) und aus der akademischen Praxis als wissenschaftliches Geleitwort. Die letztgenannte Entwicklung ist zwar auch in Deutschland später, in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts entstanden. So verstand der Jenaer Medizinprofessor Georg Wolfgang Wedel (1645–1721) das Wort Propemptikon als Synonym zum Epilog zur Inauguraldisputation oder -oration eines Doktoranden. Es handelte sich in der Regel um einen kurzen wissenschaftlichen Prosatext des Professors (5–10 Seiten), wobei das Thema der Dissertation und das des Begleittextes oft überhaupt nicht miteinander verbunden waren (vgl. zur chemisch-medizinischen Dissertation *De Mercurio Dulci* das Propemptikon *De resina Aegyptia Plauti* (1700) oder zur Dissertation *De Vertigine* das Propemptikon *De optimo tincturam martis cydoniatam parandi et conservandi modo* I–II (1741)). Am Ende eines solchen Propemptikon stand dann eine Bemerkung *Praefari haec volumus occasione dissertationis inauguralis ... clarissimi et doctissimi candidati ...* und es folgte ein kurzer Lebenslauf des Doktoranden. Also handelte es sich um einen ausschließlich wissenschaftlichen Kommentar zu der einen oder anderen Frage, durch den die Inauguraldissertation eines Doktoranden eingeleitet wurde. Trotz des gleichen Namens und der gleichen Geleitfunktion fehlen einem solchen Propemptikon alle anderen typischen Merkmale und Motive eines Abschiedsgedichtes oder einer Abschiedsrede. Zahlreiche Beispiele dieser Propemptikonart sind im virtuellen Katalog der deutschen Bibliotheken (Karlsruher Virtueller Katalog) s.v. Propemptikon zu finden. Auch mit der in der antiken und neulateinischen Literatur vorkommenden Gattung *Propempticon ad libellum* gibt es keine weiteren gemeinsamen Züge.

der Propemptika unter der Gelegenheitsdichtung: auf die Epikedia. Zweimal kommt das Wort Propemptikon als Sammlungsüberschrift für Trauergedichte vor.⁹⁷ Diese Verwendung ist mit dem schon seit dem Jahre 1643 gebrauchten Überschriftstypus *In abitum et obitum...*⁹⁸ verbunden und kann noch auf die Initiative des langjährigen Poesieprofessors der *Academia Gustaviana* Laurentius Ludenius zurückgehen. Er war im Jahre 1653 an der Akademie zwar schon als Juraprofessor und Bibliothekar tätig⁹⁹, doch als Autor des ersten Gedichtes in der Sammlung für Johannes Bartholdi war er vermutlich auch der Initiator der ganzen Sammlung und damit auch der Überschrift. Das zweite Mal wurde das Wort Propemptikon im Jahre 1654 symbolisch im Titel der dem Professor Laurentius Ludenius selbst gewidmeten Epikediasammlung verwendet.

3.1.2. Reflexionen über den Dichtungsprozess und über die Propemptikongattung

Ein zweiter Ausgangspunkt zur Erforschung des Gattungsbewusstseins der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichter hinsichtlich des Propemptikon sind die Selbstaussagen der Dichter über die von ihnen verwendete Textgattung in den Propemptikatexten, die sogenannten poetologischen Motive. Die gattungspräskriptive Literatur (Menander Rhetor, J. C. Scaliger, G. J. Vossius) spricht über diesen Bereich nicht. Die praktische Gattungstradition in der Ostseeregion gibt jedoch Hinweise, dass man in den Geleitgedichten auch die poetologischen Motive finden kann.

Über die zentralen Phänomene des Propemptikon als einer literarischen Gattung wird in Dorpater Geleitgedichten nicht viel reflektiert. Es fehlt erstens

⁹⁷ *Propemptica, migranti in coelestem patriam /.../ Johanni Bartholdi Wiburgo Carelio, SS. Theol. et humaniorum disciplinarum in Academia Gustaviana Livonorum studioso /.../, qui anno 1653. die 26. Maji mundo /.../ valedixit, quod sui terreum fuit terrae matri insinuandum relinquens, id quod /.../ factum est 27. Octob. nominati anni currentis, a fautoribus et amicis supremi officij deferendi gratia fusa. Dorpati Livonorum, <1653> und Propemptica in /.../ patriam coelestem migrationem, /.../ Laurentii Ludenii, philosophiae et J.U. doctoris, /.../ poetae laureati et philologi /.../ professorisque primum in Gryphiswaldensi, postmodum in Gustaviana Dorpatensi Academiis /.../ nec non bibliothecarij regij, /.../ qui an. M. DCLIV. XXI Aprilis, aetatis suae LXII. in Christo /.../ obiit, Dorpati, ejusdem mensis die, in templo cathedrali /.../ sepultus. Ab amicis, collegis, aliisque /.../ scripta. Dorpati, 1654.*

⁹⁸ Ein erstes Beispiel kann die Sammlung *In /.../ obitum et abitum /.../ Benedicti Amundi, Wermelandia-Sveci, SS. Th. stud. qui 28. Maij anno 1643. Dorpati Livonorum /.../ denatus; cujusque exuviae 1. Junij tumulo ibidem; quod est in templo Mariano, sunt concredita; scriptum ab amicis et condolentibus. Dorpati Livonorum: J. Vogel sein.*

⁹⁹ Die Bemerkung von Tering 1984: 72 Anmerkung 72 ist irreführend: aus den Senatsprotokollen 1653/1654 kann man nicht folgern, dass Laurentius Ludenius in diesem Jahr noch Rhetorikvorlesungen gehalten hat und dabei 24 Zuhörer hatte.

die systematische Auffassung von der Funktion¹⁰⁰ und vom Instrumentarium der Propemptikongattung. Da es sich in Dorpat um keine Mischform des Propemptikon und des Lehrgedichts handelt (s. 3.3), war das sogar zu erwarten. Andererseits zeigt das Fehlen einiger Motive (z.B. Hinweise auf frühere Propemptikadichter, Lob des idealen Propemptikon, Betonung der eigenen Leistung oder *primus*-Motiv¹⁰¹), dass die Geleitgedichte als typische Vertreter der Gelegenheitsdichtung verstanden wurden, zu deren Motiven die gattungsgeschichtlichen Aspekte nicht primär gehörten. Damit wird die eigene Dichterrolle als Fortsetzung und nicht als Erneuerung der Gattungskonventionen behandelt.

Am Anfang der Dorpater Propemptikondichtung steht ein Geleitgedicht des Jurastudenten W. Ulrich (1638, Sammlung 2.1.), in dem der Dichter über die Schwierigkeit klagt, die Gattung des Propemptikon zu bewältigen. Die Position einer solchen Aussage am Anfang einer der ersten Dorpater Propemptikasammlungen kann beim ersten Blick symbolhaft scheinen und auf die Anfangsschwierigkeiten der Gattungsbewältigung an der gesamten *Academia Gustaviana* hinweisen. Doch demonstriert der gleichzeitige umfangreiche Beitrag desselben Autors in der Sammlung 1.3. (42 Verse in *hendecasyllabi*), dass er persönlich außer den metrischen Problemen keine bemerkenswerten Schwierigkeiten mit der Gattungsbewältigung hatte, und die drei Propemptikasammlungen aus demselben Jahre, dass auch andere Dorpater Dichter keine großen Schwierigkeiten mit der Propemptikongattung hatten. Obwohl es sich hier also um einen weitverbreiteten literarischen Topos handelt,¹⁰² ist es interessant zu wissen, worin die *difficultas* der Gattung gesehen wurde.

Die Gesprächsform des Gedichtes von W. Ulrich weist darauf hin, dass das Propemptikon eine Herausforderung sowohl für den Dichter selbst als auch für den literarischen Geschmack des Adressaten war, worüber man diskutieren muss. Der Adressat ist mit dem Vorschlag des Dichters, ein kurzes *carmen*¹⁰³ zu bekommen, einverstanden, dann aber sagt der Dichter, dass die *officii ratio* (V. 5) gegen seinen Plan steht, und widmet dem Adressaten statt des Propemp-

¹⁰⁰ Im Vergleich mit den anderen Gattungen der Gelegenheitsdichtung scheint für die Dorpater Geleitgedichte auch das Motiv der überdauernden Funktion der Literatur fremd zu sein (vgl. Drees 1986: 292).

¹⁰¹ *Primus*-Motiv bedeutet in diesem Kontext, dass der Autor sich als Gattungsgründer oder *-novator* vorstellt.

¹⁰² Vgl. Curtius 1993: 93–95, Haye 1997: 63.

¹⁰³ *Carmen curtum* wird hier als kurzes Gedicht übersetzt. Obwohl in der antiken Literatur dieses Wort auch in der Bedeutung ‘verstümmelt, unvollständig, mangelhaft’ (Georges 1913: 1848) verwendet wurde, hat sich die Bedeutung schon im Mittelalter neutralisiert (‘kurz, ohne Nebenbedeutung der Verkürzung oder des Defekten’; Niermeyer 1993: 296) und in der Dorpater Gelegenheitspoesie kommt das Wort nur eindeutig als Antonym zum Adjektiv ‘lang’ vor (neben *carmen curtum* sind noch *opus curtum*, *supellex curta*, *vita curta/ curtior* und *dies curta* zu finden).

tikon nur ein zweizeiliges und traditionelles Votum mit den guten Wünschen.¹⁰⁴ Im Zusammenhang mit dem zweiten Propemptikon desselben Autors ist es einleuchtend, dass hier die Spannung zwischen der *officii ratio* (die Gattungsvorschriften im allgemeinen) und der Forderung, ein kurzes Propemptikon zu schreiben, entstanden ist. Leider ist es aufgrund dieses Gedichtes unmöglich zu sagen, welche Elemente denn in einem kurzen Propemptikon unrealisierbar waren, ob sie die inhaltlichen, die strukturellen oder die Ausdrucksaspekte betrafen. Allerdings bestätigt der Dichter mit diesem Motiv, dass in der Dorpater Dichtungspraxis eine feste Vorstellung von der Propemptikagattung existierte und diese Gedichtart für komplizierter angesehen wurde als das einfache Votum.

Unmittelbar mit dem *carmen curtum* verbunden darf die Selbstbewertung der Dichter in den vier Gedichtunterschriften behandelt werden,¹⁰⁵ in den sie ihren Beitrag als *paucula* (*sc. verba*) schätzen. Der Umfang der *paucula* reicht von 7 bis zu 58 Versen, die Gegenüberstellung mit der *officii ratio* kommt aber nicht zur Sprache.

Auch das chronologisch zweite Beispiel, in dem der Dichtungsprozess thematisiert wird (3.7), betrifft die Frage der Gattungsbewältigung. Die Aussage dieses Beispiels gibt uns Hinweise auf die Möglichkeit, wie die fehlenden Kenntnisse über die Gattung zu bewältigen sind. Der Dichter scheint sich vor allem um die passende Wortwahl und die richtigen Ausdrücke Sorgen zu machen. In der Einleitung erklärt er, dass er selbst nicht wagt, dem Adressaten ein Abschiedsgedicht zu schreiben (*non jam tibi scribere carmen// auderem* VV. 5–6) und dass er deshalb zu diesem Zweck die Verse von Horaz benutzt (*Ne tamen ingratus videar, nunc mitto Poëtae// Gnomam* VV. 7–8). Obwohl es sich in diesem zweiten Beispiel um ein Gedicht des Schülers an den Lehrer handelt,¹⁰⁶ ist auch diese Aussage nur als Bescheidenheitstopos zu interpretieren, weil den acht Anfangsversen mit dem Bescheidenheitstopos noch 28 Propemptikaverse folgen. Wichtig ist in diesem Kontext allerdings die Thematisierung der antiken Vorbilder und der *Imitatio* als eines Grundelementes der Propemptikondichtung.

Genauso wird auch im dritten Beispiel (6.13.43–48) der Bescheidenheitstopos benutzt (*vota tibi voveo, quamvis nil ponderis insit*). Zentraler ist hier jedoch der folgende Gedankengang, in dem durch einen Vergleich die Auf-

¹⁰⁴ Ein analog aufgebautes Propemptikon am Anfang einer Stockholmer Sammlung der Abschiedsgedichte zeigt, dass das Votum in so einem Gedicht unerwartet unfreundlich sein kann: nach den vier Versen über die Schreibsituation sagt der Autor: *Quae plura exoptas pro tempore Carmina, tute/ Ipse tibi haec addas. (Vale /.../ Dn. Johanni Schrodero Holmiae, s.a. Gedicht 1 VV. 5–6).*

¹⁰⁵ Gedichtunterschriften 2.3, 2.7, 6.11 und 6.13.

¹⁰⁶ Dieselbe Situation ist im 9. Gedicht derselben Sammlung von Johannes' Bruder Nicolaus Günterberg auf Deutsch zu finden. Er verbindet seine zurückhaltenden poetischen Kenntnisse aber mit dem Motiv des *carmen curtum*.

merksamkeit der Sprachebene und damit auch der Stilhöhe des Propemptikon zugewandt ist. *Sermo figuratus* und *os urbanum* (VV. 45–46), d.h. das höchste Stilniveau wird für das Propemptikon passend gefunden und mit Beispielen aus der *Ilias* und *Odyssee* illustriert.¹⁰⁷ Mit dieser Wahl wird die mögliche stilistische Nähe des Propemptikon zum Epischen und Enkomiastischen betont.

Die nächste Variation des Bescheidenheitstopos ist nur in den Gedichtunterschriften zu sehen. Der eigene Dichtungsprozess wird als eilend charakterisiert und über den eigenen Beitrag wird deshalb zurückhaltend gesprochen.¹⁰⁸ Dieses *calamus-currens*-Motiv ist typisch für viele Gattungen der europäischen neulateinischen Gelegenheitsdichtung (Segebrecht 1976: 525–526) und scheint auch in der Dorpater Gelegenheitsdichtung kein nur für die Propemptikongattung spezifischer Zug zu sein.¹⁰⁹

Die einzige Überlegung zu den Aufbauelementen der Propemptika behandelt das Schreiben des Votum. In 6.12.13. sagt der Gedichtverfasser: *mos igitur cum sit, Fatis per vota gerendus*. Es zeigt, dass das Schreiben des Votum im Propemptikon als obligatorische Tradition (*mos /.../ gerendus*) anerkannt war. Diese Auffassung entspricht ganz den Vorschriften von J. C. Scaliger: *Propempticon quoque in genere Proseuctici continetur. Est enim poema quo prosequimur abeuntes, vel votis, vel bonis ominibus*.¹¹⁰ Das auf der Reflexionsebene ausgedruckte Gattungsbewusstsein ist in der Dorpater Propemptikondichtung auch durchgeführt: der Wunsch fehlt nur in einem Gedicht (5.7.); andererseits kann ein Wunsch auch allein ein Propemptikon bilden, z.B. das Gedicht 1.11, das auch als Votum betitelt ist.

Damit¹¹¹ sind in den Dorpater Geleitgedichten fast dieselbe Variationen der Thematisierung des Dichtungsprozesses vertreten wie in den Propemptika aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion: die Unfähigkeit des Autors den Adressaten genug zu preisen,¹¹² der Bescheidenheitstopos, *carmen parvum*

¹⁰⁷ Helena (*Ilias*) als Vertreter des städtischen Sprachgebrauches und Penelope (*Odyssee*) als Vertreter des ländlichen Usus.

¹⁰⁸ Gedichtunterschriften 3.6 *volante calamo*, 5.2. *properante calamo*, 6.8. *calamo currenti*, 6.11. *properans*, 6.14. *deproperabat*.

¹⁰⁹ Interessant ist jedoch, dass auch in den Dorpater Epikedia dieses Motiv nur in den Gedichtunterschriften und nicht in den Gedichttexten vorkommt, wobei die Mehrzahl der Verwendungsbeispiele (75%) erst aus den letzten Arbeitsjahren der *Academia Gustaviana* (1651–1655) stammt (für diese Bemerkung bin ich Frau Jana Orion dankbar). Unter den vielen Dorpater Epikedia fehlt das *calamus-currens*-Motiv eindeutig nur in den Gedichten zum Tod des schwedischen König Gustav II. Adolph (Orion 1999: 34–35).

¹¹⁰ Scaliger 1561: 156 cap. CIII, vgl. *ibid.* cap. CIII *proseucticon, Latine Votium*.

¹¹¹ Zu den akademischen Gratulationen mit Propemptikamotiven oder Abschiedsteilen (Texte im Anhang II) gehört die Reflexion über den Dichtungsprozess und über die Propemptikongattung nicht.

¹¹² Wie z.B. im Gedicht von J. Cünhold an Chr. Eisenius (*Ode et propempticon* 1636, Gedicht 2 VV. 1–4) und in den Gedichten von S. Kempe und L. Tilemann an N.

oder *pauca <verba bzw. metra>*¹¹³. Es fehlen in Dorpat im Vergleich mit den mir bekannten Propemptikasammlungen aus der Ostseeregion nur zwei poetologischen Motive: das Motiv der von der Abreise des Adressaten so gequälten Muse, die kaum ein Geleitgedicht schreiben kann, wie es in einem Rostocker Abschiedsgedicht beschrieben ist (Vulpius 1632, Gedicht 6, VV. 13–16), und das Motiv der zu nördlichen und damit zum Dichten ungünstigen Gegend — es handelt sich um Moskau — im Gedicht von P. Fleming (*Ode et propempticon Revaliae s.a*, Gedicht 1 VV. 5–8). Da diese Druckschriften schwer zugänglich sind, lasse ich beide Beispiele folgen:

*Eheu quid urges? Vix bene, quod petis,
Turbata pangit Musa propempticon;
Lassata curis ac dolore
Vox querulam modulatur odam.*
(P. Amselius an H. Vulpius, 1632)

*Ast inimicus obest tepidis Septentrio Musis,
Sic hyemi nullae mellificatis apes.
Aspice, quod ferimus, nihil est nisi frigus et algor
Ut valeat, Veneris est opus igne tuae.*
(P. Fleming an G. Poemerus, s.a.).

3.1.3. Zwischenbilanz

Von dem im Gattungsterminus manifestierten Gattungsbewusstsein hinsichtlich des Propemptikon kann man an der *Academia Gustaviana* also erst seit dem Jahre 1642 sprechen. Man kann aufgrund der Verwendungsangaben des Gattungsterminus sehen, dass in Dorpat die Tradition der Geleitgedichte sich *in praxi* früher entwickelt hat, als der Gattungsterminus in Gebrauch kam. Ob die Ingebrauchnahme des Gattungsterminus im Jahre 1642 auch die poetischen Qualitäten der Geleitgedichte verändert hat und die Dorpater Abschiedsgedichte in zwei Gruppen geteilt werden müssen (die früheren drei Sammlungen aus dem Jahre 1638 und die späteren Sammlungen aus den Jahren 1642–1649), wird in der näheren Analyse der Abschiedsgedichte (Kapitel 3.2 und 3.3.) untersucht.

Aufgrund der Analyse der Reflexion über den Dichtungsprozess ist erstens festzustellen, dass obwohl in der präskriptiven Gattungstradition hinsichtlich des Propemptikon kein Wort über die Verwendung der Motive, die die

Eschilli (*Propemptica /.../ M. Nicolai Eschilli* 1614, Gedicht 3, VV. 1–11 und Gedicht 4 VV. 1–4).

¹¹³ Im Gedicht von D. Faber an J. Matthiae (*Ad /.../ M. Iohannem Matthiae Ostrogothum* 1597, Gedicht 9 VV. 18–21), im Gedicht von P. Fleming an G. Poemer (*Ode et propempticon s.a* Gedicht 3 V. 4), im Gedicht von E. Bodinus an P. Ungius (*ΑΠΟΠΕΜΠΙΚΟΝ Upsaliae* 1638 Gedicht 13 VV. 3–5) u.a.

Schreibsituation und Gattungsfragen betreffen, gesagt wird, es sowohl in der Dorpater als auch schwedischen und norddeutschen Propemptikonpraxis eine Reihe von Beispielen gibt, in denen solche Motive verwendet wurden. Zweitens, obwohl der Gattungsterminus Propemptikon in Dorpat erst 1642 erstmals verwendet wurde, existierte hier die Vorstellung von der Gattung schon seit den ersten Sammlungen im Jahre 1638,¹¹⁴ als über die *officii ratio* der Propemptika, die hier als allgemeine Gattungsvorschrift interpretiert wurde, gesprochen wurde. Für gattungskonstitutiv darf man aufgrund der Selbstaussagen der Dichter das Imitationsprinzip und den Votivteil halten, obwohl eine kompliziertere Struktur als im einfachen *Votum* bevorzugt war. Die Geleitgedichte waren also zumindest in den Augen der Propemptikonautoren mit einem beträchtlichen künstlerischen Anspruch verbunden.

3.2. Gattungsbewusstsein in der Stoff- und Motivwahl der Geleitgedichte

Zum dritten Ausgangspunkt zur Erforschung des Gattungsbewusstseins der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichter hinsichtlich des Propemptikon habe ich die Stoff- und Motivwahl gewählt. Die Behandlungsweise des Rhetorikhandbuches von Menander Rhetor hat in der neueren Forschungsliteratur über die Geleitgedichte die Tendenz mitgebracht, dass Propemptika eher nach den sozialen Verhältnissen zwischen den Autoren und Adressaten und selten nach den poetischen Kriterien (*res-verba*,¹¹⁵ aber auch literarische Formen) gruppiert und analysiert werden (z.B. Cairns 1972, Harsting 1995). Das folgende Kapitel wird aus dem grundlegenden dichtungstheoretischen Paar *res* gegenüber *verba* die erste Hälfte beobachten. Unter den *res* werden sowohl die Stoffe, d.h. die dem Gedichtautor bekannten oder zugänglichen Umstände der Gelegenheit, als auch die Motive, d.h. die Entwicklungen dieser Umstände zu den Erfindungen (Segebrecht 1977: 113), betrachtet. Eine solche Blickrichtung dürfte aus zwei Gründen wünschenswert sein: erstens weil das Begriffspaar *res-verba* in den Dorpater dichtungstheoretischen Schriften thematisiert ist (s. 1.1.2) und zweitens mit Rücksicht auf die allgemeine Warnung von H. Helander, dass in den Studien der neulateinischen Literaturgattungen oft der (Gedicht)inhalt vernachlässigt werde (2001: 40).

Da im stofflichen Bereich die eindeutige präskriptive Gattungstradition hinsichtlich des Propemptikon fehlt, soll ein Exkurs über die Stoffgruppen der neulateinischen Propemptika aus der Ostseeregion helfen, die Grundzüge der praktischen Gattungstradition zu entwerfen. Danach wird versucht, vor diesem

¹¹⁴ Oder in der Form der Einzelwünsche innerhalb der akademischen Gratulationen sogar schon seit 1633.

¹¹⁵ Z.B. Dyck 1972: 125.

breiteren Hintergrund die stoffliche Eigenart der Dorpater Propemptikon-dichtung zu bestimmen. Danach werden die Motive der Dorpater Propemptika betrachtet und zwar separat im einzigen obligatorischen Teil des Propemptikon (im Votum) und im übrigen Gedicht. Da es zu der Motivgestaltung eine präskriptive Gattungstradition vorhanden ist, (die Rhetorik von Menander Rhetor und die von G. J. Vossius, die Poetik von J. C. Scaliger), ist es in dem motivischen Bereich also möglich, das Verhältnis der präskriptiven und praktischen Gattungstradition innerhalb des Gattungsbewusstseins der Dorpater Propemptikondichter genauer zu erklären.

Dank dieser Analyse entsteht zusätzlich die Möglichkeit, aufgrund des Dorpater Materials auf die Frage zu antworten, ob und inwieweit die Vorstellung von der Nähe der Propemptika und der Epikedia hinsichtlich der Stoff- und Motivverwendung gerechtfertigt ist (vgl. z.B. IJsewijn und Sacré 1998: 100). Vor allem kann die Betrachtung der Motive außerhalb des Votivteils eine Erklärung auf das Problem geben, inwieweit man über das von J. C. Scaliger gewiesene (1561: 168) und von H.-H. Krummacher (1974: 111–112) aufgrund des Epikedium beschriebene Gesetz der Motivverwendung im Kontext der Abschiedsgedichte sprechen darf. Zwar sollen nach der Behandlung von Krummacher die Motive im Epikedium zur ästhetischen Befriedigung des zeitgenössischen Lesers so gereiht werden, dass die Spannung zwischen den affekterregenden (laudativen und lamentativen) und affektstillenden (konsolativen) Motiven möglichst groß wäre. Er nennt es das Formgesetz des Epikedium und hält es wegen der gemeinsamen Zugehörigkeit zum *genus epideiktikon* auch für alle andere Gattungen der Gelegenheitsdichtung für charakteristisch.¹¹⁶ Hinsichtlich der Angaben zur Gültigkeit dieses Gesetzes in den Dorpater Epikedia stütze ich mich auf die unpublizierte Analyse von J. Orion.

¹¹⁶ *In dem das Gegenspiel von Affekterregung und Affektstillung fordernden Formgesetz des Epicediums ist einmal etwas von verborgenen Strukturprinzipien einer dem heutigen Leser nur schwer zu erschließenden Literatur zu ahnen, ja etwas vom ästhetischen Empfinden einer vergangenen Zeit, des 16. und 17. Jahrhunderts und vielleicht gar der ausgehenden Antike. Es geht wohl, obgleich dem historischen Verstehen hier gewiß enge Grenzen gezogen sind, die Vermutung nicht zu weit, daß die ästhetische Befriedigung der zeitgenössischen Leser oder Hörer eines Epicediums auf der von ihnen wahrscheinlich sehr viel stärker empfundenen Spannung von Affekterregung und Affektstillung beruht haben muß und daß im Grade dieser Spannung für sie ein Kriterium der Wertung bestanden haben mag. Jedenfalls aber macht das aus verstreuten Hinweisen erschlossene Formgesetz des Epicediums — und damit wird die aus dem Zusammenhang mit dem *genus ἐπίδεικτικὸν* gewonnene Rechtfertigung der ganzen Gelegenheitsdichtung ergänzt — bewußt, wie sehr auch noch im 17. Jahrhundert Lyrik nicht nur noch nicht darauf aus ist, eigenes Gefühlserleben des Dichters unmittelbar auszudrücken, sondern wie sehr sie solche Möglichkeit noch gar nicht sieht (Krummacher 1974: 111–112, die Sperrung stammt von mir).*

3.2.1. Exkurs: Stoffgruppen der neulateinischen Propemptika der Ostseeregion

In der bisherigen Forschungsliteratur sind aufgrund der verwendeten Stoffe zwei Gruppen von neulateinischen Geleitgedichten genannt: *propemptica ad libellum* und ‘actual valedictory poems, in which fellow students lament an imminent separation after a period of communal studies abroad and celebrate their friend’s recent acquisition of a master degree’ (Harsting 1995: 214).¹¹⁷ Die Hauptmenge der uns aus der Ostseeregion überlieferten neulateinischen Geleitgedichte¹¹⁸ kann wirklich als Propemptika über den Abschied aus einer Akademie charakterisiert werden. Daneben bilden die *propemptica ad libellum* jedoch nicht den einzigen zusätzlichen Untertypus.¹¹⁹

In der Dichtung des 17. Jahrhunderts gehörte zu den wesentlichen Stoffbereichen das Politische, das nicht selten mit dem Religiösen verknüpft war (Szyrocki 1997: 55, die Gründe dieser Erscheinung z.B. Helander 2001: 20–27).¹²⁰ Gemeinsam für beide Themen war die propagandistische Haltung. Beide Bereiche sind auch in den Geleitgedichten der Ostseeregion so eindeutig vertreten, dass man von zwei stofflich selbständigen Untertypen sprechen muss.¹²¹

¹¹⁷ Die Behandlung von Harsting ist meines Wissens die einzige, die Hinweise auf die stoffliche Typologisierung des neulateinischen Propemptikon gibt. Sie nennt diese stofflichen Gruppen *kinds of propemptica* (*ibid.* 214). Cairns (1972: 9) spricht zwar auch über *sorts, categories of propemptikon*, versteht darunter aber eher die Typologie aufgrund des sozialen Verhältnisses zwischen dem Autor und Adressat.

¹¹⁸ Diese Art der neulateinischen Geleitgedichte ist in der Ostseeregion am besten erforscht (neben Harsting 1995 auch Kajanto 1997, Einzelbemerkung Skafta Jensen 1988: 197).

¹¹⁹ Es ist interessant zu bemerken, dass auch in der Forschung der Prosaparallelform der Propemptika — Abschiedsrede — hinsichtlich der stofflichen Gliederung eine vergleichbare Verwirrung herrscht. Vgl. Bremerich-Vos, der in seinem Artikel ‘Abschiedsrede’ im *Historischen Wörterbuch der Rhetorik* im Zusammenhang mit dem 17. und 18. Jahrhundert die politischen Abschiedsreden (1) von den bloß schulischen *exercitationes* (2) und von den [wirklich erhaltenen] Valediktionen im Kontext der Schulfestlichkeiten und öffentlichen Prüfungen (3) unterscheidet (1992: 9). Seine Einteilung scheint nicht aus einem einheitlichen Prinzip hervorgegangen zu sein — die thematische Einteilung (politisch gegenüber schulisch-akademisch) ist mit der Einteilung nach dem Ziel (Übungszweck gegenüber wirklich zum Vortragen gedachte Werke) verschmolzen. Es bleibt von ihm unbeachtet, dass im Schulunterricht wohl Abschiedsreden verschiedener Art — sowohl z.B. politisch-propagandistische als auch die akademischen — geübt wurden.

¹²⁰ Im Prinzip dasselbe ist von Segel 1974: 67–70 mit den Themenbereichen “conflict” und “religiosity” gemeint.

¹²¹ Zu Propemptika als Mittel der politischen und religiösen Propaganda sind meines Wissens bis jetzt nur Einzelbemerkungen und -untersuchungen vorhanden (z.B. Golvers 2000). Zur propagandistischen Funktion anderer neulateinischer Literaturgattungen vgl. die Bemerkungen von IJsewijn und Sacré (1998): Epik als Propagandamittel im Kampf

In den **Geleitgedichten politischen Inhalts** ist der Adressat ein Herrscher und/oder seine Familie, ein Bischof, Superintendent, Patron oder ein Botschafter. Er ist aufgrund seiner gesellschaftlichen Position in der Regel höher gestellt als der Autor — ein Dichter, ein Mitglied der Akademie, des Gymnasiums o.a.¹²² Das Hauptziel des Gedichtes ist es, durch das Lob des Adressaten gute Beziehungen zu dem Adressaten zu begründen oder zu bekräftigen. Deshalb bildet das Lob des Herrschers das Hauptthema des Geleitgedichtes und für solche Umstände wie die Nachricht von der Abreise, die Trauer der Zurückbleibenden, die Gefahren auf der Reise, für Zielort und Ziel der Reise und für gute Wünsche zur Fahrt bleibt oft wenig Raum. Diese Tendenz kann bis zum Extrem entwickelt werden, wie ein Gedicht von Caspar Weiser an den dänischen König Christian V. aus dem Jahre 1668 zeigt. Auf dem ersten Blick scheint es ein Enkomion zu sein, in dessen fünf elegischen Distichen eindeutige Abschieds- bzw. Geleitelemente sogar fehlen. Nur die unter das Gedicht geschriebene griechische Wendung *propemptikon* (*autoschediastikon*) gibt dem Leser einen Hinweis, dass der Dichter dem König einen erfolgreichen Eroberungsmarsch nach Schweden gewünscht hat.¹²³

Die Beschreibung des persönlichen Verhältnisses zwischen dem Adressaten und dem Autor, die z.B. in den akademischen Propemptika zu den wichtigsten Stoffen gehört, fehlt in politisch-propagandistischen Geleitgedichten üblicherweise.

Als eine Unterart der politischen Propemptika darf wohl die Abreise in den Krieg behandelt werden. Die Beispiele zu dieser Stoffgruppe scheinen in der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion jedoch äußerst selten (s. das

für die Reformation (31), politische Propaganda im Stadtlob (47), päpstliche Propaganda im Hodoeporikon (54), Elegieform als Propagandamittel der christlichen Lehre (83); und Grant (1965: 26): Tragödien als Mittel der protestantischen Propaganda in den Niederlanden. Helander (2001: 24–25) spricht vor allem über das propagandistische Ziel der Epik und Historiographie, gibt aber doch zu, dass in der neulateinischen Literatur alle möglichen Formen für die Propaganda benutzt wurden. Es gibt zahlreiche Aufsätze zu dieser Thematik.

¹²² In dieser Gedichtart lebt hinsichtlich der sozialen Verhältnisse des Autors und des Adressaten also die dritte Propemptikonart von Menander Rhetor — Geleitgedichte an eine höhergestellte Person von einer gesellschaftlich niedrigeren Person — weiter (Menander Rhetor, ed. Russell & Wilson 1981: 126–129, cap. 395.20–26). Aufgrund der genannten Vorbilder scheint G. J. Vossius in seiner Rhetorik nur über die Propemptika politischen Inhalts zu sprechen (Vossius 1974: 418).

¹²³ Das Gedicht ist von C. Gejrot (1999: 57–58, 75) ediert, übersetzt und kommentiert worden, wobei das Wort Propemptikon von ihm als ‘a poem for a prosperous future’ übersetzt ist. Leider fügt Gejrot seiner Übersetzung keine Kommentare hinzu und macht keinen Hinweis darauf, dass das Gedicht etwas mit der Gattung der Geleitgedichte zu tun hat.

vorhergenannte Beispiel von C. Weiser an den dänischen König) und mit den hohen Würdenträgern verbunden zu sein.¹²⁴

Außer den inhaltlichen Eigenarten sind die mit politisch-propagandistischen Absichten gedichteten Propemptika während des ganzen 17. Jahrhunderts oft auch durch das größere Druckformat (Folio und Patentfolio) gekennzeichnet.¹²⁵ Alle andere Arten von Propemptikasammlungen sind in der Regel im Quartformat gedruckt.

Die Geleitgedichte religiösen Inhalts werden hier aufgrund einiger Sammlungen aus der Ostseeregion unterschieden, z.B. aufgrund der Sammlung *Propem(p)tica: quibus Amici Aliquot Prosequuntur Exilium /.../ Ioachimi Wendlandii, Ecclesiae Orthodoxae apud Mariaburgenses in Prussia Concionatoris fidelissimi, qui ob Sanioris doctrinae constantem professionem, seditioso factiosae multitudinis furore /.../ solum vertere coactus est /.../*, gedruckt in Vilnius 1602. Die Wendung 'religiöse Geleitgedichte' wird hier für solche Propemptika verwendet, in denen sich Abreisen der Pastoren und anderen Kirchenbeamten spiegeln und die oft im Zusammenhang mit theologischen oder konfessionellen Konflikten stehen.¹²⁶ Wir dürfen hier potentiell nicht nur die Behandlung persönlicher Glaubensbekenntnisse erwarten, sondern auch die Konflikte wegen der Verwendung verschiedener Bibelübersetzungen (neue Übersetzungen gegenüber der Vulgata), neueren oder alten Hymnen, verschiedenen Predigtlehren usw.

Als eines der wichtigsten Vorbilder für diese Propemptikonart dürfen für die Ostseeregion wohl die Propemptika betrachtet werden, die den Reisen und Abschieden von Martin Luther gewidmet waren, so z.B. die *Ad Martinum Erphurdia abeuntem Elegia quarta* von Helius Eobanus Hessus (Neudruck

¹²⁴ Von Georg Sabinus stammt ein Geleitgedicht *Ad Joachimum II Marchionem Electorem, contra Turca proficiscentem (Delitiae Poetarum Germanorum Bd. 5 S. 1005–1007)*. In den Niederlanden hat D. Heinsius ein Propemptikon *Ad Didericum Doussam ex Polonia redeuntem, in proelium abeuntem* (Heinsius 1619: 516–519) und P. Francius 1674 ein Propemptikon zu demselben Zweck geschrieben (s. Grant 1965: 382).

¹²⁵ Nach der Behauptung von J. Drees hatte der schwedische Adel eine gewisse Vorliebe für das Folio und Patentfolio und zwar bis in die 1650er Jahre (1986: 348). Ein gutes Beispiel dazu sind zehn in der Königlichen Bibliothek Stockholm in der Sammlung *Verser till och över enskilda* Fol. Vol. 1–14 erhalten gebliebene Propemptika, zwar aus der Periode 1600–1690: Band 1 Druckschriften 1a und 41; Band 2 Druckschrift 27; Bd. 4 Druckschrift 34 und 42; Bd. 6 Druckschriften 37–39; Bd. 8 Druckschrift 59 und Bd. 14 Druckschrift 51.

¹²⁶ Natürlich gehören dazu auch die Abschiedsdrucke, die den lutherischen Pastoren gewidmet sind, die ohne einen religiösen Konflikt ihre Stelle gewechselt haben, wie z.B. *Propempteria /.../ Dn. M. Johannem Berdesses /.../ ad D. Georgii Antistitem consistoriique Assessorem /.../ nunc Teutonicae Ecclesiae, quae Holmiae est, Pastorem primarium /.../ Wismariae 1666* und *Vale Viro /.../ Jacobo Helwigio, SS. Theol. Licentiato, hactenus Eccles. Berlinens. ad aed. B. Mariae Verbi Ministro, /.../ nunc Ecclesiae Holmensis Germanicae vocato Pastori /.../ Stetini 1677*.

Kühlmann et al. 1997: 254–257). Dieses Gedicht zeigt, dass solche in einem Abschiedsgedicht zu erwartenden Umstände wie gute Wünsche zur Fahrt in einem religiösen Propemptikon in gute Wünsche zum Glaubenskampf umgewandelt sind (VV. 35–62), die Schilderung der Reisegefahren aber in die Darstellung der Gefahren im Glaubenskampf (VV. 3–10). Das Lob der Abreisenden bildet einen bemerkenswerten Teil des Gedichtes (VV. 11–20), vor allem werden die festen und richtigen religiösen Prinzipien des Adressaten gepriesen. Der Zwang zur Abreise gehört auch zu den Hauptmotiven dieses Propemptikontypus. Die Motive wie die Gelehrsamkeit oder Freundschaft, aber auch alle andere Tugenden des Adressaten sind in den Hintergrund getreten.

Die vorher genannte, aus der Ostseeregion stammende Sammlung der religiösen Propemptika an J. Wendland lässt noch weitere Züge dieses thematischen Untertypus der Geleitgedichte erkennen. Aus dieser Sammelschrift folgt einerseits, dass in Fällen von Zurückweisungen von Seiten eines Feindes auch der Trost des Adressaten zum Geleitgedicht gehört. Andererseits ergibt sich, dass auch die religiösen Geleitgedichte stark propagandistisch sind, vor allem durch die *vituperatio* des falschen Glaubens und der Kultriten.

Da die politischen und religiösen Umstände im 17. Jahrhundert oft eng miteinander verknüpft waren, ist es nicht immer möglich oder nötig, eine eindeutige Grenze zwischen diesen Typen in den Geleitgedichten zu markieren.

Als dritter Typus der Geleitgedichte können aufgrund der stofflichen Elemente die **Propemptika akademischen Inhalts** genannt werden. Dabei muss die vorher zitierte Definition von P. Harsting erweitert werden: Zu den akademischen Geleitgedichten müssen nicht nur die Propemptika von Studenten an Studenten, sondern auch von Studenten an Lehrkräfte, an ihren Hauslehrer oder Begleiter und *vice versa* gerechnet werden. Der Adressat verlässt eine Akademie, vor allem wegen des Studienabschlusses, aber im Fall der Professoren auch wegen des Rufes in ein neues Amt. Daraus folgend kann in diesem Untertyp das Verhältnis zwischen der sozialen Position des Adressaten und des Autors bemerkenswert variieren. Der Adressat kann nach seiner sozialen Position sowohl höher als auch niedriger gestellt sein als der Autor; sie können auch zu der gleichen sozialen Ebene gehören (mögliche Kombinationen: Professor/Begleiter/Hauslehrer an einen Student aus dem bürgerlichen Geschlecht, Professor/Begleiter/Hauslehrer an einen Student aus dem Adelsgeschlecht, Student an einen Professor/Begleiter/Hauslehrer, Professor an einen anderen Professor, Student an einen anderen Studenten).¹²⁷

Zu den Zielen der akademischen Geleitgedichte gehört — stärker als bei den anderen Arten des Propemptikon — die Demonstration der eigenen Gelehrsamkeit. Unter den Motiven sind Hinweise auf die gemeinsam verbrachte Zeit an der Akademie und das Lob der Gelehrsamkeit nur hier charakteristisch.

¹²⁷ In der Behandlung von Menander Rhetor entsprechend alle drei Typen des sozialen Verhältnisses zwischen dem Verfasser und dem Adressaten (Menander Rhetor 395.4–26., ed. Russell & Wilson 1981: 126–129, cap. 395.1–26).

Die **in einem außerakademischen Freundeskreis geschriebenen Geleitgedichte** müssen von den akademischen Propemptika deshalb unterschieden werden, weil der Grund des Dichtens hier nicht unbedingt der Abschied von einer Akademie oder einem Gymnasium ist. In solchen Geleitgedichten wird in der Regel die Freundschaft und der Freund ausführlicher gelobt, die Hinweise auf die gemeinsam verbrachte Studienzeit, das Lob der akademischen Bildung und der Wissenschaften sind eher selten. Solche Propemptika sind vor allem in den außerakademischen (Dichter)kreisen, sei es an den Höfen oder in den oft nur durch den Austausch von Briefen und Werken funktionierenden und eher symbolischen geistig-literarischen Kommunikationsgruppen, später (im 17. und 18. Jahrhundert) auch in den gelehrten Gesellschaften entstanden.

In den Vorschriften von Menander Rhetor entspricht dieser Gedichtart meistens die zweite Kategorie, das Gedicht zwischen den sozial gleichgestellten Personen (Menander Rhetor 395.12–20, ed. Russell&Wilson 1981: 126–127, cap. 395.12–20).

Die *Propemptica ad libellum* bilden einen selbständigen stofflichen Typ. Hier ist das personifizierte Buch zum Adressat geworden. Auch die Abreise ist metaphorisch — in diesem Sinn bilden die *Propemptica ad libellum* schon eine Zwischenstufe zwischen den anderen Propemptika und den als Propemptika bezeichneten Epikedia bzw. Epithalamia. Die Hauptmotive (die Nachricht von der Abreise, die Trauer der Zurückbleibenden, die Gefahren auf der Reise, Zielort und Ziel der Reise und gute Wünsche zur Fahrt) sind modifiziert. In den Vordergrund getreten ist das persönliche Verhältnis zwischen dem Autor und seinem Buch, wobei hier das Motiv der Verantwortung des Autors, das in den anderen Arten des Propemptikon nicht vorkommt, am wichtigsten ist.

Als Untertyp der mit Dichtung und Büchern verbundenen Propemptika muss der Abschied von einer bestimmten Poesieart bzw. -gattung oder einem Poesievorbild behandelt werden. So ein Abschiedsgedicht setzt beim Dichter eine längere Dichtungspraxis, eine feste Dichterposition, das Bewusstsein der eigenen Bedeutung als Dichter voraus und gehört damit eher zu einem Randgebiet der Gelegenheitsdichtung. Unter den Sammeldrucken der Geleitdichtung aus der Ostseeregion sind mir keine konkreten Beispiele bekannt. Es ist wahrscheinlich, dass solche Gedichte nicht in den Sammelchriften von vielen Autoren zu finden sind, sondern eher in den Gedichtbänden von Einzelautoren, wie man z.B. aufgrund der Abschiedsgedichte des jesuitischen Dichters Jacob Balde sehen kann, in denen er sich von der horazischen Lyrik verabschiedet (s. Schäfer 1976: 134, Hurka 2002), oder im Gedicht *Musis valedicens, ad graviora negocia revertitur* vom katholischen Juristen Johann Aurlach (Rädle 2001: 140). Man kann vermuten, dass auch in der Dichtung der Ostseeregion ein solcher Gedichtstypus möglich ist.

Natürlich sind die genannten Stoffgruppen nicht total voneinander isoliert, es gibt auf der Motivebene einen bestimmten Motivschatz, der in allen genannten Stoffgruppen vorkommen kann. Im akademischen Geleitgedicht können wegen des Adressaten und der möglichen Doppelrolle des Autors als

Prinzenerzieher oder Hofpastor und damit einer Verbindungsperson zwischen der akademischen und höfischen Sphäre die Umstände des politischen Abschiedsgedichtes eine Rolle spielen (s. z.B. Ludwig 1994, sein Beispiel stammt jedoch nicht aus der Ostseeregion). Die Mitglieder der Akademie konnten ihren Büchern *Propemptica ad libellos* hinzufügen und dabei auch für das akademische Geleitgedicht typische Motive verwenden. Auch in den Abschiedsgedichten, die in einem außerakademischen Freundeskreis verfasst wurden, sind manchmal Erinnerungen an die gemeinsam an einer Akademie verbrachte Zeit zu finden.

3.2.2. Die Eingrenzung der Stoffwahl der Dorpater Geleitgedichte durch den akademischen Bereich

Fünf von sechs Dorpater Propemptikasammlungen (Anhang I, Sammlungen 2–6) gehören nach dem Aspekt der Stoffwahl zu den rein akademischen Geleitgedichten. Es sind vor allem die den Studenten gewidmeten Sammlungen. Nur die chronologisch erste Dorpater Propemptikasammlung an Georg Mancelius (Anhang I, Sammlung 1) hat neben den Zügen der akademischen Propemptika auch einige Merkmale der religiösen und politischen Geleitgedichte. Dies ist leicht verständlich, weil Mancelius schon in Dorpat eine Doppelrolle als Universitätslehrkraft und Pastor erfüllt hat und im Zielort seiner Reise (Mitau) vor allem das Amt des Hofpastors am kurländischen Herzogshof zu bekleiden hatte. Das Fehlen der politischen Propemptika in Dorpat ist eigentlich überraschend, weil es zur Verwendung dieses Untertypus in Dorpat genug Gründe gab: erstens die Abfahrten der hohen Würdeträger (z.B. im Dezember 1632 die Abfahrt vom livländischen Generalgouverneur Johann Skytte,¹²⁸ 1642 die Abfahrt des livländischen Generalgouverneurs Philipp Scheiding¹²⁹ usw.),¹³⁰ zweitens die Abfahrten der Dorpater Studenten und Adliger in den Krieg.

Ziemlich erwartungsgemäß scheint dagegen das Fehlen der *Propemptica ad libellum*. Die Dorpater Druckerei war vor allem mit dem Drucken der akademischen Dissertationen und Orationen, sowie der Monographien, Lehrbücher und Vokabulare zu den Lehrzwecken beschäftigt und hier wurde während der Periode 1632–1656 keine selbständige Gedichtsammlung gedruckt, zu der ein *Propempticon ad libellum* denkbar gewesen wäre.¹³¹

¹²⁸ Tartu Ülikooli ajalugu 1982: 28.

¹²⁹ Tartu Ülikooli ajalugu 1982: 49.

¹³⁰ Wohl wurde aber in Reval wenigstens eine Sammlung der Abschiedsgedichte politisch-religiösen Inhalts gedruckt und zwar im Jahre 1639 zur Abfahrt des Revaler Bischofs Joachim Ihering, als er nach der Kirchenvisitation zurück nach Stockholm gefahren ist (*Bona verba* 1639).

¹³¹ Es ist interessant zu bemerken, dass unter der Produktion der vergleichbar orientierten Revaler Druckerei jedoch wenigstens ein Beispiel eines *Propempticon ad*

Damit ist die Stoffwahl der erhalten gebliebenen Dorpater Propemptika im Hintergrund der Entwicklungen in der Ostseeregion zwar gattungstypisch, repräsentiert aber nur einen kleinen Teil aus der möglichen Stoffwahl. Die Gattungsmöglichkeiten hinsichtlich der Stoffwahl wurden in Dorpat also nur sehr zurückhaltend ausgenützt.

3.2.3. Grundzüge der Motivverwendung der Dorpater Geleitgedichte

Trotz der relativen Enge der vertretenen Stoffgebiete der Dorpater Propemptikonichtung ist die Motivwahl innerhalb des gewählten Stoffgebietes variationsreich. Im folgenden werden die Dorpater Propemptikonmotive in zwei Gruppen — die Votivmotive und die übrigen Propemptikonmotive — separat betrachtet. Es wird gefragt, wie die präskriptive (vor allem Poetik von J. C. Scaliger und Rhetorik von Menander Rhetor, da die Rhetorik von G. J. Vossius vor allem Vorschriften für die Geleitgedichte politischen Inhalts enthält) und praktische Gattungstradition (Geleitgedichte akademischen Inhalts aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion) das Gattungsbewusstsein der Dorpater Autoren hinsichtlich der Motivwahl im Propemptikon beeinflusst haben. Zusätzlich interessiert uns, welche Faktoren die praktische Gattungstradition hinsichtlich der Motivwahl gestaltet haben.

Zur Analyse sind auch die Gratulationen zur Magisterpromotion mit einzelnen propemptischen Teilen herangezogen worden (die Texte im Anhang II).

3.2.3.1. Der Reichtum der Motivvariationen im Votivteil

Obwohl der Votivteil für das Abschiedsgedicht von einem Dorpater Propemptikonautor (6.12.) wörtlich als obligatorisch verstanden wurde (s. 3.1.2), enthält sein Gedankengang keine näheren Vorschriften hinsichtlich der Motive, die in diesem Teil zu verwenden sind. Der allgemeinen Empfehlung aus der Poetik J. C. Scaligers hinsichtlich aller Votivgattungen, dass dem Adressaten vor allem langes Leben, hohe Würde und reiche Vermögen zu wünschen sei,¹³² wird in den Votivteilen Dorpater akademischen Geleitgedichte nur ausnahmsweise gefolgt. So gehört hier zu den Votivmotiven zwar der Wunsch für ein langes Leben und gute Gesundheit (in 12 Gedichten),¹³³ die Würde und der Reichtum

libellum bekannt ist und zwar das erste Dedikationsgedicht von H. Vulpius an T. Polus (Polus 1639: 1–2).

¹³² *Vita, dignitas, opes, tria sunt primaria* (Scaliger 1561: 156, lib. III cap. CIII).

¹³³ Und zwar in den Gedichten 1.2, 3, 9, 10, 11, 14, 15; 2.2, 3; 6.8, 15, 16. Es ist auch interessant zu bemerken, dass in keinem Dorpater Geleitgedicht im Wunschteil über den Tod gesprochen wird, wie es in den schwedischen Geleitgedichten manchmal der Fall ist. Vgl. den Wunsch von A. Magni an A. Petraeus (*Acclamations ././ Aeschillo*

werden aber sehr selten genannt (der Reichtum nur zweimal: 3.7.34–35 *nullius egentem/ teque rei faciat* und 6.3.14 *Eveniantque tibi commoda larga*; die Würde durch Berühmtheit in 1.1.55 *Patrio sis magnus in orbe*; 1.6.52 *Decus Patriae sis maneat tuae*; 3.6.6 *nomen <tibi> ad astra volet*). Insoweit die Rolle der zukünftigen Würde und des Reichtums in der Dorpater Abschiedsdichtung selten thematisiert wird, ist es verständlich, dass auch das *fraus*-Motiv (sei deine folgende Karriere ohne Neider) hier keinen Nachklang hat. Auch in der übrigen Ostseeregion ist es ein seltenes Motiv, ich kenne nur eine Verwendung aus der Feder eines livländischen Studenten in Rostock.¹³⁴

Im Kapitel CIV über die Geleitgedichte spezifiziert J. C. Scaliger seine Vorstellungen über den Inhalt der Motivmotive zuerst mit der Erklärung, dass im Motivteil auch *omina* vertreten sein können, und hinsichtlich der Adressaten, die vor einer Seereise stehen, folgend: *Etenim ei si est navigandum /.../ votum adversus pericula: sacrificia tempestatibus*. In der Rhetorik von Menander Rhetor sind hinsichtlich des Motivteils nur drei Empfehlungen zu finden: vergiss den zurückbleibenden Freund nicht (398.27–29), die Reise sei schnell, die Götter seien günstig (399.7–10).

Neben und statt den in der präskriptiven Gattungstradition empfohlenen Motivmotiven sind in den Dorpater Geleitgedichten vier Gruppen von Motivmotiven öfters vertreten, die man für die **Kernmotive der praktischen Gattungstradition** hinsichtlich des Motivteils halten kann:

1) die Reise sei glücklich,¹³⁵ d.h. sie sei schnell und leicht,¹³⁶ das Wetter sei schön, Wind und Meer ruhig¹³⁷ usw.

O. Petraeo Upsaliae 1629 Gedicht 3 VV. 77–79), dass der Adressat nach dem Tode in den Himmel komme: *Taedio tandem Pyliae senectae/ Captus, ascendat supera ad arces/ Quo Deus faxit veniamus omnes*) und im Gedicht von A. Haake an P. Ungius (*ΑΠΟΙΕΜΙΤΙΚΟΝ* Upsaliae, 1638, Gedicht 12 VV. 23–24): *Ut sic principium, medium, Postremaque tandem/ succedant facili sydere, PETRE, tibi*.

¹³⁴ N. Franck an J. Bothvidi (*ΙΠΟΙΕΜΙΤΙΚΑ* Rostochii, 1616 Gedicht 8 V. 23): *Trias /.../ ditet, ut hinc sine fraude tuis, sed laude paratus, /.../ praesis*.

¹³⁵ Diese allgemeine Wendung (z.B. *Sit felix/ prosper abitus, ito bonis avibus, bene cedat iter*) betrifft man in den Gedichten 1.4, 5, 6, 8, 11, 12, 13, 14; 2.1, 3, 9; 3.1a und b, 3.2a und b, 3.4, 3.5a und b; 4.6, 10, 12; 5.1, 4, 6, 8, 11; 6.1, 4, 5, 7, 8, 9, 11 und 13.

¹³⁶ Der Wunsch für eine schnelle und leichte Reise wird in den Gedichten 4.3 (*Astripotens /.../ det faciles cursus*), 4.7 (*sit facile hoc et iter*) und 6.11 (*Et asperitas remoretur nulla viarum*) geäußert.

¹³⁷ Dieser Wunsch kommt im Gedicht 1.10 (*haud laedat Boreas tuum cerebrum*, was wohl mit der Abreisezeit im Januar verbunden ist) vor und in den Beispielen der sechsten Sammlung, in den die Wünsche mit der ruhigen Meeresfahrt verbunden sind: 6.3 (*et tua tranquilli veniant ad littora Ponti/ Carbasa*), 6.4. (*Sit placidum ventis nigrum mare, fluctibus atris,/ Non Eurys navem pulset et aura Noti*), 6.11 (*Sit constellatio coeli/ commoda*) und 6.12 (*Det Deus incolumem ratem, ventumque secundum*). Vgl. die entsprechende Empfehlung J. C. Scaligers.

2) Christus sei dein Begleiter. Statt Christus kommen als Variationen noch die Engel, Raphael, die Tugend und himmlische Kräfte im allgemeinen, *Fortuna*, *Fata* und *Pietas* vor.¹³⁸ Es können mehrere Begleiter auch kombiniert werden, z.B. in 5.11 die Tugend und Christus. Der umgekehrte Wunsch, dass den Adressaten der Teufel und andere Einwohner der Hölle nicht begleiten dürfen, der in einem Greifswalder Geleitgedicht zu finden ist,¹³⁹ wird in Dorpat nicht geäußert.

3) vergiss mich nicht, ich meinerseits werde dich nie vergessen.¹⁴⁰

4) der Wunsch zum (allgemeinen) Glück, der aufgrund jeder Gedichtssituation spezifisch ist. Wenn der Adressat mit der Familie reist, wird der Gattin und den Kindern gute Fahrt gewünscht (1.1, 4, 8, 11); wenn der Adressat zu den Eltern reist, wird auf das glückliche Wiedersehen gehofft (4.6, 7). Es sind auch folgende Variationen vertreten: der Ankunftsort sei glücklich (4.10), deine Zukunft glücklicher (4.5), sei überall und immer glücklich (4.8, 6.4). Es sind also Motive, die mit den anderen Arten der enkomastischen Gelegenheitsdichtung gemeinsam sind.

Neben diesen Kernmotiven des Votivteils ist in den Dorpater Abschiedsgedichten noch eine Reihe der Votivmotive vertreten. Eine begrenzte Gruppe der Votivmotive hängt vom gewählten **akademischen Stoffbereich** ab. So wird in 3.4.11 gewünscht, dass die Lernbegier der Adressaten noch wachsen wird (*creseatque cupido studendi*), in 4.12.8 und 6.13.55, dass die Verbindung des Adressaten mit den Musen und mit der Weisheit erhalten bleiben wird (entsprechend *et Musis prompta promptus adesto manu*; und *et Sophiae libare stude almae pingvia jura*). Drittens kann von den vom akademischen Stoffbereich abhängenden Motiven das *doctior*-Motiv hervorgehoben werden. Hier wird der Wunsch geäußert, dass der Adressat beim Rückkehren in jeder Hinsicht gebildeter sei als vor der Reise. Diesem Motiv begegnet man in Dorpat nur in den Propemptikasammlungen, in denen der Adressat aus dem Bildungsort Dorpat nach Hause zurückkehrt (an Johannes Petreius 1642 und Andreas Arvidi 1649; im Anhang II in 15.9 und 18.9); als Hoffnung oder Ziel der geplanten Reise wird es nicht genannt. Dieses *doctior*-Motiv kann durch biblische (oder mythologische) Vergleiche erweitert sein (Vergleich mit Jakob 4.2.1–8) oder erwartungsgemäß den weiteren Grund zu Lobmotiven bieten (*es felix, totoque ex asse beatus/ dum potes ad patrios doctior ire Lares* 6.5.1–2).

¹³⁸ Christus in den Gedichten 1.1, 2, 6, 8, 9, 11; 2.8; 3.2b, 3.5a und b, 3.7; 4.3, 6, 7, 9; 5.5, 11; 6.12, 15, 16; Jehova 1.10; Engel in 1.11, 15; 2.9; 4.2; 5.2; 6.3, 4, Raphael 3.3; 6.10; himmlische Kräfte 2.3; 4.5, *Virtus* in 5.1, 8 und 11; *Fortuna* in 3.6; 6.8; *Fata* in 6.12; *Pietas* in 6.5.

¹³⁹ Und zwar *I felix, Satanae invisus, Satanaeque ministris* im Gedicht von N. Vismar an J. Hambraeus (*Clarissimum virum Dn. Ionam Hambraeum Gryphiswaldiae* 1617, Gedicht 3 V. 7).

¹⁴⁰ In den Gedichten 1.9, 13; 2.2; 3.2a und b, 3.3, 3.5a; 6.4 und 9.

Gewissermaßen bedingt die akademische Sphäre auch das Bittmotiv des Zurückbleibenden, dass der abreisende Mitstudent seine Wünsche auch den in der Ferne weilenden Freunden und Eltern übermittele (3.3.25–27 *Me quia magnus amor Patri conjunxit er usus/ et favor, ejus non immemor esse queo./ Dic bonae verba, meo Matremque Patremque saluta/ nomine*; 4.3.11–12 *nomine avere meo/ dic et amicis*).

Nur in den Gratulationen mit einzelnen Propemptikonmotiven (im Anhang II) wird einmal der Aufruf verwendet, sich über den an der Akademie erhaltenen Magistertitel zu freuen: 2.11. *hisce vale, titulo fruere hoc sine fine perenni*. In den Geleitgedichten aus der Ostseeregion ist dieses Motiv viel häufiger.¹⁴¹

Vom religiös-politischen Stoffbereich abhängig sind einige Wünsche für den abreisenden Pastor in der Sammlung 1. Ihm wird gewünscht, dass er auch im neuen Ort das Wort Gottes verkünden wird (z.B. 1.6.49–50 *Jussu mille Dei tu gentes congrega in orbe/ ad Regnum Christi*) und den Herrschern gefallen möge (1.4.25 *Principibus placuisse viris sit gloria magna*).

Von der **konkreten Abreisesituation** hängt das seltene Vorkommen des *redux*-Motivs in den Votivteilen Dorpater Propemptika ab: fast alle Adressaten kehren aus Dorpat endgültig nach Hause. Man trifft dieses Motiv in der Sammlung 5 an, dessen Adressat (Rigaer Herkunft) nach der Studienzeit in Dorpat auf eine längere europäische Studienreise fährt (5.2.6; 5.4.10; 5.6.18 und 5.8.6). Unerwartet wiederholt sich dasselbe Motiv aber in der letzten Dorpater Propemptiksammlung an Andreas Arvidi (1649), obwohl der Adressat nach dem längeren Studium in Dorpat nach seinem Vaterland zurückkehrte (Gedichte 6.4.5, 6.5.2, 6.8.24). Einige Beispiele des *redux*-Motivs sind auch in den Gratulationen mit propemptischen Einzelmotiven zu finden (Anhang II 3.21, 9.22 und 15.12).

Genauso hängt von der Abreisesituation ab, dass die Glückwünsche an den Adressaten für eine interessante Reise und die Wünsche, dass es auch den Betreuern des Adressaten gutginge, fehlen. Dies ist leicht verständlich, da es unter den Dorpater Propemptikonadressaten keine Begleiter der adligen Reisenden gibt.

Obwohl fast alle Dorpater Abreisenden junge unverheiratete Männer waren, hat auch der Wunsch zur schnellen Heirat, wie er in einigen schwedischen Propemptika vorkommt, z.B. L. Olai Vallius an N. Eschilli in *Propemptica /.../ M. Nicolai Eschilli* 1614 Gedicht 1, VV. 154–157:

*Prosper amice,
Et tibi quaeres*

¹⁴¹ Z.B. im Gedicht von S. Kempe an Nicolaus Eschilli (*Propemptica /.../ M. Nicolai Eschilli* Witebergae 1614, Gedicht 3 VV. 11–12), im Gedicht von C. Conradus an Johannes Matthiae (*Ad /.../ Iohannem Matthiae*, Stetini 1597, Gedicht 5 VV. 12–14) und andere. P. Harsting hält dieses Motiv auch für die dänischen Abschiedsgedichte für typisch (1995: 214).

*Ocius IPSAM
Semper AMANDAM.*

oder im Gedicht von D. Faber an J. Matthiae (Ad /.../ M. Iohannem Matthiae 1597 Gedicht 9 VV. 21–23), nicht zu den Motivmotiven gehört:

*...At dum
Suecia pulcram
Dat tibi Nympham,
Caetera <carmina> mittam.*

Seltener kommen im Motivteil der Dorpater Propemptika noch einige berühmten Motive vor. So wird in 5.8.5. — den horazischen Gedankengang aus *Ars Poetica* VV. 412–415 benützend — dem Adressat gewünscht, dass er seine hohen Bestrebungen auch realisieren kann (*Ito audax, positam quo possis prendere metam*). In derselben Sammlung wird im fünften Gedicht das gleiche Motiv variiert und die Hoffnung ausgedrückt, dass dem Adressaten der würdige Lohn zuteil wird (*en comprecor trophaeon/ ut sit tibi brabeion*, VV. 13–14). Die dritte Variation desgleichen Motivs ist in 6.8.13–15 zu finden (*tamen concedatur, /.../ continuatum, donec metam propositam tetigeris, perficere*).¹⁴² Dieses Motiv scheint den Grund für die Behauptung geben, dass die Verfasser beim Schreiben neben der berühmten Horazstelle auch die zeitgenössischen emblematischen Handbücher verwenden konnten.

In 6.4.18 trifft man einmal das *debet*-Motiv: die Freundschaft zwischen dem dem Adressat und Gedichtverfasser verpflichtet den Verfasser, den Freund nicht zu vergessen. Dieses Motiv scheint auch in der Abschiedsdichtung der Ostseeregion nicht sehr verbreitet zu sein.¹⁴³

Nur zweimal ist im Motivteil der Dorpater Geleitgedichte ein Wunsch zu den guten Sitten des Adressaten geäußert (3.1.b 3–4 und 4.9.3–4). In den letztgenannten Versen wird das Ziel der guten Sitten im Umgang mit den anderen Vertretern der hohen Moralideale (*bonis*) sowie mit den unmoralischen Leuten (*malis*) thematisiert: *atque Bonis placeas, displiceasque malis*. Auch diese Motivverwendung hat einige Parallelen in der Abschiedsdichtung der Ostseeregion.¹⁴⁴

¹⁴² Auch unter den Gratulationen mit einigen Propemptikamotiven ist dieses *optatam-tangere-metam*-Motiv einmal präsent: 16.9. *apprecor, ut portum tangat tua Musa cupitum*.

¹⁴³ Ich kenne die Beispiele von P. Fleming (*Ode et propempticon* Reval s.a. Gedicht 3 V. 3), von E. Bodinus (*AIOIEMITIKON* Upsaliae 1638 Gedicht 13 V. 3) und von Folcherus M. (*Actus publicus* Upsaliae 1658 Gedicht 6 VV. 83–85).

¹⁴⁴ Z.B. im Gedicht von N. Vismar an J. Hambraeus *certa boni, pravis displicuisse, nota est. (Clarissimum virum Dn. Ionam Hambraeum Gryphiswaldiae 1617, Gedicht 3 V. 8)*.

In den Dorpater Geleitgedichten findet man keine Bemerkung über das Wirkungsschema der vom Gedichtautor geäußerten Wünsche. Es kann aber aufgrund einiger Geleitgedichte aus Schweden und Norddeutschland ergänzt werden, da es ein interessantes Detail repräsentiert. Es wird nämlich in zwei Abschiedsgedichten im Votivteil gebeten, dass Gott die Wünsche des Gedichtautors verwirklicht.¹⁴⁵

Da das Votum in den Dorpater Propemptika in der Regel am Gedichtende steht und mit dem Hauptteil des Gedichtes oft durch ein Übergangsmotiv verbunden ist, sind hier noch kurz die Übergangsmotive zu besprechen. Der Übergang kann als Aufruf zum Votum (z.B. 1.13.15–16 *Mecum vel potius tenui hic concine versu,/ Mancelioque Tuo fausta precare modo*; 2.1.5 *hinc pro carmine suscipe votum*) oder von der Dichterposition als eine Art Selbstdarstellung gestaltet werden (z.B. 4.9.7–8 *Jam quia nil aliud restat, quam vota precesque/ syncero fusas pectore fundo preces*; 5.11.5. *bona verba precantia fundo*; 6.10. 5 *carminibus faustum tibi comprecor omen ab alto*).¹⁴⁶

3.2.3.2. Die Motivgruppen außerhalb des Votivteils

Für die Motivverwendung außerhalb des Votivteils der Dorpater Geleitgedichte sind zwei grundsätzliche Tendenzen charakteristisch. Erstens sind aufgrund der Dorpater Propemptika die Motive außerhalb des Votum in fünf Gruppen zu teilen:

- 1) die Motive, die die Gründe der Abreise behandeln (*argumenta peregrinandi*);
- 2) die Lobmotive;
- 3) die Klagemotive und die Abhaltung des Reisenden (schetliastische Motive);
- 4) die Trostmotive;
- 5) die poetologischen Motive (näher behandelt in 3.1.2).

Zweitens scheint die Disposition der Motive keine strengen Regel zu haben, sondern frei von jedem Autor gestaltet zu sein.

¹⁴⁵ L. Stolterfotus an J. Corvinus (*Fasciculus IPOIEMITEPIOS* Rostock 1611 Gedicht 5 VV. 21–22: *Haec precor, haec solus, qui caelica castra gubernat,/ praestet, et his votis pondus inesse sinat*, und kürzer von J. Cünhold an N. Eschilli (*Propemptica /.../ M. Nicolai Eschilli Witebergae* 1614 Gedicht 1 VV. 106–108): *Ut mea vota/ prosperat aequus/ sacra favore*.

¹⁴⁶ Es fehlt unter den Übergangsmotiven der Dorpater Geleitgedichte der Wunsch, dass Daedalus oder Icarus dem Verfasser die Flügel entleihen muss, so dass der Dichter immer bei seinem Freund sein kann. Diesen (mit den modernen Flugzeugen assoziierenden!) Gedankengang kenne ich aus einem Stettiner Abschiedsgedicht von Johannes Faber (*Ad /.../ M. Iohannem Matthiae Ostrogothum* 1597, Gedicht 6 VV. 13–14) und aus einem Propemptikon von Jonas Jonae aus Uppsala (*AIPOIEMITIKON* 1638 Gedicht 11 VV. 9–10).

Genauso wie im Votivteil ist auch im übrigen Teil der Dorpater Geleitgedichte der präskriptiven Gattungstradition, d.h. Vorschriften der Poetik von J. C. Scaliger (1561, lib. III, cap. CIV) und Rhetorik von Menander Rhetor (ed. Russell&Wilson 1981, 127–135, cap. 395–399) teilweise konsequent und teilweise locker befolgt. Bei den **Motiven der Abreisegründe** findet die scaligerianische Vorschrift (*Sumemus autem argumentum a tempore, loco, officio, comitatu*, 1561: 156) in den Dorpater Abschiedsgedichten nur vereinzelt Verwendung.¹⁴⁷ So wird die Beschreibung der Abreisezeit (4.7.1–3),¹⁴⁸ des Zielortes (3.4.5–10) und des Reisebegleiters (1.8.1–2)¹⁴⁹ in nur je einem Gedicht benützt. Das *argumentum ab officio* wiederholt sich in den Gedichten erster Sammlung (so z.B. 1.1.31, 1.6.47), was vom Reiseziel und der Position des Abreisenden her bedingt sein kann: nur G. Mancelius verlässt Dorpat wegen eines Rufs in ein neues ehrwürdiges Amt, alle anderen fahren, um entweder ihr Studium fortzusetzen (Sammlung 3 und 5) oder um nach dem Studium in ihr Vaterland zurückzukehren.

Die Mehrzahl der Motive, die in den Dorpater Geleitgedichten mit dem Grund der Abreise verbunden sind, stammt aber nicht aus der Poetik von J. C. Scaliger. Unter diesen gibt es eine Reihe von realistischen und von mit dem Willen der höheren Mächte verbundenen Gründen:

a) christlich-prädestinative Gründe: der Willen Gottes (=Christus) oder der Trinität (*Trias*);

b) heidnisch-prädestinative Gründe: der Willen des Schicksals (*fata, fortuna, Parcae*) (z. B. 6.12.11–12) und des Phoebus (6.13.40–41);

c) familiäre und persönliche Gründe: das den Eltern vor der (An)reise gegebene Versprechen, die Erwartung der Eltern (3.5.a) und der Wunsch des Adressaten in sein Heimatland zurückzukehren (1.3.17–20; 6.10.4), obwohl im Heimatland Krieg ist (3.6.1–2).

Am meisten verwendet wird die erste Gruppe der Abreisegründe. Als für die akademischen Geleitgedichte typischer Grund kann der Wille des Phoebus als Patron der Künste betrachtet werden.

In den kürzeren Gedichten wird der Grund der Abreise oft nicht genannt, sondern die Abreise einfach festgestellt. Das Faktum der Abreise wird konstantiert (*a nobis /.../ abit loca ad remota* 1.3.26), ausgerufen (*Ergo novem Musas linquis dulcesque Camoenas/ et Musis nostris his valedicis!* 1.9.5–6), als Befehl gegeben (*Ad patrios propera felici sorte Penates* 6.6.1), als Frage gestellt und darauf bestätigend geantwortet (*Siccine /.../ discedis nostris a Dorpatensibus*

¹⁴⁷ Menander Rhetor behandelt in seiner Rhetorik die Abreisegründe nicht.

¹⁴⁸ Nähere Betrachtung dieses Motivs in 3.3.2.

¹⁴⁹ Die Tatsache, dass G. Mancelius auf seiner Reise vom Studenten begleitet wurde, ist offenbar nur dank diesem Gedicht bekannt, hat aber in der bisherigen Forschungsliteratur zu Mancelius keine Aufmerksamkeit gefunden.

oris? *Siccine /.../ a nobis modo abis* 1.2.1–4, 8–9),¹⁵⁰ als Gerücht erwähnt (2.3.1 *fama refert*, 6.8.5 *ad aures mihi accidere potuit*). Seltener wird der Abreise- oder Ankunftsart genannt (2.9.1–2 *Ergo profecturus, Frater, Curlandiae in oras/ tendis, Dorptiaci linguas et arva soli*). Die reale Abschiedssituation wird nur in Einzelfällen näher beschrieben, z.B. in 1.14.1–4, in dem das Faktum des Rückrufs des kurländischen Herzogs an Professor G. Mancelius und dessen Abschiedsrede in Dorpat genannt wird.¹⁵¹ Im Gedichttyp *carmen Phalaeceum* wird die Abreisesituation als Motiv des Herbeirufens der personifizierten abstrakten Begriffe oder der Vertreter verschiedener Wissensbereiche zur Abschiedszeremonie thematisiert (s. 3.3.5).

Die Motive, die die Abreisegründe enthalten, können in den Propemptika verschiedene Positionen haben; oft stehen sie jedoch am Gedichtanfang oder kurz vor dem Votum.

Die **Lobmotive** innerhalb des Propemptikon sind zum Preisen des Adressaten, der Freundschaft zwischen dem Adressaten und dem Autor sowie des Reisens geschrieben.¹⁵² Für das Lob des Adressaten gibt es eine gründliche präskriptive Gattungstradition, die von J. C. Scaliger (cap. CIV) sowie von Menander Rhetor (397.16–398.26) mit einigen Variationen beschrieben ist. In den Dorpater Geleitgedichten kommt das Lob des Adressaten nur in der Hälfte der Gedichte, in erster Linie in den längeren Gedichten vor und folgt der von J. C. Scaliger vorgeschriebenen präskriptiven Gattungstradition (*ilico sese tibi dabunt Viri laudes: electum e multis genus, virtus, fortuna*. cap. CIV) konsequent hinsichtlich seiner zweiten und dritten Empfehlung, also *virtus* und *fortuna*. Das *genus* des Adressaten wird nur einmal und dann wegen der Gelehrsamkeit des Geschlechtes gelobt (*doctis orte viris* 3.5.1).¹⁵³ Die namentliche Aufzählung vieler Vorgänger findet man — im Gegensatz zu den Dorpater Epikedia, Enkomia und Epithalamia — nicht. Auch unter den akademischen Abschiedsgedichten der Ostseeregion ist mir nur ein Beispiel bekannt, in dem auch die Vorväter des Adressaten namentlich und lobend genannt werden und zwar für einen Adressat adliger Herkunft — an Magnus Gabriel De La Gardie, als er auf das Rektorat der Universität Uppsala verzichtet und Schweden verlassen hat.¹⁵⁴ Genauso

¹⁵⁰ Als Variation wird im 1.9.15–16 nach dem Abreisegrund vom Adressaten selbst gefragt, worauf der Adressat dann auch antwortet (VV. 17–24).

¹⁵¹ Zum Rückruf von Mancelius s. Draviņš 1967: 144, zu seiner Abschiedsrede am 11. Januar 1638 Krēslis 1992: 149.

¹⁵² Im Gedichttyp der anakreontischen Ode (5.5) kommt noch das schmeichlerische Lob der Musen vor, s. näher 3.3.8.

¹⁵³ Obwohl der Vater des Adressaten tatsächlich als Prediger tätig war (Tering 1984: 170), ist viel wahrscheinlicher, dass das Lob des Geschlechtes in diesem Gedicht vor allem von der verwendeten Form der *Parodiae* bedingt war (vgl. Horaz 4.5.1. *Divis orte bonis /.../*).

¹⁵⁴ *Propempticon ad Praelustrem et Generosissimum Dominum Magnum Gabrielem De La Gardie, Comitem in Lecköö, Lib. Baronem in Lekholm, Dominum in Kolka, Kijda*

kann das Lob des *genus* in den Dorpater Propemptika offensichtlich vor allem wegen der unadeligen Herkunft der Adressaten fehlen — keiner der Dorpater Propemptikonadressaten war Adliger.

Da das *genus* des Adressaten fast nie gelobt wird, bilden auch die mit dem Geburt und der Kindheit verbundenen Motive in den Dorpater Geleitgedichten eher eine Ausnahme. Einmal wird auf das Omen des nach dem Geburt gegebenen Namens (*Christophori, omine ferens Christum in pectore* 5.6.3–4) und einmal auf die glorreiche Kindheit des Adressaten hingewiesen (*dum primi sanguis mihi floruit integer aevi/ officij curis ille ego magnus eram!/ cum mihi vernarent dubia lanugine malae,/ officij curis ille ego magnus eram!* 1.1.7–10).

Virtutes bilden in den Dorpater Geleitgedichten die Hauptgruppe der Lobmotive. Die Haupttendenz im Lob des Adressaten ist, dass in den Dorpater Abschiedsgedichten unter den Tugenden die aus dem platonischen Schema stammenden¹⁵⁵ mit den christlichen zusammen vorkommen, wobei nur die *virtutes (commoda) animi* und nie die *commoda corporis* gelobt werden.¹⁵⁶ Die platonische *andreia* (lat. *fortitudo*) ist durch die *karteria* (Widerstandsfähigkeit) ersetzt.¹⁵⁷ Das akademische Stoffgebiet bedingt, dass am häufigsten das antike *sapientia*-Motiv verwendet wird, wobei unter *sapientia* vor allem die Gelehrsamkeit zu verstanden ist. Von den einzelnen Gebieten der Gelehrsamkeit werden die Eloquenz (1.3.10, 1.9.12), Dichtkunst (5.5.1), Jurisprudenz (4.10.9–10) und Theologie (1.2.7, 1.3.1) hervorgehoben.¹⁵⁸ Von den anderen Tugenden wird öfters nur noch die christliche *pietas* genannt. Ein- bis dreimal werden *gravitas* (1.6.42, 19.12, 1.15.1); *probitas* (3.1.4); *beatitudo* (6.5.1); *misericordia* (1.9.13–14); *modestia* (5.7.19); *industria* (5.7.3); *mens aequa* (1.9.14) oder *laboriosa* (5.7.3) und *vita pura* (6.12.4) des Adressaten gelobt.

Zur Gruppe der Tugenden gehören auch nicht eindeutig interpretierbare Wendungen *tibi cor est* und *tibi mens est* (5.7.18). Erwartungsgemäß oft wird die Treue in der Freundschaft genannt (z.B. in 6.7.1–2 *numerandus inter raros amicos*).

et Runsöö, cum deposito Magistratu Academico, in exteris oras discessum pararet. Ubsaliae, 1640.

¹⁵⁵ *Sophia, dikaiosyne, sophrosyne* und *andreia* bzw. *sapientia, justitia, aequitas, fortitudo* (näher behandelt z.B. von North 1966).

¹⁵⁶ Zweifelhaft bleibt nur, ob die zweite Hälfte der Wendung *Apollo dedit os, animumque, munera fusa per artus* (6.13.33–34) nur auf die Menge der Geistestugenden des Adressaten oder auch auf seine Schönheit und physische Kraft hinweisen muss.

¹⁵⁷ Im Kontext der Reisegefahren wird im Gedicht 3.3.6–8 das Ertragen der Kälte, Wärme und nasse Wellen hervorgehoben: *Non formidasti variis te exponere damnis/ frigoris ac aestus, ferre paratus onus/ et maris undas*. Die Ersetzung der *andreia* durch die *karteria* hat gewisse Parallelen in Isokrates' *Panathenaicus* (vgl. North 1966: 171).

¹⁵⁸ Wegen des Metrums können dazu die Ausdrücke *humanissimus* (3.2.) und *claritate et doctrina praestantissimus* (6.8.1) nur in den Titeln des Gedichte verwendet werden und die Autoren müssen sich mit zurückhaltenden Wörtern wie *doctus, perdoctus* und *bene doctus* begnügen.

Lobmotive können auch durch die Negation der Laster ausgedrückt werden, so wird im 5.7.4–17 die Abwesenheit der typisch studentischen Laster wie Liederlichkeit, Trunk- und Streitsucht gelobt.

In vielen Fällen werden verschiedene *virtutes* kollektiv behandelt (*genii ingenique multae dotes* 1.3.8–9; *genii ingenique /.../virtutibus altus* 3.1.3; *ingenio magni* 3.4.12; *genio perfacili* 4.2.8; *Kühni boni character* 5.5.2; *congeries morum* 6.12.4; *generosa virtus* 6.15.9).

Als Zusammenfassung der (Geistes)tugenden kann ein Hexameter aus der ersten Sammlung (1.9.11) interpretiert werden: *Quem Deus innumeris donis ornavit abunde*.

Die zweite Hauptgruppe der Lobmotive geben *res externae* oder *fortuna*. Von den üblichen Motiven dieser Gruppe wird in den Dorpater Geleitgedichten auf *divitiae*, *gloriae*, *civitas* und *praemia* verzichtet und (nur in der ersten Sammlung) die *potestates* (Karriere) erwähnt. Die Beschränkung auf die erste Sammlung ist leicht verständlich, weil die Adressaten der anderen Sammlungen erst ihre ersten Schritte im akademischen Leben machten und noch kein nennenswertes Amt bekleidet haben. Die breite Auswahl der Verwendungen zur Karriere von G. Mancelius (*academicus Hercules*, *archisacerdos*, *author consiliis* u.a.) gibt jedoch einen guten Überblick von den in den akademischen Geleitgedichten verwendbaren Möglichkeiten zum Lob der *potestates*.

Die Lobmotive können am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Gedichtes, direkt vor dem Votivteil ihren Platz haben. Sie werden in den Geleitgedichten in verschiedenem Umfang entwickelt. Im Gedicht 1.1 und 5.7 kann man eher von einem Enkomion mit einzelnen Propemptikonelementen als von einem Geleitgedicht sprechen.

Die **Motivgruppe der festen (*inviolatus*) und angenehmen (*dulcis, suavis, carus*) Freundschaft (*foedus amicitiae, amor*¹⁵⁹, *sodalitium nostrum*)** wird in der präskriptiven Gattungstradition gründlich thematisiert (Menander Rhetor 396–397.12). Die Dorpater Abschiedsgedichte haben dieser präskriptiven Gattungstradition in aller Hinsicht befolgt: erstens findet sich dieses Motiv in der Regel am Anfang des Gedichtes und zweitens wird es sehr emotional behandelt. Entsprechend den sozialen Verhältnissen zwischen dem Adressaten und dem Verfasser (Menander Rhetor 395.12–17) kommt dieses Motiv in den Dorpater Propemptikasammlungen nur in den von Studenten an andere Studenten adressierten Gedichten vor, fehlt aber in den Geleitgedichten, die von anderen Professoren und Studenten dem Professor und Pastor G. Mancelius gewidmet sind (Sammlung 1).

Zu den Quellen der präskriptiven Gattungstradition der Abschiedsgedichte darf hinsichtlich der Motivgruppe der festen und angenehmen Freundschaft auch der Dialog *Laelius de amicitia* von Cicero gezählt werden (vgl. Skaife Jensen 1988: 189f). Das Betonen der langen Dauer der Freundschaft (*amicitiae*

¹⁵⁹ Zum Gebrauch des Wortes *amor* für die freundschaftlichen Beziehungen s. Skaife Jensen 1988: 185–186, 190.

veteri pro foedere nostrae 2.1.3), die Erklärung zu deren Gründen: gemeinsame Studienjahre und die Tugenden des Adressaten (*Nos studii, animisque olim Stregnesia junxit,/ Palladium et Dorptae nos inter nos sociavit/ Congeries Morum, Pietas, tua Vitaque pura,/ Me, te prae multis aliis adamare coegit* 6.12.2–5), das Lob der zusammen verbrachten Zeit und gemeinsame Taten (2.3.4, 2.9.3–4) sowie der Freund als Hälfte der eigenen Person (*pars animae* 2.8.8)¹⁶⁰ entsprechen dem von Cicero in *Laelius de amicitia* entworfenen Bild der Freundschaft. So kann man zum Tugendideal *Laelius* §20 *sed haec ipsa virtus amicitiam et gignit et continet nec sine virtute amicitia esse nullo pacto potest* und zur Dauer der Freundschaft § 29 *confirmatur amor /.../ et consuetudine adiuncta* vergleichen.

Das Lob der festen Freundschaft wird in den Geleitgedichten oft durch den Vergleich der eigenen Freundschaft mit den Beispielen aus der antiken Literatur ausgedrückt. In der Prägung dieses Vergleichs spiegeln sich einerseits die Empfehlungen von Menander Rhetor (396.15–18), andererseits das Vorbild von Cicero wider. Dieser Vergleich wird in der Dorpater Propemptikondichtung zweimal benützt (2.9.5 *Theseo modo junctus amore* [bzw. mit Peirithoos]; 3.3.5–10 werden Freundespaare wie Jonathan und David, Pylades und Orestes, Maecenas und Horaz, Cicero und Lucull, Nisus und Euryalus ausgewählt. Aus diesen Beispielen kann man den Schluss ziehen, dass die heidnische Antike — aufgrund der Mehrzahl der Beispiele — als passendere Quelle zur Illustration der Institution der akademischen Freundschaft betrachtet wurde als die christliche Tradition, obwohl für die humanistische Literatur im allgemeinen das Zusammenfließen der antiken und christlichen Ideen charakteristisch ist. Dieselbe Tendenz hat M. Skafte Jensen in den dänischen Propemptika festgestellt und sie durch das heidnischen Vorbild der ganzen Bildungsinstitution erklärt (1988: 198). Zwei der genannten Paaren (historische Personen Maecenas und Horaz, Cicero und Lucull) bringen möglicherweise noch eine zusätzliche Bestätigung des Vorbilds Cicero für die humanistische Freundschaftsauffassung. Die konventionelle Bedeutung des ersten Paares, die Beziehung eines Mäzens zu seinem Klienten mit ihren sozialen Unterschieden scheint hier in den Hintergrund gedrängt zu sein und stattdessen ist in ihrer Verbindung die Freundschaft zwischen zwei gebildeten Männern hervorgehoben.¹⁶¹ Auch beim Paar Cicero und Lucull steht als Grundlage der Freundschaft die ähnliche Haltung zur Tugend und nicht die unterschiedliche soziale Herkunft im Vordergrund (obwohl Cicero ein *homo novus* und Lucull der Sproß einer alten Familie war). In solcher Behandlung dieser Beispiele spiegelt sich die Freundschaftsauffassung Ciceros wider, in der nicht die sozialpolitische, sondern die

¹⁶⁰ Also eine Variation zum Motiv *animae dimidium meae*, s. Schäfer 1976: 40.

¹⁶¹ Das Verzicht auf den konventionellen Bedeutungsinhalt des Paares Maecenas — Horaz zugunsten der puren Freundschaftsbeziehung kommt auch in den Oden von Jacob Balde vor, s. Schäfer 1976: 132.

intellektuelle und moralische Übereinstimmung als Grundbedingung der Freundschaft behandelt wurde (*Laelius de amicitia* § 20).

Das **Lob des Reisens** wurde in der präskriptiven Gattungstradition des Propemptikon nicht vorgeschrieben. In den Dorpater Geleitgedichten ist es nur in einem längeren epischen Gedicht (6.13) zu finden und wird später im Zusammenhang mit dem Gedichttypus (3.3.7) näher betrachtet. Auch in der Abschiedsdichtung der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion ist das Lob des Reisens nicht sehr häufig und kommt vor allem in den längeren epischen Geleitgedichten oder in den Elegien vor (z.B. im Gedicht von J. Loccenius in *Actus publicus* 1658, Gedicht 3 VV. 2–14; im Gedicht von N. Franck in *IPOIEMITIKA* 1616 Gedicht 9 VV. 1–8). Dieses Motiv kann auch durch den Tadel über die Vermeidung des Reisens gestaltet werden, wie ein Propemptikon von J. Warchentin aus Stockholm zeigt (Sammlung *Vale /.../ Johanni Schrodero s.a.*, Gedicht 3 VV. 1–8).

In den Dorpater Geleitgedichten sind die **Klagemotive** nur in der Hälfte zu finden und haben im Propemptikon keinen festen Platz: sie können sowohl am Gedichtanfang, nach dem Lob oder auch am Schlussteil unmittelbar vor dem Votivteil stehen. Es gibt in Dorpat Gedichte, die nur aus einem Klagemotiv und einem Votum bestehen (z.B. Gedicht 4.5). Die Konzentration der Klagemotive ist in den verschiedenen Sammlungen bemerkenswert unterschiedlich, so gibt es z.B. in der Sammlung an die Studenten B. Hille und A. Romanus (1638) und Chr. Kühn (1643) das Klagemotiv nur in einem Gedicht, in der Sammlung an Professor Georg Mancelius (1638) in fast allen Gedichten.

Die Gestaltung der Klagemotive wurde teilweise von der präskriptiven¹⁶² und teilweise von der praktischen Gattungstradition beeinflusst. Die am weitesten verbreiteten Klagemotive in der Dorpater Propemptikondichtung — die der persönlichen, der kollektiven und der totalen Traurigkeit — haben in den poetischen und rhetorischen Regelwerken kein Vorbild. Es ist zu betonen, dass in den den Mitstudenten gewidmeten Sammlungen die persönliche Trauer und in der an den Professor adressierten Sammlung das Motiv der totalen Trauer bevorzugt ist. Beim Motiv der kollektiven Trauer gehören zu den Trauernden sowohl verschiedene Personengruppen (*Dorpatenses* 1.4.19–20, *populus* 1.5.10–12, *studiosa cohors* 1.6.43, *professores* 1.8.1–2, *cives* 1.8.3–4), Dorpater Institutionen (*academia, templa* 1.4.5–8), abstrakte Begriffe (*pietas* und *fides* 1.4.5–8), mythologische Gestalten (Camoenae, Themis 4.7.3–6) als auch verschiedene Naturerscheinungen (1.10.9–26, 4.7.3). Von dieser Trauer ist sowohl das Herz (*querulo pectore* 4.2.9) als auch die Augen (*mea lumina flexu/torpent tristifico* 2.3.2–3) betroffen. In einem Fall (4.10.2–8) ist das

¹⁶² J. C. Scaliger gibt im Kapitel über das Propemptikon nur sehr sparsame Vorschriften zur Gestaltung der *lamentatio* innerhalb des Abschiedsgedichtes (1561: 157). Menander Rhetor widmet dieser Motivgruppe den Anfang des Absatzes 396 (3–12).

Trauermotiv in der Form der Frage und Antwort gestaltet und mit dem *debet-*Motiv verbunden (muss ich trauern? — Ja, ich trauere).

Als Variation in der Appellstruktur gibt es neben der Beschreibung der Trauer selten auch den Aufruf zur Traurigkeit (1.9.7–10, 1.13.1–7).

Worum wird getrauert? Erstens, der Vorschrift J. C. Scaligers entsprechend (*quare tibi illud dederit Fatum, vt auferret?*, 1561: 157) und den Epikedia ähnlich wird das harte Schicksal und die Nichtigkeit des Menschens beklagt (*dura o fortuna noverca!* 3.7.28; *quo nos Fata trahunt, quo nos retrahuntque, sequamur* 4.12.12; *est /.../ homo re bulla* 3.1.4). Zweitens schmerzt den Zurückbleibenden der Abbruch des Zusammenseins:

*Ah! quoties, Frater, nobis quae gesta recordor.
Multa hic fraternis seria mista jocis. (2.9.3–4)*

Dieses Motiv kann nach der Vorschrift von Menander Rhetor gestaltet sein (396.3–11). Drittens (von der zweiten Bedingung abhängig) wird die schwere Zukunft des Zurückbleibenden getadelt (*misero vita ducenda est mihi/ Ingrata Dorpati absque talibus Bonis* 3.5b.14–16)¹⁶³ und der Freund um Verzeihung gebeten, falls die Abreise von Seiten des Zurückbleibenden irgendwie verursacht war (*Si causa ego, jussas luam poenas tibi,/ paratus expiare quid poposceris* 3.5b.17–18).

Einige Motivgestaltungen in den Klageteilen der Dorpater Propemptika haben in der präskriptiven Gattungstradition jedoch kein Vorbild. So werden in 4.5.1–8 verschiedene unpersönliche Unglücksfälle des menschlichen Lebens zum Gegenstand des Tadels: Kälte, Wärme, Armut, Durst und Hunger (4.5.1–8). Die Klage bildet in diesem Gedicht den Hauptteil (es folgt nur kurzer antithetischer Wunsch), weshalb der Gesamteindruck sehr düster ist. Noch spezifischer ist die Widerspiegelung des Abschiedes als eines traurigen Ereignisses auf der menschlichen Ebene (des Mikrokosmos) in der Natur, d.h. auf der Ebene des Makrokosmos (1.10.9–26).¹⁶⁴ Dieses Motiv mit seinen Details wie der Verfinsterung der Sonne, dem Verwelken der Blumen und Pflanzen, der Erschütterung der Erde, und dem Schweigen der Vögel hat bekannterweise seine Wurzeln entweder in der stoischen Philosophie (die Vorstellung, dass alle Lebenswesen dasselbe göttliche Feuer tragen) oder im “primitiven” Glauben, dass die Menschen eine magische Kraft über die Natur

¹⁶³ Vgl. J. C. Scaliger: *Quid amplius tibi sperandum; quo vivendum modo, qui sine teipso sis futurus?* (1561: 157). Hier wird empfohlen, die schwere Zukunft des Adressaten und nicht des Zurückbleibenden zu tadeln.

¹⁶⁴ Die Begriffe Mikro- und Makrokosmos sind in der Dorpater Gelegenheitsdichtung wörtlich nur in den Enkomia des Poesieprofessors L. Ludenius verwendet, hiesige Dissertationen und Reden sind auf diesen Aspekt hin nicht untersucht. Eine Entsprechende Denkstruktur darf bei den Dorpater humanistisch gesinnten Gelehrten und Studenten nach der Analogie der Personen in den anderen zeitgenössischen Bildungszentren jedoch vorausgesetzt werden.

haben (Fowler 1989: 106). Sowohl in der antiken Literatur (in der hellenistischen Literatur, z.B. Pseudo-Moschus' Epitaph für Bion, in den Tragödien Senecas und in der Klage der Natur bei Claudian *De Raptu Proserpinae*, 3.33ff.)¹⁶⁵ als auch in der Kunst (einige Beispiele näher besprochen von Fowler 1989: 107–108) fand dieses Motiv oft Verwendung. In der Dorpater Variante dieses Motivs ist weder der Wortlaut noch die konkrete Motivfolge der antiken Vorbilder nachgeahmt, eher kann man hier die Wirkung einer Zwischenstufe in der Form der poetischen oder emblematischen Hilfsmittel vermuten.

Das Klagemotiv wird — entsprechend der präskriptiven Tradition von Menander Rhetor (397.14–16) — mit der Feststellung der Vergeblichkeit der Trauer oder mit dem Aufruf, die Klagen zu beenden, zusammengefasst (*Sed obseratis auribus fundo preces/ ego* 3.5b.7–8, *Desiste his rugis faciem turpare decoram* 4.12.5). Nochmals wird der Grund der Abreise genannt (s. 2.2.3), die *mens firma* der Adressaten betont (3.5b.19) oder festgestellt, dass der Stellvertreter für das Amt des Abreisenden schon angekommen ist (1.13.7).

Als eine Unterart der Klagemotive ist der **Schetliasmus** zu behandeln. Es ist ein Motiv, in dem der Zurückbleibende versucht, den Abreisenden zu überzeugen seine Pläne zu ändern und nicht abzureisen. In der Poetik von J. C. Scaliger sowie in der Rhetorik von G. J. Vossius wird der Schetliasmus nicht behandelt, man spricht darüber aufgrund der Rhetorik von Menander Rhetor (in der neueren Forschungsliteratur z.B. Cairns 1972: 7–9). Cairns interpretiert den Schetliasmus als den selbständigen und häufigsten Typ der Geleitgedichten, der aus zwei Teilen, *lamentatio* und Protest besteht. Aufgrund des Dorpater Materials scheint es jedoch nötig, den Schetliasmus als nur ein selbständiges Motiv im Rahmen der Klagemotive zu betrachten.¹⁶⁶

Im Dorpater Material kann man das selbständige schetliastische Motiv nur in acht Gedichten finden. Am häufigsten ist der Schetliasmus als Bitte an den Abreisenden ausgedrückt: *mecum Frater amande, mane* (2.8.4), *Manceli, maneas, maneto, amate/ Manceli maneas!* (1.10.27–28), *o velles rite manere! Mane* (3.2.4). Eine emotionelle Variationsmöglichkeit ist, eigens zu unterstreichen, dass der Wunsch vom Zurückbleibenden stammt (*Ego, volens hic tempus ut mecum breve/ vivas amice, Amice* 3.5.28–29; *O utinam /.../ precio aut precibus mecum hic retinere valerem!* 3.7.31–32). Zum Betonen der Wichtigkeit des Wunsches können auch ein oder mehrere Vermittler hinzugerufen werden:

¹⁶⁵ Zum Weiterleben des Motivs im Mittelalter hat Curtius zwei Beispiele gegeben (1993: 121 und 127).

¹⁶⁶ Das ganze von Cairns 1972 aufgrund der antiken Dichtung und Vorschriften von Menander Rhetor entworfene System mit der Einteilung aller Abschiedsgedichte in die Gruppen 'enkomiastisch', 'instruierend' und 'schetliastisch', ist für die Dorpater Geleitgedichte nicht verwendbar.

*Tu studiosa cohors, et vos retinete puellae
Davidem vestrum, vos retinete rogo. (2.10.3–4)*

Neben den verschiedenen Ausruf- und Wunschformeln kann der Schetliamos auch als eine Reihe Fragen an den Abreisenden formuliert sein. In diesem Fall ist die Spannung am größten, weil der Abreisende nicht nur von einer Person, sondern implizit von drei Personengruppen zurückgehalten wird:

*Nil te dulce tenet nostrum? nil fama Virorum,
Qui toties doctos, ti ore dedere sonos?
Jura Sodalitij nostri quae junximus olim,
Te non a mente hac jam revocare valent?
Dorptae nil pulchri est? Oculorum pabula nulla,
Quae te nobiscum nunc retinere queunt? (6.4.5–10)*

Hier kann man sozusagen von einem totalen Schetliamos sprechen.

Schetliamos ist also ein in der Regel emotional ausgedrücktes Motiv. In Dorpat gibt es nur ein Beispiel, in dem der Schetliamos neutral formuliert ist (*hic velit cum Te retinere quisque/atque Camoenae* 6.9.7–8).

Falls man die Lob- und Klagemotive in den Propemptika als affekterregend interpretiert, kann man sehen, dass es in fast allen Dorpater Geleitgedichten affekterregende Motive gibt. Hinsichtlich der affektstillenden oder **Trostmotive** fällt es aber gleich auf, dass im Vergleich mit der anderen Gattung der kommemorativen Gelegenheitsdichtung, mit den Epikedia, die konsolativen Motive in den Propemptika bemerkenswert selten verwendet sind. Hier ist der Einfluss der gattungspräskriptiven Vorschriften zu fühlen. Sowohl in der Rhetorik von Menander Rhetor (397.14–16) als auch in der Rhetorik von G. J. Vossius (1974: 418) wird im Propemptikon nach den affekterregenden Teilen und vor dem Votum kein Platz für den Trost vorgesehen.¹⁶⁷ J. C. Scaliger erlaubt den Trost nur in einem Spezialfall, wenn die kleinen Kinder verlassen werden,¹⁶⁸ was in einem akademischen Propemptikon nicht der Fall ist.

Wegen des Einflusses der Epikedia, vor allem wegen der Ähnlichkeit der *occasio* des Dichtens, der Abschied in den Gattungen Propemptikon und Epikedium, wurden sehr viele Abschiede von einem Ort bzw. von den Freunden schon seit der Antike dem Abschied vom Leben gleichgesetzt. Das berühmteste

¹⁶⁷ Entsprechend sagt Menander Rhetor: *καὶ ἐπάξεις λέγων οὐκοῦν ἐπειδὴ δέδοκται καὶ νενίκημαι, φέρε δὴ καὶ τῇ βουλήσει συνδράμωμεν.* und G. J. Vossius: *Posteriori /.../ in genere [d.h. im Propemptikon] /.../ vide et elegantem Nazianzeni epistolam /.../ ad Olympium, Cappadociae praefectum; qua significat, quantopere doleat, quia tali carendum erit praefecto; ac gubernationem ejus laudat, atque optat, ut aliquando cum eodem imperio revertatur.*

¹⁶⁸ */.../ abeuntem appelles, qui parvulos relinquat liberos, etiam consolatione utendum fuerit* (1561: 157).

Beispiel dieser Art ist wohl der Abschied des römischen Dichters Ovid von Rom. Er hat in *Tristia* 1.3. seinen Abschied von Rom mit vielen Elementen des Epikediums ergänzt: V. 21 Totenklage im Haus, VV. 22–23, 89ff. die Verwendung des Wortes *funeris* usw. (s. näher Kytzler 1985: 255, der die Entwicklung dieses Gedankengangs bis zu der *Italienischen Reise* von Goethe betrachtet¹⁶⁹). Da die Rezeption der Person von Ovid sich seit der Karolingerzeit bis zum 20. Jahrhundert vor allem mit der Verbannung des Poeten beschäftigt hat (Smolak 1980), liegt die Vermutung nahe, dass die Übernahme des Trostmotivs aus dem Epikedium ins Propemptikon eng mit der Ovidrezeption verbunden ist.

Es gibt in den Dorpater Geleitgedichten insgesamt vier Verwendungen der konsolativen Motive. Es gibt zwei Varianten der Trostmotive: entweder wird der Abreisende getröstet, dass, obwohl er abfährt, die Freundschaft mit dem Zurückbleibenden festbleibt (2.8.9–10, 2.9.5–6 und 3.3.21–22) oder es werden die Zurückbleibenden damit getröstet, dass, obwohl der Pastor abreist, sein Stellvertreter schon angekommen ist (1.13.8). Im ersten Fall handelt es sich um die Gedichte von einem Studenten an Mitstudenten, im zweiten Fall wird die höhergestellte Person angesprochen. Diese kleine Menge der Trostmotive in den Dorpater Propemptika bedeutet ihrerseits sehr offensichtlich, dass man hinsichtlich der Geleitgedichte kaum über die Gültigkeit des von Krummacher als universal vermuteten Formgesetzes der Motivverwendung in den Gelegenheitsgedichten, d.h. der Affekterregung und Affektstillung, sprechen kann. Der Teil der Affektstillung bleibt in der Mehrzahl der Dorpater Propemptika wegen des Fehlens der konsolativen Motive aus.

3.2.4. Zwischenbilanz

Es hat sich gezeigt, dass die Motivwahl der Dorpater Propemptika im allgemeinen breit ist und dass das Gattungsbewusstsein der Dorpater Gelegenheitsdichter hinsichtlich des Propemptikon auf der Motivebene sowohl auf der präskriptiven als auch praktischen (schwedischen und norddeutschen) Gattungstradition beruht. Die Poetik von J. C. Scaliger, die Rhetorik von Menander Rhetor und gewissermaßen auch die Rhetorik von G. J. Vossius bilden die Quelle der präskriptiven Gattungstradition. So kann die Verwendung der schetliastischen Motive und der Motive der festen und angenehmen Freundschaft mit den Vorschriften von Menander Rhetor erklärt werden, einige Lob-, Klage- und Motivmotive, sowie die Gründe für die Abreise aus der Poetik von J. C. Scaliger stammen. Beim Motiv der festen und angenehmen Freundschaft kann auch Ciceros Dialog *Laelius de amicitia* die Gestaltung der präskriptiven

¹⁶⁹ Vgl. *Italienische Reise* 21.2. aus dem Jahre 1787: “Bei der Abreise fällt einem doch immer jedes frühere Scheiden und auch das künftige letzte unwillkürlich in den Sinn...”.

Gattungstradition beeinflusst haben. Daneben gibt es in der Motivverwendung der Dorpater Geleitgedichte viele Tendenzen, die mit dem Vorbild der präskriptiven Gattungstradition nicht zu erklären sind. Es betrifft nicht nur die poetologischen Motive, die offensichtlich in allen Gattungen der Gelegenheitsdichtung einigermaßen vertreten sind. Auch die Tatsache, dass die Motive und Motivgruppen in den hiesigen Propemptika keine feste Reihenfolge haben, kann meiner Meinung nach nicht automatisch damit verbunden sein, dass J. C. Scaliger in seiner Poetik darüber nicht spricht. Es musste also neben der präskriptiven Gattungstradition auch eine praktische Gattungstradition existieren, worauf das Dorpater Gattungsbewusstsein aufgebaut war. Offensichtlich war diese praktische Gattungstradition für die ganze schwedische und norddeutsche Ostseeregion gemeinsam, da es in der Motivverwendung in den Dorpater Geleitgedichten und der Abschiedsgedichten aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion keine großen Unterschiede gibt. Die einzelnen Differenzen in den Motivvariationen sind mit der konkreten Abreisituation und Person der Abreisenden verbunden. Umgekehrt gibt es in den Dorpater Abschiedsgedichten keine außerordentlichen, d.h. nur in der Dorpater Abschiedsdichtung benützten Motive, also gibt es keinen Grund von einer Dorpater Gattungsinnovation zu sprechen. Eindeutige Motivübernahmen zwischen den einzelnen Propemptikondrucken und -gedichten sind beim heutigen Forschungsstand nicht mit Sicherheit festzustellen.

Aufgrund der Erforschung der Dorpater Abschiedsgedichte als eines Vertreters der praktischen Gattungstradition ist noch folgendes hervorzuheben:

1) der Anteil der christlichen und heidnischen Motivgestaltung variiert in den verschiedenen Motivgruppen bemerkenswert: im Votivteil dominieren die christlichen Figuren und Begriffe (Christus, Jehova, Raphael, Engel, *pietas*) vor den antiken (*Fortuna, Fata* usw) und den Moralbegriffen (Tugend), im Lob des Adressaten sind die antiken Motivlösungen mit den christlichen gemischt (das platonische Schema der Tugenden und die christlichen Tugenden), im Lob der festen und angenehmen Freundschaft wurden die heidnisch-antiken Vorbilder als passendere Quelle für die Motivgestaltung betrachtet als die christliche Tradition.

2) Bei einigen Motivgestaltungen (z.B. *tangere optatam metam*, Widerspiegelung des Abschiedes als eines traurigen Ereignisses im Mikrokosmos auf der Ebene des Makrokosmos) ist nicht unmöglich, dass die zeitgenössischen Emblematikhandbücher verwendet worden sind.

3) Als festes Resultat der Analyse hat sich gezeigt, dass es in den Dorpater Geleitgedichten keine systematische Abwechslung der affekterregenden und -stillenden Motive gibt, da die Affektstillung in der Form des Trostes in den Dorpater Geleitgedichten selten ist.

Für das folgende Kapitel erheben sich daraus aber die Fragen: ob und wie die Motivwahl in den verschiedenen für das Abschiedsgedicht benützten Gedichttypen variiert. Ist es möglich, dass die Motivwahl neben den schon bemerkten Kriterien auch vom Gedichttyp abhängig ist?

3.3. Grundbestand der Gedichttypen in den Dorpater Propemptika

Als vierter Ausgangspunkt in der Untersuchung des Gattungsbewusstseins der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichter hinsichtlich der Propemptika werden im folgenden die Gedichttypen näher behandelt. Welche literarische Form für ein Abschiedgedicht zu wählen sei, wurde in der präskriptiven Gattungstradition, d.h. in den rhetorischen Abhandlungen und Poetiken, die im 17. Jahrhundert gebraucht wurden, nicht erörtert. Unter Form (im folgenden synonym mit Gedichttyp verwendet) ist hier nicht die Disposition als ein Schritt im rhetorischen Schema *inventio-dispositio-elocutio* zu verstehen, der sich mit dem Anreihen der Topoi beschäftigt, sondern der Gedichttyp anhand der Schreibart, die ihrerseits von dem den ganzen Text strukturierenden Stilmittel, von der Appellstruktur, vom Metrum oder von den anderen Bedingungen bestimmt ist. Hinsichtlich der Kategorien Disposition und Gedichttyp besteht jedoch eine sehr ähnliche Lage sowohl in den humanistischen Handbüchern als auch in der späteren Forschungsgeschichte der Gelegenheitsdichtung: sie werden in den meisten Arbeiten als weniger wichtig vernachlässigt. Segebrecht (1977: 139) hat für *dispositio* vermutet, dass diese Kategorie für ein Poesiehandbuch des 16. und 17. Jahrhunderts als zu primitiv betrachtet wurde. Für die Wahl des Gedichttypus für ein Propemptikon scheint im Prinzip dasselbe gegolten zu haben, wobei man wahrscheinlich jedoch nicht von Primitivität sprechen darf, sondern annehmen muss, dass die Formwahl auf ganz anderen, außerrhetorischen Strategien beruhte.

Zur Auswahl und Konventionalität der Propemptikonformen sind in der bisherigen geringen Forschungsliteratur zwei gegensätzliche Positionen zu finden. Einerseits meint W. Barner (1970: 44–45, wiederholt von Segebrecht 1977: 100), dass das Propemptikon in der Barockzeit wegen seiner seltenen Gebräuchlichkeit einen spezifischen, streng an den traditionellen *exempla* orientierten Grundbestand hatte, an den die Autoren sich gehalten haben. Nach der Behauptung von W. Barner wurde in dieser Gattung “das Gesetz der Formerfüllung präziser wahrgenommen, eingehalten und wiedererkannt, weil es nur wenige gibt, die es kennen und auf die es verwendbar ist. /.../ Das hat unmittelbare Folgen für die Gültigkeit und Variationsmöglichkeiten tradierter *exempla* /.../”.

Die Vertreter der gegensätzlichen Meinung betonen, dass die Propemptika anders als Epikedia und Epithalamia weniger stark Konventionen ausgebildet haben, weil sie durch ihr selteneres und oft auch sehr heterogenes Vorkommen keine übergreifende Bedeutung erlangten (Drees 1986: 116). Auch die Äußerung von IJsewijn und Sacré (1998: 100–101), dass die Propemptika und Epikedia verschiedene literarischen Formen wie Elegie, Ekloge oder Dialog haben können, deutet darauf hin, dass der Formengrundbestand der

neulateinischen Geleitgedichte nicht streng begrenzt war.¹⁷⁰ W. Ludwig hat aufgrund einer Sammlung der Geleitgedichte gezeigt, wie ein Verfasser in einer Propemptikonsammlung absichtlich verschiedene Gedichttypen benützt hat (1994).

Es wird in diesem Kapitel aufgrund der Dorpater Dichtungspraxis gefragt, ob dort auch ein Formengrundbestand für Propemptika existierte, wie streng er befolgt wurde und durch welche Bedingungen dieser Grundbestand am Ort ausgeformt wurde. Ich glaube nachweisen zu können, dass man hinsichtlich der Propemptika im 17. Jahrhundert von einem streng begrenzten Formengrundbestand nur sehr vorsichtig sprechen darf und dass ein solcher "Formengrundbestand" nicht primär von den abstrakten Formkonventionen der Gattung als vielmehr von den konkreten literarischen Vorbildern und Einflüssen personaler Natur beeinflusst war. Wenn dies richtig ist, unterscheidet sich die Wahl der Gedichttypen bemerkenswert von den Kategorien der Erfindung, *dispositio* und *elocutio*, die von der Individualität des Dichters ablösbar waren (Dyck 1972: 133–134).

Eine weitere Frage hinsichtlich der Wahl der Gedichttypen, die aufgrund der Dichtungspraxis erforscht werden kann, lautet: in welcher Etappe des Dichtungsprozesses hat die Wahl des Gedichttyps stattgefunden? War es eine Stufe nach oder vor der Stofffindung?¹⁷¹ Gibt es Propemptikonformen, bei denen der Gedichttyp (als erste Etappe im Dichtungsprozess) eindeutig die verwendeten Motive, den Grundton oder die Gestaltung der Spannung bedingt hat?

Welche Schwierigkeiten die Bestimmung der Gedichttypen und die Begrenzung der Gattungen von den Gedichttypen seit der Spätantike und besonders in den neulateinischen Forschungen hergebracht hat, ist in dem grundlegenden Werk von IJsewijn und Sacré (1998: 21–22) gezeigt worden. Bei der Bestimmung der Gedichttypen bin ich aufgrund meines Materials vom Begriff Schreibart ausgegangen. Die Schreibart darf als ein Gesamtbegriff betrachtet werden, der Kriterien wie das den ganzen Text strukturierende Stilmittel (z.B. Gleichnis, Anagramm, Chronogramm), die Appellstruktur (Dialog, Monolog), das Metrum (z.B. *hendecasyllabi*), die Intensität der *imitatio* (*Parodia*), die Verbindungsweise des Textes (Poesie, Prosa oder Mischform Prosimetrum), die Ausdrucksart (episch, satirisch) usw. enthält. In der Regel beruhen diese Gedichttypen nicht nur auf einem einzigen formalen Element. So bezieht sich z. B. die anakreontische Ode nicht nur auf das anakreontische Metrum (den katalektischen jambischen Dimeter), sondern auch auf die anakreontische Ausdrucksart (zusammenfassende Charakterisierung bei Zeman 1999: 130). Das Versmaß

¹⁷⁰ Alle von IJsewijn und Sacré (1998: 100–101) gegebene Beispiele zur Verwendung der verschiedenen Gedichttypen stammen jedoch vom Bereich der Epikedia.

¹⁷¹ Bis jetzt scheint eher die Meinung zu herrschen, dass die formale Struktur der Dichtung dieses Zeitraums sich auf die *Loci* gründet (so wörtlich z.B. bei Dyck 1972: 133).

alleine (z.B. das elegische Distichon) wurde in der Regel nicht für ausreichend gehalten, um einen Gedichttyp zu konstituieren.

Gewiss ist diese Bestimmungsmethode des Gedichttyps nicht problemlos, weil ein und dasselbe Gedicht Eigenschaften verschiedener Gedichtstypen enthalten kann. So kann z.B. ein Propemptikon in der Form der horazischen Ode gleichzeitig auch ein Kurzepigramm (3.6.) oder ein Gleichnisgedicht sein (Sammlung 4.3). Jedoch schien es, dass beim Wählen des rein metrischen Kriteriums zur Grundlage der Formbestimmung das Fehlen solcher spezifischen Gedichtstypen des 16. und 17. Jahrhunderts wie das anagrammatische Gedicht, das Chronogramm, aber auch das Figurengedicht und das Prosimetrum bedingt und damit das Gesamtbild der Dichtungspraxis verzerrt hätte.

In der Dorpater neulateinischen Propemptikondichtung treten aufgrund solcher Bestimmung zehn verschiedene Gedichtstypen hervor. Im Weiteren werde ich diese Gedichtstypen nach folgendem Schema untersuchen:

1) wie oft kommt ein oder ein anderer Gedichttyp in den Dorpater Propemptika vor, hat sich eine Traditionskette der Formverwendung herausgebildet?

2) inwieweit lässt sich die parallele Verwendung der Gedichtstypen in den *Delitiae Poetarum Germanorum*, *Delitiae Poetarum Belgicorum* und in den Propemptika(sammlungen) der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion beobachten?

3) wer von den Dorpater Gelegenheitsdichtern hat einen oder einen anderen Gedichttyp für ein Propemptikon als erster gebraucht und nach wessen Vorbild? Hat jemand unter den Anwendern der Gedichtstypen seine Wahl theoretisch begründet?

4) wie ist ein Gedichttyp für ein Propemptikon verwendet worden? Gibt es wesentliche Substitutionen oder Transformationen im Vergleich mit der traditionellen Vorstellung von verschiedenen Gedichtstypen? Welcher Ton und welche Motive werden in einem oder einem anderen Gedichttyp bevorzugt angewandt? Wie beeinflusst der gewählte Gedichttyp die Art der Spannung? Wie gut beherrscht der Dichter den einen oder anderen Gedichttyp?

Die Gedichtstypen werden nach der Häufigkeit ihres Vorkommens behandelt. Als Haupttypen werden solche Formen behandelt, die in der Dorpater Propemptikadichtung in fast allen Sammlungen vertreten sind und eine feste Traditionskette gebildet haben. Die selten verwendeten Gedichtstypen kommen innerhalb der Dorpater Propemptika entsprechend nur ein bis dreimal vor und bilden in der Regel keine Traditionskette.

HAUPTTYPEN

3.3.1. Epigramm

Die größte Gruppe der Gedichttypen bilden unter den Dorpater Propemptika die Epigramme (22 Gedichte). Das entspricht der allgemeinen Tendenz der Bevorzugung dieses Gedichttypus in der gesamten neulateinischen Gelegenheitsdichtung. Zusammenfassend ist diese Entwicklung z. B. von Schnur (1973: 557–576) und Barner (1985: 351–353) erläutert. Der letztgenannte hält die Epigramme für die Leitgattung sowohl der ganzen frühneuzeitlichen Literatur als auch besonders der Gelegenheitsdichtung und hat die Gründe dieser Bevorzugung besprochen (ibid.: 352–353). Von den von ihm hervorgehobenen Gründen für die Verwendung des Epigramms scheinen im Kontext der Dorpater Propemptika vor allem zwei wichtig zu sein: erstens die Hoffnung der Autoren, bei diesem Gedichttyp genüge auch ein bescheidenes *ingenium* und zweitens die Eignung solcher Epigramme für das Stammbuch.

Entsprechend der Einteilung der Epigramme in der Literaturtheorie des 16. und 17. Jahrhunderts in die lyrisch-elegischen, reflektierenden und sentenzartigen *epigrammata simplicia* in der Tradition von Catull und der *Anthologia Graeca*¹⁷² einerseits und in die satirisch-moralischen Spottgedichte in der Tradition von Martial¹⁷³ andererseits gibt es auch unter den Dorpater Abschiedsgedichten Epigramme beider Art. Die Traditionskette der epigrammatischen Geleitgedichte besteht in Dorpat jedoch vorwiegend aus den *epigrammata simplicia*, unter denen hier noch die Gleichnisepigramme als eine selbständige Gruppe zu behandeln sind. Es gibt unter den Dorpater Geleitgedichten nur einen Vertreter der satirisch-moralischen Spottgedichte.

Einführend muss zur Verwendung dieses Gedichttyps in der gesamten Dorpater Gelegenheitsdichtung des 17. Jahrhunderts bemerkt werden, dass unter dem Epigramm hier nicht unbedingt ein Kurzgedicht verstanden wurde. So gibt es eine Reihe von Beispielen, in denen die Gedichtsverfasser ihre längeren Beglückwünschungen als Epigramme betitelt haben: z.B. 1632 G. Lilia (Stiernhielm) an Jacob Skytte (82 Verse), 1635 A. Virginius an G. Mancelius (28 Verse), 1655 A. Megalinus an die Söhne von G. Stiernhielm (70 Verse, als *Sequentia epigrammata* betitelt). Solche Benennungspraxis ermöglicht es auch,

¹⁷² Die *Anthologia Graeca* war im 15. und 16. Jahrhundert nur teilweise bekannt und wurde als *Anthologia Planudea* während der Periode 1494–1558 neunmal gedruckt. Die gesamte *Anthologia Graeca*, im Jahre 1606 von J. Gruter in Heidelberg wieder entdeckt und handschriftlich kopiert, hat unter den Humanisten viele Jahre nur als Manuskript zirkuliert und wurde erst 1772–1776 publiziert (Schnur 1973: 561). Die genauere Erforschung der Kenntnisse der Dorpater Gelehrten und Studenten von dieser Anthologie ist ein dringendes Desiderat.

¹⁷³ Scaliger 1561: 169–171 (lib. III, cap. 126); vgl. Lindqvist 1969: 287–350, IJsewijn und Sacré 1998: 111–118, Hess 1999: 981–985.

das längere Gleichnispropemptikon (5.9, 44 Verse) unter den anderen Gleichnisepigrammen zu behandeln und für das satirische Gedicht von J. Rachelius (5.7, 28 Verse) die Benennung satirisches Epigramm zu benutzen.

3.3.1.1. Panegyrisches Kurzepigramm

Kurzgedichte panegyrischer (und manchmal dabei auch gnomischer Prägung) gibt es unter den Dorpater Geleitgedichten zwölf. Sie kommen in allen Dorpater Propemptikasammlungen vor und können aufgrund des Metrums entweder elegische Distichen (1.11, 4.9, 5.8, 6.5, 6 und 10), hexametrisch (1.2 und 15, 2.3; 4.6, 6.12) oder epodisch (3.6) sein. Sie stammen vorwiegend aus der Feder von Studenten, sowohl der deutschen als auch schwedischer Herkunft, wobei es von diesen Verfassern im aufbewahrten Gesamtkorpus der Dorpater Gelegenheitsdichtung in der Regel keine entweder metrisch oder thematisch besonders anspruchsvollen Gedichte gibt (eine Ausnahme ist H. Schwemler, Autor des Gedichtes 3.6). Offensichtlich verwendeten diesen Gedichttyp am meisten die Personen, die im Dichten noch Anfänger waren. Diese Dorpater Praxis der panegyrischen Kurzepigramme ist im Einklang mit der Verwendung dieses Gedichttyps in der breiteren Ostseeregion und in den repräsentativen Anthologien dieser Zeit. Die berühmten Neulateiner des 16. und 17. Jahrhunderts haben nur selten Geleitgedichte dieses Gedichttyps geschrieben, so gibt es in den *Delitiae Poetarum Germanorum* je ein Beispiel von V. Acidalius, G. Bersmann und F. Taubmann.¹⁷⁴ In den *Delitiae Poetarum Belgicorum* habe ich keine Propemptika dieses Gedichttyps gefunden. Im 17. Jahrhundert hat der Wittenberger Poesieprofessor A. Buchner einmal diesen Gedichttyp für das Propemptikon verwendet.¹⁷⁵ Dabei gibt es in den vorwiegend aus den Beiträgen der Studenten bestehenden Propemptikasammlungen aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion zahlreiche Beispiele für diese Formverwendung.¹⁷⁶

Der Umfang Dorpater panegyrischer Kurzepigramme variiert vom 2 bis 16 Verse. Die Menge der Kombinationen verschiedener Motivgruppen ist entsprechend klein: entweder besteht ein solches Propemptikon nur aus einem

¹⁷⁴ Entsprechend im Bd. 1 S. 116–117, 628–629 und Bd. 6 S. 664.

¹⁷⁵ In den *Poemata selectiora* lib. XII. Propemptica, Gedicht an Lucas de Linda aus dem Jahre 1649.

¹⁷⁶ So die Gedichte von Th. Gevaliensis und H. Andreae in der Sammlung *Propempticon* /.../ *Christiano Bartholdi*, Rostochii 1584; Gedicht von N. Vismar in der Sammlung *Clarissimum* /.../ *Dn. Ionam Hambraeum*, Gryphiswaldiae 1617; Gedichte von D. Caesar und J. Faber in *Ad* /.../ *Johannem Matthiae Ostrogothum*, Stetini 1597; Gedichte von B. und A. Rothovius in *Acclamations* /.../ *Aeschillo O. Petraeo*, Upsaliae 1629; Gedicht von M. Braschius in *ΣΧΕΔΙΑΣΜΑΤΑ*, Rostochii 1600; Gedicht von P. Fleming in *P. Flemingi Ode et Propempticon*, Revaliae, s.a.; Propemptikon in *Votum* /.../ *Broderi Andreae Rhalambii*, Upsaliae 1624; Gedichte von S. Jersnaerus, Paulinus Junior und P. Boderus in *ΑΠΟΠΕΜΠΤΙΚΟΝ*, Upsaliae 1638 usw.

Votum (1.11 und 6.6), aus dem Lob und einem Votum (1.15, 6.5) oder es wird auch der Grund der Reise genannt (1.2; 2.3; 4.6; 5.8; 6.10 und 12). Der Wortlaut und die sparsamen Redefiguren sind trivial. Charakteristisch in dieser Hinsicht ist z.B. die Verwendung eines gnomischen Votums (6.12. 11–12) und die Betonung der Trivialität des verwendeten Sprichwortes (eigentlich aus der Vergil's *Aeneis* 5.709):

*Ah! vetus est verbum, longo quoque tempore tritum,
Quo nos Fata trahunt; quo nos retrahuntque sequamur.*

Der Grundton dieser panegyrischen Kurzepigramme ist vom Anfang bis zum Ende lobend, im Votivteil ist das Lob einfach in die Zukunft gerichtet.

Als anspruchsvoller kann von den Dorpater Kurzepigrammen nur ein epodisches Propemptikon von H. Schwemler (3.6) bezeichnet werden. Metrisch besteht es aus einer Versfolge Hexameter, jambischer Dimeter und Hemiepes, diese Kombination wird zweimal wiederholt. Durch die geschickte Figurenverwendung wird ein anschauliches, die Zeit des Dreissigjährigen Krieges charakterisierendes Bild geschaffen: der Ankunftsort Pommern wird personifiziert als Mutter, die vom Kriegsgott Mars geschlagen wird und die trotz der Freundschaft mit dem Gedichtverfasser von den Adressaten besucht wird. Die doppelte Bitterkeit dieser Situation (Krieg im Heimatland, Abschied von den Freunden) wird durch zwei Metaphern (Aloe V. 1 und Galle V. 4) ausgedrückt. Zusätzlich wird im ersten Vers noch ein Wortspiel mit dem Namen eines Adressaten und des Ankunftsortes (*Pomerania* –(An)ania) verwendet.

3.3.1.2. Gleichnisepigramm

Das Gleichnis gehört zu verschiedenen Ebenen der Literatur. Einerseits bildet es in der Erfindung einen *topos ex similibus*,¹⁷⁷ in der Ebene des Ornatus einen Komplex verschiedener Figuren (Vergleich, Allegorie, Metapher usw; Dyck 1972: 138, besonders Bemerkung 80), daneben ist es aber auch "eine literarische Form, die selbst der Erfindungshilfen bedarf" (Dyck 1972: 137, die Sperrung von mir). In den Dorpater Propemptikasammlungen findet man sowohl die Verwendung der Gleichnistopoi und des Gleichnisses als Element der *elocutio*, aber auch neun Abschiedsgedichte, deren zentrales Aufbauprinzip ein Gleichnis¹⁷⁸ ist. Obwohl diese Gedichte nicht mit dem Titel

¹⁷⁷ Zur Suche nach Korrespondenzen und Analogien als Basis dieses Topos in den Denkstrukturen des 17. Jahrhunderts s. Dyck 1972: 140.

¹⁷⁸ Der Terminus 'Gleichnis' wird im Folgenden nach dem Vorbild von Dyck 1972: 138 und Heiningen 1996: 1000 als Oberbegriff für alle literarischen Formen verwendet, die eine Vergleichstruktur haben, egal ob es dann in der Form des Vergleiches, der Metapher, Allegorie usw. zum Ausdruck kommt. Ausgeschaltet bleibt jedoch der

Epigramma gekennzeichnet sind, werden sie hier mit den anderen Arten des Epigrammes zusammen besprochen, da ihr Umfang,¹⁷⁹ Grundton und ihre Motivverwendung epigrammähnlich sind.

Die zwei ersten Gleichnisepigramme kommen schon in der ersten Dorpater Sammlung der Abschiedsgedichte an G. Mancelius vor (1.5 und 12). Besonders reich an Gleichnisepigrammen ist die vierte Dorpater Propemptikasammlung an Johannes Petreius, in der vier kürzere Gleichnisgedichte zu finden sind (4.2, 3, 8, 11). In der fünften Dorpater Propemptikasammlung aus dem Jahre 1643 an Chr. Kühn sind wieder zwei Gleichnisepigramme (5.2 und 9) und in der Sammlung aus dem Jahre 1649 ein Gedicht (6.11) enthalten. Aus den letzten Arbeitsjahren der Akademie muss noch eine Gratulation hinzugefügt werden, die in der Tat ein Propemptikon in der Form einer Allegorie ist (Anhang II 24). Damit können wir in Dorpat von einer festen formalen Tradition der Verwendung des Gleichnisepigramms im Propemptikon sprechen. Diese Tradition wurde sowohl von den Professoren (z.B. Geschichtspräsident A. Sandhagen, Propemptikasammlung 5.2) als auch von Studenten (alle andere Beispiele) kultiviert, sowohl von den aus Deutschland als auch den aus Schweden stammenden Personen. Zweifellos war die Verwendung des Gleichnisepigramms in Dorpat nicht nur auf die Propemptikongattung begrenzt; auch zahlreiche akademische Gratulationen, Epikedia und Epithalamia beruhten auf dieser Form.¹⁸⁰ Genauso bildet

Gedichttypus Priamel — das beispielreihende Gedicht mit der gnomischen Schlusssatz, weil in diesem Typus die Antithese und nicht das Gleichnis dominiert.

¹⁷⁹ Die meisten Dorpater Gleichnispropemptika umfassen 6–12 Verse. Daneben gibt es auch zwei längere Gleichnispropemptika, mit 22 und 44 Versen. Der Gesamtkontext der Dorpater Gelegenheitsdichtung zeigt, dass in Dorpat unter dem Epigramm nicht nur Kurzgedichte verstanden wurden: 1632 betitelte G. Lilia (Stiernhielm) seine 82-versige Gratulation Epigramma, genauso 1635 A. Virginius seine 28-versige Gratulation; 1655 bezeichnet A. Megalinus seine 70-versige Gratulation als *Sequentia epigrammata*.

¹⁸⁰ **Tabelle 5.** Die Verwendung des Gleichnisepigramms in den verschiedenen Gattungen Dorpater Gelegenheitsdichtung

Jahr	Gratulationen	Epikedia	Epithalamia	Propemptika	Insgesamt	Jahr	Gratulationen	Epikedia	Epithalamia	Propemptika	Insgesamt
1633	3				3	1645	5				5
1635	2				2	1646	2				2
1636	5				5	1647	4				4
1637	1		1		2	1649	1				1
1638	4		1	2	7	1650	4				4
1639	1				1	1651	6				6
1640	4				4	1653	1	3	1		5
1641	6				6	1654	12	3			15
1642	10			4	14	1655	1	2			3
1643	2		2	2	6	1656	1				1
1644	1				1		76	8	5	8	97

Am meisten kommen in den Dorpater Gleichnisepigrammen folgende Vergleiche vor: a) Kampfvergleich 23 mal; b) mit den Helden aus der antiken Mythologie 13 mal;

die Dorpater Geleitdichtung in dieser Hinsicht keine Ausnahme im Vergleich mit den Abschiedsgedichten in den *Delitiae Poetarum Germanorum*¹⁸¹ und mit vielen schwedischen und norddeutschen Propemptikasammlungen.¹⁸² Das Gleichnisgedicht war ein Allgemeingut im humanistischen Poesieunterricht und damit auch der europäischen neulateinischen Gelegenheitsdichtung.

Von den charakteristischen Zügen der Verwendung des Gleichnisepigramms für das Propemptikon in Dorpat muss zuerst das breite metrische Spektrum hervorgehoben werden. Neben dem am weitesten verbreiteten elegischen Distichon und dessen Variation (Hexameter + Hemiepes, Gedicht 4.2) sind auch Hexameter (4.11; 5.2), Sapphische Strophe (4.3) und katalektische daktylische Dimeter (5.9) vertreten. Dagegen ist das Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen schmal: die Mehrheit der propemptischen Gleichnisgedichte basiert auf einem Vergleich, der mit den Worten *ut-sic(ce)*, *sic quoque*, *velut-sic* betont wird (1.5, 12; 4.2, 8, 11; 5.9); in den anderen Beispielen konstituiert sich der Vergleich entweder durch eine adversative Konjunktion (*ast* 4.3.5) oder durch einen Vergleich ohne Vergleichswort (5.2, 6.11, Anhang II 24.). Entsprechend kann man auf der poetischen Ebene von den Gleichnistypen Vergleich (1.5, 12; 4.2), Personifikation (4.8, 11; 5.9.), Metapher (4.3. und 5.2) und Allegorie (6.11 und Anhang II 24) sprechen.

Die formalen Gleichnistypen sind nicht mit festen inhaltlichen Motiven- gruppen verbunden. Unter diesen müssen zuerst die Gleichnisse aus der Bibel genannt werden: Vergleich mit der Begleitung Gottes während der Reisen von Abraham und Paulus im Gedicht 1.12; Vergleich mit den Reisen von Jakob in 4.2; Vergleich mit Jakob und Raphael in 5.2. Nach den zeitgenössischen Poetiken wurden Gleichnisse aus der Bibel beweisend verstanden, d.h. sie beruhen nicht nur auf der allgemeinverständlichen Analogie, sondern auf der Autorität der Heiligen Schrift (Dyck 1972: 138–139). Die anderen Dorpater Gleichnispropemptika beruhen auf der Natur: der Adressat wird als eine personifizierte Biene 4.8 und 11 oder als eine Pflanze 5.9 angesprochen. Auch

c) mit verschiedenen Naturerscheinungen 13 mal; d) Bienenvergleich 8 mal; e) mit dem Ackerbau und der Ernte 6 mal; f) Blumenvergleich 5 mal. Andere Vergleiche sind mit 1–2 Beispielen vertreten.

¹⁸¹ Dort ist zwar nur ein Beispiel für das in der Form des Gleichnisepigramms gestalteten Propemptikon: das Gedicht von S. Frenzelius an J. Jungius Bd. 3. S. 332, in dem die Jugend des Abreisenden mit dem Frühling in der Natur verglichen wird.

¹⁸² Z.B. die Bienenvergleiche in den Propemptikasammlungen an Sylvester Phrygius (*ΣΧΕΔΙΑΣΜΑΤΑ* 1600, Gedicht 2), an Jonas Hambræus (*Clarissimum virum Dn. Ionam Hambræum /.../* 1617, Gedicht 5) und an Petrus Ungius (*ΑΠΟΠΕΜΠΤΙΚΟΝ* 1638, Gedicht 7); Vergleich mit der Taube und mit dem Zauberast an Jonas Hambræus (*Clarissimum virum Dn. Ionam Hambræum /.../* 1617, Gedicht 6); Vergleiche mit den christlichen Helden in der Sammlung an A. Petraeus (*Acclamations /.../ Aeschillo O. Petraeo* 1629, Gedicht 3) und Johannes Berdesses (*Propemptica /.../ M. Johannem Berdesses*, Gedicht 1) und Vergleich mit dem Kaufmann an Bryntho Magnelius (*Propempticon /.../ M. Brynthoni Magnelio* 1664, Gedicht 4).

der in der Dichtung des 17. Jahrhunderts weitverbreitete Kampfvergleich ist zu finden im Gedicht 1.5. Das Abschiedsgedicht 4.3. sowie ein als Magistergratulation gestaltetes Propemptikon im Anhang II 24 sind auf dem Vergleich mit dem antiken Helden Jason aufgebaut. Das Abschiedsgedicht 6.11. enthält einen Vergleich mit dem habgierigen Kaufmann. Die vier letztgenannten Gruppen sind nach den zeitgenössischen Poetiken die Vertreter der erklärenden Gleichnisse (Dyck 1972: 138–139).

Was die Motivverwendung, den Grundton und die Spannungsart der propemptischen Gleichnisepigramme betrifft, sind sie den als Kurzepigrammen gestalteten Propemptika ähnlich und von den anderen Typen der Propemptika verschieden. Sie sind überwiegend auf die Lobmotive und auf die Beschreibung der Abreise aufgebaut, wobei der Effekt (über die Spannung ist hier schwer zu reden) aufgrund des sich wiederholenden Lobes des Adressaten und des Vergleichenden entsteht. Die Lobmotive sind — unabhängig von der Länge des Gedichts — sehr einseitig, alle sind nach einem einzigen Schema gestaltet (deine Tugend sei genauso außerordentlich wie die des Vorbildes). Im Vergleich mit den anderen Propemptikontypen, in denen die Gegensätzlichkeit der Gefühle durch die Antithetik betont wird, sind diese Gedichte emotional relativ neutral. Die einzige Ausnahme von dieser Tendenz ist das Gedicht 1.5, in dem der Vergleich schon inhaltlich mit der Klage verbunden ist (in 4.2. wird die Haltung des Sprechers im Votivteil V. 9 zwar mit der Phrase *querulo pectore* markiert, dies verändert aber nicht die Bewegung des Grundtones).

In der Regel endet das Gleichnis in den Dorpater Propemptika vor dem Votivteil. Die einzige Ausnahme ist das Gedicht 5.9 — das längste unter den Dorpater Gleichnispropemptika (44 Verse). Hier fließt der Vergleich durch das ganze Gedicht, d.h. die gute Wünsche werden sowohl dem abreisenden Mitstudenten (VV. 36–44) als auch der verglichenen Pflanze mitgegeben (VV. 32–35). Das inhaltliche Vorbild des Gedichtes ist der Vergleich des umgepflanzten Weinstockes in den Versen 259–272 des II. Buchs von Vergils *Georgica*. Neben den Motivdetails (der drohende Nordwind) wird hier auch ab und zu der vergilische Wortschatz nachgeahmt (z.B. V. 3 *scrobis*, vgl. Vergil *Georgica* 2.260). Im Fall dieses Propemptikon ist übrigens gut zu sehen, wie eng der Rhetorikunterricht und die Gelegenheitsdichtung damals verbunden waren: dasselbe Thema und derselbe Text wurden an der Dorpater Akademie in den Jahren 1642–1643 unter dem Vorsitz des Rhetorik- und Poesieprofessor L. Ludenius in sechs Dissertationen behandelt (s. Jaanson 2000, 358, 400–401, 403–405),¹⁸³ darunter in einer Dissertation über das zweite Buch der *Georgica*

¹⁸³ Die Prinzipien der Themenwahl der Dorpater Disputationen, Dissertationen und Reden ähneln den entsprechenden Grundsätzen in den Gymnasialdeklamationen, wie sie von Ludwig (2003) für die Unterrichtspraxis in Schwäbisch Hall festgestellt sind: die vom Eloquenzprofessor gewählten Vortragsthemen a) wurden für eine größere Schülergruppe innerhalb eines geschlossenen Rahmenthemas gewählt, b) bildeten thematisch antithetische Paare. Die letztgenannte Variante wurde auch an der Rigaer

(Kuuth 1643). Die vierte These dieser Dissertation ist der Umpflanzung der Bäume gewidmet, wobei dort dieselben Verse 2.265–272 aus den *Georgica* zitiert werden, die auch den Grund für das Propemptikon von J. C. Kirstenius bilden. Das bestätigt, dass die *inventio* der Gelegenheitsdichtung oft nicht mit dem Einfluss poetischer und emblematischer Hilfsmittel, sondern durch das Studium der antiken Texte im parallelen Rhetorikunterricht zu erklären ist.

3.3.1.3. Satirisches Epigramm

Dieser Typ des Epigrammes taucht unter den Dorpater Propemptika nur einmal auf (Sammlung 5.7, aus dem Jahre 1643) und scheint ganz mit dem persönlichen Interesse des Dichters, des damaligen Dorpater Studenten und später berühmten deutschen Satirikers Joachim Rachel(ius)¹⁸⁴ verbunden zu sein. Für die Verwendung der satirischen Epigrammform im Geleitgedicht sind keine direkten Parallelen aus den *Delitiae Poetarum Germanorum*, *Delitiae Poetarum Belgicorum* und aus der Propemptikondichtung der schwedischen Ostseeregion zu finden.

J. Rachelius kam 1640 beeinflusst von seinem Rostocker Professor P. Lauremberg und von dessen Bruder, dem berühmten Epigrammatiker J. Lauremberg,¹⁸⁵ aus Rostock nach Dorpat und benutzte hier seine Lieblingsform geschickt für verschiedene Gattungen der Gelegenheitsgedichte.¹⁸⁶ Auch nach

Domschule praktiziert (Hollander 1980: 32). Im Fall der vergilischen Landbauthemen ist der Dorpater Eloquenz- und Poesieprofessor dem ersten Prinzip gefolgt. Ich bin Professor W. Ludwig für die Möglichkeit dankbar, seinen Aufsatz *Deklamationen und Schuldramen im 17. Jahrhundert — das Beispiel des Gymnasium der Reichstadt Schwäbisch Hall*, der voraussichtlich im Jahre 2003 erschienen wird in: Bianca-Jeanette Schröder, Hrsg., *Studium declamatorium. Untersuchungen zu Schulübungen und Prunkreden von der Antike bis zur Neuzeit, Festschrift für Joachim Dingel*, noch vor der Veröffentlichung benützen zu dürfen.

¹⁸⁴ Würdigung seiner literarischen Tätigkeit s. z.B. Sach 1869 passim, Lindqvist 1969: 319, Szyrocki 1997: 292–293, Biographisches bei Sach 1869 und 1888, Edition seiner deutschen Satiren Drescher 1903, dort auch einige weitere Literaturhinweise.

¹⁸⁵ J. Rachelius hatte 1637–1639 in Rostock studiert und die Gunst des dortigen Poesieprofessors Peter Lauremberg mit einem lateinischen Epigramm auf den Tod eines seiner Freunde gewonnen (Sach 1869: 11). Ob der Epigrammdichter Johann Lauremberg, der jüngere Bruder des Rostocker Poesieprofessors Peter Lauremberg schon während dieser Jahre für J. Rachelius ein Vorbild war, ist schwer einzuschätzen. Den Namen Laurembergs findet man weder in seinen Satiren noch in seinen Epigrammen (Sach 1869: 27). Vermutlich hat Rachelius seine lateinischen und deutschen Gelegenheitsgedichte, z. B. in der Sammlung *Satyra* (1636) doch schon gekannt.

¹⁸⁶ Aus seiner Dorpater Periode stammen zwei lateinischen Gratulationen zu Dissertationen, ein lateinisches Epithalamium, ein deutschsprachiges Glückwunschedicht an Johannes Gutsclaff und das berühmte Epigramm gegen den Dorpater Drucker J. Vogel (nach den Angaben von Tering 1983: 120–121). Beide Gratulationen, sowohl

seiner Abfahrt aus Dorpat im Jahre 1645 hat er offensichtlich viele Epigramme geschrieben, z.B. eine Sammlung auf alle Sonn- und Festtage des Jahres (*Epigrammata evangelica latino-germanica in Periochas dierum Dominicorum et festorum Evangelicas* 1648). In Deutschland hat er wiederholt Versuche gemacht, Epigramme zu veröffentlichen, jedoch ohne viel Erfolg (Sach 1869: 30). In Dorpat hat sein Vorbild die anderen Mitstudenten und auch die Professoren allerdings nicht so stark beeinflusst, dass man hier vom Aufblühen einer satirisch-moralischen Epigrammdichtung sprechen kann. Auch nach seiner Abreise blieb das Spottepigramm in Dorpat ziemlich vernachlässigt. Für die Dorpater Gelegenheitsdichtung war J. Rachelius ein Vermittler der poetischen Entwicklungen aus der Universität Rostock nach Dorpat, aber nur ein Vermittler, dessen Einfluss auf andere nicht groß war.

Das satirische Epigramm ist der einzige Gedichttyp, bei dem der Anwender seine Formwahl unmittelbar begründete. Man findet nämlich aus der nachdorpater Periode von J. Rachelius im Vorwort seiner Satirenausgabe *Teutsche Satyrische Gedichte* (1664) eine Begründung seiner literarischen Praxis, für die verschiedenen Gattungen der Gelegenheitsdichtung verschiedene literarische Formen zu benutzen. Er schildert seine Tätigkeit folgendermaßen: *Die drey ersten Satyrae sind vor diesem Hochzeit-Gedichte gewesen; weiln aber der Inhalt fast Satyrisch war, hab ich ihnen wie Jean Potage seinem Hute, können geben, welche Form ich wollte* (Drescher 1903: 12). Diese Aussage kann wohl schon die Dorpater Periode von J. Rachelius charakterisieren, kann aber im weiteren Sinn auch für die ganze Dorpater Praxis der Gelegenheitsdichtung als gültig betrachtet werden.

Aufgrund der Dorpater Geleitgedichte von J. Rachelius ist es einleuchtend, dass die satirische Epigrammform die traditionellen Charakteristika des Geleitgedichtes mehr veränderte als irgendein anderer Gedichttyp. Nur anhand der Überschrift (*discessurus*) und der Zugehörigkeit zu einer Propemptiksammlung ist das Gedicht von J. Rachelius als ein Geleitgedicht zu betrachten. Von den üblichen Bestandteilen des Propemptikon fehlt sogar der einzige bis jetzt als obligatorisch verstandene Teil — das Votum. Stattdessen besteht das Gedicht aus der anschaulichen und detailreichen Verurteilung des üblichen liederlichen Treibens der Studenten (Trunksucht, Streit, Duellieren, Huren,

die an Chr. Kühn zu seiner Rede über die Predigtlehre (Ludenus 1643) als auch an G. Walter zu seiner Dissertation (Sandhagen 1645) sind derbe Angriffe gegen profane "Fachmänner." Sein Hochzeitsgedicht an M. Henschelius und E. Hein ist in elegischen Distichen, in wesentlich milderem Ton geschrieben und gehört damit nach der Definition von J. C. Scaliger zu den *epigrammata simplicia* (*Sacris nuptiarum honoribus* 1643). Das deutschsprachige Glückwunschgedicht an J. Gutsclaff ist im alexandrinischen Versmaß verfasst und tadelt ironisch die Anhänger des Aberglaubens (Gutsclaff 1644). Da es mir nicht gelungen ist, die Sammlung *Centuria epigrammatum* von J. Rachelius zu finden, konnte ich nicht feststellen, ob diese Dorpater Epigramme in seiner späteren Sammlung wieder publiziert worden sind.

Lügen usw.) im Zwischenteil (VV. 4–17)¹⁸⁷ sowie aus dem umfangreichen Lob des Adressaten und vor allem seiner vor der Abreise gehaltenen Disputation (VV. 1–3 und 18–28). In der Motivebene sind entsprechend die Tadel- und Lobmotive und keine Abschiedsmotive vertreten; die Spannung ist auf die Antithetik des Tadels und des Lobes aufgebaut. Das für die Geleitgedichte sonst fremde Satirische herrscht vor allem im Tadeln. Es ist gut möglich, dass man hier auch einen Berührungspunkt des Propemptikon mit dem Hodoeporikon sehen darf.¹⁸⁸ Im neulateinischen Hodoeporikon gehörte die Antithese der lobend-moralisierenden Beschreibungen und der satirischen Kritik an den sittlichen Zuständen in den besuchten Orten nämlich zum Allgemeingut. Das nächstliegende Vorbild für J. Rachelius dürften die Hodoeporika des Rostocker Humanisten Nathan Chytraeus gewesen sein (Wiegand 1984: 244–254, Fuchs 1993: 42), besonders vielleicht sein *Iter Dantiscanum* mit der bissig-spöttischen Beschreibung der lockeren Sitten, z.B. in Stettin und Hamburg (s. Wiegand 1984: 247, Bastiaensen 1994: 178–201, 252–259).

Das Satirische wird in diesem Propemptikon auch durch die Wahl des Metrums betont — es ist eine der wenigen Verwendungsfälle des Jambus in den Dorpater Propemptika (andere Beispiele des jambischen Trimeters sind 3.5b und 4.5). Da dieses Metrum in den anderen satirischen Gedichten von J. Rachelius aus der Dorpater Periode nicht vorkommt, darf man in diesem Propemptikon vielleicht die Spitzenleistung der Spottdichtung von J. Rachelius aus seiner Dorpater Zeit sehen.

3.3.2. Elegie

Die Elegie gehört in der ganzen europäischen neulateinischen Gelegenheitsdichtung, darunter auch in den Abschiedsgedichten zu den am weitesten verbreiteten Gedichttypen.¹⁸⁹ Obwohl die hochgeschätzte zeitgenössische Poetik

¹⁸⁷ Diese Darstellung wird von Rachelius später in seinen deutschsprachigen Satiren *Gut und Böse* (VV. 129–161) und *Der Freund* (VV. 73–204) wiederholt und scheint damit eher ein literarischer Topos als eine historische Quelle für die Erforschung der Universitätsgeschichte (weder der Rostocker wie bei Sach 1869: 7, noch der Dorpater) zu sein.

¹⁸⁸ Wiegand 1984: 334–335 Anm. 2 hat versucht, den Unterschied in den Definitionen zweier Gattungen zu erklären. Bei der Behandlung der konkreten Gattungsvertreter (U. von Hutten Elegie 2. 10. als Propemptikon und *Epistulae Obscurorum Virorum* 2.9. als Hodoeporikon) treffen seine Definitionen jedoch nicht ganz zu (1984: 54–57).

¹⁸⁹ Im folgenden wird die Elegie als ein Gedicht behandelt, die sich nach dem Vorbild von Catull, Ovid, Tibull und Propertius mit den Themen der leidenschaftlichen Liebe und Trauer beschäftigt, wobei das Metrum der Elegie das elegische Distichon ist, d.h. *elegia propria* (Ijsewijn und Sacré 1998: 80). Das Metrum und der elegische Inhalt sind bei dieser Definition von gleicher Bedeutung. Zur Entwicklung und Verbreitung

von J. C. Scaliger nicht erwähnt, dass die Elegieform auch für Propemptika verwendbar ist (Scaliger 1561: 169), verwenden über 80% der Propemptika in den *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* den elegischen Gedichttyp. Unter den neulateinischen Geleitgedichten aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion ist — ohne Berücksichtigung der Dorpater Abschiedsgedichte — ungefähr eine Hälfte in der Elegieform. Von den Dorpater neulateinischen Propemptika bilden die Elegien 20% (15 Gedichte), wobei die Elegieform in allen Propemptikasammlungen vorkommt.¹⁹⁰ Dieser Gedichttyp wird in den Dorpater Abschiedsgedichten sowohl von den Studenten schwedischer als auch deutscher Herkunft kultiviert, insgesamt von 16 Personen (insgesamt haben in den Dorpater Propemptikasammlungen 54 Verfasser ihre Gedichte veröffentlicht). Die Dorpater Professoren verwenden diesen Gedichttyp in den lateinischen Gedichten aber nie — er scheint für sie zu gewöhnlich zu sein, so dass er in ihren elegischen Distichen nur mit dem Vergleich oder mit dem Anagramm kombiniert vorkommt (s. 3.3.1.2. und 3.3.3.). Mit dieser Wahl des Gedichttyps verknüpfte man sich in Dorpat eindeutig mit der Hauptströmung und verbreitetsten Formtradition der gesamten europäischen neulateinischen Dichtung, ohne dass dabei unbedingt die konkreten Vorbilder aus der europäischen neulateinischen Propemptikondichtung befolgt worden wären.

Die Elegieform passt für das Propemptikon außerordentlich gut, weil beide gegensätzliche (oder sogar widersprüchliche) Gefühle äußern müssen — hier liegt einer der Gründe für die häufige Verwendung dieses Gedichttyps. Aufgrund der Bewegung des Grundtones und der Ausdrucksart des Gegensätzlichen sind die Dorpater Geleitgedichte dieses Gedichttyps in zwei Gruppen zu teilen:

a) die erste Gruppe bilden die Gedichte, in denen das durch die Struktur des Distichon geförderte Prinzip der Antithetik die Motivverwendung bestimmt hat (1.14 und 2.8). Im hexametrischen Vers wird der Adressat gelobt, im Pentameter über seine Abreise geklagt (1.14.3/5¹⁹¹–12; 2.8.3–8). So wirken hier gegensätzliche affekterregende Motive mehrfach im einen Gedicht. Der Trostteil und damit die Affektstillung ist in diesen Gedichten nicht zu finden, dem Wechsel von Lob und Klage folgt gleich das Votum.

Im Klageteil dieser Gedichte wird manchmal ein Refrain verwendet: in 1.14 *Livona terra vale*.

b) in der zweiten Gruppe sind die Gedichte, in denen auch die antithetischen affekterregenden Motive die Spannungsart bedingt haben (1.9; 2.2; 3.2 und 3;

der Elegie sowohl in der Dichtungstheorie als auch Dichtungspraxis der frühen Neuzeit s. Ludwig 1976.

¹⁹⁰ Sammlung 1. 9, 14; Sammlung 2.2, 8, 9, 10; Sammlung 3.2, 3, 4; Sammlung 4.7, 10, 12; Sammlung 5. 11; Sammlung 6.3, 4, 10.

¹⁹¹ In den Versen 3–4 wird die Abwechslung der gegensätzlichen Gefühle vorbereitet: *quale eloquium? — eloquium vale[dictionis]*, was mit einer Inversion und einem Echo hervorgehoben ist (*En tibi quale, Vale*).

4.7, 10 und 12; 5.11; 6.3, 4 und 10), und zwar so, dass diese Antithetik nur einmal im Gedicht wirkt und die Antithetik des Distichon übertrifft. Die Lobmotive gehen dem Klage teil voraus oder sind in den Klage teil eingefügt, der Klage folgt das Votum. Für diesen Typus sind von den stilistischen Mitteln besonders die *enumeratio* und verschiedene Arten der Wiederholung charakteristisch.

In den Dorpater elegischen Propemptika wurde das Bewusstsein von der Antithetik des gewählten Gedichttypes nicht nur durch die Wahl und Folge der propemptischen Motive manifestiert, sondern sogar mit dem Eingreifen in die humanistische Diskussion über die Herkunft der Elegie — war sie in ihren Ursprüngen ein Trauergedicht oder ein Liebesgedicht? — wörtlich bestätigt.¹⁹² Der dritte Vers des Propemptikon von Andreas Flojerus an Johannes Petreius (Sammlung 4.7) zeigt, dass die Theorie von J. C. Scaliger über die *amantium commiserationes*, d.h. eine Kombination der Trauer- und Liebeselegie als kombinierte Urform der Gattung in Dorpat bekannt war (Scaliger 1561: 169). Dieses Geleitgedicht beginnt nach der Vorschrift J. C. Scaligers (1561: 156) mit einem *argumentum a tempore*, der Beschreibung der Reisezeit. Da die Abreise des Johannes Petreius am 22. Mai stattfand, ist am Anfang des Gedichtes eben die Frühlingszeit beschrieben. Der Dichter hat dazu die Frühlingsbeschreibung von Horaz c. 1.4.1. und c. 4.7.5–6 modifiziert:

*Vesta soluta nive est, curat vitemque Priapus:
Cum Nymphis ducit Gratia nuda choros.*

Der folgende dritte Vers scheint auf dem ersten Blick inhaltlich nicht ganz mit den vorhergehenden zusammenzupassen: die ganze Natur freut sich auf den Frühling, nur die Liebeslieder der (girrenden) Vögel sind eigenartiger traurig,¹⁹³ ohne dass es mit einem adversativen *sed* oder *at* markiert wäre:

Guttare nunc querulo volucres modulantur Amores:

Die Traurigkeit der Liebeslieder der Vögel und damit das Fehlen des adversativen *sed* oder *at* ist nicht mit der modernen Vorstellung vom Frühling als einer gewöhnlichen Zeit des Abschieds von einer Lehranstalt zu interpretieren. In der frühen Neuzeit war der Aufenthalt an einer Akademie wegen der akademischen Peregrinationen sehr biegsam gestaltet, die Immatrikulation und auch der Abschied konnte das ganze Jahr hindurch stattfinden (vgl. die Angaben zu dieser Praxis in Dorpat, Tering 1984). Die Erklärung zu dieser Stelle kommt aus

¹⁹² Zu dieser Diskussion s. Ludwig 1976: 173–177.

¹⁹³ Das Wort *querulus* kann zwei Bedeutungen haben: 1) 'girren', 2) 'beklagen'. Dass *querulo* hier nicht nur auf das liebevolle Girren der Vögel hinweist, zeigt die Parallelstelle 4.2.9 (*nunc voveo querulo tibi eunti pectore Fratri/ Angelicos comites*), in der der Verfasser seine (menschlichen) Trauergefühle beschreibt. Auch meine Übersetzung des Propemptikon 4.7. im Anhang I beruht auf dieser Bedeutungsvielfalt des Wortes *querulus*.

der humanistischen Poetik von J. C. Scaliger, da *querulo* einfach zusammen mit *Amores* durch eine Hypallage als 'Elegie' verstanden und übersetzt werden kann.¹⁹⁴ Die Vögel singen im Frühling also Elegien, die aus einem traurigen und aus einem fröhlichen Element bestehen, und so wird die sonst frohe Frühlingszeit (VV. 1–2) mit dem traurigen Abschied des Adressaten (VV. 4–6) geschickt verbunden. Das Propemptikon endet traditionell mit dem Votum.

Von den konkreten, gerade für den Typus Elegie charakteristischen Motivgruppen muss die Aufmerksamkeit auf zwei Motivgruppen im Klageteil gewendet werden: auf die schetliastischen Motive und auf das *patriae desiderium*. Der Schetliasmos (s. 3.2.3.2.) scheint in Dorpat in den Propemptikonformen außerhalb der Elegie eher zufällig verwendet worden zu sein. Neben den vier elegischen Beispielen kommen in den anderen Gedichtformen und -metren nur Einzelfälle der schetliastischen Motive vor: einmal im *carmen Phalaeceum* (1.10.27–28), einmal im episch-hexametrischen Gedicht (3.7.32) und einmal in der horazischen Ode (6.9. 7–8). Wegen der zu knappen Materialmenge kann diese Tendenz aber auch zufällig sein, besonders deshalb, weil in der Abschiedsdichtung der Ostseeregion diese Entwicklung nicht beobachtet werden kann.

Patriae desiderium im Abschiedsgedicht von A. Verginius (3.3.) ist aber sicherlich ein Motiv, das in den dichtungstheoretischen Schriften nicht als gattungstypisch für das Propemptikon empfohlen wird, für die Elegie aber typisch ist (Beispiele aus der neulateinischen Elegiepraxis s. IJsewijn und Sacré 1998: 82–83). Da der Adressat des Gedichtsbandes eine Studienreise in die Heimat des Dichters vornahm, wirkt diese Motivverwendung nicht befremdlich. Nach der Anführung des Abreisegrundes des Adressaten (*Divina voluntas* VV. 15–16) wird das *patriae desiderium* des Adressaten geschildert und dazu *Epistula ex Ponto* 1.3.35–36 von Ovid zitiert (VV. 17–20). Im Vers 25, im Votivteil, kommt der Autor zum *patriae desiderium* zurück, und zwar jetzt vom

¹⁹⁴ Die Beschreibung der Frühlingszeit am Gedichtsanfang hat in der Propemptikondichtung der Ostseeregion nicht viele vergleichbaren Beispiele (nur ein Gedicht in einer Rostocker Propemptikasammlung an Johannes Bothvidi Norcopensis; *ΠΡΟΠΕΜΠΙΚΑ* 1616, Gedicht 5). Es kommt mehrmals in der Gedichtmitte als Aufruf die Reiseschiffe ins Wasser zu führen (*Francofurtum Urbs* 1631, V. 9; *ΑΠΟΠΕΜΠΙΚΟΝ* 1638, Gedicht 11 V. 5; *Illustrissimo /.../ Israeli Gherfelt* 1653, VV. 57–60) oder als Vergleich vor (*instar apis /.../ verno /.../ tempore*; *ΠΡΟΠΕΜΠΙΚΑ* 1616, Gedicht 9, V.12). In der deutschen neulateinischen Geleitdichtung findet man berühmte Beispiele von Konrad Celtis *Amores* 1.3 und Petrus Lotichius Secundus *Elegia* 3.1, in denen zwar der abreisende Dichter selbst die Frühlingszeit und die astronomischen Zeichen dafür schildert. Das Propemptikon von Salomon Frenzelius ist *in toto* auf dem Vergleich der Jugend des Abreisenden mit der schönen Abreisezeit aufgebaut. Auch im Votum wird dem Abreisenden empfohlen, seinen Lebensfrühling zu benutzen (*Delitiae Poetarum Germanorum* Bd. 3. S. 332). In keiner der genannten Parallelen singen die Vögel im Frühling jedoch traurig.

eigenen Blickpunkt aus. Das vorhergehende Ovidzitat wirkt jetzt auch auf seine Äußerung über das eigene Heimweh.

Die Elegieform zeigt sich in den Dorpater Abschiedsgedichte sehr flexibel: besonders in den längeren Exemplaren der Dorpater elegischen Abschiedsgedichte¹⁹⁵ ist die Elegie mit anderen Gedichttypen und -elementen wie dem Anagramm, dem Gleichnis, dem Akrostichon¹⁹⁶ oder dem Chronogramm kombiniert. In vielen Fällen dominiert dann das andere Element schon über das Elegische, so dass man diese Gedichttypen gesondert behandeln muss (s. 3.3.2, 3.3.3, 3.3.6). Nur ein Beispiel, in dem ein Dialog in die Elegie eingefügt ist (1.9.15–22), wird hier kurz behandelt, da dort das dialogische Element das elegische nicht übertönt. Der Dialog wird in diesem Gedicht nur als eine Frage des Gedichtautors und als Antwort des Adressaten gestaltet, aber das Ganze wird so in das Gedicht eingefügt, dass es genau in die Gedichtmitte gestellt ist (dem Dialog gehen 14 Verse voraus; es folgen eben 14 Verse). Der Mittelpunkt des Dialoges und damit auch des Gedichtes, VV. 17–18 enthält den Hauptgrund der Abreise: den Willen Gottes. Das ist der einzige Verwendungsfall des dialogischen Elementes in den Dorpater Abschiedsgedichten.¹⁹⁷

3.3.3. Anagrammatisches Gedicht

Die dritte der meistbenutzten Gedichttypen in der Dorpater akademischen Dichtungspraxis sowie in der Gattung des Propemptikon ist das anagrammatische

¹⁹⁵ Die Länge der Dorpater Propemptika in der elegischen Form variiert bemerkenswert, von 6 bis zu 36 Versen.

¹⁹⁶ Zwar sind die Propemptika in der Akrostichform in den Dorpater Sammlungen der Geleitgedichte nicht vertreten, wohl aber gibt es ein Beispiel unter den Dorpater Gratulationen mit dem propemptischen Teil, s. Anhang II Gedicht 21. Die akrostichischen Geleitgedichte fehlen in den *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum*; in der Propemptikadichtung der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion gibt es Einzelbeispiele dieses Gedichttypus: 1616 aus Rostock (*Propemptica /.../ Johannem Bothvidi Norcopensem* 1616, Gedicht 12) und 1638 aus Uppsala (*ΑΠΟΠΕΜΠΤΙΚΟΝ* 1638, Gedichte 7, 8 und 11). In allen genannten Gedichten konstituiert der Name des Adressaten das Akrostich.

¹⁹⁷ Es gibt in der Dorpater Abschiedsdichtung keine reinen Dialoge. In den *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* sind keine Propemptika in der Dialogform gestaltet, jedoch haben die dort repräsentierten Dichter auch Propemptika in der Dialogform geschrieben, z.B. N. Reusner (s. Ludwig 1994: 129–130). Für die Propemptika der norddeutschen Ostseeregion des 17. Jahrhunderts ist die Dialogform auch nicht fremd: aus dem Jahre 1600 stammt aus Rostock ein Gedicht von P. Erii Drivius an S. Johannis Phrygius (*ΣΧΕΔΙΑΣΜΑΤΑ* 1600, Gedicht 5), aus dem Jahre 1611 aus Jena ein Gedicht von S. Johannis Phrygius an P. Erii Drivius (*Anagramma* 1611, Gedicht 5) und aus dem Jahre 1631 aus Frankfurt ein Gedicht von Fr. Zamell an V. Clemens (*Francofurtum urbs* 1631).

Gedicht — ein Gedicht, in dem das Titelanagramm interpretiert wird.¹⁹⁸ Dieser Gedichttyp taucht in allen Dorpater Propemptikasammlungen auf, insgesamt dreizehn mal (Sammlung 1.1, 6, 13; 2.1, 4; 3.1; 4.1, 5; 5.1 und 6.1, 7, 14,15) und wird in sehr unterschiedlichem Umfang ausgeprägt.

Die Traditionskette der anagrammatischen Propemptikondichtung hat sich in Dorpat dank der Dichter- und Lehrtätigkeit von Professor Laurentius Ludenius herausgebildet. Die Eröffnungspropemptika der Sammlungen 1 und 3–6 stammen alle aus seiner Feder. Alle diese anagrammatischen Gedichte bestehen aus einem Anagramm des Namen des Adressaten und aus dem zwei- bis 62-zeiligen Gedicht vorwiegend in elegischen Distichen, in dem das Anagramm erklärt wird. Dieser Gedichttyp gehörte neben dem Figurengedicht und dem episch-heroischen Gedicht zu den bezeichnenden Gedichttypen der Gelegenheitsdichtung von L. Ludenius schon während seiner vordorpater Periode in Greifswald, wo er im Jahre 1616 eine selbständige Sammlung *Delitiae anagrammaticae* veröffentlichte (Ludenius 1616) und später diesen Gedichttyp in den anderen Sammlungen der Gelegenheitsdichtung sowohl für Epikedia als auch für Epithalamia verwendete (für Propemptika in dieser Form gibt es von ihm aus der vordorpater Periode keine Beispiele).¹⁹⁹ Besonders ansehnlich sind seine Dedikationen in den *Deliciae anagrammaticae*, in denen er allen Adressaten drei Anagramme widmet und seine Kenntnisse in verschiedenen lyrischen Versmaßen demonstriert. Die Vorliebe für die Anagrammform von L. Ludenius ist aber nicht nur aufgrund seiner poetischen Interessen zu erklären, sondern auch mit seinen Pflichten in der Mathematikprofessur verbunden — er war in Greifswald viermal zum Mathematikprofessor gewählt (1613, 1619, 1621 und 1625, s. Friedländer 1896: 419, 441, 449, 483). Das Anagramm wurde nämlich in den damaligen Wissenschaften nicht nur für einen Gedichttyp, sondern auch für eine kombinatorische Mathematikübung gehalten und so berühmten Mathematikern wie G. W. Leibniz, J. B. Bernouilli und L. Euler in ihren theoretischen Werken behandelt. Vor allem die ersten kombinatorischen Arbeitsetappen der Anagrammbildung wurden zur Mathe-

¹⁹⁸ Es gibt meines Wissens keine umfangreichen Spezialstudien zum neulateinischen anagrammatischen Gedicht. Im Zusammenhang mit dem Chronogramm hat V. Marschall die Hauptzüge der Entwicklung des Anagramm entworfen — seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in der europäischen Literatur von bestimmten Verfassern vor allem in den panegyrischen Werken benützt, im 17. Jahrhundert häufiger anzutreffen (1997: 183–192). Vor kurzem erschien zum Anagramm ein interessanter Beitrag von F. Hallyn, in dem er auch knapp die Verbreitung des Anagramms in der neulateinischen Dichtung skizziert und die Formverwendung auf den französischen Hellenisten Jean Dorat (ungefähr in der Mitte des 16. Jahrhunderts) zurückführt (2000: 256).

¹⁹⁹ In der Sammlung *Vitae Pomeranorum* sind fünf solche anagrammatische Gedichte von L. Ludenius zu finden: Epikedia an M. Brambeeren (VP 4a.1/212), P. Canckel (VP 6.1/274), E. Maschow (VP 25/5), M. Rhawen (VP32/11) und ein Epithalamion an P. Hannemann und an L. Westphal (VP 15/?). Diese Gedichte stammen aus den Jahren 1627–1632.

matik gezählt und erst die letzten Arbeitsstufen, die des Wohlklangs, der Semantik und des ästhetischen Effekts, als zum Dichten gehörig betrachtet (Hallyn 2000: 260–265).

Offensichtlich hat also L. Ludenius diesen Gedichttyp nach Dorpat mitgebracht. Vor seiner Ankunft in Livland im Jahre 1635 wurde ein solcher Gedichttyp in den Dorpater Drucken nur selten und dabei oft fehlerhaft verwendet.²⁰⁰ Während seiner Arbeitsjahre an der Dorpater Akademie hat er diesen Gedichttyp vor allem selber in verschiedenen akademischen Gratulationen, Propemptika und Epikedia gebraucht und offensichtlich auch seinen Studenten beigebracht. Aufgrund der bemerkenswerten Meisterschaft der Anagrammbildung in der gesamten Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung während seiner Professur liegt die Vermutung nahe, dass Professor L. Ludenius ab und zu die Anagramme selbst bildete und die Studenten aufgrund dieser Anagramme nur die Gedichte schreiben mussten. Nach seinem Tod 1654 scheint dieser Gedichttyp in Dorpat wieder abrupt vernachlässigt worden zu sein.

Für die Verwendung der anagrammatischen Geleitgedichte sind keine direkten Parallelen aus den *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* zu finden. Aus den propemptischen Gelegenheitsdrucken der Ostseeregion ist jedoch eine Reihe solcher Gedichte um die Jahrhundertwende bekannt: 1597 aus der Stettiner Sammlung an Johannes Matthiae Ostrogothum 2 Beispiele (*Ad /.../ M. Johannem Matthiae Ostrogothum* 1597, Gedichte 4 und 5), 1611 aus der Jenaer Sammlung an Petrus Drivius ein Beispiel (*Anagramma* 1611, Gedicht 1), 1616 aus der Rostocker Sammlung an Johannes Bothvidus Norcopensis ein Beispiel (*IPOIEMITTIKA* 1616, Gedicht 2) und aus einer Stockholmer Sammlung 1620er Jahre an Johannes Schröder vier Beispiele (*Vale /.../ Johanni Schrodero* s.a., Gedichte 4, 6, 8 und 9, davon das sechste Gedicht ein *anagramma triplex* und das achte ein *anagramma duplex*). Allerdings ist die Verwendungsintensität dieses Gedichttyps in den Propemptikasammlungen keines Ortes so groß wie in Dorpat.

Das anagrammatische Gedicht ist technisch komplizierter als viele andere Gedichttypen, die in der Dorpater Dichtungspraxis für Geleitgedichte verwendet

²⁰⁰ Es sind im Corpus der Dorpater Gelegenheitsgedichte vier Beispiele der anagrammatischen Gedichte vor der Ankunft von L. Ludenius zu finden: 1632 von J. Langstadius an P. Turdinus, 1634 von J. Raulinius an Chr. Osaengius, 1635 von A. Besicke an Fr. Menius und von T. Polus an Fr. Menius. Die Anagramme von J. Raulinius und T. Polus sind fehlerhaft konstruiert: im ersten Anagramm wird *a* mit *o* gewechselt, im zweiten die Aspiration nicht mitgerechnet. Die zurückhaltende Zahl der Anagramme vor der Ankunft von L. Ludenius kann neben dem Desinteresse des vorigen Poesieprofessors H. Oldenburg (Professur 1632–1634) auch mit der Gleichgültigkeit des damaligen Dorpater Mathematikprofessors Joachim Warnecke (Professur 1632–1638) für das Gebiet zwischen der Poesie und Mathematik erklärt werden. J. Warnecke hat während seiner Professur (und in späteren Jahren, 1638–1659 als Dorpater Bürgermeister) kein einziges Gedicht geschrieben (bzw. veröffentlicht).

wurden.²⁰¹ Es besteht aus zwei Teilen: aus einem Titelanagramm und aus einem Gedicht dazu. Das Titelanagramm besteht seinerseits aus einem Programm (Wortfolge, die die Eigennamen der Geehrten, ihre Titel oder Amtsinsignien gibt)²⁰² und einer Buchstabenversetzung oder Anagramma. Im Gedichtteil wird das Anagramma entweder als ein vollständiger sinnvoller Satz komplett als Refrain wiederholt (z.B. 1.1. und 2.4) oder es sind die Wörter im ganzen Gedicht zerstreut und gehören zu verschiedenen Motiven. In beiden Fällen bedingt das Anagramma die Verwendung bestimmter Wörter und damit auch bestimmten Motive im Gedicht. Ein und derselbe Name kann verschiedene Anagrammata ergeben, besonders wenn noch einige Beiwörter hinzugefügt sind (vgl. die Anagrammata zu dem Name Andreas Arvidi in den Gedichten 6.1, 7, 14 und 15). Eine zentrale Tendenz zeigt sich jedoch darin, dass das Anagramma das Lob der Adressaten (z.B. 1.1. *curis ille ego magnus* oder 6.14. *Ah sol sis inter sidera nitidissimus, sis Svecus, decus, vis rosae, haec annis ditent: nam generosa virtus [dona splendida Summi] meruit*), den Wunsch zur glücklichen Reise (z.B. 6.1. *I! I ardens ardua*) oder den Wunsch der Begleitung durch Gott (z.B. 4.5. *Superi annuent, eos vinco piis*) enthält. Es gibt auch ein Beispiel, in dem schon im Anagramma die zwei antithetischen, affekterregenden Motivgruppen (Lob und Trauer) zum Ausdruck kommen: 1.13 *I luge! Cane! Nam surgit is coelitus*.

Der Gedichtteil des Anagrammgedichtes variiert in der Dorpater Propemptikonpraxis in seiner Länge bemerkenswert. Es sind drei Gruppen zu unterscheiden: anagrammatisches Kurzgedicht (2–4 Verse), Gedichte mittleren Umfangs (6–20 Verse) und längeres anagrammatisches Gedicht (über 60 Verse). Beide — technisch anspruchsvolleren — Extreme wurden von L. Ludenius kultiviert, die Propemptika mittleren Umfangs von seinen Studenten geschrieben. Je kürzer das anagrammatische Propemptikon ist, desto enger ist der Autor mit den Worten und Motiven im Anagramma verbunden. Am bemerkenswertesten hat die Kürze in den zwei- bis vierzeiligen anagrammatischen Propemptika einen Einfluss auf die Motivwahl und den Grundton ausgeübt. In diesen Beispielen von L. Ludenius kommen nur Motiv- und Lobmotive vor (Klage- sowie übrige Reisemotive fehlen), wobei diese Motive miteinander so dicht durchflochten sind, dass die Motivgrenze nicht eindeutig identifizierbar ist. Motivlösungen bleiben ohne Amplifikation, im Motivteil sind sie z.B. mit einem einzigen Wort begrenzt (*abi/eas dexter, beatus, faustus*) und im Wortlaut sehr allgemein. Das letztgenannte ist besonders in den zwei späteren Beispielen zu beobachten:

5.1.1. *I pede felici, quo te vocat ardua Virtus*; (1643)

6.1.1. *I bene, quo tua te Virtus vocat! I pede fausto* (1649).

²⁰¹ Zur genauen Technik des Anagramms s. Halryn 2000: 263–265.

²⁰² Dieser Begriff wird hier nach Marschall 1997: 185–192 benützt.

Die Beispiele zur häufigen Verwendung dieser Motivkombination im sehr oft verwendeten Wortlaut im Votivteil des Propemptikon sind einerseits aus den Geleitgedichten anderer Regionen (z. B. P. Lotichius Secundus *Ad Eberhardum Stibarum eq. Fr. In peregrinationem in Hispaniam* V. 63: *I pede felici, quo te vocat ardua Virtus, s. Delitiae Poetarum Germanorum* Bd. 3, S. 1349, oder M. Crusius an Thylemann Trigetersonta in seiner *Germanograecia* lib. V, Gedicht 12 V. 8: *Ergo tibi rerum faueat Rex: i pede fausto*), andererseits aus den anderen Dorpater Gelegenheitsgedichten (s. Anhang II 12. V. 17 vom Dorpater Theologieprofessor A. Virginius: *I pede felici, quo te trahit ardua virtus*) bekannt.

Von der Antithetik verschiedener affekterregenden Motivgruppen gibt es im zwei- bis vierzeiligen anagrammatischen Propemptikon keine Spuren. Statt dessen haben diese anagrammatischen Kurzpropemptika hinsichtlich der Spannungsart und des Grundtons Züge mit dem Kurzepigramm gemein. Genauso wie das Epigramm (3.3.1.1, vgl. Lindqvist 1969: 292) vermitteln auch die Dorpater anagrammatischen Kurzpropemptika sententiös formulierte Lebensweisheit und praktische Lebensregel und geben damit auch den dozierenden affektlosen Grundton weiter. Dies gilt besonders für das Votum — es ist keine Empfehlung, sondern ein Befehl. Entsprechend wird in den Verbformen vorwiegend der Imperativ und Konjunktiv verwendet (*i, abi, iunge, veni, annue, eas*) und nur im Einzelfall der Indikativ Futur (*erit* 6.1.2).

Die anagrammatischen Propemptika mittleren Umfangs bilden ein großes Votum (2.4), bestehen aus den Motiven einer Motivgruppe (z.B. 4.5. Klage, 6.7, 6.14, 6.15 Lob des Adressaten) plus einem Votivteil oder aus einer Motivkombination (z.B. 1.6 und 1.13 Trost und Klage) und einem Votivteil. Ab und zu sind einige Motive ausführlicher entwickelt, z.B. im Gedicht 1.13 1–7a die Trauer in Details beschrieben (Liste der Trauernden, Gründe der Trauer), im Gedicht 4.5. die Beschreibung der verschiedenen Formen des Unglücks.

Bei diesem Typus kann man in einzelnen Beispielen beim Trostteil auch über die Spannung zwischen der Affekterregung und -stillung sprechen. Im Propemptikon 1.13. sind zuerst die Gefühle des Publikums mit einer totalen *lamentatio* erregt (VV. 1–7a) und werden danach mit denselben Wörtern (*non luge, Lutherus vere nam tuus alter adest* etc. Verse 7b-14) gestillt. Dasselbe Schema wiederholt sich im Gedicht 1.6.43–48. Da diese Gedichte ohne Ausnahme aus der Feder von Studenten stammen, liegt die Vermutung nahe, dass eben die Studenten eine gewisse Nähe in der Spannungsart der Epikedia und Propemptika gespürt und auch in ihren eigenen Gedichten verwendet haben.

Technisch am anspruchsvollsten ist das längste anagrammatische Geleitgedicht von L. Ludenius an G. Mancelius (Sammlung 1.1). Die Meisterschaft des Autors spiegelt sich hier auf zwei Ebenen: einerseits in dem außerordentlichen Assoziationsreichtum des Anagramma und andererseits in der Gestaltung eines völlig andersartigen Typs der Gefühlsbewegung mit der Einfügung einer Proso-popoie in den Lobteil des Gedichtes. Das Anagramma dieses Propemptikon

(*officij curis ille ego magnus eram/ero*) bietet eine literarische Allusion auf die antike Literatur und eine andere Allusion auf die lokale Kirchengeschichte. Zwei Ovidverse aus *Tristia* 4.10.1 (*Ille ego qui fueram tenerorum lusor amorum*) und 5.7b. 55 (*Ille ego Romanus vates — ignoscite Musae!*) kehren in diesem Gedicht als Refrain 22 Mal wieder und damit kann die mitfühlende Identifizierung mit der unfreiwilligen Abreise des römischen *vates* Ovid nicht unbeachtet bleiben.²⁰³ Der Anfang des Anagramma *Officij curis* enthält aber eine Assoziation mit den Stichworten *Fleiß* und *Pflicht* (auf Latein *cura et officium*) im ersten programmatischen Brief von Martin Luther an die Christen in Livland (Ruthenberg 1956: 61) und verbindet die Aussage von L. Ludenius mit dem zeitgenössischen Kontext orthodoxen Luthertums in Livland (für weitere Beispiele der Verwendung dieses Wortpaares und Wortspiels in der Dorpater Gelegenheitsdichtung s. Viiding 2002).

Die Gestaltung eines völlig neuen Typs der Affektbewegung ist dem Autor dank der Einfügung der Prosopopoiie in den Lobteil des Gedichtes gelungen. Die Motive vor dem Votivteil enthalten zwar nur eine Art der Gefühle — das bewundernde Lob (VV. 1–54), dieses lange Lob ist aber geschickt zwischen dem Autor und dem Adressaten selbst (durch die Figur der Prosopopoiie) geteilt. In den Versen 6–28 preist der Adressat G. Mancelius sich wegen seiner früheren Taten in Dorpat, in den Versen 29–40 wegen seiner zukünftigen Tätigkeit am Zielort. Dieselben Motive werden danach etwas kürzer als Lob aus dem Mund des Gedichtautors wiederholt: in den Versen 41–46 die früheren Taten des Adressaten in Dorpat und in VV. 47–54 die Zukunft am kurländischen Hof (s. Schema 1). Die Spannung zwischen diesen zwei Teilen wird noch von der Tatsache unterstrichen, dass im Prosopopoiie Teil die Betonung auf den vergangenen Taten des Adressaten liegt, im anderen Teil aber auf der Zukunft.

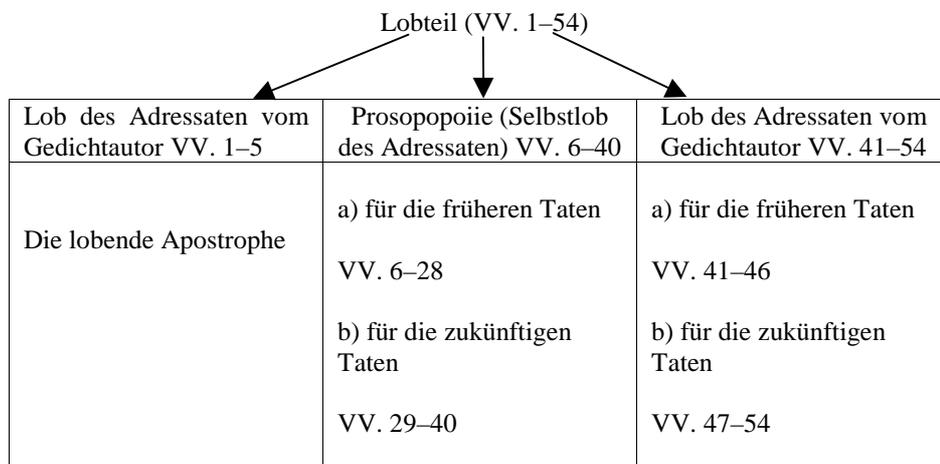
Zusammenfassend kann man zur Verwendung des anagrammatischen Gedichtes im Propemptikon sagen, dass dieser Gedichttyp in Dorpat in verschiedenen Längen, Metren (nicht nur aufgrund des elegischen Distichon!), Kom-

²⁰³ Es handelt sich hier natürlich um keine totale Identifizierung mit Ovid. Neben der von den karolingischen Dichtern hinausgegangenen mitfühlenden Identifizierung kann man hier über G. Mancelius vor allem als über eine vom akademischen Leben und von der akademischen Kultur verbannten Person sprechen. Andererseits kann man im Vers 31 *Illustris jubeor succedere Principis aulae* vielleicht auch einen leisen Nachklang des Ovidverse *Tristia* 4.10.98 (*quaerere me laesi principis ira iubet*) hören und damit einen Hinweis auf das ovidische *in-tyrannos* Motiv sehen. Das Gedicht zeigt, dass die in der Ovidrezeption verbreitetste Seite, die Verbannung, schon in der humanistischen Dichtung die Verbindung der von der Kultur verbannten Person mit dem *in-tyrannos* Motiv aufzeigt, die Smolak (1980: 173–174) erst für die Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts für typisch hält.

Auch die Disposition des Abschiedsgedichtes von L. Ludenius (das frühere Leben des Adressaten gegenüber der neuen Situation) erinnert sich *in toto* an das Gedicht 4.10 aus Ovid's *Tristien*.

binationen und Variationen mit anderen Gedichttypen und -elementen (Epigramm, Prosopopoiie) gebraucht wurde und so zu den flexibelsten Propemptikonformen gezählt werden kann.

Schema 1. Die Einfügung der Prosopopoiie in den Lobteil des anagrammatischen Geleitgedichtes (Sammlung 1.1)



3.3.4. Horazische Ode und Epode

Die Propemptika in den horazischen Oden- bzw. Epodenform²⁰⁴ sind in Dorpat mit acht Beispielen vertreten: 1.4, 3.5.a, 3.5.b, 3.6, 4.3. und 13, 5.6. und 6.9. Dieser Gedichttypus bildet in den Dorpater Geleitgedichten eine klare Traditionskette und hat unter den anderen Geleitgedichten ungefähr denselben Anteil (10%), den diese Form im Gesamtcorpus der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung hatte.

²⁰⁴ Allgemeine Charakteristik dieses Gedichttypus IJsewijn und Sacré 1998: 86–91. Grundlegend darf dabei die Verwendung der horazischen Schlüsselbegriffe, Phrasen, Ideen und Metra behandelt werden. Nach dem Vorbild von IJsewijn und Sacré nenne auch ich die Gedichte im sapphischen und alkaischen Versmaß als horazische Oden, obwohl sie aufgrund des metrischen Kriteriums eigentlich auch in den abgesonderten Kapiteln betrachtet werden können.

Bei der besonders nahen Imitationsweise der horazischen Lyrik, der sogenannten *Parodia* ist wichtig, dass die ganzen Sätze und Verse und nicht nur Vers- und Satzteile übernommen werden, wobei das Ziel ist, dem horazischen Wortlaut mit möglichst wenigen Änderungen einen neuen Sinn zu geben (vgl. Ludwig 1994: 137–139). Zur Technik des Schreibens der *Parodiae* s. auch Henze 1990: 121.

Die Dorpater Propemptika in der Form der horazischen Ode repräsentieren verschiedene Verwendungsmöglichkeiten dieses Gedichttypus: von der Benutzung der horazischen Strophenformen (Strophe des Alkaios und der Sappho sowie einige von Horaz verwendete epodische Versmaße) bis zur Verwendung einiger Schlüsselwörter und Phrasen der horazischen Lyrik und als dritte Stufe die *Parodia*²⁰⁵ im Sinne des 16. und 17. Jahrhunderts. Diese drei Verwendungsmöglichkeiten des Gedichttypus waren auch der gesamten Propemptikonpraxis in Europa und der Ostseeregion des 16. und 17. Jahrhunderts typisch. Der wesentliche Anteil der horazischen Oden dieser Zeit ist dem horazischen Vorbild nur hinsichtlich des Metrums oder einzelner Schlüsselwörter gefolgt.²⁰⁶ Von den Metra war dabei die sapphische Strophe sehr beliebt. Für den livländischen Kontext ist von dieser Vergleichsgruppe vor allem das im Jahre 1634 in Moskau geschriebene und vermutlich 1635 in Reval gedruckte Abschiedsgedicht von Paul Fleming an Georg Poemer in 19 sapphischen Strophen von Interesse (*P. Flemingi Ode* s.a.). Neben der Verwendung des horazischen Metrums wird hier auch mit einigen horazischen Motiven gespielt. Am Anfang dieses längeren Gedichtes wird auf die von den Göttern hervorgehobene Position des Dichters hingewiesen (V. 1 *Phoebus optato mihi risit ore; risit* auch im Vers 17 und 20, vgl. Horaz c. 4.3.1–2 *Quem tu, Melpomene, semel/ nascentem placido lumine videris*); in den Versen 13–15 das *ocior*-Motiv der Horazode 2.16.23–24 verwendet. Sonst geht die Gedankenentwicklung von P. Fleming eigene Spuren.

Die engere Imitationsart des horazischen Vorbildes (*Parodia*) im Propemptikon hat im europäischen neulateinischen Kontext bekannte Parallelen. Aus dem Ende des 16. Jahrhunderts und aus dem 17. Jahrhundert sind einige parodistische Propemptika in den Sammlungen der *Parodiae* des horazischen Gesamtwerkes zu finden (z.B. Thomas Sagittarius 1617 *carm.* 4.3 und *Carmen Saeculare*, David Hoppius 1634 *carm.* 1.22 und 24).²⁰⁷ Diese Praxis war auch in

²⁰⁵ Im folgenden wird nach dem Vorbild von W. Ludwig (1994: 137) die behandelte Form (wegen der scherzhaften Konnotation des Begriffes *Parodie*) *Parodia* und nicht *Parodie* genannt.

²⁰⁶ Aus den schwedischen und norddeutschen Propemptikasammlungen das Gedicht 3 in der Rostocker Sammlung an J. Corvinus (*Fasciculus IPOIEMIITHPIOΣ* 1611), Gedicht 2 in der Wittenberger Sammlung an Nicolaus Eschilli (*Propemptica /.../ M. Nicolai Eschilli* 1614), Gedicht 1 in der Stockholmer Sammlung an Chr. Eisen (*Ode et propempticon* 1636), das Gedicht 3 in Jenaer Sammlung an Andreas Boeding (*Valet* 1687) in der sapphischen Strophe und das Gedicht 1 an J.-H. Oldekop (*ΕΠΙΧΑΡΣΙΣ* 1666) in der alkaischen Strophe.

²⁰⁷ Seit H. Meibom (1588) wurden die *Parodiae* des gesamten horazischen lyrischen Werkes unter den neulateinischen Dichtern sehr populär (Schäfer 1976: 99, Henze 1990: 119, eine Auswahl der Autoren und Titel bei Stemplinger 1906: 26 und 1919: 123). In den estnischen Bibliotheken sind nur sehr wenige dieser berühmten Sammlungen aufbewahrt: bezeichnenderweise das am häufigsten aufgelegte Beispiel in dieser Reihe — die Sammlung von D. Hoppe (1634), die *Horaz-Parodiae* von T.

den Sammeldrucken der Geleitgedichte verbreitet, ein produktiver Benutzer dieses Gedichttypus in den Geleitgedichten war in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts Nicolaus Reusner (s. Ludwig 1994: 127–132); der die Horazoden 1.3, 3.9, 4.5. und Epode 1 im Propemptikon parodiert. Von den Einzeldrucken der Geleitgedichte ist mir noch ein Propemptikon nach der Horazepode 7 von Martin Lubathus aus Stettin bekannt (in: *Vale Viro /.../ Jacobo Helwigio 1677*).²⁰⁸

Bemerkenswert ist, dass in der repräsentativen Propemptikondichtung der *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* sowie in der Propemptikasammlung von M. Crusius (1585) keine Geleitgedichte in der Form der horazischen Ode vertreten sind.

Unter den ersten Verwendungen des Gedichttypus der horazischen Ode in einem Geleitgedicht in Dorpat (Sammlung 3.5a–b) gibt es eine sehr enge Imitation des horazischen Vorbildes, die nach den zeitgenössischen Poetiken und Handbüchern (Scaliger 1561, lib. I, cap. XLII, Stephanus 1573 und 1575) auch *Parodia* genannt werden kann. Eine so enge Imitationsweise ist in den späteren Dorpater Geleitgedichten nicht mehr zu finden. Es stammt aus der Feder eines schon erfahrenen und ausgebildeten Dichters, des späteren Poesieprofessors am Revaler Gymnasium David Cunitius.²⁰⁹ Vor der Immatrikulation an der *Academia Gustaviana* am 10. Oktober 1637 hatte D. Cunitius vier Jahre in Königsberg studiert (Tering 1984: 175), in Dorpat trat er während seiner kurzen Studienzeit 1637–1638 außer mit dem genannten Propemptikon mit noch wenigstens sieben anderen Gedichten auf, die seine Beherrschung sowohl

Sagittarius (1615 und 1617) und im Nachlass von Paul Fleming die *Parodiae* von C. Cunradi (1614) und N. Tilesius (1615). Alle diesen Ausgaben sind aufgrund der Besitzeichen in den Büchern während der zweiten Hälfte der 1630er Jahre in Estland angekommen und werden heutzutage in Tallinn, in der Estnischen Akademischen Bibliothek aufbewahrt.

²⁰⁸ Dieses Geleitgedicht ist meines Wissens nur im Gelegenheitsdruck an Jacobus Helwigius in Stettin 1677 veröffentlicht. Das Gedicht ist betitelt *Parodia Odae 7. Libri Epodon Horat. ad Populum Romanum*, besteht aus 16 Versen (vgl. in der entsprechenden Horazepode 20 Verse) und hat entsprechend dem Vorbild einen aggressiven Grundton.

²⁰⁹ Hinsichtlich der Biographie von D. Cunitius muss hier ein weitverbreiteter Fehler (einerseits Tering 1984: 175, Brockmann 2000: 399, andererseits Hansen 1881: 185) korrigiert werden. Zum Studium von D. Cunitius gehören sowohl seine Studien in Königsberg und Uppsala wie Tering 1984: 175 andeutet, als auch ein Studienjahr in Rostock wie Hansen gezeigt hat. Obwohl D. Cunitius schon 1642 einen Ruf nach Reval bekam, ist er nicht vor dem März 1643 aus Rostock nach Reval gereist, wie eine ihm gewidmete und jetzt in der Lettischen Nationalbibliothek aufbewahrte Propemptikasammlung bestätigt (*Monumentum* 1643). Im Lichte dieses Fundes und Cunitius' langer Studienzeit in Königsberg 1633–1637 muss auch die Meinung von Tering (1984: 91), dass Cunitius seine Bildung vor allem in Dorpat bekam, nochmals revidiert werden.

des traditionellen Hexameters und des elegischen Distichon als auch der horazischen Metra demonstrieren²¹⁰ und unter denen auch vier altgriechische Beispiele vertreten sind. Während der Studienzeit von Cunitius in Königsberg ist dort eine umfangreiche und wirkungsvolle²¹¹ Sammlung von *Parodiae* der Horazgedichte vom Prorektor der Königsberger Schule D. Hoppe erschienen, in der unter anderen die Gedichte 1.22 und 1.24 als Geleitgedichte gestaltet waren. Es ist also nicht unmöglich, dass D. Cunitius neben seinen metrischen und sprachlichen Kenntnissen auch die Idee, ein Propemptikon als *Parodia* zu gestalten, von seinen Lehrern und Vorbildern aus der Königsberger Zeit mitgebracht hat.²¹² Seine bewusste Formwahl für die Propemptika ist desto begründeter, als auch die Adressaten seiner *Parodiae* nach Königsberg (zurück)kehren mussten. In der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung gab es bis zu diesem Zeitpunkt keine feste Tradition der *Parodiae*. Darauf weisen weder die Universitätsstatuten hin (vgl. die Statuten der Universität Marburg, in denen das Verfassen der *Parodiae* ausdrücklich vorgesehen ist; Henze 1990: 121) noch wird das *Parodia*-Verfahren fester Bestandteil des Dorpater Poesieunterrichts, obwohl das letzte von E. Schäfer für eine weitverbreitete Entwicklung im Poesieunterricht der protestantischen Universitäten gehalten wird (1976: 99). Die Dorpater Poesieprofessoren H. Oldenburg und L. Ludenius haben sich für diesen Gedichttyp offensichtlich nicht interessiert. Das zeigen die erhalten gebliebenen Gedichttexte und das Fehlen des damaligen zentralen Handbücher für *Parodiae* (Stephanus 1573 und 1575) unter der Bücherliste der Bibliothek der *Academia Gustaviana*.²¹³ Auch in der späteren Zeit ist in der Dorpater Gelegenheitsdichtung nur eine *Parodia* zu finden (*Parodia Horatiana ex lib 4. Carm. 3* von Jacobus Columbus an Claudius Argillander aus dem Jahre 1645, s. Argillander 1645). In Dorpat hat die *Parodia* im 17. Jahrhundert also nie zu den Gedichttypen der Schuldichtung gehört.

Das zweiteilige Gedicht von D. Cunitius zeigt, dass die Vorlage der propemptischen *Parodia* nicht unbedingt ein Propemptikon der antiken Dichter sein muss. Statt dessen wird von D. Cunitius eine Herrscherpanegyrik (Horaz c.

²¹⁰ In der chronologischen Folge: an P. Langius auf Griechisch in Hexametern (Langius 1637), an Fr. Hein auf Latein in der alkaischen Strophe (Hein 1637), an N. von Höveln auf Griechisch in elegischen Distichen (*Sacris nuptiarum honoribus* 1638b), an G. Mancelius auf Griechisch in elegischen Distichen (Anhang I, 1.7), an D. Erdmann auf Griechisch in Hexametern (Anhang I, 2.6), an H. Reder auf Latein in der 1. asklepiadischen Strophe (Reder 1638) und an J. Friedenreich auf Latein in der alkaischen Strophe (Friedenreich 1638).

²¹¹ Vgl. Ludwig 1994: 138.

²¹² Auch während seiner späteren Professur in Reval hat D. Cunitius wenigstens eine *Parodia* des Horaz geschrieben, und zwar als Trauergedicht (*Pijs Manibus* 1650: A3) nach dem Vorbild der Horazode 3.26.

²¹³ Das heutzutage in der Universitätsbibliothek Tartu aufbewahrende Exemplar der *Parodiae morales* von H. Stephanus ist der Universitätsbibliothek erst im 19. Jahrhundert aus der Privatsammlung von Friedrich Jakob Roloff gekauft.

4.5)²¹⁴ und eine Invektive (Horaz, epod. 17) parodiert. Im ersten Fall beruht die Analogie auf dem Erwartungsmotiv: in der Horazode 4.5. wartet das Volk auf seinen in der Ferne weilenden Kaiser, in der *Parodia* von D. Cunitius 3.5.a. warten die Eltern auf ihren an der fernen Universität weilenden Sohn. In der zweiten *Parodia* von Cunitius (3.5.b) bildet der emotionelle Invektivcharakter den gemeinsamen Ausgangspunkt. Horaz beschimpft in seiner Epode 17 die Hexe Canidia, Cunitius in seiner *Parodia* den abreisenden Freund. Dabei ist im Gedicht von Cunitius das starke Selbstmitleid des Zurückbleibenden mehr hervorgehoben als in der horazischen Vorlage.

In den Propemptika von D. Cunitius handelt es sich um keine strenge Form der *Parodiae*. Dies wird schon durch das Fehlen der entsprechenden Überschriften signalisiert. Dazu kommt, dass D. Cunitius auf das Parodieren des Gedichtsaufbaues und -umfangs verzichtet und sich auf das Parodieren einzelner Teile beschränkt. So werden aus der Ode 4.5. von Horaz in 3.5.a von Cunitius die Verse 1–16 und aus der Epode 17 von Horaz in 3.5.b Einzelverse durcheinander parodiert (vgl. Tabelle 6). In der *Parodia* 3.5.b kann man im Vers 15 sogar von einer dem Gedichttyp Cento charakteristischen Kombinationsweise sprechen, insoweit dieser Vers aus den zwei berühmten Horazversen besteht.

Der Metrik, der Art der *imitatio* und dem Wortlaut nach handelt es sich jedoch um die *Parodia*. Beide Gedichte von Cunitius benutzen das Metrum der Vorlage: entsprechend 3.5.a die 2. asklepiadische Strophe und 3.5.b. den jambischen Trimeter. In beiden *Parodiae* werden ganze Sätze und Verse und nicht nur Vers- und Satzteile übernommen (vgl. Ludwig 1994: 137). Auf der Wortebene wurden von den 101 Worten von Cunitius in 3.5.a. 37 identisch und an der gleichen Versstelle aus Horaz' c. 4.5. übernommen, bei fünf weiteren identischen Worten ist nur die Endung anders. Insgesamt umfassen diese Zahlen 42% der Worte in der *Parodia* 3.5.a von Cunitius. Von den 125 Worten von Cunitius in 3.5.b. sind 61 (d.h. 49%) identisch und an der gleichen Versstelle wie in der Epode 17 von Horaz.²¹⁵

Im Hinblick auf Tabelle 6 ist zu bemerken, dass D. Cunitius im Schlussteil seiner Gedichte auf das Parodieren der horazischen Vorlage verzichtet. Es kann wenigstens zwei Gründe haben. Einerseits hat Horaz selber seine griechischen Vorgänger vor allem in der Einleitungsstrophe seiner Oden imitiert (s. Hurka 2002: 370). Andererseits ist es damit zu begründen, dass sich am Schluss des Propemptikon in der Regel ein *votum* befindet, das in der nichtpropemptischen Vorlage fehlt. Zum *votum* werden die sekundären Horazmodelle evoziert²¹⁶ und

²¹⁴ Über dasselbe Horazgedicht als Vorlage eines Propemptikon von Reusner (1584) s. Ludwig 1994: 127–129, 136–139.

²¹⁵ Vgl. z.B. das als *Parodia* betitelte Gedicht von Martin Lubathus (*Vale Viro /.../ Jacobo Helwigio* 1677), in dem nur 37% von den Worten identisch oder synonym und an der gleichen Versstelle sind wie in der Vorbildepode von Horaz.

²¹⁶ Zum Evozieren der sekundären Horazmodelle in den parodistischen Propemptika s. Ludwig 1994: 141.

zwar aus einem horazischen Propemptikon — vgl. Ode 1.3.8 *et serves animae dimidium meae* und D. Cunitius 3.5.a.18 *Hilli pars animae, delitiae meae*.

Tabelle 6. *Parodiae* von D. Cunitius — Versentsprechungen mit den horazischen Vorlagen

Cunitius <i>Parodia</i> 3.5.a	Horatius c. 4.5.	Cunitius <i>Parodia</i> 3.5.b	Horatius <i>epod.</i> 17
v. 1	v. 1	v. 1	v. 8
2	2	2	9
3	3	3	10
4	4	4	42
5	5	5	43
6	6	6	44
7	7	7	53
8	8	8	–
9	9	9	–
10	13	10	54
11	11	11	55
12	12	12	56
13	14	13	–
14	–	14	36
15	15	15	37a+63b
16	16	16	63a
17	–	17	37b
18	–	18	38
19	–	19	–
20	–	20	–
		21	–
		22	–

Sowohl die Motivwahl und -folge als auch der Grundton und die Bewegung der Gefühle des Vorbildgedichtes bieten dem Propemptikondichter gewisse Rahmen. So besteht das Gedicht an B. Hille (3.5.a) aus den Lobmotiven des Adressaten (VV. 1–2, 5ff), der Nachricht über die Abreise (VV. 2–4), dem Erwartungsmotiv der Eltern (VV. 9–12) und einem *votum* (VV.14–20), das seinerseits den Wunsch zur glücklichen Seereise, zur Begleitung Gottes, zu allerlei Glück und zur Rückkehr des Adressaten enthält. Im Gedicht an A. Romanus (3.5b) findet man das Motiv der *necessitas* und der Unvermeidlichkeit der Abreise (VV. 21–33), des Selbstmitleides des Autors wegen der zukünftigen Einsamkeit in Dorpat (VV. 35–36) und einen ziemlich allgemeinen Wunsch zur guten Fahrt (VV. 40–42). Es sind aber alle typische Propemptikonmotive — die Form der *Parodia* hat keine Motiverneuerungen mit sich gebracht.

Auch der Grundton und Spannungsart dieser auf *Parodia* beruhenden Geleitgedichte sind vom Grundton und der Spannungsart des Vorbildgedichtes bedingt. In dem nach der panegyrischen Horazode 4.5 geschriebenen Propemptikon 3.5.a dominiert der bemerkenswert laudative Grundton; in dem nach einer horazischen Invektive (Epode 17) gedichtete Propemptikon 3.5.b der verurteilende Ton. Die Spannung ist in beiden Gedichten auf den antithetischen affekterregenden Motiven aufgebaut: im ersten Propemptikon entsteht die Spannung zwischen der lobenden Bewunderung des Adressaten und der Sehnsucht der Eltern, im zweiten zwischen der traurigen *necessitas* der Abreise und dem Selbstmitleid des Zurückbleibenden. Die von H. Stephanus beschriebene Spannungsart der *Parodiae* auf der Versebene, d.h. dass die in der Vorlage vorgenommenen Änderungen im Vers möglichst ans Versende gestellt sein müssen,²¹⁷ ist in den *Parodiae* von D. Cunitius nur teilweise zu beobachten. Er übernimmt nämlich die Mehrheit der Horazverse entweder wörtlich oder vermeidet die horazische Wortstellung ganz. Das Spannungsprinzip von H. Stephanus ist deshalb nur in wenigen Versen durchgeführt. Konsequenter wird dieser Grundsatz in 3.5b verfolgt (VV. 12, 14–16, 18), in 3.5a verändert D. Cunitius lieber die beiden Versränder (sowohl das erste als auch das letzte Wort, z.B. VV. 1–3 und 5).

Die zwei Abschiedsgedichte von D. Cunitius in der Form der *Parodia* geben keinen Hinweis auf ein fehlendes Gattungsbewusstsein des Autors. Die freie Verwendung der typischen Propemptikonmotive, die gute Beherrschung der Metra und die geschickte Verwendung der Eigennamen erlauben, von ihm als einem erfolgreichen Anwender einer komplizierten und in der Dorpater neulateinischen Propemptikondichtung relativ selten verwendeten Form — der *Parodia* — zu sprechen.

Von den anderen Dorpater Geleitgedichten des Gedichttypus der horazischen Ode ist das Gedicht 5.6. näher zu behandeln, weil hier mit der Benutzung der horazischen Odenform die literarische Rezeption des Horaz eigenartig verknüpft ist. Durch alle fünf alkaischen Strophen läuft das Schlüsselwort *audax*, das hier primär den Adressaten charakterisieren muss: VV. 3–4 *audax/nomine et omine mi videris*; V. 5. *audax renides*, V. 9. *audax renides*, VV. 11–12. *audax tumentes Filias pol/qui Thetidos petis undulatas*; VV. 19–20 *Audax/nomine et omine perbeato*. Im Zusammenhang mit Horaz war schon damals die Beurteilung von Quintilian *Inst. Or.* 10.1.96, in der er Horaz *felicissime audax* nennt, allgemein bekannt. So übertrug z.B. der berühmte Horaz-Philologe des 16. Jahrhundert M.-A. Muretus dieses Urteil auf den neulateinischen Dichter P. Melissus (s. Schäfer 1976: 70–71). Dieses Urteil musste auch dem Dorpater Studenten N. Psilander aus dem Poesieunterricht zweifellos bekannt sein und einen Grund für die Mischung der Horazoden und des Schlüsselwortes aus dem antiken Urteil über Horaz in seinem Propemptikon geben. Im übrigen Wortlaut

²¹⁷ *Videtur porro elegantior esse versus quum eius finem reservatur mutatio atque ita lector velut suspensus retinetur* (Stephanus 1575: 135).

und auf der Ideenebene ist in diesem Geleitgedicht die Nähe zu den Horazoden nicht festzustellen.²¹⁸

Fünf andere Dorpater Propemptika in der Form der horazischen Ode imitieren nur das horazische Versmaß (entsprechend Gedichte 4.3.²¹⁹ und 13 sowie 6.9 die sapphische Strophe, 1.4. und 3.6.²²⁰ das epodische Versmaß, das von Horaz entsprechend in den Epoden 14 und 15 bzw. 13 benützt wurde) und verzichten auf die inhaltliche Verbindung mit den Ideen und der Ausdrucksart des horazischen Werkes.

SELTEN VERWENDETE GEDICHTTYPEN

3.3.5. *Carmen Phalaeceum*²²¹

Drei Dorpater Geleitgedichte sind Vertreter der phalaikischen Gedichtform: 1.3, 1.10 und 5.4. Die Autoren dieser Gedichte sind Studenten deutscher Herkunft, W. Ulrich (1.3) und H. Schwemler (1.10 und 5.4). Die Dorpater Poesieprofessoren haben diesen Gedichttyp für ein Geleitgedicht nie verwendet. Es gibt also keinen Grund, über die Traditionskette des phalaikischen Gedichttyps für die Abschiedsgedichte in Dorpat zu sprechen. Da die Beherrschung dieses Gedichttyps für die Dorpater Propemptikadichter nicht so selbstverständlich war, wie die prosodischen und metrischen *licentiae poeticae* (*Thejologus* pro *Theologus* 1.3.22, *Impostrum* pro *Inposterum* 1.3.30, falsche Prosodie im Wort *decus* 1.10.12 usw) zeigen, und da diese Form auch sonst in der Dorpater Gelegenheitsdichtung selten vorkommt,²²² wurde es offensichtlich auch im Dorpater Poesieunterricht nicht oft behandelt.

²¹⁸ Übrigens ist interessant, dass die einzige bekannte pindarische Ode aus dem Dorpater Corpus der Gelegenheitsdichtung auch diese zweite Gruppe der Imitationsart vertritt: übernommen sind dort die pindarische Strophenform sowie einige Schlüsselwörter (s. näher Päll 2001).

²¹⁹ Zu diesem Gedicht s. 3.3.1.2.

²²⁰ Die Besprechung dieses Gedichtes s. 3.3.1.1.

²²¹ Im folgenden verwende ich nach den humanistischen Poetiken und nach der früheren Forschungsliteratur (z.B. Ludwig 1994: 116, 123) für diesen Gedichttyp den Terminus *carmen Phalaeceum* bzw. phalaikisches Gedicht, um die Verwirrung mit dem Namen des Versmaßes (*hendecasyllabi*) zu vermeiden.

²²² Insgesamt gibt es in Dorpat nur 12 Verwendungsfälle dieses Gedichttypes, alle entweder als Gratulationen zu den rein akademischen Ereignissen oder zur Abreise. Für die Hochzeits- und Trauergedichte wurde dieser Gedichttyp in Dorpat nicht benützt. Außer einem Beispiel vom Geschichtsprofessor Fr. Menius aus dem Jahre 1632 sind alle anderen *carmina Phalaecea* in den Jahren 1638–1646 und zwar von einer bestimmten Studentengruppe deutscher Herkunft (H. Schwemler, J. Lotichius, J. Rachelius und P. Kuuth) verfasst.

Im breiteren europäischen Kontext war dieser Gedichttyp in den Propemptika aber neben der Elegie und hexametrischen epischen Gedichten außerordentlich beliebt. Ein Grund für die Beliebtheit dürfte die Tatsache sein, dass das in diesem Gedichttyp verwendete Versmaß von J. C. Scaliger als für verschiedene Themen geeignet erklärt wurde²²³. Viele große humanistische Dichter des 16. Jahrhunderts haben es für ihre Abschiedswünsche benützt: J. C. Scaliger selbst in drei fiktiven Abschiedsgedichten an Caelia, Atticus und Perilla (Scaliger 1574: 636, 640, 641), Johannes Post(hius) an Gratianus Stratander (*Delitiae Poetarum Germanorum* Bd. 5: 213–215), Nicolaus Reusner an die holsteinischen Prinzen (Ludwig 1994: 132–133), Nicolaus Grudius an Honoratus Janius (*Delitiae Poetarum Belgicorum* Bd. 2. 613–619) u.a. In den Gelegenheitsdrucken der norddeutschen und schwedischen Ostseeregion des 17. Jahrhunderts sind die Beispiele für die Verwendung dieses Gedichttyps in den Abschiedsgedichten aber eher selten.²²⁴

Die Form des *carmen Phalaeceum* erlaubt im Propemptikon verschiedene Motivkombinationen und Spannungstypen, wie die Dorpater Beispiele zeigen. Das Abschiedsgedicht 5.4. verdeutlicht, dass ein Propemptikon dieses Gedichttyps nur aus einem Lob und einem kurzen Votum bestehen kann. Der Grundton ist in diesem Gedicht dem unverändert heiteren Grundton der panegyrischen Werke ähnlich und eine eigentliche Spannung fehlt. In 1.3. wird dieses Motivschema durch einen Klageteil erweitert (entsprechend VV. 1–24 *laudatio*, 25–34 *lamentatio*, 35–42 *votum*). In diesem Beispiel ist die Spannung einerseits auf die Antithetik verschiedener affekterregender Motive, andererseits auf die Abwechslung der Redner (der Hauptteil des Tadels wird vom Abreisenden selbst vorgetragen) aufgebaut. Im dritten Propemptikon 1.10. ist die Motivfolge interessanter: der langen Klage (VV. 1–26) folgt der schetliastische Teil (VV. 27–28) und zum Schluss ein *votum finale* (VV. 28–40). Das Lob fehlt hier ganz, die Spannung entsteht innerhalb des Klageteils dank der Klimax und kulminiert im suggestiven Schetliastos mit dem Gleichklang der Silben *man-/ma-* in den sechs einanderfolgenden Wörtern. Das Nennen des Abreisegrundes am Anfang des Votums bringt die Entspannung.

Für die Dorpater Propemptika, die in dieser Gedichtform geschrieben sind, sind zwei Motive eigentümlich: im Klageteil die Widerspiegelung des Abschiedes als eines traurigen Ereignisses auf der menschlichen Ebene (Mikrokosmos) in der Natur (d.h. auf der Ebene des Makrokosmos) und im Lobteil das Motiv des Herbeirufens. Die erste Motivverwendung scheint nicht unbedingt alleine mit Gedichttypus *carmen Phalaeceum* verbunden zu sein und wurde schon bei den

²²³ *Quibus igitur omnia canere liceret, omnibus quoque modis et posse et decere iudicarunt* (1561: 78).

²²⁴ 1600 verwendet es im Propemptikon einer Rostocker Sammlung an Sylvester Johannis Phrygius Johannes Fabricius (*ΣΧΕΛΙΑΣΜΑΤΑ* 1600, Gedicht 4), 1602 in Vilna Joachim Wendland in der ihm gewidmeten Propemptikasammlung (*Propemptica, quibus amici prosequuntur exilium* 1602, Gedicht 1) und 1640 in Uppsala in der Sammlung an Magnus de la Gardie Michael Stocade (*Propempticon* 1640, Gedicht 3).

Klagemotiven (3.2.3.2) näher behandelt. Das Herbeirufen der Musen, von personifizierten Begriffen oder von realen Personen scheint aber nur für die Propemptika dieses Gedichttyps charakteristisch zu sein: so beginnt auch das Abschiedsgedicht des deutschen Neulateiners Johannes Post(hius) mit dem Herbeirufen der Musen (*Delitiae Poetarum Germanorum* Bd. 5, 213–215), das Propemptikon von Joachim Wendland mit dem Herbeirufen der eigenen Kinder (*Propempticon, quibus amici aliquot prosequuntur exilium* 1602, Gedicht 1), um nur einige Parallelen aus den anderen Gegenden Europas zu nennen. Im Dorpater Gedicht 5.4. werden personifizierte abstrakte Begriffe (*Salus, Bonum, Pax*) herbeigerufen, in 1.3 die Vertreter verschiedener Wissensbereiche (*hospes Eusebiae, cultor Aonidum*). Das dominante Wort für die Aufführung dieses Rufes ist in allen genannten Beispielen *huc* ('hierher'), das mehrmals in der betonten Versposition wiederholt wird; zu diesem Adverb kommt oft ein Verbum in der Indikativ- oder Imperativform hinzu: in Dorpater Propemptikon 1.3.4–6 *huc, huc ades, /.../ reflecte*; in 5.4.1–2 anaphorisch *huc i /.../ huc i /.../*.

Wenn man dieses Motiv vor dem Hintergrund der konkreten Abreisituation interpretiert, ist zu vermuten, dass mit diesem Motiv die tatsächlichen oder fiktiven Teilnehmer der Abschiedszeremonie zur Abschiedsfeier eingeladen (oder beim späteren Lesen in ihrem Gedächtnis daran erinnert) wurden. Die parallelen Motiv- und Wortlautverwendungen aus der antiken Poesie erlauben dabei sich zwei mögliche Arten der Zeremonie vorzustellen: erstens die Abschiedszeremonie im Sinne des feierlichen Festes humanistischer Art und zweitens im Sinne des feierlichen Abschiedsgottesdienstes. In den lyrischen, jedoch nicht phalaikischen Gedichten von Horaz, c. 2.3.13–16 und 4.11.9–10, in denen die Vorbereitungen zum Symposium geschildert werden, ist die den Dorpater phalaikischen Geleitgedichten vergleichbare Konstruktion *huc* + Verb im Imperativ/Indikativ in der hervorgehobenen Versposition zu finden:²²⁵

- | | |
|---|--|
| <p>1. <i>Huc vina et unguenta et nimium brevis
flores amoena ferre iube rosae,
dum res et aetas et sororum
fila trium patiuntur atra.</i>
(Horaz c. 2.3.13–16)</p> | <p>1. Huc i vita, Salus, bonum perenne!
Huc i pax et amica Honora Amico,
Et nostra Pieri Vale loquentem,
Tandem condecorare perge, perge!
(H. Schwemler an Chr. Kühn,
Sammlung 5.4.1–4)</p> |
| <p>2. <i>/.../ Huc et illuc
cursitant mixtae pueris puellae</i>
(Horaz c. 4.11.9–10)</p> | <p>2. <i>Si nunc Eusebiae fidelis Hospes,
Nec non tu Aonidum polite Cultor,
Perdoctum atque Pium Virum videre
Vis, huc, huc ades; ad Virum hunc Sacratum
Nostrum MANCELIUM, LICENTIATUM
Jam, jam quaeso, oculos tuos reflecte.</i>
(W. Ulrich an G. Mancelius,
Sammlung 1.3.1–6)</p> |

²²⁵ Auch in vielen anderen Horazoden wird zur Feier gerufen, aber nur mit einer Verbform im Imperativ bzw. Konjunktiv und ohne eine adverbiale Bestimmung des Ortes (z.B. 1.9.5ff, 2.7.17–28, 3.8.13–28, 3.14.17–28, 3.19.9–28, 4.12.21–28 u.a.).

Die antiken Parallelen zeigen noch die zweite Interpretationsmöglichkeit dieses Motivs. Das Wort *huc* und das ihm folgende Verb im Imperativ oder Indikativ markieren in den Gebetsteilen der antiken Lyrik oft den Wunsch zur Epiphanie der Gottheiten während der verschiedenen Situationen. In Catull c. 61. 8–9, 26, 43 werden die Götter z.B. zur Hochzeit eingeladen; in seinem *carmen* 64.195 und in den Vergils *Georgica* 2.4–8 zur Hilfe u.a. Wenn man den Besuch Gottes oder der göttlichen Wesen in dem propemptischen Kontext des 17. Jahrhunderts umzudeuten versucht, liegt die Hypothese nahe, dass der Abschied, besonders eines Pastors wie in der ersten Dorpater Sammlung, nicht unbedingt mit einer Abschiedsfeier humanistischer Art,²²⁶ sondern mit einem Abschiedsgottesdienst festlich begangen sein könnte.

Dass der Autor des Dorpater Gedichtes 5.4. eher auf die Feier in der symptomischen Art des Horaz hinweist, zeigt das der Einladung folgende Lob des Freundes (VV. 5–8), das ein weitverbreitetes Thema der Symposionslyrik ist. Der Autor des Gedichtes 1.3 scheint aufgrund der Verse 10–24, die die Tätigkeit des Adressaten im Dienst der Kirche schildern, vor allem an ein Abschiedsnehmen anderer Art gedacht zu haben.

Da der berühmteste antike Verwender des *carmen Phalaeeum* Catull war, erhebt sich bei jeder Verwendung dieser Form die Frage, inwieweit der neulateinische Autor seinem Vorbild über das Metrum hinaus gefolgt ist. Für die Dorpater phalaikischen Geleitgedichte scheinen in dieser Hinsicht zwei Grundsätze zu gelten:

1) inhaltlich und im ernsten und würdevollen Grundton bilden sie einen deutlichen Kontrast zur leichten, scherzhaften, manchmal auch frivolen catullischen Atmosphäre;

2) im Stil der Dorpater phalaikischen Geleitgedichte ist die catullische Ausdrucksweise ab und zu vertreten, jedoch nicht in dem Maße, dass man es als eine Stilimitation bezeichnen kann (Deminutiv *loquaculus* 1.10.20, suggestive Gleichklang der Silben *man-/ma-* im schetliastischen Teil 1.10.27–28, Anaphora 1.10.33–35 und eingeschobene Parenthese *inquit* 1.4.28).

Es sind dieselbe Züge, die W. Ludwig in der Analyse eines phalaikischen Geleitgedichtes von N. Reusner (1994: 142–143) aus dem Jahre 1584 festgestellt hat. Erst die zukünftige Forschung der weiteren neulateinischen Propemptika kann hier zeigen, ob die Rezeption des Catull in allen neulateinischen Geleitgedichten mit diesen Aspekten begrenzt war oder ob es Variationen gab.

²²⁶ S. dazu Ludwig 2001a.

3.3.6. Chronogramm

Unter den Dorpater Geleitgedichten gibt es zwei Propemptika in der Form eines Chronogramms:²²⁷ Gedicht 7 in der ersten Sammlung (1638) und das letzte Gedicht in der sechsten Sammlung (1649). Aus der letztgenannten Sammlung kann noch das Gedicht 15 hier teilweise mitgerechnet werden, weil die Schlussverse des Gedichtes, das sogenannte *votum finale* (VV. 19–20) ein Chronogramm bilden. Es gibt jedoch keinen Hinweis auf eine bewusst gestaltete Traditionskette der Chronogramme innerhalb der Dorpater Propemptika.

In der übrigen Dorpater Gelegenheitsdichtung kommt dieser Gedichttyp zwar nicht selten vor (43 mal), bildet aber meistens nur einen Teil (am häufigsten den Schlussteil) eines Gelegenheitsgedichtes und ist damit nicht das grundlegende Prinzip des ganzen Gedichtes.²²⁸ Die Dorpater Chronogrammtadition *in toto* gehört also eindeutig zur Typentwicklung in den protestantischen Gebieten, in denen im 17. Jahrhundert das kurze zweizeilige Chronogramm im Gegensatz zu den umfangreichen Chronogrammgedichten in unterschiedlichen Vers- und Strophenformen in katholischen Gebieten (Marschall 1997: 111–112) überwiegend blieb. Während der ersten Tätigkeitsperiode der Dorpater Akademie wurde die Chronogrammform mit einzelnen Ausnahmen von Studenten schwedischer Herkunft verwendet. Der langjährige Dorpater Poesieprofessor L. Ludenius hat kein Chronogramm geschrieben. Besonders häufig wurden Chronogramme in Dorpat in der Periode 1647–1655 benützt und zwar von zwei schwedischen Studenten, von Daniel Gruuf und Olaus Dalinus (12 bzw. 9 Beispiele).

Der breitere Kontext der Abschiedsgedichte — die Auswahl in den *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* sowie in der schwedischen und norddeutschen Propemptikondichtung — bestätigt die Seltenheit der Chronogrammform. In den *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* kommt das Chronogramm als selbständige Form

²²⁷ Zur Definition des Chronogramm bzw. Chrono- oder Eteostichon s. Marschall 1997: 9–11, Forschungsbericht zu diesem Gedichttyp *ibid.*: 20–28. Im folgenden bediene ich mich des Begriffes Chronogramm als übergeordneten Terminus für die Form der Gelegenheitsgedichte, die aus einem oder mehreren Chrono- bzw. Eteosticha bestehen.

²²⁸ Eine großartige Ausnahme ist das im Jahre 1634 in der Dorpater Druckerei veröffentlichte Chronogrammgedicht des Revaler Poesieprofessors Timotheus Polus zum Tod von Gustav II. Adolph: *LXXXIII. chronosticha, sive LXXXIII. versus hexametri, certos annos literis numeralibus designantes, et /.../ Gustavi Adolphi, Suecorum etc. Regis invictissimi et vere augusti vitam, res gestas, triumphos ac mortem /.../ delineantes /.../*. Dorpati Livonorum, 1634: J. Pistorius (s. Faksimile Jaanson 2000: 48). Bei diesem Umfang hat der Dichter sich drei *licentiae poeticae* erlaubt (*Impora pro tempora*, *BranDInbVrgI* pro *BranDenbVrgI* und sogar *GostaVVs* für *GvstaVVs*), dazu kommen noch einige Druckfehler.

in den Propemptika nicht vor. In der schwedischen Propemptikondichtung ist es bis jetzt nicht gelungen, selbständige Chronogramme zu finden.²²⁹

Alle Dorpater Propemptika in der Form des Chronogramms sind vom Metrum her elegische Distichen — ein typischer Zug für die Dorpater Chronogramme im ganzen. Sie geben auf der Ebene des Intextes²³⁰ in jedem Distichon die Jahreszahl der Abreise an. So wird im ersten Gedicht von A. Verginius (1638) das Abfahrtsdatum sechsmal, im Gedicht von D. Gruuf (1649) einmal genannt. Weitere Daten vom Lebensweg der Adressaten aufgrund der Buchstaben-, Silben- oder Wörterzahl sowie aufgrund der arithmetischen Rechnungen oder astronomischen Hinweise werden in den Geleitgedichten nicht eingefügt. Es ist hier auf der Intextebene also mit einfachen Chronogrammen zu tun.²³¹

Auf der Ebene des Basistextes sind die Dorpater Geleitchronogramme anlassbezogen und gehören nach der Klassifikation von Marschall zu den Chronogrammen mit guten Wünschen (1997: 47–51).²³² Die Votivmotive (1.8.9–12; 6.16.2) sind traditionell: die Reise soll glücklich sein, unter der Begleitung Gottes stattfinden, das Leben des Adressaten soll lange dauern, und auch der Frau und den Kindern soll Gott günstig sein. Es sind in beiden Beispielen aber auch die anderen Motivgruppen vertreten. Das Gedicht von A. Verginius (1638) besteht zusätzlich aus den lamentativen (VV. 1–6) und

²²⁹ Es sind zwei Chronogrammgedichte als Bestandteile eines anderen Texttyps bekannt: aus dem Jahre 1639 ein lateinisches Chronogramm am Ende eines deutschsprachigen Propemptikon (*Glückwünschung /.../ M. Johannes Rotlöben* 1639, Gedicht 15) und aus dem Jahre 1687 ein zweizeiliges Chronogramm vom späteren (1690–1701) Professor für das Griechische, der orientalischen Sprachen und der Theologie der Universität Dorpat Gabriel Skragge und zwar in einer Propemptikasammlung aus Jena (*Ad virum /.../ And. Goeding* 1689). Das letztgenannte Chronogramm ist aber eher als Zusatz zu dem längeren Prosaabschied vom G. Skragge zu behandeln. Ab und zu sind die Chronosticha und -disticha auf den Titelblättern der Propemptikasammlungen zu finden, so z.B. *Anno, quo eXIt Ionas HaMbraeVs DoCtor (Clarissimum virum Dn. Ionam Hambraeum* 1617).

²³⁰ Das Chronogramm besteht aus zwei Textebenen: aus dem linearen Basistext, der dem Rezipienten unmittelbar präsentiert wird, und aus dem Intext, der in diesem Basistext durch die großgeschriebenen Zahlbuchstaben vermittelt wird (Marschall 1997: 9–10).

²³¹ Vgl. den systematischen Überblick zur Vielfalt der Möglichkeiten des Chronogrammschreibens bei Marschall 1997: 38–230. Zu den komplizierteren Chronogrammen, die mehr Informationen zum Lebensweg des Adressaten enthalten, s. Ludwig 1980.

Auch die Dorpater Chronogramme anderer Gattungen sind im allgemeinen einfach — nur in einem Viertel der Fälle geben sie auch den Monat, den Tag, den Ort, die Adressaten an; selten ist ein Chronogramm mit einem Anagramm kombiniert.

²³² Die wenigen Beispiele der chronogrammatischen Abschiedsgedichte aus dem katholischen Bamberg, die V. Marschall in ihrem Buch vorstellt, gehören alle zu derselben thematischen Gruppe (1997: 45, 47–48).

konsolativen Motiven (VV. 7–8), das Gedicht von D. Gruuf aus einem kurzen Lob (6.16.1). Damit scheint die Motivwahl in diesen Chronogrammen einerseits von der metrischen Verwandtschaft des Chronogrammgedichtes mit der Elegie (alle typischen Motivgruppen der elegischen Propemptika sind in den Chronogrammen vertreten, vgl. 3.3.2), andererseits vom spielerischen Charakter der Chronogrammform abhängig zu sein (die Motivgruppen werden in der Auswahl und gekürzt verwendet). Entsprechend der Kürze des Dorpater Chronogrammgedichtes 6.16. ist in diesem Gedichtstyp in der Regel vergeblich nach der Spannung zu suchen. Das Gedicht 1.8. mit seinem auffälligen Umfang für ein Chronogrammgedicht vertritt mit seiner Abwechslung zwischen Affekterregung und -stillung einen dem Trauergedicht ähnlichen Spannungstyp.

Die Abschiedsgedichte von A. Verginius und D. Gruuf in der Chronogrammform demonstrieren eine gute Formbeherrschung der Autoren: beide Gedichte sind korrekt gebildet, ohne Verwendung einer *licentia poetica* im metrischem Bereich oder in der Wortwahl.²³³

3.3.7. Episches Geleitgedicht

Unter den Dorpater Abschiedgedichten kommen zwei Beispiele vor, die im Hexameter geschrieben sind und die eine episch-narrative Struktur haben: 3.7 und 6.13. Gerade die episch-narrative Struktur, die auch den relativ längeren Umfang dieser Gedichte bedingt, unterscheidet diese Gedichte von den kürzeren hexametrischen Propemptika 1.2 und 15, 2.3, 4.6, 6.11 und 12, die unter den Epigrammen (3.3.1.1) behandelt wurden. Nach dem Vorbild von M. Opitz könnte man diesen Gedichtstyp auch heroisches Gedicht nennen, wobei unter dem Heroischen vor allem das hohe (“heroische”) Stilniveau verstanden werden muss (zusammenfassend Szyrocki 1997: 82).

Obwohl der zeitliche Abstand der zwei Dorpater epischen Propemptika elf Jahre beträgt (1638–1649), handelt es sich bei der Verwendung dieses Gedichtstyps um kein zufälliges Zusammentreffen, sondern um eine vom Dorpater Poesieprofessor L. Ludenius beeinflusste Traditionslinie. Das längere narrative epische Gedicht gehörte nämlich zu seinen eigenen Lieblingen schon während der Greifswalder Periode 1617–1635. Das bestätigen zahlreiche von seinen Gelegenheitsgedichten verschiedener Gattungen in der Sammlung *Vitae Pomeranorum*.²³⁴ Auch in Dorpat hat er diesen Gedichtstyp oft verwendet.²³⁵

²³³ In der ganzen Dorpater Gelegenheitsdichtung kommen insgesamt zwei fehlerhaft gebildete Chronogramme vor, in beiden Fällen hat man sich um ein Jahr verrechnet, s. www.ut.ee/klassik/neolatina 1652 Nr. 41 von A. Hellenius und 1654 Nr. 34 von O. Dalinus.

²³⁴ Vor allem die Epikedia: VP 3.2/XC 70 Verse, VP 3.3/128 50 Verse, VP 12/XXVIII 17 Verse, VP 14/XL 42 Verse, VP 15/CLIV 70 Verse, VP 17/? 38 Verse, VP 17/? 82 Verse, VP 25/X 26 Verse, VP 32/CXXI 39 Verse, VP 32.1/IV 45 Verse, VP

Interessanterweise hat er jedoch selber wenigstens in Dorpat kein Propemptikon dieses Gedichttyps geschrieben.²³⁶ Diese Tendenz kann aber mit dem allgemeinen Vereinfachen und Abkürzen seiner Gedichte in Dorpat verbunden sein.

Im breiteren europäischen neulateinischen Kontext kann man sehen, dass sowohl viele berühmten europäischen Neulateiner als auch Gelegenheitsdichter von lokaler Bedeutung diesen Gedichttyp für ihr Propemptikon gewählt haben und dass dieser Gedichttyp unter den Propemptikonformen nach der Elegie und Epigramm hinsichtlich der Verwendungshäufigkeit an der dritten Stelle stand. In der neulateinischen Propemptikondichtung der Anthologien *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* ist dieser Propemptikontyp mit drei bzw. zwei Gedichten vertreten.²³⁷ Die berühmte Sammlung von M. Crusius enthält 3 lange hexametrisch-epische Geleitgedichte (von insgesamt 17 Abschiedsgedichten).²³⁸ M. Opitz hat diesen Gedichttyp in seinem Propemptikon an J. a Landtskron im Jahre 1631 benützt (veröffentlicht in seinen *Silvarum libri tres, liber III*) und auch in den Propemptika-sammlungen der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion sind zahlreiche Beispiele dieser Formverwendung bekannt.²³⁹ Es ist nicht unwahrscheinlich,

33/XIII 34 Verse, VP 34/XLIX 14 Verse, VP 35/VI 48 Verse, VP 36/XXXI 67 Verse, VP 37/LI 38 Verse, VP 37/LXXXIV 68 Verse, VP50/LXVI 12 Verse, VP 61/XX 34 Verse, VP 69/XXII 69 Verse, VP 195/XXX 68 Verse, VP 107/XVIII 28 Verse, VP 118/I 88 Verse, VP 116/VIII 27 Verse; weniger Epithalamia: VP 6.2/CCIIC 61 Verse, VP 7.1/CCCLXVII 83 Verse, VP 40/II 30 Verse, VP 73/XII 74 Verse, VP 153/LXXXV 65 Verse und auch Enkomia: VP 99/XXV 155 Verse, VP 153/LXIV 129 Verse, VP 153/XCIV 42 Verse.

²³⁵ Für die akademischen Gratulationen (www.ut.ee/klassik/neolatina 1636 Nr. 29 41 Verse, 1637 Nr. 1 66 Verse, 1639 Nr. 22 104 Verse, 1640 Nr. 63 92 Verse, 1644 Nr. 40 19 Verse, 1647 Nr. 69 12 Verse, 1648 Nr. 20 139 Verse, 1649 Nr. 24 64 Verse; für die Epikedia 1642 Nr. 33 67 Verse, 1646 Nr. 7 32 Verse, 1652 Nr. 74 111 Verse, 1653 Nr. 4 120 Verse; für die Epithalamia 1649 Nr. 26 141 Verse, 1652 Nr 33 25 Verse; für die Enkomia 1642 Nr. 25 116 Verse, 1649 Nr. 17 55 Verse, 1650 Nr. 4 36 Verse, 1653 Nr. 49 23 Verse; für das Genethliakon 1637 Nr. 59 205 Verse und für das Prophonetikon 1646 Nr. 53 93 Verse.

²³⁶ Zwar hat er in Greifswald für sein Abschiedsgedicht den Hexameter benutzt, aber in einer kurzen Form (8 Verse), s. sein Gedicht in *Votiva Propemptica /.../ Timotheum Gerschovium* 1621: A. Es ist jedoch gut möglich, dass das anonyme epische Geleitgedicht aus Greifswald (*Acclamations votivae /.../ M. Axelio Turdino* 1624), das nach den Titelangaben von den *praeceptores, fautores et amici* geschrieben ist, aus der Feder von L. Ludenius stammt.

²³⁷ Entsprechend von M. Braschius DPG Bd. 1, S. 765–766, von B. Praetorius DPG Bd. 5, S. 439–441 und C. Rittershusius DPG Bd. 5, S. 873–877; von D. Heinsius DPB Bd. 2, S. 1078–1081 und J. Lipsius DPB Bd. 3, S. 319

²³⁸ Gedichte 11, 13, 16.

²³⁹ In den Sammlungen: *Propempticon /.../ Christiano Bartholdi* 1584 Gedicht 5; in: *ΣΧΕΔΙΑΣΜΑΤΑ* 1600 Gedicht 3; in: *Propemptica, qvibus Amici Aliqvot Proseqvuntur exilium* 1602 Gedichte 12 und 14; in: *Propemptica /.../ M. Nicolai Eschilli* 1614

dass ein Dorpater hexametrisches Abschiedsgedicht gemeinsame Züge mit einem hexametrischen Vorbildpropemptikon eines berühmten europäischen Neulateiners hat, die bis jetzt jedoch unentdeckt sind.

Die Quelle für die Gestaltung der narrativ-epischen Motive haben die Dorpater Propemptika dieses Gedichttyps in anderen Gattungen humanistischer Literatur gefunden. So wurde im zeitlich ersten Dorpater Geleitgedicht des episch-narrativen Gedichttyps (3.7) die humanistische Gattung Paideuterion oder die Danksagung an den Lehrer (Scaliger 1561: 159) verwendet. Die allgemeine Struktur der Danksagung für die langjährige Betreuung²⁴⁰ scheint nach der Vorschrift von J. C. Scaliger gestaltet zu sein (vgl. *primis adolescentiae nostrae auspiciis commemoratis, in laudes continuo institutorum abeundum est*). So wird dem Adressat, der einmal drei Jahre lang der Hauslehrer des Dichters war, zuerst für den Grundunterricht gedankt (3.7.9–12). Als Bestandteile des Grundunterrichtes werden *artes* und *mores* gelobt, wobei auch Inhalt der *artes*, das Grundstudium des Lateins, näher erläutert wird (VV. 23–24). Als besonders wertvoll schätzt der Dichter — offensichtlich nach der Empfehlung der Poetik von J. C. Scaliger²⁴¹ — die Betreuung des Lehrers hinsichtlich der *pia religio* (VV. 18–21). Aus dem weiteren Studiengang werden der Unterricht in der Rhetorik (VV. 22–25) und Ethik (VV. 26–27) hervorgehoben. Das Lob des Lehrers ist dabei mit dem Lob der Lehrdisziplinen durchgeflochten. Es ist hier übrigens wieder eine Brücke zwischen dem Rhetorikunterricht und der Gelegenheitsdichtung an der Dorpater Akademie zu finden (vgl. 3.3.1.2), da das

Gedicht 4; in: *IPOIEMITTIKA* 1616 Gedicht 1 und 9; in: *Clarissimum virum Dn. Ionam Hambraeum* 1617 Gedicht 2; in: *Propempticon /.../ Olai Elimaei* 1619 Gedicht 1; in: *Votiva Propemptica /.../ Timotheum Gerschovium* 1621, Gedichte 6–8, 10, 12; in: *Vale /.../ Johanni Schrodero* s.a. Gedichte 5, 10, 11; in: *Francofurtum urbs* 1631 Gedicht 1; in: *Ode et Propempticon* 1636 Gedicht 2; in: *AIOIEMITTIKON* 1638 Gedicht 13; in: *Glückwünschung /.../ M. Johannes Rotlöben* 1639 Gedichte 6 und 8; in: *Propempticon /.../ 1640* Gedicht 1; *Propempticon /.../ Laurentio G. Banch* 1640 Gedichte 2 und 3; in: *Illustrissimo /.../ Israeli Gherfeldt* 1653 Gedicht 1; in: *Actus publicus* 1658 Gedicht 2; in: *Propempticon /.../ M. Brynthoni Magnelio* 1664 Gedicht 5; in: *Propempteria* 1666 Gedichte 1 und 5; in: *Propempticon /.../ Axelio Oxenstierna* 1671 Gedicht 1; in: *Ad Illustrium /.../ Axelium Oxenstierna* 1671 Gedicht 2; in: *Propempticon /.../ Matthias Steuchius* 1683 Gedicht 1; in: *Viro /.../ Andreae Tayardh* 1690 Gedicht 1.

²⁴⁰ Der Danksagung begegnet man in den Dorpater Geleitgedichten sonst nur auf der Motivebene (*Hinc grator tibi, Manceli* 1.12.11; *ego donec vixero, semper/ inveniar gratus sincero pectore et ore* 1.15.6–7), jedoch immer in den Gedichten der Studenten an den Professor oder Lehrer. Aus der europäischen neulateinischen Abschiedsdichtung weist auf die Kombination des Propemptikon und Paideuterion in einem Gedicht von N. Reusner (1584) W. Ludwig hin (1994: 139–140).

²⁴¹ *Quorum et fides, et probitas, et solertia, et sapientia, et aequanimitas, et sedulitas frequentes illustresque sententias suppeditabunt* (1561: 159).

Lob der *artes liberales* in Dorpat gerade in demselben Jahr in einer Rede von dem Studenten I. Smetander behandelt wurde (Smetander 1638).²⁴²

Das zweite Dorpater hexametrisch-epische Abschiedsgedicht (6.13) hat das Vorbild für die Narratio offensichtlich aus den zeitgenössischen Apodemika (Stagl 1983: 9) oder Hodoeporika (Wiegand 1984 passim) gefunden. Es werden in diesem Gedicht die Vorbedingungen, Ziele und Gefahren auf der Reise besprochen, die Motivgruppen also, die in Dorpat in keinem anderen Gedichttyp der Geleitgedichte ausführlich gebraucht wurden. Die Vorbedingungen der Reise sind die *alta mens* des Reisenden (V. 1) und die Gunst des Schicksals (V. 15–16). Die Reiseziele sind mit dem Ideal des vielseitig gelehrten Menschen verbunden: das Reisen wird sowohl wegen der praktischen und theoretischen Kenntnisse als auch wegen der Besserung der Sitten geschätzt (V. 2). Die Auswahl der nützlichen Wissensbereiche umfasst Philosophie, Astronomie, Politik, Rechtswissenschaft, Bau- und Dichtkunst, Landes- und Naturkunde (VV. 3–14). Obwohl es sich hier nur um eine Auswahl handelt, ist bemerkenswert, dass die *res ecclesiastica* und *pietas* nicht zu dieser Liste gehören. Von den Reisegefahren werden sowohl die von der Natur verursachten wie der Seesturm (VV. 21–22), der Regen (V. 17) und der Winter (V. 18) als auch die unbequeme Unterkunft (V. 17–18) erwähnt.²⁴³

Außerhalb der Hauptthemen, die die Basis der epischen Erzählung bilden und deren Ton erzählend und neutral ist, kommen in beiden Gedichten die typischen Gruppen der propemptischen Motive mehr oder weniger vor. So

²⁴² Die freien Künste wurden in den Dorpater Reden und Disputationen natürlich auch schon früher, genauso wie auch später gepriesen, z.B. 1633 von Petrus Andreae im *Encomiasticon de celebri ingenuarum artium praestantia, quod /.../ ad diem 28. Martij anni currentis 1633 memoriter decantavit Petrus Andreae* und 1641 von M. Faxelius in der *Oratio de artium liberalium natura et studio: quam /.../ die 27. Januarij, anno 1641 publice memoriterque /.../ enarrabat /.../ Martinus Nicolai Faxelius*.

²⁴³ Diese Motivlösungen haben viele Parallelen in den Dorpater akademischen Reden und Dissertationen über das Reisen (Storch 1639, Ludenius 1642a). So entspricht der *alta mens* des Gedichtes 6.13 die Verwendung *ingenium liberale* (Storch 1639: A3), dem Lob der vornehmen Reiseziele die Verwendung von Storch 1639: A4v: *quot tunc tibi gnomae, quot regulae vitam dextre instituendi suppeditentur*, der Beschreibung der schlechten Unterkunftsmöglichkeiten die Erklärung aus der Rede von Storch (1639: Av): *quaerenda alibi hospitia cum cauponibus torvis, elatis et avaritiae deditissimis* usw. Nur das Betonen der *res ecclesiastica* in Dorpater Disputation über Reisen (Ludenius 1642a: §25) und *pietas* in Dorpater Rede über Reisen (Storch 1639: B4v): *mihī condonari velim, si dixero, <in peregrinatione> ipsam pietatem /.../ acquiri* sind Unterschiede im Vergleich zu der epischen Beschreibung im Gedicht 6.13.

Das alles weist auf die Möglichkeit einer gemeinsamen Quelle dieser Motive hin. Es ist nicht unmöglich, dass diese Quelle sich in der aus Greifswald mitgebrachten Privatbibliothek von L. Ludenius befand. Obwohl L. Ludenius (geboren 1592!) in seiner Jugend keine gelehrte Reise gemacht hat, scheint, dass er sich im typischen Alter der Studienreise ein Apodemikon gekauft hat — besonders weil die Dekade 1611–1620 die erste Blütezeit der gelehrten Apodemiken überhaupt war (Stagl 1983: 119).

findet man in 6.13 die *laudatio* des Adressaten (VV. 25–40), die Aufführung des Abschiedsgrundes (VV. 40–41) und das Votum (VV. 42–57); in 3.7. die Klage (VV. 28–31), den Schetliasmus (V. 32) und das Votum (VV. 33–36). Im Gedicht 6.13 herrscht bis zum Ende der panegyrisch-heitere Ton und so entsteht keine eigentliche Spannung. Im 3.7. dagegen verändert sich in Vers 28 der episch-narrative Ton zur emotionalen Klage, die im Vers 33 als unnütz verstanden wird und nach der die Gefühlserregung sich entspannt (die zweite Hälfte des Gedichtes nach Vers 28 könnte auch allein ohne den früheren epischen Teil ein selbständiges Propemptikon bilden). Dieser Unterschied in der Art der Spannung in diesen zwei epischen Geleitgedichten ist insoweit verständlich, als im Gedicht 3.7. der Dichter keine große Hoffnung auf das zukünftige Treffen mit dem Adressat hatte, im Gedicht 6.13 der Autor aber bald genauso aus Dorpat nach Schweden zurückzureisen hatte und so eine Möglichkeit für zukünftige Begegnungen besaß.

Zum Erreichen des hohen Stilniveaus haben die Verfasser der Geleitgedichte dieses Gedichttyps sich mehr als in den anderen in Dorpat für das Propemptikon verwendeten Gedichttypen des Wortlautes und der längeren Zitate der antiken Dichter bedient. Wenn J. Günterberg (3.7) seinem Propemptikon durch ein wörtliches Horazzitat (*Epist.* 2.1.116) und ein freieres Ovidzitat (*Tristia* 1.5.15) nur einen symmetrischen Rahmen bildet (Zitate entsprechend im dritten und drittletzten Vers), fließen in 6.13. die wörtlichen und freieren Zitate von Ovid (*Metamorphoses* und *Epistulae ex Ponto*), Vergil (*Aeneis* und *Georgica*) und Horaz (*Sermones*) durch das ganze Gedicht (s. Anhang III). Oft sind es nicht nur die Versklauseln, die aus zwei Wörtern bestehen, sondern längere bewusst (um)gestaltete Zitate, die dem Propemptikon eine zusätzliche verborgene Bedeutungsnuance hinzufügen. E. Kolmodinus (der spätere schwedische Schauspieldichter, s. Tering 1984: 216) zeigt in 6.13.55 seine Gelehrsamkeit durch die Einfügung eines Horazzitates aus der Satire 1.4.85 in den Votivteil des Geleitgedichtes. Das Zitat stammt aus einer literaturpolemischen Satire des Horaz, in der Horaz sich von der Schärfe und Gehässigkeit der lucilischen Satire distanziert (Knoche 1982: 50). Vor dem von E. Kolmodinus zitierten Vers 85 hat Horaz seinem literarischen Vorgänger in den Versen 81–84 unzählige Vorwürfe gemacht:

/.../ *absentem qui rodit, amicum*
qui non defendit alio culpante, solutos
qui captat risus hominum famamque dicacis,
 fingere qui non visa potest, commissa tacere
85 *qui nequit /.../*

(Horaz *Sermones* 1.4. 81–85)

E. Kolmodinus benützt in seinem Gedicht aus dieser Kaskade der Vorwürfen nur die zusammenfassende Schlussfolgerung, um den heiteren und lobenden Grundton des Votums mit den dozierenden Verboten nicht zu stören. Der

Rezipient und auch das übrige Publikum musste aber aufgrund der eigenen Gelehrsamkeit die verborgenen Warnungen des Gedichtverfassers verstehen.²⁴⁴

Zweifellos gehören beide behandelten Geleitgedichte dieses Gedichttyps zu den literarisch anspruchsvollsten Propemptika in Dorpat. Mit den anagrammatischen Propemptika von L. Ludenius (s. 3.3.3), mit dem satirischen Epigramm von J. Rachelius (s. 3.3.1.3), mit den *Parodiae* des Horaz von D. Cunitius (s. 3.3.4) und einem längeren Gleichnisepigramm von J. C. Kirstenius (s. 3.3.1.2) zusammen zeigen sie, wie die dichtungstechnischen Kenntnisse und die Eigenart der persönlichen Poesieauffassung der Verfasser im Gegensatz zu der oft überbetonten Konventionalität der Gelegenheitsdichtung ästhetisch sehr wirksame Gedichte entstehen lässt.

3.3.8. Anakreontische Ode

Als Einzelform wird in den Dorpater Geleitgedichten (Sammlung 5.5, 1643) auch die anakreontische Ode²⁴⁵ verwendet, so dass auch hier keine längere Traditionskette herausgebildet ist. Sie ist als ein seltener Gebrauch für die Propemptikondichtung in der breiteren neulateinischen Tradition zu interpretieren: in den *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* sind unter den Propemptika keine vergleichbaren Beispiele zu finden. Auch unter den Geleitgedichten aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion habe ich keine parallelen Beispiele gefunden.

Als Ursache der Verwendung dieses Gedichttypes in einem Dorpater Propemptikon lässt sich das allgemeine Interesse für diesen Gedichttypus in Dorpat Anfang der 1640er Jahre sehen. Nachdem der berühmte schwedische Dichter G. Stiernhielm mit einer Gratulation an Jacob Skytte diesen Gedichttyp 1632 unter den Dorpater Gelegenheitsdichtern bekannt machte,²⁴⁶ wurde er von Jahr zu

²⁴⁴ Diese verborgenen Warnungen an den Adressat zum besseren Benehmen waren nicht ohne Grund, da Andreas Arvidi während seiner Studienzeit in Dorpat oft wegen seiner leichtfertigen Lebensweise und der Vernachlässigung der Studien vor dem Universitätskonsistorium angeklagt wurde und entsprechend im Kerker der Universität eingesperrt und 1645–1647 aus der Akademie relegiert war (näher s. Sainio 1993b: 279–281).

²⁴⁵ Allgemeine Züge zur Verwendung dieses Gedichttyps in der neulateinischen Dichtung s. Zeman 1976, Ijsewijn und Sacré 1998: 96–97, Zeman 1999: 130–133; zur Wiederentdeckung der anakreontischen Form in den 1550er Jahren Köhlmann 1987, Henze 1990: 148.

²⁴⁶ Neben dieser innovativen Verwendung des anakreontischen Gedichttyps scheint Georg Stiernhielm in Dorpat auch der erste Anwender des anapästischen Versmaßes in der Gelegenheitsdichtung zu sein, s. sein Gedicht an Petrus Schomerus aus dem Jahre 1639 (www.ut.ee/klassik/neolatina 1639 Nr. 56).

Jahr immer aktiver benützt, bis im Jahre 1642 der Höhepunkt erreicht wurde.²⁴⁷ Neben dem Vater und Sohn Stiernhielm, deren anakreontische Oden in der Dorpater Tradition den zeitlichen Rahmen bilden,²⁴⁸ gibt es vor allem zwei aktive Anwender dieses Gedichttyps, die Studenten Jakob Lotichius und Nikolaus Psilander (entsprechend 4 bzw. 5 anakreontische Oden). Der Dorpater Poesieprofessor L. Ludenius hat diesen Gedichttyp vermieden. Seine Haltung zur anakreontischen Ode ist offensichtlich mit der von vielen gekrönten Dichtern des 17. Jahrhunderts und besonders der protestantischen Poeten vergleichbar, die den privaten und freundschaftlichen Zug dieser Dichtung im Gegensatz zu den pompösen heroischen Huldigungsgedichten gering geschätzt haben (Zeman 1976: 398–400, dort auch die Ausnahmefälle E. Lubinus, P. Melissus, Fr. Taubmann u.a.). Das anakreontische Propemptikon von S. Panphiliari aus dem Jahre 1643 bildet schon den Endpunkt der Verwendung dieser Gedichtform in Dorpat. Als Hauptgrund für das ziemlich abrupte Ende der Verwendung dieses Gedichttyps kann die Abreise des aktiven Gelegenheitsdichters J. Lotichius im Jahre 1642 vermutet werden. Es könnte aber auch andere Gründe gegeben haben.

Eine allgemeine Eigenart der Dorpater anakreontischen Oden ist, dass dieser Gedichttypus hier nicht primär für Hochzeits- und Liebesgedichte benutzt wurde, wie dies in der europäischen neulateinischen Praxis üblich war (Zeman 1999: 130–131), sondern ganz eindeutig als Form des akademischen Gratulationsgedichtes: unter den 22 Dorpater anakreontischen Oden gibt es ein Epithalamium, ein Epikedium, ein Propemptikon und 19 akademische Gratulationen. Der Umfang der Dorpater *Anacreontea* ist sehr unterschiedlich (von 12 bis 116 Verse), durchschnittlich jedoch ziemlich groß (27 Verse). Ein Viertel der Dorpater Beispiele ist gereimt. Das zeigt seinerseits, dass in Dorpat neben der epochemachenden Anakreontikausgabe von H. Stephanus (1544), in der die Gedichte keinen Reim haben, auch die spätere Forderung von Ph. Zesen nach gleichklingenden End- oder Binnenreimen in den anakreontischen Oden bekannt war (vgl. Zeman 1976: 407–408).

Eine mögliche Erklärungsweise, weshalb der anakreontische Gedichttyp in Dorpat in dieser Sammlung für Propemptika benützt wurde, ist die relativ größere Variabilität der Gedichttypen in diesem Sammeldruck verglichen mit den anderen Dorpater Propemptikasammlungen. In dieser Druckschrift findet

²⁴⁷ **Tabelle 7.** Übersicht über die Verwendung des Gedichttyps der anakreontischen Ode in der Dorpater Gelegenheitsdichtung.

Jahr	1632	1633	1635	1637	1639	1640	1641	1642	1643	1647
Zahl der anakreontischen Oden	1	1	1	2	2	3	3	7	1	1

²⁴⁸ Das letzte Dorpater Gedicht des anakreontischen Gedichttyps (1647) stammt vom Johannes Marquardus Stiernhielm, einem Sohn des berühmten Georg Stiernhielm.

man nur zweimal die traditionellen Epigramme im Hexameter und die Elegie, dagegen eine horazische Ode, ein satirisches Epigramm (in jambischen Trimeter), einen katalektischen daktylischen Dimeter und ein Gedicht als Kombination von verschiedenen Versmaßen. Sogar die deutschsprachigen Propemptika sind vom Metrum her unterschiedlich: neben einem alexandrinischen Gedicht ist hier auch eine anakreontische Ode vertreten. Die deutschsprachige Parallele von Bartholomäus Kerstens konnte auch S. Panphiliiani zur Wahl desselben Gedichttyps führen.

Der Motivschatz im Geleitgedicht von S. Panphiliiani enthält allgemein typische Propemptikonmotive: die lobende Anrede des Adressaten (VV. 1–2), die Angabe der Abreise (VV. 3–10) und das *votum* für eine erfolgreichen Reise (VV. 11–14). Vom gewählten Gedichttyp abhängig ist jedoch die Motivgestaltung im zentralen Teil des Gedichtes: zu der Frage, warum der Adressat die Dorpater Musen verlässt, gehört ein eingehendes schmeichlerisches Lob der Musen (VV. 3–8), das reich an Deminutiven und Komparativen ist. Von anderen der anakreontischen Schreibart charakteristischen Merkmalen sind in diesem Gedicht die Adnominatio (VV. 1–2), das Asyndeton und die parallelen Satzglieder zu nennen (VV. 5–8, 9–10). So kann der Autor die traditionellen anakreontischen Motive und damit den zärtlich spielenden Grundton entwickeln (vgl. Zeman 1976: 400–401, IJsewijn, Sacré 1998: 96). In dieser Hinsicht unterscheidet sich dieses Propemptikon deutlich von vielen anderen Grundtypen der Dorpater Propemptika, in denen die traurigen Klage- und Trostmotive den düsteren Grundton bedingen.

Der Motivwahl und dem Grundton entsprechend wirkt in diesem anakreontischen Propemptikon weder die Antithetik der verschiedenen affekterregenden Motive wie in der Elegie oder in den horazischen Oden noch die Abwechslung der affekterregenden und -stillenden Motive wie z.B. im längeren Dorpater Chronogrammpropemptikon (Gedicht 1.8). Die Gefühlsbewegung dieser anakreontischen Ode ähnelt eher den panegyrischen Kurzepigrammen und den episch-heroischen Geleitgedichten.

Das Propemptikon von S. Panphiliiani verrät keine Spuren von mangelnden poetischen Kenntnissen des Autors. Die geschickte Verwendung des Reimes bestätigt eher Umgekehrtes: vor allem die Reime *frater-character* (VV. 1–2) und *trophaeon-brabeion* (VV. 13–14) weisen auf einen erfahrenen Benutzer der lateinischen Sprache, inklusiv der griechischen Lehnwörter hin.

3.3.9. Figurengedicht: Kreuzwortlabyrinth

Nur einmal wird in der Dorpater Propemptikondichtung der Typus des Figurengedichtes und zwar eines Kreuzwortlabyrinths oder Cubus²⁴⁹ verwendet — im Schlussgedicht der Sammlung an David Erdmann (2.11). Auch dieser Gedichttyp hat in der Dorpater Propemptikondichtung keine längere Traditionskette gebildet.

Da die Anthologien *Delitiae Poetarum Germanorum* und *Delitiae Poetarum Belgicorum* vor allem die humanistische Dichtung des 16. Jahrhunderts repräsentieren, die Labyrinthgedichte aber erst am Anfang des 17. Jahrhunderts in Europa große Mode wurden (Rypson 1996: 7),²⁵⁰ ist es leicht verständlich, dass in diesen Anthologien kein Propemptikon als Figurengedicht gestaltet ist. Aus der schwedischen Ostseeregion kenne ich zwei Propemptika desselben Gedichttyps und zwar aus derselben Zeit und in derselben Cubusform wie in Dorpat: 1629 von Ericus Matthiae Fortelius an Aeschillus O. Petraeus (*Acclamations /.../ Aeschillo O. Petraeo* 1629, Gedicht 2)²⁵¹ und 1638 Johannes D. Lilietinus an Petrus Johannis Ungius (*ΑΠΟΠΕΜΠΙΚΟΝ* 1638, Gedicht 5).²⁵² Obwohl der zweitgenannte

²⁴⁹ Zu den Figurengedichten ist einleitend Ernst 1991 und Febel 1996, zur Definition und Verwendung des Kreuzwortlabyrinths in der Antike und Mittelalter s. Ernst 1991: 388–428, Rypson 1996: 7–13 und in der Barockzeit Rypson 1996: 13–15.

²⁵⁰ Die Welle der Figurengedichte scheint in dieser Periode auch die anderen Gattungen der neulateinischen Gelegenheitsdichtung erobert zu haben. Ein vergleichbares Beispiel aus dem Bereich der Panegyrik stammt z.B. von Iodocus de Weerdt (1626: 47), in dem der chronographische Vers, der auf die Eroberung von Ostende durch Ambrosius Spinola im Jahr 1604 weist (*Ostendae frangis LIMosas spInoLa spInas*), auf einer mit Buchstaben völlig bedruckten Seite immer wieder so geschrieben wird, dass man ihn in den verschiedensten Richtungen vorwärts und rückwärts unzählige Male lesen kann. Genau in der Mitte der Seite steht ein O (für den Anfang von *Ostendae*), von dem man ausgehen kann: Die Seite habe Tiresias geschrieben, Morpheus konnte sie nicht lesen, Uranie erklärte sie (... *arcana figuris | conscripsit responsa novis ... Vidit et obstipuit Morpheus, nec schematis huius | perplexum cepit sensum, cui protinus infit | Uranie: Ostendae victorem monstrat et annum | schema sub implicito et vario per carmina tractu...*). Für den Hinweis danke ich Prof. Dr. Walther Ludwig.

²⁵¹ Es ist ein Kreuzwortlabyrinth mit dem Titel *Prorae puppique Rector sum lege*. Das Textsubstrat *Filius et sanctus Spiritus atque pater* ist sowohl von der oberen linken Ecke nach rechts und nach unten als auch von der unteren rechten Ecke nach oben und nach links zu lesen. An den Gedichträndern stehen noch die Wörter *Sursum*, *Deorsum* und *Retrorsum*. Im Exemplar der Universitätsbibliothek Uppsala (*Personalverser över enskilda* –1659 4: 0 P-R 14–17v) sind die Leserichtungen handschriftlich mit der Feder hinzugefügt.

²⁵² Das ist ein von der Mitte aus zu lesender Cubus, mit dem textlichen Substrat *Fide sed cui vide* und mit den folgenden Randversen: *Fidus eras fidis constans et amicus amicis* (oben), *fide bonis ideo, pauci quo nomine gaudent* (unten), *Svavia multorum fallere saepe solent* (links) und *Nullus in egregio pectore fucus inest* (rechts).

Adressat aus Uppsala nach Dorpat kam, ist es jedoch chronologisch unmöglich, dass die ihm in Uppsala gewidmete Sammlung auf die Formverwendung in Dorpat einen Einfluss ausüben konnte — die Dorpater Sammlung ist im Januar 1638 gedruckt, die Druckschrift in Uppsala erst im Juli 1638.

Das Dorpater Figurpropemptikon von L. Busse ist wichtig nicht nur als Seltenheit im Gesamtkontext der Gattung. Es bildet auch den Anfang zur Verwendung dieses Gedichttyps innerhalb der gesamten Dorpater Gelegenheitsdichtung. Unmittelbar nach dem Figurpropemptikon von L. Busse entstanden in der ersten Hälfte des Jahres 1638 in Dorpat erste Hochzeitsgedichte und akademische Gratulationen in der Form der Figurengedichte.²⁵³ Die zweite Welle der Figurengedichte — der Särge, Herzen, Mützen, Pokale usw. — kommt in der Dorpater Dichtungstradition in den 1650er Jahren.²⁵⁴ Fragt man nach der möglichen Herkunft der Figurengedichte in der Dorpater Gelegenheitsdichtung, so entdeckt man als einen der wahrscheinlich entscheidendsten Faktoren, wenigstens für die erste Welle der Figurengedichte, die Gelegenheitsdichtung des Dorpater Poesieprofessors Laurentius Ludenius in der frühen Etappe seiner vordorpater Zeit in Greifswald (1613–1621). Aufgrund der Greifswalder Sammlung *Vitae Pomeranorum* kann man behaupten,²⁵⁵ dass für den jungen Ludenius die graphische Gestaltung des Gedichtes eine wichtige Möglichkeit war sein poetisches Können zu demonstrieren; im Blick auf seine Epikediasammlung an seinen Bruder Jakob leuchtet noch ein, dass durch die außerordentlich große Zahl der Figurenelemente in einem Gedicht (bzw. in einer Sammlung) die Außergewöhnlichkeit und die persönliche Beziehung zu dem Adressaten betont

²⁵³ Die ersten lateinischen Beispiele finden sich im Jahr 1638 (6. Februar) im Hochzeitsgedicht von J. Lotichius an J. Balccius und A. Korfes (*Sacris nuptiarum honoribus* 1638a) und in der Gratulation von E. Bobergius an A. Storch (Storch 1638).

²⁵⁴ Im Jahre 1654 wurde der Schlussteil des Gratulationsgedichtes von A. Dryander an J. Dryander als magisches Quadrat gestaltet. Als Herz sind die schwedischen Hochzeitsverse von Ericus Gulsteen an Ericus Holstenius und Dorothea von Wickeden gestaltet (*Sacris nuptiarum honoribus* 1652a) und von Arnoldus Mahlstedde an J. Bröms und S. Dreff; als poetischer Pokal im Gedicht von Andreas Fridzberg an die letztgenannten Adressaten (beide *Sacris nuptiarum honoribus* 1652b), als Mütze (*pileus poeticus*) ein Epikedium von A. Hellenius an Dorothea Wickeden (*Justa* 1654) und als Sarg ein Epikedium von E. Hiärne an J. Holstenius (*Ultimo honori* 1653).

²⁵⁵ Es sind in der Sammlung *Vitae Pomeranorum* folgende Figurengedichte von Laurentius Ludenius zu finden: VP 3/XC *tumulus* und Sarg; VP 3/CX — *poculum*, VP 14/C — eine Urne, VP 15/? — eine Urne, VP 24/LXIV *labyrinthus amoris fraterni* als eine Blume, *labyrinthus doloris* als ein vom Pfeil durchbohrenes Herz, Sarg, *labyrinthus aerumnae* als ein Stern, *labyrinthus vitae*; VP 24/ LXXVIII ein Hochzeitsgefäß; VP 25/IX ein Ast, Labyrinth und ein vom Pfeil durchbohrenes Herz; VP 33/XXXVII — ein vom Pfeil durchbohrenes Herz; VP 69/XXII — *tumulus* und Sarg; VP 78/I — *poculum* und *labyrinthus finitus* als ein offenes Buch; VP 81/XXVIII — eine Urne; VP 105/XIX — *poculum*; VP 153/C — *labyrinthus ethicus*.

sein konnte.²⁵⁶ Wer zu den Vorbildern des jungen Ludenius gehörte, ist schwer zu sagen. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, dass er von der für das ganze Europa entscheidenden Entdeckung (1494) und vom Bekanntwerden der *Anthologia Graeca* durch die Übersetzung ins Lateinische von Joannes Brodaeus 1549 (Ludwig 1976: 184, Ernst 1991: 842) beeinflusst sein könnte. Das Interesse von L. Ludenius für den Cubus als für eine Art Cryptogramm kann offensichtlich auch mit seinem Interesse für eine andere vergleichbare mathematisch-kombinatorische Art, z.B. das Anagramm, verbunden sein (vgl. 3.3.3). Obwohl L. Ludenius in Dorpat selbst kein Figurengedicht mehr geschrieben hat, könnte nämlich er seinen Studenten dieses Gedichttyp in den Übungsstunden oder durch das Mitbringen seiner früheren gedruckten Figurengedichte beigebracht haben.

Das Dorpater Propemptikon von L. Busse ist in der Form von zwei magischen Quadraten gestaltet (s. Abbildung 1 im Anhang I), beide sind von der oberen Ecke links zu lesen und enthalten einen Wunsch: der erste ist die Begrüßung des personifizierten Zielortes im hexametrischen Versmaß, der zweite ein pentametrischer Abschiedswunsch an das personifizierte Dorpat, wo die Reise beginnt. Der Wunsch wird so geschrieben, dass die erste Hälfte des Hexameters (bzw. Pentameters) die obere Horizontal- und die linke Vertikalreihe bildet, die zweite Hälfte des Hexameters (bzw. Pentameters) die untere Horizontal- und die rechte Vertikalreihe. Entsprechend der Buchstabenanzahl in den Versteilen wird der Wunsch im Kern des Quadrates 17 bzw. 14 mal wiederholt und zwar so, dass auf jeder Zeile ein Buchstabe vom Anfang des Wunsches verschwindet und am Versende ein neuer Buchstabe erscheint.²⁵⁷ Es entsteht ein doppelter Zaubereffekt: einerseits verändert sich die Anrede *nobile Mitovium* für sich allein zur Begrüßungsformel, die Anrede *nobile Dorpatum* zur Abschiedsformel — also ein graphisches Spiel mit dem Namenstopos (*locus notationis*). Der andere Effekt entsteht aus der Gestaltung des Gedichtes: neben der traditionellen innerlabyrinthischen Opposition der optischen Bewegung der Buchstaben und der stabilen Ordnung, die die Quadratform suggeriert und die im Gegensatz zur Zirkular- oder Spiralbewegung perfekte Tugend des Adressaten²⁵⁸ symbolisieren muss (Rypson 1996: 7–8, 11–12), sind zwischen den zwei Gedichtquadraten zwei Vertikallinien gedruckt, die einen symbolischen Weg von oben (möglicherweise von dem nördlicheren Dorpat) nach unten (möglicherweise zu dem südlicheren Mitau) bilden.²⁵⁹ Die visuelle

²⁵⁶ VP 24/LXIV, s. vorige Anmerkung.

²⁵⁷ Diese Unterart der Cubus-Form ist von W. Ludwig mit der Bezeichnung 'Buchstabenteppich' charakterisiert worden (Brief vom 8. Juni 2002 an K. Viiding), die eine neue Interpretationsweise solcher Gedichte erlaubt.

²⁵⁸ *Homo quadratus*-Tradition schon bei Platon *Protagoras* 339 A-B, Aristoteles *Nikomachische Ethik* 1.10.7–11 und Vitruvius *De Architectura Libri septem* 5.4.

²⁵⁹ Zur Bewegungsstruktur des antiken und mittelalterlichen Kreuzwortlabyrinths s. Ernst 1991: 392.

Struktur der Buchstaben lädt den Leser ein, mitzuwandern, wobei für die Art der Reise nicht bedeutungslos sein darf, dass die Textreihen sich um die Ecke bewegen und nicht hin- und zurück zu lesen sind. Es unterstützt die Meinung der Forscher der neulateinischen visuellen Poesie, dass das Quadrat als Symbol in den humanistischen Cubusgedichten eine wichtigere Stellung einnahm als das andere Gedichtelement, das Labyrinth (Rypson 1996: 15).

Motivisch enthält der Intext²⁶⁰ dieses als Figurengedicht gestalteten Propemptikon nur das Element des *votum*. Das ist unter den Dorpater Propemptika zwar nicht das einzige solche Beispiel (vergleichbar sind die bloßen Vota, z.B. 1.11, 6.5 und 6). In der hiesigen Tradition stellt es aber doch eher eine Ausnahme dar.²⁶¹ Die Einzigartigkeit des Votums dieses Gedichtes besteht darin, dass hier der Wunsch als Prosopopöie vom Abreisenden und nicht vom Zurückbleibenden geäußert wird, wie es in den anderen Dorpater Propemptika üblich ist. Andere Motive fehlen in dem Dorpater Vertreter dieses Gedichttypes ganz.

Dass das einzige als Figurengedicht gestaltete Dorpater Propemptikon eher eine Schulübung als eine bewusst gewählte Gedichtform eines erfahrenen Poeten ist, zeigen einige Fehler in der Gestaltung des Gedichtes. Im Hexameter ist der übliche Stadtname *Mitovia* aufgrund einer *licentia poetica* wegen des Metrums durch die Variante *Mitovium* ersetzt. Im zweiten pentametrischen Quadrat sind die Horizontal- und Vertikalreihen nicht ganz identisch: dem *Nobile Dorpatum* in der obersten Horizontalreihe entspricht *Nobile Dorpatum pan-* in der linken Vertikalreihe; dem *-ncratice valeas* in der untersten Horizontalreihe entspricht *m pancratice valeas* in der rechten Vertikalreihe. Die Schwierigkeit dieser poetischen Form dürfte wohl als ein Grund gesehen werden, weshalb in Dorpat so wenig Propemptika als Figurengedichte gestaltet wurden. Als anderer Grund müssen auch die größeren Druckkosten des Adressaten erwähnt werden. Dass das Drucken der Figurengedichte teurer war als das üblicher Gedichte, ist von Drees (1986: 148–149) aufgrund der Stockholmer Dichtungspraxis gezeigt worden und man darf es auch für die Dorpater Druckerei vermuten.

3.3.10. Prosimetrum

Genauso einmalig ist unter den Abschiedsgedichten der Dorpater Propemptikasmamlungen die Verwendung des Prosimetrums, einer Mischform, die eine Verbindung von Prosa und Vers aufweist²⁶². In der humanistischen Literatur aus

²⁶⁰ Im Gegensatz zum linearen Text, synonym mit Textsubstrat.

²⁶¹ Die möglichen Vorbilder aus der Feder von L. Ludenius enthalten viel kompliziertere Strukturen und Motive.

²⁶² Zur Definition vgl. De Smet 1996: 68–70 und Braund 2001: 440. Andere Übergangsformen der Prosa und Poesie wurden in den Dorpater Abschiedsgedichten nicht

der zweiten Hälfte des 16. und ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war die prosimetrische Form sehr populär, und zwar einerseits als Gattungsmerkmal der menippischen Satire (s. vor allem IJsewijn 1976: 41–57 und Peters 1987: 59–76), andererseits aber auch außerhalb des satirischen Kontextes in Reisebeschreibungen und -gedichten (De Smet 1996: 13, 68–70). Das bekannteste Beispiel der letztgenannten Verwendung dürften in den lutherischen Gebieten wohl die *Itinera tria* von Janus Secundus sein (geschrieben in den 1530er Jahren, gedruckt zuerst 1618).²⁶³ Aufgrund des Dorpater prosimetrischen Abschiedsgedichtes scheint die Vermutung gerechtfertigt zu sein, dass die prosimetrische Form aus einer Gattung der Reiseliteratur sich vereinzelt auch in eine andere Gattung der Reiseliteratur, ins Propemptikon, ausbreitete²⁶⁴ (wieder ein Berührungspunkt zwischen den verschiedenen Gattungen der Reiseliteratur, vgl. 3.3.1.3) und später in das Gebiet der akademischen Gelegenheitsdichtung eindringen konnte.

In Dorpat hat den prosimetrischen Gedichttyp der Student Andreas Hellenius im Jahre 1649 für seinen Abschiedsbeitrag benützt (Sammlung 6.8). Mit seinem Abschiedsgedicht ist er unter den Dorpater Gelegenheitsdichtern der überhaupt erste und einer der weniger Verwender dieses Gedichttyps. Von den anderen kann nur noch Daniel Gruuf genannt werden, der 1651 ein Epikedium an M. E. Kling und eine Gratulation an A. Malmenius in einer dem Prosimetrum ähnlichen Form geschrieben hat.²⁶⁵ Es handelt sich hier also um einen selten verwendeten Gedichttyp in der ganzen Dorpater Gelegenheitsdichtung.

benutzt, obwohl z.B. die Gedichte im lapidarischen Stil in der Dorpater Gelegenheitsdichtung sonst vertreten sind (in den Jahren 1654–1655 sind in Dorpat fünf Epikedia im lapidarischen Stil geschrieben worden, vorwiegend von aus Schweden stammenden Personen, die in Uppsala studiert hatten: drei Gedichte vom Professor der Geschichte und Politik Olaus Wexionius, vereinzelt vom Adjunkt der Poesie und Rhetorik P. Löfgreen und vom Studenten J. Luth, s. www.ut.ee/klassik/neolatina 1654 Nr. 53, 75, 134 und 1655 Nr. 16 und 27. Die Analyse der genannten Gedichte im Vergleich mit den von I. Kajanto 1994 ausgearbeiteten Grundzügen der Entwicklung dieses Gedichttyps wäre ein Forschungsdesiderat). Auch aus der übrigen schwedischen Ostseeregion kennt man die ersten Beispiele eines Abschiedsgedichtes im lapidarischen Stil erst aus den 1650er Jahren: 1658 aus Uppsala an A. und B. Rosenhane (*Actus publicus* 1658 Gedicht 6), 1666 aus Wismar an G. Engelbert und J. Gerdesius (*Georgi Engelberti* 1666), 1686 aus Stettin an Hrn. Königsmark (*Propempticon /.../ Königsmarki* 1686).

²⁶³ Janus Secundus *Itinera tria, Belgicum, Gallicum et Hispanicum*. Ed. D. Heinsius 1618. Man kann annehmen, dass dieses Werk auch in Schweden und Dorpat nicht unbekannt war. Zu den anderen humanistischen Itinerarien in prosimetrischer Form s. Wiegand 1984: 41–43.

²⁶⁴ Weder in den *Delitiae Poetarum Germanorum* und in den *Delitiae Poetarum Belgicorum* noch in der Propemptikadichtung der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion sind vor 1618 prosimetrische Propemptika zu finden.

²⁶⁵ Entsprechend www.ut.ee/klassik/neolatina 1651 Nr. 28 und 49.

Das einzige Dorpater prosimetrische Abschiedsgedicht besteht aus dem offensichtlich originellen Prosateil und aus zwei Verszitaten von Ovid (*Amores* 2.2 in der Zeile 9 und *Fasti* 4.445–446 in den Zeilen 21–22). Der erstgenannte ovidische Vers wird in den Zeilen 13–14 nochmal periphrasierend wiederholt. Dass A. Hellenius für sein Propemptikon keine originalen Verse gedichtet hat, ist kein Zeichen für schlechte metrische Kenntnisse des Autors.²⁶⁶ Er verwendet einfach die zweite Möglichkeit der Formtradition (s. De Smet 1996: 68–70), die neben dem Einfügen der originalen Verse dem Autor erlaubt hat, die Verse der antiken Dichter zu verwenden. Auch der andere Grundsatz des Prosimetrums, dass die Verspassagen die Handlung der Prosateile fortsetzen (Braund 2001: 441), ist im Dorpater Propemptikon erfüllt. Man kann sicherlich sagen, dass die Versteile für dieses Propemptikon einen weiterführenden funktionalen Raster bilden. Das einzige Problem in der Formverwendung von A. Hellenius scheint die Ausgewogenheit der Prosa und Dichtung zu sein — sein Gedicht ist eher einem Prosatext mit einzelnen Verszitaten ähnlich. Da die Proportionen der Poesie und Prosa für die Verwendung des Prosimetrum in den Gattungen der Reiseliteratur nirgendwo ausdrücklich geregelt waren,²⁶⁷ kann dieses Gedicht ein Hinweis in die Richtung sein, dass die Regeln der Ausgewogenheit des Prosimetrums hinsichtlich der Prosa- und Dichtungsteile in der menippischen Satire und in der Reiseliteratur nicht identisch sein müssen.

Auf der Motivebene hat die Form des Prosimetrums keine Innovation der propemptischen Motive mitgebracht. So sind im Propemptikon von A. Hellenius das traditionelle Lob des Adressaten (Z. 1–2, 10), der Hinweis auf seinen Abreiseplan (Z. 1–5), der Schetliasmus (Z. 5) und das *votum* (Z. 13–25) zu finden. Der Unterschied von den anderen Grundformen der Dorpater Geleitgedichte kommt nur im Umfang der Motive zum Vorschein. So ist der Teil des *votum* unter den Dorpater Propemptika der umfang- und detailreichste. Er enthält den Wunsch zur erfolgreichen Abreise, Ankunft (Z. 14 ff) und Rückkehr (Z. 23–24); zur guten Gesundheit (Z. 23); die Empfehlung, den Plänen des Schicksals zu folgen (Z. 15–16) und die Tätigkeit im Bereich der Wissenschaften erfolgreich fortzusetzen (Z. 17–19); die Bitte, dass Gott dem Adressaten günstig sei und dass der Adressat selber dem Dichter wohlwolle (Z. 24–25). Vom Grundbestand der propemptischen Motivmotive fehlt nur die Bitte,

²⁶⁶ Dass A. Hellenius verschiedene Metren beherrschte, bestätigen seine übrigen zahlreichen Gelegenheitsgedichte aus der Dorpater Periode. Aufgrund des Corpus der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung (www.ut.ee/klassik/neolatina) sind von A. Hellenius 18 Gelegenheitsgedichte bekannt: 12 lateinische, 5 deutschsprachige und ein auf Latein und Deutsch. Er hat neben dem Propemptikon auch Epikedia, Epithalamia und akademische Gratulationen geschrieben. Von den Metra benutzt er den Hexameter, elegische Distichen, die sapphische Strophe und das alexandrinische Vermaß.

²⁶⁷ Vgl. die Unsicherheit von De Smet bei der Behandlung der Poesie- und Prosaproportionen in den prosimetrischen Itinerarien 1996: 69–70.

den Gedichtautor nicht zu vergessen, und die Wünsche, dass das Leben des Abreisenden lang sei und der Adressat reich werde.

Das Prosimetrum erlaubt dem Autor in den Prosateilen des Gedichtes im Vergleich mit verschiedenen metrischen Formen einen wesentlich variableren Wortschatz-, Syntax- und Figurengebrauch. So sind dem Prosimetrum von A. Hellenius einerseits die Lautfiguren charakteristisch: zahlreiche Homoioteleuta (z.B. Z. 3–4 *-orum/-urum*, Z. 12 *-orum*, Z. 14–15 *-tum/-re*, 18 *-uram*), Alliterationen und Assonanzen (z.B. Z. 13 *ca-rentia quis con-queratur*), Endreim (Z. 15–16 *et quo te vocaverit, quoque te locaverit*) und eine metrische Klausel (Z. 25 *útque mihí faveás*). Andererseits verwendet er kurze asyndetische Satz-teile, viele Infinitive, Nebensätze und Partizipialkonstruktionen, dank denen der Grundton des Abschiedsgedichtes schwungvoll und teilweise bemerkenswert offiziell wirkt. A. Hellenius hat damit in seinem Gedicht offensichtlich den urbanen Ton der *Satura Menippea*, die auch die prosimetrische Form verwendet, nachzuahmen versucht.

Das Vorkommen der prosimetrischen Form unter den Abschiedsgedichten bestätigt, dass das Dorpater Gattungsbewusstsein des Propemptikon außerordentlich flexibel war und auch die Mischform von Prosa und Vers als eine Variationsmöglichkeit neben den verschiedenen rein poetischen bzw. metrischen Varianten akzeptiert wurde.

3.3.11. Zwischenbilanz

Zusammenfassend kann man zu den Gedichttypen der Dorpater Abschiedsgedichte folgende Züge feststellen:

1) In der Dorpater Gelegenheitsdichtung 17. Jahrhunderts gab es keinen festbegrenzten Grundbestand an Propemptikaformen. Es sind hier zehn verschiedene Gedichttypen zu finden: am häufigsten das Epigramm, die Elegie, das anagrammatische Gedicht und die horazische Ode, seltener das *carmen Phalaeceum*; das Chronogramm, die anakreontische Ode, das episch-hexametrische Gedicht, das Figurengedicht und das Prosimetrum. Hier ist also eine viel breitere Wahl der Gedichttypen vertreten als in den maßgebenden Anthologien und Propemptikasammlungen des 16. Jahrhunderts (*Delitiae Poetarum Germanorum*, *Delitiae Poetarum Belgicorum*, die Sammlung von M. Crusius usw). Im Vergleich mit den anderen Propemptikasammlungen des 17. Jahrhunderts aus der norddeutschen und schwedischen Ostseeregion fehlen in Dorpat nur die Ekloge,²⁶⁸ der Dialog, das adonische Gedicht, die Priamel, das lapidarische

²⁶⁸ Die Verwendung der Eklogenform für ein Abschiedsgedicht ist in der gründlichen Monographie von Grant über die neulateinische Ekloge (1965) ab und zu bemerkt: Seite 238 als Verallgemeinerung (*a very large number of Neo-Latin poets and versifiers employed the eclogue as medium. Pastorals dealt with /.../ wishes for bon voyage*, die Sperrung stammt von mir), in konkreten Fällen im Gedicht von G. B.

Gedicht und eine Auswahl der *poësis artificiosa* (das Tautogramm, *carmen protëicum* u.a). Die pindarische Ode scheint auch für die breitere europäische neulateinische Propemptikonpraxis des 17. Jahrhunderts fremd zu sein. Als besonders signifikant in der Diskussion über den festen Formengrundbestand der Abschiedsgedichte muss das Kombinieren der verschiedenen Gedichtstypen betrachtet werden, z.B. das Kombinieren des Epigramms mit einem anagrammatischen Gedicht.

2) Die Vielfalt der in den Abschiedsgedichten akzeptierten Gedichtstypen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist keinesfalls nur eine Dorpater Sondertendenz, sondern auch für die Propemptikasammlungen in der norddeutschen und schwedischen Ostseeregion dieser Periode typisch. Für das Dorpater Propemptikonmaterial eigentümlich ist jedoch der große Anteil der anagrammatischen Gedichte, das Vorkommen des sonst seltenen Figurengedichtes, der anakreontischen Ode und die Verwendung des satirischen Epigramms für das Abschiedsgedicht. Es ist das Ergebnis der Einflüsse personaler Natur: die zwei erstgenannten Gedichtstypen waren die Lieblingsformen des Dorpater Poesieprofessors L. Ludenius und man kann entsprechend schliessen, dass wenigstens das anagrammatische Gedicht auch zu den meistgeübten Gedichtstypen im Dorpater Poesieunterricht gehörte. Der letztgenannte Gedichtstyp, das satirische Epigramm, erklärt sich durch die Tätigkeit des Satirikers J. Rachel(ius) in Dorpat.

3) Man kann im Fall der Dorpater Abschiedsgedichte von einer Spezialisierung bestimmter Autoren auf die spezifischen Gedichtstypen nur teilweise sprechen, weil die Materialmenge begrenzt ist. Eindeutig ist nur die Spezialisierung des Dorpater Poesieprofessors L. Ludenius auf das Anagramm.

4) Die nähere Betrachtung der bestimmten Gedichtstypen in den Dorpater Abschiedsgedichten lässt durch die Verbreitungswege dieser Gedichtstypen auch die dichterischen Kontakte und Einflüsse auf die Dorpater Akademie von den anderen europäischen Akademien erahnen. Neben dem vorher genannten Einfluss aus der Greifswalder und Rostocker Akademie durch den Poesieprofessor L. Ludenius und den Satiriker J. Rachelius kann man in der Ingebrauchnahme der *Parodia*-Form für das Propemptikon durch D. Cunitius den Einfluss der Königsberger Akademie und des dortigen Dichterkreises vermuten. Die Impulse von der schwedischen Seite spiegeln sich vielleicht im Gebrauch des anakreontischen Gedichtes für das Geleitgedicht wider.

5) Neben den anderen im Kapitel 3.2. behandelten Faktoren ist sowohl die Motivwahl als auch der Grundton in den Dorpater Geleitgedichten gewissermaßen vom gewählten Gedichtstyp abhängig. Es gibt eine Reihe der Motive, die

Amalteo (S. 155), im Propemptikon *Dryadas* von J. C. Scaliger (S. 344) und im Geleitgedicht von Petrus Francius (S. 382). Obwohl in Dorpat im Gedicht 1.14 im zweiten deutschsprachigen Teil ein Vergleich des Adressaten mit dem Hirt gemacht wird, gibt es jedoch keinen Grund von einem bukolischen Geleitgedicht zu sprechen, da in diesem Gedicht wesentliche Züge eines Pastorals fehlen.

nur in den bestimmten Gedichtstypen vorkommen. So findet man das *patriae desiderium* nur in der Elegie, die Verwünschung der Abreise in der horazischen Ode, das Motiv des Herberufens und die Widerspiegelung des menschlichen Mikrokosmos im universalen Makrokosmos im *carmen Phalaeceum*, das Paideuterion und die Behandlung der Reiseziele, -vorbereitungen und -gefahren in den epischen Gedichten, das Lob der Musen in der anakreontischen Ode und den Tadel über das lüderliche Studentenleben im satirischen Epigramm. Genauso gibt es eine Reihe von Gedichtstypen, die einen bestimmten Grundton bedingen: die anakreontische Ode bringt einen leichten spielerischen, das satirische Epigramm einen satirisch-ironischen, das epische Geleitgedicht einen ruhigen epischen Grundton mit sich. Das alles weist darauf hin, dass die Wahl des Gedichtstyps im Dichtungsprozess eines Geleitgedichtes in vielen Fällen vor der Motivverfindung stattfinden musste und dass sie die bestimmten Motive und den bestimmten Grundton mit sich gebracht hat.

6) Auf die Art der Spannungsentwicklung in den Geleitgedichten hat der gewählte Gedichtstyp keinen eindeutigen Einfluss ausgeübt, sie scheint eher von der *dispositio* der Motivgruppen bestimmt zu sein. Aus der Analyse der Gedichtstypen wurde beiläufig jedoch offensichtlich, dass es in den Dorpater Propemptika wenigstens vier Typen der Spannungsgestaltung gibt. Am häufigsten begegnet man den Abschiedsgedichten, in denen keine bemerkenswerte Spannung zu finden ist und die vom Anfang an einfach vom panegyrischen Grundton geprägt sind. Hierher gehören sowohl die Epigramme, kürzere anagrammatische Gedichte, die anakreontische Ode als auch die längeren episch-narrativen Gedichte. Zweitens findet man den einfachen Kontrast verschiedener affekterregender Motive (z.B. Lob und Traurigkeit), wobei die Affekte am Gedichtende eigentlich keine Entspannung finden, da das Votum seinerseits eine Art des in die Zukunft gerichteten Lobes ist. Als Unterart dieses Spannungstypes sind die elegischen Distichen (jedoch kein Gesamtgedicht, nur die längeren oder kürzeren Passagen innerhalb eines Gedichtes) zu nennen, in denen die Antithetik der Spannung einmal in jedem elegischen Distichon wirkt. Ungefähr zehn Dorpater Geleitgedichte, in denen der Affekterregung (durch Lob und Traurigkeit) die Affektstillung (durch Trost oder einfach die Nennung des Reisegrundes) folgt, sind aufgrund der *dispositio* den Epikedia ähnlich. Viertens entsteht die Spannung in Einzelfällen aufgrund des Rednerwechsels (z.B. 1.1. und 1.3.).

4. DARSTELLUNGSFORMEN DER DORPATER GELEITGEDICHTE

In der frühneuzeitlichen europäischen Dichtungspraxis, darunter auch in der Ostseeregion gab es offensichtlich zwei Darstellungsformen der Geleitgedichte: eine schriftliche und eine mündliche. Der Glaube an die große Kraft des schriftlichen und besonders des gedruckten Wortes, der als einer der Grundzüge der neulateinischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts zu betrachten ist (vgl. z.B. den Kommentar von K. Skovgaard-Petersen zu Helander 2001: 78), gilt — aufgrund des heutigen Überlieferungsbestandes der gedruckten Propemptikasmammlungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert — auch hinsichtlich der Abschiedsgedichte. Der schriftlichen Darstellungsart ist auch in der Sekundärliteratur mehr Aufmerksamkeit zugewandt. Zur anderen — mündlichen — Darstellungsform der Abschiedsgedichte, zu den Rezitationen gibt es nur Einzelquellen und entsprechend nur Einzelbemerkungen in der Forschungsliteratur. So nimmt z.B. W. Ludwig aufgrund des Titels eines Rostocker Hodoeporikon von Nathan Chytraeus, *Hodoeporicon continens itinera Parisiense, Anglicum, Venetum, Romanum, Neapolitanum etc. recitatum Rostochii, cum ad usitatas in Academia operas rediret*, an (1994: 122), dass auch die Geleitgedichte während einer akademischen Abschiedsfeier in angemessenen festlichen Rahmen vor geladenen Gästen rezitiert wurden. Aus der Ostseeregion gibt es daneben eine aufbewahrte umfangreiche Druckschrift aus Uppsala (*Actus publicus* 1658), die von einer akademischen Abschiedsfeier zweier adliger Studenten ein detailliertes Bild vermittelt. Der große Umfang dieser Sammelschrift ist zwar durch die adlige Herkunft der Adressaten bedingt, im Prinzip rechtfertigt sie aber die Vorstellung von der Kombination der schriftlichen und mündlichen Darstellungsart der Abschiedsreden, -gedichte, sowie anderer mit der Abfahrt verbundener Texte.²⁶⁹

²⁶⁹ Die Sammelschrift (42 Folioseiten) enthält sowohl den Briefwechsel der Abreisenden und ihres Vaters mit dem schwedischen König und mit den Vertretern der Akademie Uppsala hinsichtlich des Abreiseplans, die Plakate des Eloquenz- und Politikprofessors der Akademie Johannes Scheffer mit der Einladung zu den feierlichen Abschiedsakten am 21. Mai und 24. Mai 1658 (jedoch ohne Erwähnung der Propemptikarezitationen); die Reden der beiden abreisenden Brüder, die während des ersten Aktus am 21. Mai gehalten wurden; die Rede des Onkels der Abreisenden vom zweiten Feieraktus am 24. Mai, die Anrede des Universitätsrektors Johannes Buraeus an die zuhörenden Studenten als auch sechs Propemptika. Es bedeutet, dass das ganze Abschiedsprozess fast vier Monate gedauert hat: der Brief des Vaters an den Universitätsrektor und die Professoren mit dem Wunsch, die Kenntnisse seiner Söhne vor der Reise zu prüfen, ist am 8. März geschrieben, das letzte Propemptikon von J. Scheffer am 2. Juli. Der eigentliche Festakt war zweiteilig (am 21. und am 24. Mai) und fand in Uppsala im *Auditorio Gustaviano* um 9 Uhr statt. Schon der erste Redeakt mit den Reden der abreisenden Brüder über die Gründe, Ziele und Gefahren des Reisens

Für die Dorpater Darstellungspraxis der Propemptika ist nur die schriftliche Darstellungsform durch die gedruckten Propemptikasammlungen bestätigt. Direkte Hinweise auf eine mündliche Darstellung, d.h. auf Rezitationen fehlen. Es gibt dazu weder Angaben in den Universitätsstatuten und Vorlesungsverzeichnissen noch Einladungen zu feierlichen Rezitationsakten.

Die schriftliche Darstellungsform der gedruckten und erhalten gebliebenen Dorpater Propemptikasammlungen ist ähnlich wie die der Propemptikasammlungen aus den anderen europäischen Gegenden. Die Propemptikasammlungen, im Quartformat²⁷⁰ gedruckt und in der Regel nicht so umfangreich, wie die Epithalamia- und Epikediasammlungen aus derselben Zeit, wurden den

musste wenigstens vier Stunden dauern. Am 24. Mai fand der zweite Aktus statt, während dessen die Rede des Onkels der Abreisenden über das richtige Alter zur *peregrinatio academica*, die Ansprache des Rektors und einige Propemptika vorgelesen wurden. Auch dieses Ereignis musste einige Stunden dauern. Von den sechs Geleitgedichten (und Prosatexten) am Ende der Sammelschrift *Actus publicus* sind zwei erst auf den 26. Mai datiert und aus Göteborg geschickt, der Geleitwunsch vom Eloquentenprofessor der Universität Uppsala ist auf den 2. Juli datiert. Diese drei Propemptika von den sechs gedruckten konnten also während des Festaktes am 24. Mai nicht vorgelesen werden. Die spätere Ergänzung der Geleitgedichte konnte damit verbunden sein, dass das *Testimonium Academicum pro Rosenhanijs fratribus*, das die Fertigkeit der Brüder zur akademischen Reise endgültig bestätigt, erst vom 28. Mai stammt.

²⁷⁰ Sowohl in der Dorpater als auch in der Revaler Druckerei war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Quartgröße das gewöhnliche Format für alle Arten Gelegenheitsdrucke (Jaanson 2000: 85/91, Robert 1991: 15). In der Periode 1632–1656 fing in der Druckerei der *Academia Gustaviana* die Entwicklung an, für die Epikediasammlungen, Enkomia und Genethliaka, d.h. die Gattungen, die potentiell einer höhergestellten Person gewidmet sein konnten (vgl. auch Segebrecht 1977: 190), das Folioformat zu verwenden. Die Sammlungen mit den anderen Gattungen der akademischen Gelegenheitsdichtung blieben alle im Quartformat (s. Tabelle 8). Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts bildeten die Gelegenheitsdrucke im Folioformat in Dorpat schon 26% der erschienenen Gelegenheitsssammlungen, wie Jaanson 2000: 85/91 gezeigt hat.

Tabelle 8. Format der Gedichtssammlungen nach der Gattung der Gedichte in Dorpat 1632–1656

Gattung	Zahl der Gedichtssammlungen nach dem Format		
	4°	6°	2°
Epikedia	37	1	4
Epithalamia	17	–	–
Propemptika	6	–	–
Enkomia	6	–	2
Genethliaka	2	–	1

Abreisenden vermutlich vor der Reise übergeben. Die Beiträge von verschiedenen Autoren sind in diesen Sammelschriften in verschiedenen Druckschriften, die deutschsprachigen Gedichte in der gotischen Schrift, andere Gedichte in der Kursiv- oder Antiqua-Schrift. Solche Darstellungsweise symbolisiert offensichtlich die große Zahl verschiedener Hände oder Handschriften und damit auch der Gedichtverfasser, und unterstützt ihrerseits die Vielfalt und Buntheit der Reisewünsche.

Wie alle anderen von mir eingesehenen Sammlungen der Abschiedsgedichte aus der norddeutschen und schwedischen Ostseeregion haben auch die Dorpater Propemptikasammlungen keine speziellen Vignetten mit einer Abschieds-symbolik.²⁷¹ Diese Tendenz ist im allgemeinen insoweit überraschend, da in der frühneuzeitlichen Emblemik genug Beispiele zum Reisen, zur Seefahrt und deren Gefahren, zur Freundschaft und anderen für die Geleitgedichte typischen Motive vertreten sind²⁷² und dass im 16. und 17. Jahrhundert die Emblemwerke von verschiedenen Autoren mit Vorliebe für das Illustrieren der Werke in der Nachbargattung der Geleitgedichte, d.h. in den Stammbuchwünschen benutzt wurden (Klose 1996: 472).²⁷³ Die Gestaltung der Dorpater Propemptikasammlungen ähnelt also eher der zurückhaltender Gestaltung der akademischen Reden als der Gestaltung der Sammlungen der Gelegenheitsgedichte anderer Gattungen.²⁷⁴ Die Titelblätter sind mit Zierrahmen geschmückt, am Textanfang steht eine Kopfleiste und eine mit verschiedenen Motiven stilisierte Initiale, am Schluss eine einfache Vignette mit Pflanzenornament oder Maskaron (vgl. Jaanson 2000: 92). Die zeitlich letzte unter den Dorpater Propemptikasammlungen, die Andreas Arvidi Stregnensis gewidmete Druckschrift ist besonders

²⁷¹ Auch in den deutschsprachigen Druckschriften aus Uppsala und Stockholm hat J. Drees keine speziellen Abschiedsvignetten registriert (Drees 1995: 289–303).

²⁷² Vgl. Henkel, Schöne 1967 Embleme S. 401–402 *Coelum non animum mutant* (vergebliches Reisen), S. 476 *Itur procul atque reditur* (Reisen und Forschen), S. 1402–1403 *Cedunt contenta, replentque* (Anpassung des Reisenden an fremde Sitte) etc. Pigler 1956 zeigt, dass sowohl unter den Darstellungen religiösen als auch profanen Inhalts der Abschied zwischen einem Mann und einer Frau das meistverwendete Thema war (Abschied der Rebekka von ihren Eltern, Abschied Christi von seiner Mutter, Abschied des verlorenen Sohn, des Aeneas von Dido, Hektors von seiner Gattin Andromache und seinem Sohn Astyanax), so dass für die maskuline frühneuzeitliche Gesellschaft nur die Beispiele wie Abschied des Tobias von seinen Eltern, Tobias und Erzengel Raphael auf der Wanderschaft und der Schutzengel in die Frage kommen. Unter den Emblemata von Andreas Alciatus (Faksimile mit den Kommentaren 1985) fehlen im Index sowohl die Stichworte Reisen, Akademie und Apostel; das einzige Emblem zum Freundschaftsthema ist nicht mit dem Reisen verbunden.

²⁷³ Also scheint es, dass es wenigstens aufgrund der künstlerischen Gestaltung keine Brücke zwischen den zwei Gattungen der Reiseliteratur gab.

²⁷⁴ Die Auswahl der Vignetten mit Hochzeits- und besonders Trauersymbolik für die Sammlungen entsprechenden Inhalts war in Dorpat bemerkenswert breiter (s. Jaanson 2000: 141–145).

bescheiden gestaltet. Diese Sammlung ist nur mit den kleinformigen zurückhaltenden Zwischenleisten zur Absonderung der Gedichte geschmückt, alle anderen für Dorpater Propemptikasammlungen typische Ziermittel fehlen. Die zurückhaltende Gestaltung der genannten Propemptikasammlung kann vielleicht auf eine übereilte und möglicherweise unerwartete Abfahrt des Adressaten aus Dorpat hinweisen, so dass die für seine Propemptikasammlung passenden Ziermittel in der Universitätsdruckerei wegen anderer unvollendeter Arbeiten nicht gleich benutzt werden konnten.

Inwieweit enthalten die aufbewahrten Dorpater Geleitgedichte selbst Hinweise auf die mögliche mündliche Darstellungsweise (bzw. Argumente dagegen)? Aus der Sprachwahl der Dorpater Geleitgedichte gewinnen wir keine Argumente gegen Rezitationen der Abschiedsgedichte, da die Mehrheit der Gedichte auf Latein und Deutsch waren, die alle Mitglieder der Akademie sowohl visuell als auch akustisch rezipieren konnten. Das einzige russische Propemptikon (4.4) muss als Unikum verstanden werden, bei dem nicht das Verständnis des Gedichtinhaltes, sondern eher der interessante Klang und in diesem Zusammenhang die Gelehrsamkeit des Autors bewundert werden musste. Es ist natürlich auch hier möglich, dass das russischsprachige Gedicht nur in der gedruckten Sammlung vertreten ist und nicht vorgelesen wurde.

Wenn man von der Wahl der Gedichttypen ausgeht, sprechen gegen die Möglichkeit des mündlichen Verstehens die Gedichttypen, die einerseits den Text auf verschiedenen Ebenen repräsentieren und andererseits die aktive Rolle des Rezipienten bei der Aktualisierung des Textinhaltes voraussetzen. Es handelt sich im Dorpater Fall um drei Gedichtformen: das anagrammatische Gedicht, das Chronogramm und das Figurengedicht. Bei den anagrammatischen Gedichten ist es aufgrund des Rezitierens zwar möglich über die neuen geistreichen Buchstabenkombinationen im Anagrammteil zu erstaunen;²⁷⁵ das Verstehen der Anagrammworte im Laufe des Gedichtes in den neuen Zusammenhängen dürfte aber bei den metrischen Rezitationen wegen der Elision beschwert gewesen sein und auch der Korrektheit der Buchstabenkombination war nach dem Hören schwer zu folgen.²⁷⁶ Diese Gedichtform fordert zwar keine besondere Aktivität des Rezipienten, und auch dem Basistext ist nach dem

²⁷⁵ Das gilt nur für die kürzeren Anagramme, bei dem Umfang wie im Gedicht 6.15 ist es jedoch nicht der Fall.

²⁷⁶ Wenig zu bemerken war in dieser Situation die Aspiration und der orthographisch unterschiedliche, aber in der Aussprache ähnliche Konsonant *c* bzw. *k*. Unter den Dorpater anagrammatischen Geleitgedichten gibt es zwar keine Beispiele der gemischten Verwendung der *c/k* und des Ignorieren der Aspiration in den Anagrammen, in der übrigen Dorpater Gelegenheitsdichtung gibt es aber Hinweise darauf, dass es manchmal — vielleicht auch erst bei der Vorbereitung der Gedichttexte zum Drucken — für wichtig gehalten wurde, im Anagrammtitel zu betonen, dass die Aspiration nicht mitgerechnet wurde oder *c* durch *k* ersetzt ist (vgl. z.B. www.ut.ee/klassik/neolatina 1638 Gedicht Nr. 133: *Per Anag<ramma> h.h. omis<so>* und 1647 Gedicht Nr. 66 im Titel: *Per Anag<ramma> K pro C retento*).

Gehör gut zu folgen, der Intext aber ist bei mündlicher Darstellung schwer zu erfassen. In den Chronogrammen ist der Basistext akustisch verständlich, die Ebene des Intextes und damit auch der Grundeffekt des Gedichtes geht aber während des mündlichen Vorlesens verloren. Das Chronogramm verlangt eine aktive Rolle des Rezipienten, weil er sich hier den Intext selbst erschließen muss (vgl. auch Marschall 1997: 188). Das Figurengedicht ist aber akustisch überhaupt unverständlich, sowohl der Basis- als auch der Intext; der Rezipient muss dabei unbedingt selbst aktiv sein, was beim Zuhören nicht der Fall ist.

Diese drei Gedichttypen müssen also eher zur visuellen Rezeption orientiert gewesen sein. Die anderen Gedichttypen, die in Dorpat für Geleitgedichte benutzt wurden (das Epigramm, die Elegie, besonders das epische Gedicht und die anakreontische Ode, *carmen Phalaeceum*, die horazische Ode usw), waren für Rezitationen besser geeignet. Also scheint es, dass die Gedichttypen, die schon von den frühhumanistischen Dichtern für die Propemptika verwendet wurden, für die Möglichkeit des mündlichen Vortrages sprechen, und die neueren, erst im 17. Jahrhundert in den Gebrauch genommenen Gedichttypen eher durch die schriftliche Darstellung verständlich werden konnten. Die relativ große Zahl und wichtige Position der anagrammatischen Gedichte in den Dorpater Propemptikasammlungen (es ist unvorstellbar, dass von allen Gedichten der Beitrag des Poesieprofessors nicht zur Verlesung kam, besonders auch deshalb, weil es das erste Gedicht in den Sammlungen war!), aber auch das abwechselnde Vorkommen der Gedichte (vorwiegend) visueller Rezeptionsart und der Gedichte auditiver Rezeptionsart²⁷⁷ legt die Vermutung nahe, dass — wenn man den hypothetischen mündlichen Vortrag in Dorpat akzeptiert — die schwer rezitierbaren Gedichttypen wie das anagrammatische Gedicht und die Chronogramme nicht unvorgelesen blieben, sondern dass den Teilnehmern der Rezitationen die gedruckten Propemptikasammlungen zuerst gegeben wurden²⁷⁸ und die Zuhörer beim Rezitieren auch die schriftliche Variante des Gedichtes gleichzeitig beobachten konnten.²⁷⁹ Ob die Gedichte von

²⁷⁷ So sind vorwiegend visueller Rezeptionsart Gedichte 1, 8, 10 und 13 aus der ersten Sammlung, Gedichte 1, 4 und 11 aus der zweiten, Gedicht 1 aus der dritten, Gedichte 1 und 5 aus der vierten; Gedicht 1 aus der fünften und Gedichte 1, 7, 14, 15 und 16 aus der sechsten Sammlung.

²⁷⁸ Ich vermute also, dass die Propemptika vor dem Festakt immer schon gedruckt waren.

²⁷⁹ Über die Aufführung der Chronogramme auf der Theaterbühne und über die Einbeziehung der Tafel, Inschriften und Bühnenbilder vgl. die Überlegungen von Marschall 1997: 141. Einen deutlichen Hinweis in diese Richtung hinsichtlich der Gratulationsrezitationen zur Promotion hat Ludwig 1998: 59 in M. Crusius *Germanograecia* gefunden. M. Crusius schreibt dort auf der Seite 233 zu einem Gratulationsgedicht auf die Promotion des Dr. utr. iur. Gregor Lienhardt (V, 2, 10): *haec Graecolatina sub finem prandii in hospitio Friderici Styckelii /.../ convivis - ut moris - distributa est* (für den freundlichen Hinweis auf diese Quelle danke ich Prof. W. Ludwig).

den Dorpater Dichtern auswendig rezitiert wurden oder nicht, dazu gibt es aus Dorpat keine Bestätigung.

Aufgrund der Betrachtung der Propemptikonmotive kann nur eine Einzelheit zu den Darstellungsformen als Hypothese hinzugefügt werden. Wie im Kapitel 3.3.5. hervorgehoben wurde, ist in den Geleitgedichten in der Form des *carmen Phalaeceum* das Motiv des Herbeirufens der Gottheiten benützt worden. Eine Interpretationsmöglichkeit dieses Motivs im Kontext des 17. Jahrhunderts erlaubt zu behaupten, dass der Abschied der Theologen und Pastoren unbedingt nicht nur mit einer Abschiedsfeier, sondern auch (oder zusätzlich) mit einem Abschiedsgottesdienst begangen werden konnte. Falls keine Abschiedsfeier in der humanistischen Art²⁸⁰, sondern nur ein Abschiedsgottesdienst stattfand, scheint die schriftliche Darstellungsart der Propemptika wahrscheinlicher.

Eine mögliche Quelle zur Erforschung der Darstellungsweise der Geleitgedichte wäre noch der Wortlaut, besonders die Gedichtunterschriften, in denen die Verfasser ihren Verfassungsprozess der Geleitgedichte schildern. In den Dorpater Propemptika gibt diese Methode aber keine entscheidende Information, da die Unterschriften wie *hoc apposuit, sic gratulabatur, sic precabatur, ita voveo/ vovit, faciebat, subjiciebat, adjecit* sowohl die schriftliche als auch mündliche Darstellungsweise bedeuten können. Auch vom Gesamtkontext der Dorpater akademischen Gelegenheitsdichtung gewinnt man in dieser Hinsicht wenig, da die Unterschriften *scribebat, conscriptum, scripsit* usw. nur auf die Verfassungssituation und nicht auf die Rezeptionsart hinweisen. Die Unterschriften *cecinit* und *accinebam* dürfen einerseits zwar das Vorlesen der Gedichte, andererseits — besonders weil sie in einer und derselben Gedichtsammlung durcheinander mit den *scribebam*-Unterzeichnungen stehen — metaphorisch den Dichtungsprozess bedeuten. Dasselbe gilt auch für den einzigen Verwendungsfall des Verb *canere* hinsichtlich der Tätigkeit des Gedichtverfassers in den Propemptika (1.13.15–16).

Wie in der Erforschung der mündlichen und schriftlichen Darbietung der antiken Lyrik (z.B. Rösler 1983, Latacz 1986 usw) kann man auch bei unserer Fragestellung eine entscheidende Antwort durch die Beachtung der deiktischen Elemente finden. An typischen Merkmalen mündlicher Lyrik sind in der griechischen Poesie personale, lokale und temporale Deixis durch Pronomina und Adverbien, Eigennamen aus dem personalen Umfeld des Gedichts und im besonderen die namentliche Anrede des Adressaten am Gedichtanfang hervorgehoben worden (Rösler 1983: 14). Im folgenden betrachte ich das Dorpater Propemptikonmaterial daraufhin näher in Bezug auf das letztgenannte Kriterium. In der Hälfte der Gedichte wird der Adressat schon im Gedichttitel oder im Anagramm des Gedichtes namentlich erwähnt, ungefähr in 40% der Gedichte steht die namentliche Anrede in den ersten vier Versen. Nur in 12 Gedichten wird der Adressat erst nach dem vierten Vers namentlich

²⁸⁰ Zu den Traditionen der Feier in den humanistischen Kreisen in Deutschland s. Ludwig 2001a.

angesprochen. Diese Prozentsätze zeigen deutlich, dass die namentliche Anrede am Gedichtanfang nicht nur als ein formales, von der Tradition gefordertes Element (Rösler 1983: 24–25) weiterlebte, sondern dass sie die praktische Funktion hatte, während der Abschiedsfeier einen Einzelnen aus der Gesamtheit der Anwesenden herauszuheben, um gegenüber den Anwesenden klarzustellen, an wen sich das folgende Gedicht speziell richtete. Dabei ist noch bemerkenswert, dass das für die schriftliche Lyrik typische “Absinken der Anrede ins Gedichtinnere” (Rösler 1983: 27) in den Dorpater Propemptikasammlungen nie im ersten Gedicht der Sammlung stattfindet und dass in einem Fünftel der Dorpater Geleitgedichte, besonders in den längeren, der Adressat wenigstens zweimal namentlich genannt wird. Als Extrem ist dabei das Gedicht 1.13 zu anzusehen, in dem der Adressat fünfmal namentlich genannt wird (im Programm und in den Versen 7, 16, 18 und 24). In der rein schriftlichen Lyrik wäre eine solche wiederholende Nennung funktionslos.

Die Details der einzelnen konkreten Propemptikonrezitationen in Dorpat lassen sich aber schwer rekonstruieren und es bleiben mehrere Fragen offen. Wenn man sich die Dorpater Propemptikonrezitationen ähnlich dem *actus publicus* in Uppsala aus dem Jahre 1658 vorstellt, ist bemerkenswert, dass zu den Propemptikasammlungen der Dorpater Studenten (also 2–6) keine Abschiedsreden der Abreisenden und Zurückbleibenden erhalten geblieben bzw. überliefert sind. Es gibt nur im Fall des Abschieds von Andreas Arvidi 1649 im Gedicht 6.8.10–12 einen Hinweis auf eine mögliche Abschiedszeremonie vor dem Universitätssenat (*Cum itaque tu /.../ Patriam et Parentes visitare, animo proposueris, idque tibi a Senatu Academico, /.../ licet aegre /.../ tamen concedatur, /.../*). Die mögliche Propemptikonrezitation vor der Abreise des Theologieprofessors G. Mancelius im Januar 1638 (Sammlung 1) enthält eine besonders komplizierte Frage: da G. Mancelius seine Abschiedsrede vor dem Universitätssenat schon am 6. September 1637 gehalten hat (Mancelius 1637), die Abreise aber erst im Januar 1638 stattfand, ergeben sich schon Datierungsprobleme für eine Rezitation der Geleitgedichte.²⁸¹ Zweitens lässt der abreisende G. Mancelius in seinem späteren lettischsprachigen Dialog zwei Bauern seine Abreisezeremonie kurz schildern (*Zehn Gespräche* 1638: DIII), erwähnt aber keine festliche Abschiedsrezitation bzw. -zeremonie unmittelbar vor der Abreise.

Für die Frage des Gattungsbewusstseins des Propemptikon in Dorpat ist aus diesen Überlegungen zur Darstellungsart der Geleitgedichte auf jeden Fall wichtig, dass sowohl die schriftliche Verbreitung als auch mündliche Rezitation der Abschiedsgedichte zusätzlich zu dem Gattungsbewusstsein der Gedichtverfasser auch das Gattungsbewusstsein der Adressaten und des breiteren Dorpater Publikums voraussetzt. Zusammenfassend bedeutet es, dass trotz des relativ kleinen Verfasserkreises die Gattung des Propemptikon in Dorpat wohlbekannt war und auch außerhalb dieses Verfasserkreises verständnisvoll akzeptiert wurde.

²⁸¹ Vgl. auch 1.14.1–4, in dem auf die *oratio valedictoria* von Mancelius hingewiesen wird, jedoch ohne näheren zeitlichen Angaben.

ZUSAMMENFASSUNG

Propemptikon (synonym mit Abschieds- und Geleitgedicht) ist eine für die neulateinische Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts typische Poesiegattung, in der einem Reisenden vor der Abreise Glück gewünscht oder er von der Reise abgehalten wird. Diese Gattung wurde in der frühen Neuzeit neben den anderen Gattungen der Reiseliteratur auch in der Ostseeregion, darunter in Estland gepflegt, obwohl sie viel seltener verwendet wurde als andere Gattungen der Gelegenheitspoesie. Die relative Seltenheit der Gattung, das Fehlen von Bibliographien und von Editionen der handschriftlichen und gedruckten neulateinischen Propemptika, die Zerstreutheit der Propemptikondrucke in verschiedenen Bibliotheken der Welt, die mangelnden Vorarbeiten zu zeitgenössischen praktischen Hilfsmitteln (sowohl den rhetorischen als auch den emblematischen) für die Kultivierung der Gattung sowie unzählige und manchmal täuschende Titelvariationen der Propemptikondrucke sind die Gründe, weshalb das neulateinische Abschiedsgedicht immer noch wenig erforscht ist.

In der bisherigen Forschungsliteratur zum Propemptikon liegt das Schwergewicht auf dem Vergleich der rhetorischen und dichtungstheoretischen Vorschriften mit den Einzelpropemptika aus dem 16. Jahrhundert. Die Hauptzüge der Thematik, der Motive, das Vorbild der antiken und zeitgenössischen Autoren sowie der historisch-soziale Hintergrund konkreter Gattungsvertreter dieses Jahrhunderts haben aus diesem Blickpunkt Beachtung gefunden. Erstens mangelt es aber bis jetzt an einer Analyse der Gattungstradition im 17. Jahrhundert, zweitens wäre es naiv zu vermuten, dass das unsystematische Poesielehrbuch von J. C. Scaliger und die spätantike Rhetorikbehandlung von Menander Rhetor sowie die knappen Vorschriften in der Rhetorik von G. J. Vossius alle für die frühneuzeitliche Propemptikonpraxis relevanten Bereiche besprochen haben. Deshalb wurde in dieser Arbeit weder von der präskriptiven Gattungstradition, wie sie in den rhetorischen und dichtungstheoretischen Handbüchern vertreten ist, ausgegangen noch die Dorpater Propemptika als Illustration dieser präskriptiven Gattungstradition betrachtet. Statt dessen wurde die Propemptikonpraxis in einem Ort (Dorpat) im systematischen Vergleich sowohl mit der präskriptiven als auch mit der praktischen Gattungstradition in der breiteren Region (schwedische und norddeutsche Ostseeregion) untersucht. Damit ist die Forschungsmethode komparatistisch und stark dichtungspraxisbezogen. Genauso bedeutet es, dass auch die Seiten der Propemptikonpraxis behandelt wurden, die in den theoretischen Handbüchern gar nicht, sehr knapp oder unsystematisch besprochen worden sind.

In den ersten Kapiteln der Dissertation wurde die gesamte Dichtungspraxis an der Dorpater Akademie (*Academia Gustaviana*) in der ersten Tätigkeitsperiode 1632–1656 als Entstehungskontext der sechs Dorpater Propemptiksammlungen betrachtet. Es stellte sich heraus, dass die Poesievorschriften der Universitätsstatuten nur teilweise der tatsächlichen Dichtungspraxis entsprechen

haben. Wenn in den Universitätsstatuten vor allem die Poesiebehandlungen und -vorbilder empfohlen wurden, die die Dichtung als Imitationskunst verstanden haben (Aristoteles, J. Pontanus, G. Sabinus), ist in den Dorpater Reden und Dissertationen über die Dichtung die Poesie primär als Versifizierungskunst behandelt. Zu den Hauptvorbildern der Dorpater akademischen dichtungstheoretischen Schriften gehörten Platon, Horaz, J. C. Scaliger, sowie die *auctores probati* unter den antiken Dichtern und einige zeitgenössische deutsche Gelegenheitsdichter als Quellen für *exempla*. Dabei sind die Dorpater dichtungstheoretischen Schriften überwiegend den streng theoretischen und allgemeinen Problemen der Poesie wie dem Wesen und den Aufgaben der Poesie, ihrer Entstehung und Wirkung und dem Wesen der Poeten, nicht aber den praxisorientierten Fragen der verschiedenen Gattungen gewidmet.

Es herrschte an der Dorpater Akademie hinsichtlich der dichtungstheoretischen Konzeptionen Einheitlichkeit, vor allem wegen des großen Einflusses des langjährigen Professors der Dichtkunst und Eloquenz L. Ludenius (Professor 1635–1649). Offensichtlich hing auch das erhöhte Interesse an dichtungstheoretischen Fragen (vier Dissertationen und Reden über die Dichtkunst) sowie der quantitative Höhepunkt der Gelegenheitsdichtung an der Akademie in der ersten Hälfte der 1640er Jahre von seiner persönlichen Interessenentwicklung ab.

Im Vergleich mit den anderen Gattungen der Gelegenheitsdichtung ist die Menge der Abschiedsgedichte in Dorpat wohl klein: 75 Gedichte (1267 Verse), darunter 65 auf Latein (1015 Verse), was weniger als 5% der gesamten Dorpater Gelegenheitsdichtung bildet. Die Produktionsdynamik, Haupttendenzen der Sprachwahl sowie die auf die Dichtungstradition einwirkenden außerpoetischen Bedingungen gelten für Propemptika jedoch genauso wie für die anderen Gattungen der Dorpater Gelegenheitsdichtung. So wurden die drei ersten Propemptikasammlungen in Dorpat 1638 geschrieben, als die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen nach den schweren Anfangsjahren der Akademie einigermaßen stabilisiert waren und der Poesie- und Eloquenzunterricht dank dem neuen Professor L. Ludenius einen enthusiastischen Initiator bekommen hatte. Zwei weitere Sammelschriften mit Abschiedsgedichten sind in Dorpat zu Anfang der 1640er Jahre entstanden, als das Interesse für Dichtkunst in Dorpat überhaupt hoch war. Die letzte Propemptikasammlung wurde 1649 gedruckt, in dem Jahre also, als L. Ludenius auf seine Poesieprofessur verzichtet hat.

Die Haupttendenzen der Sprachverwendung in den Dorpater Abschiedsgedichten sind folgende:

- a) entsprechend dem alten akademischen Bildungsideal ist die überwiegende Mehrzahl der Propemptika lateinisch verfasst (alle Propemptika von L. Ludenius sind z.B. in dieser Sprache);
- b) erweiterte Sprachkenntnisse in den modernen Sprachen als Folge der Bildungsreisen ziehen die Verwendung der russischen Sprache in einem Propemptikon nach sich;

c) die aktuelle Sprachsituation in Dorpat in der Mitte des 17. Jahrhunderts — die Rivalität der deutschen und schwedischen Sprache — bedingt, dass die Abschiedsgedichte der Studenten schwedischer Herkunft an die Adressaten schwedischer Herkunft (darunter auch Baltenschweden) nur auf Latein waren, die Abschiedsgedichte der Personen deutscher Herkunft an die Adressaten deutscher (darunter auch deutschbaltischer) Herkunft auf Latein, Deutsch und sprachpatriotisch auch auf Niederdeutsch geschrieben sind.

Der Hauptteil der Dorpater Abschiedsgedichte ist den abreisenden Studenten gewidmet, nur eine Sammelschrift von sechs ist für einen abfahrenden Professor und Pastor geschrieben. Die Adressatenschaft der Dorpater Geleitgedichte ist damit hinsichtlich der sozialen Position vor allem den Dorpater Epikedia ähnlich. Im Gegensatz dazu ist die Mehrheit der Dorpater Epithalamia, Enkomia und Dedikationen Professoren und deren Familienmitgliedern, hohen Staats- und Kirchenbeamten und nicht Studenten gewidmet. Die Gedichte innerhalb der Propemptikasammlungen sind jedoch nach derselben sozialen Hierarchie gereiht wie in den Sammelschriften aller anderen Gattungen: zuerst ein paar Beiträge von Professoren, danach einzelne und eher zufällige Gedichte von den außerakademischen Personen und zum Schluss der Hauptteil (in Dorpat 83% der Gedichte) aus der Feder der Studenten. Die Anordnungskriterien der studentischen Beiträge lassen sich leider nicht fest bestimmen, klar ist nur, dass es weder vom Immatrikulationsjahr und Herkunftsland der Studenten noch von der Hierarchie der Fakultäten abhing. Es bleibt natürlich die Möglichkeit, dass das Alter der Studenten ausschlaggebend war — die Geburtsjahre der Dorpater Studenten sind aber nur selten überliefert.

Der zweite Teil der Dissertation ist von den Schlüsselworten präskriptive und praktische Gattungstradition sowie Gattungsbewusstsein geleitet. Zur Erforschung des Gattungsbewusstseins der Dorpater Gelegenheitsdichter hinsichtlich des Propemptikon werden vier Ausgangspunkte gewählt: die Verwendung des Gattungsterminus, die Reflexionen über den Dichtungsprozess und über die Propemptikongattung in den Geleitgedichten, die Stoff- und Motivwahl sowie die Gedichttypen der Abschiedsgedichte.

Aufgrund der einzelnen propemptischen Wünsche innerhalb der Dorpater akademischen Gratulationen seit 1633 ist es einleuchtend, dass das Gattungsbewusstsein vom Propemptikon in Dorpat schon seit den Anfangsjahren der Akademie vorhanden war. Ein deutliches Zeichen für das Gattungsbewusstsein bilden jedoch die drei ersten Sammelschriften der Abschiedsgedichte im Jahre 1638. Die erste Verwendung des Gattungsterminus erst im Jahre 1642 zeigt, dass die Tradition der Geleitgedichte sich in Dorpat *in praxi* früher entwickelt hat als der Gattungsterminus in Gebrauch kam. Die Ingebrauchnahme des Gattungsterminus hat die poetische Qualität der späteren Abschiedsgedichte nicht verändert.

Obwohl die präskriptive Gattungstradition für die Propemptika die Motive, die die Schreibsituation und die Gattungsfragen betreffen, nicht vorgesehen hat, gibt es sowohl in der Dorpater als auch in den schwedischen und norddeutschen

Propemptikonpraxis eine Reihe der Beispiele, in denen solche Motive verwendet wurden. Zusammenfassend nennt W. Ulrich in seinem Dorpater Abschiedsgedicht an D. Erdmann im Jahre 1638 die Schreibprinzipien des Propemptikon *officii ratio*. Aus den anderen Dorpater Propemptika (z.B. 6.12) ergibt sich, dass für diese Gattung der Votivteil, die Imitation der *auctores probati* und eine kompliziertere Struktur als ein einfaches Votum (*carmen* gegenüber *votum*) als gattungskonstitutiv betrachtet wurden.

Was das Gattungsbewusstsein der Dorpater Propemptikonautoren hinsichtlich der Stoffwahl betrifft, sind hier im Gegensatz zu der übrigen Ostseeregion nur die Geleitgedichte mit akademischen Stoffen vertreten. Andere Stoffbereiche (Propemptika vorwiegend politischen oder religiösen Inhalts, die in den außerakademischen Dichter- bzw. Freundenzirkeln geschriebenen Abschiedsgedichte sowie *propemptica ad libellum*) wurden hier nicht geschrieben (oder überliefert), obwohl die passenden Situationen (Abfahrt der hohen Würdenträger, Abfahrt der Dorpater Studenten und Adliger in den Krieg) zum Schreiben der politischen Propemptika genug Anlässe gegeben haben könnten.

Das Gattungsbewusstsein der Dorpater Gelegenheitsdichter hinsichtlich des Propemptikon auf der Motivebene beruht sowohl auf der präskriptiven als auch praktischen (schwedischen und norddeutschen) Gattungstradition. Die Poetik von J. C. Scaliger, die Rhetorik von Menander Rhetor und gewissermaßen auch die Rhetorik von G. J. Vossius bilden die Quellen der präskriptiven Gattungstradition. So kann die Verwendung der schetliastischen Motive und der Motive der festen und angenehmen Freundschaft mit den Vorschriften von Menander Rhetor erklärt werden, einige Lob-, Klage- und Votivmotive, sowie die Gründe der Abreise stammen aus der Poetik von J. C. Scaliger. Daneben gibt es in der Motivverwendung der Dorpater Geleitgedichte viele Tendenzen, die mit dem Vorbild der präskriptiven Gattungstradition nicht zu erklären sind. Es betrifft z.B. die poetologischen Motive, aber auch die Tatsache, dass die Motive und Motivgruppen in den hiesigen Propemptika keine feste Reihenfolge haben. Es musste also neben der präskriptiven Gattungstradition auch eine praktische Gattungstradition existieren, worauf das Dorpater Gattungsbewusstsein aufgebaut war. Offensichtlich war diese praktische Gattungstradition für die ganze schwedische und norddeutsche Ostseeregion gemeinsam, da es in der Motivverwendung in den Dorpater Geleitgedichten und der Abschiedsgedichten aus der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion keine großen Unterschiede gibt. Die einzelnen Differenzen in den Motivvariationen sind mit der konkreten Abreisesituation und Person der Abreisenden verbunden. Umgekehrt gibt es in den Dorpater Abschiedsgedichten keine außerordentlichen, d.h. nur in der Dorpater Abschiedsdichtung benutzten Motive, also gibt es keinen Grund von einer Dorpater Gattungsinnovation zu sprechen.

Die praktische Gattungstradition der Geleitgedichte wurde auf der Motivebene offensichtlich auch von der Gattungsvorschriften der Epikedia beeinflusst. In der präskriptiven Gattungstradition wurden für die Abschiedgedichte keine Trostmotive vorgeschrieben (vgl. Menander Rhetor und G. J.

Vossius), jedoch gibt es sowohl in den Dorpater als auch in den schwedischen und norddeutschen Abschiedsgedichten einige Verwendungsfälle der Trostmotive. Wahrscheinlich liegt der Grund der Motivübernahme daran, dass die *occasio* des Dichtens, der Abschied, in den beiden Gattungen ähnlich war und dass sehr viele Abschiede von einem Ort bzw. von den Freunden schon seit der Antike dem Abschied vom Leben gleich waren. Das berühmteste Beispiel dieser Art dürfte wohl der Abschied des römischen Dichters Ovid von Rom behandelt werden sein. Eine Motivübernahme dieser Art ist aber nur in den einzelnen Dorpater Geleitgedichten bemerkbar.

Welche literarische Form oder welchen Gedichttyp zum Dichten eines Propemptikon zu wählen sei, wurde in der präskriptiven Gattungstradition nicht erörtert. Die Wahl des Gedichttypus musste auf ganz außerrhetorischen Prinzipien beruhen, die offensichtlich mit der breiteren Tradition und den Präferenzen der in der Region verwendeten Formen der Gelegenheitsdichtung zu erklären ist. Einen kleinen festbegrenzten Grundbestand an Gedichttypen (Gedichttyp wurde in dieser Arbeit aufgrund der Schreibart definiert, die ihrerseits von dem den ganzen Text strukturierenden Stilmittel, von der Appellstruktur, vom Metrum oder von anderen Bedingungen bestimmt war) gab es in den Dorpater Propemptikondichtung nicht — das Gattungsbewusstsein hiesiger Autoren und Adressaten hat sehr heterogene literarische Formen im Abschiedsgedicht für akzeptabel gehalten. Es waren in Dorpat zehn verschiedene Gedichttypen vertreten: am häufigsten das Epigramm, die Elegie, das anagrammatische Gedicht und die horazische Ode; seltener das *carmen Phalaeceum*, das Chronogramm, die anakreontische Ode, das episch-hexametrische Gedicht, das Figurengedicht und das Prosimetrum. Hier ist also eine viel breitere Wahl der Gedichttypen zu finden als in den maßgebenden Anthologien des 16. Jahrhunderts (*Delitiae Poetarum Germanorum*, *Delitiae Poetarum Belgicorum*, die Sammlung von M. Crusius u.a.). Im Vergleich mit den Propemptikasammlungen der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion des 17. Jahrhunderts fehlen in Dorpat aber die Ekloge, der Dialog, das adonische Gedicht, die Priamel, das lapidarische Gedicht und eine Auswahl der *poesis artificiosa* (Tautogramm, Akrostichon usw). Die Vermehrung der in den Abschiedsgedichten akzeptierten Gedichttypen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist keinesfall nur eine Dorpater Sondertendenz, sondern auch den Propemptika der schwedischen und norddeutschen Ostseeregion eigen. Für Dorpat eigentümlich dürfen jedoch die große Menge der anagrammatischen Gedichte, die Verwendung des Figurengedichtes und der anakreontische Ode sowie des satirischen Epigramms gehalten werden. Hier hat zweifellos die personale Vorliebe des Dorpater Poesieprofessors L. Ludenius mitgespielt, da die zwei erstgenannten Gedichttypen schon vor seiner Tätigkeit in Dorpat während seiner Professur in Greifswald seine Lieblingsformen waren. Das satirische Epigramm erklärt sich durch den Aufenthalt des späteren deutschen Satirikers J. Rachelius in Dorpat.

Die Betrachtung der Gedichttypen lässt neben den wichtigen Folgerungen für die Gattung des Propemptikon einigermaßen auch das Dorpater Dichtungsleben des 17. Jahrhunderts rekonstruieren und zwar vom Aspekt der dichterischen Kontakte und Einflüsse. So hat sich dank dieser Analyse bestätigt, dass das Dichtungsleben an der Dorpater Akademie vor allem aus den Akademien bzw. Universitäten in Greifswald, Rostock und Königsberg neue Impulse erhalten hat.

Das Gattungsbewusstsein vom Propemptikon war in Dorpat jedoch nicht nur auf den ziemlich engen Kreis der Autoren und direkten Adressaten begrenzt, sondern hat dank der mündlichen Rezitationen auch eine breitere Adressatenschaft betroffen. Die Analyse der Darstellungsformen, der deiktischen Elemente und die Parallelen aus der Ostseeregion geben uns einen Beweis, dass trotz der relativ kleinen Menge der aufbewahrten Abschiedsgedichte die Gattung Propemptikon in Dorpat wohlbekannt war und auch außerhalb des Verfasserkreises verständnisvoll akzeptiert wurde.

In einer weiteren Perspektive wären auch die Propemptika aus der zweiten Tätigkeitsperiode der Dorpater Akademie (*Academia Gustavo-Carolina*, 1690–1710) zu erforschen und die hiesige Gattungstradition diachron zu beobachten. Ebenso steht die Analyse der rhetorischen Ausdrucksmittel in den Propemptikontexten noch aus. Diese Analyse erlaubt zuverlässige Resultate aber erst dann, wenn der Dorpater Rhetorikunterricht (mit den verwendeten Rhetorikhandbüchern und zentralen Grundsätzen beginnend) und die rhetorische Praxis grundlegend behandelt worden sind.

**ZUSAMMENFASSUNG AUF ESTNISCH.
UUSLADINA TEELESAATMISLUULETUSED
(PROPEMPTIKONID)
ACADEMIA GUSTAVIANA'S 1632–1656.**

Teelesaatmisluuletused ehk propemptikonid kuuluvad leina-, pulma-, ülistusluuletuste, ekloogide jt. kõrval uusladina juhuluule tüüpilisemate žanride hulka (Conrady 1955: 416, 1962: 1). Nad on küll tüüpilised, kuid võrreldes teiste nimetatud žanridega mitte väga arvukad (Barner 1970: 44–45). Teisest küljest on propemptikonid hodoeporikonide, prosphonetikonide, apodemikonide jt. kõrval reisikirjanduse esindajad. Kolmandaks on enamik säilinud teelesaatmisluuletustest seotud akadeemilise sfääriga. Nende kolme võimaliku taustsüsteemi hulgast on käesolevas töös teelesaatmisluuletuste jälgimiseks valitud just esimene — propemptikoni vaadeldakse kui üht juhuluule žanri; harvemini on puudutatud ka ülejäänud kaht taustsüsteemi.

Teelesaatmisluuletuste all mõeldakse käesolevas töös vastavalt 16.–17. sajandi (juhu)luuleteooriale ja -praktikale luuletusi, milles mahajääjad soovivad ärasõitjale enne lahkumist head reisi või siis püüavad teda veenda reisiplaani muutma ja reisist loobuma (Scaliger 1561: 156, Vossius 1974: 148). Senistes käsitlustes on uusladina propemptikone jälgitud peamiselt aspektist, kuivõrd need vastavad oma kirjutamisaja teoreetilistes luule- ja retoorikakäsiraamatutes antud soovitustele. Seejuures on valdavalt piirdutud 16. sajandist pärit luuletustega. Käesolevas töös keskendutakse teelesaatmisluule praktikale ühe ajaloolise institutsiooni (*Academia Gustaviana*) juures 17. sajandi I poolel ja võrreldakse seda lisaks poeetikate ja retoorikate poolt ettekirjutatule ka Lääne-mereregiooni Rootsi ja Põhja-Saksa osa vastava praktikaga samadel aastatel. Selline komparativistlik lähenemisenurk võimaldab üksikasjalikuma vaatluse alla võtta ka need uusladina teelesaatmisluule küljed, mida tollased luule- ja retoorikakäsiraamatud üldse ei puudutanud või siis lühidalt või ebasüsteemselt käsitlesid. Selliselt seatud eesmärk ei võimaldanud käesolevas töös küll luuletuste igakülgsel kommentaari, kuid lubas visandada žanritraditsiooni lokaalsed põhijooned.

Töö esimeses pooles peatükkides I–II jälgiti 1632–1656 Tartu kirjutatud ja trükitud kuue teelesaatmisluule kogumiku konteksti — luuleteoreetilisi ja -praktilisi arenguid Tartu Akadeemia juures neil aastail. Selgus, et ülikooli põhikirjas reeglistatu vastab Tartu luuletraditsioonile vaid osaliselt — kui statuutides soovitatakse eelkõige luulet jäljenduskunstina mõistvaid poetikakäsiraamatuid ja -autoriteete (Aristoteles, J. Pontanus, G. Sabinus), siis Tartu luulealastes kõnedes ja väitekirjades käsitletakse poeesiat eelkõige kui värsistamiskunsti ning poeesia ja kõnekunsti erinevust pelgalt meetrilisena. Eeskujude hulka kuuluvad Platon, Horatius, J. C. Scaliger, *auctores probati* antiikautorite seast ning kaasaegsed Saksa uuslatinistid. Tartu luuleteoreetilised kõned ja dissertatsioonid on seejuures pühendatud peamiselt luulekunsti üldistele

probleemidele nagu luule olemus ja roll, teke, mõju ja mitmekesisus, poeedi loomus jt. Luule üksikžanre (s.h. propemptikone) küll nimetatakse, kuid praktilisi juhiseid nende viljelemiseks ei anta.

Tartu Akadeemia esimese tegevusperioodi luulekunsti alase suhtumise peakujundajaks võib pidada siinset kõnekunsti ja poetikaprofessorit L. Ludeniust (professor Tartus 1635–1649). Ilmselt on tema isiklikest huvidest tulenev seegi, et huvi luuleteoreetiliste küsimuste vastu (4 väitekirja ja kõnet luulekunsti küsimustes) ning juhuluule (mahuline) kõrgperiood langes 1640-ndate aastate alguspoolde.

Võrreldes teiste Tartus viljeldud juhuluule žanridega on teelesaatmisluuletuste arv tagasihoidlik, meieni on säilinud 75 luuletust (ehk 1267 värssi), sealhulgas 65 luuletust (ehk 1015 värssi) ladina keeles. See moodustab vähem kui 5% kogu Tartu juhuluulest, kuid nii teelesaatmisluuletuste produktsioonidünaamika, keelekasutuse põhitendentsid kui ka nende kirjutamisprotsessile mõjunud luulevälised tingimused on üldjoontes samad, mis teiste juhuluule žanride puhul. Nii kirjutati esimesed kolm teelesaatmisluuletuste kogumikku Tartus 1638, mil poliitilised ja majandusolud olid pärast akadeemia avamisjärgseid raskeid aastaid stabiliseerunud ning poetika- ja retoorikaõpetus saanud professor L. Ludeniuse näol tugeva initsiaatori. Ülejäänud kolmest propemptikonikogust kaks sündisid 1640-ndate alguses, mil üldine huvi luulekunsti vastu oli Tartus kõrge, ning viimane kogu 1649, mil L. Ludenius loobus kõnekunsti ja poetikaprofessuurist.

Propemptikonide keelekasutuse põhitendentsideks võib pidada:

- a) vanade keelte (ladina, kreeka) eelistamist uutele seoses üldise akadeemilise haridusideaaliga,
- b) õppereiside ühe eesmärgi — teadmiste täiendamine uute keelte alal — peegeldumist keelte valikus,
- c) Tartus valitsenud Saksa ja Rootsi kogukonna vaheliste pingete peegeldust teelesaatmisluuletuste keele valikul — Rootsi suunduvatele kaaslasele kirjutasiid hüvastijätuks Rootsi päritolu üliõpilased eelkõige ladina, mitte kunagi aga saksa või rootsi keeles; Saksamaale lahkujaile Saksa päritolu juhuluuletajad ladina, saksa või keelepatriootiliselt alamsaksa keeles. Ainuke erand oli sinne poeesiaprofessor L. Ludenius, kelle sulest on ladina-keelset teelesaatmisluulet erineva päritolu ja erineva reisisihiga lahkujatele.

Enamik Tartu teelesaatmisluulest on adresseeritud lahkuvatele üliõpilastele, ainult üks kogu kuuest professorile. Adressaatkonnalt sarnaneb teelesaatmisluule eelkõige Tartu leinaluuletuste adressaatidega; vastupidiselt on siinsed pulma- ja pühendusluuletused ning enkomionid valdavas osas kirjutatud endast sotsiaalselt päritolult kõrgematele isikutele ja mitte üliõpilastele. Küll on aga luuletuste järgnevus kogude sisest sarnane teiste Tartu juhuluulekogudega: kogumikud algavad ühe kuni kahe luuletusega professori sulest, sellele järgnevad üksikud akadeemiaväliste positsioonikate isikute teelesaatmissoovid ning valdava osa (83%) moodustavad seejärel kaasüliõpilaste propemptikonid. Üliõpilaste sulest pärit luuletuste järjekord näib seejuures mitte sõltuvat ühestki

sotsiaalsest kriteeriumist — ei immatrikuleerimisaastast, fakulteedide hierarhiast ega tudengite sotsiaalsest päritolust. Tõenäolisim on, et luuletuste järjestamisel mängis oma rolli üliõpilaste vanus, kuid kuna Tartus õppinute sünniaastad on teada vaid erandjuhtudel, pole seda oletust võimalik tõestada.

Käesoleva väitekirja teises pooles peatükkides III ja IV keskenduti Tartu propemptikoniautorite arusaamale teelesaatmisluuletuste esteetikast, mida käesolevas töös on nimetatud ka žanriteadlikkuseks. Lisaks žanriteadlikkusele on kasutusele võetud mõisted preskriptiivne *versus* praktiline žanritraditsioon. Preskriptiivse žanritraditsiooni all mõistetakse kaasaja teoreetilistes luule- ja retoorikakäsiraamatutes esitatud reeglite kogumit ärasaatmisluuletuste kirjutamiseks. Praktiline žanritraditsioon kätkeb endas ärasaatmisluuletustes kasutatust ja aktsepteerimist leidnud poeetiliste vahendite kogumit, seda eelkõige Läänemereregioonis varasel uusajal kirjutatud propemptikonide alusel. Tartu propemptikoniautorite žanriteadlikkust vaadeldaksegi nii preskriptiivse kui regioonis valitsenud praktilise žanritraditsiooni taustal.

Žanritraditsiooni ning -teadlikkuse mõistete ning vastava lähenemisnurga kasutuselevõtu käesolevas töös tingis senistes propemptikonide käsitlustes valitsev vastuolu teelesaatmisluule konventsionaalsuse küsimuses. 1970ndatel väitsid W. Barner ja W. Segebrecht, mõlemad juhuluule ja retoorika vahekorda uurides, et harva esinemuse tõttu on varauusaegsetel teelesaatmisluuletustel väga spetsiifiline, rangelt traditsioonilistele eeskujudele orienteeritud põhivaramu, mida juhuluuletajad järgisid. Arvati, et kuna žanritundjaid ning teelesaatmisluulele sobivaid adressaate oli vähe, peeti žanrinõuetest pedantsemalt kinni, ning see põhjustas varieerimisvõimaluste vähesuse (Barner 1970: 44–45, Segebrecht 1977: 100). Vastupidise seisukoha tõi juhuluule sotsiaalset aspekti uurinud J. Drees (1986: 116). Ta toonitas, et erinevalt epithalamionist ja epikedionist polnud teelesaatmisluuletustel ranget eeskujuvaramut just žanri harva esinemuse ja suhteliselt väikese ühiskondliku kaalukuse tõttu. J. Dreesi arvates olid žanri viljelejad suhteliselt vähe piiratud nii oma luuletuste sisu kui vormi kujundamisel. Propemptikoniautorite võimalustele vormivalikul on osutanud ka W. Ludwig (1994) ja J. IJsewijn ning D. Sacré (1998: 100–101).

Žanriteadlikkuse astmelisest tekkest Tartu juhuluules annavad tunnistust teelesaatmisluuletuste tüüposad (*votum*) ja motiivid üksiksoovidena akadeemiliste õnnitlusluuletuste lõpus juba 1633. aastal. Kindlat žanritundmist tõendavad siiski kolm esimest terviklikku propemptikonikogu aastast 1638. Žanrinimetuse propemptikon esmakasutus 1642 näitab, et praktikas kujunes arusaam žanrist välja varem, kui žanri teoreetiliselt kirjanduses mainitakse. Žanrinime teadvustamine 1642 ei muuda siiski Tartu teelesaatmisluuletuste kvaliteeti.

Kuigi preskriptiivne žanritraditsioon ei määri teelesaatmisluule motiivide hulgas luuletamisprotsessi ja žanrirefleksiooniga seonduvaid ehk nn. poetoloogilisi motiive, leidub nii Tartu kui Läänemereregiooni propemptikonide hulgas näiteid, milles propemptikonide loomisprotsess on tematiseeritud. Iseloomulik on Tartu materjalist nt. W. Ulrichi luuletus D. Erdmannile 1638. aastast, milles autor iseloomustab propemptikonide kirjutamispehmet väljendiga

officii ratio (2.1). Teistest Tartu teelesaatmisluuletustest (nt. 6.12) järeldub, et žanrimääravaks peeti propemptikoni puhul just votiivosa. Eelistatud oli siiski propemptikon, milles sisalduksid lisaks votiivosale (*votum*) ka muud osad (*carmen*).

Jälgides Tartu propemptikoniantorite žanriteadlikkust ainevaliku tasandil, ilmneb, et võrreldes muu Läänemereregiooniga on Tartus esindatud vaid rangelt akadeemilisi hüvastijätte kajastavad propemptikonid. Teised žanrivõimalused (nt. poliitilise või religioosse sisuga, akadeemiavälises sõprusringis kirjutatud või raamatute teelesaatmine) ei ole Tartu juhuluuletuste seas esindatud (või ei ole meieni säilinud), kuigi sobivaid olukordi nt. poliitilise sisuga propemptikonide kirjutamiseks oli seoses kõrgete võimukandjate lahkumisega Tartust või siis üliõpilaste suundumisega sõtta piisavalt.

Motiivivaliku osas näib Tartu propemptikoniluuletajate žanriteadlikkus olevat lähtunud nii preskriptiivsest kui praktilisest žanritraditsioonist. Preskriptiivse žanritraditsiooni aluseks võisid olla eelkõige J. C. Scaligeri poetika- ja reetor Menandrose retoorikakäsiraamat. Esmanimetatu on olnud aluseks mõnele ülistus-, kaebe- ja votiivmotiivide grupile nagu ka erinevatele reisipõhjuse motiividele. Reetor Menandrose eeskujul on nähtav ärasõitjat kohalejäämisele veenvate (*σχετλιασμός*) ja sõprusmotiivide puhul. Kindla ja meeldiva sõpruse kinnitamise motiivi juures võib žanri mõjutanud teosena näha ka Cicero dialoogi *Laelius de amicitia* ('Laelius sõbrusest'). Samas leidub Tartu propemptikonides rida jooni, mida žanripreskriptiivne traditsioon üldse ei maini. Nii poetoloogiliste motiivide esinemine propemptikonis kui ka asjaolu, et motiividel ja motiivigruppidel pole Tartu propemptikonides kindalt järjekorda, on seletatavad pigem žanripraktilise traditsiooniga. Ilmselt oli see žanripraktiline traditsioon ühtne kogu Läänemereruumile, sest Tartu propemptikonide motiivistik ei erine oluliselt Rootsist ja Põhja-Saksamaal kirjutatud teelesaatmisluuletuste motiivistikust.

Žanripraktilisest traditsioonist tuleneb ka leinaluuletustele omase lohutusmotiivi ülekandmine mõnesse Tartu propemptikoni, sest žanrinormatiivne reeglistik propemptikonis lohutusosa ette ei näe (vrd. reetor Menandros, G. J. Vossius). Just leina- ja teelesaatmisluule aluseks olev sarnane lahkumisakt võib olla põhjuseks, miks muidu leinaluulele omane motiivigrupp on jõudnud propemptikoni. Lahkumine reisile tähendas antiikajast alates sageli ka igavest lahkumist mingist paigast või inimestest. Rooma poeet Ovidius oma lahkumisega Roomast oli just neid kaht lahkumisviisi esindavaks näiteks (*Tristia* 1.3) ja et Ovidiuse kui ajaloolise isiku retseptatsioon hilisemas Euroopas oli kesken-
dunud just temale kui pagendatule, siis on tõenäoline, et lohutusmotiivi ülekandmine leinaluulest teelesaatmisluulesse võib olla uusaja propemptikonides omapärane Ovidiuse retseptiooni viis. Lohutusmotiivi harvaesinevusest tulenevalt ei saa siiski võrrelda leinaluuletustes fikseeritud ärritavate ja lohutavate motiivide järgnevusest tekkivat pinget teelesaatmisluuletustele omase pingega.

Vormivalik on Tartu teelesaatmisluuletustes kujunenud eranditult praktilise žanritraditsiooni baasil, kuna kaasaegsed teoreetilised retoorika- ja poeetika-

käsitlused sellele tähelepanu ei pööra. 65 ladinakeelse luuletuse jaoks on siin kasutatud rohkem kui kümmet eri vormi. Sagedasemad on epigramm, eeleogia, anagrammluuletus ja Horatiuse ood, harvem (1–3 korda) esinevad Phalaikose üksteistsilbik, kronogramm, pikem eepilis-heroiline luuletus, figuurluuletus ja prosimetrum. Tartus on esindatud seega oluliselt laiem vormivalik kui 16. sajandi luulet peegeldavates antoloogiates (*Delitiae Poetarum Germanorum*, *Delitiae Poetarum Belgicorum*). Võrreldes 17. sajandi Läänemereregiooniga puuduvad Tartu propemptikonides sellised vormid nagu dialoog, adoniline luuletus, priamel, lapidaarstiilis luuletus ja mitmed *poësis artificiosa* vormid (akrostihh, tautogramm jt). Pindarose oodivorm näib kogu Läänemereregiooni telesaatomisluulele võõras olevat. Propemptikonivormide valiku laienemine 17. sajandil ei ole siiski Tartu luuletraditsiooni eripäraks, sama tendents iseloomustab kogu Läänemere ümbrust. Tartule eriomaseks võib ehk pidada anagrammluuletuste rohkust ning figuurluuletuse ja satiirilise epigrammivormi kasutamist telesaatomissoovide väljendamisel. Sellist arengut võib pidada poetikaprofessor L. Ludeniuse isikliku eelistuse tulemuseks — kaks esmalt mainitud luuletusetüüpi kuulusid L. Ludeniuse lemmikvormide hulka juba tema Tartu-eelses Greifswaldi perioodil ja teisteski žanrides; satiiriline epigramm lähtub saksa satiiriku J. Racheliuse tegutsemisest Tartus 1640–1645.

Teelesaatomisluuletuste vormivaliku jälgimine võimaldab rekonstrueerida Tartu juhuluuletajate kontakte teiste Euroopa akadeemiate esindajatega ning vastastikuseid mõjusid. Ilmne on varasema Greifswaldi ülikooli professori L. Ludeniuse mõju siinsele luuletraditsioonile pärast tema siirdumist Tartusse 1635. aastal. J. Rachelius tõi Rostocki ülikoolist kaasa satiirtraditsiooni, D. Cunitius Königsbergi luuleringkondadest Horatiuse *parodia* vormi telesaatomisluuletuste jaoks.

Žanriteadlikkus ei piirdunud Tartus ilmselt siiski mitte ainult propemptikoniautorite väikese ringiga, vaid oli retsitatsioonide kaudu tuttav tervele akadeemilisele ringkonnale. Teiste Läänemere maade paralleelnäited, samuti Tartu telesaatomisluuletuste keelevaliku, vormi, deiktiliste elementide ja sõnavara analüüs viitavad ka Tartu propemptikonide puhul kahesele retseptsioonitüübile — kirjalikule trükitud kujule lisandus suuline. Tõenäoliselt jagati ärasaatomisereemoonial osalejatele esmalt luuletuste trükitud variant ja seejärel toimus retsitatsioon.

Kokkuvõtvalt võib Tartu telesaatomisluuletuste autorite žanriteadlikkuse põhjal väita, et nii ainese-, motiivide kui vormivaliku osas ei peetud varase uusaja telesaatomisluules rangelt kinni mingist abstraktsest traditsioonilistele eeskujudele orienteeritud põhivaramust, vaid kombineeriti omavahel nii preskriptiivse kui praktilise žanritraditsiooni jooni. Preskriptiivse žanritraditsiooni mõju on võimalik näha peamiselt motiivistikus, s.o. valdkonnas, mida tollased teoreetilised poetika- ja retoorikakäsitlused puudutasid. Praktilisest žanritraditsioonist on mõjutust saanud eelkõige laia spektri luuletusetüüpide esinemine, poetoloogiliste ja lohusmotiivide kasutamine ning mõningal määral ka ainese valik. Ka trükitud propemptikonikogumike kujunduslik kül,

täpsemalt spetsiifiliste teesaatmisteemaliste illustratsioonide puudumine on iseloomulik kogu praktilisele žanritraditsioonile tervikuna. Propemptikonžanr lubab nii motiivistikus, ainese kui luuletusetüüpide valikul rohkesti variatsioone, nii et kohalike eripärade määratlemine žanriinnovatsioonina on praeguses uurimistöös seisus veel riskantne. Tartu propemptikonide puhul võib žanriinnovatsioonist rääkida ehk vaid niipalju, kuivõrd mõned siinsetes teesaatmisluuletustes kasutatud leidnud luuletusetüübid (satiiriline epigramm, anakreontiline luuletus) on Läänemereregiooni praktilises žanritraditsioonis paralleelideta.

Vaatamata laialt levinud arusaamale uusaja juhuluule üldisest konventsionaalsusest, leidub tollaste Tartu teesaatmisluuletuste hulgas kirjanduslikult väärtuselt väga erinevaid teoseid. Nii näitavad L. Ludeniuse anagrammluuletused, J. Racheliuse satiiriline epigramm, D. Cunitiuse Horatiuse paroodiad, J. C. Kirsteniuse pikem võrdluseepigramm ning E. Kolmodinuse eepilis-narratiivne propemptikon, kuidas autorite eritasemelised luuletehnilised oskused ja isiklik arusaam luule võimalustest lasid ka tollal luua isikupäraseid ja esteetiliselt mõjuvaid luuletusi.

Edasises perspektiivis oleks vaja uurida ka Tartu Akadeemia teise tegevusperioodi *Academia Gustavo-Carolina* aegseid propemptikone, et selgitada žanritraditsiooni arengut diakrooniliselt. Desideraadiks jäävad mõneks ajaks veel süstemaatilised järeldused retooriliste figuuride ja väljendusvahendite kohta Tartu propemptikonides, kuna nendeks vajaliku tausta, s.t. Tartu retoorikatradsiooni kohta puuduvad praeguseeni põhjalikud uurimused, läbitöötamist vajav materjal on aga väga mahukas.

QUELLENVERZEICHNIS

1. Handschriften

- Magnifice Domine Rector, Spectabiles Domini Decani, Admodum Reverendi Nobilissimi, Consultissimi Experientissimi, Clarissimi, et Excellentissimi Viri, Domini et Amici observeranter colendi* (Brief des Dorpater Rektor, Dekanen und Professoren vom 29. April 1636 an der Greifswalder Akademie). — In: Acta der Nominat. Praesentation. Vocation zur Profess. der. Historiarum moralium betreffend. Archiv der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Bestand 111. S. 28–29.
- Mancelius, Georg 1637. *Magnifice Domine Rector, Venerandi Academiae Patres* (Valediktion am 6. September 1637 in Dorpat). — In: Handlingar angående Akademien I Dorpt (Athenae Dorpatenses), Pernau, Greifswald. Universitätsbibliothek Uppsala Sammlung Nordin 66. Doc. 11, S. 23–24.
- Catalogus 1653 MS = Catalogus lectionum publicarum in Regia Academia Gustaviana Adolphina pro anno sequenti publicatus Dorpati Livonorum die 20. Nov. an. 1653.* Universitätsbibliothek Uppsala Sammlung Nordin 66. Doc. 66, Nr. 82.

2. Gedruckte Quellen. Antike und neulateinische Literatur

- Acclamationses /.../ Aeschillo O. Petraeo 1629 = Acclamationses piae et votivae, quas auspicijs adorandae trinitatis auspiciatissimis, ex Regia Svecorum Universitate Upsaliensi Abogiam abiturienti, Reverendo ac Excellentissimo viro Aeschillo O. Petraeo ad Scholam praenominatae Civitatis S.S. Theol. Lectori vocato pro felici itineris, bono cum Deo ingressu, feliciori successu felicissimo autem egressu, merito ac libentissime posuere ejusdem Reverendi viri, quondam discipuli congratulantes.* Upsaliae, Eschillus Matthiae.
- Acclamationses votivae /.../ M. Axelio Turdino 1624 = Acclamationses votivae: quas /.../ ex illustri Pomeranorum Universitate Gryphiswaldensi, in Patriam abitum maturanti: /.../ M. Axelio Turdino Bothniensi Sveco, Sacrae Theologiae Studioso, in faustam felicemque, bono cum Deo, itineris comprecationem, merito posuere praeceptores, fautores et amici congratulantes.* Gryphiswaldi: Johannes Albinus.
- Actus publicus 1658 = Actus publicus in inlyta Svecorum Academia quae ad Salam est habitus, cum Axelius et Benedictus Rosenhaner L. Barones in Ikalaborg iter ad externos suscepturi musis patriis valedicerent.* Upsaliae: Johannes Pauli.
- Ad Illustrium /.../ Axelium Oxenstierna 1671 = Ad Illustrissimum Dominum Axelium Oxenstierna Comitem de Morea Australi etc cum deposito Rectoratu Academiae Upsaliensis Peregrinatum abiret, epistola Martini Brunneri et carmen Magni Celsii.* S.l. [Uppsala?], s.n.
- Ad /.../ M. Iohannem Matthiae Ostrogothum 1597 = Ad ornatissimum Juvenem, linguis literisque cultissimum M. Iohannem Matthiae Ostrogothum Svecum cui phoebaeam lauream Summumque in Philosophia gradum Witebergae nuper acquisitum nec non felicem ex urbe Stetinensi discessum benevolentiae ergo gratulabantur amici.* Stetini: Andreas Kelner.

- Ad virum /.../ And. Goeding 1689 (?) = Ad virum clarissimum Dominum And. Goeding, P. et S. R.A.U. cum Abitum a Jenensibus ad diem 1. Martii Anno M DC LXXXVII. adornaret, quorundam amicorum popularium instituta valedictio.* Jenae: Georg Heinrich Müller.
- Anagramma 1611 = Anagramma ornatissimo viro dn. Petro Drivio Cuprim. Socraticae adeoque purioris Philosophiae civi excultissimo, vitaeque et studiorum consorti desideratissimo, cum et nobiliss. Vitebergensi Academia in Ienensem anno a Christo in carne nato 1600 migraret, contextuit Sylvester Phrygivs Calmariensis. Et σχεδίασμα in praecocem discessum Iuuenis generis prosapia illustri, ita in timore Dei et omnium virtutum genere ab incunabulis educati, doctrinarumque panoplia instructi Dn. Iohannis Magni a Kalunda ac ejusdem Praeceptoris Dn. Petri Driuij viri ad vnguem consummati: cum ex Academia Salana in patriam rerum suarum curendarum gratia abiturirent. Conscripta ab amicis.* Ienae: Salomon Richtzenhan.
- Aphthonius 1629. = Progymnasmata Aphthonii Sophistae, Graece, ut ab avtore ipso conscripta sunt, cum versione Latina, et methodica explicatione, atque illustratione praeceptorum, idoneis et ab usu non remotis exemplis, concinnata qvondam privatis discipulis, et nunc publici juris facta a Burchardo Harbart S. Theologiae D. et Professore Lips.* Lipsiae: Fr. Lanckisch.
- Aphthonius 1655. = Progymnasmata Aphthonii Sophistae, Graece, ut ab autore ipso conscripta sunt, cum versione Latina, et methodica explicatione, atque illustratione praeceptorum, idoneis et ab usu non remotis exemplis, concinnata qvondam privatis discipulis, et nunc publici juris facta a Burchardo Harbart S. Theol. D. et Profess.* Lips. Stetini&Colbergae: M. Höpfner.
- Aphthonius 1656. = J. Micrelii Progymnasmata Aphthoniana in usum scholarum et studiosorum eloquentiae explicata, et actibus progymnasmatici illustrata.* Stetini: M. Höpfner.
- Aphthonius 1673. = J. Micrelii Progymnasmata Aphthoniana in usum scholarum et studiosorum eloquentiae explicata, et actibus progymnasmatici illustrata et aucta.* Stetini: D. Starckius.
- ΑΠΟΙΕΜΠΤΙΚΟΝ 1638 = ἘΠΙΟΙΕΜΠΤΙΚΟΝ Quod In felicem, Juvenis Pietate, Eruditione ac morum Elegantia Praestantis Studiosi Dn. Petri Iohannis Ungij, Calmariensis Smol. S.R.M. Stipen. Discessum; Quamvis tumultuario infucato tamen animo amici, ut et conterranei Upsal. ipsis calend. Jun. Anno gratiae, M. DC. XXXVIII. concinnarunt.* Upsaliae: Aeschillus Matthiae.
- Argillander 1645 = Argillander, Claudius. De Dei bonitate oratio: quam /.../ in Regia Academia Gustaviana Adolphina, quae Dorpati /.../ est /.../ die 18. Decemb. an. 1644. publice /.../ enarrabat Claudius Olai Argillander /.../.* Dorpati: J. Vogelius.
- Arning, Henricus 1639a. Medulla variarum, earumque in epistolis usitatissimarum formularum.* Lübeck: s.n.
- Arning, Henricus 1639b. Medulla variarum, earumque in orationibus usitatissimarum, connexionum.* Lübeck: s.n.
- Bona verba 1639 = Bona verba ad reverendissimum et praecellentissimum Virum, Dn. M. Joachimum Jheringium, Episcopum Revaliensem meritissimum et Regij ibidem Consistorij Praesidem eminentissimum, Cum in Sueciam peracta feliciter Ecclesiarum quam plurimam visitatione mense Majo anni currentis 1639. profisceretur, facta.* Revaliae: H. Westphal, Gymnasii Typographus.
- Buchner, August 1694. Poemata selectiora.* Dresden: M. G. Hübner.

- Catalogus 1653 = Catalogus lectionum publicarum in Regia Academia Gustaviana Adolphina pro anno sequenti publicatus Dorpati Livonorum die 20. Nov. an. 1653.* [Dorpati: J. Vogel, 1653].
- Cicéron. *L'amitié*. Traduit par François Combès. Introduction et notes de François Prost. Paris: Les Belles Lettres, 1998.
- Clarissimum virum Dn. Ionam Hambraeum 1617 = Clarissimum virum Dn. Ionam Hambraeum, Philosophiae Doctorem, ex alma Gryphiswaldensium Academia in patriam revertentem Nostris votis comitamur Amici in illustri Pomeranorum. Rectore Magnifico Dn. Joachimo Beringio, SS. Theologiae Doctore et Prof. publico. Anno, quo eXIIt Ionas HaMbraeVs DoCtor.* Gryphiswaldiae: Johannes Albinus.
- Columbus, Jacobus Petri 1646. *In laudem poseos oratio metrica, quam /.../ in Regia Academia Gustaviana Adolphina, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, in Auditorio Magno, Die 10. Decemb. Anno 1645 publice pro concione enarrabat Jacobus Petri Columbus, Svecus.* Dorpati Livonorum: J. Vogelius.
- Corpus der akademischen Gelegenheitsdichtung an der Academia Gustaviana (1632–1656).* (= *Akadeemia Gustaviana (1632–1656) ladinakeelse juhuluule tekstikorpus*). Verfasst von J. Orion und K. Viiding. <http://www.ut.ee/klassik/neolatina>.
- Crusius, Martinus 1585. *Germanograecia libri sex: in quorum prioribus tribus, orationes, in reliquis carmina, graeca et latina, continentur.* Basileae: Henricpetrus.
- Cunradi, Casparus 1614. *Parodiarum ad Horati Flacci Melpomenen (IV.3) variorum auctorum, et argumenti varij centuria prima, collecta et edita studio Casparis Cunradi Phil. et Med. D. Ad /.../ Danielem Rindfleisch Bucretium Partitium et Physicum Vratisl. Diminum ac Fautorem aeternum colendum.* Lipsiae: typis Lambergianis.
- Delitiae Poetarum Belgicorum 1614 = Gherus, Ranutius 1614.*
- Delitiae Poetarum Germanorum 1612 = G., A.F.G. (= Jan Gruter) ed. 1612.*
- ΕΠΙΧΑΡΣΙΣ 1666 = ΕΠΙΧΑΡΣΙΣ, ceu ΠΡΟΠΙΕΜΙΤΙΚΟΝ GRATULATORIUM: Quo Plurimum Reverendum, Nobilem ac Praeclarissimum Virum, Dominum M. Justus-Henicum Oldekop, Ecclesiarum in Arensburg et per Ösiliam Superintendentem gravissimum Holmia discedentem, etc. Dominum et Fautorem suum colendum ultro meritoque prosequitur M. Johannes Herbinus, Ecclesiarum Invar. Aug. Conf. In Polonia adictarum ad exterarum Ecclesiarum Orator delegatus, et Gymnasii Bojano-viensis Professor primarius. Holmiae prid. Calend. Februarij, A.C. M. DC. LX. VI.* Holmiae: G. Hantschenius.
- Fabricius, Georgius ed. 1561. *P. Vergilii Maronis Opera, quae quidem extant, omnia. Cum veris in Bucolica, Georgica, et Aeneida Commentarijs Tib. Donati et Servij Honorati, summa cura ac fide a Georgio Fabricio Chemnicense emendatis. Adiecto etiam ab eodem rerum et verborum locuplete in iisdem memorabilium Indice. Quibus accesserunt etiam Probi Grammatici, Pomponij Sabini, Phil. Beroaldi, Ioan. Hartungi, Iod. Vvillichij, Georg. Fabricij, Bonfinis, et aliorum Annotationes.* Basileae: H. Petri.
- Fabricius, Georgius 1584. *De re Poetica Libri VII.* Lipsiae: Steinman.
- Fasciculus ΠΡΟΠΙΕΜΙΤΕΠΙΟΣ 1611 = Fasciculus ΠΡΟΠΙΕΜΙΤΕΠΙΟΣ prospera viae apprecans Viro Sacrarum et omnigenarum litterarum doctissimo et praestantissimo Dn. Johanni Corvino Gustrovensi Megapolitano: S.S. Theologiae Candidato eximio et meritissimo; ex illustri /.../ Academia Rhodopolitana, cum /.../ juvenibus /.../ Dno. Johan Friderico Stedingo /.../ tum Dno. Matthaeo Georgii Roseleri /.../ abitu-*

- rienti in Inferiorem Germaniam /.../ 28. Martij, anno 1611. Rostochii: Stephanus Myliander, 1611.
- Faxelius, Martin 1641. *Oratio de artium liberalium natura et studio: quam /.../ die 27. Januarij, anno 1641 publice memoriterque /.../ enarrabat /.../ Martinus Nicolai Faxelius.* Dorpati Livonorum: Lit. acad.
- Felicem Abitum, Doctrina, Pietate et Humanitate Praestantissimi Juvenis Dn. Davidis Erdmanni, Pomerani, SS. Th. Studiosi, Deo ita disponente, E Regia Academia GUSTAVIANA, quae Dorpati est ad Embeccam, in Curlandiam 12. Januarij Anno 1638 euntis. Voto concordi prosequuntur Musae Dorpatenses.* Dorpati: Typis acad., 1638.
- Francofurtum urbs 1631 = Francofurtum Urbs Electoralis Brandenburgica Neomarchiae Caput, Emporium nobile auspicijs Sereniß. ac Invictiß. Bellatoris Gustavi-Adolphi Suec. Gothor. Vandal. etc. Regis, etc. Fidei Evangel. et Honoris Christi contra Antichrist. defensoris acerrimi, etc manu armata miraculoso et pene divino modo d. 3. (13) Apr. qui dies in Ecclesia solemnem Domini Paßionem celebrat, Dominica in Paßione alias Palmarum dicta antiquis, Anno hoc 1631. occupata, Carmine Heroico decantata a Venceslao Clemente.* S.l. [Frankfurt], s.n.
- Friedenreich, Jacobus 1638. *Oratio in salutiferam passionem Domini et Salvatoris nostri Jesu Christi: quam, /.../ in Regia Academia Gustaviana, /.../ postridie Parasceves anno 1638. publice recitabat Jacobus Friedenrich /.../.* Dorpati: Typ. acad.
- G., A.F.G. (= Jan Gruter) ed. 1612. *Delitiae Poetarum Germanorum huius superiorisque aevi illustrium.* Pars. I–VI. Frankofurti: N. Hoffmannus.
- Georgi Engelberti 1666 = Georgi Engelberti, Jcti, et Summi Tribunalis Regii, quod Wismariae est, Assessoris Vox Valedictoria, titubante, febriles inter languores, adhuc calamo adumbrata, Viroque Pl. Reverendo et Excellentissimo, Dno. M. Johanni Gerdesio, Insignioris Doctrinae ac Pietatis Theologo, nec non Georgianae, apud Wismarienses, Ecclesiae Antistiti, ultra decem annos, famigeratissimo, et inde ad Holmiensem Teutonici caetus Pastorum, conspirantibus suffragiis, evocato ac discussuro, Dno. Adfini et compatri suo honoratissimo sacra.* Wismariae: Rhetianus.
- Gherus, Ranutius (= Jan Gruter) ed. 1614. *Delitiae Poetarum Belgicorum huius superiorisque aevi illustrium.* Pars I–IV. Frankofurti: N. Hoffmannus.
- Glückwünschung /.../ M. Johannes Rotlöben 1639 = Glückwünschung/ Als Der Wol-Ehrwürdiger/Achtbarer/ vnd Wolgelarter/ H. M. Johannes Rotlöben/ Bisher der Kön. May.tt in Schweden wolbestalter Hoffprediger, Wie auch der Teutschen Gemeinde in Stockholm wolverdienter Pastor von Dem Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Christiano IV Könige in Dennemarck vnd Norwegen/etc. in Holstein nach Glücksburg in der Veste Glückstadt; Als bestalter Hoffprediger/ beruffen von Stockholm abreisete. Auffgesetzt von guten Freunden.* Stockholm: Heinrich Kayser.
- Gutslaff, Johannes 1644. *Kurtzer Bericht vnd Vnterricht Von der Falsch-heilig genandten Bäche in Liffland Wöhhandta. Daraus die Vnchristliche Abbrennung der Sommerpahlischen Mühlen geschehen ist. Aus Christlichem Eyfer, wegen des Vnchristlichen vnd Heydnischen Aberglaubens gegeben von Johanne Gutslaff, Pomer. Pastorn zu Vrbs in Lieffland.* Dorpt: J. Vogel.
- Hein, Friedrich 1637. *Oratio de medicina: quam, /.../ in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est /.../ 31. die Octobris anno 1637. /.../ publice enarrabat Fridericus Heinius, /.../.* Dorpati Livonorum: Lit. acad.

- Heinsius, Daniel 1619. *Poemata emendata locis infinitis et aucta Indicem singulorum aversa indicat pagina*. Ed. quarta. Lugdunii Batavorum: J. Orlers & J. Maire.
- Hesiod: Theogony. With Prolegomena and commentary*. Ed. by Martin West. Oxford: Clarendon Press, 1978.
- Hesiod. With an English translation*. Ed. Hugh W. Evelyn-White. Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1982. (The Loeb Classical Library).
- Hesiodi Ascraei quae extant omnia, cum interpretatione Latina emendatione. Accesserunt enarrationes Philippi Melanchthonis in erga kai hēmeras et analysis eiusdem Poematis ac Theogoniae, XXXVI tabulis comprehensa, opera Erasmi Schmidt*. Witebergae: A. Boreck, 1623.
- Hoppius, David 1634. *Parodiae in Libros Odarum et Epodon Quinti Horatii Flacci rebus sacris maximam partem accommodatae*. Königsberg: s.n.
- Illustrissimo /.../ Israeli Gherfelt 1653 = Illustrissimo Domino DOM. Israeli Gherfelt, Domino Haereditario in Wegbyholm, et Langherlunda, Supremi per Finladiam (sic!) Iudicii V Praesidi, Sacrae Regiae Majestatis Sveciae in Angliam legato propempticon*. Ann. Dom. M. DC. LIII. S.l.: s.n.
- In abitum optatum Doctrina, Pietate et Humanitate Ornatissimorum Iuvenum Dn. Bartholomaei Hillii, Dn. Ananiae Romani, Pomeranorum, Deo Duce atque Auspice, E Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est ad Embeccam, 13. die Februarij, Anno 1638. ad Almam Academiam Regiomontanam Euntium. Quaevis fausta precantur Amici*. Dorpati: Typis Acad., 1638.
- In abitum optatum, Pietate, Doctrina et Humanitate Ornatissimi Juvenis Dn. Christophori Kühnii, Riga Livoni, Ph. et SS. Th. St. Deo Duce et Auspice, E Regia Universitate Gustaviana, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, die 17. Julij, Anno 1643. in Germaniam euntis. Quaevis fausta precantur Musae Embecciades*. Dorpati Livonorum: Lit. Acad., 1643.
- In Abitum Optatum Pietate, Doctrina et Humanitate Ornatissimi Juvenis Dn. Johannis Petreji Junecopini, Smol. Sveci, LL. St. Deo Duce et Auspice, E Regia Universitate Gustaviana, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, die 22. Maji, Anno 1642. in Patriam Sveciam discedentis. Quaevis fausta et prospera precantur Musae Embecciades*. Dorpati: Typis Acad., 1642.
- In /.../ obitum et abitum /.../ Benedicti Amundi, Wermelandia-Sveci, SS. Th. stud. qui 28. Maij anno 1643. Dorpati Livonorum /.../ denatus; cujusque exuviae 1. Junij tumulo ibidem; quod est in templo Mariano, sunt concredita; scriptum ab amicis et condolentibus*. Dorpati Livonorum: J. Vogel.
- Justa 1654 = Justa /.../ Dorotheae von Wickedden, /.../ Erici Holstenii, Graec. et Hebr. Ling. In Academia Gustaviana professoris, quae 1630. d. 20. Martij /.../ Dorpati nata. An. V. 1654. die 12. Julij /.../ denata /.../ ecclesiaeque /.../ terrae matri in templo Dorpatensi D. Johanni /.../ dicato /.../ 16. Jul. /.../ commendata est. Ab amicis obitum hunc /.../ soluta*. Dorpati Livonorum: J. Vogelius.
- Kuuth, Johannes Petri 1643. *P. Virgilii Maronis Georgicon e libro II. De vitium cultura etc. discursus. Qui /.../ in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, /.../ die 12. Augusti Anno 1643. publice /.../ disputationis exercitio committatur, praeside Laurentio Ludenio, Holsat. Ph. et J.U.D. Poe. Cor. Professore Juris, Oratoriae et Poeseos*. Dorpati Livonorum: Lit. Acad.
- Langius, Petrus 1637. *Oratio de aquis: quam, /.../ in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est /.../ 30. die Octobr. anno 1637 /.../ publice recitabat Petrus Langius /.../*. Dorpati Livonorum: Lit. acad.

- Λόγος προπεμπτικός 1654 = Λόγος προπεμπτικός in *Festivitatem nuptiarum* /.../ Dn. Laurentii B. Handels, /.../ Dn. Claudio Bielckenstiärna/ S. R. Mtis et Regni Sveciae Senatori nec non Ammiraldo (sic!) excellentissimo, a Concionibus Sacris fidelissimi, nec non Lectissima Pudicissimaque Virginis Catharinae M. Leufstadae, /.../ Dn. Magni Ivari, Pastoris in Löffstad Meritissimi Filiae /.../. *Quorum connubii foedus, ceremoniis piis et patria dignis, in Ecclesia Leuffstadiensi solenniter firmatum est, d. 26. Junii Anno 1659.* Vernicius Phragmenius Schol. Hol. Triv. ConRector. Holmiae: s.n.
- Lotichius, Jacobus 1640. *Oratio de musica: quam* /.../ *in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est ad Embeccam, die 4. Jan. Anno 1640* /.../ *publice pro concione enarrabat Jacobus Lotichius Rigensis Livonus.* Dorpati Livonorum: Typis Academicis.
- Lotichius, Jacobus 1642. *Oratio de poetica: quam* /.../ *in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, die 4. Junij. Anno 1642* /.../ *publice in Auditorio Magno enarrabat Jacobus Lotichius Rigensis Livonus.* Dorpati Livonorum: Typis Academicis.
- Ludenius, Laurentius 1616. *Deliciae anagrammaticae, quas ad* /.../ *voluptatem* /.../ *virorum, verbi divini praeconio et orthodoxae pietatis zelo conspicuorum, et in agro Schleswicensi, quae est Anglia, Ecclesiae Christi Pastorum vigilantissimorum, chori Symphoniaci, quem alternis inter se congressibus fraterne exercent, Collegarum etc concinnabat M. Lavrentius Ludenius Poëta C. Caesareus.* Gryphiswaldi: A. Ferber Junior.
- Ludenius, Laurentius 1636. *Immortalitas gloriosissimi fundatoris Regiae Gustavianae Adolphinae Academiae, quae Dorpati* /.../ *est* /.../ *Gustavi Adolphi,* /.../ *Svecorum, Gothorum, Vandalorumque* /.../ *regis;* /.../ *cum in professorem juris, oratoriae et poeseos solenniter introduceretur, Dorpati* /.../ *11. die Januarij, anno 1636. Aeternitati consecrata a Laurentio Ludenio,* /.../. Dorpati: s.n.
- Ludenius, Laurentius 1641. *Q. Horatii Flacci De Arte Poetica liber; qui* /.../ *in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est ad Embeccam,* /.../ *12. die Maji, Anno 1641. publice* /.../ *disputationis exercitio committebatur, praeside Laurentio Ludenio, Holsat. Ph. et J.U.D. Poët. C. Professore Juris, Oratoriae et Poëseos, respondente Nicolao Ramzio, WestGotho.* Dorpati Livonorum: Typis Academicis.
- Ludenius, Laurentius 1642a. *Disputatio practica de peregrinatione, quae* /.../ *in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, die 21. Maji, Anno 1642. /.../ disputationis exercitio publice in Auditorio Magno committebatur, praeside Laurentio Ludenio, Holsat. Ph. et J.U.D. Poët. Cor. Professore Juris, Oratoriae et Poeseos,* /.../ *respondente Carolo Jonae Rubero,* /.../. Dorpati: Lit. Acad.
- Ludenius, Laurentius 1642b. *Disputatio politica de praxi negotiorum, quae domi tractantur, quoad imperia: quae,* /.../ *in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati* /.../ *est* /.../ *die 20. August. Anno 1642. publice* /.../ *discursus exercitio committebatur, praeside Laurentio Ludenio,* /.../ *respondente Petro Laurentii Schonbergio,* /.../. Dorpati: Lit. acad.
- Ludenius, Laurentius 1643. *Oratoriae ecclesiasticae delineatio: quae,* /.../ *in Regia Academia Gustaviana Adolphina, quae Dorpati* /.../ *est* /.../ *die 20. Decemb. Anno 1643. /.../ disputationis exercitio, publice* /.../ *committebatur, praeside Laurentio Ludenio,* /.../ *respondente Christophoro Kühnio,* /.../. Dorpati Livonorum: Lit. acad.

- Ludenus, Laurentius 1646. *SS. Reg. Maj. regnorumque Sveciae ac Gothiae senatori /.../ Gabrieli Benedicti Oxenstierna, /.../ Regni Sveciae archithesaurario et judici provinciali Wermelandiae, etc. /.../ a SS. Reg. Maj. generali gubernatori per Livoniam /.../ electo et constituto; ac die 4. Februarij, anno 1646. /.../ Dorpatum ingredienti; /.../ in Regia Academia Gustaviana Adolphina, quae Dorpati /.../ est /.../ ex voto /.../ rectoris, totiusque senatus academici, /.../ app. animus et calamus Laurentij Ludenij, /.../*. Dorpati: J. Vogel.
- Meibomius, Henricus 1588. *Parodiarvm Horatianarum libri dvo ad Nicolavm Caasam Magnum regni Daniae Cancellarium*. Helmaestadii: Lucius.
- Menander Rhetor. With translation and commentary*. Edd. by D.A. Russell and N.G. Wilson. Oxford: Clarendon Press, 1981.
- Monumentum 1643 = Monumentum Phoebeium, quod /.../ Dn. Davidi Cunitio, cum ex alma Rosarum ad Poëseos Professionem in Gymnasio Revaliensi obeundum, rite evocaretur, erexerunt amici et sympatriotae*. Rostochii: s.n.
- Ode et propempticon s.a. = P. Flemingi Ode et propempticon Georgio Gvilielmo Poemero Donata Moschoviae, A MD CXXXIV*. Revaliae: Chr. Reusner.
- Ode et propempticon 1636 = Ode et propempticon: In natalem Praestantissimi, Politissimi Doctissimique Juvenis-Viri Dn. Christophori Eisenii, Franci. SS. Theologiae et Philosophiae Studiosi Holmiae Sveonum. Anno MDCXXXVI Idibus Martis Faustae congratulationis ergo ab Amicis conscripta*. S.l. [Stockholm]: Heinricus Kauper.
- Opitz, Martin 1624 = Alewyn Richard ed. 1963. *Martin Opitz. Buch von der Deutschen Poeterey* (1624). Nach der Edition von Wilhelm Braune neu herausgegeben. Tübingen: Max Niemeyer. (Neudrucke Deutscher Literaturwerke Neue Folge 8).
- Opitz, Martin 1631. *Silvarum libri tres. Epigrammatum liber unus. E Museo Bernhardi Guilielmi Nüssleri*. Francofurti: Müller.
- P. Flemingi Ode et propempticon s.a. = P. Flemingi Ode et propempticon Georgio Gvilielmo Poemero Donata Moschoviae, A MD CXXXIV*. Revaliae: Chr. Reusner.
- Petrus Andreae 1633. *Encomiasticon de celebri ingenuarum artium praestantia, quod in /.../ Academia Dorpatensi Livonorum, /.../ ad diem 28. Martij, anni currentis 1633. memoriter decantavit /.../ Petrus Andreae /.../*. Dorpati Livonorum: J. Pistorius.
- Pijs Manibus 1650 = Pijs Manibus /.../ Dn. M. Eri von Beeck, Pastoris ad Aed. D. Nicolai apud Revalienses /.../, Ministerijque ibidem Senioris /.../; cum 22. d. Novembris in dicta Aede terrae mandaretur, /.../ hoc monumentum /.../ ponere volebant Gymnasij Revaliensis Rector, et Professores Revaliae*. Revaliae: H. Westphalus.
- Polus, Timotheus 1634. *LXXXIII. chronosticha, sive LXXXIII. versus hexametri, certos annos literis numeralibus designantes, et /.../ Gustavi Adolphi, Suecorum etc. Regis invictissimi et vere augusti vitam, res gestas, triumphos ac mortem /.../ delineantes /.../*. Dorpati Livonorum: J. Pistorius
- Polus, Timotheus 1639. *Lustiger Schawplatz/ Da allerley Personen/ Aempter/ Stände/ Künste/ Händel/ Gewerbe vnd Handwerke/ Wie auch derselben Anfänger/ Erfinder vnd Vermehrer bey einander sind: Aus Bramero, Garzonio, Laurembergio, Camerario, Herbergo vnd anderen bewereten Scribenten kurtz zusammen gezogen vnd nach dem ABC in eine richtige Ordnung gebracht. Durch Timotheum Polum, P.L.* Jena: E. Steinmann.
- Pontanus, Jacobus 1600. *Poeticarvm Institutionvm Libri III. Editio tertia cum auctario et Indice hactenus desiderato. Eiusdem Tyrocinium poeticum cum supplemento*. Ingolstadii: Adam Sartorius.

- Propempteria* 1666 = *Propempteria*, quibus virum plurimum reverendum, amplissimum atque celeberrimum Dn. M. Johannem Berdesses, olim in Academia Gryphiswaldensi Hebr. Ling. Professorem laudatissimum; hinc Vismariensium ad D. Georgii Antistitem consistoriique Assessorem praeclare meritum; nunc Teutonicae Ecclesiae, quae Holmiae est, Pastorem primum expectatissimum: cum e portu jam jam solvere constituisset, prosequuntur Fautores, Frater et affines tristes. Wismariae: Joachim-Georg Rhetius.
- Propemptica* in /.../ patriam coelestem migrationem, /.../ Laurentii Ludenii, philosophiae et J.U. doctoris, /.../ poetae laureati et philologi /.../ professorisque primum in Gryphiswaldensi, postmodum in Gustaviana Dorpatensi Academiis /.../ nec non bibliothecarij regij, /.../ qui an. M. DCLIV. XXI Aprilis, aetatis suae LXII. in Christo /.../ obiit, Dorpati, ejusdem mensis die, in templo cathedralii /.../ sepultus. Ab amicis, collegis, aliisque /.../ scripta. Dorpati: J. Vogel.
- Propemptica* /.../ M. Nicolai Eschilli 1614 = *Propemptica* in /.../ abitum /.../ M. Nicolai Eschilli Smolandensis Sueci, Scholae Calmariensis Rectoris fidelissimi, amici et fautoris nostri summa observantia colendi. A studiosis /.../ popularibus et amicis /.../ in Academia Wittebergensi comportata. Wittebergae: J. Gormann.
- Propemptica*, migranti in coelestem patriam /.../ Johanni Bartholdi Wiburgo Carelio, SS. Theol. et humaniorum disciplinarum in Academia Gustaviana Livonorum studioso /.../, qui anno 1653. die 26. Maji mundo /.../ valedixit, quod sui terreum fuit terrae matri insinuandum relinquens, id quod /.../ factum est 27. Octob. nominati anni currentis, a fautoribus et amicis supremi officij deferendi gratia fusa. Dorpati Livonorum: J. Vogel.
- Propem(p)tica*: quibus Amici Aliquot Prosequuntur Exilium 1602 = *Propem(p)tica*: quibus Amici Aliquot Prosequuntur Exilium /.../ Ioachimi Wendlandii, Ecclesiae Orthodoxae apud Mariaburgenses in Prussia Concionatoris fidelissimi, qui ob Senioris doctrinae constantem professionem, seditioso factiosae multitudinis furore /.../ solum vertere coactus est /.../. Wilno: s.n.
- Propempticon* 1640 = *Propempticon ad Praelustrem et Generosissimum Dominum Magnum Gabrielem De La Gardie, Comitem in Lecköö, Lib. Baronem in Lekholm, Dominum in Kolka, Kijda et Runsöö, cum deposito Magistratu Academico, in exteris oras discessum pararet. Ubsaliae: Typis Paulinianis.*
- Propempticon* /.../ Axelio Oxenstierna 1671 = *Propempticon Hecatostichon Illustrissimo excellentissimoque Comiti ac Domino, Domino Axelio Oxenstjerna, Comiti de Morea Australi, Libero Baroni de Kimitho/ Domino in Fiiholm/ Lidön/ Hivlstad/ Eriksund/ etc. etc. quum iter ad celebriora universae Europae loca Augusto Omine adornaret. Stregnensii: Operis Brockenianis.*
- Propempticon* /.../ Christiano Bartholdi 1584 = *Propempticon doctrina, pietate et virtute ornatissimo viro M. Christiano Bartholdi Wiburgensi, ex Academia urbis Rosarum, 12. Julij Anni 1584. in patriam discedenti, scriptum a popularibus. Rostochii: Stephanus Myliander.*
- Propempticon* /.../ Königsmarki 1686 = *Propempticon. Infelix manus felicitati Tuae scribit, Forte et suprema Supremo Tibi et Maximo Patrono, Königsmarki Illustrissime. Sedini: Typo Starkiano.*
- Propempticon* /.../ Laurentio G. Banch 1640 = *Propempticon, Quod, Praestantijß. ac Politissimo Juveni, Dn. Laurentio G. Banch Norcopensi, Philosop. Candidato industrio, in exoticas terras jam abituro, discipuli hactenus ipsius, in signum gratitudinis, inscripserunt, XIIV. KL. Julii. Ubsaliae: Typis Paulinianis.*

- Propempticon* /.../ M. Brynthoni Magnelio 1664 = *Propempticon, quo Viro Iuveni Pereximio, Praestantissimo atque doctissimo, Dn. M. Brynthoni Magnelio, Werm-landia Sveco, SS. Theol. Cultori, cum Perlustrata Germania, in dulcissimam Patriam abituriret, felix iter precabantur Promotores, Fautores et amici in Celeberrima Academia Wittebergensi, Anno M DC LXIV. Prid. Nonarum Julij. Wittebergae: J. Haken.*
- Propempticon* /.../ Matthias Steuchius 1683 = *Propempticon in Auspicatissimum itineris successum, quod Deo duce, Propter Ecclesiae commoda, relicta Professione Logices et Metaphysices, multa cum laude hactenus Upsaliae administratam ad capessendam apud Hernosandenses Superintendentis provinciam, a Serenissima Regia Majestate, suffragiis Cleri Norlandici prius rite collectis, clementissime ipsi collatam, suscepit Anno 1683. d. 25. Januarii. Vir Admodum Reverendus et Ampliſſimus Dominus M. Matthias Steuchius optime de Ecclesia et praesertim de re literaria meritis submissa et devota mente scriptum. S.l. [Uppsala]: s.n.*
- Propempticon* /.../ Olai Elimaei 1619 = *Propempticon, Quodammodo continens hactenus actae vitae curriculum Pietate Reverendissimi, Erudita doctrina Clarissimi, insigni virtutum laude excellentissimi Viri Dn. M. Olai Elimaei, Celeberrimae Metropolis Sveonum quae est Stockholmiae Pastoris pro tempore primarij, vigilantissimi, nec non Wiburgensium Dioeceseos Episcopi dignissimi, Fautoris et Patroni sui summe colendi et observandi. In abitum ad dictum episcopatum, quo Felicem itineris cursum, longum et prosperum valetudinis statum, et quaecunque bona a Deo ter Opt. Max. optando, sicuti testificando observantiae et gratitudinis officia, humillima animi devotione deproperabat Micael Jonae Hernodius Anger. Anno salutiferae incarnationis M. DC. XIX. die 5. Augusti. Holmiae: Olaus Olai.*
- Propempticon, Quo Claritate et Doctrina Praestantem Virum Juvenem, Dn. Andream Arvidi Stregnensem Philos. Candidatum meritissimum, Artisque Medicae Studiosum solertissimum, Deo Duce et Auspice E Regia Universitate Gustaviana Adolphina, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, die 23. Maji Anno 1649. in Patriam Sveciam discedentem, prosequerantur Musae Embeccades. Dorpati Livonorum: Johannes Vogelius, Acad. Typographus, 1649.*
- ΠΡΟΠΕΜΠΤΙΚΑ* 1616 = *ΠΡΟΠΕΜΠΤΙΚΑ Quibus Reverendum et Clarissimum virum Dn. Johannem Bothvidi Norcopensem Gothum, S.S. Theologiae Candidatum, ex inclyta Rosarum 11. die Aprilis, Anno R.O. M. DC. XVI. in patriam abeuntem, pijs votis et omnibus faustis, amice, officiose et reverenter prosequerantur amici et populares. Rostochii: J. Pedanus.*
- Reder, Hermannus 1638. *Oratio de justitia universali: quae, /.../ in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est /.../ 23. die Februarij, anno 1638. /.../ enarrata abs Hermanno Reder, /.../. Dorpati Livonorum: Lit. acad.*
- Sabinus, Georgius s.a. (?1563). *De carminibus ad veterum imitationem artificiose componendis, praecepta bona et utilia collecta a Clarissimo Viro Georgio Sabino. — In: Poemata Georgii Sabini Brandeburgensis V. Cl. et numero librorum et aliis additis aucta, et emendatius denuo edita. S.l.[Leipzig?]: in officina Voegeliana cum privilegio Decennij.*
- Sacris nuptiarum honoribus* 1638a = *Sacris nuptiarum honoribus /.../ Jacobi Balccii, Gryphiswaldensis Pomerani, Regiae Scholae Trivialis Dorpatensis conrectoris, sponsi, /.../ Dorpati Livonorum 6. die Februarij, anno 1638 conjugium contrahentis cum /.../ Anna /.../ Bernhardi Korfes, J.U.D. et per Megapolin practici /.../ filia; /.../*

- Petri Goetschenii, p.m. SS. Th. lic. In Academia Gustaviana, quae Dorpati est, relicta vidua; quaevis fausta precabantur amici.* Dorpati Livonorum: Lit. Acad.
- Sacris nuptiarum honoribus 1638b = Sacris nuptiarum honoribus, /.../ Nicolai von Hövelen, ecclesiae Christi, quae Revaliae ad D. Olai templum colligitur, in verbo ministri /.../ sponsi; et /.../ Elisabethae, /.../ Henrici Njehusen, in /.../ rep. Revaliensi civis et negociatoris /.../ filiae, sponsae; Revaliae 8. die Januarij, anno 1638. celebratarum, gratulantur amici.* Dorpati Livonorum: Typ. acad.
- Sacris nuptiarum honoribus 1643 = Sacris nuptiarum honoribus /.../ Martini Henschelii, ecclesiae Christi, quae Revaliae ad D. Olai templum colligitur, in verbo ministri /.../ sponsi; /.../ die 2. Januarij anno 1643. conjugium contrahentis cum /.../ Elisabetha, /.../ Henrici Heinii, J.U.D. eximij, ejusdemque in Regia Universitate Gustaviana, quae Dorpati /.../ est /.../ professoris /.../ et Supremi ibidem Judicij Regij adsectoris /.../ filia, sponsa; quaevis /.../ precantur Musae Embecciades.* Dorpati Livonorum: Typ. acad.
- Sacris nuptiarum honoribus 1652a = Sacris nuptiarum honoribus /.../ Dn. M. Erii Holstenii, in Regia Gustaviana Adolphina Academia, quae Dorpati Livonorum est /.../ Hebraeae et Graecae Ling. Professoris Ordinarij, sponsi /.../ die 4. Maji, Anno 1652 conjugium contrahentis cum /.../ Dorothea von Wickeden, /.../ Dn. Nicolai von Wickeden, in /.../ Dorpatensium Republ. Senatoris et Praetoris oppidani /.../ filia, sponsa, quaevis fausta precantur Musae Embecciades. S.l. <Dorpati>: J. Vogelius.*
- Sacris nuptiarum honoribus 1652b = Sacris nuptiarum honoribus /.../ Dn. M. Johannis Bröms, Turmae pedestris militaris Dorpati excubantis Apologistae /.../, sponsi /.../ die 31. Augusti, Anno 1652. Dorpati Livonorum conjugium contrahentis cum /.../ Sophia Dreff, /.../ Dn. Johannis Dreff, in /.../ Dorpatensium Republ. Senatoris /.../ filia, sponsa, quaevis fausta precantur Musae Embecciades.* Dorpati Livonorum: J. Vogel.
- Sagittarius, Thomas 1615. *Horatius Christianus sive parodiae sacrae ad Horatii ductum noviter accommodatae.* Jenae: J. Weidner.
- Sagittarius, Thomas 1617. *Horatius prophanus primus sive Parodiae ad res Prophanes alias pro Horatij ductu noviter accommodatae.* Jenae: J. Weidner.
- Sandhagen, Andreas 1645. *Dissertationum politicarum prima observationes politicas in prologum et caput I lib. I. L. An. Flori exhibens quam /.../ in Academia Gustaviana publico doctorum examini subjicit Andreas Sandhagen, /.../ respondente Godefredo Walter, /.../ ad diem 7. Junij /.../.* Dorpati Livonorum: J. Vogel.
- Scaliger, Julius Caesar 1561. *Poetices libri septem.* Faksimile-Neudruck der Ausgabe von Lyon 1561 mit einer Einleitung von August Buck. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag.
- Scaliger, Julius Caesar 1574. *Poemata in duas partes divisa. Pleraque omnia in publicum iam primam prodeunt: reliqua vero quam ante emendatius edita sunt./.../.* S.l.: s.n.
- Scaliger, Julius Caesar 1994. *Poetices libri septem. Sieben Bücher über die Dichtkunst.* Band I.: Buch 1 und 2. Herausgegeben, übersetzt, eingeleitet und erläutert von Luc Deitz. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog.
- Schafferus, Adam 1639. *Illustrissimi et celsissimi principis ac domini /.../ Friderici, haeredis Norwegiae, ducis Schleswici, Holsatiae, Stormariae, ac Dithmarsiae, comitis Oldenburgae et Delmenhorsti, etc. consiliariis ... et per Moschoviam in Persiam legatis magnis, /.../ Philippo Crusio, J.U. licentiato, /.../ Otthoni Bruggemanno, jam, /.../ e Persia reducibus.* Dorpati: Typis academicis.

- Schmidt, Erasmus 1623 s. *Hesiodi Ascraei quae extant omnia*.
- Secundus, Iohannes 1618. *Itineraria tria, Belgicum, Gallicum et Hispanicum*. Ed. D. Heinsius. Leydae: Marcus.
- ΣΧΕΔΙΑΣΜΑΤΑ 1600 = ΣΧΕΔΙΑΣΜΑΤΑ Viri A pietate, a doctrina, ab experientia politissimi, adeoque Socraticae et Sincerioris Philosophiae Civis excultissimi D. Sylvestri Iohann. Phrygii Calmariensis, Ex Germania in patriam Anno ultimae Dei patientiae 1600. ad scholam Vadztanenensem gubernandam ab amplissimo Dioecesis Lincopiana Senatu revocati Abitui, Amoris, honoris et observantiae ergo ab amici et popularibus consecrata. Rostochii: Myliander.
- Smetander, Ingemar 1638. *Oratio de artium liberalium jucunditate et utilitate: quam, /.../ in Regia Academia Gustavianam quae Dorpati est /.../ 13. die Aprilis, anno 1638. publice /.../ enarrabat Ingemarus Petri Smetander /.../*. Dorpati: Typ. acad.
- Smetius, Henricus 1603. *Prosodia Henrici Smetii, medicinae D. promptissima, quae Syllabarum positione et Diphtongis carentium Quantitates, Sola veterum Poetarum auctoritate, adductis exemplis demonstrat*. Lugduni: A. de Harsy.
- Stephanus, Henricus 1573. *In Epitaphia Homericorum heroum. Addita: ΟΜΕΡΟΥ ΚΑΙ ΗΣΙΟΔΟΥ ΑΓΟΝ*. Homeri et Hesiodi certamen. Nunc primum luce donatum. Matronis et aliorum parodiae, Ex Homeri versibus parva immutatione lepide detortis consutae. Homericorum heroum epitaphia. Cum duplici interpretatione Latina. S.l.: Henricus Stephanus cum privilegio Caes. Maiestatis.
- Stephanus, Henricus 1575. *Parodiae morales H. Stephani, In poetarum vet. sententias celebriores, totidem versibus gr. ab eo redditas*. S.l.: Stephanus.
- Storch, Ambrunus Andreae 1638. *Oratio de invidia, quam /.../ in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est /.../ 21. die Februarij, anno 1638. publice /.../ habebat Ambrunus Andreae Storch, /.../*. Dorpat: Typ. acad.
- Storch, Ambrunus Andreae 1639. *Oratio de peregrinatione, quam /.../ in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est ad Embeccam, 13. die Martij, Anno 1639. publice in Auditorio Majori pro concione enarrabat Ambrunus Andreae Storch, Mariaestadius W-Gothia Svecus*. Dorpati: Typis Academicis.
- Taubmannus, Fridericus 1604. *Schediasmata poetica: Pro captu Lectoris habent sua fata Libelli*. Witebergae: Typis Meisnerianis.
- Tilesius, Nathan 1615. *Parodiarum ad Horati Flacci Melpomenen /.../ Centuria Secunda, Collecta et edita studio M. Nathanaelis Tilesii P.L. ad /.../ Danielem Rindfleisch Bucretium Patritium et Physicum Vratisl. Dominum ac Fautorem aeternum colendum*. Lipsiae: Typis Lambergianis.
- Ultimo honori 1653 = *Ultimo honori Scitißimi et Tenerrimi Infantuli Johannis Holstenii, Clarißimi et Excellentißimi Viri Dn. M. Eriki Holstenii, In Regia Gustaviana Adolphina Universitate, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, Hebraeae et Graecae Lingvae Professoris Dignissimi, et pror. Amplissimae Facultatis Philosophicae Decani Spectabilis; e Lectissima et omni Virtutum Genere Florentissima Matre Dorothea von Wickedem/ Hora 1. Noctis, quae intercessit inter 26. et 27. Diem Febr. Anno 1653. nati Filioli: Et hora 1. noctis inter diem 13. et 14. Maji, pie in Christo denati; Ac 19. Die Mensis Maji, Dorpati in Sepulchrum Majorum, quod est in Aede D. Johanni quondam sacra, solenni pompa Funebri illati: Consecratum Ab Amicis et Condolentibus*. Dorpati Livonorum: J. Vogel.
- Vale /.../ Johanni Schrodero s.a. = *Vale quod praestantissimo juxta ac doctissimo Viro-Juveni, Dn. Johanni Schrodero Guestph. ΦΙΛΙΑΤΡΩ Ex Holmia Urbe Suecorum*

- Regia abeunti, in faustum ac felicem discessum animitus precabantur Fautores ac Amici. 14. Calend. Septemb. S.l. <Holmiae>: Reusner.*
- Vale Viro /.../ Jacobo Helwigio, 1677 = Vale Viro pl. Rev. Ampliss. Excellentiss. Dn. Jacobo Helwigio, SS. Theol. Licentiato, hactenus Eccles. Berlinens. ad aed. B. Mariae, Verbi Ministro infucato, et meritissimo, Nunc Ecclesiae Holmensis Germanicae vocato Pastori Primario, et Consistorii Regii Assessori etc. dum abitum pararet e Patria, dicunt et cuncta Felicia apprecatur Collega, Frater, Compater. Stetini: Daniel Starck.*
- Valet 1687 = Valet till den Hög-Ehrborne oc höglärde Herren Her Andreas Boeding/ P.et S.R.A.U. Då han Jena/ effter nägre ährs där lof- ochrijhmwärde wandel/ quitterade/ ställandes sin reesa på de däristra längre belägne ladnskaper/ republikuer och Konungsriijken/ Stält af en Biötisch Student. Jenae: Joh. Jacob Bauhofer.*
- Viro /.../ Andreae Tayardh 1690 = Viro Reverendo admodum et Clarissimo, Mag. Andrea Tayardh, Pastori hactenus et Praeposito Eckeröensi, nunc Pastoris ac Praepositi Munktorpensis munus rite adituro, Propempticon. S.l. <Upsaliae?>: H. Keyser.*
- Vossius, Gerhard Johannes 1974. Commentariorum Rhetoricorum, sive Oratorium Libri fex, Quarta hac editione auctiores et emandatiores [sic!]. Darmstadt: Scriptor Verlag. (Faksimile aus: Gerardi Ioannis Vossi Commentariorvm Rhetoricorvm, sive Oratoriarvm Institutionvm Libri sex, Ita tertia hac editione castigati, atque aucti, ut novum opus videri poßint. Lugduni Batavorum: J. Maire, 1630).*
- Vota, quibus insperatum abitum admodum reverendi, clarissimi et excellentissimi viri Dn. Georgii Mancelii, Sengalli, SS. Th. L. ejusdemque in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est ad Embeccam, Professoris celeberrimi; ad Aedem D. Johannis Pastoris, circuli Dorpatensis praepositi, et protosynedrij adessoris etc. 12. die Januarij, anno 1638. Dorpato discedentis; et optatum aditum in aulam illustrissimi et celsissimi Principis ac domini, Dn. Friderici Ducis Curlandiae et Sengalliae etc. Devote prosequerantur Musae Dorpatenses. Dorpati: Typis Acad., 1638.*
- Votiva Propemptica /.../ Timotheum Gerschovium 1621 = Votiva Propemptica, quibus Reverendum et Doctissimum Virvm Dn. Timotheum Gerschovium, Civem Academicum Gryphiswaldi, Francofurti, et Argentinae, Generosi, Strenui, Nobilissimi et Magnanimi Viri, Dn. Georgii Christophori à Rosen, Regiae Majestatis in Polonia Ducis Bellici, Dn. in Kerburg, Ejusque equitatus Antiturcici Pastorem Castrensem ad Podoliae fines comitabantur Fautores et Amici in Academia Gryphiswaldensi. S.l. <Gryphiswaldiae>: J. Albinus.*
- Votum /.../ Broderi Andreae Rhalambii 1624 = Votum quod valedictionis loco, cum iter, ad uberiorem studiorum acquisitionem, in Germaniam, cum Generosi, Nobilissimi ac sternui viri, Dn. Broderi Andreae Rhalambii, Domini haereditarii /.../, Generoso, Nobilissimo, Humanissimo atque Doctissimo juveni, Dn. Erico Broderi Rhalambio Discipulo suo amantissimo /.../ instituerat /.../ Jonas Hambraeus SS. Theol. Studiosus. Upsaliae: A. Matthiae.*
- Vulpus, Henricus 1632 = Viri clarissimi, praestantissimi, doctissimi, Dn. M. Henrici Vulpii, Lemgovia-Westphali, Rostochii per annos ferme tredecim Rectoris vigilantissimi, jam Revaliae, celeberrimae Reipub. Revaliensis, Equitumque et Provincialium Ducatus Esthonidis in Livonia, unanimi consensu Gymnasiarchae vocati, abitum Carminibus et lachrymis prosequuntur Scholae Rostochiensis Senatoriae Collegae. Rostochii: J. Reusner.*

- de Weerd, Iodocus 1626. *Parnassi bicipitis de pace vaticinia, chronographicis, retrogradis, acrostichis, et anagrammatis explicata. Libri duo: Quorum prior est de inducijs Belgicis, posterior de rebus tempore Induciarum gestis.* Antverpiae: Plantinus.
- Zehn Gespräche 1638 = In: Mancelius, Georg 1638. *Lettus, Das ist Wortbuch/ Sampt angehengtem täglichem Gebrauch der Lettischen Sprache; Allen und jeden Außheimischen/ die in Churland/ Semgallen und Lettischen Liefflande bleiben/ und sich redlich nehren wollen/ zu Nutze verfertigt/ Durch Georgium Mancelium Semgall. der H. Schrift Licentiatum etc.* Riga: Gerhard Schröder.
- www.ut.ee/klassik/neolatina 2002 s. *Corpus der akademischen Gelegenheitsdichtung an der Academia Gustaviana (1632–1656).*

Sekundärliteratur

- Adam, Wolfgang 1998. 'Urbanität und poetische Form. Überlegungen zum Gattungsspektrum städtischer Literatur in der frühen Neuzeit.' — In: *Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der frühen Neuzeit.* Hrsg. von Klaus Garber. Frühe Neuzeit. Bd. 1. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, S. 90–111. (Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext. Bd. 39).
- Alciatus, Andreas I. 1985. *The Latin Emblems. Indexes and Lists.* Ed. by Peter M. Daly with Virginia W. Callahan. Assisted by Simo Cuttler. Toronto, Buffalo, London: University of Toronto Press.
- Anders, Stefan; Klöcker, Martin 2000. *Göttin Gelegenheit.* Das Personalschriftums-Projekt der Forschungsstelle "Literatur der Frühen Neuzeit" der Universität Osnabrück. Herausgegeben von der Forschungsstelle "Literatur der Frühen Neuzeit" der Universität Osnabrück. Osnabrück: Universitätsverlag Rasch.
- Annerstedt, Claes 1877. *Upsala Universitets historia.* Upsala: W. Schultz.
- Barner, Wilfried 1970. *Barockrhetorik. Untersuchungen zu ihren geschichtlichen Grundlagen.* Tübingen: Max Niemeyer.
- Barner, Wilfried 1985. 'Vergnügen, Erkenntnis, Kritik. Zum Epigramm und seiner Tradition in der Neuzeit' — In: *Zeitschrift für Kultur der Antike und humanistische Bildung.* Hrsg. von Franz Bömer und Ludwig Voit. Heidelberg: C. Winter, 350–371.
- Bastiaensen, Michel 1994 ed., *Nathan Chytraeus (1543–1598) Voyages en Europe (Hodoeporica).* Poèmes latins de la Renaissance édités, traduits et annotés. Préface de Rudolf De Smet. Université Libre de Bruxelles. Institut Interuniversitaire pour l'étude de la Renaissance et de l'Humanisme. Leuven: Peeters. (Translationes No 2).
- Best, Otto 1982. 'Propempticon'. — In: Ders. *Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele.* Überarbeitete und erweiterte Ausgabe. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, 425–426.
- Bibliotheca Revaliensis* 2002 = *Bibliotheca Revaliensis ad D. Olai. Tallinna Oleviste raamatukogu. Revaler Bibliothek zu St. Olai.* Ausstellungskatalog. Tallinn: Estnische Akademische Bibliothek, Stadtarchiv Tallinn.
- Billanovich, Myriam 1968. 'Benedetto Bordon e Giulio Cesare Scaligero.' — In: *Italia medioevale e umanistica* 11, 187–256.

- Braund, Susanna 2001. 'Prosimetrum.' — In: *DNP. Enzyklopädie der Antike. Altertum*. Hrsg. von Hubert Cancik und Helmuth Schneider. Bd. 10. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler, 440–442.
- Bremerich-Vos, Albert 1992. 'Abschiedsrede'. — In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hrsg. von Gert Ueding. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, Bd. 1, Sp. 5–11.
- Brinkschulte, Eduard 1914. *Julius Caesar Scaligers kunsttheoretische Anschauungen und deren Quellen*. Bonn: Peter Hanstein. (Renaissance und Philosophie. Beiträge zur Geschichte der Philosophie. Hrsg. von Adolf Dyroff. Heft 10).
- Brockmann, Reiner 2000. *Teosed*. Koostanud ja toimetanud Endel Priidel. Tartu: Ilmamaa.
- Buxtorf, Peter 1960. *Alma Mater Poetica*. Studien zur Geschichte der Wissenschaft in Basel, herausgegeben zum fünfhundertjährigen Jubiläum der Universität Basel 1460–1960 IX. Basel: Helbing & Lichtenhahn.
- Cairns, Francis 1972. *Generic Composition in Greek and Roman Poetry*. Edinburgh: University Press.
- Cairns, Francis 1986. 'The *Poetices Libri Septem* of Julius Caesar Scaliger: An Unexplored Source.' — In: *Res publica litterarum IX. Studies in the classical tradition*. The University of Kansas, 49–57.
- Collijn, Isak 1932. *Den äldsta bokdonationen till Dorpats Universitetsbibliotek*. Särtryck ur Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen. Årg. XIX (1932). Uppsala: Almqvist & Wiksells Boktryckeri A.-B.
- Conrady, Karl Otto von 1955. 'Die Erforschung der neulateinischen Literatur. Probleme und Aufgaben.' — In: *Euphorion*. Bd. 49, 413–445.
- Conrady, Karl Otto von 1962. *Lateinische Dichtungstradition und deutsche Lyrik des 17. Jahrhunderts*. Bonn: H. Bouvier & Co. (Bonner Arbeiten zur deutschen Literatur. Hrsg. von B. von Wiese. Bd. 4).
- Constitutiones* 1997 = *Constitutiones Academiae Dorpatensis (Academia Gustaviana)*. Tartu Akadeemia (Academia Gustaviana) põhikiri. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus. (*Constitutiones Universitatis Tartuensis. Tartu Ülikooli põhikirjad*).
- Curtius, Ernst Robert 1993. *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*. Elfte Auflage. Tübingen und Basel: Francke.
- De Smet, Ingrid A.R. 1996. *Menippean Satire and the Republic of Letters 1581–1655*. Genève: Droz.
- Draviņš, Kārlis 1967. 'Georg Manzels und Paul Einhorn's Briefe über die Rückkehr des erstgenannten von Dorpat nach Kurland (1637).' — In: *Svio-Estonica. Studier av Svensk-Estniska Samfundet. Akadeemilise Rootsi-Eesti Seltsi Toimetused*. Volym XVIII. Ny följd 9. Lund: Skånska Centraltryckeriet, 141–148.
- Drees, Jan 1986. *Die soziale Funktion der Gelegenheitsdichtung. Studien zur deutschsprachigen Gelegenheitsdichtung in Stockholm zwischen 1613–1719*. Stockholm: Almqvist & Wiksell International.
- Drees, Jan 1995. *Deutschsprachige Gelegenheitsdichtung in Stockholm und Uppsala zwischen 1613 und 1719. Bibliographie der Drucke nebst einem Inventar der in ihnen verwendeten dekorativen Druckstöcke*. Stockholm: J. Drees. (Acta Bibliothecae Regiae Stockholmiensis, 56).
- Drescher, Karl ed. 1903. *Joachim Rachels Satyrische Gedichte*. Nach den Ausgaben von 1664 und 1677 herausgegeben von Karl Drescher. Halle: H. Niemeyer.
- Dyck, Joachim 1972. 'Die Rolle der Topik in der literarischen Theorie und Praxis des 17. Jahrhunderts in Deutschland.' — In: *Toposforschung. Eine Dokumentation*.

- Hrsg. von P. Jehn. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag, 121–149. (Respublica Literaria Bd. 10, Hrsg. von J. Dyck).
- Egger, Carolus 1985. *Lexicon Nominum Locorum*. Vatican: Officina Libraria Vaticana. (Latinitas I).
- Egger, Carolus 1985. *Lexicon Nominum Locorum: Supplementum referens Nomina Latina — Vulgaria*. Vatican: Officina Libraria Vaticana. (Latinitas III).
- EKA 1965 = *Eesti Kirjanduse Ajalugu. Vol. 1. Esimestest algetest XIX sajandi 40-ndate aastateni*. Toim. A. Vinkel. Tallinn: Eesti Raamat.
- Ellinger, Georg 1893. *Deutsche Lyriker des sechzehnten Jahrhunderts*. Berlin: Speyer & Peters.
- Ellinger, Georg 1929. *Die neulateinische Lyrik Deutschlands in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts*. — In: *Geschichte der neulateinischen Literatur Deutschlands im sechzehnten Jahrhundert*. Bd. 2. Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter & Co.
- Ellinger, Georg 1933. *Geschichte der neulateinische Lyrik in den Niederlanden vom Ausgang des fünfzehnten bis zum Beginn des siebzehnten Jahrhunderts*. — In: *Geschichte der neulateinischen Literatur Deutschlands im sechzehnten Jahrhundert*. Bd. 3. Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter & Co.
- Ernst, Ulrich 1991. *Carmen Figuratum. Geschichte des Figurengedichts von den antiken Ursprüngen bis zum Ausgang des Mittelalters*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag. (Pictura et Poesis 1).
- Evelin-White, Hugh W., ed. 1982, s. *Hesiod*.
- Febel, Gisela 1996. 'Figurengedicht.' — In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hrsg. von Gert Ueding. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft Bd. 3, Sp. 281–289.
- Fowler, Barbara Hughes 1989. *The Hellenistic Aesthetic*. Wisconsin: The University of Wisconsin.
- Friedländer, Ernst von 1893. *Aeltere Universitäts-Matrikeln II. Universität Greifswald*. Bd. I (1456–1645). Leipzig: S. Hirzel.
- Friis-Jensen, Karsten 1997. 'Versification and Topicality. Two encomiastic poems written during the Seven Years War.' — In: *Reformation and Latin Literature in Northern Europe*. Ed. by I. Ekrem, M. Skaftø Jensen and E. Kraggerud. Oslo-Stockholm-Copenhagen-Oxford-Boston: Scandinavian University Press, S. 179–192.
- Fuchs, Thomas 1993. 'David und Nathan Chytraeus. Eine biographische Annäherung.' — In: *David und Nathan Chytraeus. Humanismus im konfessionellen Zeitalter*. Im Auftrag der Stadt Kraichtal hrsg. von K.-H. Glaser, H. Lietz und St. Rhein. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur, S. 33–46.
- Gejrot, Claes 1999. 'The Rise and Fall of a Latin Poet. The Case of Caspar Weiser.' — In: *Poems for Occasion. Three Essays on Neo-Latin Poetry from Seventeenth-Century Sweden by Claes Gejrot and Annika Ström*. Stockholm: Almqvist&Wiksell International, 13–76. (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Latina Stockholmiensia XLIV).
- Georges, Karl Ernst 1913. *Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquität unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel*. 8. Auflage. Hannover und Leipzig: Hahn'sche Buchhandlung.

- Golvers, Noël 2000. 'Daniel Paperbrochius, S.J., and his *propempticon* to three Flemish Jesuits Leaving for the China Mission (Louvain, 2. December 1654).' — In: Dirk Sacré, ed. *Myricae: essays on Neo-Latin literature in memory of Josef IJsewijn*. Leuven: Leuven University Press, 537–564. (Supplementa Humanistica Lovaniensia. Vol. 16).
- Graesse, Johannes Georg Theodor 1861. *Orbis latinus oder Verzeichnisse der lateinischen Benennungen der bekannten Städte etc., Meere, Seen, Berge und Flüsse in allen Theilen der Erde*. Dresden: G. Schönfeld.
- Gramsch, Alfred 1925–1926. 'Gelegenheitsgedichte'. — In: *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*. Hrsg. von Paul Merker und Wolfgang Stammeler. Berlin: de Gruyter&Co, Bd. 1, 426–428.
- Grant, W. Leonard. 1965. *Neo-Latin Literature and the Pastoral*. Chapel Hill: The University of North Californian Press.
- Haller, Rudolf 1958. 'Gelegenheitsdichtung'. — In: *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*. Hrsg. von Paul Merker und Wolfgang Stammeler. Zweite Auflage. Berlin: de Gruyter&Co, Bd. 1, 547–549.
- Hallyn, Fernand 2000. 'Puteanus sur l'anagramme.' — In: *Humanistica Lovaniensia. Journal of Neo-Latin Studies*. Vol. XLIX. Leuven: Leuven University Press, 255–266.
- Hallsall, Albert W. 1994. 'Chronogramm.' — In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hrsg. von Gert Ueding. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft Bd. 2, Sp. 222–224.
- Hansen, Georg von 1881. *Geschichtsblätter der revalschen Gouvernements-Gymnasium*. Reval: Kluge.
- Harsting, Pernille 1992. 'The Golden Method of Menander Rhetor. The Translations and the Reception of the *περὶ ἐπιδεικτικῶν* in the Italian Renaissance.' — In: *Analecta Romana Instituti Danici XV*. Ed. Otto Steen Due, Karen Ascani, Jasper Carlsen. Roma: L'Erma di Bretschneider, 139–157.
- Harsting, Pernille 1995. 'Latin valedictory poems of the 16th century. Tradition and topicality of a classical genre.' — In: *History of Nordic Neo-Latin Literature*. Ed. by Minna Skafte Jensen. Odense: Odense University Press, 203–218. (Odense University Studies in Scandinavian Languages and Literatures. Vol. 32).
- Hausmann, Frank-Rutger 1981. 'Neulateinische Anthologien.' — In: *Wolfenbütteler Renaissance Mitteilungen*. Hrsg. von August Buck. Jahrgang V, Heft 1. Hamburg: E. Hauswedell&Co, 30–34.
- Havu, Sirkka, Lebedeva, Irina 1997. *Collections donated by the Academy of Sciences of St. Petersburg to the Alexander University of Finland in 1829. Helsinki University Library. Library of the Russian Academy of Sciences*. Helsinki: University Library.
- Haye, Thomas 1997. *Das lateinische Lehrgedicht im Mittelalter. Analyse einer Gattung*. Leiden, New York, Köln: Brill. (Mittellateinische Studien und Texte. Hrsg. von Paul Gerhard Schmidt. Bd. XXII).
- Heininger, Bernd 1996. 'Gleichnis, Gleichnisrede.' — In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hrsg. von Gert Ueding. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Bd. 3, Sp. 1000–1009.
- Helander, Hans 2001. 'Neo-Latin Studies: Significance and Prospects.' — In: *Symbolae Osloenses* Vol. 76, 5–44, 85–93.

- Helk, Vello 1971. 'Dänische Romreisen von der Reformation bis zum Absolutismus (1536–1660).' — In: *Analecta Romana Instituti Danici VI*. Edenda curavit Per Krarup. Hafniae: Einar Munksgaard, 107–196.
- Helk, Vello 1977. *Die Jesuiten in Dorpat (1583–1625). Ein Vorposten der Gegenreformation in Nordosteuropa*. Odense: Vello Helk. (Odense University Studies in History and Social Sciences. Vol. 44).
- Henkel, Arthur, Schöne, Albrecht 1967. *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des 16. und 17. Jahrhunderts*. Im Auftrage der Göttinger Akademie der Wissenschaften. Stuttgart: J. B. Metzler.
- Henze, Ingrid 1990. *Der Lehrstuhl für Poesie an der Universität Helmstedt bis zum Tode Heinrich Meiboms d. Ält. († 1625). Eine Untersuchung zur Rezeption antiker Dichtung im lutherischen Späthumanismus*. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann. (Beiträge zur Altertumswissenschaft. Hrsg. von J. Bleicken, C. J. Classen, K. Fittchen, K. Nickau und U. Schindel. Bd. 9).
- Hercules* 1998 = *Hercules*. Ett sångspel av Georg Stiernhielm och Samuel Columbus. Internationellt tvärvetenskapligt Stiernhielms-Symposium Tartu Universitet 5.-7. VIII 1998. Rahvusvaheline interdistsiplinaarne Stiernhielmi-sümposion Tartu Ülikool. Tartu: Vanemuise Seltsi Kirjastus. (Nordistica Tartuensia No. 3).
- Hess, Peter 1999. 'Epigrammatik.' — In: *DNP. Enzyklopädie der Antike. Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte*. Bd. 13. Stuttgart & Weimar: J. B. Metzler, 981–985.
- Hollander, Bernhard 1980. *Geschichte der Domschule, des späteren Stadtgymnasiums zu Riga*. Hrsg. von Clara Redlich. Hannover-Döhren: Harro v. Hirschheydt. (Beiträge zur Baltischen Geschichte Bd. 10).
- Hurka, Florian 2002. 'Baldes Abschied von der Lyrik: Der Schwan und die Leier (Silv. 9.29).' — In: *Balde und Horaz*. Hrsg. von Eckard Lefèvre. Tübingen: G. Narr, 359–371. (NeoLatina Bd. 3. Hrsg. von E. Lefèvre und E. Schäfer).
- Ijsewijn, Josef 1976. 'Neo-Latin Satire: Sermo and Satyra Menippea.' — In: *Classical Influences on European Culture A.D. 1500–1700. Proceedings of an international conference held at King's College, Cambridge April 1974*. Ed. Robert R. Bolgar. Cambridge, New York, Melbourne: Cambridge University Press, 41–55.
- Ijsewijn, Jozef; Sacré, Dirk 1998. *Companion to Neo-Latin Studies. Part II. Literary, linguistic, philological and editorial Questions. Second entirely rewritten edition*. Leuven: University Press. (Supplementa Humanistica Lovaniensia XIV).
- Jaanson, Ene-Lille 2000. *Tartu Ülikooli trükikoda 1632–1710. Ajalugu ja trükiste bibliograafia. Druckerei der Universität Dorpat 1632–1710. Geschichte und Bibliographie der Druckschriften*. Tartu: Tartu Ülikool.
- Jäger, Felix 1913. *Das antike Propemptikon und das 17. Gedicht des Paulinus von Nola*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät der K. Ludwig-Universität zu München. Rosenheim: Niedermayr.
- Kajanto, Iiro 1994. 'On lapidary Style in Epigraphy and Literature in the sixteenth and seventeenth centuries.' — In: *Humanistica Lovaniensia. Journal of Neo-Latin Studies*. Vol. XLIII, Leuven University Press, 137–172.
- Kajanto, Iiro 1997. 'Didrik Ruuth's *Propemptikon*: The First Finnish Humanist Poem.' — In: *Utriusque linguae peritus. Studia in honorem Toivo Viljanmaa*. Ed. by Jyri Vaahtera, Raija Vainio. Turku: Turun Yliopisto, 170–179. (Turun Yliopiston Julkaisuja. Annales Universitatis Turkuensis. Sarja/Seria B, Osa/Tom. 219. Humaniora).

- Klöker, Martin 1998. 'Literarische Kultur in Reval in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.' — In: *Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der Frühen Neuzeit*. Hrsg. von Klaus Garber. Frühe Neuzeit. Bd. 2. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 822–841. (Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext. Bd. 39).
- Klose, Wolfgang 1996. 'Freundschaftsalbum.' — In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hrsg. von Gert Ueding. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Bd. 3, Sp. 472–476.
- Knoche, Ulrich 1982. *Die römische Satire*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.
- Knörrich, Otto 1992. *Lexikon lyrischer Formen*. Stuttgart: Kröner. (Kröners Taschenausgabe 479).
- Krēsliņš, Janis 1990. 'Georgius Mancelius (1593–1654): Geistlicher, Sprachforscher und Gelehrter in Dorpat und Mitau.' — In: *Zeitschrift für Ostforschung. Länder und Völker im östlichen Mitteleuropa*. 39. Jahrgang. Heft 4. Marburg/Lahr: Herder-Institut, 521–539.
- Krēsliņš, Janis 1992. *Dominus narrabit in scriptura populorum. A Study of Early Seventeenth-Century Lutheran Teaching on Preaching and the Lettische langgewünschte Postill of Georgius Mancelius*. Wiesbaden: O. Harrassowitz. (Wolfenbütteler Forschungen. Hrsg. von der Herzog August Bibliothek, Bd. 54).
- Krummacher, Hans-Henrik 1974. 'Das barocke Epicedium. Rhetorische Tradition und deutsche Gelegenheitsdichtung im 17. Jahrhundert.' — In: *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft*. Hrsg. von Fritz Martini, Walter Müller-Seidel, Bernhard Zeller. Stuttgart: A. Körner, 89–147.
- Kühlmann, Wilhelm 1987. "'Amor liberalis". Ästhetischer Lebensentwurf und Christianisierung der neulateinischen Anakreontik in der Ära des europäischen Späthumanismus.' — In: *Das Ende der Renaissance: Europäische Kultur um 1600*. Hrsg. von A. Buck, T. Klaniczay. Wiesbaden: Harrassowitz, 165–186. (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung Bd. 6).
- Kühlmann et al. 1997 = Kühlmann, Wilhelm; Seidel, Robert; Wiegand, Hermann ed. 1997. *Humanistische Lyrik des 16. Jahrhunderts*. Lateinisch und deutsch. Ausgewählt, übersetzt, erläutert und herausgegeben. Frankfurt am Main: Deutscher Klassikerverlag.
- Kytzler, Bernhard 1985. 'Abschied von Rom'. — In: *Faszination des Mythos*. Hrsg. von Renate Schlesier. Stroemfeld: Roter Stern, 251–274.
- Laasonen, Pentti 1977. *Johannes Gezelius Vanhempin ja suomalaisen täysortodoksia*. Helsinki: Suomen Kirkkohistoriallinen Seura. (Suomen Kirkkohistoriallisen Seuran Toimituksia 103. Finska Kyrkohistoriska Samfundets Handlingar 103).
- Latacz, Joachim 1986. 'Zu den 'pragmatischen' Tendenzen der gegenwärtigen gräzistischen Lyrik-Interpretation.' — In: *Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft*. Neue Folge 12. Hrsg. von J. Latacz und G. Neumann. Würzburg: F. Schöningh, 35–56.
- Lepajõe, Marju 1994a. 'Reiner Brockmann: a Neo-Latin or an Estonian poet?' — In: *Acta Conventus Neolatini Hafniensis. Proceedings of the Eighth International Congress of Neo-Latin Studies. Copenhagen 12 August to 17 August 1991*. Ed. by Rhoda Schnur, Ann Moss, Philip Dust, Paul Gerhard Schmidt, Jacques Chomarat, Francesco Tateo. Binghampton, New York, 597–606. (Medieval & Renaissance Texts and Studies, vol. 120).

- Lepajõe, Marju 1994b. 'Latin poetry in seventeenth-century Estonia.' — In: *Mare Balticum — mare nostrum. Latin in the Countries of the Baltic Sea (1500–1800)*. Ed. by Outi Merisalo and Raija Sarasti-Wilenius. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia, 87–96. (*Annales Academiae Scientiarum Fennicae*, ser. B, tom. 274).
- Lepajõe, Marju 2000. 'Reiner Brockmanni ladina-, kreeka- ja saksakeelsest luulest.' — In: Brockmann, Reiner 2000. *Teosed*. Koostanud ja toimetanud Endel Priidel. Tartu: Ilmamaa, 41–48.
- Liede, Alfred 1992. *Dichtung als Spiel. Studien zur Unsinnpoesie an den Grenzen der Sprache*. Zweite Ausgabe mit einem Nachtrag Parodie, ergänzender Auswahlbibliographie, Namenregister und einem Vorwort hrsg. von Walter Pape. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Lill, Anne 1994. 'Latin at the University of Tartu (Dorpatum) in the seventeenth century.' — In: *Mare Balticum — mare nostrum. Latin in the Countries of the Baltic Sea (1500–1800)*. Ed. by Outi Merisalo and Raija Sarasti-Wilenius. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia, 97–105. (*Annales Academiae Scientiarum Fennicae*, ser. B, tom. 274).
- Lill, Anne 2000. 'Antiigiraditsioon ja barokk: 17. sajandi ladinakeelne akadeemiline ülistusluule.' — In: *Kultuuritekst ja traditsioonitekst*. 26.-27. novembril 1999 Tartus toimunud seminari materjalid. Toim. Ülle Pärli. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus, 71–91.
- Lindqvist, Axel 1969. 'Die Motive und Tendenzen des deutschen Epigramms im 17. Jahrhundert. Einige Konturen.' — In: Gerhard Pfohl (hrsg.). *Das Epigramm. Zur Geschichte einer inschriftlichen und literarischen Gattung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 287–350.
- Ludwig, Walther 1976. 'Petrus Lotichius Secundus and the Roman Elegists: Prolegomena to a Study of Neo-Latin Elegy.' — In: *Classical Influences on European Culture A.D. 1500–1700*. Proceedings of an International conference held at King's College, Cambridge April 1974. Ed. by Robert R. Bolgar. Cambridge: University Press, 171–190.
- Ludwig, Walther 1980. 'Westfälische Schaffer/Scheffer in Württemberg.' — In: *Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde* 16, 217–226.
- Ludwig, Walther 1990. 'J. P. Ludwigs Lobrede auf die Reichsstadt Schwäbisch Hall und die Schulrhetorik des 17. Jahrhunderts.' — In: *Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch Franken* 74, 247–294.
- Ludwig, Walther 1994. 'Das Studium der holsteinischen Prinzen in Straßburg (1583/1584) und Nicolaus Reusners Abschiedsgedichte.' — In: *Zeitschrift für Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte* 119, 111–147.
- Ludwig, Walther 1998. *Hellas in Deutschland. Darstellungen der Gräzistik im deutschsprachigen Raum aus dem 16. und 17. Jahrhundert*. Hamburg: Joachim-Jungius-Gesellschaft. (Berichte aus den Sitzungen der Joachim Jungius Gesellschaft der Wissenschaften e. V. Hamburg, Jahrgang 16, 1998, Heft 1).
- Ludwig, Walther 2001. 'Musenkult und Gottesdienst — Evangelischer Humanismus der Reformationszeit.' — In: *Die Musen im Reformationszeitalter*. Hrsg. von Walther Ludwig im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 9–51. (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Bd.1).
- Ludwig, Walther 2001a. 'Leges convivales bei Nathan Chytraeus und Paulus Collinus und andere Trinksitten des 16. Jahrhunderts.' — In: Hrsg. von Boris Körkel et al.

- Mentis amore ligati. Lateinische Freundschaftsdichtung und Dichterfreundschaft in Mittelalter und Neuzeit, Festgabe für Reinhard Düchting zum 65. Geburtstag.* Heidelberg: Mattes Verlag, 275–291.
- Ludwig, Walther 2003 (voraussichtlich). ‘Deklamationen und Schuldramen im 17. Jahrhundert — das Beispiel des Gymnasiums der Reichstadt Schwäbisch Hall.’ — In: Hrsg. von Bianca-Jeanette Schröder. *Studium declamatorium. Untersuchungen zu Schulübungen und Prunkreden von der Antike bis zur Neuzeit, Festschrift für Joachim Dingel.* Leipzig.
- Marschall, Veronika 1997. *Das Chronogramm. Eine Studie zu Formen und Funktionen einer literarischen Kunstform. Dargestellt am Beispiel von Gelegenheitsgedichten des 16. bis 18. Jahrhunderts aus den Beständen der Staatsbibliothek Bamberg.* Frankfurt am Main: Peter Lang. (Helicon. Beiträge zur deutschen Literatur. Hrsg. von W. Segebrecht Bd. 22).
- Martino, Alberto 1978. *Daniel Caspar Lohenstein. Geschichte seiner Rezeption.* Bd. I. 1661–1800. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Menius, Friedrich 1997. *Jutustus Tartu Ülikooli inauguratsioonist, mis toimus 15. oktoobril 1632. aastal.* Übers. und komm. von Kristi Sak, redigiert von Marju Lepajõe. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus.
- von zur Mühlen, Heinz 1980. ‘Besitz und Bildung im Spiegel Revaler Testamente und Nachlässe aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.’ — In: *Reval und die Baltischen Länder. Festschrift für Hellmuth Weiss zum 90. Geburtstag.* Hrsg. von Jürgen von Hehn und Csaba Janos Kenez. Marburg/Lahn: Herder-Institut, 263–280.
- Mundt, Lothar 2001. ‘Die sizilischen Musen in Wittenberg — Zur religiösen Funktionalisierung der neulateinischen Bukolik im deutschen Protestantismus des 16. Jahrhunderts.’ — In: *Die Musen im Reformationszeitalter.* Hrsg. von Walther Ludwig im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 265–288. (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Bd. 1).
- Nagel, Olev 1994. ‘Die lateinischsprachigen Bücher in Estland im 16. und 17. Jahrhundert.’ — In: *Mare Balticum- mare nostrum. Latin in the Countries of the Baltic Sea (1500–1800).* Ed. by Outi Merisalo and Raija Sarasti-Wilenius. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia, 106–109. (Suomalaisen Tiedeakatemia Toimituksia. Annales Academiae Scientiarum Fennicae ser. B tom. 274).
- Neus, Alexander Heinrich 1845. ‘Die Poesie des Inlandes in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.’ — In: *Inland* 1845 Nr. 46, 789–798.
- Newald, Richard 1967. *Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart.* Bd. 5. *Die deutsche Literatur vom Späthumanismus zur Empfindsamkeit, 1570–1750. Mit einer bibliographischen Anhang von Georg Bangen und Eberhard Mannack.* München: Beck.
- Nichols, Fred J. ed., 1979. *An Anthology of Neo-Latin Poetry.* New Haven and London: Yale University Press.
- Niermeyer, Jan Frederik 1993. *Mediae Latinitatis Lexicon Minus.* Leiden: E.J. Brill.
- Noodla, Kaja 1998. ‘Bibliotheken in Estland’. — In: *Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa. Eine Übersicht über die Sammlungen in ausgewählten Bibliotheken.* Hrsg. von Bernhard Fabian. Bd. 7.2. Finland, Estland, Lettland, Litauen. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann, 57–70.
- North, Helen F. 1966. ‘Canons and Hierarchies of the Cardinal Virtues in Greek and Latin Literature.’ — In: *The Classical Tradition. Literary and Historical Studies in*

- Honor of Harry Caplan*. Ed. by Luitpold Wallach. Ithaca, New York: Cornell University Press, 165–183.
- Nuorteva, Jussi 1983. *Suomalaiset muistokirjat ja muistokirjamerkinnet ennen isoavihaa*. Helsinki: Societas Historica Finlandiae. (Historiallisia Tutkimuksia 123).
- Öberg, Jan 1973. 'Neo-Latin Poetry in 16th and 17th Century Sweden.' — In: *Acta Conventus Neolatini Lovaniensis. Proceedings of the First International Congress of Neo-Latin Studies. Louvain 23.-28. August 1971*. Hrsg. von J. IJsewijn und E. Kessler. Leuven: University Press, München: W. Fink, 453–466. (Humanistische Bibliothek. Abhandlungen, Texte, Skripten. Reihe I: Abhandlungen Bd. 20).
- Orion, Jana 1999. *Leinaluuletused Gustav II Adolfi surma puhul Academia Gustaviana liikmetelt (1633)*. Thesen der B.A. Tartu (Handschrift im Lehrstuhl für Klassische Philologie, Universität Tartu).
- Orion, Jana, Viiding, Kristi 2001. 'Se keick/ kumb igganes magister Brocman teggi...'. — In: *Keel ja Kirjandus* 11, 797–805.
- Päll, Janika 2001. 'Pindarlektüre an der Academia Gustaviana: Henricus Vogelmannus' *Ode Prophonetike*.' — In: *Studia Humaniora Tartuensia* 2. Section A (classical studies and ancient history), 2. www.ut.ee/klassik/sht/2001/paell1.pdf.
- Peters, Sigrid 1987. *Ludwig Holbergs Menippeische Satire. Das „Iter subterraneum“ und seine Beziehungen zur antiken Literatur*. Frankfurt am Main, Bern, New York: Peter Lang. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 15, Klassische Sprachen und Literaturen, Bd. 33).
- Pigler, Andor 1956. *Barockthemen. Eine Auswahl von Verzeichnissen zur Kronographie des 17. und 18. Jahrhunderts*. Bd. 1–2. Budapest: Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.
- Piirimäe, Helmut 1993. 'The Use of the Estonian Language during the Swedish Rule.' — In: *Die schwedischen Ostseeprovinzen Estland und Livland im 16.–18. Jahrhundert*. Hrsg. von A. Loit und H. Piirimäe. Stockholm: Almqvist&Wiksell, 367–382. (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Baltica Stockholmiensia 11).
- Pongs, Hermann 1989. *Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe*. Augsburg: Pattloch.
- Rädle, Fidel 2001. 'Die Musen in der katholischen Welt zwischen Thesenanschlag und Tridentinum.' — In: *Die Musen im Reformationszeitalter*. Hrsg. von Walther Ludwig im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 131–149. (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Bd.1).
- Rauch, Georg von 1943. 'Der Lehrstuhl für Poetik und Rhetorik.' — In: Georg von Rauch. *Die Universität Dorpat und das Eindringen der frühen Aufklärung in Livland 1690–1710*. Essen: Essener Verlagsanstalt, 326–347. (Schweden und Nordeuropa 5).
- Raudzius, Gabriele 1989. 'Gelegenheitsdichtung'. — In: Harenbergs Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe. Dortmund: Harenberg Lexikon-Verlag. Bd. 2, 1073.
- Recke, Johann Friedrich von; Napiersky, Karl Ernst 1831. *Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Ehstland und Kurland*. Bd. 3. Mitau: Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn.
- Reimo, Tiiu 2002. 'Õnnesoovid ja kaastundeavaldused. Juhutrükised linnakodanike suhtlusvahendina 18. sajandil.' — In: *Vana Tallinn XIII (XVII). Modus vivendi*. Tallinn: Estopol, 248–256. (Zusammenfassung auf Englisch).

- Rentner, Georg 1974. 'Gelegenheitsdichtung'. — In: *Handlexikon zur Literaturwissenschaft*. Hrsg. von Diether Krywalski. 2. Auflage. München: Ehrenwirth, 156–161.
- Robert, Kyra 1991. *Raamatutel on oma saatus: kirjutisi aastaist 1969–1990*. (=Bücher haben ihr Schicksal: Schriftstücke aus den Jahren 1969–1990). Tallinn: Eesti Teaduste Akadeemia.
- Roloff, Hans-Gert 1998. 'Humanistische Lyrik des 16. Jahrhunderts. Rezension.' — In: *Jahrbuch für Internationale Germanistik*. Hrsg. von Hans-Gert Roloff. Jahrgang XXX, Heft 1. Bern etc.: Peter Lang, 134–135.
- Rösler, Wolfgang 1983. 'Über Deixis und einige Aspekte mündlichen und schriftlichen Stils antiker Lyrik.' — In: *Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft*, Neue Folge 9. Hrsg. von J. Latacz und G. Neumann. Würzburg: F. Schöningh, 7–28.
- Ruthenberg, Ralph 1956. 'Die Beziehungen Luthers und der anderen Wittenberger Reformatoren zu Livland.' — In: *Baltische Kirchengeschichte: Beiträge zur Geschichte der Missionierung und der Reformation, der evangelisch-lutherischen Landeskirchen und der Volkskirchentums in den baltischen Ländern*. Hrsg. von Reinhard von Wittram. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, 56–76.
- Rypson, Piotr 1996. 'Homo quadratus in Labyrintho. The cubus or labyrinth poem.' — In: *European Iconography East and West. Selected Papers of the Szeged International Conference June 9–12, 1993*. Ed. by G. E. Szönyi. Leiden, New York, Köln: E.J. Brill, 7–21. (Symbola et emblemata. Studies in Renaissance and Baroque Symbolism. Volume VII).
- Sach, August 1869. *Joachim Rachel, ein Dichter und Schulmann des 17. Jahrhunderts*. Schleswig: J. Bergas.
- Sach, August 1888. 'Rachel, Joachim.' — In: *ADB*, Bd. 27, Leipzig: Duncker&Humblot, 99–104.
- Sainio, Matti A. 1993a. 'Das Studium der Geschichte an der Universität Tartu.' — In: *Die schwedischen Ostseeprovinzen Estland und Livland im 16.–18. Jahrhundert*. Hrsg. von A. Loit und H. Piirimäe. Stockholm: Almqvist & Wiksell, 269–275. (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Baltica Stockholmiensia 11).
- Sainio, Matti A. 1993b. 'Andreas Arvidi als Student in Tartu.' — In: *Die schwedischen Ostseeprovinzen Estland und Livland im 16.–18. Jahrhundert*. Hrsg. von A. Loit und H. Piirimäe. Stockholm: Almqvist&Wiksell, 277–284. (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Baltica Stockholmiensia 11).
- Sainio, Matti A. 1993c. 'Der Verfasser eines Gratulationsgedichts auf Lettisch.' In: *Die schwedischen Ostseeprovinzen Estland und Livland im 16.–18. Jahrhundert*. Hrsg. von A. Loit und H. Piirimäe. Stockholm: Almqvist&Wiksell, 433–435. (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Baltica Stockholmiensia 11).
- Salu, Herbert 1965. 'Rootsiaegne pulmaluule. Eesti kunstluule algus'. — In: *Tuul üle mere ja muid lühiuurimusi eesti kirjandusest*. Stockholm: Vaba Eesti, 143–187.
- Salu, Herbert 1974. *Eesti vanem kirjandus*. Rooma: s.n.
- Sander, Ojar 1998. 'Latvijas Akadēmiskā bibliotēka'. — In: *Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa. Eine Übersicht über die Sammlungen in ausgewählten Bibliotheken*. Hrsg. von Bernhard Fabian. Bd. 7.2. Finland, Estland, Lettland, Litauen. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann, 159–165.
- Sarasti-Wilenius, Raija 1994. 'Finnish Neo-Latin literature (seventeenth and eighteenth centuries).' — In: *Mare Balticum — mare nostrum. Latin in the Countries of the Baltic Sea (1500–1800)*. Ed. by Outi Merisalo and Raija Sarasti-Wilenius. Helsinki:

- Suomalainen Tiedeakatemia, 60–70. (Annales Academiae Scientiarum Fennicae, ser. B, tom. 274).
- Sarasti-Wilenius, Raija 1998. 'De peregrinatione — Näkökulmia ulkomaan matkailuun Suomen latinankielisissä lähteissä 1600-luvulla.' — In: *Tietessä tapahtuu*. 1/1998. Helsinki: Yliopistopaino, 16–22.
- Sarasti-Wilenius, Raija 2000. "Noster eloquendi artifex". *Daniel Achrelius' Latin Speeches and rhetorical Theory in seventeenth-century Finland*. Academic dissertation to be publicly discussed, by due permission of the Faculty of Arts at the University of Helsinki in auditorium XIV, on the 13th December, 2000, at 12 o'clock. Helsinki: Yliopistopaino.
- SAÄ = *Den introducerade Svenska Adels Ättartavlor. Med tillägg och Rättelser*. 1931. Bd. VI. Utgivna av Gustaf Elgenstierna. Stockholm: P.A. Norstedt & Söners Förlag.
- Schäfer, Eckart 1976. *Deutscher Horaz. Conrad Celtis, Georg Fabricius, Paul Melissus, Jacob Balde. Die Nachwirkung des Horaz in der neulateinischen Dichtung Deutschlands*. Wiesbaden: Franz Steiner Verlag.
- Schiewe, Jürgen 1996. *Sprachenwechsel — Funktionswandel — Austausch der Denkstile. Die Universität Freiburg zwischen Latein und Deutsch*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. (Reihe Germanistische Linguistik. Hrsg. von Helmut Henne, Horst Sitta und Herbert Ernst Wiegand. Bd. 167).
- Schirren, Carl von 1854. 'Zur Geschichte der schwedischen Universität in Livland.' — In: *Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's*. Hrsg. von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen. Bd. 7. Riga: N. Kymmell, 1–68.
- Schnur, Harry G. ed. 1966. *Lateinische Gedichte deutscher Humanisten*. Ausgewählt, übersetzt und erläutert. Stuttgart: Philipp Reclam Jun.
- Schnur, Harry C. 1973. 'The Humanist Epigram and its Influence on the German Epigram.' — In: *Acta Conventus Neo-Latini Lovaniensis. Proceedings of the First International Congress of Neo-Latin Studies. Louvain 23.-28. August 1971*. Hrsg. von J. IJsewijn and E. Kessler. Leuven: University Press, München: Wilhelm Fink Verlag, 557–576. (Humanistische Bibliothek. Abhandlungen. Texte. Skripten. Reihe I: Abhandlungen. Bd. 20).
- Schröder, Bianca-Jeanette 1999. *Titel und Text: zur Entwicklung lateinischer Gedichtüberschriften, mit Untersuchungen zu lateinischen Buchtiteln, Inhaltsverzeichnissen und anderen Gliederungsmitteln*. Berlin: de Gruyter. (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, 54).
- Schweikle, Günther 1990. 'Propempticon'. — In: *Metzler-Literatur-Lexikon*. Hrsg. von Günther und Irmgard Schweikle. Zweite, überarbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler, 365.
- Secker, Wilfried 1992. 'Anagramm.' — In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hrsg. von Gert Ueding. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft Bd. 1, Sp. 479–482.
- Segebrecht, Wulf 1976. 'Zur Produktion und Distribution von Casualcarmina.' — In: *Stadt-Schule-Universität-Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert: Vorlagen und Diskussionen eines Barock-Symposiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1974 in Wolfenbüttel*. München: C. H. Beck, 523–535.
- Segebrecht, Wulf 1977. *Das Gelegenheitsgedicht. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik*. Stuttgart: J. B. Metzler.

- Segebrecht, Wulf 1992. 'Gelegenheitsdichtung'. — In: *Literaturlexikon*. Hrsg. von Walther Killy. Gütersloh, München: Bertelsmann. Bd. 13, 356–359.
- Segebrecht, Wulf 1997. 'Gelegenheitsgedicht'. — In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Hrsg. von Klaus Weimar. Berlin, New York: de Gruyter. Bd. 1, 688–691.
- Segel, Harold B. 1974. *The Baroque Poem. A Comparative Study*. New York: E. P. Dutton & Co.
- Skaft Jensen, Minna 1988. 'Humanist Friendship in 16th Century Denmark.'. — In: *A Literary Miscellany: presented to Eric Jacobsen*. Ed. by Graham D. Caie and Holger Nørgard. Copenhagen, 185–201. (Publication of the Department of English University of Copenhagen. PDE vol. 16).
- Smolak, Kurt 1980. 'Der verbannte Dichter. Identifizierungen mit Ovid in Mittelalter und Neuzeit.' — In: *Wiener Studien. Zeitschrift für Klassische Philologie und Patristik*. Neue Folge 14. 158–191.
- Stagl, Justin 1983. *Apodemiken. Eine räsionierte Bibliographie der reisetheoretischen Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts*. Paderborn: Ferdinand Schöningh. (Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Staatsbeschreibung und Statistik. Herausgegeben von Mohammed Rassem und Justin Stagl Bd. 2).
- Steenbakkens, Piet 1994. 'Accent-marks in Neo-Latin.' — In: *Acta Conventus Neo-Latini Hafniensis. Proceedings of the Eighth International Congress of Neo-Latin Studies. Copenhagen 12 August to 17 August 1991*. Ed. by Rhoda Schnur, Ann Moss, Philip Dust, Paul Gerhard Schmidt, Jacques Chomarat, Francesco Tateo. Binghampton, New York, 925–934. (Medieval and Renaissance Texts and Studies Volume 120).
- Stemplinger, Eduard 1906. *Das Fortleben der Horazischen Lyrik seit der Renaissance*. Leipzig: B.G. Teubner.
- Stemplinger, Eduard 1919. 'Horatius Christianus. Zur Geschichte des Horazunterrichts.' — In: *Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur*. Hrsg. von Johannes Ilberg. 22. Jahrgang, zweite Abteilung, sechstes Heft. Leipzig, Berlin: B.G. Teubner, 121–131.
- Ström, Annika 1994. *Lachrymae Catharinae. Five Collections of Funeral Poetry from 1628. Edited with Studies on the Theoretical Background and the Social Context of the Genre*. Stockholm: Almqvist&Wiksell International. (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Latina Stockholmiensia 38).
- Ström, Annika 1999. 'Loci et Sententiae. A study of composition and imitation in two collections of funeral poems, written at the deaths of Martinus Eri Gestrius's sons.' — In: *Poems for Occasion. Three Essays on Neo-Latin Poetry from Seventeenth-Century Sweden by Claes Gejrot and Annika Ström*. Stockholm: Almqvist&Wiksell International, 77–164. (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Latina Stockholmiensia XLIV).
- Szyrocki, Marian 1997. *Die deutsche Literatur des Barock. Eine Einführung*. Stuttgart: Philipp Reclam.
- Zeman, Herbert 1976. 'Die Entfaltung der deutschen anakreontischen Dichtung des 17. Jahrhunderts an den Universitäten und ihre Wirkung im städtischen Lebensbereich.' — In: Hrsg. von A. Schöne. *Stadt-Schule-Universität-Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. Vorlagen und Diskussionen eines Barock-Symposiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1974 in Wolfenbüttel. München: C. H. Beck, 396–409.

- Zeman, Herbert 1999. 'Anakreontische Dichtung. Anakreontik.' — In: *DNP. Enzyklopädie der Antike. Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte*. Bd. 13. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, 130–133.
- Tarkiainen, Kari 1969. *Venäjäntulkit ja slavistikan harrastus Ruotsin valtakunnassa vv. 1595–1661*. Helsinki: Suomen Historiallinen Seura. (Historiallinen arkisto 64).
- Tartu Ülikooli ajalugu 1982 = *Tartu Ülikooli ajalugu I. 1632–1798*. Koost. H. Piirimäe. Tallinn: Valgus.
- Tering, Arvo 1978. *Tartu Ülikooli (Academia Gustaviana) senati protokollid 1632–1656. Konsistoriumsprotokolle der Universität Dorpat (Academia Gustaviana) 1632–1656. I 1632–1634*. Tartu: Tartu Riiklik Ülikool. (Publicationes Bibliothecae Universitatis Litterarum Tartuensis IV).
- Tering, Arvo 1982a. 'Ülikooli raamatukogu.' — In: *Tartu Ülikooli ajalugu I 1632–1798*. Koostanud Helmut Piirimäe. Tallinn: Valgus, 243–254.
- Tering, Arvo 1982b. 'Tartu Ülikooli raamatukogu kasutatavusest 17. sajandi lõpul ja 18. sajandi algul.' — In: *TRÜ Teadusliku Raamatukogu 9. teaduskonverents. Raamatukogu ajaloo küsimusi. 16.–17. VI 1982*. Ettekannete teesid. Tartu: Tartu Riiklik Ülikool 1982, 4–11.
- Tering, Arvo 1982c. 'Tartu Ülikooli osa Eesti- ja Liivimaa haritlaskonna kujunemises XVII sajandil ja XVIII sajandi algul.' — In: *Keel ja Kirjandus* 9, 488–495; 10, 537–543; 11, 588–596.
- Tering, Arvo 1983. 'Joachim Rachel, Tartu Ülikooli kasvandikust saksa luuletaja.' — In: *Looming* 1, 120–121.
- Tering, Arvo 1984. *Album Academicum der Universität Dorpat (Tartu) 1632–1710*. Tallinn: Valgus. (Publicationes Bibliothecae Universitatis Litterarum Tartuensis V).
- Tering, Arvo 1997. 'Die baltischen Studenten auf der Universität Rostock in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.' — In: *Reformation and Latin Literature in Northern Europe*. Ed. by I. Ekrem, M. Skafte Jensen and E. Kraggerud. Oslo-Stockholm-Copenhagen-Oxford-Boston: Scandinavian University Press, 56–70.
- Tering, Arvo 1998. 'Die est-, liv- und kurländischen Studenten auf den europäischen Universitäten im 17. und 18. Jahrhundert.' — In: *Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der frühen Neuzeit*. Hrsg. von Klaus Garber. Frühe Neuzeit. Bd. 2. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 842–872. (Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext. Bd. 39).
- Tering, Arvo 2000. 'Ülikoolidesse sõitvate eesti- ja liivimaalaste reisiolud 17.–18. sajandil.' — In: *Kultuuriloolised ekskursid*. Tartu: Eesti Ajalooarhiiv, 67–117 (Eesti Ajalooarhiivi Toimetised. Acta et Commentationes Archivi Historici Estoniae 6 [13]).
- Tering, Arvo 2002. 'Vaatenurki Eesti- ja Liivimaa haritlaskonna kujunemisest 17. sajandil.' — In: *Läänemere provintside arenguperspektiivid Rootsi suurriigis 16./17. sajandil*. Tartu: Rahvusarhiiv, 27–79. (Eesti Ajalooarhiivi Toimetised. Acta et Commentationes Archivi Historici Estoniae 8 [15]).
- Tholuck, August 1853. *Das akademische Leben des siebzehnten Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf die protestantisch-theologischen Fakultäten Deutschlands nach handschriftlichen Quellen*. Abteilung I. Die akademischen Zustände. Halle: Eduard Anton.
- Tiersch, Kurt 1932. *Deutsches Bildungswesen im Riga des 17. Jahrhunderts*. München: Reinhardt. (Schriften der Deutschen Akademie Heft 10).

- Treu, Kurt 1986. 'Propempticon'. — In: *Wörterbuch der Literaturwissenschaft*. Hrsg. von Claus Träger. Leipzig: Bibliographisches Institut, 415.
- Trunz, Erich 1931. 'Der deutsche Späthumanismus um 1600 als Standeskultur.' — In: *Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. Neue Folge der Mitteilungen des Gesellschaft für Deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte*. Hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung. 21. Jahrgang, Heft 1, 17–53.
- Vasar, Juhan 1932. *Tartu Ülikooli ajaloo allikad I*. Academia Gustaviana. *Ürikuid ja dokumente*. Tartu: Tartu Ülikool. (Acta et Commentationes Universitatis Tartuensis (Dorpatensis), C, XIV).
- Viiding, Kristi 2002 (voraussichtlich). 'Das Porträt eines liv- und kurländischen orthodoxen Theologen (Georg Mancelius) anhand der ihm gewidmeten Geleit- und Begrüßungsgedichte.' — In: *Orthodoxie und Poesie. Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie*. Bd. 3. Leipzig: Evangelischer Verlaganstalt.
- Webermann, Otto A. 1965. 'Zum Problem der Gelegenheitsdichtung.' — In: *Estonian Poetry and Language. Studies in Honor of Ants Oras*. Ed. Viktor Kõressaar and Alexis Rannit. Stockholm: Vaba Eesti, 219–233.
- Weiss, Hellmuth 1956. 'Zur Bibliotheksgeschichte Revals im 16. Jahrhundert'. — In: *Syntagma Friburgense. Historische Studien Hermann Aubin dargebracht zum 70. Geburtstag am 23.12.1955*. Lindau und Konstanz: Jan Thorbecke Verlag, 279–291.
- West, Martin ed., 1978. s. *Hesiod: Theogony*.
- Wiegand, Hermann 1984. *Hodoeporica. Studien zur neulateinischen Reisedichtung des deutschen Kulturraumes im 16. Jahrhundert*. Baden-Baden: Valentin Koerner. (Saecula spiritvalia Bd. 12).
- Wiegand, Hermann 1993. 'Aber der Heimatboden ist mir doch viel lieber... Heimatbeziehungen im poetischen Werk von Nathan Chytraeus.' — In: *David und Nathan Chytraeus. Humanismus im konfessionellen Zeitalter*. Im Auftrag der Stadt Kraichtal hrsg. von K.-H. Glaser, H. Lietz und St. Rhein. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur, 63–82.
- Wilpert, Gero von 1979. 'Propempticon'. — In: Ders. *Sachwörterbuch der Literatur*. 6. Auflage. Stuttgart: Kröner, 632. (Kröners Taschenausgabe 231).
- Winniczuk, Lidia 1958. 'Propemptikon — piesn pożegnania.' — In: *Meander. Miesięcznik poświęcony kulturze swiata starożytnego*. Rok XIII, nr. 11. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe, 406–419.

ANHANG I.

Dorpater Propemptikasammlungen (1632–1656)

Prinzipien der Edition

Der Text der Geleitgedichte basiert auf den in der Universitätsdruckerei Tartu/ Dorpat im 17. Jahrhundert gedruckten Varianten der Propemptikakollektionen. Die Sammlungen sind chronologisch nach dem Erscheinungsjahr geordnet und nummeriert. Im Jahre 1638 sind 3 Sammlungen erschienen; beim Anordnen habe ich zusätzlich das Abreisedatum beobachtet. Keine Propemptikasammlung ist in ihrem Druckort, d.h. in Dorpat, erhalten geblieben. Drei Sammlungen (Nr. 1–3) werden in den Bibliotheken in Riga aufbewahrt (darunter 2 Sammlungen für die Adressaten, die aus Dorpat nach Mitau umgezogen sind und eine Sammlung für die Studenten, die aus Dorpat nach Königsberg gereist sind) — Nr. 1 und 2 in der Lettischen Akademischen Bibliothek (R), Nr. 3 in der Lettischen Nationalbibliothek (B). Zwei Sammlungen (insgesamt vier Exemplare) sind in den größeren Schwedischen Bibliotheken in Lund, Uppsala und Stockholm (alle für die Adressaten geschrieben, die aus Dorpat nach Schweden zurückgekehrt sind) — von der Sammlung 4 befinden sich drei identische Exemplare in Stockholm in der Königlichen Bibliothek (S), in der Universitätsbibliothek Uppsala (U) und in der Universitätsbibliothek Lund (L); von der Sammlung 6 ist das einzige Exemplar in Stockholm in der Königlichen Bibliothek (S). Eine Propemptikasammlung (Nr. 5, T) wird in der Estnischen Akademischen Bibliothek in Tallinn aufbewahrt, obwohl der Adressat eigentlich aus Dorpat nach Deutschland gereist ist.

Die sich in Lund, Riga und Tallinn befindenden Sammlungen werden als Einzeldrucke, d.h. nicht im Konvolut aufbewahrt. In den Bibliotheken von Stockholm und Uppsala erhalten gebliebene Propemptikasammlungen sind im Konvolut mit anderen Gelegenheitsdrucken aus ganz Schweden zusammen aufbewahrt.²⁸²

Fast alle Dorpater Sammlungen der Abschiedsgedichte sind in guten Zustand erhalten geblieben. Nur die obere Hälfte der Seiten des Stockholmer Exemplars der Sammlung für Johannes Petri Junecopinus aus dem Jahre 1642 ist von braunen Flecken und kleinen Löchern von Buchwürmern leicht beschädigt. Bei der Transkription werden in diesem Fall die anderen in Lund und Uppsala erhalten gebliebenen Sammlungen herangezogen.

Ich habe die Gedichte in allen Sammlungen nummeriert, wobei der vollständige Beitrag eines Autors immer als eine Einheit behandelt wurde unabhängig davon, wieviele verschiedene Sprachen oder metrische Variationen der Autor dazu verwendet hat. Das gilt auch für die Sammlung 3, die zwei Personen gewidmet ist.

Die Zählung der Verse stammt von mir. Die Über- und Unterschriften und auch die Anagramme sind nicht mitgerechnet worden.

Die Zahl der Druckfehler ist in den Propemptikasammlungen verhältnismäßig gering. Im folgenden Text habe ich die Druckfehler korrigiert, im kritischen Apparat sind einige Fehler der Drucke mit Rücksicht auf Interpretationsfragen angegeben. Besondere Aufmerksamkeit gilt der auffallenden Menge der Druckfehler und der

²⁸² In Stockholm in der Sammlung *Verser till och över enskilda*, in Uppsala in der Sammlung *Personalverser över Enskilda*.

Inkonsequenzen in den Kustoden. Das gilt besonders für die Sammlung 4, in der fünf Kustoden fehlerhaft oder inkonsequent geschrieben sind (insgesamt gibt es in dieser Kollektion sechs Kustoden).²⁸³

Die originale Orthographie ist unverändert beibehalten. Es gibt in den edierten Texten weder eine einheitliche orthographische Tradition noch eine eindeutige orthographische Entwicklung nach den Autoren oder Sammlungen. Unter den 75 Gedichten gibt es zwar 12 lateinische Gedichte (aus den Sammlungen 2, 4, 5, 6), deren Orthographie ganz der heute üblichen Orthographie des klassischen Lateins entspricht, doch handelt es sich hier vor allem um die kurzen Gedichte (von 2 bis 10 Verse pro Gedicht) und damit nur um einen geringfügigen Teil des ganzen Materials (insgesamt 56 Verse, d.h. unter 5%). Zweitens sind in dieser Textgruppe die markantesten Wörter, in denen die orthographischen Eigentümlichkeiten des 17. Jahrhunderts üblicherweise vorkommen, vermieden (z.B. *oe~ae~e*, *ij~ii*, *i~j*, *i~y*, *c~ch*, *c~t*, *l~ll*, *qu~qv*, *su~sv* und andere Buchstabenkombinationen). So lässt sich auch bei diesen Autoren und in diesen Gedichten eine bewusste Nähe zur klassischen Orthographie kaum behaupten.

Da es im Gebrauch der diakritischen Zeichen bei den Autoren oder Sammlungen kein originales System oder keine eindeutige Entwicklung gibt, habe ich in meiner Transkription der lateinischen Gedichte auf die diakritischen Zeichen verzichtet (das gilt nicht für die griechischen Gedichte, bei denen ich die diakritischen Zeichen so wiedergegeben habe, wie sie im ersten Druck erschienen). Nur die *diaeresis* ist erhalten geblieben, weil sonst einige metrische Unklarheiten in den Texten entstehen würden. Die Verwendung des *accentus acutus* und *circumflexus* durch die Autoren entspricht ganz den von P. Steenbakkers beschriebenen Prinzipien und wird hier nicht näher beschrieben (vgl. Steenbakkers 1994: 926–928). Die Verwendung des *accentus gravis* ist viel häufiger als es von Steenbakkers geschildert wird. *Accentus gravis* kann auch die Adverbien mit den Endungen *-ter* (*comitèr*), *-as* (*aliàs*), *-quam* (*postquàm*), *-us* (*animitùs*), die Partikeln *-ne*, *-ce*, *-num*, *-ve* (*siccinè*, *haeccè*, *nùm*, *Persicasvè*) und die Konjunktionen *cùm*, *dùm*, *tàm* u.a. kennzeichnen. Falls die Abkürzung *-que* im Originaltext aufgelöst ist, steht auf *e* ein *accentus gravis* (*usquè*).

²⁸³ Die Fehler und Inkonsequenzen sind folgende:

Kollektion 1: 1) zwischen A1v und A2 Vùmer –Verùm;
2) zwischen A2 und A2v Ach –AH!

Kollektion 2: ohne Fehler.

Kollektion 3: 1) zwischen A4v und B Glück – Glück;
2) zwischen A2v und A3, B3v und B4, B4 und B4v fehlt der Kustos.

Kollektion 4: 1) zwischen A1v und A2 Vt ca- –Ut capere;
2) zwischen A2 und A2v JOHAN- – JOANNES;
3) zwischen A2v und A3 Qui –Quò;
4) zwischen A3 und A3v Nunc – NUnc;
5) zwischen A4 und A4v JAEN – JANE.

Kollektion 5: 1) zwischen A1v und A2 Herr – HErr;
2) zwischen A2 und A2v Muis – MVsis;
3) zwischen A2v und A3 No- – NOstris.

Kollektion 6: 1) zwischen A2v und A3 Ad –AD;
2) zwischen A4v und B Quo – Quò;
3) zwischen B2 und B2v Prae- – PRae-.

Alle Ligaturen sind in meiner Edition aufgelöst (u.a. auch die &-Ligatur und die Enklitik *-que*), die Abkürzungen aber nicht. Erstens ist es nicht immer möglich, die Abkürzungen eindeutig zu verstehen, zweitens werden die Abkürzungen manchmal in den Anagrammen benutzt, so dass die Auflösung der Abkürzung den spielerischen Effekt vernichten würde (siehe das Gedicht 2.1.). Drittens können die Abkürzungen ein Zeichen für das Gleichgewicht des Barockstils sein — zu den üppigen Gedankengängen und Parallelismen im Gedicht bilden die Knappheit und die Abkürzungen im Titel und in der Unterschrift einen Gegensatz. Da meine Interpretation immer anhand der Übersetzung nachprüfbar ist, habe ich den Text in diesem Sinn nicht normalisiert.

Die Interpunktion ist nicht modernisiert, da die rhetorische Interpunktion ein Argument in der Diskussion über die mögliche mündliche Darstellungsart der Gelegenheitsgedichte ist (s. Kapitel 4) und in der Zukunft in der Erforschung der Prosodie und der Phrasenstruktur der Gelegenheitsdichtung helfen kann.

Die Majuskel- und Minuskelschrift und die grossen Anfangsbuchstaben des ersten Druckes sind im Text erhalten geblieben, obwohl die verschiedenen Höhen der Majuskelschrift auf eine Höhe normalisiert wurden. Das gilt auch für die Transkription der Titelseiten.

In einigen Propemptikasammlungen gibt es handschriftliche Bemerkungen, die mit der Feder geschrieben sind. Da man nicht genau wissen kann, wer der Autor der Verbesserungen ist, habe ich keine dieser Korrekturen in meinen Text aufgenommen (obwohl der Text damit leichter lesbar und manchmal auch metrisch korrekter würde). Alle diese Verbesserungen sind im kritischen Apparat zu finden.

Die griechischen und deutschen Texte habe ich ediert, wie sie sind, ohne Korrekturen vorzunehmen.

In meiner Transkription habe ich die verschiedenen Druckschriften nicht normalisiert, weil es besonders in einer Kollektion von vielen Autoren, d.h. Händen ein wichtiges maneristisches Stilcharakteristikum ist. Verschiedene Druckschriften geben die Handschriften der verschiedenen Autoren, also die Buntheit der Wünsche und der Autoren weiter.

Im kritischen Apparat habe ich folgende Zeichen benutzt:

< > = supplenda

[] = deletum sive vacuum

cf. = confer

corr. = correxi

in marg. = in margine

interp. = interpunxit

Die hinzugefügten Übersetzungen stammen von mir. Sie sollen dem elementaren Verständnis des lateinischen Textes dienen und erheben keinen künstlerischen Anspruch.

1. Vota, quibus insperatum abutum admodum reverendi, clarissimi et excellentissimi viri Dn. Georgii Mancelii, Semgalli, SS. Th. L. ejusdemque in Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est ad Embeccam, Professoris celeberrimi; ad Aedem D. Johannis Pastoris, circuli Dorpatensis praepositi, et protosynedrij adessoris etc. 12. die Januarij, anno 1638. Dorpato discedentis; et optatum aditum in aulam illustrissimi et celsissimi Principis ac domini, Dn. Friderici Ducis Curlandiae et Semgalliae etc. Devote prosequabantur Musae Dorpatenses. Dorpati: Typis Acad., 1638.²⁸⁴

1.1.

GEORGIUS MANCELIUS L.
Per Anag.
CVRIS ILLE EGO MAGNUS.

Clare Vir, Eusebiae et Christi Reverende Sacerdos,
Deliciumque Soli, Deliciumque Poli:
Siccine Tu Curis et Magnus rebus agendis,
Magnus in orbe Poli, Magnus in orbe Soli?
5 Omnia respondent: Respondes; Auspice Christo,
Officij curis Ille ego magnus eram!
Dum primi sanguis mihi floruit integer aevi,
Officij curis ille ego magnus eram!
10 Cum mihi vernarent dubia lanugine malae,
Officij curis ille ego magnus eram!
Fulgere ut coepi devota mente Sacerdos,
Officij curis ille ego magnus eram!
15 Vt coepi donis venerari Numinis Aras,
Officij curis ille ego magnus eram!
Vt Dorpatensem docui alta Oracula Gentem,
Officij curis ille ego magnus eram!
Sacrum Evangelium ut docui et sacra dogmata Legis,
Officij curis ille ego magnus eram!
20 Audivi donec felix Academicus Hercules,
Officij curis ille ego magnus eram!
Donec formavi ad studiumque Vsumque Juventam,
Officij curis ille ego magnus eram!
Hos inter Levones donec vixi Archisacerdos,
Officij curis ille ego magnus eram!
25 Consilijs habitus gravibus pulcerrimus author,
Officij ut curis ille ego magnus eram!
Civicus ut placidis vixi cum Civibus Hospes,
Officij curis ille ego magnus eram!
Jam Christus dum me jubet his excedere terris,

²⁸⁴ Das einzige Exemplar der Sammlung wird in der Lettischen Nationalbibliothek (Signatur B 642) aufbewahrt.

1. Wünsche, die der unerwarteten Abreise des sehr ehrwürdigen, sehr berühmten und sehr hervorragenden Mannes, Hrn. Georg Manzel aus Semgallen, sowohl Lizentiat als auch Professor der Hochheiligen Theologie an der Königlichen Akademie Gustavs, die in Dorpat am Embach ist, Pastor in der heiligen Johanniskirche, Probst im Dorpater Kreis und Beisitzer des Protosynedrium usw. am 12. Januar 1638 aus Dorpat, und der erwünschten Ankunft am Hof des berühmtesten und höchsten Herrschers, Herrn Friedrich, Herzog von Kurland und Semgallen usw. von den Dorpater Musen treu gewidmet sind. Dorpat: Akademische Druckerei, 1638.

1.1.

Georgius Mancelius

Als Anagramm:

Ich bin derjenige, der in den Pflichten groß ist.

Berühmter Mann, ehrwürdiger Priester der Eusebia und Christi,
Kleinod der Erde und Kleinod des Himmels:

Also bist du groß auch in den Pflichten und Geschäften,
Groß auf der Himmelsgewölbe, groß auf dem Erdenkreis?

5 Alles antwortet, du antwortest: "Unter dem Schutz Christi war ich
groß in den Amtspflichten.

Als mein unerfahrenes Blut in jungen Jahren blühte, war ich groß
in den Amtspflichten.

Als meine Wangen den leichten Bartflaum bekamen,

10 war ich groß in den Amtspflichten.

Seitdem ich angefangen habe als Priester in geweihten Herzen zu glühen,
war ich groß in den Amtspflichten!

Seitdem ich angefangen habe, mit den Opfern die Gottesaltäre zu
verehren, war ich groß in den Amtspflichten!

15 Seitdem ich das Volk in Dorpat hohe Weissagungen gelehrt habe,
war ich groß in den Amtspflichten.

Seitdem ich das heilige Evangelium und heilige Dogmen des Gesetzes gelehrt
habe, war ich groß in den Amtspflichten.

Solange ich mich glücklich akademischer Herakles nennen hörte,

20 war ich groß in den Amtspflichten.

Solange ich die Jugend im Studium und für die Praxis ausbildete,
war ich groß in den Amtspflichten.

Solange ich unter den Livländern als Hauptpfarrer lebte,
war ich groß in den Amtspflichten.

25 Bei schwierigen Beratungen als der beste Ratgeber hochgeschätzt, war ich
groß in den Amtspflichten!

Als ich als fremder Bürger mit den friedlichen Bürgern lebte,
war ich groß in den Amtspflichten!

Jetzt als Christus mir befiehlt dieses Land zu verlassen,

30 Officij *curis ille ego magnus* ero!
Illustris jubeor succedere Principis aulae,
 Officij *curis ille ego magnus* ero!
Formabo mores Hominum; Duce et Auspice Christo,
 Officij *curis ille ego magnus* ero!
35 Ad Ducis exemplum totus formetur ut orbis,
 Officij *curis ille ego magnus* ero!
E norma ut vivant omnes Sanctique Probique,
 Officij *curis ille ego magnus* ero!
Vt vivam moriarque meo per funera Christo,
40 Officij *curis ille ego magnus* ero!
Clare Vir, Eusebiae et Christi Reverende Sacerdos,
 Deliciumque Soli, Deliciumque Poli;
Vere *Magnus* eras his Dorpatensibus oris,
 Officij *cura divite magnus* eras!
45 *Magnus* eras; Arae, Subsellia, Templata loquuntur,
 Officij *cura divite magnus* eras!
Magnus eris! Celsi in FRIDERICI Principis aula
 Officij *cura divite magnus* eris!
Sit faustum et felix; Christo Duce et Auspice Christo,
50 Officij *cura divite magnus* eris!
Magnus eris *curis* et *magnus* rebus agendis,
 Magnus in orbe soli, *magnus* in orbe Poli.
Magnus eris *Magnis*; Christo Duce et Auspice Christo,
 Officij *cura divite magnus* eris.
55 Vive Vale *Magnus*; Patrio sis *magnus* in orbe;
 Vive, Vale Christo Praeside, *magnus* eris!
Sic Pietas, sic prisca Fides, sic vota precantur;
 MANCELLI, officio divite *magnus* eas!
Magnus eas! nostrisque animis illabere *magnus*;
60 Officij *cura divite magnus* eas!
Vive, Vale; cara cum Conjuge Proleque vive;
 Officij *cura divite magnus* eris!

Quod animitus precab.

Laurentius Ludenius, Ph. et

J.V. D. In Regia Academia Dorpatensi

Professor Iuris, Oratoriae et Poëseos.

1.2.

Siccine, MANCELLI, Divini Buccina Verbi,
Egregiis praestans animis; Zeloque verende,
Eusebiae Decus, et nostri sacra Fama Lycei,
Discedis nostris a Dorpatensibus oris?

- 30 Werde ich groß in den Amtspflichten!
Mir wird befohlen zum Hof des berühmten Herzogs zu ziehen, ich werde
groß in den Amtspflichten.
Ich werde die Sitten der Leute prägen, unter der Führung und dem
Schutz Christi, ich werde groß in den Amtspflichten!
- 35 Damit die ganze Welt nach dem Vorbild des Herzogs geprägt wird,
werde ich groß in den Amtspflichten!
Damit alle fromm und tugendhaft nach der Vorschrift leben,
werde ich groß in den Amtspflichten!
Damit ich in meinem Christus leben und sterben möge,
werde ich groß in den Amtspflichten!"
- 40 Berühmter Mann, ehrwürdiger Priester der Eusebia und Christi,
Kleinod der Erde und Kleinod des Himmels,
Du warst wirklich groß im Dorpater Land,
du warst groß in der unbegrenzten Sorge um das Amt!
- 45 Du warst groß: die Altäre, das Gericht, die Kirchen sprechen davon
du warst groß in der unbegrenzten Sorge um das Amt!
Du wirst groß am Hof des erhabenen Herrn Friedrich!
du wirst groß in der unbegrenzten Sorge um das Amt!
Es sei glücklich und gesegnet; unter der Führung und dem Schutz Christi
- 50 wirst du groß in der unbegrenzten Sorge um das Amt!
Du wirst groß in den Pflichten und Geschäften, groß auf dem
Erdenkreis, groß auf dem Himmelsgewölbe.
Du wirst groß unter den Großen, unter der Führung und dem Schutz
Christi wirst du groß im göttlichen Amt!
- 55 Leb wohl und sei gesegnet, sei groß im Heimatland!
Leb wohl und sei gesegnet unter dem Schutz Christi, du wirst groß!
So bitten die Frömmigkeit, so der alte Glaube, so die Wünsche, o großer
Mancelius, gehe in der unbegrenzten Sorge um das Amt!
Gehe groß! In unseren Herzen bleibst du groß, gehe groß
- 60 in der unbegrenzten Sorge um das Amt!
Leb wohl, sei gesegnet, leb mit deiner Gattin und den Kindern; du wirst
groß in der unbegrenzten Sorge um das Amt!

Das hat von Herzen erbeten
Laurentius Ludenius, Doktor der Philosophie
und beiderlei Rechts; Professor des Rechts,
der Eloquenz und Poesie an der Königlichen Akademie in Dorpat.

- 5 *Sancta Professore venerandum Academia vidit;
Et Dorpatenses pandentem oracula Christi
Obstupere Virum; et coelestia jura docentem.
Siccine, MANCELI, DIVINI BVCCINA VERBI,
A nobis modo abis; modo adisque Illustris in aulam*
- 10 *FRIDRICI Ducis, Illustrem Curlandia tota
Quem Patriae Patrem toto veneratur honore?
Ibis in Illustris FRIDRICI Principis Aulam
Vt doceas Evangelium Legemque stupendam.
Incoeptis adsit Christus. Christo Duce, Templum*
- 15 *Audiet eloquioque gravem, vitaque decenti
Innocuum; Vivatque Bonus per Nestoris annos.*

Ita unice vovebat

*M. SALOMON MATTHIAE Orient.
Ling. in Academia Dorpatensi Professor
Ord. et ad D. Ioh. designatus Pastor.*

1.3.

- Si nunc Eusebiae fidelis Hospes,
Nec non tu Aonidum polite Cultor,
Perdoctum atque Pium Virum videre
Vis, huc, huc ades; ad Virum hunc Sacratum
- 5 *Nostrum MANCELIUM, LICENTIATUM
Jam, jam quaeso, oculos tuos reflecte.
Hic est, cui DEUS ex Benignitate
Concessit Genii Ingeniique multas
Dotes, queis potis est juvare multos.*
- 10 *Hunc ipsum unanimem pie et diserte
In sancta Domini Domo docere
Audisti, ac Academico in Lyceo
Docte praelegere e sacris Prophetis
Praeclaras variasque soepe Gnomas.*
- 15 *Audisti Ipsum etiam ore soepe docto
Contra Papicolos viros, decenter;
Calvini rabiem malam, lubenter;
Et contra haeresin impiam Socini*

1.2.12. cf. 1.1.47.

1.3.8. Ingeniique B: *scil.* Ingeniique

1.2.

Also, Manzel, Posaune des Wortes Gottes, vorzüglich
unter den hervorragenden Geistern, mit Eifer zu verehren,
Zier der Eusebia und heiliger Ruhm unserer Schule, du wirst unsere
Dorpater Gegend verlassen?

5 Die heilige Akademie hat den ehrwürdigen Professor gesehen und die
Einwohner von Dorpat erstaunten über den Mann, der christliche
Weissagungen kundgetan und himmlische Gesetze gelehrt hat.

Also, Manzel, Posaune des Wortes Gottes, du wirst uns sogleich
verlassen und sofort am Hof des berühmten Fürsten

10 Friedrich ankommen, den ganz Kurland mit allen Ehren als
berühmten Vater des Vaterlandes ehrt.

Du wirst an den Hof des berühmten Herrn Friedrich gehen,
um das Evangelium und das bemerkenswerte Gesetz zu unterrichten.

15 Christus sei Unterstützer deiner Unternehmen. Unter der Führung von
Christus wird die Kirche auf den Mann hören, der in der
Eloquenz erhaben,

der dank seiner anständigen Lebensweise frei von Schuld ist, und lass ihn
glücklich so alt werden wie Nestor war!

Das wünschte besonders
Magister Salomon Matthiae, der
ordentliche Professor der Orientalistik
an der Dorpater Akademie und gewählter Pastor
an der Heiligen Johanniskirche.

1.3.

Wenn du, treuer Freund der Eusebia und zugleich gebildeter Verehrer
der Musen, den hochgelehrten und frommen Mann sehen willst,
komm, komm her und wende bitte deine

5 Augen auf diesen heiligen Mann, auf unseren Licentiaten Manzel.
Er ist der Mann, dem Gott durch sein Wohlwollen viele Gaben der
Natur und des Geistes gegeben hat,
womit er viele unterstützen kann.

10 Du hast gehört, wie er im heiligen Haus Gottes fromm und deutlich,
versöhnlich lehrte und oft im akademischen Lyzeum
aus den heiligen Propheten verschiedene berühmten Gedanken kenntnisreich
vorlas.

15 Du hast gehört, wie er oft in gebildeter Rede geschickt die Verehrer
des Papstes, gern den üblen Wahnsinn Kalvin's und kräftig die gottlose
Häresie von Soccini, sich auf das Gottes Wort stützend, angegriffen hat.

20 Du hast gesehen, wie er oft im heiligen Rat gesessen hat,

- Ex verbo Domini potenter ire.
20 Vidisti quoque soepius sedentem
Ipsam in Concilio sacro, verendos
Inter Thejologos Viros, Politos
Ac inter Themidos Viros sacratae
Sanctum dicere Jus, et Aequum Egenti.
25 Insignem hunc merito Virum dolemus
A nobis quod abit loca ad remota.
Dorpatensia Templa nunc valete!
Inquit; vox mea personans recedit
Dehinc; Tu sancta Academia o valetio!
30 Inpostrum haud mea vox sonabit in te.
Tu sanctumque Synedrium o Valetio!
Posthac vox mea non sonabit in te.
Vos Cives, animae meae, valete;
Vobiscum DOMINUS; diu valete.
35 A nobis igitur, DEO vocante,
Cum certum hinc procul, ah! modo ire, Clare
MANCELI, Patriae tuae saluti
Inservire; TIBI Boni precamur
Omnes, prospera multa, longa Vitae
40 Hujus tempora, quo DEO potenti,
Charo proximo ibi diu, Tuisque
Prosis, ac animas DEO lucreris!

*Ita vovebam
GVILIELMUS ULRICUS
Junior, L.L. Studiosus.*

1.4.

- Vir Reverende, Decus nostri immortale Lycei,
Licentiate candide;
*Siccine dilectas Musas et Templa relinques
In Vrbe Dorpatensium?*
5 *O dolor! o lacrymae! Musas et Templa relinques
In urbe Dorpatensium.*
*Flet Pietas, flet sancta Fides, Academia luget,
Flent Templa, Cives ingemunt!*
Verum ita vult Christus; qui dixerat, ingredi urbem
10 *Hanc ergo Dorpatensium*
*Me mandante, iterum feliciter egredi urbem,
Inquit; cito Dorpatensium;*
*Et Curlandiam adi; Ducis hinc Illustris in aulam
I Concionator pie.*

1.3.22. Thejologos B *metri causa*

1.3.30. Impostrum B *metri causa*

unter der ehrwürdigen Theologen und wie er unter den in der heiligen
Themis gebildeten Männern heiliges Recht und Billigkeit dem Armen
gesprochen hat.

- 25 Jetzt empfinden wir zu Recht Schmerz, dass dieser hervorragende Mann von
uns in die entfernten Orte abreisen wird. Er sagt:
“Lebet jetzt wohl, ihr Kirchen in Dorpat! Meine tönende
Stimme entfernt sich von hier. Und du, heilige Akademie, leb wohl!
30 Morgen klingt meine Stimme nicht mehr in dir.
Leb wohl auch du, heiliges Kirchenkollegium! Von nun an
klingt meine Stimme nicht mehr in dir.
Lebt wohl, ihr Bürger, meine Seelen, Gott sei mit euch, bleibt
lange gesund!”
- 35 Da es feststeht, dass du, berühmter Manzel, jetzt von hier in die Ferne
abreist wegen des Rufes Gottes, um die Rettung deines Vaterlandes zu
fördern, bitten wir alle für dich um alles Gute, um viel Erfolg,
40 um lange Lebenszeit. Sei dann dort lange Zeit dem mächtigen Gott,
deinem lieben Nächsten und deinen Angehörigen nützlich und gewinne Seelen
für Gott!

Dies wünschte ich, Wilhelm Ulrich der Jüngere,
Student der Philosophie.

1.4.

O ehrwürdiger Mann, unsterbliche Zier unseres Lyzeums,
O berühmter Licentiat!
Also wirst du die geliebten Musen und die Kirchen in der Stadt
Dorpat verlassen?

- 5 O Schmerz! O Tränen! Du wirst die Musen und Kirchen
in der Stadt Dorpat verlassen.
Es weint die Frömmigkeit, es weint der heilige Glaube, traurig ist die
Akademie, es seufzen die Bürger.
So aber hat Christus es gewollt, als er sagte: “Gehe also in diese Stadt,
10 nach Dorpat”. Und er sagte: “ Verlasse wieder schnell auf meinem
Befehl glücklich die Stadt Dorpat und reise nach Kurland, geh von hier,
du frommer Prediger, an den Hof des berühmten Herrschers!
15 Und Sorge für das Wohlergehen der Kirche, so wirst du
ein richtiger Kurländer!”
So sagte er und eifrig befolgst du die heiligen Befehle,
du reisest ab, verabschiedest dich schnell.
Die Dorpater Einwohner weinen, die Kurländer freuen sich,
20 als sie deinen Namen hören. Uns tut es weh! Sie jubeln.
Weil die Tränen den Abreisenden nicht zurückhalten,

- 15 *Atque Ecclesiolae pulcherrima commoda CVRA,
Sic dextre eris CVRLANDICVS.
Dixerat: et subito tu dicta beata capescis,
Abis, Valedicis cito.
Flent Dorpatenses! Curlandi hoc nomine gaudent;
Dolemus! Illi jubulant.*
- 20 *Verum cum lacrymae nihil hinc remorentur euntem,
Precabor o felicia!
Sit felix abitus; Reditus felix sit in aulam
Curlandicam per secula.*
- 25 *Principibus placuisse Viris sit gloria magna,
Major placere sit Deo.
Vivat dilecta cum Prole et Conjuge vivat
Et floreat per secula.*

Sic g.

JACOBUS BALCCIUS Gryphiswald.
Pom. SS. Th. ac Ph. Stud.

1.5.

- Vt res salva manet populi, qui castra sequutus
Arte ducis gnari qui bene bella gerit:
Moeror at et luctus rerum et discrimina surgunt
Dux quando celerem praeparat inde abiturum:
- 5 *Sic tua militia est, Excellentissime Pastor,
Sub qua Dorpati Gens pia castra colit,
Sub rubido Christi vexillo castra sequuta,
Te Pastore, hilaris Gens pia bella gerit:
Ast abiturum celerem dum maturare laboras*
- 10 *Moeror cum luctu surripit hunc populum:
Surripit et populum, sequitur qui castra Minervae,
Moeror, Doctorem dum procul ire gemit.
Ito bonis avibus, propugna castra Jehovahae,
Vt cedat Christi parta corona tibi.*

Ita animum declarabat

BARTHOLOMAEUS HILLIUS Junior
Colberg. Pom. Ling. et Ph. Stud.

1.6.

**Glückwünschungs Gedicht
Auf bedeutung des Abreisenden S.
Licentiati Sauffnahmen.**

wünsche ich alles Glückliche!

Sei die Abfahrt glücklich, sei das Ankommen am kurländischen Hof auf ewig
gesegnet.

- 25 Es ist eine große Ehre den Herrschern, eine größere aber Gott
zu gefallen.

Möge er mit den lieben Kindern und seiner Gattin leben und ewig
blühen!

So gratuliert

Jakob Balk aus Greifswald in Pommern

Student der Hochheiligen Theologie und Philosophie.

1.5.

So wie das Wohl des Volkes gut aufgehoben ist, das in den
Krieg zieht und das dank der Strategie des erfahrenen Feldherren erfolgreich
seine Kriege führt; wenn aber der Feldherr von dort die schnelle Abreise
vorbereitet, entstehen Trauer und Gefahren;

- 5 Genauso ist, hervorragender Pastor, deine Kriegsführung, wobei
das fromme Volk in Dorpat Kriegslager bewohnt,
unter der roten Fahne Christi Kriegslager aufschlägt und
wo das Volk frohgemut während deiner Pastorenzeit fromme Kriege führt.
Aber wenn du eilend strebst die schnelle Abreise zu befördern,

- 10 fasst dieses Volk Betrübnis und Trauer.

Die Trauer erfasst auch dieses Volk, das Minervas Lager folgt, wobei
es seufzt, dass der Doktor abreisen wird.

Geh mit guten Vorzeichen, verteidige das Lager Jehovas, so dass
der von Christus erworbene Kranz dir übergeben wird.

So hat seinen Wunsch

dargelegt

Bartholomäus Hille der Jüngere

aus Colberg in Pommern,

Jurastudent.

- Nach Adams traurign Fall vns Menschen ist zu bawen**
Das fruchtbar=blühend Feldt/ befohlen/ daß wir schawen
Gar fleissig solln allzeit/ Das Disteln vnde Dorn
Nicht nehmen iberhand/ wir Menschen seyn gebohrn/
 5 **Daß wir das täglich Brodt im Schweiß des Angesichtes**
Erwerben/ biß daß wir werden auß Erden nichts
Wied'rumb/ darauß wir seyn formiret im Anfang/
Beh allen ist Arbeit nur schwer jhr Lebelang.
- 10 **Ihr/ Hochgelährter Herr/ dieß woll in acht genommen**
Sie als ein Ackerßman geschaffet habt groß frommen
Im Geistlichn' Ackerbau/ einn' rechten Ackerßman
Billig im Ackerbau/ ein jeder nennen kan.
Wer wolte dieses nicht mit Danckbarkeit erkennen?
Euch/ Hochgelährter Herr ein Ackerßman wol nennen.
- 15 **Wer wolte ewren Fleiß vnd Giffer jummerfort**
Im Geistlichn' Ackerbau nicht rühmn' an allem ort.
Wie manche schöne Blum der Jugend jetzund blühet/
Beh uns/ wie manches Hertz sich grämet vnde mühet/
 20 **Daß jhr Bawman und Hertz von jhnen scheiden will/**
Der Acker jhres Hertznu' für trawren lieget still.
Was hilfset das man trawrt? was hilfset das man weinet?
In diesem Werck allein der Wille Gotts erscheinet/
Der seine Ackerßleut bald hier bald dort hinstellt/
Wo es jhm thut gefalln in das Welt weites Feld.
- 25 **Und weils dann Gottes Will' von vns jetzund zu scheiden**
So wollt der fromme Gott euch mächtig je begleiten
Mit seinem Engell Heer/ damit kein Ungemach
Auff vorstehender Reiß/ beh Tage oder Nacht
Der listig' Menschen Feind zufüge euch/ sampt allen/
- 30 **Die mit euch reisen weg von Dorpat nach Semgallen/**
Da ewer Vaterlandt/ darinn jhr sehd gebohrn
Da ewer LandeßFürst/ zum Bawman euch erkorn.
Gott woll' den Segen mild verleihen zu dem bawen
Gesundheit vnde Stärck/ daß jhr mügt Früchte schawen
- 35 **Der schweren=Müh Arbeit/ so könnt mit Frewden jhr**
Berichten ewer Ampt hie nach allem begier.
Wann der Vergeltungs Tag gar plötzlich wird angehen/
So werdet frewdig jhr fürn Richter dort bestehen/
 40 **Dem jhr allhie gedient/ mit ewern Angsicht Schweiß**
Und haben dann zu Lohn/ groß Frewd/Chr/ Lob und Preiß.

GEORGIUS MANCELIUS L.

ἀναγράμ.

JUSSU MILLE CONGREGA.

Sic procul a nostris his terris ergo recedis,

Vir Pietate gravis, Vir Gravitate pie.

Georgius Mancelius
Als Anagramm:
Vereinige Tausende auf Befehl Gottes

Also gehst du weit weg von unseren Ländern,
Der du ehrwürdig bist wegen deiner Frömmigkeit und fromm
wegen deiner Würde.

- Hunc flet discessum Pietas; Academia deflet,
Flet Studiosa Cohors, Civica Turba gemit.
45 Flemus! sed frustra: Christo mandante, recedis,
Ut doceas alio sacra statuta loco.
Illustris Princeps Curlandicus evocat. Ire,
Ire tuum est. Migras concomitante Deo.
JUSSU MILLE Dei tu Gentes CONGREGA in orbe
50 Ad Regnum Christi; et re meliore bea.
Ito bonis avibus, cum cara Conjuge, cumque
Prole: Decus Patriae sis manesque tuae.
Ito; Deus vitam conservet et augeat annos,
Atque tuum coeptum firmet et ornet ope.

Quod

*Gratitudinis contestandae causa Excellentissimo
Dn. Praeceptoris et Evergetae suo singulariter co-
lendo in felicissimum abitum adjecit*

PETRUS LANGIUS

Dithmarsus Holsatus, SS. Theol.

Studiosus.

1.7.

Theognis v. 1195.

*Εἰ κατὰ Ποιητοῦ γνώμην θνητοῖς μὴ ἀνεκτόν
Ἀθάνατον κρύψαι χρεῖος ὀφειλόμενον,
Ἔργμα Θεῷ χαρίεν ῥεζεις, τῇ Πατρίδι ἠδύ,
Ἀμφοτέροις ἤδη σὸν χρέος ὅττι τίθης.
5 Ὅυνεκα συντυχίην ἀγαθὴν σοι ἔυχομαι ἔργῳ
ἐν καινῷ, ζωῆς ἐυτυχίαν τ' ἀδινήν.*

*ὁυτως ἔυχεται ἐκ θυμοῦ πρό-
φρονος κἀγαθοῦ*

DAVID CUNITIUS Freienwaldio-
Pom. Phil. et Medic. Studiosus.

1.8.

Vestra Professores CVr roDIe peCtora fLetVs?
CoLLegae eX abItV sVrgIs aCerbe DoLor!
CVr, CIVes, LVcTVs tangIt praeCorDIa Vestra?
DIscEssIt Pastor LaetItIa ergo fVgIt.
5 TV stVDIosa Cohors CVr non nIsI trIstIa Cantas?
PraeCeptorIs Iter gaVDIa CVnCTa Vetat.
O CLarI DoCtIqVe VIrI DeponIt e fLetVs;

1.7.2. ὀφειλόμηνον Β : ὀφειλόμενον *corr*

Wegen dieser Abreise weint die Frömmigkeit, weint die Akademie,
weinen die Studenten, seufzt die Bürgerschaft.

- 45 Wir weinen! Aber umsonst — du gehst weg auf Befehl Christi,
um anderswo in der rechten Lehre zu unterrichten.
Dich ruft der berühmte kurländische Herrscher. Abreisen, abreisen —
das ist deine Pflicht. Du wanderst in der Begleitung Gottes.
50 Vereinige tausende Völker in der Welt auf Gottes Befehl
für das Reich Christi und beschenke sie mit dem Besseren.
Geh mit guten Vorzeichen, mit der lieben Gattin und
mit den Nachkommen — sei und bleib die Zier deines Vaterlandes.
Geh, möge Gott dein Leben erhalten und deine Jahre
vermehrten, dein Unternehmen sichern und mit seiner Hilfe auszeichnen.

Dieses <Gedicht> hat seinem hervorragenden
Hrn. Lehrer und seinem außerordentlich verehrten Wohltäter
in seiner Dankbarkeit für eine sehr glückliche Abreise
Peter Lange aus Dithmarschen in Holstein,
Student der Hochheiligen Theologie
hinzugefügt.

- 1.7. Theognis v. 1195.

Wenn es nach der Meinung des Dichters den Sterblichen unmöglich
ist, die immerwährende geschuldete Schuld zu verbergen,
dann vollbringst du eine Tat, die Gott willkommen, dem Vaterland lieb ist
und bezahlst damit beiden deine Schuld.

- 5 Deshalb wünsche ich Dir im neuen Amt guten Erfolg und im Leben
viel Glück.

So wünscht aus eifrigem und freundlichem Herzen,
David Cunitz aus Freienwald in Pommern,
Student der Philosophie und Medizin.

- 1.8.

Warum, Professoren, zerreißt Weinen eure Brust?
Wegen der Abreise des Kollegen entstehst du, bitterer Schmerz!
Warum, Bürger, berührt Trauerklage eure Herzen?
Uns verlässt der Hirte, mit ihm entflieht die Fröhlichkeit.
5 Warum singst du, Studentenschaft, nur traurige Lieder?
Die Abreise des Lehrers untersagt uns alle Freude.

PraeCeLLens VIr abIt qVo pIa fata VoCant.
Prosper Vt ergo abItVs tIbI sIt, DIVIne saCerDos,
10 Et ChrIstVs trIbVat Coetera CVncta, preCor.
VIVe VIr eXCeLLens, VIVant qVoqVe LIberI et VXor;
CVnctIpotensqVe ILLIs Det bona Vera DeVs.

*Hoc felicitatis voto Rev. Dn. L.
Mancelium dimisit
ADRIANUS VERGINIUS Julino-Pomer.
SS. Theol. Studiosus.*

1.9.

*Ergo paras, Praesul, nostra discedere ab urbe,
Tam cito nosque tuos linqere, Praesul, aves?
Ergo tuae fidei, toto et TIBI corde faventes,
Commissas pergis linqere, Praesul, oves?
5 Ergo novem Musas linqis dulcesque Camoenas;
Et Musis nostris his Valedicis! abis!
Plangite vos Musae sacrae, MANCELIVS ille
Vester abit, vere gloria svavis abit.
Plangite vos Cives, vestrum vos plangite Mystam,
10 Hic vos qui docuit verba verenda DEI.
Quem DEVS innumeris donis ornavit abunde,
Qui gravis in vita est eloquijque potens.
Cujus ab ore fluunt solatia, fluminis instar
Tristibus; ast poenam nunciat ille reis.
15 Ah quae causa fuit, quae TE, Clarissime Praesul,
Tam subito nostris cogit abire locis?
Quae fuerit mihi causa rogas, DEVS Arbiter aevi,
Hoc voluit fieri, ac HIC mihi causa fuit.
Hinc mutanda mihi sedes, quia jussa Tonantis
20 I procul in Patriam; Me pia Fata vocant.
Cunctos Fata regunt homines, per Fata coactus,
Desero Dorptiaci, Templa, Lycea, soli.
Ergo quando DEI jussu sic ipse recedis,
Tandem vel fiat quod pia Fata volunt.
25 Vade bonis avibus, Raphaël TIBI Sanctus adesse
Dignetur, Tobiae ceu fuit ille comes.
Ille viae Dux sit, cadat ut feliciter illud,
Praesens ingrederis quod modo Salvus iter.
Faxit et IMMANVEL, Subeas nova munia felix,
30 Munere ut hoc veniant prospera quaeque TIBI.
Ac multos doceas divinam voce Salutem,*

O berühmte und gebildete Männer, lasst das Weinen, der hervorragende Mann geht weg, wohin ihn das fromme Schicksal ruft.

- Sei also deine Abfahrt glücklich, du göttlicher Pastor,
10 und möge Christus dir alles andere zuteilen, bitte ich.
Lebe wohl, du ausgezeichnete Mann, mögen auch deine Kinder und die Gattin wohl leben und möge der allmächtige Gott ihnen die wahren Tugenden geben.

*Mit diesem Glückwunsch hat den
ehrwürdigen Hrn. Licentiaten Manzel
Adrianus Verginius aus Wollin-
Pommern, Student der Hochheiligen
Theologie, entsendet.*

- 1.9. Also hast du vor, Probst, aus unserer Stadt abzureisen,
Wünschst du, Probst, uns und die Deinen so schnell verlassen?
Also, Probst, strebst du eifrig, die dich von ganzem Herzen liebenden Schafe zu verlassen, die dir anvertraut sind?
5 Also verlässt du auch die neun Musen und die lieblichen Camenen und verabschiedest dich hier von unseren Musen! Du wirst abreisen!
Trauert, ihr heiligen Musen! Euer berühmter Manzel reist ab!
Der berühmte Freund reist ab!
Trauert, ihr Bürger! Trauert um euren heiligen Pastor,
10 der euch hier das ehrwürdige Gottes Wort gelehrt hat.
Ihn hat Gott mit unzähligen Gaben im Überfluss geschmückt,
er ist in seiner Lebensweise ehrwürdig und sprachgewaltig.
Aus seinem Mund fließt den Traurigen Trost wie aus einem Fluss,
aber den Schuldigen verkündigt er die Strafe.
15 Ah, was war der Grund, der dich, berühmter Probst,
so unerwartet zwingt, unsere Gegend zu verlassen?
"Du fragst nach dem Grund: Gott, der Herr der Ewigkeit, hat es so gewollt und er war mein Grund.
Deshalb muss ich umziehen, weil der Befehl Gottes *Gehe in ein*
20 *fernes Land!*, weil die heilige Weissagung mich ruft.
Das Schicksal führt alle Menschen, auch ich verlasse die Dorpater Kirchen und Schulen, weil das Schicksal mich gezwungen hat".
"Da du also auf den Gottes Befehl zurückkehrst, möge es endlich geschehen, wie das fromme Schicksal es will."
25 Geh mit guten Vorzeichen, möge der heilige Raphael geneigt sein dich zu begleiten, so wie er der Begleiter des Tobias war.
Sei er dein Reiseführer, damit diese Reise glücklich ausgeht, die du jetzt in Gesundheit beginnst.
30 Möge Immanuel bewirken, dass du glücklich in der neuen Stadt ankommst und dass dir in diesem Amt alles glücklich ausgeht.

*Ambiat ut tandem pulcra Corona caput.
Nam jubar ut Solis, coeli in Regione micabunt
Justitiae multos qui docuere viam.*

- 35 *Sis Salvus, VIR, cumque tuis, Venerande, valet,
Christophoroque simul perge favere tuo.*

Ita gratulatur ὁλοφύχωστ.
*CHRISTOPHORVS MICHAEL
Frosanus Halberst. SS. Theol. Studiosus*

1.10.

- Nec te Callirhoe tenet Livona,
Quam pro Castalij liquore fontis
Dorptae Mnemosyne Satae Camoenae
Potant: (heu dolor) heu dicata Phoebō
5 Nec tardat pia gens! nec incolarum
Plebs posthac videat! nec ulla cura
Jam plebis revocat: Lycea, vobis
Hunc servate Virum, negate abire:
Nam Phoebus nivibus madensque nimbis
10 Tectum Phyllyrij senis subit nunc,
Marcescit gena amoena tota Florae,
Sylvarum cecidit Decus, Camoenae
Pulcrae, cum Satyris tacent, silet rus,
Non nunc celsa petunt Oreadesque
15 Pro di culmina gressibus citatis;
Et non nunc Dryades suas choreas,
Impigroque gradu suas Napeas
In pratis et agris, aquisque ducunt,
Nec jam jam volucres sonora circum
20 Lingvis ora loquaculis resolvunt,
Quo posses animo viam lubenti
Multo carpere sub virente flore,
Sed quaecunque videntur undiquaque
In campis vel in intimis viretis
25 Aut in vallibus, aut jugis in altis
Torpent omnia, cuncta moesta torpent.
MANCELI maneat, maneto, amate
MANCELI maneat! Trias verenda
Si vero trahit hinc; abi, tacebo:
30 Nam quo Fata trahunt puto sequendum.
Dux vitaeque viaeque sit Monarcha
Summus JOVA Poli, Soli, Salique.

1.10.15 Prodi B: *forsan* Pro di

Und mögest du viele durch die Predigt über die göttliche Rettung belehren, so dass schließlich deinen Kopf der schöne Kranz umfasst.

Im Himmelsreich werden diejenigen, die vielen den Weg zur Gerechtigkeit gewiesen haben, leuchten wie die Sonne.

- 35 Leb wohl, ehrwürdiger Mann, und bleib gesegnet mit deinen Angehörigen und bleibe auch deinem Christoph gewogen.

So gratuliert aus ganzem Herzen
Christoph Michael
aus Frose bei Halberstadt,
Student der Hochheiligen Theologie.

1.10.

Dich hält nicht die livländische Callirhoe zurück, die anstatt des Wassers aus der kastalischen Quelle die Dorpater Musen, von Mnemosyne geboren, trinken: o weh,

o das dem Phoebus geweihte

- 5 heilige Volk hindert dich nicht! Und das Volk wird dich von nun an nicht mehr sehen! Und die Sorge um das Volkes ruft dich nicht zurück:

Ihr Schulen, haltet diesen Mann fest, verbietet die Abreise!

Denn jetzt kommt Phoebus triefend von Schnee und Nebel unter das Dach des alten Phyllyrius, die schönen Wangen der

- 10 Flora welken ganz und gar, die Zierde der Wälder verschwindet, die schönen Musen schweigen mit den Satyrn, die Erde schweigt und die Oreaden wenden sich nicht mit eilenden Schritten zu den hohen Gipfel, ah ihr Götter!

- 15 Und die Dryaden führen jetzt nicht mehr ihre Reigen und ihre Nymphen mit fleißigen Schritten über Wiesen, Felder und Gewässer.

Und sogar die Vögel ringsum beenden ihre tönenden Lieder

- 20 mit den geschwätzigen Zungen, damit du deine Reise unter vielen blühenden Blumen mit Lust und Vergnügen anfangen kannst, jetzt erstarrt alles überall:

auf den Feldern und in den grünen Hecken und in den Tälern

- 25 und auf den hohen Bergrücken — alles erstarrt trüb.

Manzel, bleib hier! Bleib, geliebter Manzel!

Wenn aber wirklich die ehrwürdige Dreieinigkeit dich von hier fortzieht, geh und ich werde schweigen.

- 30 Ich denke ja, dass man folgen muss, wohin immer das Schicksal zieht.

Sei dir Jehova — Herrscher des Himmels, der Erde und des Meeres – Lebens- und Reiseführer.

Möge der Nordwind deinen Verstand und deine Nachkommen und der

- 35 Nordwestwind dein Leben unbeschädigt lassen. Aeolus, zieh fort, zieh fort.

Ich hoffe, du wirst den Wagen des Triptolemos haben und ebenso die

Flügelschuhe, die Atlas' Enkel an die Füße bindet. Ich bitte sehr, dass du

- Haud laedat Boreas tuum cerebrum.
Haud laedat sobolem, tuamque Caurus
35 Haud vitam (Aeole abito, abito) laedat.
Opto Triptolemi rotas haberes,
Vt talaria quae nepos Atlantis
Subnectit pedibus: precor, precorque
Cum tota videas domo senectam
40 Seclum Nestoreum, sat est Valet.

*Hermannus Schwemlerus Cölleda
Thuringus. LL Studiosus*

1.11.

VOTVM.

- Ito bonis avibus, MANCELI, dogmata Christi
Vndique dispergens, ito bonis avibus.
Teque tuosque DEVS longos conservet in annos
Casibus in cunctis consilioque regat.
5 Agmineque Angelico per cuncta pericula tutos
Ducat, ab insidiis praesidioque tegat.*

*In Felix faustumque iter apposuit
Johannes **Schlechter**/ Rig. Liv.*

1.12.

- Iova suos ducit mirando Numine Sanctos,
Nam via Mortalis non via sancta DEI.
Stulta hic quae nobis, simulac abjecta videntur,
Soepe bono grata haec suntque manentque Deo.
5 Evocat Abramum patria, gravitate Parentem
Credentum, mira quem bonitate regit:
Hinc etiam Paulum divina voce vocabat
Vt faceret gentes dogmata nosse Dei:
Sic quoque jam revocat TE Christus, Sancte Sacerdos,
10 Summi qua doceas dogmata sancta Dei.
Hinc grator TIBI, MANCELI Reverende Sacerdos,
Et precor ut coeptum jam bene cedat iter.

*Ex Syncero et filiali affectu apposuit
BERNHARDUS THESAURUS
Repp. March.*

- 40 und deine Familie ein hohes Alter erreicht, das Alter Nestors. Es ist genug, leb wohl.

Hermann Schwemler aus Kölleda *in Thüringen,*
Jurastudent

1.11.

Wunsch

O Manzel, geh mit guten Vorzeichen, überall die christliche Lehre verbreitend, geh mit guten Vorzeichen.

Bewahre Gott dich und deine Angehörige bei allen Gelegenheiten über viele Jahre und möge er dich mit seinen Ratschlägen leiten.

- 5 Möge er dich unverletzt in einer Engelschar durch alle Gefahren führen und mit seiner Hilfe gegen jede Nachstellung verteidigen.

Das hat zur glücklichen Reise
Johannes Schlechter aus Riga
in Livland hinzugefügt.

1.12.

Jehova führt seine Priester mit wunderbarer Macht,
ist ja der Weg des Sterblichen nicht der heilige Weg Gottes.

Was uns hier blöd und zugleich gewöhnlich scheint, ist und bleibt dem gütigen Gott oft lieb.

- 5 Er ruft durch seinen Einfluss Abraham aus seinem Vaterland, den Vater der Gläubigen, den er mit wunderbarer Herzensgüte führt. Dann hat er auch Paulus mit der göttlichen Stimme gerufen, damit er die Völker in Gottes Lehre unterweisen konnte.

- 10 Also ruft jetzt Christus auch dich, heiliger Pastor, dass du auf diese Weise die heilige Lehre des höchsten Gottes lehren mögest.

Deshalb danke ich dir, ehrwürdiger Pastor Manzel, und bitte, dass dein begonnener Weg gut fortgesetzt wird.

In reiner und brüderlicher Stimmung
mitgegeben von
Bernhard Schatz
aus Reppen in Mark Brandenburg.

1.13.

GEORGIVS MANCELIVS,
LICENTIATVS.
ἀναγραμματικῶς,
I, LVGE! CANE! nam surgit is coelitus.

I, LVGE, Dorpat! fatum lacrymabile LVGE!

Lutherus vere jam tuus alter abit.

I, LVGE Civis, LVGE studiosa Juventus!

Lutherus vere jam tuus alter abit.

5 LVGE, qui cernis viduata altaria Templi;

Lutherus vere nam tuus alter abest.

LVGE! Non LVGE, Praesul MANCELIVS inquit;

Lutherus vere nam tuus alter adest.

Hinc CANE, non LVGE: NAM qui tibi SVRGIT, IS ipse

10 COELITVS, en Domino sic moderante, venit.

O ergo Dorpat, Vrbs addictissima Musis,

Gaude! quid lachrymis ora rigasse juvat?

Hunc, tibi quem dederat Christus Pater optimus olim,

Iure suo tandem reppetis cupit.

15 Mecum vel potius tenui sic concine versu,

MANCELIOque Tuo fausta precare modo:

Vivat sacratae cathedrae decus atque Lucerna,

MANCELIVS, vivat, floreat et vigeat.

Hinc abeat Felix, adeat sua munia faustus,

20 Aulicus et Praeco magnus ubique cluat:

Et revocet multos perversae a tramite vitae,

Compleat et purum servet ovile Dei.

Interea Theseo qui TE reverentur amore,

Horum, MANCELI, sis memor; usque VALE.

Ludolphus Joachimus Bussius,
Danneberga-Lunaeb.

1.14.

Nvper hyperboreis Mystes qui electus in oris,

(Quo Goldinga sui Principis arma tenet)

Eloquium cunctis, eheu! nunc triste relinquit

Dic sodes, quale est? En tibi quale, VALE.

5 Quem reverenter amans coluit Dorpatica tellus,

Effatur tandem, Livona terra, Vale.

Pieria ambrosiaeque thymo QVO pasta Corona est,

Nunciat huic rursus Livona terra Vale.

1.13.11. Dorpat B metri causa

1.13.

Georg Manzel, Licentiat

Als Anagramm:

Geh, trauere! Singe! Denn er steigt zum Himmel empor.

Geh, trauere Dorpat! Trauere über das klägliche Schicksal!

Dein zweiter Luther wird abreisen.

Geh, trauere, Bürger, trauere, studierende Jugend!

Dein zweiter Luther wird abreisen.

5 Du, der du die verwaisten Altäre der Kirche siehst, trauere!

Dein zweiter Luther ist schon weit weg.

Trauere! "Trauere nicht," sagt Probst Manzel, "dein zweiter Luther ist schon hier. Deshalb singe und trauere nicht! Wer für dich emporsteigt, der kommt vom Himmel her zu dir,

10 auf den Befehl Gottes!"

O Dorpat! Den Musen geweihte Stadt, freue dich! Warum gefällt es dir die Wangen mit Tränen zu benetzen?

Diesen Mann, den Christus, der beste Vater dir einst gegeben hat, will er endlich zurückrufen, weil es sein Recht ist.

15 Singe eher mit mir in einfachen Versen und wünsche deinem Manzel alles Gute. Möge er als Zier und Licht der heiligen Kanzel leben. O Manzel lebe, stehe in Blüte und Kraft!

Möge er von hier glücklich abreisen und glücklich in seinem Amt ankommen

20 und möge er als berühmter Hofprediger überall berühmt werden.

Und möge er viele vom falschen Lebensweg zurückrufen, der keuschen Herde Gottes Wachstum bringen und sie behüten.

Jedoch erinnere dich, Manzel, an diejenigen, die dich mit der Liebe des Theseus verehren, und leb immer wohl.

Ludolph Joachim Busse
aus Danneberg in Lüneburg.

1.14.

Der Pastor, der vor kurzem für die nordischen Gegend ausgewählt war,

(dort, wo Goldingen die Waffen seines Herrschers hält),

lässt jetzt allen, o weh, eine traurige Rede. Sag, bitte, was für eine Rede? Da hast du es, eine Abschiedsrede.

5 Ihn, den Beliebten, hat das Dorpater Land ehrwürdig verehrt. Doch sagt er: "Leb wohl, Livland."

Dort, wo die Musenkrone von Thymian und Ambrosia ernährt wird, sagt er ihm wieder: "Leb wohl, Livland".

Er, der sich um die ihm anvertrauten Herzen mit heilbringenden

10 Worten gekümmert hat, sagt: "Leb wohl, Livland".

Ihn begleiten die Musen und die Zöglinge des Parnassos, er sagt aber wieder: "Leb wohl, Livland".

- Qui commissa sibi curavit pectora dictis
10 Salvificis, inquit, *Livona terra Vale.*
Quem Pimplae, quem Parnassi comitantur Alumni,
Nunciat huic rursus *Livona terra Vale.*
Ergo Vive, Vale et Custos venerabilis Arae,
Ipse Vale, ut dixi, *Livona terra Vale.*
15 *Livona terra Vale:* Ast iterum, *Curonia*, Salve,
Salve et MANCELLI, perpetuumque Vale.
Vive diu, Pyliosque DEVS te servet in annos,
Vive Sibyllinos Nestoreosque Dies.

Aliud

**Die Stadt Dörpt zum Herren
MANCELIO.**

1.

- Wie ein Hirte seine Heerde
Auf der grünen grase=weyd'/
Wie ein Hüter seine pferde
Auf der rauhen wilden heyde'
5 Treibet auff der Blumen bahn/
Da die schönsten weyde stahn/
Und auch stete wach' und hutt
Für dieselbe tragen thut.**

2.

- So/ vnd anders nicht/ von denen/
10 Ihr O Seelen=trewster Hirt/
Die sich thaten von euch wehnen/
Viele habt zu recht geführt:
Die Sünder wilt wie Pferde/
Gebracht zu solcher Heerde/
15 Als wie Schaff' vnd Lämmer sein/
Durch die Krafft deß worts allein.**

3.

- Sollen wir/ (wie wir dan sollen)
Mit der warheit zeügen thun/
Wisset/ das wir alle wollen/
20 Doch nicht können/ Rechten lohn
(Als Ihr wol verdienet habt)
Euch anjetzo legen ab:
Danck vnd lob nehms von vns auff/
Ubrigetz gen Himmel lauff.**

1.14.18. Sybillinos B : Sibyllinos *corr*

Sammlung I. *Vota ... Georgii Mancelii*. 1638

Also lebe, lebe wohl und sei gesegnet, Hüter des verehrten Altars. Leb selbst wohl, wie du gesagt hast: "Leb wohl, Livland".

15 "Leb wohl, Livland", aber du, Kurland, sei erneut begrüßt, sei begrüßt und leb immer wohl, Manzel.

Lebe lange, möge der Gott dich erhalten, bis du die Lebensjahre Nestors erreichst, lebe bis zum Alter von Sibylla und von Nestor.

Jakob Lotichius
aus Riga in Livland.

4.

- 25 **Hütt und wach für vnserer Seelen/
Wie daß Ampt erfordert hat;
Bald mit sorgen/ bald mit quelen/
Habt getragen früh' und spatt.
Die Jugend unterrichtet/
30 Die sachen wol geschlichtet/
Alles wart mit Ernst gethan/
Alles ging den Rechten bahn.**

5.

- Soll dan Schemden vns nun trennen/
Hochgelarter Herr und Freündt/
35 Das Ihr nicht solt bleiben Können!
Hätten wir gantz nicht vermeint/
Soll vnd muß es dan so sein/
Das Ihr vns nun last allein/
Ey so sey der Liebe Gdt/
40 Ewer Rechter reisens Botj.**

6.

- Alles was zu wünschen siehet/
Alles was ersprieslich ist/
Alles was zu Glücken gehet/
Seh mit Euch zu dieser frist/
45 Unsrer Jeder bleibt getrew/
Gdt auch euch alzeit erfrew/
So lang biß Erd' zu Erde/
Wieder geleget werde.**

*JACOBVS LOTICHIVS,
Riga Livonus*

1.15.

- Vir Reverende, sacra gravitate verende GEORGI
MANCELI! Juvenes sic an nos ergo relinquis?
Pavisti largo nos Sancti semine verbi;
Vt Pater ipse animae per tempora tota fuisti,
5 Inque Palaestinae duxisti pascua Pastor.
Dij precium solvant: ego donec vixero, semper
Inveniar gratus sincero pectore et ore.
Cunctipotens adsit summi tibi Rector Olympi,
Sospitet atque beet te Sancti Numinis aura;
10 Hinc felix abeas, in plurima secula vivas.

In debitae Reverentiae; et Perpetuae gratitudinis signum

*Johannes Kemnitiuss Dorp.
Livonus.*

- 1.15. Ehrwürdiger Mann, wegen deiner heiligen Würde ehrwürdig, Georg Manzel!
Wirst du so die Jugend und uns verlassen?
Du hast uns mit dem Samen des heiligen Wortes reichlich ernährt
Und du bist für uns die ganze Zeit ein Seelenvater gewesen und
5 du hast uns als Hirte auf das Weideland von Palästina geführt.
Mögen die Götter es dir lohnen! Solange ich lebe, werde ich dafür immer
dankbar sein mit reinem Herzen und Mund.
Sei der allmächtige Herrscher über den hohen Olympos dir immer hilfreich,
möge dich immer die Gunst der heiligen Gottheit behüten und beglücken.
10 Reise glücklich von uns ab, lebe noch viele Jahrhunderte lang!

Zum Zeichen der dir geschuldeten Verehrung und
zum Zeichen für meine beständige
Dankbarkeit
Johannes Kemnitz
aus Dorpat in Livland.

2. Felicem Abitum, Doctrina, Pietate et Humanitate Praestantissimi Juvenis Dn. Davidis Erdmanni, Pomerani, SS. Th. Studiosi, Deo ita disponente, E Regia Academia GUSTAVIANA, quae Dorpati est ad Embeccam, in Curlandiam 12. Januarij Anno 1638 euntis, voto concordi prosequuntur Musae Dorpatenses. Dorpati: Typis acad., 1638.²⁸⁵

2.1.

DAVID ERTMANNUS
Per ἀνάγραμ:
VIN' DETUR; MANDAS.

*Vin' detur nostra a Musa, Doctissime, curtum
Carmen, Amice, tibi? Certe vis; namque subinde
Dulces Amicitiae veteri pro foedere nostrae
Mandas. Vellem equidem, sed vix permittit id ipsum
5 Officij ratio. Hinc pro Carmine suscipe Votum:
Felix sit tibi iter, tibi sit mutatio felix!
Sitque locus foelix; sint omnia fausta! Valet!*

Ita voveo
GVILIELMUS ULRICUS
Junior, L.L. Studiosus.

2.2.

An quid Amicitiae sit foedere dulcius, actum
Tecum, ERDMANNE, quod est, dulcis Amice? Nihil.
A nobis ergo dum tu discedis: ego usque
Contristor: tristis corde dolente gemo.
5 Optarem mecum per secula longa maneres;
Cresceret optato sic mage Amicitia.
Verum te Deus Omnipotens vocat: ipse precabor
Aeternum Valeas: sis memor atque mei.

Ita app.
JACOBUS BALCCIUS
SS. Th. Stud. Gryphswald. Pom.

²⁸⁵ Das einzige Exemplar dieser Sammlung ist in der Lettischen Akademischen Bibliothek (Signatur ABR 35107–2) erhalten geblieben.

2. Eine glückliche Abreise des durch Wissenschaft, Frömmigkeit und Bildung hervorragenden Hrn. David Erdmann aus Pommern, Studenten der Hochheiligen Theologie, nach Gottes Plan aus der Königlichen Akademie Gustavs, die in Dorpat am Embach ist, nach Kurland am 12. Januar 1638 wünschen einmütig die Dorpater Musen. Dorpat: Akademische Druckerei, 1638.

2.1.

David Ertmannus

Als Anagramm:

Willst du, dass es gegeben wird; du befehlst.

Willst du, o hochgelehrter Freund, dass dir von unserer Muse ein kurzes Lied geschenkt wird? Natürlich willst du es, weil du oft wegen der alten Verbindung unserer Freundschaft Süßigkeiten verlangst. Ich meinerseits wollte es gern, aber kaum erlaubt es die Rücksicht auf das Vornehmen.

5 Deshalb nimm statt des Liedes diesen Wunsch:

Sei die Reise für dich glücklich, sei die Ortsveränderung für dich glücklich!

Sei der Ort glücklich! Sei alles glücklich! Leb wohl!

So wünsche ich

Wilhelm Ulrich der Jüngere,

Jurastudent

2.2.

Gibt es etwas Süßeres als unser Freundschaftsbündnis, das wir zusammen begründet haben, o lieber Freund Erdmann, und wenn, was ist's? Nichts.

Während du uns jetzt verlässt, bin ich ständig traurig, ich seufze betrübt aus leidendem Herzen.

5 Ich hätte gewünscht, dass du für lange Zeit bei mir bliebst, und dass so die Freundschaft noch größer geworden wäre als man sich gewünscht hat.

Der allmächtige Gott ruft dich aber: ich bitte, dass du für ewig gesegnet bleibst und dich an mich erinnerst.

So hat es mitgegeben

Jakob Balk,

Student der Hochheiligen Theologie
aus Greifswald, Pommern.

2.3.

*Eheu! fama refert, ERTMANNVM linquere velle
Moenia DORPATI; merito mea lumina flexu
Torpent tristifico: sed si Divina voluntas
Abducit, nostro laetemur jugiter aevo.
5 Et pia vota precemur ei: de pectore vota
Promo, ERTMANNE, tibi, Superiorum Numine felix
Hic Abitus tibi sit, tibi sit longaevaue vita.*

Honoris ac fraterni amoris ergo
haec paucula adjecit
JOHANNES **Brüggeman**
Curlandus.

2.4.

*DAVID EERTMANNUS:
δ' Αναγράμματος,
ANNUM DIU DETERAS.*

Qvi dedit aetatem, bona qui tibi maxima praebet
ANNUM DIU det DETERAS.
Dumque capis celerans iter hoc, dulcissime Frater,
ANNUM DIU jam DETERAS,
5 Atque DIU vigeas: sit quovis tempore Summi
Praesens Jehovae Dexteræ.

*Ita Amico ac Fratri suo summopere
dilecto gratulabatur
BARTHOLOMAEUS HILLIUS
Junior.*

2.5.

**Ah! daß es doch so schwer/ wann sich da müssen scheiden
Zwey trewe=gute Freund'/ vergessen wird der Freund
Der man gehabt zuvor; Ja alles trawrig scheint'
Der beyder Freunde Hertz für trawren gleichsam weint'.
5 Wie DAVID Jonathans nicht konte mehr genießen
Die sich niemals zuvor in Leid' und Freund' verliessen/
Da war ihr beyder Hertz von Wehmuth gleichsam todt/
Es konte ihnen nicht zustoffen grösser Noth.
Und da es anderß nicht sehn konte/ war zu letzte
10 Der Seegen vnde Kuß bey ihnen nur das beste/
Und was sie beyd' zuvor mit Mund und Hertz gesagt/**

2.3.

Ach! Es geht das Gerücht, dass Ertmann die Mauern von Dorpat verlassen will; meine Augen erstarren mit Recht wegen der betrübenden Änderung; aber wenn der göttliche Wille ihn von uns fortführt, freuen wir uns beständig über die gemeinsam verbrachte Zeit.

5 Und wir wollen ihm fromme Wünsche aussprechen:

Ertmann, ich trage dir von Herzen die Wünsche vor, dass deine Abreise von hier durch Gottes Willen glücklich wird und dir ein langes Leben geschenkt wird.

Ihn zu Ehren und aus
brüderlicher Liebe
hat diese Verschen
Johannes Brüggeman aus Kurland
hinzugefügt.

2.4.

David Ertmannus
Als Anagramm:
Nutze ein Jahr lange ab!

Der dir die Lebenszeit gegeben hat, der dir die größten Güter gibt,
möge dir geben, dass du dieses Leben lange nutzen kannst!

Und wenn du jetzt deine Reise beginnst, liebster Bruder,
mögest du dieses Leben lange nutzen,

5 und mögest du lange leben:

Sei die rechte Hand des höchsten Jehova dir allezeit hilfreich.

So gratuliert seinem sehr
geliebten Freund und Bruder
Bartholomäus Hille der Jüngere.

- Dasselbe ward hernach von jhnn' genomn' in acht.**
O Bruder Erdtmann Freund weil du jetzund thust scheiden
Von meiner Seiten weg/ hab' darumb ich groß leiden
15 **Ich wolte wünschen noch auß tieffen Hertzen schrein**
Daß du O Brüderlein bey mir köntst länger seyn.
Dein gtrewes=Hertz=Gemüth hab' gnugsamb ich erspüret
Der viel Woltthaten Preiß sich bey mir nicht verliehret/
Wehmütig drumb jetzund/ bey Seegen vnde Kuß
20 **Zu der vorstehnden Reiß dir schencke ohn Verdruß.**
Glückselig sey die Fahrt/ Glückselig dein Heimkommen/
Glückseliger dein Standt/ daß du mit großsem frommen
Nach Hertzwünschend' begier/ erlangest Preiß und Ehr/
O WISSE trewes Hertz! vergiß mein nimmermehr.
Seinem lieben StubenGesellen vnd
vertrautem Brudern hat dieses auß
schuldiger pflicht geschrieben
PETRUS LANGE
Dithmarsus Holsatus.

2.6.

Hesiodus ἐν ἔργοις καὶ ἡμέραις
pag. m. 48. et Theogn. v. 401.

Εὐ φάτο Ἡσίοδος· Καίρως δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστος·
οὐκοῦν καιρὸς ἄμ' εἰ ἀπολείς; εἴτ' οὔποτε τέυξαι.
Ἔευ ἄρα νῦν ποιεῖς, φίλε ᾧ ἜΡΤΜΑΝΝΕ Ἄδελφε,
Ὅττ' ἀγαθὸν τοῦτον καιρὸν φρονίμως παρατηρεῖς,
5 Καὶ ἐγὼ εὐτυχίαν δέομαί σοι ἄρτι δικαίως·
ἐν τόπῳ ἠδὲ ὁδῷ, ἐνήμερα πάντα ἔησε!

*Quod Sympatriotae et fraterno suo Amico
animitus precatur*
DAVID CUNITIUS
Freienwaldio-Pom.

2.7.

*Glippus als dei sück van Titus möst' affscheiden/
Orhoff sück grote Klag' unn hüelend manck den beyden:
Ziht dy dat wunnern nich/ sei hadden sück sehr leeff/
Drüm skunck de Titus sehr wiel bei alleine bleeff.*

-
- 2.7.2. καιρὸς R in καιρὸν *manu correctum* — εἴτ' R in εἴτ' *manu correctum* —
τέυξαι R : τέυξαι *corr*
2.7.3. Ἄδελφε R in Ἄδελφέ *manu correctum*
2.7.5. εὐτυχίαν R in εὐτύχιαν *manu correctum*

- 2.6. Hesiod "Werke und Tage"
Seite 48 in meiner Ausgabe und Theognis v. 401.

Hesiod hat es richtig gesagt: "Bei allen Dingen ist der richtige Zeitpunkt das Wichtigste".

Entweder gehst du jetzt fort oder du wirst es nie tun.

Also handelst du jetzt richtig, lieber Bruder Ertmann,

wenn du diesen guten Augenblick vernünftig nutzt.

- 5 Und ich wünsche dir nämlich jetzt mit Recht viel Glück,
sei alles glücklich am Ziel und auf dem Weg.

Das erbittet für seinen Landsmann und seinen brüderlichen

Freund David Cunitz

aus Freienwalde in Pommern.

2.6. Seite 48 in meiner Ausgabe (*pagina mea/mihi* 48) — es handelt sich hier höchstwahrscheinlich um die Hesiodausgabe von Erasmus Schmidt, 1623 Wittenberg, in der dieser Vers wirklich auf der Seite 48 zu finden ist. In den anderen Hesiodausgaben vor 1638 gibt es weder eine Seitennumeration noch ist dieser Vers auf der Seite 48 zu finden. Nach den Versnummern in den modernen Ausgaben von Evelin-White (1982, Loeb) und von West (1978) handelt es sich um den Vers 694.

Obwohl in den estnischen Bibliotheken zwei Hesiodausgaben von E. Schmidt vorhanden sind (ein Exemplar in der Universitätsbibliothek Dorpat, ein Exemplar in der Estnischen Akademischen Bibliothek Reval) und obwohl David Cunitz nach dem Studium in Dorpat bis zu seinem Tod in Reval am Gymnasium arbeitete, haben wir keinen sicheren Hinweis, dass eines der erhaltenen Exemplare ihm gehörte.

- 5 **Gans trurig was dei Koltz den tüßken sück sei foerden/
Sei geiven sück dei Hand mit jamerlicken Woerden/
Suhr sach *Gisippus* uth/ gaff *Titus* ock dei Mund/
Unn sprack; Min harten Fründt/ Gott spare dick gesund.
Blick also / Broder / geit din Afftoch my tho harten**
- 10 **Unn ick veul' vpperstundt vorwahr nich kleine Schmarten/
Dat du van vs so ball wilt wech in Churlandt teyn/
Unn ick in langer Tydt dick nich skall wedder seyn.
Wieldt äverst so moet sien/ so gev' ick mick tho freden/
Unn will ein Vader Uns' vnrdesßen vör dy beden/**
- 15 **Dat vse leibe Gott dick alletidt bewahr/
Unn dy kein Gartenleed noch Unglück wedderfahr.
Nu / Broder/ fahre hen/ ins leiven Gades Nahmen/
Dei help vs wedder sund vnd friß einmahl tho sahmen;
Du äverst/ *DAVID*/ blief min truw' unn leibe Fründt/
So lang' als Matte Stein' in düßser Embeck sündt.**

His paucis abeuntem Pomeranum prosequi voluit Pomeranus
Adr. Verg.

2.8.

*Nos igitur linquens VATEM comitaris euntem
Sanctum, et nunc optas vertere, Frater, humum!
O praedulce meum Decus! o ERTMANNE süavis
Quo tendis? mecum Frater amande, mane.*

5 *Qui mihi Theseo modo junctus amore fuisti,
Discedens, inquis: dulcis Amice, Vale.
Vivere suave fuit Mecum, carissime Frater,
Pars animae, Tecum vivere suave fuit.
Absens ast memori Frater Tu in pectore Fratris,
Haec fragilis donec vita manebit, eris.*

10 *Redde vicem quaeso: faveat TIBI Jova Davidis,
Ejus et auxilio tempus in omne Vale.*

His Fratrem dimittit pyladeum
Christophorus Michaël
Frosa Halberst. SS. Th. Studios.

2.9.

Ergo profecturus, Frater, Curlandiae in oras
Tendis; Dorptiaci linquis et arva soli.
Ah! quoties, Frater, nobis quae gesta recordor.
Multa hic fraternis seria mista jocis.

2.8.3. süavis R *metri causa*

2.8.

Also verlässt du, o Bruder, uns und begleitest den reisenden Pastor
und willst jetzt freiwillig auf einem anderen Land im Exil leben!
O meine hochgeliebte Zier, o süßer Ertmann, wohin gehst du?
Bleib bei mir, liebenswürdiger Bruder.

- 5 Du warst mir – wie Theseus – durch Liebe verbunden,
Bei der Abreise hast du gesagt: lieber Freund, leb wohl.
Angenehm war das Leben mit mir, liebster Freund, Teil meiner Seele,
angenehm war das Leben mit dir.
Obwohl entfernt, bleibst du doch, Bruder, im Gedächtnis des Bruders,
10 solange das vergängliche Leben andauern wird.
Ich bitte dich, handle auch du ebenso: sei dir Davids Jehova günstig und lebe
mit seiner Hilfe allezeit wohl!

Mit diesen <Versen> entsendet
seinen Bruder, den er so liebt wie Orest den Pylades liebte
Christoph Michael
aus Frose bei Halberstadt,
Student der Hochheiligen Theologie.

2.9.

Also planst du, Bruder, abzureisen und ziehst nach Kurland
und verlässt die Felder des Dorpater Landes.
Ah, wieviele gemeinsame Taten haben wir, Bruder, an die ich mich erinnere!
Hier sind viele ernste Dinge mit brüderlichen Späßen gemischt.
5 Ah, obwohl du von hier abreist, trägt Schlechter doch in seinem
nichtvergessenden Herzen den Namen des geliebten Bruders.
Es bleibt übrig zu wünschen, dass du unter einem glücklichen Stern abreisen
kannst, Bruder,
und sei dir dabei Gottes Engel selbst Begleiter auf dem Wege.

So wünscht dem abreisenden Bruder
Johannes Schlechter
aus Riga in Livland.

- 5 Ah! licet hinc abeas; tamen hic *Schlechterus* amantis
 Fratris, inoblito nomina corde geret.
 Quod restat, fausto discedas sydere, Frater;
 Angelus ipse DEI sit comes atque viae.

Ita abeunti Fratri vovebat
 JOHANNES **Schlechter**
Riga-Liv.

2.10.

Ah quid fama refers, nosterne Ertmannus abibit
Hinc procul in Terram quo sua fata trahunt.
Tu studiosa cohors, et vos retinete puellae
Davidem vestrum, vos retinete rogo.

- 5 *Conqueror at frustra; Frater quia deseris hic nos*
Voveo corde Tibi, quo bene cedat iter.
Sis memor atque mei, maneat fraternus amicus
Sic quoque ego semper fidus amicus ero.

Animo ex fraterno
 apponebat
 Bernhardus Thesaurus
 Repp. March.

2.11.

NOBILEMITOVIUM ADT
 OBILEMITOVIUMADTE
 BILEMITOVIUMADTEF
 ILEMITOVIUMADTEFE
 5 LEMITOVIUMADTEFES
 E MITOVIUMADTEFEST
 MITOVIUMADTEFESTI
 TOVIUMADTEFESTINA
 10 OVIUMADTEFESTINAM
 VIUMADTEFESTINAMU
 IUMADTEFESTINAMUS
 U MADTEFESTINAMUSA
 MADTEFESTINAMUSAV
 15 ADTEFESTINAMUSAVE
 DTEFESTINAMUSAVET
 TEFESTINAMUSAVETO

NOBILEDORPATUM
 OBILEDORPATUMP
 BILEDORPATUMPA
 ILEDORPATUMPAN
 LEDORPATUMPANC
 EDORPATUMPANCR
 DORPATUMPANCRA
 ORPATUMPANCRAT
 RPATUMPANCRATI
 PATUMPANCRATIC
 ATUMPANCRATICE
 TUMPANCRATICEV
 UMPANCRATICEVA
 MPANCRATICEVAL
 PANCRATICEVALE
 ANCRATICEVALEA
 NCRATICEVALEAS.

Ludolphus Joachimus Bussius,
 Danneberga-Lunaeb.

2.9.6. in oblito R : inoblito *corr*

2.10.6. Voveo corde Tibi R *in Corde Tibi voveo manu correctum; in marg.* NB Corrig

[] est

2.11.1. Mitovium R *pro Mitovia (cf. Graesse, Egger) analogiae et metri causa*

2.11.6. FMITOVIUM R: EMITOVIUM *corr*

2.10.

Ah, was bringst du, Gerücht? Wird denn unser Ertmann wirklich
abreisen weit fort von hier in das Land, wohin sein Schicksal ihn zieht?
Du, Studentenschaft, und ihr, Mädchen, haltet euren David zurück, ich bitte
euch.

5 Aber ich klage umsonst; du Bruder verlässt uns hier, deshalb wünsche ich dir
von Herzen, dass deine Reise gut verlaufe.
Erinnere dich auch an mich, bleib ein brüderlicher Freund, so werde auch
ich immer ein treuer Freund sein.

Aus brüderlichem Herzen
Hat <dies> mitgegeben
Bernhard Schatz
aus Reppen in der Mark Brandenburg.

2.11.

Ich eile zu dir, berühmtes Mitau, sei begrüßt!
Du, berühmtes Dorpat, sei stark und leb wohl!

Ludolph Joachimus Busse
aus Danneberg in Lüneburg.

3. *In abitum optatum Doctrina, Pietate et Humanitate Ornatissimorum Iuvenum Dn. Bartholomaei Hillii, Dn. Ananiae Romani, Pomeranorum, Deo Duce atque Auspice, E Regia Academia Gustaviana, quae Dorpati est ad Embeccam, 13. die Februarij, Anno 1638. ad Almam Academiam Regiomontanam Euntium, Quaevis fausta precantur, Amici. Dorpati: Typis Acad., 1638.*²⁸⁶

3.1.

BARTHOLOMAEVVS HILLIVS:
Per Anag:
I HIS ALTVS: HOMO RE BVLLA.

Sic bene te docuit Pallas Tritonia; Corda,
BARTHOLOMAEE, sacro tincta lepore dedit!
I genij ingenijque tui HIS virtutibus ALTVS,
Est alias HOMO RE BVLLA. Beatus eas.

ANANIAS ROMANVS:
Per Anag.
ANIMAS VNA ORNAS.

- 5 Insignem Claria Te Pallas reddidit Arte,
VNA ORNAS ANIMAS qua Pietate decet.
Dexter abi dotes alto cum pectore junge,
VNA ORNAS ANIMAS qua Probitate decet.

In fel. abitum s.

LAURENTIUS LUDENIUS Holsat. Ph. et
J. V. D. In Regia Academia GUSTAVIANA
quae Dorpati est, Professor Juris, Oratoriae
et Poëseos.

3.2.

Humanissimo Dn. Bar. Hillio.

*BARTHOLOMAEE, decus Musarum, dulcis Amice,
Sic procul a nostris finibus ire paras?
Ire paras: Fleo discessum, studiosa Iuventus
Flet mecum. O velles rite manere! Mane.*

²⁸⁶ Das einzige Exemplar dieser Sammlung wird in der Lettischen Akademischen Bibliothek (Signatur ABR 35107–2) aufbewahrt.

3. Zur geplanten Abreise der in Wissenschaft, Frömmigkeit und Bildung rühmlichen Herren Bartholomäus Hille und Ananias Romanus aus Pommern, die nach Gottes Plan und Willen aus der Königlichen Akademie Gustavs, die in Dorpat am Embach ist, am 13. Februar 1638 zur nähernden Akademie in Königsberg abreisen, wünschen die Freunde alles Glückliche. Dorpat: Akademische Druckerei, 1638.

3.1.

Bartholomäus Hillius

Als Anagramm:

Geh stolz auf diese Tugenden: der Mensch ist in Wirklichkeit<nur> eine Blase.

So hat dich Pallas Tritonia gut unterwiesen und dir einen mit heiliger Anmut begabten Intellekt gegeben, Bartholomäus!

Geh, stolz auf diese Vorzüge deiner Natur und deines Talents, sonst ist der Mensch nur eine Blase wert. Geh glücklich.

Ananias Romanus

Als Anagramm:

Zugleich zierst du die Seele.

- 5 Pallas hat dich in der Dichtkunst ausgezeichnet, zugleich zierst du die Seelen mit der gebührenden Frömmigkeit.
Reise glücklich ab! Verbinde tief im Herzen die Gaben,
Zugleich zierst du die Seelen mit der gebührenden Tüchtigkeit.

Zur glücklichen Abreise hat Laurentius Ludenius aus Holstein,
Doktor der Philologie und beiderlei Rechts,
Professor des Rechts, der Eloquenz und Poesie
an der Königlichen *Academia Gustaviana* <diese Verse> geschrieben.

3.2.

Dem hochgebildeten Hrn. Bar. Hille.

O Bartholomäus, Zier der Musen, lieber Freund,

So bereitest du dich darauf vor, weit weg von unseren Grenzen zu gehen?

Du bist bereit zu gehen: ich weine wegen deiner Abreise, die studierende Jugend weint mit mir. O wolltest du wirklich bleiben! Bleib!

- 5 *Verum est in fatis ut eas: Feliciter ergo,
Opto, ut eas; semper sis memor atque mei.*

Humanissimo Dn. Anan. Romano.

- ET, ROMANE, meum decus immortale, quid ergo
Incipis, a nostris vis procul ire locis!
Scilicet omnipotens rerum Pater evocat: atque
10 Te Musarum alibi castra subire jubet.
I bene: sit tecum Christus; non immemor unquam
Esse velis nostri. Vive, Valeque bene.*

Sic animitus precabatur
JACOBUS BALCCIUS Reg. Scholae
Triv. Dorp. Conrector.

3.3.

**W̃ leben Vannesmanns fahrt hen in Gades Rahmen/
Godt gefe dat gi Sunt toen Jutwen mägen kahmen:
Denckt vak en oek an mi wenn gi tau huse Sünt/
Uun hullt mick na aß vär för Jutwen Druwen Frünt.**

DN. HILLIO.

- 5 Sauliadis qualis fuit et qui Davidis olim
Rebus in adversis inviolatus amor:
Cum socio Pyladis conjunctio qualis Oreste;
Mecoenas Flacco et foedere nexus erat:
Et Ciceronis erat vinclum charique Luculli;
10 Et Juvenem Nisum deperit Eurialus:
Talis eras, HILLI, nostrae pars altera vitae,
Praeterea et Cordis nectar amorque mei.
Mille dies utinam licitum mihi vivere tecum!
Vox tua sed resonat, dulcis Amice, Vale.
15 Tu Patriam repetis, tulit hoc Divina voluntas,
In Patriam quae te, BARTHOLOMAEE, vocat.
Non obsto, prudens quoque pectore poscit Ulysses,
Fumum de patrijs posse videre focus:
*Nam natale solum mira dulcedine cunctos
20 Ducit, et immemores non sinit esse sui.*
Vinculum amicitiae tamen haut discessio rumpet,
Namque absens etiam verus Amicus eris.
Te Raphael (comite hoc via sit tutissima) ducat;
Ut Tobia suis, sic revehare tuis.

- 5 Es ist vom Schicksal fest beschlossen, dass du abreist.
Also hoffe ich, dass du glücklich gehst, und erinnere dich immer auch an mich.

Dem hochgebildeten Hrn. Ananias Romanus.

- Und Romanus, meine unsterbliche Zier, was beginnst du, willst du
unsere Orte verlassen? Freilich ruft dich der allmächtige Vater aller Dinge
10 und befiehlt dir anderswo den Musendienst auf dich zu nehmen.
Reise glücklich, Christus sei mit dir, vergiss uns nie. Leb wohl und sei
gesegnet.

So bat von Herzen Jakob Balk,
Konrektor der Königlichen Trivialschule in Dorpat.

3.3.

Hrn. Hille

- 5 Wie beständig war einst die Liebe von Jonathan und David sogar im Unglück,
mit welcher Freundschaft waren Pylades und Orest verbunden und mit
welchem Band waren Maecenas und Flaccus verknüpft
und welche Fessel hat Cicero mit dem geliebten Lucullus vereint
10 und Euryalus war verliebt in den jungen Nisus.
So warst auch du, Hille, die andere Hälfte meines Lebens und
dazu noch Nektar und Liebe meines Herzens.
Ah, wenn es mir erlaubt wäre, mit dir tausend Tage zu leben! Deine Stimme,
lieber Freund, sagt mir aber Auf Wiedersehen!
15 Du, Bartholomäus, kehrst zurück in das Vaterland, das hat Gottes Wille
so gefügt, Gottes Wille ruft dich auch in das Vaterland zurück.
Ich habe nichts dagegen, auch der kluge Odysseus strebt in seinem Herzen,
den Rauch von heimatlichen Herden sehen zu können.
20 Das Heimatland zieht ja alle auf wunderbare Weise an und verbietet uns es zu
vergessen.
Doch zerbricht selbst die Abreise kein Freundschaftsband, weil du mir auch in
der Ferne ein treuer Freund bleiben wirst.
Sei Rafael dein Führer, mit diesem Begleiter wird deine Reise stets geschützt
sein, kehre zu deinen Angehörigen zurück, wie Tobias zu seinen Angehörigen.

- 25 Me quia magnus amor Patri conjunxit et usus
Et favor, ejus non immemor esse queo.
Dic bona verba; meo Matremque Patremque saluta
Nomine dilecto laeta precare patri.
Accipe et haec, Frater, fratris monumenta fidelis:
30 Sisque memor semper, BARTHOLOMAEE, mei.
Haec vovit ex animo
ADRIANUS VERGINIVS
Juliano-Pomeranus, SS. Theol. Stud.

3.4.

- Qvae mens, BARTHOLOMAEE, tibi? cur linquere terram
Livonum gestis? *Prussia terra placet.*
Quos etiam sentis stimulos? ANANIA o amande,
Livoniam linquens? *Prussia terra placet.*
5 Iste locus placuit vobis cum strata viarum
Ingredere mini, erat *Pregelianus* amor.
Sacris Aonijs dedit otia *Pregela*; Musae
Vos Fratres studijs excoluere suis.
Hanc igitur terram merito praeponite multis,
10 Hunc celebrate locum, Pieriumque chorum:
Ite bonis avibus, crescatque cupido studendi:
Ingenio magni crescite, vota sient.

ALLUSIO AD COGNOMINA ET MORES MOMI.

- Zween Musen liebe Freund'/ zween Pallas Bvndgenossen
Von uns zu reisen weg bey sich jetzund beschlossen/
15 Des Griechen Weisheit vnd des Römers Tapfferkeit/
Der Nymphen Schaar verlest/weil jhnen Lob bereit.
Kunst/Weisheit/Tapfferkeit man allenthalben ehret/
Wer seine Jugend Blum mit Tugend hat vermehret/
Der ist je lobens werth/ des Momus gnagend Gunst
20 Laßdünnkel vnd Thorheit/Einbildung schlechte Kunst.
Ihr Musae Freunde beyd'/die ihr die Künste liebet/
Dem Gott ohn müh vnd Fleiß hieren gar nichts giebet.
Dem Momus nur zum Trotz vnd das ihr habet Ehr/
Der Tugend strebet nach vnd liebt' sie mehr vnd mehr.
25 Wie es bißher geschehn; dahin ihr jetzund reiset
Die rechte Musen Freund' man ehret vnd zugleich preiset/
Welch' aber nichts verstehn doch von sich halten viel**

3.4.26. **ehret und zugleich** R in **ehret und hoch** *manu correctum*

- 25 Weil mich grosse Liebe, Gewohnheit und Zuneigung mit dem Vater verbunden
haben, kann ich ihn nicht vergessen. Sag ihm Grüße, grüße meine Mutter und
meinen Vater in meinem Namen, wünsche dem geliebten Vater Freude.
Empfange, Bruder, auch dieses Andenken des treuen Bruders
- 30 und erinnere dich immer an mich, Bartholomäus.

Dies wünscht von Herzen
Adrian Verginius
aus Wollin in Pommern,
Student der Hochheiligen Theologie.

- 3.4. Was planst du, Bartholomäus? Warum verlangst du sehr Livland zu verlassen?
Dir gefällt Preußen.
Was treibt dich an, o lieber Ananias, beim Verlassen Livlands?
Dir gefällt Preußen.
- 5 Dieser Ort gefiel euch, als ihr auf der Straße einherzogt;
es war die Liebe zur Pregel.
Die Pregel schenkte den heiligen Musen einen Ruheort,
Die Musen haben euch Brüder mit den Gaben geschmückt.
Also zieht ihr dieses Land zu Recht vielen anderen vor,
- 10 preiset diesen Ort und den Musenchor.
Geht mit guten Vorzeichen und möge die Lernbegier wachsen,
Nehmt noch zu an Verstand – dies sind meine Wünsche.

Anspielung an den Beinamen und die Sitten von Momus

<Petrus Lange
aus Dithmarschen in Holstein
Student der Hochheiligen Theologie>.

- Den können sie wohl setzu' das Maß und rechte Ziel.
Glück/liebe Brüder/ Glück/wollt ihr von Dörpt abscheiden
30 Zum Pregel's Parnasso/ daselbst die Augen weiden
Mit der Neun Musen Schaar/ so bleibet mir getrew/
Euch bald zu folgen nach ich trage keinen schew.

Seinen lieben vertrauten Freunden und Brüdern
hat dieses zur glücklichen Reise billich
geschrieben

PETRUS LANGIUS Dithmars.-Holsat.
SS. Theol. Studiosus.

3.5.

Ad suum HILLIUM.

- Doctis orte Viris, optime BARTHOLE,
Dulcis Frater, abis jam nimium procul
A me; dum reditum pollicitus citum
Terra e Livonica Patri.
5 Temet redde Tuis, o Bone, Patriae:
Instar veris enim vultus ubi tuus
Affulsit domui, gratior it dies
Et soles melius nitent.
Te Mater, Genitor, teque sororculae
10 Votis, ominibusque et precibus vocant,
Distentum spatiis tam procul annuis
Dilecti Patris a solo:
Curvo nec faciem littore dimovent,
Nec longa timidi lumina de via;
15 Mens desideriiis icta fidelibus
Semper te reducem cupit.
I, tecum altipotens sit DEUS in via,
HILLI Pars animae, delitiae meae,
Sed felicia erunt omnia. Tu tamen
20 Absens CUNITIO fave.

Ad Dn. Ananiam Romanum

Movit nepotem Telephus Nerëium;
In quem superbus ordinarat agmina
Mysorum, et in quem tela acuta torserat.
Infamis Helenae Castor offensus vice

3.5.

An seinen Hille

O bester Bartholus, der du von gelehrten Männern abstammst,
Lieber Bruder, du gehst sehr weit von mir weg, weil du dem Vater
die schnelle Rückkehr aus Livland versprochen hast.

5 Kehre zurück, o du Tüchtiger, zu deinen Angehörigen, in dein Vaterland,
denn wenn dein frühlingsgleiches Gesicht den Angehörigen leuchtet, dann
verläuft der Tag angenehmer und die Sonne strahlt heller.

10 Dich rufen Mutter, Vater und die kleinen Schwestern mit
Wünschen, Verlangen und Bitten,
dich, der du von dem Land des geliebten Vaters so lange Zeit
entfernt bist.

Sie wenden furchtsam nicht den Blick von der geschwungenen Küste und nicht
die Augen vom langen Weg.

15 Das von aufrichtiger Sehnsucht getriebene Herz wartet immer auf deine
Rückkehr. Geh, der erhabene Gott sei mit dir auf der Reise, o Hille, Teil
meiner Seele, mein Kleinod,

20 aber alles wird glücklich sein. Du aber sei auch in der Ferne Cunitz
günstig gesinnt.

An Hrn. Ananias Romanus.

Telephus hat den Enkel des Nereus bewegt, als er stolz das Heer
der Mysier gegen ihn in Schlachtordnung aufgestellt hatte und gegen ihn die
scharfen Waffen gewandt hatte.

Castor, beleidigt an Stelle der verrufenen Helena, und der Bruder des

- 25 Fraterque magni Castoris victi prece,
Confestim adempta reddidere lumina.
Sed obseratis auribus fundo preces
Ego, volens hic tempus ut mecum breve
Vivas amice, Amice, Amicum maxime.
- 30 Non saxa nudis surdiora navitis
Neptunus alto tundit hybernus salo,
Inultus ut tu riseris Cunitij
Tui petita Frater o ANANIA.
Quae finis? aut quod te manet stipendium?
- 35 Effare, misero vita ducenda est mihi
Ingrata DORPATI absque talibus Bonis.
Si causa ego, jussas luam poenas tibi,
Paratus expiare quid poposceris.
Sed mente tam firma nihil dum te quatit,
- 40 Te, mitto, precibus inde, flectier, meis.
Sit Jova tecum! fausta sit tibi via!
Sit tota felix vita! sed sat est. Vale!

F. DAVID CUNITIUS Fr. Pom. Medic. Stud.

3.6.

*O Aloen! quamvis Mater Pomerania, Ania,
Martis furore tunditur,
Visere deproperas.
O fel! nec te nostra fides, nec amor movet, HILLI?
Fortuna sit tibi comes,
Nomen ad astra volet.*

5

*Volante calamo subjjiciebat
HERMANNUS SCHWEMLERUS.*

3.7.

*Ita Dn. Praeceptoris suo quondam, ut Carissimo, ita et
fidelissimo gratulari voluere.*

Navem agere ignarus navis timet: abrotonum aegro,
Non audet, nisi qui didicit, dare: quod Medicorum est
Promittunt Medici, tractant fabrilia fabri.
Hanc Lyrici mentem recta pensare Poëtae

3.6.1. Ania R *metri causa* : *rectius* Anania

- 25 großen Castors, besiegt durch die Bitte, haben sogleich das
geraubte Augenlicht zurückgegeben.
Ich aber flehe zu tauben Ohren wenn ich darum bitte,
dass du hier mit mir diese kurze Zeit freundlich verbringst, o Freund, du
größter unter den Freunden.
- 30 Der stürmische Neptun schlägt auf dem tiefen Meer die Felsen, die den
nackten Seeleuten taub sind, nicht so ungestraft wie du, o Bruder Ananias, über
die Wünsche deines Cunitz lachst.
Welches Ende oder welcher Lohn erwartet dich?
- 35 Sprich's aus, ich Armer muss in Dorpat ein unnützes Leben führen weit
entfernt von so großen Vorteilen <deiner Freundschaft>.
Wenn ich die Ursache bin, werde ich die befohlene Buße tun und bin bereit zu
sühnen, was du auch immer forderst.
Wenn dich aber in deiner festen Absicht nichts erschüttert,
- 40 gebe ich es auf, dich mit meinen Bitten umzustimmen.
Sei Jehova mit dir! Sei die Reise für dich glücklich!
Sei dein ganzes Leben glücklich! Aber es ist genug. Leb wohl!

Bruder David Cunitz aus Freienwalde in Pommern
Student der Medizin.

- 3.6.
O Bitterkeit! Obwohl die Mutter Pommern durch Kriegswut
geschlagen wird, eilst du, Ananias, weg, sie zu besuchen.
O Zorn! Dich rührt nicht unsere Treue, unsere Liebe, Hille?
- 5 Sei die Glücksgöttin dein Begleiter, dein Name fliege zu den Sternen.

Mit fliegender Feder schrieb dies
Hermann Schwemler.

- 3.7.
So wollten sie ihrem ehemaligen, sehr beliebten und sehr treuen Lehrer gratulieren.

Wer in der Schifffahrt unerfahren ist, hat Angst vor Schiffen.
Wer es nicht gelernt hat, wagt es nicht, dem Kranken Eberraute zu geben.
Die Ärzte versprechen, was ihre Sache ist, und die Handwerker treiben das
Geschäft des Handwerkes.

- 5 Si trutina vellem, jam non tibi scribere carmen
Auderem, semper multum Praeceptor amande:
Ne tamen ingratus videar, nunc mitto Poëtae
Gnomam, et publicitus merito hos tibi concino versus.
Ingentes primum toto tibi pectore grates
- 10 Dico, quod integros me tres fere sedulus annos
In Patria ingenuas docuisse fideliter artes,
Moribus et rectis animum haut mollire gravatus.
Non ego sufficio digne haec Benefacta referre;
Nam penitus superant et opes, gratesque Volentis,
- 15 Immo opibus nunquam sunt compensanda caducis.
Corpore quanto etenim fragili praestantior est mens,
Ars tanto magnos Auri praecellit acervos.
Et quae praecipue res est dignissima laude,
Quae pia Relligio, caro qua salvarier haecce
- 20 Possit, monstrasti, sola et quae vita beata
Fontibus ex ipsis Divino Numine plenis.
Postquam jam trepidans Latio sermone sonaret
Lingva mea, haut magna sine sedulitate docebas,
Ornateque simul gnava ratione liceret
- 25 Dicere; et o titubans ratio; qui nostra regenda;
Turpe quid in vita, monstrabas, quidnam et Honestum,
Et quae praeterea potuit pia cura, docebas.
Sed nunc quid video? dura o fortuna Noverca!
Hunc invisam mihi fidumque piumpque Magistrum
- 30 Surripis, et procul hinc mittis, solumque relinquis.
O utinam tecum fidus comes ire liceret!
Aut precio aut precibus mecum hic retinere valerem!
Sed quia jam frustra precibus Te flectere conor,
Desino. Jova tibi facilis, nullius egentem
- 35 Teque rei faciat, tua coeptaque cuncta secundet.
Haec mea vota sient; Praeceptor amande, Valeto!

*Johannes Günterbergius
Nobilis Livon.*

Die Lyriker haben diesen Gedanken zu Recht gedacht:

- 5 Wenn ich mit der Waage <überprüfen> wollte, wagte ich nicht, dir das Gedicht zu schreiben, für immer geliebter Lehrer!
Doch, um nicht undankbar zu scheinen, schicke ich jetzt diesen Satz des Dichters und singe dir vor aller Welt diese verdienten Verse.
- 10 Erstens sage ich dir von ganzem Herzen ein großes Dankeschön, weil du — fleißig und treu — es gern untergenommen hast, mich im Vaterland drei Jahre hindurch, als ich noch unerfahren war, in den edlen Künsten zu unterrichten und meinen Geist durch rechte Sitten zu besänftigen.
Ich bin nicht in der Lage, diese Wohltaten angemessen zu beschreiben, weil sie völlig das Vermögen und die Dankbarkeit dessen überschreiten, der den Wunsch dazu hat.
- 15 Sie sind niemals mit schwachen Kräften auszugleichen.
Wie der Geist hervorragender als unser schwacher Leib ist, so übertrifft die Wissenschaft große Goldhaufen.
Und du hast, was besonders lobenswert ist, aufgrund der Quellen gezeigt, die von göttlichem Willen erfüllt sind, was der fromme
- 20 Glaube ist, womit man dieses Fleisch erretten kann und auch welche Lebensform die einzige glückliche ist.
Als meine ungelenke Zunge schon auf Latein plauderte, hast du mit großen Eifer gelehrt, wie es möglich ist, stilvoll und zugleich sinnvoll zu sprechen.
- 25 Und du hast gezeigt, o wankende Vernunft, wie unser Leben zu führen ist, was im Leben hässlich, was ehrenhaft ist, und zusätzlich gelehrt, was frommer Eifer noch vermochte.
Was sehe ich aber jetzt? Ah, das Schicksal ist eine strenge Stiefmutter!
Du raubst feindlich von mir diesen treuen und frommen Lehrer
- 30 und sendest ihn weit in die Ferne und lässt mich allein übrig.
O wenn es möglich wäre mit dir als treuer Begleiter zu gehen! Ah, wenn ich dich mit Geld oder mit Bitten hier festhalten könnte!
Aber weil ich jetzt vergebens versuche, dich umzustimmen, höre ich auf. Sei Jehova dir gnädig, lass ihn sorgen, dass dir nichts fehlen wird!
- 35 Möge er alle deine Unternehmen begünstigen! Das sollen meine Wünsche sein, geliebter Lehrer! Leb wohl!

Johannes Günterberg
Livländischer Adliger.

3.8.

Wie man von Eltern hab allein natürlichs Leben
Und trewe Praeceptorn daneben fleissig geben
Das Ziel vnd rechte Maaß zu streben Tugend nach/
Drumb ihnen stets gebührt groß Danck für vngemach.
5 Solchs hat ohnlängest vns in seinen hohen Schrifften
Aufzeichnet hell vnd klar/ der da hat wollen stifften
Mit seiner Weltweißheit das nur der hoch Verstandt:
Eines Weltweisen Manns bey allen würd bekandt.
Weil dann Herr Bartholmèus Ich auch allweg gespüret
10 An mir erweisten Fleiß/ jhr trewlich mich geführt
Zur Sprachen Wissenschaft. In Sitten unterweist/
Zur Tugend angeführt/ zur Künste Hülff geleist/
Kan ich auß schuldige pflicht jetzund nicht unterlassen/
Weil jhr von mir zu reißn euch machet auff die Straffen
15 Vor die erweiste Trew/ vor trew erweisten Fleiß/
Hiemit zu dancken euch/ Ihr habet Ehr vnd Preiß
Bey allen; was jhr nun für Fleiß an mir erwiesen
Vergeß ich nimmermehr/ vnd werd es auch nach diesem
20 Mit einm danckbahrem Gmüth anzeigen/ euch geleit
Der fromme Gott/ vnd geb Gesundheit/ Glück allzeit.

Christoffer Günterberg

Nobilis Livonus.

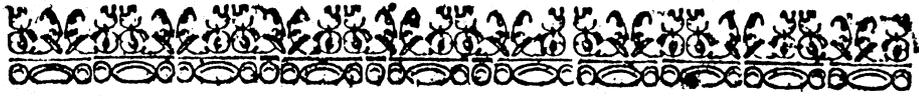
3.9.

Ich/ vielgehrter Herr Praeceptor solt euch schreiben
Zu Ehren ein Gedicht/ weil jhr jetzt nicht wollt bleiben
Sie länger/ sondern nur wegreisen/ weil ich dann
In der Poeterey nicht viel außrichten kan.
5 Will ich mein danckbahr Gmüth mit diesen wenig Worten
Anzeigen/ Trew und Fleiß auch rühmn' an allen Orten/
Bleib allzeit eingedenck/ und es hernach vergelt
Wanns mein vermögen ist; Glück leit euch in der welt.

Nicolaus Günterberg

Nobilis Livonus.

Abb. 1. Kreuzwortlabyrinth oder Cubus an David Erdmann, Sammlungs 2.11 (s. 3.3.9. und Anh. I, S. 220–221).



N O B I L E M I T O V I U M A D T E	N O B I L E D O R P A T U M
O B I L E M I T O V I U M A D T E	O B I L E D O R P A T U M P
B I L E M I T O V I U M A D T E F	B I L E D O R P A T U M P A
I L E M I T O V I U M A D T E F E	I L E D O R P A T U M P A N
L E M I T O V I U M A D T E F E S	L E D O R P A T U M P A N C
F M I T O V I U M A D T E F E S T	F E D O R P A T U M P A N C R
M I T O V I U M A D T E F E S T I	D O R P A T U M P A N C R A
I T O V I U M A D T E F E S T I N	O R P A T U M P A N C R A T
T O V I U M A D T E F E S T I N A	R P A T U M P A N C R A T I
O V I U M A D T E F E S T I N A M	P A T U M P A N C R A T I C
V I U M A D T E F E S T I N A M U	A T U M P A N C R A T I C E
I U M A D T E F E S T I N A M U S	T U M P A N C R A T I C E V
U M A D T E F E S T I N A M U S A	I M P A N C R A T I C E V A
M A D T E F E S T I N A M U S A V	M P A N C R A T I C E V A L
A D T E F E S T I N A M U S A V E	P A N C R A T I C E V A L E
D T E F E S T I N A M U S A V E T	A N C R A T I C E V A L E A
T E F E S T I N A M U S A V E T O	N C R A T I C E V A L E A S

Ludolphus Joachimus Bussius,
Dannebergâ-Lunab.



4. In Abitum Optatum Pietate, Doctrina et Humanitate Ornatissimi Juvenis Dn. Johannis Petreji Junecopini, Smol. Sveci, LL. St. Deo Duce et Auspice, E Regia Universitate Gustaviana, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, die 22. Maji, Anno 1642. in Patriam Sveciam discedentis, Quaevis fausta et prospera precantur Musae Embeccades. Dorpati: Typis Acad., 1642.²⁸⁷

4.1.

JOHANNES PETREJUS JUNECOPINUS:
Per Anag.
CHRISTE, PIOS UNIS: VENI, OPE ANNUE.

QUI, pie CHRISTE, Pios UNIS: VENI, OPE ANNUE coeptis:
Tecum Vita venit; Te sine, Vita perit.

In felix iter app.
LAVRENTIVS LVDENIVS, PH.
et J.V. D. ac Professor.

4.2.

*Ut patrijs Iacob Laribus valedixit inanis
Omnium opum, pedum habens:
Et redijt Turbam in numerosam multiplicatus,
Velliferisque frequens;*
5 *Sicce tuam Patriam liquisti, Docte IOHANNES,
Difficili genio:
At repetis gressus, resalutas rura Penatum
Perfacili Genio.*
10 *Nunc voveo querulo tibi eunti pectore Fratri
Angelicos comites.
Hinc vivas Patriae, Matri, vivas et Amicis,
Te olim habeamque hilaris.*

Hoc voto Fratrem suum dimittit
Andreas Megalinus
Agundaydensis.

²⁸⁷ Es sind drei Exemplare dieser Druckschrift erhalten geblieben, entsprechend in Lund UB Personvers. Sv. Östersjöprov.; Stockholm KB Verser till och över enskilda, Serie A 1600–1699 4: 0, Bd. 4 (1641–1644), Nr. 19 und Uppsala UB Personalverser över Enskilda 1600–1659 Bd. 5, 18–19v.

4.1.1. *pios edd.*: PIOS *rectius*

4. Zur geplanten Abreise des mit Frömmigkeit, Wissenschaft und Bildung geschmückten Hrn. Johannes Petrejus aus Jönköping, eines Schweden aus Småland, Studenten der Philosophie, der unter der Leitung und dem Schutz Gottes aus der Königlichen Universität Gustavs, die im Livländischen Dorpat am Embach liegt, am 22. Mai 1642 in seine Heimat Schweden geht. Alles Glück und allen Segen wünschen ihm die Musen am Embach. Dorpat: Akademische Druckerei, 1642.

4.1.

Johannes Petrejus Junecopinus

Als Anagramm:

Christus, du vereinigst die Frommen: komm, fördere mit deiner Hilfe.

Frommer Christus, der du die Frommen vereinigst: komm, segne
das Unternehmen mit deiner Hilfe.

Mit dir kommt das Leben, ohne dich geht es verloren.

Für eine glückliche Reise
hat <diese Verse> hinzugefügt
Laurentius Ludenius, Professor der Philosophie
und beiderlei Rechts.

4.2.

So wie Jakob sich von den väterlichen Laren verabschiedet hat, ohne
jedes Vermögen, nur mit einem Hirtenstab,
und wie er zurückkehrte, mit einer großen Schar und mit
zahlreichen Schafen,

5 so hast auch du, gelehrter Johannes, dein Vaterland verlassen,
in schwerer Lage.

Aber du wendest deine Schritte zurück, begrüßt wieder das Land der Penaten
unter einem freundlichen Schutzgeist.

Jetzt wünsche ich dir, o abreisender Bruder, aus

10 klagenden Herzen die Begleitung von Engeln.

Mögest du dann dein Leben dem Vaterland, deiner Mutter und deinen
Freunden widmen und möge ich dich einmal fröhlich besitzen.

Mit diesem Wunsch entlässt seinen Bruder
Andreas Megalinus aus Agynnaryd.

4.3.

Ingenuus Juvenis Jason de stemmate natus
Graeco, laudatur quod non trepidarit abire,
Ut caperet nitidi vellera pulcra capri,
Soeva pericla.

5 Velleris haud albi; ast Musarum ductus amore
Non formidasti varijs te exponere damnis
Frigoris ac aestus, ferre paratus onus
Et Maris undas.

10 Retro solum patrium repetenti cuncta serenet
Astripotens, qui cuncta regit, TERRAM, MARE, Olympum,
Det faciles cursus: Nomine avere meo
Dic et Amicis.

*His Contubernalem Iucundiss. et Fratrem
fideliss. dimittere voluit
ANDREAS MATTHIAE TORPENSIS.*

4.4.

Sclavonice.

*Solntzo suietloje na vcie stranui vosiaet,
I Vsiem semstim scivot sosiedajet.
I jako bogh solntzu nad semleiu oblast dal;
Tak Solntzo tzelouieka smiloual.*

5 *Vsiakomu stzast vo svoi rutzi pouelelo,
I togda ona nikak bes dielo
Vsemogussy Bogh, i sussestuo tzelouieka
Nikako prasno u Segu vieka.*

Moscovitica vulgariter.

10 *TVine PETREIEVITZ nas ostauia domoi poiesaias,
Is LIVONSCHIE Semli gdie premudrosti nauikaies,
Put tebie stzasliv, snebes da mnogo posuilaiu,
Tztob bratetz suoich domasnich sdrav srit poselaiu.*

Amico suo et fratri, ut fideliss. ita plurimum hono-
rando, pro felici in patriam reditu vovebat,
JOHANNES ~~Dostiu~~/ Holmensis, LL. St.

- 4.3.
- Der edle Jason, aus griechischem Stamm geboren, wird gelobt,
weil er nicht zögerte abzureisen,
um das schöne Vließ der glänzenden Ziege trotz schrecklicher Gefahren zu
rauben.
- 5 Du, nicht aus Liebe zum schimmernden Vließ, sondern aus Liebe zu den
Musen geleitet, hast nicht gefürchtet, dich gegen verschiedene Gefahren
der Kälte und der Hitze zu stellen, bereit die Mühe und die Wellen
des Meeres zu ertragen.
- 10 Möge der sternemächtige Gott, der alles beherrscht — sowohl das Land, das
Meer als auch den Himmel — alles aufheitern für denjenigen, der in sein
Vaterland zurückkehrt.
Möge er dir die Reise leicht machen. Grüße die Freunde auch von mir.

Mit diesen <Versen> wollte seinen sehr
geliebten Kameraden und treuen Bruder
Andreas Matthiae aus Torpa
entsenden.

- 4.4.
- Auf Kirchenslawisch
- Helle Sonne strahlt über alle Länder
und schafft in allen Gegenden das Leben.
Und so wie Gott der Sonne einen Platz über der Erde gab,
so war die Sonne dem Menschen gnädig.
- 5 Sie hat einen jedem einen Teil in seine Hand gegeben
und so war sie (die Hand) nie ohne Arbeit;
o allmächtiger Gott, und so ist des Menschen Wesen
nicht nutzlos in dieser Zeit.

- Auf Russisch
- 10 Jetzt lässt du uns, Petrovitsch, und fährst aus Livland,
wo du die Weisheit sammelst, nach Hause.
Ich wünsche dir eine glückliche Reise, viel Gnade vom Himmel,
ich wünsche, dass du deine Brüder zu Hause in Gesundheit antriffst.

Seinem treuesten und sehr verehrten Freund und Bruder
hat die glückliche Rückkehr ins Vaterland gewünscht
Johannes Roslin aus Stockholm
Jurastudent.

4.5.

JOANNES PETREJVS JVNCOPIVS:
Per Anag:
SVPERI ANNVENT. EOS VINCO PIIS.

Qui rite supputaverit Camoenarum
Justas querelas; qui et laboribus certum
Signaverit modum, haud puto invenitur: Nam,
Sithon Nives mittit subinde; flagrantem
5 Aestumque Sirius; subinde paupertas,
Sitis, famesque debiles retardant; Hinc
Dolosa fercula apparat Pyreneus; Sic
Scio hos labores esse multiformes; Vah!
SUPERI ANNUENT; votis PIIS EOS VINCO; Et
10 Ventura spero erunt Beatiora olim.

NICOLAUS PSILANDER.

4.6.

*Siccine fert animus, Themidos Studiose IOHANNES,
Pallados et Soboles, Dorptas jam linquere Musas?
Et Patriam gestis charam nunc visere terram?
I, quia te Pia fata vocant, i nunc pede fausto
5 Per mare, per terram ad patrias feliciter aedes!
Supremus salvum ducat te Rector Olympi,
Quo salvum videat tua te dulcissima Mater!
Comprecor haec animis. O suavis Amice valeto!*

Ita animo et calamo amicum suum
concomitari voluit
Petrus Trottonj.

4.7.

Vesta soluta Nive est, curat vitemque Priapus:
Cum Nymphis ducit Gratia nuda choros.
Guttare nunc querulo volucres modulantur Amores,
Chare et tu JANNES, poscis abire procul!
5 En gemitus cieo, lachrymas funduntque Camoenae
Nostrae Embecciaes, candida fletque Themis.

4.6.7. *textus corruptus* S

4.6.8. *textus corruptus* S

4.5.

Johannes Petrejus aus Jonköping:

Als Anagramm:

Die Himmlischen werden es gewähren. Ich besiege sie mit frommen Wünschen.

Meiner Meinung findet man niemand, der die
gerechten Klagen der Musen zusammenrechnen wird und der
Not ein festes Ende setzen wird. Schickt doch Siton immer

5 wieder den Schnee, Sirius die brennende Hitze, immer wieder bedrücken
Armut, Durst und Hunger die Schwachen.

Danach bereitet Pyreneus die trügerischen Gerichte vor.

Also weiß ich, dass diese Mühen vielgestaltig sind. Ah!

Die Himmlischen werden es gewähren. Ich besiege sie mit frommen

10 Wünschen und hoffe, dass die Zukunft einmal glücklicher sein wird.

Nikolaus Psilander.

4.6.

Treibt es dich wirklich, Johannes, o eifriger Student der Themis und Sohn der
Pallas, die Dorpater Musen schon jetzt zu verlassen?

Und wünschst du jetzt das liebe Vaterland zu besuchen?

5 Geh, weil dich das fromme Schicksal ruft, geh jetzt auf glücklichen
Füßen über das Meer, über das Land glücklich zum Vaterhaus!

Möge dich der höchste Herrscher des Himmels unverletzt dahin führen,
Damit deine liebe Mutter dich unversehrt sehen kann!

Ich bitte das von ganzem Herzen. O leb wohl, mein lieber Freund.

So wollte seinen Freund mit dem
Herzen und mit der Feder begleiten

Petrus Trottonius.

4.7.

Vesta ist vom Schnee befreit und Priapus bekümmert sich um die Weinstöcke,
die nackte Gratia führt mit den Nymphen die Reigen an.

Die Vögel singen jetzt aus der girrenden Kehle Elegien und auch du,
lieber Johannes, willst in die Ferne entschwinden!

5 Ah, seufze ich und auch unsere Musen am Embach vergießen Tränen
und die berühmte Themis weint.

Aber warum? Jesus möge die Schritte lenken, dass du nach Erreichen
der Landesgrenze die erwünschten Ämter erlangen kannst.

Mögest du zur Freude deiner Bekannten und Angehörigen ankommen!

10 Jetzt leb wohl und sei kräftig, sei diese Reise leicht für dich.

So wollte seinen abreisenden
Bruder, Freund und Landsmann
begleiten Andreas Flojerus.

Sed quid? propositos gressus moderetur Jēsus,
Termino ut obtento munera grata feras.

10 Acceptus venias Cognatis atque Propinquis:
Nunc Valeas, Vigeas; sit facile hoc et iter.

*Ita abeuntem Dn. fratrem, amicum et Con-
terraneum prosequi volebat
Andreas Flojerus.*

4.8.

*Mellis apes cupidae, procul hinc per prata recedunt;
Vt redeant gravidae melle, repente domum.*

*Sic per Musarum tu tempe, JANE, volasti
In Patriam ut Themidos melle repletus eas.*

5 *Svave mihi fueras mel, dilectum et mel amicis:
Ergo bonis avibus prosper ubique Vale.*

Sic animitus vovebat
PETRVS BETVLANDER.

4.9.

Nunc Dorpatenses Musas tu linquis, Amice,
Atque Lares patrios visere rite cupis.
Vita Beata alijs passim, moresque probentur,
Atque Bonis placeas, displiceasque malis.

5 Sic nulla obvenient bene doctae incommoda menti,
Sed charus, cunctis gratus et Hospes eris.

Jam quia nil aliud restat, quam vota precesque;
Syncero fusas pectore fundo preces:

10 Te salvum ducat Christus Salvator Jēsus,
Quo melius coeptum perficiatur iter.

*Abeunti suo Amico faciebat
Johannes Vraeus,
Smol. Svec.*

4.10.

*Eheu! Fama refert, PETREIVM linqere velle
Moenia Dorpati: Quid modo tristis agam?*

*Debeo num tristis suffundere lumina rore?
Debeo num lachrymis ora rigare datis?*

5 *Nam quod discedit PETREJVS sympatriota,
Pectore concipio nil nisi triste meo!*

4.7.9. *textus corruptus* S

4.9.1. cf. 5.12.1.

4.9.2. cupis. L U: cupi. (*textus corruptus*) S

4.9.5. nulla L U: []ulla (*textus corruptus*) S

- 4.8.
Die Bienen, eifrig im Honigsammeln, fliegen weit weg von hier über die
Wiesen, um mit Honig schwer beladen wieder schnell nach Hause
zurückzukehren.
So bist du, Janus, durch das Musental geflogen, um mit dem Honig
der Themis gefüllt in das Vaterland zurückzukehren.
5 Du warst für mich süß wie Honig, auch für die Freunde beliebt wie Honig.
Also leb überall wohl unter guten Vorzeichen.
So hat von Herzen gewünscht
Petrus Betulander.
- 4.9.
Jetzt verlässt du, Freund, die Dorpater Musen und wünschst
zu Recht die vaterländischen Laren besuchen.
Möge dein reines Leben und deine <guten> Sitten überall von allen gelobt
werden und mögest du den Guten gefallen und den Schlechten
missfallen.
5 So werden dem hochgebildeten Geist keinen Nachteile begegnen und du wirst
dagegen allen ein lieber und willkommener Gast sein.
Weil schon nichts anderes übrig bleibt als Wünsche und Bitten,
spreche ich aus reinen Herzen die folgenden Bitten:
Möge dich der Retter Jesus Christus unverletzt führen,
10 damit die begonnene Reise glücklich vollendet wird.
Seinem abreisenden Freund verfasste
<diese Verse> Johannes Uraeus
aus Småland in Schweden.
- 4.10.
Ah! Es geht das Gerücht, dass Petrejus die Dorpater Mauern verlassen will.
Was soll ich trauriger jetzt tun? Muss ich traurig die Augen mit Tränen
füllen? Muss ich die Wangen mit hervorgebrachten Tränen befeuchten?
5 Weil mein Landsmann Petrejus abreist, fühle ich in meinem Herz nichts
anderes als Traurigkeit.
Ich empfinde wegen seines Reisewunsches wirklich Schmerz.
Mit mir zusammen seufzt auch die Dorpater Muse.
Themis hat ihn unterrichtet, Eunomia schenkt ihm die zustehenden Ehren
10 und die Grazien wünschen ihm eine sichere Belohnung.
Er wird jetzt aus unserer Gegend in die weite Ferne reisen, o dass er doch in
unser Land zurückgeführt würde!
Aber sei die Reise glücklich, sei der Wechsel glücklich, sei ihm der <neue>
Ort glücklich, mögen ihm alles Gute zuteil werden.
So hat <es> mitgegeben
Karl Jonae Ruberus.

*Indoleo certe sic quod discedere gestit,
Et pariter mecum Dorptica Musa gemit!
Quem Themis edocuit; proprios cui spondet honores
Eunomia, et Charites certa brabea vovent;
Ille procul nostris jam nunc discedit ab oris:
O utinam nostro hinc esset in orbe redux!
Sed sit iter felix, veniat mutatio felix:
Sit locus hinc felix: cuncta beata fluant.*

Ita ap.
Carolus Jonae Ruberus.

4.11.

*Ipsa apis, aestatis ceu tempore dulcia mella
Congerit; ut teneat, brumae lautissima fercla:
Tempore sic tenerae, doctissime Iunecopine,
Aetatis, doctrinae animum bene melle refarcis,
In Patria ut noscat victum ventura senectus.
Vt salvus redeas, salvos cernasque Penates,
Id calidi rogitto cordis penetralibus imis.*

*Contestandae infucatae amicitiae gratia apposuit
FADERVS VRAELIVS,
Smol. Svecus.*

4.12.

*Dic, mea Musa, mihi, quare suspiria ducas?
Quis casus? vel quae causa doloris adest?
Quid casus quaeras? Et quae sit causa doloris?
Nescis PETREJVM quaerere tecta patris?
Desiste his rugis faciem turpare decoram:
Fac abeat, Themidos voce docebit ibi.
Dic, i felici pede, carpe viam amne secundo,
Et Musis prompta promptus adesto manu.*

JOHANNES **M**unberg/ Smol. Svecus.

4.10.13. *textus corruptus* S

4.10.14. *textus corruptus* S

4.11.2. *textus corruptus* S

4.11.

So wie die Biene im Sommer den süßen Honig sammelt,
um im Winter reiche Nahrung zu haben, so nährst du, hochgelehrter
Mann aus Jönköping, in deinem jugendlichen Alter deine Seele gut mit dem
Honig der Wissenschaft,

5 damit das kommende Alter im Vaterland von dieser Nahrung leben wird.

Ich bitte aus dem tiefsten Inneren meines glühenden Herzens, dass
du unversehrt zurückkehrst und die unversehrte Heimat sehen kannst.

Das hat der erprobten, ungeschmückten Freundschaft zuliebe
Faderus Uraeus aus Småland in Schweden
mitgegeben.

4.12.

Sag mir, meine Muse, warum seufzt du? Was ist das Unglück oder
was der Grund für deinen Schmerz? Über welches Unglück klagst du?
Und was ist der Grund für deinen Schmerz? Weißt du nicht, dass Petrejus
zu seinem Vaterhaus strebt?

5 Höre auf, dein schönes Gesicht mit diesen Falten zu entstellen: lass ihn
abreisen, dort wird er mit der Stimme der Themis unterrichten.

Sage: "Geh glücklich, lege den Weg stromabwärts glücklich zurück und
widme dich bereitwillig den Musen mit kundiger Hand".

Johannes Anberg
aus Småland in Schweden.

4.13.

*JANE, nostrum Palladium relinquis?
Ad solum tendis patriae cupitae?
Meque post tergum properas relicto,
Dulcis Amice?*

5 *Non voluntati licitae resistam?
Arbitrum verum precibus movebo; ut
Det viam tutam, placidumque ventum! hinc
Prosper aveto.*

Sic Sympatriotae suae medullitus
amando vovebat
Laurentius **Łojm**
Smol. Svecus.

4.13.1. *textus corruptus* S
4.13.2. *textus corruptus* S
4.13.3. *textus corruptus* S
4.13.5. *textus corruptus* S

4.13.

Johannes, du verlässt unser Palladium?

Du eilst zum gewünschten Vaterland?

Du lässt mich hinter dir zurück und eilst weg, süßer Freund?

5 Darf ich nicht einem Wunsch nachgeben, der erlaubt ist?

Ich werde unseren wahren Gott mit Bitten bewegen, dass er dir einen sicheren Weg und einen günstigen Wind geben möge. Deshalb: leb glücklich!

So hat seinem
von Herzen geliebten Landsmann gewünscht
Laurentius Lohm
aus Småland in Schweden.

5. *In abitum optatum, Pietate, Doctrina et Humanitate Ornatissimi Juvenis Dn. Christophori Kühnii, Riga Livoni, Ph. et SS. Th. St. Deo Duce et Auspice, E Regia Universitate Gustaviana, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, die 17. Julij, Anno 1643 in Germaniam euntis; Quaevis fausta precantur Musae Embecciadēs. Dorpati Livonorum: Lit. Acad., 1643.*²⁸⁸

5.1.

CHRISTOPHORVS CUHNIVS:
Per Anag.
HIC, PROH, CHORVS SIT VNVS!

I pede felici, quo te vocat ardua Virtus:
In vnitāte munus,
HIC, PROH, CHORVS SIT VNVS.

Quod in felix ausp. s.
LAVRENTIVS LVDENIVS,
PH. et I. V. D. Poë. Cor. Prof. Ord.

5.2.

*Angelico stipante choro feliciter ibat,
Isaci soboles, fratris cum cederet irae.
Deduxit Comitem Raphaël, salvumque reduxit,
Reddens incolumem Matri charoque Parenti.*

5 *Felix Angelica pergas comitante caterva
KüHNI: Te salvum ducat, salvumque reducat
Sancta cohors; quondam et Patriae Te reddat amatae!*

Properante calamo l. mq. scr.
ANDREAS ~~ANDRAGON~~
Northusanus, Histor. et Pol.
Prof. Ord.

5.3.

Herr Kühn/ das Ihr so bald von vnserm hauffen scheiden
Und diesen *Embecks* fluß auß ernst ietzund wolt meiden/
Ist mir unangenehm, doch weil es Euch beliebt
Muß ich zu frieden sein/ ob es mich gleich betrübt.
5 **W**eil Ihr dann reisen wollt/ so kan ich Euch nicht zwingen/
Der Höchste lasse selbst die Reise woll gelingen!
Run setzet ewren fuß in Gottes nahmen auß/
Und kommet dermahleins gesund und frisch zu hauff.

JOHANN Kerstens

²⁸⁸ Das einzige Exemplar dieser Druckschrift ist in Tallinn in der Estnischen Akademischen Bibliothek (Signatur EAR I-5541 [47]) erhalten geblieben.

5.1.1. cf. Anhang II 11.17

5. Zur geplanten Abreise des in Frömmigkeit, Wissenschaft und Bildung rühmlichen Hrn. Christoph Kühn aus Riga in Livland, Studenten der Philologie und Hochheiligen Theologie, der nach Gottes Plan und Willen aus der Königlichen Universität Gustavs, die in Dorpat am Embach ist, am 17. Juli 1643 nach Deutschland geht. Alles Glückliche wünschen ihm die Musen am Embach. Dorpat: Akademischer Verlag, 1643.

5.1.

Christoph Kühn
Als Anagramm:
O, sei hier der Chor einig!

Geh mit glücklichem Fuß, wohin dich die hohe Tugend ruft:
in der Einigkeit liegt ein hoher Wert
O! Sei hier der Chor einig!

So hat als glückliches Vorzeichen
geschrieben Laurentius Ludenius,
Doktor der Philosophie und beiderlei Rechts,
gekrönter Dichter,
ordentlicher Professor.

5.2.

Die Nachkommenschaft des Isaak ist glücklich in Begleitung des Engelchors
gegangen, als sie vor dem Zorn des Bruders wich.
Raphael hat seinen Begleiter fortgeführt und unversehrt zurückgeführt, ihn
der Mutter und dem geliebten Vater unversehrt zurückgegeben.

5 Mögest du, Kühn, glücklich deines Weges ziehen in Begleitung des
Engelchors. Möge die heilige Schar dich unverletzt führen und unverletzt
zurückführen und endlich dich deinem lieben Vaterland zurückgeben.

Mit eilender Feder hat es so geschrieben
Andreas Sandhagen aus Nordhausen,
ordentlicher Professor der Geschichte und Politik.

- 5.4.
Huc i vita, Salus, bonum perenne!
Huc i pax et amica Honora Amico,
Et nostrae Pieri Vale loquentem,
Tandem condecorare perge, perge!
5 *Pendantur lepto benigna Amico:*
Promantur lepto secunda Amico,
Franganturque nefanda fata Amico.
Cocytique quiescat unda Amico.
Haec dant vita, salus, bonum perenne:
10 *Hoc i munere faustus, i redique.*

HERMANNVS Svemler.

- 5.5.
Mysis sacrate frater
Kühni, Boni character;
Cur Dorpticas amoenas
Relinquis has Camoenas,
5 *Venustulas labellis*
Ac blandulas ocellis,
Quae melle dulciores
Nardoque suaviores?
Quo tendis? ad Sorores,
10 *Apollinisque honores?*
Pergas precor favente
Deo bono, ac volente
En comprecor trophaeon
Ut sit tibi brabeion.

Discedenti haec vovendo ad-
posuit
SIGISMVNDVS PANPHI-
LIANI, Lypnicen. Moravus, p.t.
Infor. Aul.

- 5.6.
Nostris Camoenis cum Valedixeris,
CüHNI, premas quam, CHRISTOPHORE, orbitam,
Christum ferens in pectore? Audax
Nomine et omine mi videris,
5 *Audax renides, dum Eusebiae vias*
Et rura linquens Thespiadum Chori,

5.4.3. Pieri T : *rectius Pieridi*

5.4.10. <r>edique T

5.4.
Komm hierher Leben, Heil, ewiges Gut!
Komm hierher Frieden, ehrenvolle Freundin des Freundes,
und beginne schließlich denjenigen zu schmücken, der sich von unserer
Muse verabschiedet!

5 Möge Gutes dem witzigen Freund zuteil werden, möge das
Glück den witzigen Freund begünstigen,
möge das Unglück dem Freund erspart bleiben.
Möge die Welle des Cocytos angesichts des Freundes verstummen.
Das Leben, das Heil, das ewige Gute verleihen diese Gaben,
10 geh glücklich mit dieser Gabe, geh und kehre zurück.

Hermann Schwemler.

5.5.
Den Musen geweihter Bruder Kühn, du Verkörperung eines guten Menschen,
warum verlässt du die reizenden Dorpater Musen,
5 deren Lippen anmutig und deren Augen lockend sind, die Musen, die
süßer als Honig und angenehmer als Narde sind?
Wohin strebst du? Zu den Schwestern und
10 zu den Ehren, die Apoll gewährt?
Ich bitte, dass du unter dem Schutz und mit Zustimmung des guten
Gottes reisen mögest und bitte zugleich, dass der Ruhm dir Siegespreis sei.

So hat dem Abreisenden als Wunsch mitgegeben
Sigismundus Panphilianni
aus Leipnik in Mähren, derzeit als
Hoflehrer <tätig>.

5.6.
Wenn du, Christoph Kühn, dich von unseren Musen verabschiedest,
auf welchem Pfad wanderst du, der du Christus im Herzen trägst?
Du scheinst mir aufgrund deines Namens und seiner Bedeutung mutig.
5 Du lächelst mutig, während du die Wege der Eusebia und das Land des
Thespischen Chors verlässt und in Silvanus' Einöden schreitest und während
du die Dryaden-Schwester verehrst.

*In tesqua Sylvani gradum fers;
Dum Dryadesque colis Sorores,
Audax renides, dum Aeolij maris
10 Credis Gemellis vivida stamina:
Audax tumentes Filias pol
Qui Thetidos petis undulatas;
Sed Gratiarum es tactus amoribus
Flores legentum, et candida Lilia
15 Convallium, ac nectentium herbas
Per Megalespoleos recessus.
Felix iter sit, faustus et ambules;
Structis corollis in Patriam redi
Christo paratum pectus; audax
20 Nomine et omine perbeato.*

Quod animitus prec.
NICOLAVS PSILANDER
Smolandia Suecus.

5.7.

*Suo Dn CHRISTOPHORO KVHONIO
cum Dorpato discessurus, publice de Praede-
stinatione disputares.*

*Hoc hoc Athenas est adire Musicas,
Hoc, si quid apte judicamus, est opus
Laboriosae mentis, atque industriae,
Non cymbia inter Persicasve amystides,
5 Aut helluosae congios Germaniae
Florem fugacis enecare temporis:
Non voce rauca provocare stentoras,
Non ense stricto vulnerare compita
Vrbis quieta civiumque limina:
10 Non ad duelli saevientis aleam
Atroce vultu, mente penitus languida
Iurare mortem vel sibi, vel alteri:
Non in latebra cum suburbanis lupis,
Rumore foedo, Patriae fastidio,
15 Ridente lippo, conscijs censoribus
Jugulare famam, cumque fama quicquid est
Vsquam bonorum, et jura Clementis Dei.
Tibi cor est, Amice, mens, inquam, tibi est,
Amice KVHNI, tu modestior. Simul
20 Aurora roseis prodit e cubilibus:*

- 10 Du lächelst mutig, wenn du den Zwillingen des stürmischen Meeres
dein Leben anvertraust; mutig, der du – bei Gott! –
zu den stürmischen Töchtern der Thetis strebst.
Dich hat die Liebe der Grazien berührt, die die Blumen und weiße
- 15 Maiglöckchen pflücken und die Pflanzen auf den Wiesen von Mecklenburg zu
Kränzen binden.
Sei deine Reise glücklich und reise mit Gottes Segen, kehre in das Vaterland
zurück mit Kränzen beladen und mit einem Herzen, das bereit ist, Christus zu
dienen, der du mutig aufgrund deines Namens und aufgrund seiner glücklichen
- 20 Bedeutung bist.

Das wünscht von Herzen
Nikolaus Psilander
aus Småland in Schweden.

5.7.

Seinem Hrn. Christoph Kühn,
Als du vor der Abreise aus Dorpat
Öffentlich über die Prädestination disputiert hast.

- Das, das bedeutet es, in das musische Athen zu kommen,
das ist das Werk des arbeitsamen Geistes und des Fleißes, wenn ich
richtig urteile, das bedeutet, dass nicht die Trinkschalen in den persischen
Zechereien
- 5 und nicht die Kanne des schwelgenden Deutschlands die Blume der
vergänglichen Zeit töten darf.
Nicht mit rauher Stimme den Lärm eines Stentor machen,
nicht mit verletzendem Schwert die ruhigen Kreuzungen der Stadt und
die Schwellen der Bürger verwunden,
- 10 nicht mit grausamem Gesicht im Risiko des wütenden Zweikampfes, im Zorn
entweder sich selbst oder einen Anderen den Tod schwören.
Nicht im Schlupfwinkel mit vorstädtischen Dirnen, zum Schaden des eigenen
Rufes, zur Empörung des Vaterlandes,
- 15 mit trüfäugigem Lächeln, unter dem Mitwissen der Richter, den eigenen Ruf
ruinieren und zusammen mit dem guten Ruf alle Tugenden und das Recht des
milden Gottes.
Du hast das Herz, o mein Freund, du hast den Geist, sage ich, o Freund Kühn,
du bist viel sitzsamer.
- 20 Sobald die Morgenröte das rosenfarbige Bett verlässt,
bis Phoebus sich im tiefen Meer verbirgt, widmest du dich nicht verborgen den
profanen Mysterien, sondern erforscht das Wort des höchsten Gottes und
disputierst gegen die Prädestinationlehre von Zwingli,

*Cum se profundo Phoebus abdit aequore,
Haud in profanis abditus iaces sacris,
Sed illa summi verba scrutaris Dei
Contraque fatum Zinglianum disputas,*

- 25 *Domi quietus, publice miraculo.
Hoc, hoc Athenas est adire Musicas,
Hoc, si quid apte judicamus, est pias
Adire laudes, cumque laude sydera.*

JOACHIMVS RACHELIVS

Dithmarsus.

5.8.

*Dorpaticas Musas quia jam relinquare tentas,
Altaque Teutoniae scandere tecta cupis:
I bene, quo virtus tua te vocat, i pede fausto,
Qua scatet Aonijs Varnus amoenus agris.*

5 *Ito audax, positam quo possis prendere metam,
Et patrios rursus sanus adire Lares.*

Amoris fraterni ergo ita

Gratulatur

IACOBVS PINNERIVS

Vngarus L. S.

5.9.

*Carmen Propempticon
Genere Dactylico.*

*Planta velut tenuis, melius
Discupis, alter ego, capere
Augmina sub scrobe nunc alia
Multa soli; Laribus placita*

5 *Augmina sollicitae Patriae.
Tempore jam gradiente ferax
Planta novo melius sub agro
Quaerit ali, docilis varia
Reddere fruge sui cupidos.*

- 10 *Sic tua mens amat in varias
Latius ire plagas, alio
Crescere laeta Solo cupiens,
Plantula viribus haud proprijs
Tollere se didicit: sed ope*

- 25 friedlich zu Hause, öffentlich zur Bewunderung.
Das, das bedeutet es in das herrliche Athen zu kommen,
Dafür, wenn ich angemessen urteile, muss das fromme Lob
erteilt werden und mit dem Lob erreicht man Himmel.

Joachim Rachelius
aus Dithmarschen.

5.8.

Weil du die Musen in Dorpat verlassen willst und die hohen Häuser in
Deutschland aufsuchen möchtest:
Geh glücklich, wohin dich deine Tugend ruft, geh mit
gesegnetem Fuß, wo zwischen den Aonischen Feldern die liebliche
Warnow hervorsprudelt.

- 5 Geh mutig, damit du das Ziel erreichen kannst, das du dir gesetzt hast, und
kehre gesund zu deinen väterlichen Laren zurück.

Also gratuliert mit
brüderlicher Liebe
Jakob Pinnerius
aus Ungarn,
Jurastudent.

5.9.

Geleitgedicht
Im daktylischen Versmaß

Genauso wie eine zarte Pflanze wünschst auch du, mein zweites Ich,
in einer anderen Erdgrube weiterzuwachsen,

- 5 den Laren des unruhigen Vaterlandes gefällt der Zuwachs.

Nach einiger Zeit wünscht die fruchtbare Pflanze wieder auf einem neuen Feld
ernährt zu werden, weil sie
fähig ist denjenigen die Früchte zurückzugeben, die es verlangen.

- 10 Genauso gefällt es deinem Geist, weiter in die verschiedenen Ecken der Erde
zu gehen und er wünscht fröhlich auf einem anderen Boden zu wachsen.

Die Pflanze kann sich aus ihrer eigenen Kraft nicht in die Höhe heben,
sondern braucht die pflegende Hilfe des Gärtners.

- 15 Du zögerst, aufgrund deiner eigenen Entscheidung das Vaterland zu verlassen
und — mit dem Vaterland zusammen — den Sitz der glänzenden Pallas.
Aber dein Vater selbst befiehlt dir aus dem Schoss des

- 15 *Vult olitoris agi solita.*
Tu proprio refugis Patrium
Arbitrio variare solum:
Cumque solo solium nitidae
Pallados: imperat ipse Pater
20 *Dulcis abire sinu Patriae*
Vt redeuntis amat lepidos:
Plantula temporis articulos,
Quos decoravit odoriferi
Munere floris amor Zephyri:
25 *Hoc quoque vere novo Patriam*
Linquere quaeris Humum similis
Arboribus, similis Platano.
Obsequiosa, precor, videas
Vota manere novum subitae
30 *Insitionis opus! Videas*
Omine cuncta frui placito.
Plantula non timeat stimulos,
Mortis et interitum; rapidae
Invidia careat Boreae:
35 *Sed valeat, vigeat, vireat.*
Fruge DEVS meliore tuum
Ingenium, Geniumque beet.
Fruge beet meliore, suo
Quam merito veneretur Homo
40 *Laudis honore, simul celebrans*
Munere gratidicus meritis.
Qui sine fruge suos validi
Temporis articulus peragit,
Quomodo frugi HOMO, cui placeat?

Sic vovet suo KühNIO
I. C. Kirstenius

5.10.

- Wie du von hinnen scheiden/
Und deine Brüder meiden/
Wilt du dich auß entziehen/
Und anderswo hinfliehen?**
5 **Warumd wilt du nicht bleiben/
Und deine Zeit vertreiben/
Sie wo die Musen wohnen/
Und auß mit Kunst belohnen?
Wilt du dich nicht bedencken?**
10 **Ich muß mich warlich kräncken/
Du wirst mich ja nicht hassen/
Und ganz und gar verlassen/**

- 20 süßen Vaterlandes abzureisen, wie die kleine Pflanze die lieblichen
Abschnitte der wiederkehrenden Zeit liebt, welche der liebesvolle
Zephyr durch das Geschenk der duftenden Blüte schmückte,
25 so bemüht du dich in diesem neuen Frühling das Vaterland zu
verlassen,
ähnlich den Bäumen, ähnlich der nachgiebigen Platane.
Mögest du, bitte, sehen, dass die nachgiebigen Wünsche auf das neue
Werk
30 der unerwarteten Verpropfung warten.
Mögest du sehen, dass alles das gewünschte Glück genießt.
Möge die Pflanze keine Angst vor den Schnitten und vor dem
Untergang im Tode haben! Bleibe sie unverletzt vom Neid des
räuberischen Nordwindes!
35 Möge sie stark, kräftig und in Blüte sein!
Gott möge mit besserer Frucht deinen Verstand und deinen Geist
beglücken!
Er möge dich mit besserer Frucht beglücken, die der Mensch
verdienstermaßen mit der Ehre des Lobes verehren soll
40 und zugleich soll er <ihn/den Gott> mit Verdiensten preisen, dankbar
für die Gabe.
Wer ohne jede Frucht die Abschnitte der wirkungsmächtigen Zeit
verbringt, wie kann dieser Mensch nützlich sein, wem könnte er
gefallen?

So wünscht seinem Kühn
J. C. Kirstein.

Ich bitte laß dich halten/
Laß **GOTT** den höchsten walten/
15 Laß ihn für dich nur sorgen
Er hilffe dir heut und morgen/
Ey lieber Bruder bleibe/
Mit uns die Zeit vertreibe/
20 Du kanst in kurtzen Jahren
Alhie noch viel erfahren
Bistu dann kühn so reife/
Auff daß man dir erweise/
Was andern ist geschehen/
Wie du es hast gesehen.
25 Wiltu dich nicht besinnen/
So ziehe dann von hinnen/
Wer kan dir widerstreben?
Ich wil dich dem ergeben/
Der alle kan bewahren/
30 Es mag dir wiederfahren
Waß du dir selber gönneß/
Was du vor gut erkenneß.
Viel Glück zu deinen wegen/
Gott gebe dir den seggen.

BARTHOLOMAEVS **Herstens**

5.11.

*Dorpatenses Musas dum tu nunc linqvis, Amice,
Perfodit pectus nil nisi triste meum.
Indoleo sane quod tu discedere gestis,
Et pariter mecum turba novena gemit!*
5 *Ast dum fata volunt, bona verba precantia fundo:
Sit coeptum foelix prosperitate pia.
I pede foelici, quo te vocat optima virtus:
Per mare per terram sit data fausta via.
Sit comes Omnipotens Deus, est cui summa potestas;*
10 *Te quoque sperata conditione beet.*

Ita animo et calamo Amicum
suum concomitari voluit
DAVID WEHLA[N]VS,
Spremb erga Lusa<tu>s.

5.10.15. <ih>n T

5.11.4. gemit? T : gemit! *corr*

5.11.

Wenn du jetzt, o Freund, die Dorpater Musen verlässt,
durchbohrt meine Brust nur Traurigkeit.

Ich bin ganz betrübt, weil du abzureisen wünschst,
und mit mir zusammen seufzen ebenso die neun Musen.

5 Aber wenn das Schicksal es so will, spreche ich gute Wünsche aus:

Sei dein Unternehmen glücklich in frommem Gedeihen.

Geh mit gesegnetem Fuß, wohin dich die beste Tugend ruft,
dein Weg über das Meer, über das Land sei gesegnet.

Sei der allmächtige Gott, der die höchste Macht hat, dein Begleiter,

10 und möge er dich beglücken, wie du es erhoffst.

So wollte seinen Freund
von Herzen und mit der Feder begleiten
David Welanus
aus Spremberg in der Lausitz.

6. Propempticon, Quo Claritate et Doctrina Praestantem Virum Juvenem, Dn. Andream Arvidi Stregnensem Philos. Candidatum meritissimum, Artisque Medicae Studiosum solertissimum, Deo Duce et Auspice E Regia Universitate Gustaviana Adolphina, quae Dorpati Livonorum est ad Embeccam, die 23. Maji Anno 1649 in Patriam Sveciam discedentem, prosequerantur Musae Embeccades. Dorpati Livonorum: Johannes Vogelius, Acad. typographus, 1649.²⁸⁹

6.1.

ANDREAS ARVIDI:
Per Anag.
I! I ARDENS ARDUA!

*I bene, quo tua te Virtus vocat! I pede fausto
ARDVA dextre ARDENS: dexter et ARDOR erit.*

In felix auspiciis ap.
Laurentius Ludenius, Ph. et J.U. D.
ac Prof. Ord.

6.2.

Ὅττι φρεσίν γε τεῆς ἐς πατρίδα ἀνθεμοέσσην
Νοστήσειν μελετᾶς, Δόρπτικα γείσα λιπών.
Τοῦνεκα παμπόλλους-λας δύσκολον ἄλγος ἰκάνει,
Λιμπάνεις κείνους γαίᾳ ἐν ἀλλοδαπῇ.
5 Ἀὐτὰρ Ἐγὼ χαίρω λεύσσω, σοφίης πολυίστωρ
Ὅικαδε ὅττ' ἔρχη, φίλτερος ἔνθα τεοῖς.
Παμμεδέοντα Θεὸν λιτανεύομαι, ὄφρα διδοίῃ
Σοὶ καὶ Ἐμοὶ ἰθύνοντ' Ἀγγελίαν ἅγιον.

Ἄττα ὁδοιπορέοντι ὁδοιπορέων καλὰ
γράψεν
ἸΩ'ANNΗΣ ΓΕΖ'ΗΛΙΟΣ.

6.3.

Tob. 5. v. 21.
**Σὰ fahr åstadh/ Gudh ware medh tigh på Wägenom/
och hans Engell leedsage tigh.**
Elaboratio.

*Candide Stregnensis, Musarum gloria certa,
Paeonij florens portio pulcra Chori!
Annos per quosdam tinxit te noster Apollo
Dorpticus, et Sophiae deliciosus amor.*
5 *Hic, (nosti) tibi cuncta favet Studiosa Juventus;
Inde Professores: Civis in Urbe favet!
Te redamant viridi ornati Parnasside lauro,*

²⁸⁹ Das einzige Exemplar dieser Sammlung wird in der Königlichen Bibliothek Stockholm (Signatur Verser till och över enskilda, Serie A 1600–1699 4: 0, Bd. 5 (1649–1649) Nr. 38a) aufbewahrt.

6. Geleitgedicht, womit den durch Berühmtheit und Gelehrsamkeit hervorragenden Hrn. Andreas Arvidi aus Strängnäs, den hochverdienten Kandidaten der Philosophie, den tüchtigsten Studenten der Heilkunst, der nach Gottes Plan und Willen aus der Königlichen Universität Gustav Adolphs, die in Dorpat in Livland am Embach ist, am 23. Mai 1649 in das Vaterland Schweden abreist, die Musen von Embach begleiten. Dorpat: Johannes Vogel, Drucker der Akademie, 1649.

6.1.

Andreas Arvidi
Als Anagramm:
Geh! Geh, der du nach Hohem verlangst.

Geh glücklich, wohin dich deine Tugend ruft! Geh mit glücklichem Fuß,
der du glücklich nach Hohem verlangst:
glücklich wird auch dein Verlangen sein.

Als glückliches Vorzeichen hat <diese Verse>
hinzugefügt Laurentius Ludenius,
Doktor und ordentlicher Professor
der Philosophie und beiderlei Rechts.

6.2.

Weil du in deinem Sinn die Absicht hast, in dein blühendes Vaterland zurückzukehren und die Mauern von Dorpat zu verlassen, trifft alle, Männer und Frauen, grosser Schmerz, du verlässt sie im fremden Land.

5 Aber ich freue mich, weil ich sehe, dass du, in vielen Wissenschaften gebildet, nach Hause kehrst, und deinen Angehörigen dadurch lieber geworden bist. Ich bitte den allmächtigen Gott, dass er dir und mir die heilige lenkende Botschaft gäbe.

Diese schönen <Verse> hat dem Abreisenden der Abreisende
Johannes Gezelius geschrieben.

6.3.

Tobias 5. V. 21.
Also geh weg, Gott sei mit dir auf dem Weg und
sei sein Engel mit dir.
Bearbeitung

Berühmter Mann aus Strängnäs, fester Ruhm der Musen, schöner und blühender Teil des Musenchors!
Dich hat einige Jahre hindurch unser Dorpater Apollo und die köstliche Liebe zur Weisheit ausgebildet.

5 Hier (du hast es erfahren) sind dir die ganze studierende Jugend und die

Quotque movent doctae mollia plectra lyrae.
Sed non illa tuam possunt inflectere mentem,
10 *Hic neque Dorpati te retinere valent.*
Voto, quo Tobias Gnatum dimisit; eodem
Dimitto; ducat te chorus Angelicus.
Sit faustum et felix votum: sint omnia fausta,
Eveniantque tibi commoda larga, precor:
15 *Et tua tranquilli veniant ad littora Ponti*
Carbasa; tu videas prosperitate Tuos.

Abeunti Amico et Convictori suo dilectiss.
Dn. Andrae Stregensi, Philosophiae Can-
didato meritiss. hisce animitus
gratulatur

M. Petrus Caroli Udenius,
W-Gothus, Pastor Turmae pedestris,
et SS. Theol. Stud.

6.4.

ANDREA Aonidum Decus altum et fama Sororum;
Svavior his oculis qui mihi semper eras.
Quo properas gressus? cur lumina mittis in Oras,
Quas procul a nobis separat Oceanus?
5 Nil te dulce tenet nostrum? nil fama Virorum,
Qui toties doctos, ti ore dedere sonos?
Jura Sodalitij nostri quae junximus olim,
Te non a mente hac jam revocare valent?
Dorptae nil pulchri est? Oculorum pabula nulla,
10 Quae te nobiscum nunc retinere queunt?
Sed frustra mea tendentem vox rauca moratur;
Cum natale solum jam trahat ecce Virum.
Vade igitur felix, Pelagi Deus, Astripotensque
Ad patriam sospes det, precor, ut redeas.
15 Sit placidum ventis nigrum mare; fluctibus atris,
Non Eurus navem pulset et aura Noti.
Interea nostram capient obliviae mentem
Nulla tui: noster nam hoc tibi debet amor.
Vade bonis avibus, veterisque memento Sodalis
20 Sis semper felix, *Vive, Vigesce, Vale.*

Ita, Amico et Fautori svaviss. Philos. Cand.
digniss. mentis candorem declarare et
fausta quaevis apprecari voluit
M. Ericus A. Holstenius,
Westm. Svecus.

Professoren und die Stadtbürger günstig. Dich lieben diejenigen, die mit grünem Lorbeer des Parnassos geschmückt sind und alle, die das sanfte Plektron der gelehrten Lyra in Bewegung setzen.

Deinen Plan können sie aber nicht ändern und

10 können dich nicht hier in Dorpat festhalten.

Ich entsende dich mit demselben Wunsch, mit der Tobias seinen Sohn aussandte: "Möge dich ein Engelchor leiten!". Sei der Wunsch glücklich und gesegnet: sei alles glücklich, mögen dir Glücksfälle aller Art zuteil werden, bitte ich.

15 Und möge dein Segel am ruhigen Meeresstrand ankommen, mögest du deine Angehörigen im Glück sehen.

Seinem Freund und sehr geliebten Hausgenossen
Hrn. Andreas aus Strängnäs,
dem hochverdienten Kandidaten der
Philosophie, gratuliert von Herzen
mit diesen <Versen>
Magister Petrus Caroli Udenius aus
Västergötland, Kompanieprediger und
Student der Hochheiligen Theologie.

6.4.

Andreas, hohe Zier und Ruhm der Aonischen Schwestern, der du mir immer süßer warst als die Augen.

Wohin schreitest du eilend? Warum richtest du die Augen auf die Küsten, die das Meer von uns weit entfernt trennt?

5 Hält dich nicht unsere Liebenswürdigkeit? Nicht der Ruhm der Männer, die dir so viel Gelehrsamkeit weitergegeben haben?

Können dich die Rechte unserer Freundschaft, die uns einst verbunden haben, von deinem Plan abhalten?

10 Gibt es in Dorpat nichts Schönes? Gibt es keine Nahrung für die Augen, was dich jetzt <hier> bei uns zurückhalten kann?

Aber umsonst hält meine weinende Stimme den Eilenden fest, da das Geburtsland den Mann schon zu sich zieht.

Geh, also, glücklich! Möge der Meeresgott und der Herr der Sterne dich unverletzt im Vaterland ankommen lassen.

15 Sei das dunkle Meer mit den Winden und mit den schwarzen Wellen friedlich, möge der Ostwind und der Hauch des Südwindes das Schiff nicht erschüttern.

Inzwischen wird unser Gedächtnis dich nicht vergessen — unsere Liebe verpflichtet uns dazu.

20 Geh unter guten Vorzeichen und erinnere dich an deinen alten Freund, sei immer glücklich, lebe wohl, sei kräftig und gesegnet.

So wollte seinem Freund und geliebten

6.5.

*ANDREA, es felix, totoque ex asse beatus;
Dum potes ad patrios doctior ire Lares.
I bene, quo tua te Pietas vocat, I pede fausto:
Ad nos inde redi dexteriore via.*

Quod unice apprecatur
Axelius **Roskull**/ Nob. Svec.
Militum Dorpati excubantium
Signifer.

6.6.

*Ad Patrios propera felici sorte Penates;
Sisque redux nobis dante, juvante DEO.*

Ita voveo
Gustavus **Roskull**/ Nob. Svec.

6.7.

ANDREAS ARVIDI
Per Anag.
I, ARDUA IN RE DAS.

*Si quis sit raros inter numerandus Amicos,
Sis (tua virtus hoc postulat ipsa) reor.
Ardua in, ANDREA, re pleno Marte triumphas,
Veraque tu doctis Das documenta Viris.*

5 *Ito bonis avibus, sacrarum fervide Cultor
Musarum, patrios rite subito Lares.*

Ita Amico suo gratulabatur.
Andreas Fridzbergius,
West-Gothus.

6.8.

*Quanquam non multum gravius, Claritate et Doctrina Praestantissime
Dn. Candidate, Fautor et Amice Integerrime, ad aures mihi accidere
potuit; quam quod, cum tuo, tum aliorum nostrorum Amicorum relatu, te
iter suscepturum, nos deserturum, inque Patriam festinaturum, mihi nuntiatum
est. Quae itineris susceptio, mihi licet ingrata, cum paululum temporis me
adhuc in Livonia victurum proposuerim, et Amicorum Fautorumque ope sem-
per indiguerim; Illud tamen tritum proverbium menti haud incommode
obvenit;*

Nil nocet admissio subdere calcar equo.

10 *Cum itaque tu inter Fautores et Amicos magnus, Patriam et Parentes vi-
sitare, animo proposueris; idque tibi a Senatu Academico, reliquisque Amicis,
licet aegre (cum de absentia bonorum Virorum, Amicorumque amicissimorum,*

Gönner, dem sehr würdigen Kandidaten der Philosophie,
Seine Sympathie deutlich zeigen und
alles Glück wünschen
Magister Ericus A. Holstenius, aus
Västmanland in Schweden.

6.5.

Andreas, du bist glücklich und in jeder Beziehung reich,
weil du gelehrter zu den väterlichen Laren gehen kannst.
Geh zufrieden, wohin dich deine Frömmigkeit ruft; geh mit glücklichem Fuß
und komm danach zu uns auf einem glücklicheren Weg zurück.

Das fleht vom Herzen
Axel Koskull,
Schwedischer Adliger,
Fähnrich der Dorpater Garnison.

6.6.

Eile mit glücklichem Schicksal zu den väterlichen Penaten,
möge dich Gottes Hilfe zu uns zurückführen.

So wünsche ich,
Gustav Koskull,
Schwedischer Adliger.

6.7.

Andreas Arvidi
Als Anagramm:

Geh, du gibst <den Beweis> in einer schwierigen Angelegenheit.

Wenn irgendjemand zu den seltenen Freunden gezählt werden muss, denke ich,
dass du es bist — deine Tugend verlangt es.

Andreas, du triumphierst bei schwierigen Fragen, voll von Tapferkeit,
und gibst gelehrten Männern den richtigen Beweis.

5 Geh unter guten Vorzeichen, eifriger Verehrer der heiligen Musen,
und komme unversehrt bei den väterlichen Laren an.

So gratuliert seinem Freund
Andreas Fridzberg aus Väster-
Götland.

6.8.

O durch Berühmtheit und Gelehrsamkeit sehr hervorragender Herr Kandidat,
Gönner und sehr tugendreicher Freund! Nichts traurigeres konnte zu meinen
Ohren dringen, als die Nachricht, die mir sowohl von dir als auch von anderen
unseren Freunden mitgeteilt wurde, dass du dich für die Reise vorbereitetest, uns
verlässt und ins Vaterland eilst

*non ante eorum carentiam quis conqueratur); tamen concedatur: certe admit-
titur calcar equo subdere, propositum inchoare; inchoatum continuare;
15 continuatum, donec metam propositam tetigeris, perficere; et quo te vocave-
rit, quoque te locaverit fortuna; accedere, et ibi persistere, consultor sum, et
amice rogo. Certo, te acquisitam Sapientissimae Deae Pallados societatem,
nunquam amissurum; Coronam ejus opera exstructam; tuaque tibi compara-
tam; et jam jam datam, eamque ipsam defensuram et protecturam Sperans:
20 Quod mei est officij,*

*Hoc precor; hunc illum nobis aurora nitentem
Luciferum roseis candida portet equis.*

*Et te ad tuos felici pervenire pede et ad nos si Deo placet, bona valetudine
Praeditum; rebusque bene peractis, redire et pervenire exopto, Deum ter Opt.
25 Max. id animitus precor. Vtque mihi faveas officiose contendo.*

*Scriptum calamo currenti Dorpati Livonorum
in faustum abitum Dn. Andrae Stregnensis,
Philosophiae candidati, et Medicinae
Studiosi, Patriam cogitantis,
ab*

*Andrea Hellenio,
Arosia Westmann.*

6.9.

*Tv Novenarum Decus es Sororum,
Docte STREGNENSIS, pie Fautor: ipsa
Et tuas laudes resonant abunde
Pulpita nostra.*

*5 Sed (mihi causam memora) quid ergo
Tam cito nostris properas ab oris;
Hic velit cum Te retinere quisque
Atque Camoenae.*

*Ast eas felix, redeasque sospes;
10 Atque salvus sis ubicunque mavis:
Me tibi addictum memorique mente
Semper habeto.*

*Amico suo svavissimo, Dn. Phil. Candidato
meritissimo, in patriam abeunti, ita
apprecari voluit
Ericus Munthelius,
Wesmannus.*

6.8.13. carentia S : carentiam *corr*

6.8.19. daturam S : datam *corr*

Obwohl die Vorbereitung zu dieser Reise mir unangenehm ist, weil ich entschieden habe, dass ich noch eine Zeitlang in Livland weiterleben werde, und immer die Hilfe der Freunde und Gönner gebraucht habe, kommt mir passenderweise folgendes oft gebrauchtes Sprichwort in den Sinn:

Und nichts schadet's, dem eilenden Ross den Sporn zu geben.

10 Da du, Ehrwürdiger, doch unter deinen Gönnern und Freunden entschieden hast, das Vaterland und die Eltern zu besuchen, sei es dir vom Senat der Akademie und von den anderen Freunden, obwohl ungern (weil über die Abwesenheit der tüchtigen Männer und sehr geliebten Freunde nicht vor ihrem Fehlen beklagt wird)

15 doch gestattet, das Ross anzuspornen, den Plan anzufangen, den Angefangene fortzusetzen, die Fortsetzung zu vollenden, bis du das geplante Ziel erreichst. Und wohin dich das Schicksal auch ruft und stellt – dorthin zu gehen und dort zu bleiben. Das empfehle ich und erbitte ich freundlich. Auf jeden Fall hoffe ich, dass du nie verlieren wirst die erworbene Verbindung mit der allerweisten Göttin Pallas, dass du die durch ihre Hilfe errichtete Krone, die durch deine Mühe dich verschafft und schon gegeben ist, und dass sie selbst <diese Krone> verteidigen und schützen wird. Meine Pflicht ist:

Das ist mein Flehn, o wollte so herrlich doch einmal Aurora

Führen den Tag mir herauf mit ihrem Rosengespann.

25 Ich hoffe, dass du zu deinen Angehörigen mit glücklichem Fuß ankommen wirst und dass du — wenn es Gott gefällt — bei guter Gesundheit und mit guten Lauf der Dinge zu uns wieder zurückkommen wirst. So bitte ich von Herzen den dreimal besten größten Gott. Und ich bitte, dass du auch mir gutwillig günstig gestimmt seist.

Im Livländischen Dorpat mit eiliger Feder
zur glücklichen Abreise des Hrn. Andreas Strängnäs,
Kandidat der Philosophie und des Medizinstudent,
der sich nach dem Vaterland sehnt, von Andreas Hellenius
aus Västerås in Västmanland geschrieben.

6.9. Du, gelehrter Mann aus Strängnäs, frommer Gönner, bist die Zier der neun Schwestern und von deinem Lob hallt laut sogar unsere Bühne wider.
5 Aber erinnere mich an den Grund, warum du so schnell aus unserem Land eilst, obwohl hier jedermann und auch die Musen dich zurückhalten wollen.
10 Aber mögest du glücklich gehen und unversehrt zurückkehren und sei glücklich, wohin auch immer du lieber willst
und erinnere dich immer an mich, der ich dir unbedingt ergeben bin.

Seinem sehr lieben Freund, dem hochverdienten Herrn
Kandidaten der Philosophie, der ins Vaterland
abreist, wollte so Wünsche aussprechen
Erik Munthelius aus Västmanland

6.10.

Doctrinae Eusebiae, Sophiaeque decore polite,
STREGNENSIS, Clarij pars Studiosa Chori;
Livonicos tractus tu jam cum linquere pergas,
Sit mensque in Patrium velle redire Solum:

5 Carminibus faustum tibi comprecor omen ab alto,
Sitque Comes Raphaël, dante Deo, ipse viae.

*Paucula haec in felix ac faustum iter Contubernali
suo svavißimo, amice ac fraterne
appos.*

Petrus **Sulck**/
Sudermannus.

6.11.

Remivagum mittit lembum mercator ad Indos,
Scilicet ut rutili, comportet dona Metall:
Vela ferenda Notis insanis, Navita tradit,
Dum quatit horrisonis illum mare fluctibus atrum,

5 Africus et vastis involvit mole procellis.

Hunc ubi praeclaris gemmis oneravit et auro;
(Chara talenta Mydae) convertit vela, ratemque
Navita; et Oceani repetit loca pristina puppi.

10 Grato onere hoc lembum cernens Mercator onustum,
Retro venire; suos jubet exultare Propinquos,

Laetitiae voces sociare, et Sangvine iunctos.
STREGNENSIS, Sophiae, Panaceae et Pallados almae
Delicium; te nunc praedictum fecero lembum:
India, erit Levonum tellus: sed fulgida dona

15 Obyssi, Σοφίη; toto pretiosior auro:
Mercator, Genitor. Nemo est, qui caetera nescit.

Cum patrias, animo dives repetiveris oras;
Gratus eris Notis, sed multo gratior illi,
Quem blanda rediens appellas voce Parentem.

20 Vade igitur felix! Sit constellatio coeli
Commoda, et asperitas remoretur nulla viarum,
Te; Patriam tandem quo sospes visere possis.

*Abeunti Amico suo amicissimo, haec paucula
prop. app.*

Petrus Byringius.

6.11.4–5. atrum Africus, et vastis involvit mole procellis *interp.* S : atrum, Africus et vastis involvit mole procellis *corr*

6.11.11. cunctos S : iunctos *corr*

6.10.

Stregensis, der du in der ruhmreichen Lehre von Eusebia und Sophia gebildet bist, eifriger Teil des Apollinischen Chores!
Da du jetzt eifrig die Livländische Gegend verlassen willst und du die Absicht und den Willen ins Vaterland zurückzukehren hast,
5 erbitte ich für dich mit diesem Gedicht ein glückliches Vorzeichen vom Himmel. Sei Raphael selbst dein Begleiter, mit Gottes Hilfe.

Seinem sehr geliebten Studienkameraden hat
diese wenigen <Zeilen> freundlich und brüderlich
für eine glückliche und gesegnete Reise
Petrus Falck aus Södermanland mitgegeben.

6.11.

1 Der Kaufmann schickt ein weithinfahrendes Schiff mit Rudern zu den Inden,
natürlich um die Gaben des goldgelben Metalls zusammenzubringen.
Der Seemann vertraut die Segel den rasenden Südwinden, während das dunkle
Meer es mit schaurigen Wellen erschüttert und der Südwestwind es
5 mit seiner Macht in gewaltige Böhen hineintreibt.
Wenn er dort <das Schiff> mit kostbaren Perlen und mit Gold — den lieben
Schätze des Midas — beladen hat, dreht der Seemann das Schiff um und kehrt
zu den bekannten Gegenden im Ozean zurück.
Und wenn der Kaufmann das Schiff mit der erhofften Last heimkehren sieht,
10 befiehlt er seinen Angehörigen zu jubeln und seinen Verwandten
gemeinsam fröhlich zu singen.
Mann aus Strängnäs, Kleinod der Sophia, der Panacea und der fruchtbaren
Pallas, ich mache dich jetzt zum vorhergeschilderten Schiff, Indien wird
Livland sein, die glänzende Gabe des Goldes, wertvoller als jedes Gold, wird
die Weisheit sein.
15 Der Kaufmann wird der Vater sein. Jeder weiß, was daraus folgt.
Wenn du reich an Verstand in das Vaterland zurückkehrst, bist du allen
Bekanntem willkommen, aber noch willkommener für den, den du zurück-
kehrend mit süßer Stimme Vater nennst.
20 Geh also glücklich! Mögen die Sterne im Himmel günstig sein und möge dich
keine Rauheit der Wege aufhalten, damit du schließlich unversehrt dein
Vaterland erblicken kannst.

Seinem abreisenden sehr geliebten Freund
hat diese wenigen Wünsche in aller Eile
mitgegeben Petrus Byringius.

- 6.12. *Stregnensis Fautor, quo non mihi svavior alter;
Nos studiis, animisque olim Stregnensia junxit;
Palladium et Dorptae nos inter nos sociavit:
Congeries Morum, Pietas, tua Vitaque pura,*
5 *Me, te prae multis aliis adamavere coëgit.
Aonias vigili coluisti pectore Musas,
Hinc ter tres Nymphae, Summo conamine pergunt,
Aemonia lauru, tua tempora cingere docta.
Sed dic qui fiat, quod conversatio nostra?*
10 *Tam cito rumpatur, caros dum linquis Amicos?
Ah! vetus est verbum, longo quoque tempore tritum,
Quo nos Fata trahunt, quo nos retrahuntque sequamur.
Mos igitur cum sit, Fatis per vota gerendus;
I, quo fata vocant; pete Svedica Regna per undas;*
15 *Det Deus incolumemque ratem, ventumque secundum,
Ut tandem redeas, patrias bene laetus ad oras.*

Haecce infucato suo Amico ac Conterraneo
scripsit
Andreas Malmenius,
Suderm.

6.13.

- Alta nequit requiescere mens; placet Orbe vagari:
Artis et ingenij meliores quaerere cultus;
Et magno quae sunt Mundo contenta, theatra,
Aethereumque rato spectare cacumine corpus;
5 *Insuper et pecudes, flores, genus omne ferarum,
Novit, et ipsorum naturam dicere callet.
Ponderis et magni perpendet scripta Sophorum,
Regnorum vires, sinuosa volumina Legum,
Atque Poëtarum dicteria prisca revolvit,*
10 *Aptos ut mores peregrinis quaerat in oris.
Haec lustrare docent Gentes et Regna remota,
Mirari turres, valles urbesque repostas,
Thespiadumque simul pellucida volvere fulcra,
Et quae sint mentis, quae dignaque lumine ocelli.*
15 *Quod si contingat loca quaerere dissita terris
Vix indignetur si non fortuna secundet.
Non lautum semper coelum; non culcitra mollis,
Non domus egregia est, non usque virentia Tempe.
Invisit fortuna gradu, faustique Penates*
20 *Vitae non renuent discrimina saeva subire,
Ipsam vel mortem, nec non miserabile fatum;*

6.13.2. querere S : quaerere *corr*

6.13.12. reportas S : repostas *corr*

6.12.

O Gönner aus Strängnäs, niemand ist mir lieber als er. Einst hat uns Strängnäs in den Studien und gleiche Gesinnung vereinigt. Auch das Dorpater Palladium hat uns miteinander verbunden.

Die Fülle deiner Tugenden, die Frömmigkeit und dein reines Leben haben mich

5 beeinflusst, dich vielen anderen vorzuziehen.

Du hast in der wachsamem Brust die Aonischen Musen verehrt und deshalb bewerben sich dreimal drei Nymphen im höchsten Wettbewerb darum, deinen gelehrten Kopf mit dem Hämonischen Lorbeer zu umkränzen.

Sag aber, weshalb unser Verkehr so schnell zerbrechen wird,

10 wenn du die lieben Freunde verlässt.

Ah, es gibt einen alten, in langen Jahren vielbenutzten Spruch: "wohin uns das Schicksal zieht und wohin es uns fortzieht, müssen wir ihm folgen".

Da man dem Schicksal auch in den Wünschen gehorchen muss, <sage ich dir>: "Geh, wohin <dich> das Schicksal ruft, eile durch die Wellen zum Schwedischen Reich,

15 Möge Gott ein sicheres Schiff und einen glücklichen Wind geben, dass du schließlich froh in deinem Vaterland ankommen wirst".

Diese <Verse> hat seinem wahren Freund und
Landsmann Andreas Malmenius aus
Södermanland geschrieben.

6.13.

Der hochgebildete Geist kennt keine Ruhe, ihm gefällt es, in der Welt herumzuschweiften, höhere Stufen von Wissenschaften und <innere> Vervollkommnung zu erlangen und zu erkennen, welche Theaterstücke in der großen Welt enthalten sind, und von einem beständigen Gipfel heraus den Himmelkörper zu beobachten.

5 Er kennt außerdem das Vieh, die Blumen, alle wilden Tiere und er ist in der Lage, ihre Natur zu beschreiben.

Er untersucht auch die gewichtigen Schriften der Weisen, die Macht der Staaten, die ausführlichen Gesetzesbände und liest immer wieder die alten witzigen Bemerkungen der Poeten,

10 um in fremden Ländern sich passende Sitten anzueignen.

All diese <Studien> veranlassen sowohl die entfernten Völker und Königreiche zu besuchen, die Türme, Schutzgräben und weitentlegenen Städte zu bewundern, als auch durchsichtige Hilfe der Musen zu welken und alles zu beobachten, was noch immer verdient die Aufmerksamkeit des Verstandeslichtes, was die des Augenlichtes.

15 Wenn es gelingt, in den Ländern weit entfernte Orte aufzusuchen, wird man kaum ungehalten sein, wenn die Glücksgöttin nicht immer günstig gesinnt ist. Nicht immer ist der Himmel klar, das Kissen weich, das Haus vorzüglich, das Tempetal grün.

Die Glücksgöttin besucht <ihn> auf ihrem Gang und die glücklichen

- Colloquium trepidans gelidae spectabitur undae,
Udis quae puppes pertentat fluctibus omnes,
Nec retinere valet stabilem per secula sortem.
25 Non ideo remoraris ut arva serenda relinquo.
En Sophiae vultus coluit, non robora dextrae, aut
Abstrusos membris quassavit in orbe recessus:
Sed seriem mentis depinxit rite colore;
Ingenij viridis firmavit comiter artus,
30 Expertus doctae svavi dulcedine lingvae:
Ut jubar ex arvis Levonum splendescit in aevum,
Sic splendore nitet Musarum operata juventus.
Progenies Divum sic Delius augur Apollo
Os animumque dedit rata munera fusa per artus.
35 Constans et firmus sit in hoc precor exitus idem.
Qui sic Ausonias scandit feliciter axes
Atque animo vellit segnes feliciter actus,
Roborat hunc virtus, nec lurida damnat Erinnys,
Paupertas, Bacchus, nec tristia fata refellunt.
40 Aequora nec terrent, nec Ponti tristis imago.
Hinc precor, et quoniam decedere Phoebus ab Urbe
Te jubet, usque frui coelo nunc commodiori.
Vota tibi voveo, quamvis nil ponderis insit,
Attamen haud possum quin reddam quod meruisti.
45 Sensa figurato promit sermone colonus,
Posse loqui laus est urbano quemlibet ore:
Tyndaris Iliadem fama super aethera vexit,
Gloria Odyssean jam Penelopeae replevit?
Sic juncti Musis morientur nomine nunquam,
50 Transcedent rutilum laeti sed semper Olympum.
Mille, o STREGNENSIS, voveo tibi vota precesque,
Nunc igitur felix pete svecica Regna per undas.
Et Sophiae libare stude almae pingvia iura,
Perge, et temporibus fac tu servare labores;
55 Perge, ast hic simula; Niger est; Romane, caveto,
Et pergas nostrum studio servare favorem,
Nunc omen Musae depromunt cordibus imis,
Insuper ecce nemus Dorpti canit omne; *Valeto.*

*In abitum Amici et fratris sui desideratissimi,
lubens haec paucula fudit.
Ericus Kolmodinus,
Sudermannus.*

6.13.38. Erynnis S : Erinnys *corr*

6.13.53. rura S : iura *corr*

- 20 Penaten werden es nicht ablehnen, die wilden Gefahren des Lebens, sogar den Tod und das elende Schicksal auf sich zu nehmen.
Man wird das zitternde Gespräch der eiskalten Welle betrachten, die alle Schiffe mit ihren nassen Fluten erprobt und nicht in der Lage ist, für alle Zeiten einen festen Platz einzuhalten.
- 25 Aber deswegen zögerst du doch nicht, die zu bepflanzenden Länder zu verlassen.
Ah, er hat das Gesicht der Weisheit und nicht die kräftige Hände verehrt und er hat keine weit entlegenen Winkeln der Welt mit seinen Gliedern erschüttert, sondern er hat sein Verstand schön ausgestattet und freundlicherweise die jugendlichen Züge des Verstandes festgemacht,
- 30 erfahren in der angenehmen Süße der gelehrten Sprache.
So wie die Sonne auf den livländischen Feldern in allen Zeiten zu strahlen beginnt, so leuchtet er durch den Glanz der Musen seine eifrige Jugend.
So hat Delische Weissager Apollo von göttlichem Geschlecht ihm die Ausdrucksmittel und die Seele gegeben als gültige Geschenke über seine Glieder verbreitet.
- 35 Ich wünsche, dass ihm auch der Ausgang dabei sicher und fest wird.
Wer so glücklich den südlichen Himmel besteigte und aus dem Herzen alle Untätigkeit ausreißt, denjenigen stärkt die Tugend und ihn schädigt nicht weder die bleiche Erinnys noch die Armut, noch Trunksucht noch andere Unglücksfälle, noch
- 40 erschrecken ihn die Fluten und auch nicht der trübemachende Anblick des Meeres. Weil Phoebus dir befiehlt, die Stadt zu verlassen, bitte ich dir, dass du ständig einen günstigeren Himmel genießt.
Ich spreche für dich meine Wünsche aus, obwohl sie nicht gewichtig sind – doch kann ich sie nicht zurückhalten, weil du sie verdient hast.
- 45 Auch der Landsmann drückt sein Gefühletes in geschmückter Rede aus, dass jemand etwas gebildet sprechen kann, das ist das hohe Lob.
Hat doch Helena die “Ilias” durch den Ruhm bis zum Himmel gehoben und hat etwa Penelopes Ehre den Ruhm der “Odyssee” erfüllt? So werden diejenigen, die mit den Musen befreundet sind, wegen ihres <berühmten> Namen nie sterben und sie schreiten immer fröhlich zum
- 50 leuchtenden Himmel.
Ich sage dir, o Freund aus Strängnäs, tausende Wünsche und Bitten, begib dich jetzt glücklich über das Meer nach Schweden und bemühe dich die fetten Soßen der nahrungsspendenden Weisheit zu gießen.
Zieh hin und tue, dass die Mühen der Zeiten dienen.
- 55 Zieh hin, aber nimm dir zum Gleichnis “Der ist giftig, den, o Römer, vermeide!”. Und mögest du meine Gunst mit Eifer erhalten.
Jetzt nehmen die Musen aus Herzensgrund glückliche Wünsche und der ganze Dorpater Wald singt dazu: Leb wohl.

6.14.

ANDREAS ARVIDI STREGNENSIS:
Per Anag, d in a mut.
NE SISTAS; REGNA DIVINA NARRES.

Candide STREGNENSIS, nostri pars docta Lycei;
Divinis Musis pectora nata geris:
NE SISTAS cursum: NARRES DIVINA Tonantis
REGNA, et Supremi Numinis elogia.
5 *Musae Embecciades cinctae Parnasside lauro,*
Magnos ti plausus voce referre student.

Haecce Amico deproperabat
Andreas Windbergius,
Sudermannus.

6.15.

Andreas Arvidi Stregnensis, *Sudermannia Sve-*
cus, Philosophiae Candidatus meritissimus et Medicinae Studiosus
solertissimus.
Per Anag.
Ah sol inter sidera nitidissimus, Sis Svecus, decus, vis rosae; haec
annis ditent: Nam generosa virtus (dona splendida Summi)
meruit.

Praestans ANDREA, cur praebes carbasa ventis?
Quo, quaeso, tendis? candide Amice refer.
Praestans ANDREA, *ah sol sis nitidissimus inter*
Sidera flammigeri lucidiora Poli.
5 *Sis Svecus, decus; ecce rosae vis fortis amoenae*
Temet, STREGNENSIS, non latuisse potest.
His annis et dum fulgebunt sidera coelo
Te ditent haec, et commoda magna ferant.
Nam meruit generosa (reor) vere tua Virtus,
10 *Summi, quae recolit, splendida dona Dei.*
Ecce tibi Musae gratantur, Castaleaeque
Victori tradent myrtea sarta Deae.
Ibis ovans igitur quo te vocat ardua Virtus,
Pectoris atque vocant commoda laeta tui.
15 *Te salvum servent Sanctissima Numina semper,*
Ut sospes venias ad data tecta Patris.
Longa tibi ducant triplices subtegmina Parcae,
Ut videas Pylij secula sera senis.

6.15.13. cf. 5.1.1.

Zur Abreise seines geliebten Freundes und Bruders
hat diese wenige <Verse> gern verfaßt
Erik Kolmodinus aus Södermanland.

6.14.

Andreas Arvidi aus Strängnäs

Als Anagramm:

Halte den Schritt nicht an, sprich über das Reich Gottes.

O du berühmter Freund aus Strängnäs, gebildeter Mitglied unserer Schule, dein Herz ist den göttlichen Musen gewidmet.

Halte den Schritt nicht an, du wirst über das Reich des mächtigen Gottes sprechen und das Loblied der höchsten Gottheit verkünden.

5 Die Musen am Embach, mit dem Lorbeer des Parnassos umkränzt, bringen dir eifrig großen Beifall.

Diese <Verse> hat dem Freund eilig angefertigt

Andreas Windberg

aus Södermanland.

6.15.

Andreas Arvidi aus Strängnäs, Schwede aus Södermanland,

Hochverdienter Kandidat der Philosophie und sehr tüchtiger Student der Medizin.

Als Anagramm:

O, sei die strahlende Sonne unter den Sternen, sei, Schwede,
die Zier, die Kraft der Rose!

Diese mögen sich mit den Jahren zunehmen, weil
die edle Tugend (die strahlende Gabe Gottes) es verdient hat.

O vorzüglicher Andreas, warum vertraust du das Schiff den Winden?

Wohin willst du fahren, bitte? Antworte, lieber Freund.

O vorzüglicher Andreas, sei die strahlende Sonne unter den hellen Sternen des leuchtenden Himmels.

5 Sei, Schwede, sei die Zier! Schau, die starke Kraft der schönen Rose kann mit dir, Freund aus Strängnäs, nicht verborgen bleiben.

Mögen dich diese bereichern und grossen Nutzen bringen während der Jahre, solange die Sterne am Himmel strahlen.

10 Denn ich meine, dass deine edle Tugend wirklich die strahlenden Gaben des höchsten Gottes, den sie verehrt, verdient hat.

Sieh! Die Musen gratulieren dir und die Kastaliden reichen dem Sieger den Myrtenkranz!

Du wirst also jubelnd dahin gehen, wohin dich die hohe Tugend und die fruchtbringende Berufung deines Herzens rufen.

15 Möge Gott der erhabene dich immer unverletzt hüten, auf dass du gesund im Vaterhaus ankommst.

Chronodistichon annum exhibens.

20 O VIVas saLVVs feLICE sVb aethere CVnCta
SeCVLa, te fVgIant syDera DIra, VaLe.

*Praestantissimo Dn. Candidato, Amico suo devenerando,
ita vovebat animus et calamus
Amberni Printzij,
West-Gothia Sveci.*

6.16.

Ἐτεόστιχον votivum.

*Stregnensis, FaVtor, fLos fragrantIssIME Phoebi,
In IesVI I faVste: VIVE VaLeqVe DIV.*

Pro felici suscepti itineris omine f.
Daniel Danielis Nycopensis,
Sudermannia Svecus.

Sammlung VI. *Propempticon ... Andream Arvidi Stregnensem.* 1649

Mögen die drei Parzen dir lange Faden spinnen, so dass du die lange Lebenszeit des alten Nestor erlebst.

Chronodistichon, das das Jahr zeigt

O mögest du die ganze Lebenszeit unversehrt unter einem glücklichen Himmel leben, mögen die grausigen Sterne vor dir fliehen. Leb wohl.

So hat dem hervorragenden Hrn. Kandidaten, seinem
hochverehrten Freund von Herzen und mit der Feder
Ambernus Printz aus
Västgötland in Schweden gewünscht.

6.16.

Das Wunsch-Eteostichon

Freund aus Strängnäs, der Gönner, die wohlriechendste Blume des Phoebus!
Geh glücklich mit Jesus: lebe lange und glücklich.

Für einen guten Ausgang der begonnenen Reise
hat Daniel Danielis aus Nyköping,
Schwede aus Södermanland
<diese Verse> geschrieben.

ANHANG II.
Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der
Gratulationen an der *Academia Gustaviana* 1632–1656,
chronologisch nach dem Druckjahr geordnet

1. Gratulation von Jonas Jacobi Lannerus an Petrus Andreae zu den *Gratulatoria quibus ornatissimo et doctissimo juveni viro Dn. Petro Andreae ... 4.d. Nonarum Martii Anno salutis 1633. in inclyta Livonorum Academia Dorpatensi summum in Philosophia gradum accipienti...* Petrus Andreae blieb in Tartu bis 1635 (Tering 1984: 132).

- LAurea dum capiti nectebat sarta Minerva
Quae meruit virtus, quae meruitque labor.
Candide Petre tibi dignos hos grator honores,
Pectore laetanti gaudia mille fero.
- 5 Applaudunt omnes, cingunt tibi tempora Lauro
Phoebaea et cumulant sarta Magisterii.
Inflexum molles digitos circumligat aurum,
Dona Heliconiades dant tibi Petre rata.
- Nil igitur restat nisi votis fata precemur,**
10 **Prospera supplicibus, candide amice, tibi.**
Angelicae cingant turbae tibi corpus ubique,
Teque tegant inter mille pericla viae.
Hincque vale Sospes Petre, conservatus ab omni
Sorte maligna: iterum dulcis amice, vale.
- 15 **Et tibi succedant in laudum jura tuarum**
Inque usum Patriae, versibus hisce, precor.

Honoris et amoris ergo apposuit
JONAS JACOBI LANNERVS.

2. Gratulation von Magnus Benedicti Anethulander an Petrus Andreae zu den *Gratulatoria quibus ornatissimo et doctissimo juveni viro Dn. Petro Andreae ... 4.d. Nonarum Martii Anno salutis 1633. in inclyta Livonorum Academia Dorpatensi summum in Philosophia gradum accipienti...* Petrus Andreae blieb in Tartu bis 1635 (Tering 1984: 132).

- CRoesus opum magnum vanarum quaerit acervum,
Magnus Alexander bella cruenta petit.
Argenti hic cumulum venatur, gloriam at alter,
Terrenas cupit hic, quas habet orbis, opes.
- 5 Terrigenum hic mos est, placet his, quod displicet illis,
Quis vult contentus vivere sorte sua?
Horum nil quaeris tu Candide *Petre Magister*
Sed Sophiae doctae docta brabea petis.
- Purpurea hinc semper fulgent tua tempora mitra
10 Laurea quod viridis cinxit honore caput.
- Hisce vale, titulo fruere hoc sine fine perenni,**
Utque feras Patriae commoda mille, precor.

Candoris et honoris
ergo apposuit.
Magnus Benedicti A.
Wasboensis Svecus.

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

3. Gratulation von Petrus Andreae an Nicolaus Prytz zur *Oratio de Jurisprudencia, quam ...2. die Septembr. Anno 1636 ... publice habebat Nicolaus Prytz*. N. Prytz hat am 26.09.1636 Dorpat verlassen (Tering 1984: 139)

*Praestantissimo ac Humanissimo Ju-
veni-Viro,*

Dn. Magistro NICOLAO PRYTZIO.

Orationem de *Jurisprudencia*, solennem et concinnam enarranti, haec paucula, ut Amico suo longe charissimo, adjecit.

- ANnales, Fastos, si tentes volvere cunctos,
Tempora sique velis mundi scrutarier orta,
Jura, scies, *justo* simul et sint condita *iniquo*,
Jura aequa patriae dispensant cuncta *bilance*,
5 *Jura* dabunt, vigeat Res-florens-publica quaevis.
Jura hominem incultum primum sylvestribus antris
Eliciunt, purgant et *iniquo* secula victu.
Utilibus *rectum* suadent praeponere *jura*
Communes sequier *leges*, injustaque nunquam.
10 Permittunt fieri socio, nec jurgia civi.
Haec propter colimus *leges*, animosque ferarum
Exuimus. Plenis haec quisquis sensibus hausit,
Irruet intrepidus flammis, hyberna secabit
Aequora, confertos hostes superabit inermis.
15 Hinc *Themidos* tu poter aquae, NICLAE Magister,
Aequi quod satagis narrare encomia, laudo.
Laudo, et nomen erit virtus, multosque per annos
Florendo tua fama, fides pietasque manebunt.
Quod superest: supplex Divum sacra Numina posco.
20 (*Non Dryades Nymphae sint in mea vota vocandae*)
Vt felix abeas, redeas quoque pectore salvus.
I bene, iter coeptum disponat JOVA supremus.

4. Gratulation von Petrus Andreae an Nicolaus Olai zu den *Sacris magisterii honoribus, quos, ... Laurentius Ludenius ... Professor ... 28. die Octobris Anno 1636. publice ... conferebat...* Dn. Nicolao Olai *Calmariensi*. Nicolaus Olai hat Dorpat nicht vor 1638 verlassen (Tering 1984: 132).

SURgit *Musarum* glomeratim *turba* Novena,
Suscipit et *Spartae* munia quaeque suae.

Prosilit in primo culta ordine *Calliopea*,
Heroum libris carmina dia gerens.

- 5 *Clio* gesta dehinc transactis tempora reddit,
Nuncia praeteriti temporis acta ferens.
Dein *Erato* svavis modulatur amabile carmen,

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

- Quam vocat omnis amans in sua vota, Deam.
Et cantat calamis *Euterpe* instructa sonoris
10 Cujus plus aliis fistula dulce canit.
Melpomene tragicos mutat dulcedine cantus,
Svavia pro tristi carmina voce sonat.
Cantibus et numeris *Polymnia* dulcibus aures
Occupat et signat pectine plectra lyrae.
15 *Terpsichore* Citharam pulsat, ducitque choreas
Hanc nam *Sirenas* progenuisse ferunt.
Nostra *Thalia* dehinc (*quae vates Daphnide lauro*
Exornat) properat digna brabea ferens.
Vraniaque gradu postremo et in ordine surgit,
20 Haec vitae variis usibus apta docet.
Quare conveniant (quaeret quis) *turba Novena*
Quarum ter triplici nomine nomen erit?
In promptu res est: doctus qui serta meretur
Inter adest doctos taleque nomen erit.
25 NICLAUS Proles *Gotthorum Calmariensis*,
Sacra virorum inter nomina nomen habet.
Hujus in artis opes, bifidi sub vertice montis
Myrtum cum *lauru turba Novena* legat.
Queis possint merito redolentia nectere serta,
30 Quae tribuant ipsi jura *Magisterij*.
Nectite *Pierides*, properanter nectite flores,
Et decorate virum, postulat almus honos.
Ergo quisquis es, hos noli temerare viator
Flores, quin tu, quos *Phoebus* amavit, ames.
35 Nunc tu candoris cultor, doctissime Amice,
Sume tibi quas fert culta *Minerva* rosas.
Jura *Magisterij* quae confert doctus *Apollo*,
Sume, etenim assidui haec signa laboris erunt.
Quod superest, minime *Dryadas*, *Cereremque* vocatam,
40 Non harum comites in mea vota volo.
Sed te, CHRISTE voco, qui alti flammantia coeli
Templa tenes, torques, quidquid et orbis habet.
Aspira coeptis his et conatibus, alto
Numine tuque hujus dirige, quaeso, viam.
45 **Ut Domino, Patriae, sibi sit, decorique patronis**
Aonidum, peperit quos sibi dulcis amor.
Sit laus, imperium Patri sit et aequa potestas
Gnato, cum sacro Flamine fiat, Amen.

Gratulabundus fudit
M. PETRVS ANDREAE Arbogia-Wesmannus

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

5. Gratulation von Ericus Matthiae an Sveno Magni Hagelstenius zur *Oratio enarrans quod Dn. Professoribus pie obedire teneantur studiosi; quae .. 12. Aprilis, anno 1637. habebatur a Svenone Magni Hagelstenio*. Sveno Magni Hagelstenius hat die Stadt Dorpat nicht vor 1640 verlassen (Tering 1984: 148). Vgl. auch die zwei letzten Strophen des nächsten Gedichtes. Das Gedicht ist nur in einem Exemplar der Druckschriften erhalten geblieben: in UUB *Orationes Variae Svecorum* Vol. III P.2 Supplementum 1636–1641; im anderen Exemplar (UUB *Orationes variae Svecorum* Bd. III 1636–1641, Nr. 11) ist es nicht vorhanden.

Praestantissimo et Literatissimo juveni;
DN. SVENONI M. HAGEL-
STENIO, ELEGANTISSIMAM DE OBE-
DIENTIA ERGA DN. PROFESSORES ORATIO-
nem publici Iuris facienti, et in patriam propediem abi-
turo, Amico et Contubernali suo plu-
rimum dilecto.

Exulta Musis viscera quae geris,
Haec grata Musarum Ducibus, probas,
 A queis, *HAGELSTENI* erudite,
 Perpetuum referes honorem,
5 Lingvae diserto Flumine disseris,
Ardore quo comprehendere mutuo,
 Discens Docentem pergat, unde,
 Digni abeant oleo labores,
Embecca te ergo rite suum vocat,
10 *Te Sala Florens laude Pater, loco,*
 Nati colet gratans Paternis,
 Te Reducem laribus venire,
Ad quos quia ibis, perge avibus bonis,
Salvisque votis, si placeat redi:
15 *Commilitiones his sequemur,*
 Ominibus precibusque euntem.

Applaudebit
ERICUS MATTHIAE Rosla-
gia Svecus

6. Gratulation von Ericus Matthiae an Sveno Magni Hagelstenius zur *Dissertatio theologica exhibens quaestiones arduas de libero arbitrio, poenitentia, sacramentis, cultu divino et vita aeterna, ... publica censurae submissa ... d. ... Maij anni 1637*. Sveno Magni Hagelstenius hat die Stadt Dorpat nicht vor 1640 verlassen (Tering 1984: 148). Vgl. auch die zwei letzten Strophen des vorigen Gedichtes.

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

Praestantissimo et Literatissimo juveni
SVENONI M. HAGELSTENIO,
publice et erudite disputanti et propediem in Patriam
abituro, amico et contubernali suo plu-
rimum dilecto.

ARDore doctrinae vigili flagras,
Et crebre calcas ardua pulpita,
Ab his HAGELSTENI erudite,
Egregium referens honorem.

5 Dum sacra docto pectore disseris,
Ostendis ingens ingenii decus,
Inventa dum tractas Sophorum
Plaudit Apollo faventque Musae.

10 **Embecca te ergo rite suum vocat,**
Te Sala florens laude Pater, loco
Nati colet gratans Paternis
Te Reducem Laribus venire.

15 **Ad quos quia ibis, perge avibus bonis,**
Salvusque, satis si placeat, redi,
Commilitiones his sequemur
Ominibus precibusque euntem.

Applaudebit
ERICUS MATTHIAE Rosla-
gia Svecus

7. Gratulation von Petrus Andreae an Johannes Claudii Risingh zur *Oratio de milite christiano, quam ... 5. Julij, Anno 1637 publice ... habebat Johannes Claudii Risingh.* In demselben Jahr (1637) ist Johannes Claudii Risingh schon Kämmerer in Stettin (Tering 1984: 159).

Milite de Christi dum fundis verba, JOHANNES,
Intras ut vates svavior eloquio,
Milite de Christi dum tractas schema Poëtae,
Intras, ut pingvis Delia Laurus erat.
5 *Rem gratam praestas, quod munia sacra Poëtis*
Excolis, hinc vatis nomina pulcra feres.
Nomina pulcra feres, quae Lauro Phoebus adornet,
Dum genio ipsa tuo turba Novena favet.
Vtere Moeonio sublimis carminis orsu,
10 *Esto sacer Vates, Miles et esto sacer.*
Vt tibi militiae victricia praemia dentur,
Quae sunt aeterni coelica dona DEI.

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

*Nunc Dominum rogito praesentia, prisca, futura
Tempora qui cernit, quique creata regit.*

15 ***Hinc, ut te reducem Patriae ad Pomoeria terra
Ducat et inde bona cognitione locet.***

Honoris ergo deproperabat
amica manus
M. Petri Andreae Arbogia
Wesmanni

8. Gratulation von Ericus Bobergius an Ingemar Petri Smetander zur *Oratio de artium liberalium jucunditate et utilitate, quam ... 13. die Aprilis, Anno 1638 publice ... enarrabat Ingemar Petri Smetander*. Am 19.09.1638 wurde I. P. Smetander in Uppsala immatrikuliert, später (1641–1643) war er wieder in Tartu (Tering 1984: 161).

NObile Pierij decus, o Ingmare, Theatri,
Nomine Virtutis te mihi junxit amor!
Non ignota fero: Parnassi montis Alumnas
Ingenij mira dexteritate colis!
5 Praetereo, grato pollentis flumine lingvae,
Illas elogio tollis ad astra Poli.
Pergito, Palladius caput exeruisse per Artes,
Laudibus et Musas concelebrare sacras.
Hinc potes illarum tibi conciliare favorem
10 Et Docti Juvenis nomen habere viri.
Hinc potes adversae sortis pulsare procellas,
Laetitiam et gentis corde ciere tuae.
Quid jam plura canam? faveat clementia Christi,
Hinc potes arbitrio subdere plura tuo.

Votum in felicem abitum et reditum.

15 ***Quae tibi mens quaeso est, perdulcis Amice Smetander!
Nunc repetes patrij moenia grata soli?
Esto: Deum pleno qui dirigit omnia nutu,
Ex animo toto per pia vota voco.
Ut reditumque abitumque tuum terraque marique,
20 Auspicio optato prosperet ipse. Vale.***

Non tam moris quam honoris et a-
moris ergo adjecit
Ericus Bobergius W-Gothia Svec.
Illust. et Gen. Dn. An. Er. 
Gub. Rig. Liv. Stipend.

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

9. Gratulation von Ericus Haquini Bobergius an Ambernus Andreae Storch zur *Oratio de peregrinatione, quam ... 13. die Martij Anno 1639 ... enarrabat Ambernus Andreae*. A.Andreae Storch blieb in Dorpat bis 1640 (Tering 1984: 165).

Est pulcrum, fateor, Patriam lustrare paternam
Et non in matris ponere membra sinu.
Pulcrius est multo peregrinas visere terras,
Non semper patrij rura videre soli.
5 Qui sic? Spectantur domibus decorata superbis
Oppida et ex solido marmore templa sacra.
Discuntur mores varij, discuntur et artes,
Virtutis studium crescit et artis amor.
10 Ante o qui timuit maris undas atque procellas,
Ille audet valida nave secare freta.
Qui timuit, cum forti audet certare leone,
Infractoque animo fata subire mala.
Hoc, AMBERNE, docet tua nos Oratio docta,
Quam Lector jugi sedulitate leges.
15 Sic bene percipies, data quod lustratio terrae
Hinc peregrinanti commoda multa ferat.

In felicem Abitum et Reditum.

**O AMBERNE, tibi quae jam sententia surgit?
Vis nunc ad Patrij tendere tecta soli?
Non obstare tuis possim conatibus aequis,
20 (Fumum ego de patriis opto videre focus).**
**Ergo precor salvus redeas ad tecta paterna,
Et salvus redeas. Frater amande, redi.**

Honoris, amoris et moris ergo scripsit
ERICVS HAQVINI BOBERGIVS,
W. Gothia Svecus.
Ill. et Gen. Dn. An. **Cr. S.** Gub.
Rig. Liv. stipend.

10. Gratulation von Ambernus Laurentii Muraeus an Ambernus Andreae Storch zur *Oratio de peregrinatione, quam ... 13. die Martij Anno 1639 ... enarrabat Ambernus Andreae*. A.Andreae Storch blieb in Dorpat bis 1640 (Tering 1984: 165).

O AMBERNE, mihi cognato sanguine juncte,
Exponis miro facundae munere lingvae,
Quae fiet utilitas, multum telluris obire
Nec non fluctivagum conscendere navibus aequor.
5 **Non ignota refers: nam te duxit tua virtus,
Per varias terras atque aequora concita ventis,
Queis ita lustratis, patrios jam vise Penates.**

**Te Deus astripotens comitetur, coepta secundet,
A cervice tua propellat fata maligna.**

Quod animitus precatur
AMBERNUS LAURENTII MURAEUS,
W. Gothia Svecus.

11. Gratulation von Laurentius Olai Morenius an Petrus Caroli Udenius zur *Oratio in felix novi anni M.DC.XL auspiciis, quam ... 4. die Januarii anno 1640 ... enarrabat Petrus Caroli Udenius*. P. Caroli Udenius war in Dorpat 1637–1646 (Tering 1984: 172).

Moribus et Doctrina Ornatissimo

DN. PERORANTI.

Quis, mi Petre, sacrae decus immortale Cohortis,
Pectore non voveat prospera cuncta tibi?
Auspiciis Felix Anni Novi adusque precaris
Cunctis, quos mundi machina vasta capit.
5 Sit faustum et felix votum, sint omnia fausta
Eveniantque tibi commoda larga, precor.
**Et tua tranquillum veniant ad littora pontum
Carbasa, tu videas prosperitate Tuos.**

Quod animitus precatur
Laurentius Olai Morenius,
Wermelandia Svecus.

12. Gratulation von Martinus Henschelius an Friedrich Hein zur *Disputatio Theologica In Caput Tertium usque ad v. 16. D. Evangelistae Johannis Selectissimas Notas exhibens ... publicae censurae subjicietur ... die 31. Julij ...* (1641). Am 26.10. 1641 wurde Friedrich Hein in Uppsala immatrikuliert (Tering 1984: 154).

UT generosus equus duris spectatur in armis,
Cum mortem horribilem tympana pulsa sonant,
Non fugit horribiles strepitus, verum impete cursu
Reppetit et diri praelia Martis amat.
5 Mox fremit, hinnitum ingeminat, pedibusque procacem
Prosternit Martem ac obvia quaeque necat.
Sic Generosa Patris soboles FRIDERICVS anhelat
In magnos hostes impiger ire DEI.

11.7. Vgl. Anhang I 6.3.15–16 *Et tua tranquilli veniant ad littora Ponti/ Carbasa tu videas prosperitate Tuos*.

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

- Hostica Pontificum nihil hic subterfugit arma
10 Et nil Calvinii praelia dura timet.
Non timet horrendos SOCINI vultus, at omnes
Ex verbo Domini rite fugare studit.
Hic flat, responsa ingeminat, verbisque procacem
Hostem disturbat, telaque cuncta secat
15 **Hinc tibi de facto hoc quivis gratatur, Amice,
Vt bene coepisti, non male curre viam.**
**I pede felici, quo te trahit ardua virtus,
Virtus, quae Docti nomen habere dabit.**
Omne sic fausto patrias remeabis ad oras
20 **Et magni Patris nomina magna geris.**

Doctissimo Dn. Respondenti, convictori suo
suavissimo, paulo ante abitum dispu-
tanti scribebat
MARTINUS HENSCHLIUS,
W<rie>z. March.

13. Gratulation von Ingemar Petri Smetander an Petrus Caroli Undenius zur *Disputatio practica de veritate et taciturnitate, quae ... die 23. aprilis, anno 1642. publice ... committebatur...* P. Caroli Undenius blieb in Dorpat bis 1646 (Tering 1984: 172).

- VERis vera placent animis, tamen undique semper
Rectum indagare et verum non contigit omni.
Ast tibi virtutum quaerenti ascendere culmen,
Optato juvento, dum tramite, pergere anhelas,
5 Gratulor immensum, **fundens pia vota precesque**
Quod sic praeclaris pergas insistere coeptis,
Ut tandem utilem patriae reddat pia Musa.
Vade, vale felix, vitae longissima vive
Tempora, quumque tuos cineres acceperit alma
10 Tellus, tum aeternum maneat memorabile nomen.

Approperatum ab
Ingemaro Petri Smetandr<o>,
W. Gothia Sveco.

14. Gratulation von Petrus Caroli Undenius an Petrus Jonae Bock zur *Oratio de angelis, quam ... 12. die Aprilis, Anno 1642. publice ... enarrabat Petrus Jonae Bock.* Das letzte Gedicht von Petrus Jonae Bock in Tartu ist am 07.07.1642 gedruckt (Tering 1984: 182)

12.17. vgl Anhang I. 5.1.1.

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

- Sadducaea cohors ac secta posthuma proles,
Ingenio reprobo vivit, dum pernegat ipsas
Angelicas mentes hominumque Deique ministros.
Sed tu Pierij decus, o pie PETRE, Theatri
5 Commenta illorum victrici Marte retundis,
Pulpita dum scandis praesenti mente Lycaei,
Nestorea et lingva quod sit sacer Angelus addis.
Soepe Deum precibus per vota vocare memento,
Vt tibi custodes, Proceres hos, addat ubique.
10 **Hinc Natale solum, Christo duce, visere quando
Incipies, sit dux Ales Sacer, opto, viarum.**

Ex Synceriori Affectu accinit
Petrus Caroli Udenius,
W Gothus.

15. Gratulation von Petrus Caroli Udenius an Paulus Svenonis Florenius zur *Oratio De Deo trinuno, quam ... die 7. Julij, Anno 1642. publice ... enarrabat Paulus Svenonis Florenius*. Das war die letzte Rede von Florenius an der *Academia Gustaviana* (Tering 1984: 186).

- PRAestans Musarum decus, optime PAVLE SVENONIS,
Sic docta lingva quae sunt Divina profaris.
Quippe quod Ens primum siet, a quo caetera fiunt,
Quod sit per sese vivens, Sapiensque Bonumque,
5 A nullo accipiens quod habet, verum omnia ab illo
Accipiunt vitam et pulchrae nutrimina vitae.
Non dubitandum ergo, sed corde atque ore fatendum
Hunc ipsum esse Bonum, rerum causamque bonarum.
10 **Perge, velut pergis, sic doctior ipse redibis
Inde domum. Deus Omnipotens tua coepta secundet,
Et reducem Patrijs te salvum sistat in oris
Et faciat sis inde redux ad limina nostra.**

Gratulabundus adjecit
Petrus Caroli Udenius,
W-Gothus

16. Gratulation von Bartholomaeus Gregorij Cardiaster an Jonas Pauli Spinck zur *Disputatio politica De Praxi negociorum, quae Domi tractantur, quoad Consilia; nec non quae foris expediuntur, quoad Legationes, quae... die 14. Maji, Anno 1642. publice ... committebatur Jonas Pauli Spinck*. Im demselben Jahr (1642) wurde Jonas Pauli Spinck an der Universität Åbo immatrikuliert (Tering 1984: 198).

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

- CRedita Mercurio proles, Musisque sacrata,
A teneris pergat ferre laboris onus.
Ne corrumpatur, sicut ferrugine ferrum,
A teneris discat ferre laboris onus.
- 5 Ne instar aquae immotae patiatur damna juvenus,
A teneris discat ferre laboris onus.
Altius haec nosti a primis juvenilibus annis
Hasce theses docta quando tueris ope.
- 10 **Apprecor, ut portum tangat tua Musa cupitum,
Attingas chari tecta beata patris.**

Quod animitus Amico suo sincere precatur
Bartholomaeus Gregorij Cardiaster
Raumannus.

17. Gratulation von Adrianus Verginius an Mattheus Liebeheer zur *Disputatio de speciebus reipublicae, quam ... Mattheus Liebeheer subjicit ad diem ... Junij ...*(1643). Das ist die einzige gedruckte Schrift von Mattheus Liebeheer, Informator von O. G. Kleebeck, an der *Academia Gustaviana* (Tering 1984: 215).

- ARte et Marte sibi Juvenis-vir semper honorem
Et laudem summam conciliare potest.
Arte et Marte cluit noster Matthaëus amicus,
Hinc ipsi accrescit gloria, laus et honor.
- 5 Hunc Vrbs Riga colit, laudant Dorpatica tecta,
Gratulor ergo illi, faustaque cuncta precor.
- Quo pede coepisti pergas, rogo, dulcis amice,
Gaudebunt fratres, patria, chara parens.**

Festinanter apponebat
ADRIANUS VERGINIUS Julino-
Pomeranus, Ecclesiae Nuggensis prope
Dorpat. Past. et Facult. Th. Adjunct.

18. Gratulation von Petrus Carolus Udenius an Tholetus Tholeti Arvikander zu den *Sacris magisterii honoribus, quos ... decanus, ... Johannes Erici Stregnensis, ... die 8. Novembris, Anno 1647, publice ... conferebat ... Tholetus Tholeti Arvikandro ...* Tholetus Arvikander blieb in Tartu bis März 1648, im Jahre 1650 wurde er an der Universität Uppsala immatrikuliert (Tering 1984: 206).

- DELicium Eusebiae et Sophiae, THOLETE, perenne,
Commeritum carpis, dignus honore, decus.
Dum tibi contexit Phoebaea caterva corollam,
Qua caput ornabit comptus Apollo tuum.
- 5 Hanc, precor, ut gestes grandaevi Nestoris annos,
O Clarum Sophiae, dulcis Amice, Decus.

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

Perge bonis avibus, tibi nil Natura negavit,
Ingenio clares, Laude et honore vales.

10 **Hinc Patriam in terram fructu meliore redibis,
Quae tibi pro meritis praemia pulcra dabit.**

Non tam moris, quam amoris et gratulationis
ergo fudit

M. Petrus Carolus Undenius,
W-Gothus, SS. Theol. Stud.

19. Gratulation von Andreas A. Malmenius an Johannes Kuuth zur *Disputatio theologica in caput vigesimum a v. 1. usque ad v. 19, D. Evangelistae Iohannis selectissimas notas exhibens, ... subjicietur ... die Anni 1647*. Das ist das letzte gedruckte Gedicht von Johannes Kuuth an der *Academia Gustaviana*, obwohl er wahrscheinlich die Stadt Dorpat nicht gleich verlassen hat (Tering 1984: 193).

**Svlcator Ponti peregrinas pulsus in oras,
Per varios casus horribilesque vias,
Vt repetat Patriae dulcissima tutius arva
Et magni tranet tutius arva Sali,**
5 **Sollicita stellas observat mente Polares
Et manni pyxis nautica semper adest.
Nos omnes miseri, peregre his versamur in oris,
Ejecti patria sede, patente prius.
Tutius ergo quo repetamus tecta relicta,**
10 **Tranemusque pie puppibus orbis aquas.
Nobile depositum, coelestia pacta Jehovae,
Naviculae pyxis, stella Polaris, erunt.
Haec tu perpendis, mi Sympatriota JOHANNES,
Vt tandem Patriam tutus adire queas.**
15 **O sequere hanc Stellam, juxta hanc tu dirige puppim
Atque eris aeterni stella futura soli.**

In sincerae amicitiae arrham, Amico
infucato sic gratulari voluit
Andreas A. Malmenius,
Sudermannus.

20. Gratulation von Olaus Sunonis Dalinus an Andreas A. Malmenius zu den *Sacris magisterii honoribus, quos ... decanus ... Johannes Stregnensis ... die 16. octobris, anno 1651 publice ... conferebat ... Dn. Andreae A. Malmenii ...* A. A. Malmenius hat Dorpat vor 26.11. 1651 verlassen (Tering 1984: 215–216).

ANDREAS MALMENIVS:
Ἀναγραμματιζόμενος,
EMANVEL DANS MIRAS.

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

- AOnidum coetus turritae moenia Dorptae
Mirantur, quare et causa subesse potest:
Nubila namque inibi crescendo petentia celsa
Ac docta et vigili Pallados arte bona.
- 5 Delius hinc textit facili sub pollice sarta
Laurea, quae meritis digna gerenda viris.
Reddit sic merito tibi munera digna labore,
Malmeni, docto connumerande choro.
- 10 EMANVEL justus DANS omnia pectore justo,
En honor inque foro, Pieridumque choro!
Ah dicam MIRAS tibi omni tempore laudes
Nactus quod titulus dicitur hincce novus.
- 15 **Sit faustum pelago, quod iter susceperis, opto,
In portum placidum cymbula teque vehat,
Armis sic claram poteris tu invisere Gentem,
VSque Vale Dico. Candide Fautor, Ave.**

Chronodistichon annum exhibens una cum voto.

**I faVstIs aVibVs, nostrI haVD pars IntIMa CoetVs,
En tV honor InsignIs sIs PatrIaeqVe tVae.**

Honoris, amoris, moris et fausti ominus E. ita lubenti animo
ac calamo accinere debuit ac voluit
Olaus Sunonis Dalinus,
W-Gothia Svecus.

21. Gratulation von Olaus N. Oestonius an Andreas A. Malmenius zu den *Sacris magisterii honoribus, quos ... decanus ... Johannes Stregnensis ... die 16. octobris, anno 1651 publice ... conferebat ... Dn. Andreae A. Malmenii ...* A. A. Malmenius hat Dorpat vor 26.11. 1651 verlassen (Tering 1984: 215–216).

ACROSTICHIS

*In Sacris Magisterij honores
M. ANDREAE MALMENII.*

- MORibus insignis, Sophiaeque decore Polite
M ALMENI, Clarij portio pulchra Chori.
A onias vigili coluisti pectore Musas,
A urea te virtus concomitata fuit.
- 5 N unc igitur virtutis praemia pulcra capescis,
L aurus dum cingit fronde virente caput.
D ante Deo, largo Stregnesia faenore solvet
Mercedem, felix cum Patriae Hospes eris.
- 10 **R ite docentem te reddet nunc Dorptica Musa,
E xcipient sacrae te Sophiaeque Scholae.
E rgo bonis avibus, Musarum fervide Cultor,**

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

**N unc statuis Patrios Hospes adire Lares.
A h Deus, incolumem navem, ventumque secundum
I mittas pelago, prospera cuncta cadant!**

- 15 **S ic per Castalias doctum caput exeris artes,
US que et pro meritis culta brabeia feres.**

Quam Fautori suo gratulabundus reliquit
Olaus N. Oestenius.

22. Gratulation von Daniel Gruuf an Andreas Arvidi Stregnensis zu den *Sacris magisterij honoribus, quos ... decanus ... Johannes Eriki Stregnensis ... die 16. Octobris 1651 publice ... conferebat ... Andreas Arvidi Stregnensi ...* Andreas Arvidi hatte schon am 27. 10.1648 unter G. Gezelius mit der Dissertation "De fortitudine" *pro gradu* disputiert und wahrscheinlich kurz nach der Disputation zum Magister promoviert (Sainio 1993: 282). Um 23.05. 1649 ist er aus Dorpat abgereist (Tering 1984: 206), vgl. auch Anhang I Sammlung 6. Hier bedeutet *magisterium* nicht die Magisterwürde, sondern die Lehrerstelle am Gymnasium in Strängnäs, die er am 4.06.1651 erhielt (Sainio 1993: 283). Vergleiche aber die Präsensforme in den Versen 9–20.

Ode Lyrica

*EN mente multum multivaga, satis
Et soepius proponit Homo sibi,
Ut moliat mentis ardor
Impete dexter opus calenti.*

- 5 *Ast providentis cura Dei Patris
Disponit eventum, trepidos pedes
Quae ducit, ut possit Viator
Ad positum properare metam.*

STREGNENSIS, almi Consilium DEI

- 10 **Agnosce gratus, dum Patrios cupis
Dorpto Penates hinc adire,
Extera quo loca visitares.
Oris paternis restituens, tibi
Disponit eventum DEUS Arbiter,**
- 15 **Stregnensium clarum vocatum
te retinet studio calentem.**

**Christus reducens te vocat ad locum
Charum paternum, re Patriae tibi
Scholae suae fascesque mandat,
Ipse pedem retrahit Jehovah.**

- 20 *Haec grator e cordis penetralibus,
Adsint pia incrementa, dehinc precor,
Verum magis ti gratulor nunc
Flos studiose, Pia Camoena.*

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

- 25 Dum Virgines ter tres peramabiles
Nunc rite Magni stirpe Jovis satae
 Junctim ferunt gressus ab alto
 Culmine nexilibus choreis,
Ut te politum Piëridum decus
30 Doctumque multis artibus optimis,
 Stregnensis, hoc digno brabeo
 Nunc bene promeritum redonent.
Ut vergat in laudes tytulus datus
Summi Parentis nunc voveo pius,
35 Sic gaudium, corona pulcra,
 Deliciosus Amor Bonisque.
Sic mente multum multivaga, quidem
Concludit et proponit Homo sibi
 Vt moliatur mentis ardor
40 Impete dexter opus calenti.
Sed providentis cura Dei Patris
Disponit eventum placide optimum.
Salve, Vale, Stregnensis. En sunt
In manibus Domini! Valet.

Versus Anni Index.

- 45 STREGNENSIS FaVtor, Verae SophlaeqVe VenVstas,
 Foenore VIRTvtls te DorptlCa MVsa beaVIt.
 Ita M. Andreae Stregnensi, in Gymnasio Stregn. Physices
 et Logicae Lectori Dignissimo, Amico veteri
 όλοκαρδίως gratulabatur
 Daniel Gruuf Nycopensis,
 Sudermannia-Svecus.

23. Gratulation von Gudmundus Lidenius an Johannes Andreae Dryander zu den *Sacris magisterii honoribus, quos ... Dn. Petrus Lidenius ... die XIV. Decembris Anno M.DC.LIV publice... conferebat ... Dn. Johanni Andreae Dryandro ...* Dryander hat im Oktober 1654 an der *Academia Gustaviana pro gradu* disputiert (Tering 1984: 247), das war sein letztes Auftritt in Dorpat.

- In Patriam rediens quondam Laërtius Heros,
Nec Loti captus dulcedine nec Polyphemi
Faucibus absumptus nec iter remorantur iniqui
Sirenesque negat Circes gustare liquores,
5 Appulit in patriam felix facundus Ulysses.
Tu socium nostrum pars sic speciosa DRYANDER
Informas gressum, cautusque pericula vites
Quae struxit mundi fraus et malesvada voluptas.
Quid numerare refert? modo sis transgressus amice,*

- 10 ***Nec minus optato studiis decoreris honore,
Conatum potius laudem et mea vota resolvam,
ut patriae decus alium sis, charisque propinquis
dum redeas felix, voveo, sis dulce levamen.***

Sympatriotae et amico suo dilectis-
simo congratulabundus haecce
apposuit
M. Gudmundus Lidenius.

24. Gratulation von Andreas Andreae Dryander an Johannes Andreae Dryander zu den *Sacris magisterii honoribus, quos ... Dn. Petrus Lidenius ... die XIV. Decembris Anno M.DC.LIV publice... conferebat ... Dn. Johanni Andreae Dryandro ...* Dryander hat im Oktober 1654 an der *Academia Gustaviana pro gradu* disputiert (Tering 1984: 247), das war sein letztes Auftreten in Tartu.

Allegoria.

- Aesonius Jason*, dum Colchida missus adiret
Duceret *auricomum vellus* ut in patriam
Plurima sustinuit terraque marique pericla,
Mystica quae vatum dogmata commemorant.
5 Dum *Bithyniacam, Saphiros, Symplegades* atras
(Quae gravis esse solent puppibus interitus)
Transnatat et cautis itinere ludit aplustris
Donec Cholcorum littora Cymba tenet.
Naribus efflantes vulcanum postea *tauros*
10 *Jungit et arte domat*, dentibus arva serens
Et *clypeata seges* dum mox exhorruit hastis
Viribus intrepidis sternitur ense viri!
Velleris excubias vigili peragente *Dracone*
Sopito, *tandem vellera cara capit!*
15 Quod tamen effecit *Medeae* doctus ab arte
Quae simul auxilium consiliumque dedit,
Hisce exantlatis tantoque labore periclis
En redit in patrios vellere *Iason* agros.
Cujus ad accessum gratas plebs exstruit aras,
20 *Aesone* quo *nati* nomina sera manent.
**En simili patriis oris ratione profectus
Vellera capturus clare Dryander eras.
Non tamen ad lucum convallem Martis et artis
(Dorpta) locum celebrem te tua prora vehit.**
25 *Desidia* vitae *Scopulos Vini Venerisque*
Quaque decet juvenem dirigis arte ratem.
Aeripedes tauros, Affectus comprimia, *Iram*.
Ipse domas, fraenas *Bilis et Imperium*
Atque trucem segetem, quibus ad tua laeta trophaea

Anhang II. Abschiedsmotive und -verse als Bestandteil der Gratulationen

- 30 (Quae laudem mereant) *surgit in ore livor.*
Hos animi patiens, prudens, depellis arena
Dum modice suffers verba maligna virum,
Et sopire potes spaciosum mole *Draconem*
Dum prece pervigiles aufugis insidias.
- 35 Quod *Medea* juvat, *consilia tuta sequendo*
Μήδος *consilium* est quo pia facta regis.
Vellera, candidulis sunt *aurea Lantea* sertis
Quam tuus ingenii cepit in arte labor.
- 40 **Hinc patriam rediens ut dives vellere Iason**
Verticis in summo Laureaserta gerit.
Exstruit ergo tibi sociata Heliconia proles
Aras. Sudorum conscia turba litat.
Gratulor hinc patriae, genitoribus atque propinquis
Vellere de capto gratulor atque tibi
- 45 *Sangvine fraterno perchare, et Clare Magister*
In seros annos vive mihique fave.

Quam

Novis fratris sui honorandi lubens addidit honoribus
Andreas And. Dryander.

25. Gratulation von Andreas Virginius an Georgius Georgii Gezelius zur Disputatio *ethica de fortitudine, quam ... submittit ... Georgius Georgii Gezelius ad diem 14. Maji* Georgius G. Gezelius ist im Mai (1656?) nach Schweden zurückgekehrt (Tering 1984: 230).

- Laude sua Mavors dirus dignatur alumnos
Atque illis tandem digna Brabeja refert.
Ipsus Apollo suos etiam dignatur honore,
Egregium certe queis diadema parat.
- 5 GEZELI, haut curas, praeclare, cruore parandam
Laudem, ast Musarum tu diadema petis.
Nempe velut quondam post agmina multa laborum,
Abstulit auratae vellera Jason oris.
- Sic tu, GEZELI, virtutis praemia tollis,
10 Praemia fers studiis splendida digna tuis.
His ito felix, patriamque revisito Sospes,
Meque tibi addictum, sicut amaris, ama.

Ita virtute atque Eruditione Praestantissimo Viro-Juveni
Dn. GEORGIO GEZELIO pro gradu honoris
in Philosophia summo maxima cum laude
disputanti, amico meo percharo,
gratulari volui
Andreas Virginius, SS. Theol. D.
et Profess. Primar.

ANHANG III.

Reminiszenzen und Zitate aus der antiken Literatur in den Dorpater Propemptika und in den Gratulationen, die propemptische Bestandteile oder Motive enthalten, alphabetisch nach den antiken Autoren geordnet

In Normalgröße sind die Gedichte aus den sechs Dorpater Propemptikasammlungen (Anhang I) angegeben, mit der gesperrten Schrift auf die Dorpater Gratulationsgedichte mit den propemptischen Bestandteilen (Anhang II) hingewiesen. Die Einzelverse aus den Horazparodien (Gedicht 3.5.) sind nicht eingeschlossen. Die Reihenfolge der Zitate und Reminiszenzen innerhalb eines Werkes ist alphabetisch.

Als Reminiszenzen werden in der Regel die wenigstens aus zwei Wörtern bestehenden wörtlichen Übertragungen und die Übertragungen mit den variierenden Flexionsendungen behandelt, die in derselben Versposition sind wie im Vorbildwerk. Die Grenze zwischen den Reminiszenzen und Zitaten ist nicht eindeutig.

Ausonius

Mosella

(sortite vias et cum) amne secundo (1.39) — 4.12.7. *(carpe viam) amne secundo*

Catullus

Carmina

omnes unius aestimemus assis (5.4.) — 6.5.1. *es felix, totoque ex asse beatus*

Claudianus

Carmina

(meam condunt) obliviam mentem (1.166) — 6.4.17. *(nostram capient) obliviam mentem*

Horatius

Ars Poetica

aequa potestas (V. 10) — 4.47 *aequa potestas*
studet optatam /.../ contingere metam (412) — 5.8.5. *positam quo possis prendere metam*

Epistulae

promittunt medici, tractant fabrilia fabri (2.1.116) — 3.7.3. *promittunt medici, tractant fabrilia fabri*

Satirae

Quid ergo/ sentit? (2.3.89–90) — 3.2.7–8. *quid ergo/ incipis?*
Hic niger est, hunc tu, Romane, caveto (1.4.85) — 6.13.55. *Niger est, Romane, caveto*

Lucanus

Pharsalia

captus dulcedine (10.17) — 23.2. *captus dulcedine
populi tot castra sequuntur* (4.676) — 1.5.1. *populi, qui castra sequutus
tibi Rector Olympi* (2.4) — 1.15.8. *tibi Rector Olympi*
4.6.6. *rector Olympi*

Lucretius

De rerum natura

genus omne ferarum (1.157) — 6.13.5. *genus omne ferarum
rebus agendis* (2.290) — 1.1.3. *rebus agendis
strata viarum* (4.415) — 3.4.5. *strata viarum*
terraque marique (3.837) — 8.19 *terraque marique*

Manilius

Astronomica

dotes /.../ cum pectore iungit (4.529) — 3.1.7. *dotes /.../ cum pectore iunge*

Martialis

Epigrammata

ad astra volat (9.54.10) — 3.6.6. *ad astra volet*
cum tibi vernarent dubia lanugine malae (2.61.1) — 1.1.9. *cum tibi vernarent dubia
lanugine malae*
si iubeat patria /.../ excedere terris (2.24.3) — 1.1.29 *jam Christus dum me iubet his
excedere terris*

Nemesianus

Eclogae

dulcia mella (1.76) — 4.11.1. *dulcia mella*

Ovidius

Amores

ventura senectus (3.7.17) — 4.11.5. *ventura senectus*

Ars amatoria

pretiosior auro (2.299) — 6.11.15. *pretiosior auro*

Epistulae ex Ponto

(quem minime vellem, forsitan) alter adest (19.136) — 1.13.8. *(Lutherus vere jam tuus)
alter adest*
doctae dulcedine linguae (1.2.119) — 6.13.30. *doctae /.../ dulcedine linguae*
ex istis /.../ ire locis (4.14.6) — 3.2.8. *a nostris /.../ ire locis*
fluctibus ire paras (7.40) — 3.2.2. *finibus ire paras*
miserabile fatum (4.6.3) — 6.13.21. *miserabile fatum*

Anhang III. Reminiszenzen und Zitate aus der antiken Literatur

nescio qua natale solum dulcedine cunctos/ ducit, et immemores non sinit esse sui
(1.3.35–36) — 3.3.19–20 *nam natale solum mira dulcedine cunctos/ ducit, et*
immemores non sinit esse sui.
nil nocet admissio subdere calcar equo (2.6.38) — 6.8.9. *nil nocet admissio subdere*
calcar equo
tecta relicta (1.2.50) — 19.9. *tecta relicta*

Fasti

(pater) arma tenet (3.21) — 1.14.2. *(principis) arma tenet*
augeat annos (1.613) — 1.6.53. *augeat annos*
pulsus ab oris (1.489) — 19.1. *pulsus in oras*

Heroides

me quoque fata vocant (6.28) — 1.9.20. *me pia Fata vocant*
praebebis carbasa ventis (7.171) — 6.15.1. *praebes carbasa ventis*
semper adest (17.178) — 19.6. *semper adest*

Metamorphoses

aequora me terrent et ponti tristis imago (11.423) — 6.13.40. *aequora nec terrent, nec*
ponti tristis imago
facundus Ulixes (13.92) — 23.5. *facundus Ulysses*
(iamque ... carpebam) litora ponti (15.507) — 6.3.15. *littora ponti*
11.7 *veniant ad littora pontum*
in maris undas (4.556) — 4.3.8. *et maris undas*
Laërtius heros (13.124) — 23.1. *Laërtius heros*
lumina flexu (8.160) — 2.3.2. *lumina flexu*
serta gerebat (2.28) — 24.40. *serta gerit*
sit in hoc, precor, exitus idem (12.121) — 6.13.35. *sit in hoc, precor, exitus idem*
suspiria ducis (1.656) — 4.12.1. *suspiria ducis*

Remedia amoris

noster Apollo (1.251) — 6.3.3. *noster Apollo*

Tristia

concita ventis (1.10.11) — 10.6 *concita ventis*
di tibi sint faciles et opis nullius egentem (1.5.15) — 3.7.34. */.../ Jova tibi facilis, nullius*
egentem
nomina magna (5.1.18) — 12.20. *nomina magna*

Persius

Satirae

dulcis amice (5.23) — 3.2.1. *dulcis amice*
4.13.4. *dulcis amice*
17.7. *dulcis amice*

Propertius

Elegiae

(*verus*) *amicus eris* (1.13.12) — 3.3.22. (*semper*) *amicus eris*

Prudentius

Contra Symmachum

pericula vitet (2.389) — 23.7. *pericula vites*

Seneca

Apocolocyntosis

Nestoris annos (414) — 1.2.16. *nestoris annos*

Silius Italicus

Punica

dum sidera caelo (7.476) — 6.15.7. *dum fulgebunt sidera caelo*
linquere terram (12.304) — 3.4.1. *linquere terram*
multo /.../ veneratus honore (4.700) — 1.2.11. *toto veneratur honore*
veneratus numinis aras (3.14) — 1.1.13. *venerari Numinis Aras*

Stattius

Thebais

(*me iubet*) *ardua virtus* (10.845) — 5.1.1. (*te vocat*) *ardua virtus*
6.15.13. (*quo te vocat*) *ardua Virtus*
12.17. (*te trahit*) *ardua virtus*
fluminis instar (4.721) — 1.9.13 *fluminis instar*
nomine gaudent (7.303) — 1.4.19. *nomine gaudent*

Tibullus

Elegiae

Hoc precor, hunc illum, nobis aurora nitentem/ luciferum roseis candida portet equis
(1.3.94) — 6.8.21–22 *Hoc precor, hunc illum, nobis aurora nitentem/ luciferum*
roseis candida portet equis
(*diceris*) *magnus in orbe* (7.177) — 1.1.55. (*sis*) *magnus in orbe*

Vergilius

Aeneis

Aenean /.../ voce vocavit (10.873) — 1.12.7. *Paulum /.../ voce vocabat*
Augur Apollo (4.376) — 6.13.33. *Augur Apollo*
comitante caterva (2.40) — 5.2.5. *comitante caterva*
(*di nostra*) *incepta secundet* (7.259) — 10.8 *coepta secundet*, 15.10 *coepta*
secundet
infusa per artus (6.726) — 6.13.34. *fusa per artus*
integer aevi (2.638) — 1.1.7. *integer aevi*
(*Musa*) *mihi causas memora* (1.8) — 6.9.5. (*sed*) *mihi causam memora*
non immemor unquam (9.256) — 3.2.11. *non immemor unquam*
operata iuventus (3.136) — 6.13.32. *operata iuventus*

Anhang III. Reminiszenzen und Zitate aus der antiken Literatur

per varios casus (1.204) — 19.2. *per varios casus*
10.6. *per varias terras*
quo fata trahunt retrahuntque sequamur (5.709) — 6.12.12. *quo nos fata trahunt, quo*
nos retrahuntque sequamur
2.10 2. *quo sua fata trahunt*
sententia surgit (1.582) — 9.17 *sententia surgit*
sim causa doloris (9.216) — 4.12.3. *sit causa doloris*
tum pater omnipotens, rerum cui summa potestas (10.100) — 5.11.9. *sit comes*
omnipotens Deus est cui summa potestas
virum ././ comitatur euntem (6.863) — 2.8.1. *vatem comitaris euntem*
vota precesque (6.51) — 4.9.7. *vota precesque*
6.13.51. *vota precesque*
13.5. *vota precesque*

Georgica

(affatus) voce Parentem (4.320) — 6.11.19. *(apellas) voce Parentem*

Pseudo-Vergilius
Tumulus Achillis²⁹⁰

(cui) virtus clarum nomen habere dedit (V. 2) — 12.18. *virtus ... nomen habere*
dabit

²⁹⁰ Ed. Stephanus 1575: 174

INDEX DER DORPATER PROPEMPTIKONAUTOREN UND -ADRESSATEN

Im Fettdruck sind die Gedichte aus den 6 Dorpater Propemptikasammlungen angegeben, im Normaldruck die Dorpater Gratulationsgedichte, die propemptischen Motive beinhalten (s. Anhang II). Römische Nummern bezeichnen die Adressaten, arabische die Autoren der Gedichte. Im Fall der Adressaten der Dorpater Propemptikasammlungen weisen die römischen Nummern auf die Sammlung und nicht auf Einzelgedicht hin.

Die Namen sind in der Regel sowohl in der lateinischen als auch in der deutschen Form so gegeben, wie sie von den Propemptikonautoren selbst in den Propemptikasammlungen benutzt worden sind. Deshalb kann es im Vergleich mit dem *Album Academicum der Universität Dorpat 1632–1710* (Tering 1984), das vor allem die Universitätsmatrikel als Ausgangspunkt hat, einige Unterschiede vorkommen. Dank dem im *Album Academicum* vorhandenen Register musste es aber im Prinzip möglich sein, alle Personen zu identifizieren (nur bei dem Namen Kerstens=Karstens können Probleme vorkommen, weshalb in meinem Register in den Klammern auf die im Universitätsmatrikel vorhandene Form hingewiesen wird). Wo ich in meiner Übersetzung die lateinischen Namensformen ins Deutsche übersetzt habe, wurde es aufgrund des *Album Academicum der Universität Dorpat* (Tering 1984) gemacht. Auch solche Namensformen sind in diesem Index zu finden.

A

Anberg, Johannes **4.12**
Andreas Arvidi **VI**; **XXII**
Andreas Matthiae **4.3**
Anethulander, Magnus Benedicti 2
Arvikander, Tholetus Tholeti **XVIII**

B

Balccius, Jacobus **1.4**; **2.2**; **3.2**
Balk, Jakob s. Balccius
Betulander, Petrus **4.8**
Bobergius, Ericus Haquini 8, 9
Bock, Petrus Jonae **XIV**
Brüggeman, Johannes **2.3**
Busse, Ludolph Joachim s. Bussius
Bussius, Ludolphus Joachimus **1.13**; **2.11**
Byringius, Petrus **6.11**

C

Cardiaster, Bartholomaeus Gregorii 16
Cunitius, David **1.7**; **2.6**; **3.5**
Cunitz, David s. Cunitius

D

Dalinos, Olaus Sunonius 20
Daniel Danielis **6.16**
Dryander, Andreas A. 24
Dryander, Johannes Andreae XXII; XXIII

E

Ericus Matthiae 5, 6
Erdmann, David **II**

F

Falck, Petrus **6.10**
Flojerus, Andreas **4.7**
Florenius, Paulus Svenonis XV
Fridzberg(ius), Andreas **6.7**

G

Gezelius, Georg(ius) Georgii XXV
Gezelius, Johannes **6.2**
Gruuf, Daniel 22
Günterberg, Christoffer **3.8**
Günterberg, Johannes s. Günterbergius, J.
Günterberg, Nicolaus **3.9**
Günterbergius, Johannes **3.7**

H

Hagelstenius, Sveno Magni V, VI
Hein, Friedrich XII
Hellenius, Andreas **6.8**
Henschelius, Martin 13
Hille, Bartholomäus s. Hillius
Hillius, Bartholomaeus **III; 1.5; 2.4**
Holstenius, Ericus A. **6.4**

J

Johannes Petr(e)i(us) **IV**

K

Kemnitius, Johannes **1.15**
Kemnitz, Johannes s. Kemnitius
Kerstens (Karstens), Bartholomaeus **5.10**
Kerstens (Karstens), Johann(es) **5.3**
Kirstein, J. C. s. Kirstenius
Kirstenius, Johannes Christopher **5.9**
Kolmodinus, Eric(us) **6.13**
Koskull, Axel(ius) **6.5**
Koskull, Gustav(us) **6.6**

Kuuth, Johannes XIX
Kühn(ius), Christophorus V

L

Lange, Petrus s. Langius
Langius, Petrus **1.6; 2.5; 3.4**
Lannerus, Jonas Jakobi 1
Lidenius, Gudmundus 23
Liebeheer, Mattheus XVII
Lohm, Laurentius **4.13**
Lotichius, Jakob(us) **1.14**
Ludenius, Laurentius **1.1; 3.1; 4.1; 5.1; 6.1**

M

Malmenius, Andreas **6.12**; 19; XXI, XXII
Mancelius, Georg(ius) I
Megalinus, Andreas **4.2**
Michael, Christophorus **1.9; 2.8**
Morenius, Laurentius Olai 11
Munthelius, Eric(us) **6.9**
Muraeus, Ambernus Laurentii 10

N

Nicolaus Olai IV

O

Oestonius, Olaus N. 21

P

Petrus Andreae 3; 4; 7; I; II
Petrus Trottonii **4.6**
Pinnerius, Iacobus **5.8**
Printz(ius), Ambernus **6.15**
Prytz, Nicolaus III
Psilander, Nicolaus **4.5; 5.6**

R

Rachelius, Joachimus **5.7**
Risingh, Johannes Claudii VII
Romanus, Ananias **III**
Roslin, Johannes **4.4**
Ruberus, Carolus Jonae **4.10**

S

Salomo(n) Matthiae **1.2**
Sandhagen, Andreas **5.2**
Schatz, Bernhard s. Thesaurus
Schlechter, Johannes **1.11; 2.9**

S(ch)wemler(us), Hermannus **1.10; 3.6; 5.4**
Sigismundus Panphiliani **5.5**
Smetander, Ingemarum Petri 12; VIII
Spinck, Jonas Pauli XVI
Storch, Ambrunus Andree IX, X

T

Thesaurus, Bernhardus **1.12; 2.10**

U

Ulrich, Wilhelm s. Ulricus, Guilielmus
Ulricus, Guilielmus **1.3; 2.1**
Udenius, Petrus Caroli **6.3**; 14; 15; 18; XI, XIII
Uraelius, Faderus **4.11**
Uraeus, Johannes **4.9**

V

Verginius, Adrianus **1.8; 2.7; 3.3**; 17
Virginus, Andreas 25

W

We(h)lanus, David **5.11**
Windberg(ius), Andreas **6.14**

LEBENS LAUF

Kristi Viiding (geb. Sak)

Staatsangehörigkeit	Estland
Geburtsdatum	den 24. Mai 2002
Geburtsort	Viljandi, Estland
Familienstand	verheiratet
Adresse	Lehrstuhl für Klassische Philologie Universität Tartu Ülikooli 17 510 14 Tartu, Estland
	Tel.: 372 7 376 252 E-Mail: kristi@tera.chem.ut.ee
Schulausbildung und Studienverlauf	1990: V. Oberschule zu Viljandi. 1990–1995: Studium der Estnischen Sprache, Literatur und der Klassischen Philologie an der Universität Tartu. Abschluss mit <i>Baccalaureus Artium cum laude</i> 1995. 1995–1997: Magisterstudium am Lehrstuhl für Klassische Philologie an der Universität Tartu. Abschluss mit der Magisterarbeit „Die Rezeption von Horaz im pädagogischen, akademischen und wissenschaftlichen Bereich des Geisteslebens in Estland im 19. Jahrhundert.“ <i>Magister Artium cum laude</i> 1997. 1998–2002: Doktorstudium am Lehrstuhl für Klassische Philologie der Universität Tartu, betreut von Prof. A. Lill.
Promotion	1996: Studien zur Magisterarbeit am Seminar für Klassische Philologie an der Universität Fribourg, Schweiz, betreut von Prof. M. Billerbeck, unterstützt von einem Stipendium des Fürstentums Liechtenstein (6 Monate). 1998: Arbeit an der Doktordissertation am Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Breisgau, Deutschland, betreut von Prof. P. G. Schmidt, unterstützt vom DAAD (2,5 Monate). 1999: Arbeitsaufenthalt am Institutionen för klassiska språk, an der Universität Uppsala Schweden, betreut von Prof. H. Helander und Dr. M. Berggren, unterstützt vom

Visby Programme des Schwedischen Institutes (Stockholm) (1 Monat).

2001: Arbeitsaufenthalt am Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Breisgau, Deutschland, betreut von Prof. P. G. Schmidt, unterstützt vom Estnischen Bildungsministerium (1 Monat).

2001: Arbeitsaufenthalt in der Bibliothek und im Archiv der Universität Greifwald Deutschland, betreut von Dr. Chr. Petrick, unterstützt von Estonian Foundation of Science (12 Tage).

2002: Arbeitsaufenthalt am Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Universität Hamburg, Deutschland, betreut von Prof. W. Ludwig (14 Tage).

1999–2002: Kürzere Arbeitsaufenthalte in den Bibliotheken von Riga, Helsinki, Stockholm, Uppsala und Wittenberg.

Professionaler Dienstlauf

Januar 1993 – Juni 1994: Lateinlehrerin am Landesgymnasium zu Viljandi.

September – November 1996: Lateinlehrerin am Lehrstuhl für Klassische Philologie Universität Tartu.

Dezember 1996 – August 1999: Assistentin (0,5) am Lehrstuhl für Klassische Philologie Universität Tartu.

Ab September 1998 –: Wissenschaftliche Mitarbeiterin (0,5) am Lehrstuhl für Klassische Philologie Universität Tartu.

Ab September 1999 –: Lektorin am Lehrstuhl für Klassische Philologie Universität Tartu.

Wissenschaftliche Publikationen

1) *Constitutiones Academiae Dorpatensis (Academia Gustaviana). Tartu Akadeemia (Academia Gustaviana) põhikiri.* — *Constitutiones Universitatis Tartuensis. Tartu Ülikooli põhikirjad. Übers. und Kommentar.* Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus, 1997.

2) Fr. Menius. *Jutustus Tartu Ülikooli inauguratsioonist, mis toimus 15. oktoobril 1632. Relatio von Inauguration der Universität zu Dorpat, Geschehen den 15. Octobris im Jahr 1632.* — Übers., komm. und mit einem Nachwort von K. Sak. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus, 1997.

3) Antiikkirjanduse mõju Jakob Hurda eluhoiakute kujunemisele. — *Keel ja Kirjandus* 7, 1998, 478–491.

4) *Academia Gustavo-Carolina inauguratsiooniaktus*

Pärnus 1699. — Übers. und komm. von K. Viiding. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus, 1999.

5) Ladinakeelse juhuluule uuseditseerimisest ja tõlkmisest. — *Tuna* 2, 2000, 143–147.

6) J. Orion, K. Viiding. Se keick/ kumb igganes Magister Brocman teggi. Reiner Brockmann. Teosed. Koostanud ja toimetanud Endel Priidel. Tartu: Ilmamaa 2000. (Retsensioon.) — *Keel ja Kirjandus* 11, 2001, 797–805.

7) J. Orion, K. Viiding. *Corpus der akademischen neulateinischen Gelegenheitsdichtung an der Academia Gustaviana (1632–1656)*. www.ut.ee/klassik/neolatina. Tartu, 2002.

8) Gustav II Adolph — Schöpfer oder Vernichter? Verzweiflungen und Kritik von Daniel Sarcovius. — In: *Erudition and Eloquence. The Use of Latin in the Countries of the Baltic Sea (1500–1800)*. Helsinki, 2002 (im Druck).

9) Das Porträt eines liv- und kurländischen orthodoxen Theologen (Georg Mancelius) anhand der ihm gewidmeten Geleit- und Begrüßungsgedichte. — In: *Orthodoxie und Poesie. Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie*. Bd. 3. Leipzig: Evangelischer Verlagsanstalt, 2002 (im Druck).

10) M. Lepajõe, E. Tamm, K. Viiding. Klassikaline filoloogia. — *Eesti Entsüklopeedia*, Bd. 11. Tallinn, 2002, 528–530.

CURRICULUM VITAE

Kristi Viiding (snd. Sak)

Kodakondsus	Eesti
Sünniaeg	24. mai 1972
Sünnikoht	Viljandi linn
Perekonnaseis	Abielus
Aadress	Klassikalise filoloogia õppetool Tartu Ülikool Ülikooli 17 51014 Tartu, Eesti
	Tel: 372 7 376 252 E-post: kristi@tera.chem.ut.ee
Hariduskäik	1990: Viljandi 5. Keskkool 1990–1995: Tartu Ülikooli eesti ja klassikalise filoloogia üliõpilane, <i>B.A. cum laude</i> 1995 eesti keele ja kirjanduse ning ladina keele alal. 1995–1997: Tartu Ülikooli klassikalise filoloogia magistrant, <i>M.A. cum laude</i> magistritööga „Rooma poedi Q. Horatius Flaccuse loomingu kajastusi Eesti haridus- ja teaduselus 19. sajandil” 1997. 1998–2002: Tartu Ülikooli klassikalise filoloogia doktorant, juhendaja prof. A. Lill.
Erialane enesetäiendus	1996: materjali kogumine magistritööks Fribourgi Ülikooli klassikalise filoloogia seminari juures (Šveits). Juhendas prof. M. Billerbeck, finantseerimisallikas Liechtensteini Vürstiriigi stipendium Ida-Euroopa riikide üliõpilastele (6 kuud). 1998: õpingud Freiburgis Ülikooli keskaja ladina keele seminari juures (Saksamaa). Juhendas prof. P. G. Schmidt, toetas DAAD (2,5 kuud). 1999: uurimistöö ja õpingud Uppsala Ülikooli klassikaliste keelte instituudi juures (Rootsi). Juhendas prof. H. Helander ja dr. M. Berggren, finantseerimisallikas Rootsi Instituudi Visby programm (1 kuu). 2001: uurimistöö doktoridissertatsiooni jaoks Freiburgis Ülikooli keskaja ladina keele seminari juures (Saksamaa). Juhendas prof. P. G. Schmidt, toetas Eesti Vabariigi Haridusministeerium (doktorantide sihtfinantseerimine, grant DFLGR 1515) (1 kuu).

2001: uurimistöö doktoridissertatsiooniga seoses Greifswaldi Ülikooli raamatukogus ja arhiivis. Juhendas dr. Chr. Petrick, toetas Eesti Teadusfond (grant 4639) (12 päeva).

2002: uurimistöö doktoridissertatsiooni viimistlemiseks Hamburgi Ülikooli kreeka ja ladina keele seminari juures (Saksamaa). Juhendas prof. W. Ludwig, finantseerimisallikas Tartu ja Hamburgi ülikooli vaheline partnerleping (14 päeva).

1999–2002: lühemad uurimisvisiidid Riia, Helsinki, Stockholmi, Uppsala ja Wittenbergi raamatukogudesse.

**Erialane
teenistuskäik**

Viljandi Maagümnaasiumis ladina keele õpetaja (koha-
kaasluse alusel) jaanuar 1993 – juuni 1994;

Tartu Ülikooli germaani-romaani filoloogia osakonnas
tunniandja: september – november 1996;

Tartu Ülikooli germaani-romaani filoloogia osakonnas
assistent (0,5): detsember 1996 – august 1999;

Tartu Ülikooli germaani-romaani filoloogia osakonnas
teadur (0,5): september 1998 – siiani.

Tartu Ülikooli germaani-romaani filoloogia osakonnas
lektor (0,5): 1. september 1999 – siiani.

**Teadus-
publikatsioonid**

1) *Constitutiones Academiae Dorpatensis (Academia Gustaviana). Tartu Akadeemia (Academia Gustaviana) põhikirj.* — *Constitutiones Universitatis Tartuensis.* Tartu Ülikooli põhikirjad. Tõlge ja kommentaar. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus, 1997.

2) Fr. Menius. *Jutustus Tartu Ülikooli inauguratsioonist, mis toimus 15. oktoobril 1632. Relatio von Inauguration der Universität zu Dorpat, Geschehen den 15. Octobris im Jahr 1632.* — Tõlge, kommentaar ja järelsõna. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus, 1997.

3) Antiikkirjanduse mõju Jakob Hurda eluhoiakute kujunemisele. — *Keel ja Kirjandus* 7, 1998, 478–491.

4) *Academia Gustavo-Carolina inauguratsiooniaktus Pärnus 1699.* — Tõlkinud ja kommenteerinud Kristi Viiding. Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus, 1999.

5) 'Ladinakeelse juhuluule uusediteerimisest ja tõlkimisest.' — *Tuna* 2, 2000, 143–147.

6) J. Orion, K. Viiding. Se keick/ kumb igganes Magister Brocman teggi. Reiner Brockmann. Teosed. Koostanud ja toimetanud Endel Priidel. Tartu: Ilmamaa, 2000. (Retsensioon.) — *Keel ja Kirjandus* 11, 2001, 797–805.

7) J. Orion, K. Viiding. *Akadeemiline ladinakeelne juhu-
luule Academia Gustaviana's (1632–1652). Elektrooniline
tekstikriitiline tekstikorpus, varustatud indeksite ja ees-
sõnaga.* www.ut.ee/klassik/neolatina. Tartu, 2002.

8) Gustav II Adolph — Schöpfer oder Vernichter? Ver-
zweiflungen und Kritik von Daniel Sarcovius. — Kogu-
mikus: *Erudition and Eloquence. The Use of Latin in the
Countries of the Baltic Sea (1500–1800).* Helsinki, 2002
(ilmumas).

9) Das Porträt eines liv- und kurländischen orthodoxen
Theologen (Georg Mancelius) anhand der ihm gewidmeten
Geleit- und Begrüßungsgedichte. — In: *Orthodoxie und
Poesie. Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation
und der Lutherischen Orthodoxie.* Bd. 3. Leipzig: Evange-
lischer Verlagsanstalt, 2002 (ilmumas).

10) M. Lepajõe, E. Tamm, K. Viiding. Klassikiline filo-
loogia. — *Eesti Entsüklopeedia*, kd. 11. Tallinn, 2002,
lk. 528–530.